

SAARBRÜCKER BEITRÄGE ZUR ALTERTUMSKUNDE

BAND 46



RENAME MIRON

KAMID EL-LOZ

10. DAS 'SCHATZHAUS'
IM PALASTBEREICH.
DIE FUNDE

DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN

MIRON · KĀMID EL-LŌZ · 10. DAS 'SCHATZHAUS': DIE FUNDE

Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde
herausgegeben von
Rolf Hachmann, Jan Lichardus, Frauke Stein und Walter Schmitthenner

Band 46

R. Miron

Kāmid el-Lōz
10. Das 'Schatzhaus' im Palastbereich.
Die Funde



DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN 1990

Kāmid el-Lōz

10. Das 'Schatzhaus' im Palastbereich.
· Die Funde

von
Renate Miron



DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN 1990

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Bonn - Bad Godesberg

Die Auswertung des Fundmaterials aus dem 'Schatzhaus' und dessen kulturgeschichtliche Interpretation findet sich in dem Band „Kāmid el-Lōz 11. Das 'Schatzhaus' im Palastbereich. Die Befunde und ihre Deutung“.
Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde Bd. 47.

Redaktion: Ingeborg Michel
und Silvia Schulz

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kāmid el-Lōz. - Bonn: Habelt

10. Das 'Schatzhaus' im Palastbereich: die Funde /
von Renate Miron. - 1990

(Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde;
Bd. 46)

ISBN 3-7749-2137-7

NE: Miron, Renate [Mitverf.]; GT

ISBN 3-7749-2137-7

Copyright 1990, Dr. Rudolf Habelt GmbH · Bonn
Druck und Satz: Bliedruckerei P. Jung GmbH, Auf Scharlen, Bliedkastel
Umschlaggestaltung: W. Ventzke und M. Zorn, Universität des Saarlandes

Dieser Band ist dem Andenken
von

Dr. phil. Dr. h. c. Wolfgang Treue
(21. 4. 1916 – 10. 9. 1989)

gewidmet,
der sich von 1961 bis 1980 unermüdlich für das Gelingen
der Grabung Kāmid el-Lōz eingesetzt hat.

INHALT

1	Vorwort des Herausgebers	9
1.1	Zur Geschichte der Ausgrabung	9
1.2	Das 'Schatzhaus'	16
1.3	Zur äußeren Stratigraphie des 'Schatzhauses'	24
1.4	Zur inneren Stratigraphie des 'Schatzhauses'	24
1.5	Die Räume S und T der Baustadien P4c und P4d	33
2	Die Funde aus dem 'Schatzhaus'	43
2.1	Vorbemerkungen	43
2.2	Metallgegenstände (Nr. 1-397)	45
2.2.1	Gold (Nr. 1-62)	45
2.2.2	Vergoldetes Silber (Nr. 63-79)	52
2.2.3	Vergoldete Bronze (Nr. 80-87)	57
2.2.4	Silber (Nr. 88-107)	57
2.2.5	Bronze (Nr. 108-397)	61
2.3	Stein (Nr. 398-458)	91
2.3.1	Steingefäße (Nr. 398-420)	91
2.3.2	Schmucksteine (Nr. 421-428)	98
2.3.3	Spielsteine (Nr. 429-454)	100
2.3.4	Steingeräte (Nr. 455-458)	101
2.4	Glas (Nr. 459-467)	103
2.5	Fritte (Nr. 468-500)	105
2.6	Elfenbein (Nr. 501-554)	108
2.7	Gegenstände aus Knochen (Nr. 555-654)	129
2.8	Fayence (Nr. 655-656) und Tonware (Nr. 657-780)	139
2.9	Tierknochen (Nr. 781-801)	162
2.10	Menschenknochen (Nr. 802-807)	164
3	Konkordanzen	208
3.1	Konkordanz der Kartei-(= KL-)Nummer der Fundstücke mit der Katalognummer	208
3.1.1	11. Kampagne 1973	208
3.1.2	12. Kampagne 1974	208
3.1.3	14. Kampagne 1978	209
3.1.4	17. Kampagne 1980	216
3.2	Konkordanz der Katalognummer der Fundstücke mit der "Kat. Phöniker Nr." und ihrer Kartei-(= KL-)Nummer	217
4	Literatur	222
4.1	Literaturabkürzungs- und Kurztitelverzeichnis	222
4.2	Verzeichnis der über die Grabung Kāmid el-Lōz erschienenen Literatur	224
5	Tafeln 1 – 87	236

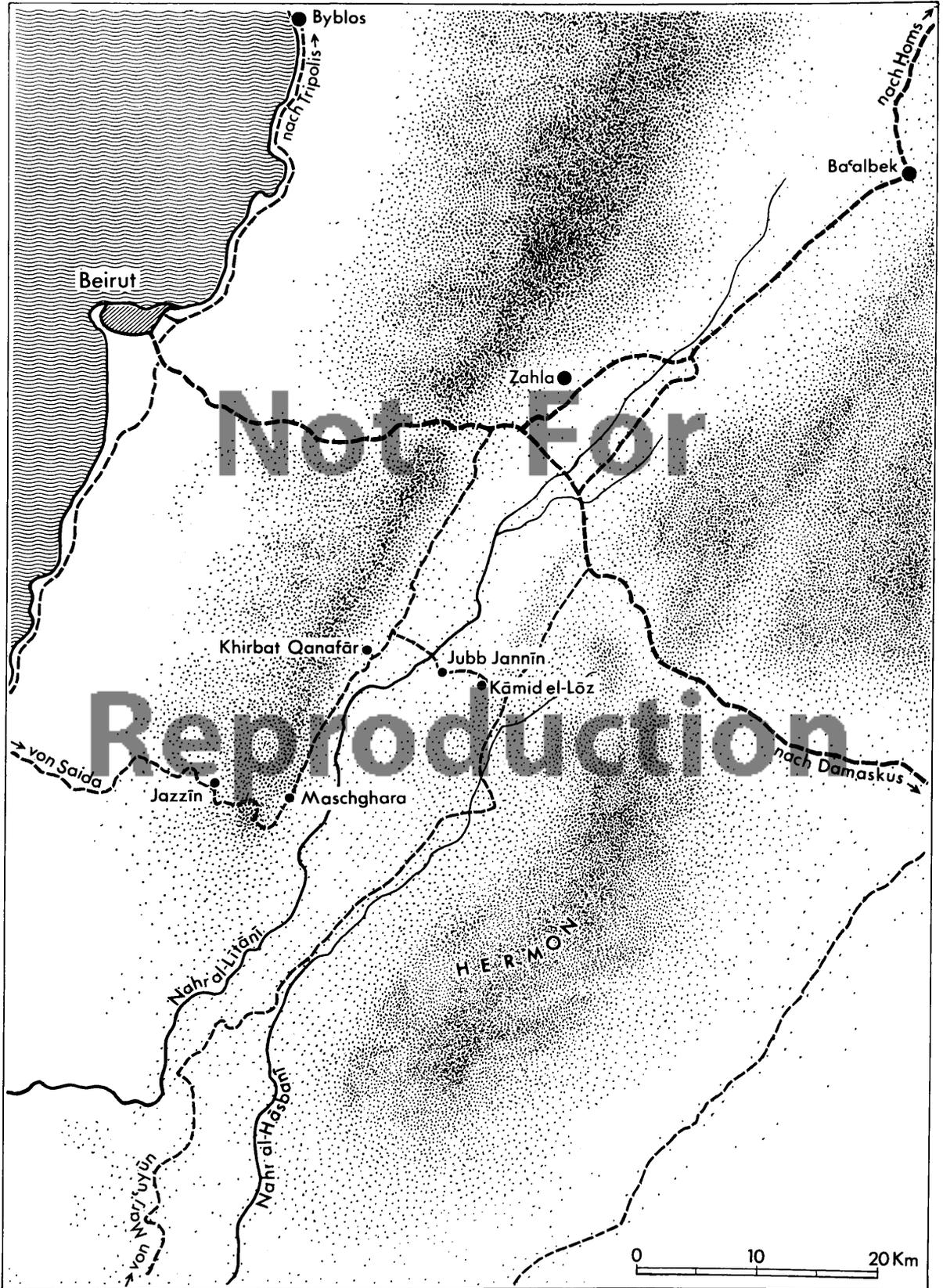


Abb. 1: Gebiet des südlichen Libanon mit der Lage von Kāmid el-Lōz.

1 VORWORT DES HERAUSGEBERS

1.1 Zur Geschichte der Ausgrabung

Grabungen wie die von Kāmid el-Lōz, die mit großer Hingabe aller Beteiligten und mit entsprechendem finanziellen Aufwand über fast 20 Jahre hinweg durchgeführt worden sind, gehören weder in Europa noch im Vorderen Orient zum Alltäglichen. Als die Arbeiten an diesem Ort im Jahre 1963 aufgenommen wurden, wußte niemand, wie lange sie fortgesetzt werden könnten, obwohl der Plan zu einem längerfristigen Unternehmen von vornherein bestand. Positive und negative Erfahrungen mit anderen Ausgrabungen im Vorderen Orient ließen es angezeigt erscheinen, das Verfahren der Grabungsdokumentation möglichst frühzeitig zu perfektionieren und zugleich zu reglementieren. Die positiven Effekte eines solchen Vorgehens zeigten sich bald. Daß diese Perfektion teilweise auch eher negative Nebenwirkungen hatte, wurde vielleicht nicht so rasch sichtbar.

Dauer der Grabungsarbeiten, Genauigkeit der Befund- und Fundbeobachtungen und Umfang der Dokumentation mögen der Grabung Kāmid el-Lōz inzwischen einen besonderen 'Stellenwert' unter den archäologischen Unternehmungen im Vorderen Orient gegeben haben; sie erfordern darum Veröffentlichungen der Grabungsergebnisse, deren Umfang der Leiter der Grabung allein nicht gewachsen sein kann. Kollegiale und auch freundschaftliche Verbundenheit mit den Mitarbeitern legten es nahe, diesen größere Teile der Schlußveröffentlichung zu überlassen. Der Vorzug eines solchen Vorgehens liegt auf der Hand, doch lassen sich dabei auch Schwierigkeiten nicht vermeiden. Es liegt an der 'hierarchischen Struktur', ohne die eine Großgrabung überhaupt nicht durchführbar ist, und am häufigeren Wechsel der Mitarbeiter, daß in vielerlei wissenschaftlichen Problemen, die mit der Grabung verbunden sind, der Grabungsleiter am Ende der einzige bleibt, der - in manchen Fällen vielleicht nur noch mit erheblicher Mühe - den Überblick über das Ganze behalten kann. Darum muß er - sofern er nicht selbst die ganze Veröffentlichungsarbeit übernommen hat - eine seiner wesentlichsten Aufgaben darin sehen, Teilauswertungen und Publikationen zu den Grabungsergebnissen mit einem Vorwort einzuleiten, das die Bedeutung der Veröffentlichung im Rahmen der Gesamtpublikationen beleuchtet. Seine Hauptaufgabe liegt aber darin, in langfristig fortgesetzten Diskussionen mit früheren und jetzigen Mitarbeitern die inhaltliche Einheit der Grabungsveröffentlichungen, ihren Wahrheitsgehalt und ihre Widerspruchslosigkeit - und auch deren formale Einheitlichkeit - zu sichern. In beidem - Einheit und Einheitlichkeit - hat er unabweislich 'das letzte Wort', das ihm in 'Diskussionen ohne Ende' schließlich wie von selbst zufällt, und für das er allein die Verantwortung trägt. Aus diesem Gefühl der Verpflichtung zur Gesamtverantwortung heraus sind nachfolgende Zeilen zu verstehen, denn aus diesem sind sie entstanden.

Im Verlauf der 11. Kampagne 1973 wurden am 9. Oktober im Areal IJ16¹ erste Mauerteile eines Gebäudekomplexes entdeckt, von dem man damals annehmen durfte, daß er eine Palastanlage gewesen sei. Hartmut Kühne hatte in diesem Bereich 1973 die örtliche Grabungsleitung von Winfried Orthmann übernommen, der

¹ R. Hachmann, Verlauf der Grabung in den Jahren 1971 bis 1974, in: R. Hachmann, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1971 bis 1974 (Saarbrücker Beitr. 32), Bonn 1982, 9f.

dort die Arbeit mit der 8. Kampagne im Jahre 1970 begonnen hatte. Es war nur folgerichtig, daß mit dem Anfang der 12. Kampagne 1974 auch im Areal IJ16 am 13. September die Arbeit wieder aufgenommen wurde und daß H. Kühne abermals die örtliche Grabungsaufsicht übertragen wurde.

Es klärte sich nun, daß im Areal IJ16 ein Gebäude angeschnitten war, dessen Hauptteil weiter östlich, im Areal IJ17, liegen mußte. Die Arbeit des Jahres 1974 lieferte den Nachweis eines solide aus Bruchsteinen erbauten, verhältnismäßig schmalen und langen Raumes R, der nordsüdlich orientiert war und dessen östliche Wand zunächst einen Durchgang erkennen ließ. Noch im Jahre 1974 wurde der Fußboden des Raumes R erreicht, auf dem einige gut erhaltene und zahlreiche völlig zerbrochene Funde - meist Keramik - lagen.

Im Verlaufe der Arbeiten im Areal IJ16 zeigte sich ferner, daß im nördlichen Teil des Raumes R in einem jüngeren Baustadium Umbaumaßnahmen durchgeführt worden waren: Man hatte Raum Q angefügt und dabei Raum R verkürzt; er trägt in diesem Zustand die Bezeichnung Raum U. Im südlichen Bereich von Raum R bzw. U wurde der Durchgang nach Osten, d.h. in den Bereich des noch unerforschten Areals IJ17, näher untersucht, soweit er im Areal IJ16 lag. Eine nördlich davon gelegene zweite Tür nach Osten wurde zunächst noch nicht als solche erkannt. Der Durchgang zwischen den Räumen U und Q war ähnlich wie der vom Südteil des Raumes U nach dem Osten mit Steinen ausgefüllt.

Mit dem Ende der 12. Kampagne 1974 lag der westliche Teil eines Gebäudes frei, das sich offenbar in das Areal IJ17 nach Osten fortsetzte. Stratigraphie und Funktion konnten erst klärbar sein, wenn die Arbeit im Areal IJ17 genügend weit fortgeschritten sein würde. H. Kühne beendete darum die Arbeit in Areal IJ16 mit einer sehr ausführlichen und gründlichen Dokumentation der Befunde², wobei er vor allen Dingen diejenigen besonders eingehend behandelte, die sowohl ihm als auch der Grabungsleitung im Augenblick noch unverständlich geblieben waren und deren Klärung in den folgenden Jahren im Areal IJ17 angestrebt werden mußte.

Im Areal IJ17 war die Arbeit in der 10. Kampagne am 16. August 1972 aufgenommen worden. Auch hier hatte W. Orthmann zunächst die örtliche Grabungsaufsicht. Die Kampagne verging im wesentlichen - wie kaum anders zu erwarten - mit dem Abräumen des über den ältereisenzeitlichen Bauschichten liegenden Schutts. Mit dem Beginn der 11. Kampagne 1973 wurde auch hier H. Kühne örtlicher Grabungsaufseher. Die Arbeit begann am 7. September, und am 28. September war die jüngste ältereisenzeitliche Schicht - jetzt als Bauschicht 1 bezeichnet³ - mit Teilen der Mauer eines eisenzeitlichen Gebäudes freigelegt, das in Bauschicht 3 errichtet und in Schicht 2 weiterbenutzt worden war⁴. Unvermeidlich dauerte es wieder geraume Zeit, bis alle ältereisenzeitlichen Bauschichten geklärt waren. Die 11. Kampagne reichte dafür nicht aus. Am 8. September 1974 nahm daher mit Beginn der 12. Kampagne H. Kühne in diesem Areal wieder die Arbeit auf. Spätestens am 30. September wurden dann Steine von Mauern erreicht, die bronzezeitlich sein mußten, und es herrschte unter den Ausgräbern die Vorstellung, daß es sich um Reste des jüngsten Palastes handeln könnte.

Der Gedanke, daß W. Orthmann einmal die Palastanlage würde veröffentlichen können, war mit seinem Ausscheiden aus dem Grabungsstab 1972 hinfällig geworden. Auch die Hoffnung, H. Kühne würde diese Arbeit übernehmen, erfüllte sich nicht. Sie mußte mit seinem Ausscheiden aus dem Grabungsstab bald nach dem Ende der 12. Kampagne aufgegeben werden.

Mit der 13. Kampagne übernahm Günter Mansfeld im Areal IJ17 die örtliche Grabungsaufsicht. Am 5. Oktober 1977 erreichte er bronzezeitliche Mauern, die mit den im Areal IJ16 von H. Kühne schon 1974 angeschnittenen Gebäudeteilen zusammenhängen mußten. Die Möglichkeiten, die stratigraphischen Befunde der Areale IJ16 und IJ17 direkt zu verknüpfen, waren indes zunächst verhältnismäßig begrenzt, denn inzwischen war ein Teil des Mauerwerks in den Räumen Q, R und U durch Witterungseinflüsse stark gestört worden. Besonders schmerzlich war, daß der Bereich des Profilsteges zwischen den Arealen IJ16 und IJ17 stark in Mitleidenschaft gezogen war. Der Versturz hatte das 1974 in den Räumen R bzw. U bereits erreichte Niveau teilweise wieder verschüttet.

2 Vgl. Feldtagebuch Nr. 43, S. 375-427.

3 R. Echt, Kāmid el-Lōz 5. Die Stratigraphie (Saarbrücker Beitr. 34), Bonn 1984, 65 Abb. 4.

4 R. Echt, a.a.O. 42.

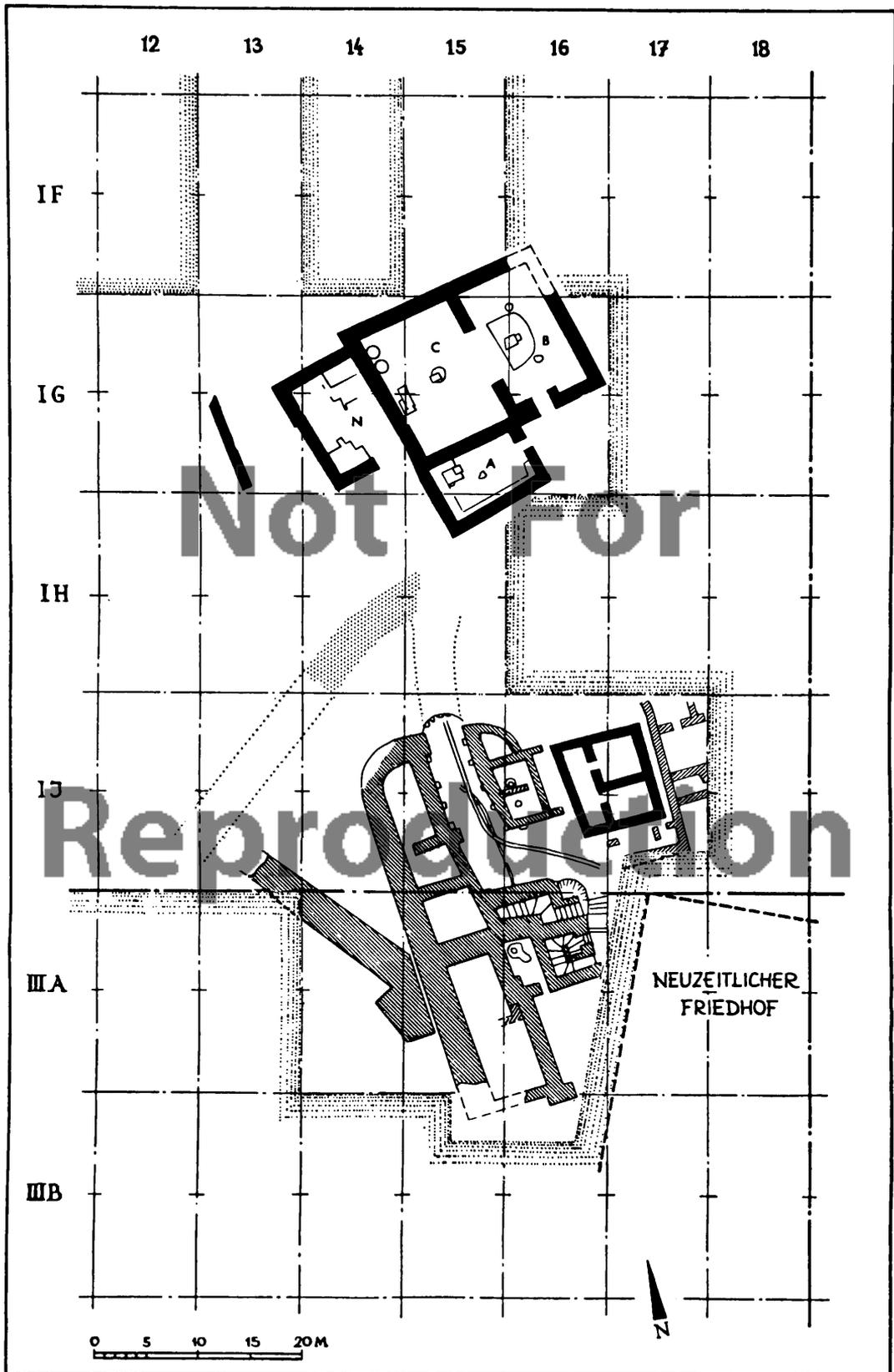


Abb. 2: Das 'Schatzhaus' im Palastbereich des Baustadiums P4d und der annähernd gleichzeitige Tempel T3b. Westlich des 'Schatzhauses' Bauteile der Paläste P4 und P5, östlich davon das Werkstattegelände der Bauschicht P4.

Es war wegen der politischen Lage im Libanon nicht möglich, in den Jahren 1975 und 1976 zu graben. Das Grabungsgelände ließ sich in dieser Zeit auch nicht gut überwachen, der natürliche Verfall von Mauern, Profilen und Stegen setzte sich fort; sichtlich hatten - wie sich 1977 deutlich erkennen ließ - die Kinder des Dorfes in diesen Jahren ihren Mutwillen an den Ruinen ausgelassen und den natürlichen Verfall unterstützt.

Die Zeit der 13. Kampagne 1977 reichte nicht zur vollständigen Klärung des Gebäudes aus, das man damals als Teil des Palastes ansah, zumal man östlich dieses Mauersystems gleichzeitig in einem Geländestück arbeitete, das von Tag zu Tag interessanter wurde. Dort begannen sich nämlich deutlich Spuren einer Werkstatt zur Metallverarbeitung abzuzeichnen⁵.

Mit Beginn der 15. Kampagne wurde am 6. September 1978 die Arbeit im Areal IJ17 fortgesetzt und es war fast selbstverständlich, daß G. Mansfeld wieder mit der örtlichen Grabungsleitung betraut wurde. Er wurde von Peter Weinzierl, Universität München, Mohammed el-Kawash, Universität Saarbrücken - später auch von Franz-Josef Schumacher, Universität Saarbrücken - als Grabungsassistenten unterstützt. Als der Arbeitsanfall immer größer wurde, mußten weitere Mitarbeiter - vor allem zu Zeichenarbeiten - herangezogen werden.

Zunächst schien die Arbeit - wie vorher im Areal IJ16 - nichts anderes zu sein als die seit vielen Jahren gewohnte Routine. Die Größe des Gebäudes wurde faßlich, und nachdem einige jüngere Einbauten, deren Funktion noch nicht genauer erkennbar war, freigelegt, dokumentiert und entfernt worden waren, begannen sich die Befunde östlich von Raum R bzw. U zu klären. Es fanden sich dort die beiden Räume S und T, und es stellte sich heraus, daß beide durch Türen mit Raum R bzw. U verbunden waren. Die Durchgänge zu den Räumen Q, S und vielleicht auch T waren später blockiert worden. Sollten sie vermauert worden sein, so wäre zeitweise zwischen den Räumen S und T einerseits und den Räumen Q und U andererseits keine direkte Verbindung vorhanden gewesen. Zumindest der Zugang zu Raum S, der erst während dieser Kampagne festgestellt wurde, war später durch teilweise unregelmäßig liegende, aber möglicherweise doch gesetzte Bruchsteine verschlossen. Nur für einen frühen Bauzustand war es klar und eindeutig, daß die Räume R, S und T miteinander verbunden gewesen waren. Überlegungen, in welchem Verhältnis jüngere Einbauten in die Räume S und T stratigraphisch zum Raum Q und zum jüngeren Bauzustand U im Bereich des diesem vorangehenden Raumes R standen, blieben vorerst noch ohne Resultat.

Die Räume S und T waren annähernd gleich groß und waren symmetrisch beiderseits der gemeinsamen Mauer 15 angelegt. Sie waren mit gleichartigem Fußbodenestrich ausgestattet. Auch der Wandverputz dürfte in beiden Räumen ursprünglich gleich gewesen sein, war jedoch im Raum S wesentlich besser erhalten. Der Raum T unterschied sich dadurch wesentlich vom Raum S, daß entlang seiner Südwand ein mehr als 2 m langes, knapp 1 m breites und durchschnittlich etwa 1,30 m tiefes Becken eingelassen war. Es war aus Bruchsteinen aufgemauert und verputzt und hatte einen im Durchschnitt 0,30 m breiten und bis zu 0,40 m tiefen Randteil, auf dem wohl eine Bohlendecke gelegen hat. Das Becken füllte nicht ganz ein Drittel der Fläche des Raumes T aus.

Während der nördliche Raum S zunächst noch keine außergewöhnlichen Funde lieferte, ergab sich für Raum T am 21. September 1978 nach dem Tagebucheintrag von G. Mansfeld folgender Befund: „In Raum [T] wurde unter der gleichmäßigen, harten Lehmauffüllung eine lockere Schuttschicht angetroffen, die stark an eine Grubenfüllung erinnert: bröckelige Erde, Scherben und Knochen, also reiner Abfall. Bei ca. -7,85 m wurde an zwei Stellen jeweils eine Gruppe von Gegenständen gefunden: An Fundstelle 1 lag mit dem Boden nach oben das Unterteil eines Steingefäßes (LZ 354), darunter und daneben 3 Bronze Pfeilspitzen verschiedener Größe (LZ 349-351), ein Alabaster-Deckel (LZ 353) und ein Bronzeblech-Fragment (LZ 352). An Fundstelle 2 fanden sich Halsstücke desselben Steingefäßes (LZ 356), Scherben eines beiderseits glasierten Gefäßes (LZ 357), Bronzeblech-Fragmente (LZ 355) und weitere Scherben (LZ 358)“⁶. Diese Funde waren bemerkenswert, aber noch keineswegs sensationell; erst als dann die nachfolgenden Tage immer neue und teilweise wertvolle Funde erbrachten, hatten die Ausgräber das Gefühl einer Sensation. An den folgenden Tagen fanden sich - zunächst nur im Raum T, dann auch in Raum S in immer wachsendem Umfang weitere bemerkenswerte Fundstücke - teils unbeschädigt, teils in zahlreiche Fragmente zerbrochen -, deren Gesamtmenge am leichtesten an der Zahl der Laufzettel zu ermitteln ist: Am 14. Oktober 1978 wurde der letzte Fund gehoben; er erhielt die

5 R. Hachmann, Die Grabung Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 27f. - B. Frisch u.a., Kāmid el-Lōz 6.

6 Feldtagebuch Nr. 44, S. 207.

Laufzettel-Nr. 1327. Es waren in den Räumen S und T also insgesamt über 1 200 Funde und Fundkollektionen geborgen worden⁷; restauriert ergaben sich später etwa 370 vollständige oder zuverlässig rekonstruierbare Gegenstände und eine große Zahl von Keramikscherben, Reste von Gefäßen, die zum Teil schon unvollständig - zumindest aber zerbrochen - in die Räume S und T gelangt sein mußten.

Im Jahre 1974 waren im Raum R/U 71, meist fragmentarische Kleinfunde geborgen worden. Raum Q war mit 23 Stücken fundärmer geblieben. Es war alsbald erkennbar, daß die Fundzusammensetzung in den Räumen S und T eine andere war als in den Räumen Q und R bzw. U. Auch die Fundlage schien deutlich eine andere zu sein⁸.

Im Jahre 1978 blieb indes für weiterführende Überlegungen zu wenig Zeit. Die große Zahl von Funden in den Räumen S und T stellte die Ausgräber, obwohl sie schon seit Jahren intensive Arbeit gewohnt waren, vor Aufgaben, die sie nur mit äußerster Anstrengung bewältigen konnten. Schon nach wenigen Tagen wußte man, daß der Fundanfall groß sein würde; wie groß, darüber gab es vorweg allerdings keine Anhaltspunkte, allenfalls Vermutungen und Hoffnungen, auch geheime Befürchtungen. Wie viele Fundstücke es auch sein mochten; sie mußten allesamt bis gegen Ende der ersten Oktoberwoche, spätestens aber bis Mitte Oktober geborgen werden. In der ersten Oktoberhälfte pflegt sich nämlich im Libanon der Herbst mit ersten Regenfällen - meist begleitet von heftigen Gewittern - anzukündigen. Schon ein einziger kräftiger Regenschauer mußte die tiefliegenden, abflußlosen Räume S und T unter Wasser setzen. Danach würde eine sachgerechte Arbeit nicht mehr möglich sein! Und die wertvollen Funde bis zur nächsten Kampagne in der Erde zu lassen? ... ein sehr riskanter Ausweg und darum ein ganz unrealistischer Gedanke!

Die Grabungsabschnitte in den Räumen S und T waren so eng, daß jeweils nur ein - höchstens zwei - Mitarbeiter in jedem Raum eingesetzt werden konnten. Zusätzlich waren zwei bis drei Arbeiter zum Erdtransport eingesetzt. Die Funde mußten sorgsam geborgen werden. Das Material, in dem sie lagen, war humos durchsetzt, aber doch großenteils ziemlich hart und nicht vollständig ausgetrocknet. Mit dem Pinsel zu arbeiten, gelang nur ganz selten. Auch war es nicht möglich, horizontal dünne Straten abzuheben, denn das Erdmaterial war grobkörnig und mit Steinen durchsetzt. Erschwert wurde die Arbeit auch dadurch, daß viele Fundstücke kleiner waren als die kleinsten Steine. Mit Pflöcken, Löffeln, Spitzkellen und vor allen Dingen aufgebogenen Sicherheitsnadeln und spitzen Messern hob man kleine Erdbrocken von den etwas größeren Fundstücken ab, um sie freizulegen. Die Enge der Räume erlaubte es nicht, immer in etwa gleicher Höhe zu arbeiten. Nachdem an einer Stelle der Fußboden erreicht war, arbeitete man sich nach verschiedenen Seiten in Richtung auf die Wände des Raumes vor. Die abgehobene Erde wurde in der Hand fein zerbröseln und gründlich untersucht, um kein noch so kleines Objekt zu übersehen. Ein Sieben der Erde war darum nicht notwendig. Zieht man die Tatsache in Betracht, daß u. a. 69 Granulationsperlen mit einem Durchmesser von 2-3 mm gefunden wurden (Abb. 43 u. Taf. 4,4-6), so erkennt man, mit welcher großer Sorgfalt gearbeitet wurde und daß allenfalls nur sehr wenige Fundstücke oder -fragmente übersehen worden sein können. Die Art des Vorgehens war durch die Raumenge bedingt und hatte manche Nachteile, die in Kauf genommen werden mußten; von ihnen war wohl der unangenehmste, daß zunächst nur sehr schwer ein guter Überblick über die stratigraphische Lage der Funde zu erlangen war. Weil es wegen der Enge ganz unmöglich war, Ostwest- und Nordsüdprofile durch die Räume S und T anzulegen, war eine dreidimensionale Einmessung besonders wichtig. Jedes Fundstück - auch und gerade alle zerstreut liegenden Bruchstücke von größeren Objekten - wurde genau eingemessen und für jedes mußte ein Laufzettel ausgefüllt werden. Alle Arbeiten verlangten Geduld, kosteten viel Zeit und auch Nerven, und man gewöhnte sich daran, bis zum Sonnenuntergang - und bis zur totalen Erschöpfung - in der Grabung zu arbeiten. Es blieb die Erwartung - und sie war mit zuverlässiger Hoffnung gepaart -, man würde die Fundstratigraphie nachträglich 'am Grünen Tisch' an Hand der dreidimensionalen Einmessungen rekonstruieren können.

Viel Arbeit lastete auch auf der Kleinfundwerkstatt, die 1978 unter Aufsicht von Frau Renate Miron stand. Sie wurde nach Ende der Grabungsarbeiten auf dem Tell täglich bis tief in die Nacht hinein von den Mitarbeitern unterstützt, die die Funde am Tage ausgegraben hatten, und auch andere halfen mit. Alle Funde mußten noch am Tage der Bergung gereinigt und - falls sie brüchig waren - versorgt werden. Karteikarten waren

7 Insgesamt 77 Laufzettel des Areals IJ17 betreffen Fundstücke aus dem Werkstattbereich bzw. aus dem Gelände nördlich des 'Schatzhauses'.

8 Im Raum Q wurde bereits 1973 ein Fund geborgen, der hierher gehört. Im Raum R/U wurde noch 1978 ein Fund gemacht.

anzulegen, Fotografien und Zeichnungen anzufertigen. P. Weinzierl übernahm es, abends alle Neufunde in einen Übersichtsplan (M 1:2) einzutragen, da es in der Grabung selbst viel zu eng und deswegen zu schwierig war, größere Zeichnungen anzufertigen; Zeichner und Ausgräber wären sich ja ständig wechselseitig im Wege gewesen, und die Arbeit wäre so ganz erheblich behindert, aber nicht gefördert worden.

Schließlich mußten die Funde sorgsam für den Transport verpackt werden, denn der 'Directeur Général des Antiquités du Liban', Emir Maurice Chehab, hatte schon am 12. Oktober vorsorglich entschieden, daß diese Objekte alle nach Deutschland verbracht werden sollten, um dort konserviert, restauriert und ergänzt sowie abschließend wissenschaftlich dokumentiert zu werden.

Die Aufzählung aller für die Fundbergung und -verwahrung erforderlichen Arbeiten zeigt, daß auf die Entdeckung der ersten Fundstücke im Raum T turbulente Wochen folgten. Die Arbeit wurde aufgrund des ständig wachsenden Fundanfalls immer aufreibender; bald erbrachte auch Raum S bemerkenswerte Funde. Außerdem muß daran erinnert werden, daß sich schon im Verlauf der 13. Kampagne 1977 östlich der jetzt ausgegrabenen Räume S und T Anzeichen für eine Werkstatt eingestellt hatten, in der Bronze und Eisen verarbeitet worden waren. Diese verlangte mindestens ebensoviel Aufmerksamkeit wie die Räume S und T. Da diese Werkstatt mit ihren komplizierten Befunden teilweise im Areal IJ17 lag, gehörte auch sie zur Zuständigkeit von G. Mansfeld als Grabungsaufseher. Somit war dieser gezwungen, sich mit zwei bedeutenden Objekten gleichzeitig zu beschäftigen, was ungewöhnliche Energie und Spannkraft forderte. Da der Schwerpunkt in den Räumen S und T auf der grabungstechnischen Kleinarbeit der Fundbergung lag, die die mit großem Einsatz und mit Umsicht arbeitenden Grabungsassistenten selbständig durchführen konnten, war es G. Mansfeld möglich, einen Teil seiner Aufmerksamkeit den komplizierten Befunden im Werkstattbereich zuzuwenden. Das war nicht nur gut so; es war unbedingt notwendig: Da die Zahl der bislang ausgegrabenen Metallwerkstätten gering ist, fehlten Erfahrungen mit der Untersuchung solcher Objekte. Deshalb war es dringend erforderlich, daß in Kāmid el-Lōz ein einfallsreicher Ausgräber die Untersuchung in Händen hatte. Auch im Werkstattgelände sollte die Arbeit mit dem Ende der Kampagne möglichst abgeschlossen sein, obwohl die weniger ansehnlichen Funde in diesem Bereich Raubgräber wahrscheinlich nicht anlocken würden. Hier waren es die Zerstörungen durch den Winterregen, die man fürchten mußte. Die bereits veröffentlichten Ergebnisse der Werkstattgrabung rechtfertigen es noch nachträglich, daß diese sich zum Arbeitsschwerpunkt im Areal IJ17 entwickelte.

Der Arbeitsanfall, der sich zwangsläufig ergab, ließe sich zwar beschreiben, ist aber dennoch kaum recht vorstellbar. Eine Entlastung durch den Einsatz weiterer Mitarbeiter im Areal IJ17 war nur sehr bedingt möglich. Es konnten ja nicht einfach andere Grabungsstellen aufgegeben werden; dafür waren sie - vor allen Dingen Martin Metzgers Tempelgrabung - viel zu wichtig; zudem waren die räumlichen Verhältnisse im Areal IJ17 so beengt, daß eine größere Zahl von Mitarbeitern nicht genügend Platz zum Arbeiten gefunden hätte. So wurde für jeden Beteiligten die Nacht zum Tage. Gleichzeitig wurden die Tage aber öfters fast zur Nacht, wenn die dicken schwarzen Schwaden verbrannten Öls träge von Norden nach Süden über die Biqā^h hinwegzogen und in den Schründen des Gebirges im Westen wie im Osten hängen blieben: Seit Mitte September 1978 wurde Ostbeirut belagert. Man hörte täglich die Artillerie, die von den Westhängen des Libanon in die Stadt hinabschoß. Öllager wurden getroffen und brannten aus; Benzin wurde deswegen knapp. Die Hauptstraße nach Beirut war längst nicht mehr zu befahren, aber auch der Umweg über °Alai, Sūq al-Gharb, °Aramun und Khalda, den man bislang noch hatte benutzen können, war gesperrt. Die Benzinknappheit war nicht das Hauptproblem für die Ausgräber; Treibstoff gab es jenseits der Grenze in Syrien mehr als genug. Was jeden Mitarbeiter am meisten beschäftigte, war die Frage, wie man die Grabung im Falle einer Ausweitung der Kriegshandlungen würde fortsetzen können. Würde man im Notfall das Land gefahrlos verlassen können? Auch in dieser Hinsicht beruhigte der Gedanke an Syrien; die Grenzstation al-Masnā^h lag nahe und die Straße nach Syrien würde wahrscheinlich offen bleiben. Dann wäre der Rückflug über Damaskus gesichert.

Erst am 8. Oktober begann sich die Lage in und um Beirut zu entspannen. Die Stadt war wieder - wenn auch auf den üblich gewordenen Umwegen - erreichbar. Aber gerade an diesem Tage ereignete sich Unerhörtes: In der Grabung wurde eine Kollektion von 18 Fundstücken - teilweise aus Gold - gestohlen. Die sofortige Aussperrung aller Arbeiter und die Mitteilung, die Grabung werde für dieses Jahr - vielleicht sogar für immer - beendet, falls der Dieb nicht aufgespürt werden würde, führten aber dahin, daß nach zehn Tagen das Diebesgut unversehrt

zurückgegeben wurde⁹. Man wußte offenbar im Dorf Kāmid el-Lōz, daß man es nicht mit leeren Drohungen zu tun hatte. Man wußte vermutlich, wo der Dieb zu suchen war, denn man ermittelte ihn schnell; die Grabungsleitung hatte ausdrücklich darauf verzichtet, seinen Namen zu erfahren. Trotzdem wußte auch sie, wer der Dieb war!

Am 14. Oktober wurden die letzten Fundstücke geborgen, und am folgenden Tag kam der lange befürchtete Wettersturz mit Gewittern und heftigem Regen. Am nächsten Morgen standen die beiden Räume S und T voll Wasser.

Die 14. Kampagne endete am 27. Oktober 1978. Es blieb noch das Problem des Transports der Funde nach Deutschland, doch auch dieses wurde gelöst¹⁰. Nunmehr war es die Hauptsorge, die nach Deutschland verbrachten Funde zu konservieren; soweit es notwendig war, auch zu restaurieren. Darüber verging das Jahr 1979 und auch ein Teil des folgenden Jahres. Die Schwierigkeiten waren nicht gering. Nur ein kleiner Teil der Objekte war unbeschädigt. Es ist der Verdienst von Herrn Walter Ventzke, daß diese Arbeit zügig und perfekt durchgeführt wurde, und es ist der Geschicklichkeit von Frau I. Thomas zu danken, daß alle Metallgegenstände gereinigt wurden und danach konserviert werden konnten.

Die zahlreichen, im Versturz der Räume S und T gefundenen Keramikscherben wurden im Frühling des Jahres 1979 in fast zweimonatiger Arbeit von Frau R. Miron - unterstützt von Frau A. Schmitt - auf zusammengehörige Stücke hin untersucht. Das Ergebnis war nicht ermutigend, aber doch sehr aufschlußreich. Nur eine geringe Anzahl von Scherben erwies sich als zusammengehörig. Der Gedanke, es seien eben diese Scherben nicht mit genügend großer Sorgfalt und darum nur unvollständig geborgen worden, ließ sich allerdings leicht entkräften: Von einem aus einer großen Menge von verstreut aufgefundenen Einzelstücken bestehenden elfenbeinernen Spielbrett (Abb. 32-34.59-60.62 Taf. 45) waren mit wenigen Ausnahmen beim Ausgraben alle Teile erfaßt worden. An mangelnder Gründlichkeit der Fundbergung konnte es also nicht liegen. Man war gezwungen anzunehmen, die zahlreichen Einzelscherben stellten nicht den Gesamtbestand der Scherben von den in den zwei Räumen aufbewahrten Gefäßen dar. Sie konnten auch teilweise - wie überall auf dem Tell - schon als Scherben mit der Füllerde in die beiden Räume gelangt sein; zum geringen Teil konnten sie auch in die Fugen des Bruchsteinmauerwerks eingefügt gewesen sein, um die Haftfähigkeit des Verputzes zu verbessern. Mit dem lockeren Putz mußten solche Scherben dann nach und nach herabgefallen sein. Diese Erklärung befriedigte aber nur teilweise. Schon eine grobe Durchsicht der sonstigen Funde beider Räume zeigte, daß viele Fundstücke - besonders ein Teil der Gefäße aus Stein - zerbrochen und in großen Teilen vorhanden, aber doch unvollständig waren. Auch das konnte nicht daran liegen, daß einzelne Bruchstücke bei der Ausgrabung übersehen worden waren. Dafür war die Fundbergung zu sorgfältig. Als Sticking im Mauerwerk, um den Putz festzuhalten, waren Scherben von Steingefäßen im übrigen ganz ungeeignet. Unvollständige Fundensembles waren demnach entweder schon unvollständig in die Räume gelangt, oder es mußten absichtlich oder durch Zufall Teile von Gegenständen aus den Räumen entfernt worden sein¹¹.

Mit den Restaurations- und Konservierungsmaßnahmen liefen weitere Foto- und Zeichenarbeiten an. Frau Monika Zorn war für die Fotos zuständig. Herr W. Ventzke und Frau Tatjana Hüther beschäftigten sich mit den Reinzeichnungen, wobei W. Ventzke die schwierigen Zeichnungen erstellte. Einige komplizierte Objekte wurden auch von Frau Marie-Louise Rodener und Frau Silvia Schulz gezeichnet. Frau R. Miron setzte die Katalogisierungsarbeiten fort, die Andrei Miron begonnen hatte. Sie überarbeitete diese Unterlagen in den Jahren 1986 bis 1987 zu dem in diesem Band veröffentlichten Fundkatalog. Im Jahre 1980 bestimmte Manfred Kunter, Universität Gießen, die in den Räumen S und T gefundenen Menschenknochen¹². Im Herbst des Jahres 1981 führte Sandor Bökönyi, Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, die Bestimmung der Tierknochen durch¹³.

9 P. Weinzierl u. W. Schier, Eine Sternstunde der Archäologie, in: Frühe Phöniker, 59ff.

10 R. Hachmann, Zu guter Letzt, in: Frühe Phöniker, 175ff.

11 W. Ventzke hat die Unvollständigkeit des Bestandes an Schuppen eines Panzers besonders deutlich gemacht. Vgl. W. Ventzke, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 161ff. bes. 174ff. u. 181: „Eines machen die Fundumstände....deutlich: als die Platten in den Boden kamen, war der Panzer nicht mehr intakt“.

12 M. Kunter sei an dieser Stelle nochmals für seine Mitarbeit gedankt.

13 Vgl. S. Bökönyi, Kāmid el-Lōz 12. Tierhaltung und Jagd. Tierknochenfunde der Ausgrabungen 1964 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 42), Bonn 1990. - Für seine Mitarbeit sei S. Bökönyi an dieser Stelle nochmals Dank gesagt.

Im Herbst 1982 konnte ein Teil der Funde gelegentlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Wissenschaftlichen Gesellschaft des Saarlandes in einer improvisierten Ausstellung im Schloß Halberg, Saarbrücken, der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die erste Förderungsmaßnahme dieser Gesellschaft im Herbst 1961 hatte ja der Vorbereitung der Grabung Kāmid el-Lōz gegolten¹⁴.

Auf Anregung des damaligen Saarländischen Ministers für Kultus, Bildung und Sport, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Knies, wurde dann das Material aus den Räumen Q, R, S, T und U für eine größere Ausstellung vorbereitet. Sie wurde am 8.12.1983 vom Botschafter der Republik Libanon in Bonn, Exzellenz Mahmoud Hammoud, und dem Kultusminister des Saarlandes im Rheinischen Landesmuseum in Bonn eröffnet, wo sie bis zum 8.2.1984 gezeigt wurde. In der Zeit vom 2.6.1984 bis zum 30.9.1984 waren die Funde im Museum für Vor- und Frühgeschichte der Stiftung Preussischer Kulturbesitz in Berlin und vom 3.11.1984 bis zum 25.11.1985 im Rathaus der Stadt Norderstedt bei Hamburg zu besichtigen. Erst danach wurden sie vom 20.1.1985 bis zum 29.2.1985 in der Modernen Galerie des Saarland-Museums der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, Saarbrücken, ausgestellt. Ausstellungen im Kestner-Museum in Hannover (8.5.1985 bis 22.7.1985), im Westfälischen Museum für Archäologie in Münster (1.9.1985 bis 5.1.1986), in der Prähistorischen Staatssammlung in München (18.2.1986 bis 29.5.1986), im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Freiburg/Br. (16.7.1986 bis 15.11.1986) und in der Kunsthalle Kiel (1.2.1988 bis 6.3.1988) folgten.

Aufgrund einer Absprache zwischen dem Minister für Kultus, Bildung und Sport des Saarlandes und dem Botschafter der Libanesischen Republik in Bonn werden die Fundstücke nunmehr in der Arbeitsstelle Kāmid el-Lōz des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität des Saarlandes als Eigentum des Libanesischen Staates treuhänderisch verwahrt, bis sie nach Wiederaufbau des Musée National in Beirut rückgeführt werden können.

1.2 Das 'Schatzhaus'

Vorliegender Band ist Funden gewidmet, die in den Jahren 1973, 1974, 1977 und 1978 in dem Gebäude ausgegraben worden sind, das ursprünglich die Räume R, S und T umfaßt hat (Abb. 3). Es wurde später mehrfach umgebaut und umfaßt vier Baustadien. Der erste Umbau (Abb. 4) fügte im Nordwesten den kleinen Raum Q hinzu. Zwei weitere Umbauten (Abb. 5 u. 6) veränderten die Gebäudestruktur stark; mit ihnen dürfte sich auch die Gebäudefunktion tiefgreifend gewandelt haben. Der Fundkatalog umfaßt nur Funde der beiden ältesten Baustadien. Die Befunde sollen in einem besonderen Band dargestellt werden; in diesem sollen sie zusammen mit den Funden aller vier Baustadien in einer detaillierten Darstellung analysiert werden. Hauptziel dieser Untersuchung wird es sein, die Funktion des Gebäudes in allen seinen Baustadien vollends zu klären. Dort wird man dann auch alle Fakten detailliert dargelegt finden, die hier nachfolgend nur summarisch bzw. paradigmatisch aufgeführt werden können.

Die Teilung in zwei Bände ist schon wegen der Materialmenge erforderlich, hat aber auch andere Gründe, die sich vornehmlich aus den Arbeitsbedingungen ergeben, unter denen die Funde selbst geborgen wurden. In aller Regel wird das Verständnis des gesamten Fundzusammenhanges in erster Linie aus einer Auswertung der Befunde gewonnen. Daß es in diesem Falle anders ist, dürfte ein Blick auf die Geschichte der Grabung verdeutlicht haben. Das Grabungsobjekt bot nur in eingeschränktem Umfange Möglichkeiten, alle denkbaren Details zu beobachten und zu registrieren: Nur für die Räume Q, R und U liegen ausführliche Befundbeobachtungen und -beschreibungen von H. Kühne vor. In der Enge der Räume S und T mit ihren Hunderten von Fundstücken waren solche Beobachtungen von Natur aus nicht einfach, und sie wurden durch den Zeitdruck, unter dem die Fundbergung erfolgen mußte, noch schwieriger. Trotzdem konnte G. Mansfeld alles das registrieren, was ihm wichtig erschien.

14 H. Stimm (Hrg.), Zehn Jahre Wissenschaftliche Gesellschaft des Saarlandes, Saarbrücken 1971, 49 (W.G. 1-2, 18, 43, 49, 132 u. 208). Es ist vor allen Dingen Prof. Dr. Helmut Stimm (Rektor der Universität des Saarlandes vom 1. Oktober 1960 bis 30. September 1962) zu danken, daß die Förderung des schwierigen Anfangsabschnitts dieser Grabung in das Förderungsprogramm der Wissenschaftlichen Gesellschaft des Saarlandes aufgenommen wurde.

Die Funktion des Bauwerks, aus dem die hier veröffentlichten Gegenstände stammen, wird sich in ihrem ganzen Umfang erst nach einer subtilen Auswertung der Kleinfunde deutlich machen lassen. Die zahlreichen Daten über die Lage der einzelnen Fundstücke - d.h. die Werte der dreidimensionalen Einmessung - und die ergänzenden Befundbeobachtungen, die die örtlichen Grabungsaufseher H. Kühne und G. Mansfeld in den Feldtagebüchern Nr. 24, 43 und 59 für das Areal IJ16 und Nr. 31, 44 und 53 für das Areal IJ17 aufzeichneten, werden dafür die Grundlage liefern. Als Quellen für die Befunde stehen außerdem die Feldfotos zur Verfügung, die beide anfertigten, ferner die Fotos des Grabungsleiters. Wichtige Dokumente sind auch die Zeichnungen der Plana und Profile, im Maßstab 1:20, die in den Arealen IJ16 und IJ17 von R. Echt, M. el-Kawash, A. Maurer, F.-J. Schumacher, S. Wagner und P. Weinzierl hergestellt worden sind, die zugehörigen, von den Grabungsaufsehern angefertigten Beschreibungen, vor allen Dingen aber der Lageplan der Kleinfunde (M 1:2) in den Räumen S und T, den P. Weinzierl während der laufenden Ausgrabung in den Abend- und Nachtstunden auf der Grundlage der dreidimensionalen Einmessung gezeichnet hat.

Die in diesem Band veröffentlichten Funde haben schon bei einer von den Fundzusammenhängen losgelösten Betrachtung eine ganz erhebliche kulturgeschichtliche Bedeutung. Sie werden durch die Beschreibungen, durch Zeichnungen und Fotografien wissenschaftlich dokumentiert, nachdem sie teilweise bereits durch Ausstellungen und in einem begleitenden Katalog in ästhetisch ansprechender, aber wissenschaftlich doch nicht voll ausreichender Weise einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht worden sind¹⁵. Die Zeichnungen von W. Ventzke, T. Hüther, M.-L. Rodener und S. Schulz und die von M. Zorn angefertigten Schwarzweiß- und Farbfotografien werden durch die Objektbeschreibungen aus der Feder von R. Miron - teilweise auch aus der von R. Echt, J.-W. Meyer und S. Schulz - ergänzt. Diese Arbeitsmaterialien wurden vom Grabungsleiter überprüft und - wo es notwendig war - verändert oder erweitert. Er trägt darum für diese Materialvorlage letztlich die wissenschaftliche Verantwortung.

Die Beschreibungen sollen überwiegend Angaben liefern, die aus Zeichnungen und Fotografien nicht oder nur teilweise entnommen werden können. Sie berühren aber auch oft die Herstellungsweise der Gegenstände - sofern diese R. Miron makroskopisch feststellbar zu sein schien -, ohne daß dadurch das Problem der Herstellungstechnik erschöpfend geklärt wurde. Eine technologische Auswertung im größeren Rahmen müßte noch folgen.

Die Würdigung der Fundstücke als kulturgeschichtliche Einzelobjekte ohne Auswertung der Befunde wäre aber unzulänglich, wenn man auf alle Angaben zur Stratigraphie des Gebäudes, aus dem sie stammen, verzichten würde. Zusammen mit dieser muß die stratigraphische Zuordnung der Fundstücke - zumindest in groben Umrissen - geklärt werden. Diesem Ziel dienen die nachfolgenden Zeilen. Sie haben nicht die Aufgabe, die auswertende Darstellung zu präjudizieren, dürften allerdings für diese eine sichere Grundlage geben. Sie umreißen zudem den kulturgeschichtlichen Rahmen.

In seiner Bearbeitung der Stratigraphie des Tells Kāmid el-Lōz berührte 1984 R. Echt das Gebäude mit den Räumen Q bis U nicht, denn es liegt außerhalb des Profilkreuzes, von dessen Befunden ausgehend er seine Stratigraphie aufbaute¹⁶. Er glaubte allerdings, auf Grund seiner Anhaltspunkte für die Stratigraphie des Areals IJ15, die dort vorläufig als Schicht 4-IJ15 bezeichneten Bauschichten den Palästen P5 und P4 zuschreiben zu können¹⁷. Bei seiner Bearbeitung der zum Palastbereich gehörenden Werkstatt gliederte G. Mansfeld dann 1985 das Palastgebiet in die Bauschichten P5 bis P1 und schrieb das Bauwerk mit den Räumen R, S und T der Bauschicht P5¹⁸, in einem Umbauzustand der Schicht P4¹⁹ zu. Er nannte dieses Gebäude 'königliches Wohnhaus' und sagte dazu: „Die Bezeichnung des Baues als 'königliches Wohnhaus' bringt die Dinge auf einen vereinfachten, dafür aber handlichen Begriff“²⁰. Diese Benennung wurde dann bald²¹ zugunsten des Namens

15 Kat. Phöniker, 111ff.

16 R. Echt, Kāmid el-Lōz 5. Die Stratigraphie (Saarbrücker Beitr. 34), Bonn 1984, 61ff. 132f.

17 R. Echt, a.a.O. 53. 71. 163. 166.

18 G. Mansfeld, Die Architekturbefunde und ihre Stratigraphie, in: B. Frisch u.a., Kāmid el-Lōz 6, 24ff. Abb. 3.

19 G. Mansfeld, a.a.O. 32ff. Abb. 4.

20 G. Mansfeld, a.a.O. 26 Anm. 8.

21 G. Mansfeld, Der königliche Pavillon im Palast, in: Frühe Phöniker, 50f.

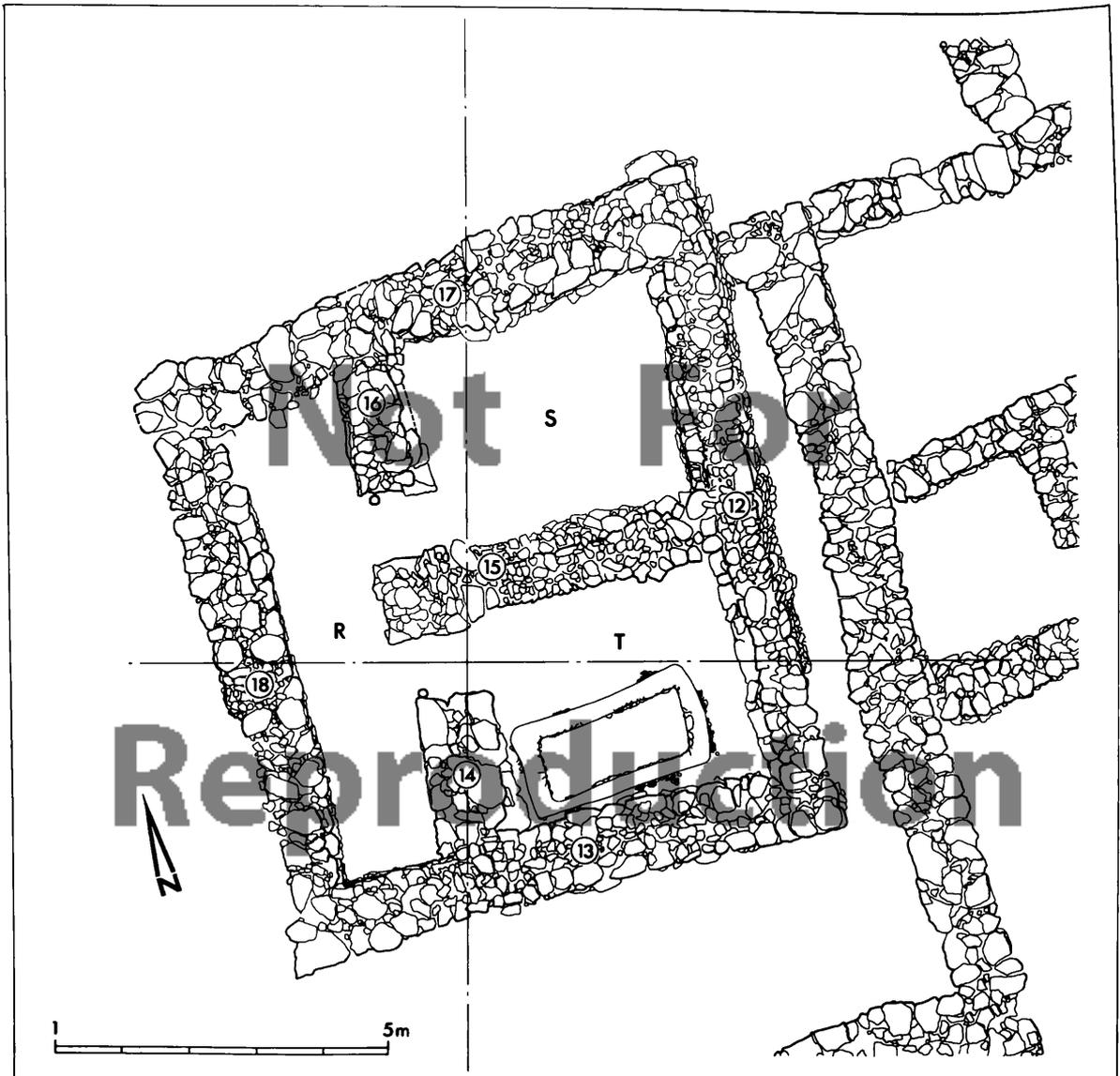


Abb. 3: Das 'Schatzhaus' im Baustadium P4d; links Raum R und rechts die Räume S (oben) und T (unten) mit einem eingetieften Becken. Die Ostmauer der Räume S und T hat in 1,60 m Höhe über dem Fußboden einen Absatz, der als Auflage für eine Balkendecke gedient haben muß.

'Königlicher Pavillon des Palastes' aufgegeben²². In dieser Bezeichnungsänderung spiegelt sich die Diskussion unter den Mitgliedern des Grabungstabs über die Funktion des Gebäudes wider.

Als sich gegen Ende September 1978 der Umfang der Funde in den Räumen S und T andeutete und als sich abzeichnete, daß in diesen Räumen Fundstücke in einer so großen Zahl liegen mußten, wie man sie für eine Siedlung eigentlich nicht zu erwarten pflegt - ja, nicht erwarten darf -, da entwickelten sich unter den Ausgräbern Erörterungen darüber, wie man solche Fundmengen erklären könne. Die Diskussionen erfolgten nicht nur mit kühlem Kopf, sondern teilweise auch recht emotional aus dem Augenblick heraus angesichts des faszinierenden Eindrucks der großen Menge wertvoller Funde.

22 Daß noch 1985 vom 'Königlichen Wohnhaus' gesprochen wurde, während sich Grabungsleiter und örtlicher Grabungsaufseher schon über die Bezeichnung 'Königlicher Pavillon des Palastes' einig waren, hängt mit redaktionellen Problemen zusammen: Der Anm. 5 u. 11 genannte Band entstand als Manuskript 1979 bis 1982 und erschien 1985 im Druck. Der Anm. 15 genannte Katalog war als Manuskript im Winter 1982/83 fertig und wurde noch 1983 ausgeliefert.

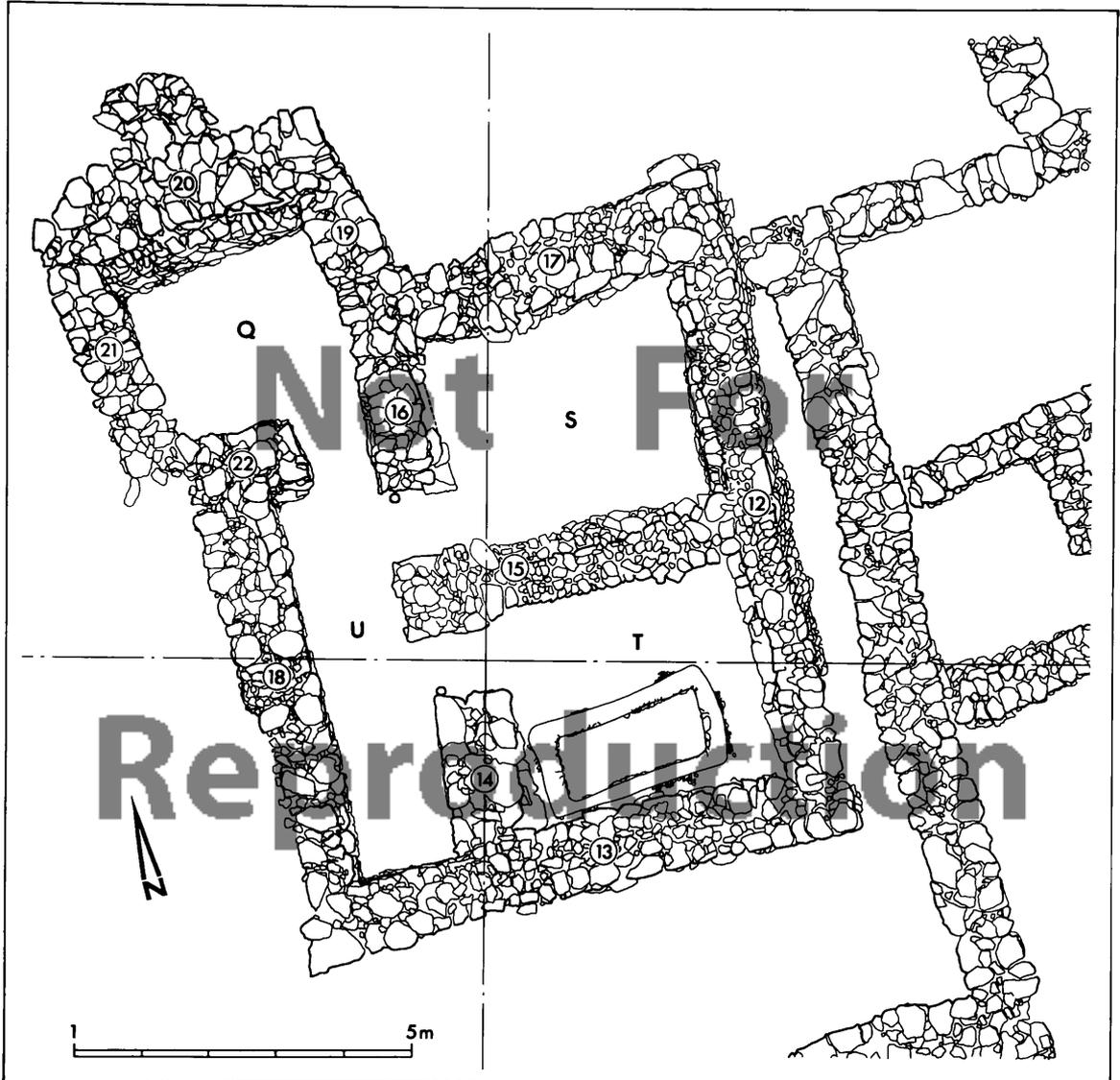


Abb. 4: Das 'Schatzhaus' im Baustadium P4c; links oben der neu errichtete Raum Q; darunter der aus Raum R entstandene, leicht verkürzte Raum U. Die Räume S und T sind unverändert.

Man war sich darüber klar, daß sich in Siedlungsbefunden eine begrenzte Zahl stereotyp gleiche oder doch sehr ähnliche Schicksale widerspiegelt: Eine Siedlung wird verlassen oder aufgelassen; die Bewohner nehmen dann mit, was ihnen wertvoll oder noch brauchbar erscheint. Die Siedlungsgrabung bleibt in diesem Fall arm an gut erhaltenen Funden oder erscheint überhaupt fundarm. - Eine Siedlung wird besetzt und geplündert; dann werden alle wertvollen oder brauchbaren Gegenstände mitgenommen, vieles oder gar alles andere zerschlagen. Die primitive Lust am Zerstören ist in solchen Fällen meist sehr groß, und sie paart sich oft mit ebenso primitiven Rachegefühlen oder auch - eher subtilen - magisch-religiösem Denken. Auch derartige Siedlungsgrabungen sind arm an gut erhaltenen Kleinfunden. - Erweist sich aber beim Ausgraben, daß eine Siedlung ungewöhnlich reich an Funden ist, dann muß man folgern, die Siedlung müsse ein ungewöhnliches Schicksal gehabt haben. Angesichts dieser Erfahrung dachten die Ausgräber an Troja II, Pompeji, Akrotiri auf Santorin²³ oder an andere ähnliche Fundstellen.

23 S. Marinatos, Excavations at Thera I. First Preliminary Report (1967 Season), Athens 1968; Thera II (1968 Season), Athens 1969; Thera III (1969 Season), Athens 1970; Thera IV (1970 Season), Athens 1971; Thera V (1971 Season) Athens 1972; Thera VI 1972 Seasons), Athens 1974; Thera VII (1973 Season), Athens 1976.

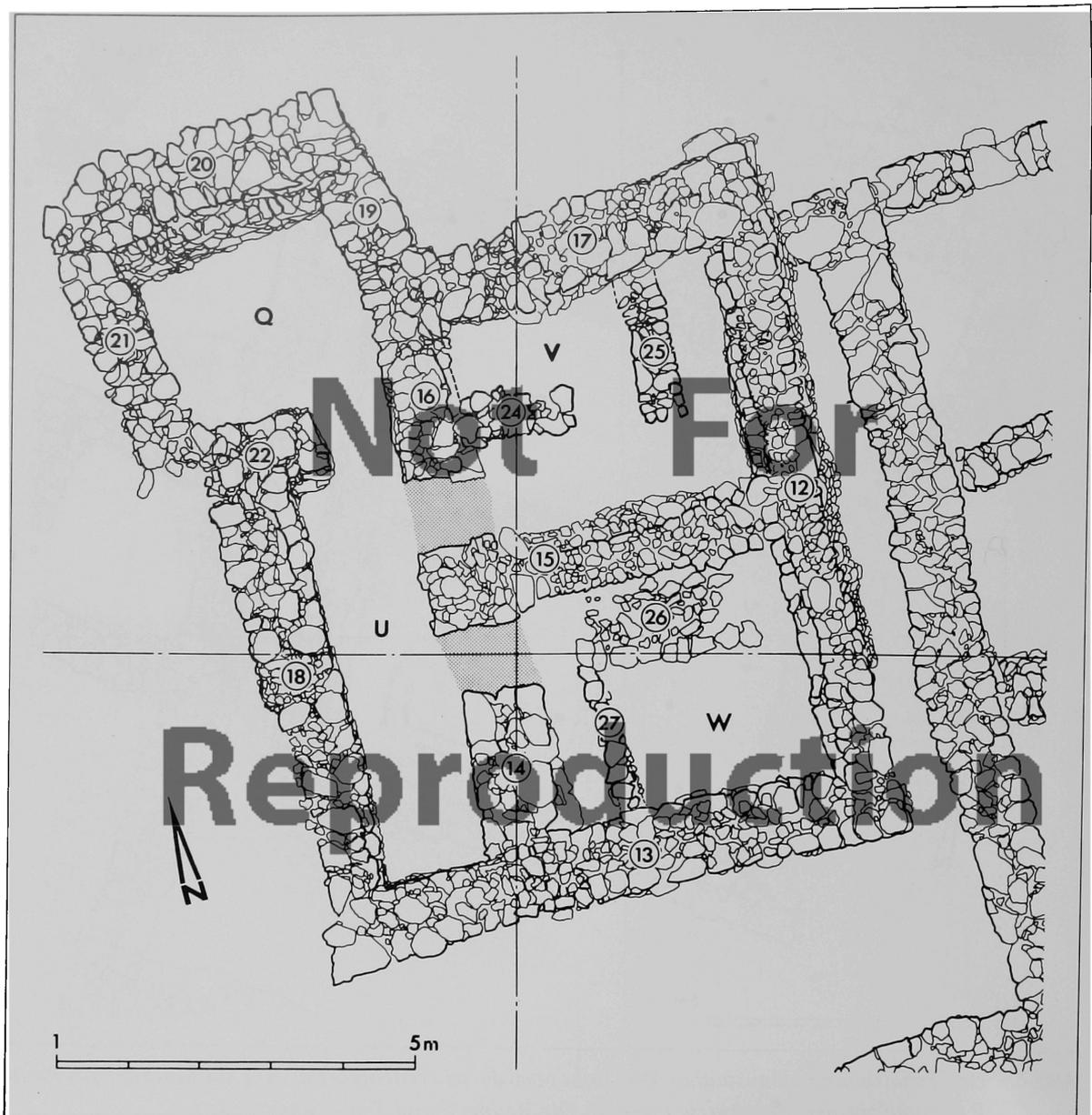


Abb. 5: Das 'Schatzhaus' im Baustadium P4b; links die von Baustadium P4c übernommenen Räume Q und U; rechts innerhalb der ehemaligen Räume S und T die neuen Räume W und V.

Ein versteckter Schatz - vergleichbar den Hortfunden aus Troja II - das konnten die Fundstücke nicht sein. Eine Grabanlage mit reichen Beigaben zog man zunächst nicht in Betracht. Was anders kam dann aber als Ursache für den Fundreichtum in diesem Gebäude bzw. Gebäudeteil in Frage? Die Erdbebenhypothese von C.F.A.Schaeffer fiel den Ausgräbern spontan ein²⁴. Sollte sich hier in Kāmid el-Lōz ein Befund, wie ihn sich Schaeffer für Ras Schamra vorgestellt hatte, bestätigen, obwohl seine Hypothese eigentlich längst überholt war? Wie anders konnte dieses Gebäude aber von Plünderungen verschont geblieben sein als geschützt durch den Trümmerschutt eines Erdbebens? Trotz mancherlei Bedenken schien kaum etwas anderes übrigzubleiben, als an die Spuren eines Bebens zu glauben, obwohl eindeutige Zeugnisse für ein solches an den Gebäuderesten nicht festzustellen waren. Aber sprach nicht die Lage der Fundstücke dafür? Gab es für diese denn überhaupt eine andere Erklärung als die Annahme eines Erdbebens?

24 C. F. A. Schaeffer, *Stratigraphie Comparée et Chronologie de l'Asie Occidentale*, London 1948, 3ff. Abb. 2-3.

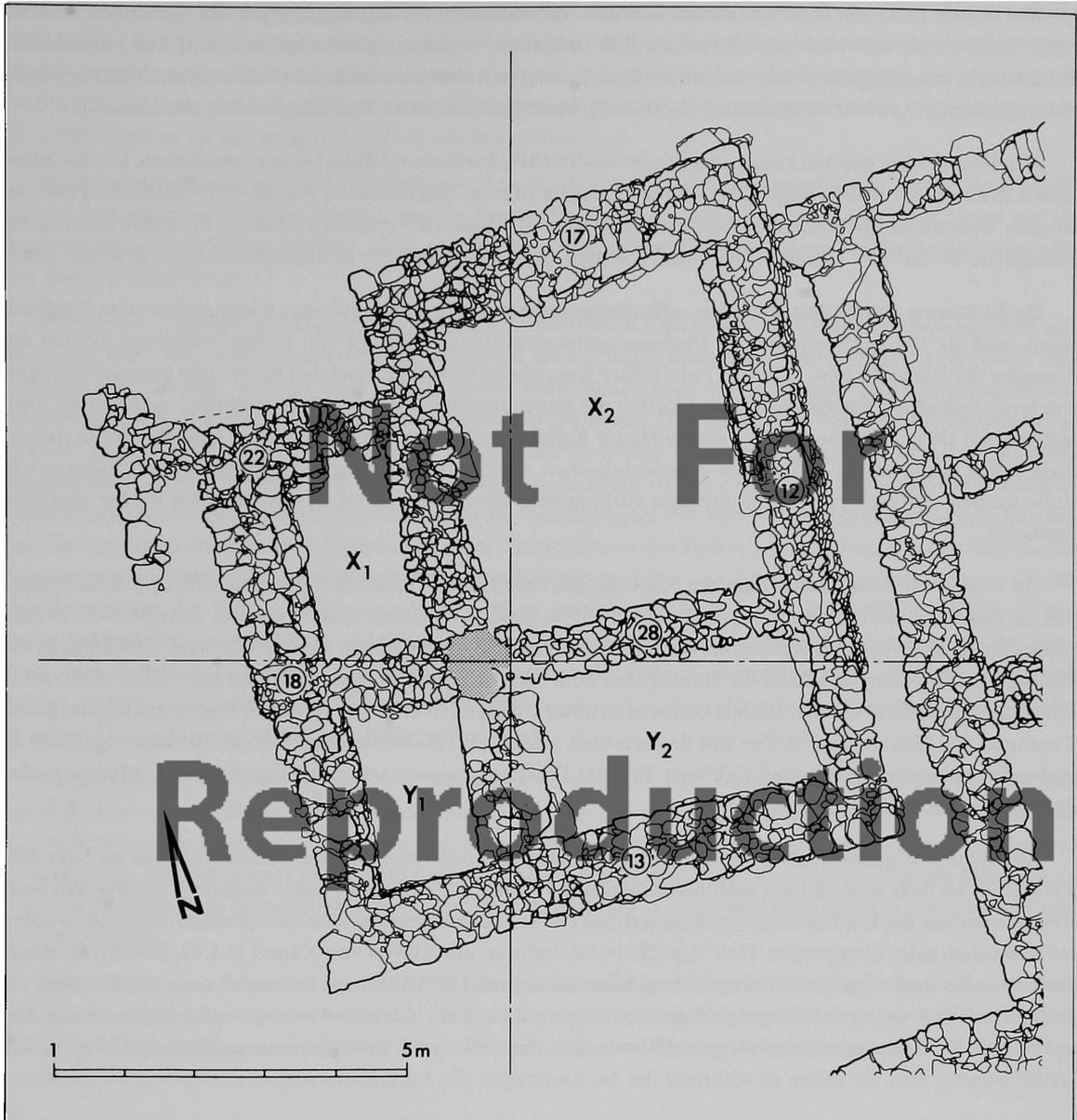


Abb. 6: Das 'Schatzhaus' im Baustadium P4a; die ehemaligen Räume R bzw. U, S und T der Baustadien P4bc sind durch die neu errichtete Mauer 28 geteilt. Die Mauern 14 und 16 wurden wahrscheinlich nicht wieder in Funktion genommen. Es entstanden die Räume X und Y. Der in Stadium P4c angebaute Raum Q könnte in Benutzung geblieben sein.

Die Tatsache, daß der Fundbestand des Gebäudes unvollständig ist, ist erst neuerdings richtig klar geworden. Sie ließ sich damals noch nicht erfassen, und darum war auch nicht erkennbar, daß sich daraus gravierende Widersprüche gegen die Annahme eines Erdbebens ergeben mußten. Die Frage, ob das Gebäude mit den Räumen Q, S, T und R bzw. U überhaupt ein Wohngebäude gewesen sein müsse, wurde kaum gestellt. Man sah auch nicht, daß benachbarte Gebäude, die doch vom gleichen Erdbeben hätten heimgesucht sein müssen - beispielsweise der Tempel T3 - keinen vergleichbaren Reichtum an Funden aufwiesen. Im Palastbereich der Areale IJ15 und IJ16 waren damals allerdings Schichten, die stratigraphisch vergleichbar sein konnten, noch nirgends erreicht. (Als sie 1980 dann ausgegraben wurden, zeigten sie keinerlei nennenswerten Fundreichtum.) Nur im Werkstattgelände im östlichen Teil des Areals IJ17 waren diese Schichten bereits geklärt, doch waren Erdbebenspuren in dem spärlich bebauten Werkstattgelände kaum zu erwarten.

Was waren dann aber die Anzeichen für eine Naturkatastrophe am Mauerwerk des Gebäudes wirklich wert? Man behalf sich mit dem Gedanken, daß Erdbeben 'wellenartig' fortschreiten, und daß benachbarte Bauten nicht unbedingt betroffen werden mußten. Lassen sich aber bei verstürzten Steinmassen in der in Kāmid el-Lōz üblichen Bauweise Verfall und Zerstörung von Menschenhand überhaupt sicher unterscheiden?

Alle diese Fragen wurden kaum gestellt oder nur flüchtig berührt und dann beiseite geschoben. Die Situation schien trotz einiger Unklarheiten im Grunde eindeutig zu sein: Das Gebäude war durch ein Erdbeben zerstört worden, und die herabstürzenden Trümmer mußten zwei Personen²⁵ erschlagen haben. Es mußte sich um das 'Königliche Wohnhaus' handeln. Die Toten konnten nur Angehörige der königlichen Familie gewesen sein.

Da die Räume - zumindest im Süden - offenbar unterhalb des Fußbodenniveaus des angrenzenden Geländes lagen, und da die noch erhaltenen Umfassungsmauern keinen Zugang von außen aufwiesen, wurde der Komplex der Räume R bzw. U, S und T als 'Keller' bezeichnet. Es wurde zunächst noch nicht genauer erwogen, wie hoch außerhalb des Gebäudes im Norden die Begehungsfläche gelegen haben mußte, noch wurde überlegt, warum denn überhaupt unter einem Hause Keller angelegt worden sein sollten. Man dachte in diesem Augenblick nicht daran, daß in der altorientalischen Architektur kellerartige Räumlichkeiten keine große Rolle spielen und daß - wo solche Anlagen vorkommen - ihre Deutung als Grabbauten fast immer als sicher erscheint.

Da es sich um Kellerräume handeln sollte, mußte eine Treppe vorhanden gewesen sein, und diese konnte nur im Raum R bzw. U gelegen haben. Es wurde nicht gefragt, ob Raum R nicht etwa in dem Bereich, in dem später Raum Q errichtet wurde, vom Norden einen Eingang gehabt haben könne. Wie man allerdings in die Räume S und T gelangte, sollten die Durchgänge zum Raum U später versperrt worden sein, blieb offen: Allerdings sah es zeitweise danach aus, als könne man unter Umständen mit einer jüngeren Treppenanlage im Raum T rechnen. Da Mauern den 'Keller' mit den westlich gelegenen Palastteilen und mit dem Werkstattgelände zu verbinden schienen, mußte das Gebäude Teil des Palastes gewesen sein, und das Werkstattgelände mußte demzufolge auch zum Palast gehören.

All dies wurde gedacht, als die Ausgrabung des Gebäudes noch nicht abgeschlossen war, also weit vor dem Zeitpunkt, an dem man mit der systematischen Auswertung der sicheren Fakten beginnen konnte. Wo neue Befunde der aus der Euphorie der Grabungserfolge entstandenen Deutung zu widersprechen schienen, wurden sie übersehen oder übergangen. Das 'Königliche Wohnhaus' des Königs von Kāmid el-Lōz, zerstört in einem Erdbeben, bei dem zwei Personen zu Tode gekommen waren; ein Wohnhaus, das außer einem Keller noch ein Erdgeschoß und auch ein Obergeschoß gehabt haben mußte, das schien die Lösung des Problems zu sein, das sich durch die Grabungsergebnisse gestellt hatte. Mit den Trümmern des Oberbaus mußten die Toten in den Keller geraten sein. So sahen es während der 14. Kampagne die Ausgräber.

Das Bedenkliche eines derart vorschnellen interpretativen Vorgehens wurde erst langsam deutlich, als man sich - nach Saarbrücken zurückgekehrt - mit Einzelheiten der von den örtlichen Grabungsaufsehern Kühne und Mansfeld angefertigten Beschreibungen der Befunde zu beschäftigen begann. Waren alle bisherigen Schlüsse so absolut bündig? War nicht die Benennung 'Königlicher Pavillon des Palastes' vorsichtiger und neutraler? Oder sollte man weiter nach einer Bezeichnung suchen, die nicht von vornherein als selbstverständlich implizierte, daß das Gebäude nur ein Wohnhaus gewesen sein konnte?

Man dachte auch daran, daß es nicht gut sei, dem Gelehrten, der die wissenschaftliche Bearbeitung des Gebäudes und seiner Funde übernehmen würde, mit der bereits festgelegten Benennung des Bauwerkes eine 'fertige' Interpretationsgrundlage vorzusetzen und ihm auf solche Weise nahe zu legen, entweder die Deutung zu akzeptieren oder gegen sie zu polemisieren. Die Geschichte der archäologischen Forschung zeigt öfters ähnliche Zwänge. Ein Beispiel dafür: Heinrich Schliemann sah im 'Schatzhaus des Atreus' von Mykenai eine Schatzkammer, weil man es schon in der Antike als eine solche angesehen und weil Pausanias dies Gebäude so

25 Die menschlichen Überreste wurden erst 1980 von M. Kunter untersucht. Er stellte einen erwachsenen Mann, ein Mädchen und ein dem Geschlecht nach unbestimmbares Kind fest. Vorher konnten sich die Ausgräber nur an leicht identifizierbaren Teilen des Skeletts orientieren und mußten der Meinung sein, es seien nur Reste von zwei Jugendlichen vorhanden.

bezeichnet hatte²⁶. Wie hätte Schliemann diesen Grabbau wohl beurteilt, wenn er ihn unvoreingenommen hätte sehen können? Er hatte ja anfangs in Betracht gezogen, daß das 'Schatzhaus des Atreus' ein Grab gewesen sein könnte, denn er wußte von den Schürfungen eines türkischen Statthalters der Peloponnes, der hier im Jahre 1808 oder 1810 'sehr viele alte Gräber' und goldene und silberne Schmucksachen gefunden hatte. Trotz dieser Nachricht hielt er an der antiken Deutung als Schatzhaus fest.

Solche Überlegungen waren der gedankliche Ansatz, um nach einem neutralen Namen für das Gebäude zu suchen; vor allem nach einem Namen, der die Entscheidung, ob es sich hier um ein Wohnhaus oder um ein Bauwerk anderer Funktion handelt, nicht präjudizierte. Nach längeren Beratungen fiel die Entscheidung für den Begriff 'Schatzhaus'.

Eine Sache, deren genaue Definition einer wissenschaftlichen Untersuchung vorbehalten sein soll, läßt sich durch ein Wort, das nicht präzise definiert und nicht auf ein enges Bedeutungsfeld eingegrenzt ist, nicht vollkommen umschreiben. Wie das Wort 'Schatz' ist das Wort 'Schatzhaus' vieldeutig und darum in seiner Bedeutung unbestimmt. Ein solcher Terminus war aber gerade erwünscht. Das muß man in Betracht ziehen, wenn man über die Benutzung des Wortes 'Schatzhaus' nachdenkt. In diesem Zusammenhang möge man an die Bedeutung des englischen »treasure« und »treasury«, des französischen »trésor« und »trésorerie« und des griechisch-lateinischen »thesaurus« denken. Man möge sich des 'Schatzhauses der Athener' in Delphi ebenso erinnern wie des 'Schatzhauses des Atreus' in Mykenai und des 'Schatzhauses des Hiskia' in Jerusalem. Das Schatzhaus der Athener war ein Gebäude, in dem Tempelschätze aufbewahrt wurden. Das Schatzhaus des Atreus war ein Grab. Das Schatzhaus des Hiskia, Königs von Juda, wird so geschildert: „Hiskia aber war fröhlich mit ihnen [den Boten des babylonischen Königs] und zeigte ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, Specerey, und das beste Oehl, und die Harnischkammer, und alles, was in seinen Schätzen vorhanden war“²⁷. Es enthielt also den Schatz, den der König ererbt und wahrscheinlich selbst vermehrt hatte und den er im Palast von Jerusalem oder in einem Gebäude in unmittelbarer Nähe aufbewahrte.

Wenn man die Euphorie, die sich beim Ausgraben überraschend wertvoller Objekte einstellt, überwunden hat und wenn man die Eindrücke während der Grabungsarbeit ernüchternd verarbeitet hat, dann ergibt sich für das 'Schatzhaus' von Kāmid el-Lōz zunächst etwa folgendes Bild: Es könnte ein Gebäude im Palastbereich gewesen sein, das den Schatz des Königs barg und zugleich sein Wohnhaus war. Oder es war ein Gebäude, in dem der Tempelschatz aufbewahrt wurde; der Tempel selbst lag ja nicht sehr weit entfernt. Oder es war eine Grabmonument.

Schon wenn man die ersten Schritte in Richtung auf eine Auswertung der Grabungsbefunde macht, kann sich die Situation unvermittelt ändern und für die Alternativen, die noch gerade eben gleichwertig und gleich wahrscheinlich erschienen, ganz neue Entscheidungen einleiten. Die nachfolgenden knappen Zeilen werden eine solche Entwicklung zeigen.

26 H. Schliemann, Mykenae. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns, Leipzig 1878, ²Darmstadt 1964, 54. - Schliemann und andere stützten sich in dieser Deutung auf Angaben des Pausanias, der II,165.7 schrieb: „In den Trümmern von Mykenai befinden sich die Perseia genannte Quelle und die unterirdischen Gebäude des Atreus und seiner Söhne, in denen sie ihre Geldschätze sammelten. Und das Grab des Atreus ist da und auch derer, die....Aigisthos bewirtete und tötete“. - Pausanias suchte anscheinend also das Grab des Atreus nicht im Schatzhaus des Atreus; so verstand es jedenfalls Schliemann.

27 Vgl. 2 Kg 20¹³ in Luthers Übersetzung. - Von E. Würthwein übersetzt: „Hiskija... zeigte ihnen sein ganzes Schatzhaus - das Silber und das Gold und die Balsamöle und das Duftöl - und sein Zeughaus und alles, was sich in seinen Schatzkammern befand.“ (E. Würthwein, Das Alte Testament Deutsch, Bd. 11,2, Göttingen 1984, 435). - Vgl. R. Knippenberg, Stichwort „Schatzkammer“, in: B. Reicke u. L. Rost [Hrg.], Biblisch-Historisches Handwörterbuch, Bd. 3, Göttingen 1966, Sp. 1687.

1.3 Zur äußeren Stratigraphie des 'Schatzhauses'

Die stratigraphische Position des 'Schatzhauses' im Palastbereich ergibt sich aus der Definition der Bauschichten des Werkstattgeländes, die G. Mansfeld 1985 auf der Grundlage von R. Echts Untersuchungen zur Stratigraphie des Tells Kāmid el-Lōz aus dem Jahr 1984 vorgeschlagen hat²⁸. Durch die Stratigraphie der Werkstatt wurde die Schichtenfolge in der Ost- bzw. in der Südhälfte des Areal IJ17 geklärt und definitiv terminologisch festgelegt. Nach dorthin muß also auch das Bemühen um die Stratigraphie des 'Schatzhauses' orientiert werden.

Die Unterbrechung der Ausgrabungen durch die Ereignisse des Jahres 1982 verhinderte es, daß im Areal IJ15 die westlich des 'Schatzhauses' liegenden Teile der Paläste P4 und P5 weit genug ausgegraben wurden, um dort Klarheit über die Feinstratigraphie zu erreichen. Bei den nachfolgenden Erörterungen zur äußeren Stratigraphie des 'Schatzhauses' müssen darum die Verhältnisse westlich davon weitgehend außer Betracht gelassen werden. Sie können erst bearbeitet werden, wenn Grabungen, die in den Arealen IJ15 und IJ16 noch notwendig sind, bis zu mittelbronzezeitlichen Schichten vorgedrungen sind. Auch das Bild von den Verhältnissen nördlich des 'Schatzhauses' wird davon teilweise betroffen.

Sollte im westlichen Palastbereich, wo zuletzt im Jahre 1980 G. Mansfeld Untersuchungen von großer Tragweite durchgeführt hat, aber nicht abschließen konnte, in Zukunft nicht mehr gegraben werden können, so werden sich dort die Verhältnisse wohl nur teilweise durchschauen lassen. Für das Verständnis des 'Schatzhauses' selbst hat das keine Bedeutung, wohl aber vielleicht für das seiner Funktion innerhalb des Palastbereichs. Es wird im übrigen zu den Aufgaben eines Bearbeiters der Palastanlagen gehören, die Stratigraphie in den Arealen IJ15 und IJ16 - im letztgenannten im Bereich außerhalb des 'Schatzhauses' - bis in die Details zu klären.

Die Stratigraphie des 'Schatzhauses' ist durch den Baubefund in der Bauschicht P3 nach oben gut zu begrenzen. Zu Beginn der Schicht P3 wurde Mauer 2/P3 auf der Mauer 4/P4 erbaut, an deren südlichem Ende „nicht ganz rechtwinklig nach Westen hin der Mauerzug 3 mit 1,00 m Breite neu errichtet“ wurde²⁹. Diese Mauer 3/P3 ruht im Osten auf Mauer 13/P4, der südlichen Begrenzungsmauer des 'Schatzhauses'. In ihrem Westteil ist Mauer 3 an der Nordfront zunehmend verkippt, da sie dort nicht exakt auf der alten Mauer aufliegt. Der Raum B nördlich Mauer 3 wurde von G. Mansfeld als Hof angesehen. Er ist durch eine Lehmziegelbank - wohl ein noch anstehender Stumpf aufgehenden Ziegelmauerwerks der nördlichen Mauer des 'Schatzhauses', Mauer 17/P4a - in die Hofteile B1 und B2 geteilt. Im Hof B2 liegt unmittelbar nördlich Mauer 3/P3 das Steinpflaster 059³⁰. Diese Bauten der Bauschicht P3 überdecken das 'Schatzhaus', das also älter als sie sein muß.

Auch nach unten läßt sich das 'Schatzhaus' stratigraphisch gut absetzen. Mit Anlage der Bauten der Bauschicht P5 entstand im Halbareal IJ17S der Raum E/P5c. „Im Baustadium P5b wurde in den westlichen Teil des Raumes der Mauerblock 10 eingesetzt, der parallel zu Mauer 67 verlief“³¹. Dadurch wurde aus Raum E der Raum H. Durch eine Aufschüttung wurde gleichzeitig die in Raum E vorhandene Stufe eingeebnet. Zusätzlich wurde zwischen Block 10 und der Südwand des 'Schatzhauses' ein Ofen gesetzt³². Dieser „Ofen 031 des

28 Die Darstellung der Stratigraphie des 'Schatzhauses' erfolgte auf der Grundlage der von H. Kühne und G. Mansfeld in den Feldtagebüchern niedergeschriebenen Dokumentation der Befunde in den Arealen IJ16 und IJ17, auf der Profil- und Planumzeichnungen zu diesen Arealen, die von M. el-Kawash, H. Kühne, A. Maurer, F.-J. Schumacher, S. Wagner und P. Weinzierl angefertigt wurden, und an Hand der Feldfotos der Grabungsaufseher und der Fotografien des Grabungsleiters. Der Text der Seiten 24 bis 33 wurde von W. Adler und R. Hachmann auf Grund obiger Dokumentation gemeinsam erarbeitet und von letzterem ausformuliert. - Dieser Textgestaltung gingen in den Jahren 1978 bis 1984 Erörterungen von Problemen der Deutung der Grabungsbefunde mit vielen Mitarbeitern voran, insbesondere auch mit G. Mansfeld. Wichtig waren die Diskussionen von stratigraphischen Problemen mit R. Echt und die Erörterungen von allgemeinen Problemen der Grabungsinterpretation mit M. Metzger. Auf diese Weise konnte die Dokumentation optimal ausgenutzt werden. - Viele Fragen zur Stratigraphie wurden bereits früher von G. Mansfeld in: B. Frisch u.a., Kāmid el-Lōz 6, 24ff. klargestellt. Darauf wird hier verschiedentlich Bezug genommen.

29 G. Mansfeld, Der archäologische Befund, in: B. Frisch u.a., Kāmid el-Lōz 6, a.a.O. 37.

30 G. Mansfeld, a.a.O. 39.

31 G. Mansfeld, a.a.O. 70 Abb. 18 Taf. 17.

32 G. Mansfeld, a.a.O. 31 Taf. 7.

Stadiums P5b im Raum H war oval im Grundriß mit 50 zu 30 cm und besaß eine Wandstärke von 4 cm. Bei der Auffindung war der Tonmantel noch ungefähr 5 cm hoch erhalten, ein ursprünglich darauf gehöriges Wandungsstück von 15 cm Höhe war nach außen abgerutscht. Der erhaltene Mantel war mit weißer Asche ausgefüllt, der ganze Bereich nördlich und nordöstlich der Mauer 10 mit der gleichen Asche bedeckt³³. Ofen 031 gehört zum Typ der Backöfen und hatte ursprünglich sicher einen runden Grundriß; er muß in seinem Nordteil sekundär abgeschnitten worden sein, als eine Baugrube für das 'Schatzhaus' angelegt wurde. Das kann zur Zeit des Baustadiums P5b, könnte aber auch noch später geschehen sein. Die zum Backofen 031 gehörige Begehungsfläche lag im Südwestbereich des Areals IJ17 auf 5,93 m Tiefe, in der Mitte des südlichen Halbareals auf 5,93 m und weiter östlich nahe Mauer 5/P5 auf 5,82 m Tiefe³⁴

Mit dem Baustadium P5a wurde der Raum H durch Einbauten verändert, und dadurch entstand Raum M. Die Begehungsfläche lag hier zwischen 5,77 m Tiefe im Westen und 5,80 m Tiefe im Osten des Raumes M, also nur ganz geringfügig höher³⁵. Darüber befand sich noch etwa 0,10 m Zerfallsschutt der Bauschicht P5, der also nicht sehr mächtig war, weil sich hier - zumindest gegen Ende der Bauschicht P5 - kein Gebäude befand. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die südlichen Mauern des 'Schatzhauses' von einem Niveau eingetieft worden sind, das zwischen 5,93/5,82 m und etwa 5,70 m Tiefe liegt.

Die im Baustadium P5b angelegten Installationen 018, 019 und 020 blieben trotz der baulichen Veränderungen erhalten und scheinen weiterhin benutzt worden zu sein³⁶. Das beleuchtet, wie gering die Aufhöhung des Geländes war, und zeigt zugleich, daß in diesem Bereich keine Nutzungsänderung erfolgte. Aus dieser Tatsache ergibt sich der Eindruck, daß das Baustadium P5a nur von relativ kurzer Dauer gewesen sein muß, und daraus läßt sich wieder folgern, daß der Bau des 'Schatzhauses' spät in der Bauschicht P5, möglicherweise gegen deren Ende erfolgt sein dürfte.

Gegen eine derartige Folgerung sprechen die Beobachtungen zur Baugrube des 'Schatzhauses' nur scheinbar. Die Grubenränder konnten erst auf verhältnismäßig tiefem Niveau - teilweise erst im Brandschutt der Bauschicht P6 - einwandfrei ermittelt werden. Das läßt sich aber leicht erklären: Dort machte sie der Farb- und Konsistenzunterschied zwischen Brandschutt und Füllerde deutlich sichtbar. Auf höherem Niveau war die Kante der Baugrube nicht klar erkennbar, weil die Füllerde sich in Farbe und Konsistenz nicht genügend deutlich vom anstehenden Material, von dem sie ursprünglich stammte, abhob. Im Bereich des Ofens 031 sind solche Beobachtungsschwierigkeiten evident: Der erhaltene Ofenteil kann nicht wesentlich nach Norden über die Baugrube hinausgeragt haben. Trotzdem fand sich Asche des Ofens auf Höhe der zugehörigen Begehungsfläche auch innerhalb des Füllmaterials der Baugrube. Das erweckte kurzfristig den Eindruck, als sei der halbe Ofen an die Südmauer des 'Schatzhauses' angebaut gewesen. In Wirklichkeit wurde offenbar Asche aus dem Ofenbereich mit der Füllerde vermischt und verunklarte die Grenze der Baugrube.

Nach dem Ende der Bauschicht P5 änderte sich die Situation im Bereich der ehemaligen Räume H und M vollkommen. Deshalb ist ein Funktionswechsel dieses Geländes in hohem Maße wahrscheinlich. Der Gedanke, daß ein Zusammenhang mit der Errichtung des 'Schatzhauses' bestehe, liegt nahe. Werkstattseinrichtungen waren im Süden des Areals IJ17 nicht mehr vorhanden - durften vielleicht in der unmittelbaren Nachbarschaft des 'Schatzhauses' überhaupt nicht mehr betrieben werden -, und auch Hinweise auf andere Arbeitsaktivitäten fehlen³⁷

Es ist sicher, daß Raum E/P5 vor der Errichtung des 'Schatzhauses' westlich von Mauer 5/P5 weit nach Norden gereicht hat. Westlich von Mauer 5 lag - dicht an diese angelehnt und von G. Mansfeld in die älteste Bauphase des Palastes P5 (Bauphase P5c₄ des Werkstattgeländes) datiert - der Backofen 063³⁸, dessen Westteil

33 G. Mansfeld, a.a.O. 55.

34 G. Mansfeld, a.a.O. Taf. 7.

35 G. Mansfeld, a.a.O. Taf. 9.

36 G. Mansfeld, a.a.O. Taf. 9f.

37 G. Mansfeld, a.a.O. 91ff.

38 G. Mansfeld, a.a.O. 31. 55 u. Text zu Taf. 1. - S. 55: „Der Ofen lag östlich [recte: westlich] von Mauer 5 in dem schmalen Korridor, der von der Nordostecke des Raumes E zugänglich war (Taf. 1). Der Tonmantel von 3 cm Stärke besaß einen ungewöhnlichen Grundriß von ovaler Form mit 50 zu 40 cm Durchmesser und war noch unregelmäßig 10-15 cm hoch erhalten, wenn auch in seinen westlichen Partien stark verdrückt. Wandungsteile fanden sich auch innerhalb und außerhalb des Ofens; die erhaltenen Reste sowie der ganze mittlere Teil des Korridors war mit einer dicken Schicht weißer Asche bedeckt“. - Taf. 1 zeigt übrigens, daß der Korridor nicht vom Nordosten aus zugänglich war.

ebenfalls durch die Baugrube des 'Schatzhauses' gestört wurde. Der schmale Streifen zwischen Mauer 5/P5 und der Ostmauer des 'Schatzhauses' kann kein korridorartiger Durchgang gewesen sein, denn er war durch die Mauer 6/P5, die bis an die Ostmauer des 'Schatzhauses' heranführte, nach Norden geschlossen. Hätten Mauer 5, die sicher mit Installation 063 zusammen in Funktion war, und die Ostmauer 12/P4 des 'Schatzhauses' beide während der Existenz des Backofens bestanden, so hätte dieser die ganze Breite des Ganges blockiert, wäre sehr schwer zu bedienen gewesen und hätte aufgrund der zweifellos unzulänglichen Belüftung den 'Korridor' mit Qualm gefüllt.

Dieser 'Korridor' ist höchstwahrscheinlich ein unbeabsichtigt entstandenes Nebenprodukt der Baumaßnahmen. Als man parallel zu der ohne Zweifel alten Mauer 5/P5 eine Baugrube für das 'Schatzhaus' aushob, mußte man einen gewissen Abstand von Mauer 5 halten, um die Gefahr des Abrutschens in die Baugrube zu vermeiden.

Für Fragen der Stratigraphie bedeutet die Existenz des Backofens 063 in der Bauphase P5c₄ nichts Entscheidendes. Man muß hier allerdings in Betracht ziehen, daß seine Zuordnung zur Phase P5c₄ keineswegs sicher ist. Zu dieser Zeit liegt am Süden des 'Korridors' eine flache Grube, die die ganze Breite zwischen den Mauern 5/P5 und 12/P4 ausfüllt. Sie erschwert den stratigraphischen Anschluß der Begehungsfläche im 'Korridor' an die des Raumes E/P5c. Da keine direkte Verbindung besteht, kann man sich hier nur auf die Nivellements stützen, um eine Korrelierung zwischen beiden Bereichen herzustellen. Auf solche Weise wurde Ofen 063 stratigraphisch eingeordnet, und das erhellt, daß seine Zuschreibung zum Baustadium P5c nur eine von mehreren Möglichkeiten ist. Da das Gelände um das 'Schatzhaus' nach Norden abfällt - ein Zustand, der sicher schon vor dessen Errichtung bestand -, kann ein gleiches Nivellement in 'Korridor' und im Raum E eine relativ hohe stratigraphische Position - also ein verhältnismäßig geringes Alter - bedeuten. Der Ofen 063 könnte darum durchaus in die Zeit unmittelbar vor Errichtung des 'Schatzhauses' gehören und mit Ofen 031 gleichzeitig sein.

Die Grabungsbefunde in Areal IJ17 zeigen deutlich, daß in der Bauschicht P5 mancherlei Installationen, die mittelbar - oder auch unmittelbar - zur Metallwerkstatt gehörten, vorhanden gewesen sind. Sie alle wurden spätestens beim Bau des 'Schatzhauses' weggeräumt. G. Mansfeld meinte, „daß Raum E ... in Bauphase P5c₄ Wirtschaftszwecken diente“³⁹. Diese Möglichkeit besteht auch dann, wenn Ofen 063 jünger sein sollte. Die Anlage der Baugrube für das 'Schatzhaus' kann mancherlei Hinweise auf die Nutzung des Geländes westlich von Mauer 5 in der Bauschicht P5 beseitigt haben.

Mit dem Ende von Bauschicht P5 fehlen - wie schon erwähnt - für die Dauer von Bauschicht P4 im ganzen Bereich westlich der Mauer 5/P5 alle Anzeichen für eine Werkstatt. Spuren von Werkstattbetrieb erschienen auch G. Mansfeld mit Beginn der Bauschicht P3 im ganzen Areal IJ17 so spärlich und in der Deutung so unsicher, daß er daran dachte, die Werkstatt sei verlegt worden⁴⁰. In der Tat spricht viel dafür, daß schon vorher mit dem Bau des 'Schatzhauses' der westlich der Mauer 4/P4 gelegene Teil der Werkstatt aufgelassen wurde und daß auch nach dem Ende der Nutzung des 'Schatzhauses' der Werkstattbetrieb hier nicht wiederaufgenommen worden ist. Die Installation 059 nördlich Mauer 3/P3⁴¹ mag irgendeine wirtschaftliche Funktion gehabt haben, bietet aber keine Anzeichen für Metallverarbeitung. Das gleiche gilt übrigens auch für die weiter östlich gelegene Steinplatte 058⁴². Beide Installationen zwingen keineswegs - das stellte bereits G. Mansfeld fest⁴³ - zur Annahme einer Fortexistenz der Werkstatt.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich folgender Gesamtbefund: Es könnte sein, daß das 'Schatzhaus' einige Zeit vor Ende der Bauschicht P5 - oder sogar ganz kurz nach deren Ende - errichtet worden ist. Es könnte ferner sein, daß es das Ende der Bauschicht P4 nicht mehr erlebt hat. Wenn die Mauer 3/P3 und die Installation 059 nicht zu den allerältesten Anlagen der Bauschicht P3 gehören sollten, könnte das 'Schatzhaus' das Ende der Bauschicht P4 auch geringfügig überlebt haben. Präzisere Anhaltspunkte zur Feindatierung der Mauer 3/P3 und der Installation 059 gibt es nicht. Eine Unschärfe hinsichtlich des Baubeginns und des Endes der Nutzung

39 G. Mansfeld, a.a.O. Text zu Taf. 1.

40 G. Mansfeld, a.a.O. 37ff. 94.

41 G. Mansfeld, a.a.O. 70 Abb. 18.

42 G. Mansfeld, a.a.O. 70 Taf. 17.

43 G. Mansfeld, a.a.O. Text zu Taf. 17.

ist theoretisch gegeben, aber praktisch irrelevant, so daß man vereinfachend sagen kann, das 'Schatzhaus' gehöre zur Bauschicht P4, sei mit deren Beginn errichtet und nach deren Ende nicht mehr benutzt worden.

Es gibt keine Anhaltspunkte, die die Annahme stützen, das 'Schatzhaus' sei schon früh während der Bauschicht P5 oder gar mit deren Beginn errichtet worden, wenn man von der Definition der Bauschichten des Palastbereichs ausgeht, die G. Mansfeld auf der Grundlage der Untersuchungen von R. Echt zur Stratigraphie vorgeschlagen hat⁴⁴.

1.4 Zur inneren Stratigraphie des 'Schatzhauses'

Die Beurteilung der inneren Stratigraphie des 'Schatzhauses' ist schwieriger. Dabei spielen die Rahmenbedingungen, die sich 1978 in der Grabung boten, ebenso eine Rolle wie einige Zufälle und grabungstechnische Probleme. In den zwei Jahren innenpolitischer Unruhen in den Jahren 1975 und 1976, die Arbeiten in Kāmid el-Lōz unmöglich machten, wurde manches gestört und verfiel anderes, dessen Untersuchung mit dem Ende der 11. Kampagne 1974 auf das Programm dringender Arbeiten der für 1975 geplanten 12. Kampagne gesetzt worden war. Im Frühling 1975 konnte beispielsweise H. Kühne gelegentlich eines kurzen Besuchs in Kāmid el-Lōz feststellen, daß die Mauer zwischen den Räumen R bzw. U und S im vorangegangenen Winter teilweise nach dem Westen verkippt war. Damit war auch der Profilsteg zwischen den Arealen IJ16 und IJ17 stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Jugend des Dorfes hatte offenbar - und zwar nicht nur an dieser Stelle - den natürlichen Verfall nachhaltig unterstützt.

Bei den Ausgrabungsarbeiten kam noch erschwerend hinzu, daß die Arbeitsverhältnisse in den Räumen S und T zu ungünstig waren, um optimale Anhaltspunkte für die innere Stratigraphie zu gewinnen: Beide Räume waren eng. Schlagschatten der hoch anstehenden Südmauern beeinträchtigten die Beobachtungsmöglichkeiten. Zudem behinderte das systematische Freilegen der Fundstücke die stratigraphischen Beobachtungen. Aber wenn man sich um deren perfekte Systematik bemüht hätte, wäre der Effekt möglicherweise noch negativ gewesen: Die planvolle Bergung der wertvollen und wissenschaftlich so bedeutsamen Funde wäre dadurch stark beeinträchtigt worden. Hier mußten darum Prioritäten zugunsten der Fundstücke selbst gesetzt werden.

Es sind trotz aller Schwierigkeiten genügend Anhaltspunkte für die Ausarbeitung der inneren Stratigraphie des 'Schatzhauses' vorhanden. Eine Gliederung in vier Baustadien - P4d, P4c, P4b und P4a - kann als absolut gesichert gelten.

Die Baustadien P4c und P4d

Untersucht man den Nordwestteil des 'Schatzhauses' im Bereich des Raumes Q auf seine innere Stratigraphie hin, so wird rasch deutlich, daß dieser Raum nicht zum ältesten Baustadium P4d gehören kann. Die Nordmauer 17 des Raumes S setzte sich ursprünglich an Mauer 16 vorbei geradlinig nach Westen fort und bildete mit der Westmauer 18 des Raumes R einen annähernd rechten Winkel. Beide Mauern waren zweifellos im Verband gebaut. Das konnte am Originalbefund allerdings nur noch unvollkommen überprüft werden, da das Mauerwerk des Raumes Q den ältesten Bauzustand der Nordwestecke des 'Schatzhauses' überlagert. Der Westteil dieses Mauerzuges wurde im Bereich des geplanten Raumes Q größtenteils abgebrochen, ehe dieser dem Gebäude angefügt wurde. Die unteren Teile der Mauer 17 waren aber noch unter dem Fußboden des Raumes Q recht gut erhalten. Das 'Schatzhaus' umfaßte also in einem ältesten Baustadium P4d die Räume R, S und T (Abb.3) und in dem jüngeren Baustadium P4c den Raum Q, den ehemaligen Raum R - nunmehr verkürzt und als Raum U bezeichnet - und die in ihrer Grundfläche unveränderten Räume S und T (Abb. 4).

Nachdem Mauer 17 im Bereich des künftigen Raumes Q entfernt worden war, wurde in nördlicher Fortsetzung der Westmauer von Raum S - Mauer 16 - Mauer 19 als Ostmauer des Raumes Q zusammen mit der Nordmauer 20 und der Westmauer 21 errichtet. Die Mauern 19 bis 21 stehen miteinander im Verband. Mauer 19 ist von Mauer 17 durch eine Vertikalfuge getrennt; die obersten erhaltenen Steinlagen lassen diese allerdings nicht deutlich genug erkennen. Analog dazu ist auch Mauer 21 nicht direkt mit Mauer 18 verbunden. Ihr südliches

44 G. Mansfeld, a.a.O. 24f. Abb. 3 ist entsprechend zu korrigieren.

Ende wurde ganz dicht neben dem nördlichen Ende von Mauer 18 errichtet, ohne in diese Mauer einzubinden. Der Kopf von Mauer 21 war deshalb instabil, und er ist schon bei den Ausgrabungen in stark verstürztem Zustand angetroffen worden. Dagegen wurde Mauer 18 von der im rechten Winkel neu und im Verbund angebauten Mauer 22 gehalten. Obere Teile des Kopfes von Mauer 18 müssen gleichwohl schon früh nach Norden verstürzt sein, so daß man den ursprünglichen Zustand bei der Freilegung 1974 nicht mehr mit letzter Genauigkeit erschließen konnte. Für ein Einbinden von Mauer 21 in den nördlichsten erhaltenen Teil von Mauer 18 und damit in Mauer 22 waren bei der Ausgrabung keine Anhaltspunkte zu erkennen; trotzdem ist es nicht vollkommen auszuschließen, daß eine derartige Konstruktion ursprünglich beabsichtigt war.

Trotz der Unterschiede im Grundrißplan haben die Baustadien P4c und P4d verschiedene Gemeinsamkeiten, die über die teilweise Identität des Mauerwerks hinausgehen. Auch die Raumstruktur blieb weitgehend gleich, ebenso wie die Konstruktion des Aufgehenden. Mauer 12 hat bei 6,00 m Tiefe einen Absatz. Verstürzte Reste von Holzbalken entlang dieser Mauer im Raum S legen es nahe, daß dieser Absatz als Widerlager für eine Balkendecke gedient hat. Im Westen lagen die Balken sicher auf den Mauern 14 und 16 auf, wo jedoch ein Absatz, der dem in Mauer 12 entspricht, nicht vorhanden ist. Mauer 14 ist allerdings nur teilweise bis zur Höhe des Absatzes in Mauer 12 erhalten. Mauer 16, die höher aufragt, hat keinen Absatz in 6,00 m Tiefe. Das hängt aber möglicherweise mit einer sekundären Aufhöhung der Mauer in einem späteren Baustadium zusammen. Es ist also nicht auszuschließen, daß ursprünglich ein Absatz vorhanden war. Es ist auch möglich, daß die Balkendecke auf den Mauern 14 und 16 aufgelegt, bis zur Mauer 18 gereicht und auch den Raum R bzw. U abgedeckt hat.

Die Funktion der Balkenlagen ist nach den Grabungsbefunden eindeutig: Mauer 12 ragt deutlich über den Absatz bei 6,00 m Tiefe auf und weist dort an der Innenseite Reste von Verputz auf. Damit ist klar, daß die Balkenlage zugleich Decke der Räume S und T und Fußboden für darüber liegende Räume eines höheren Stockwerks gewesen sein muß. Diese müssen eine Decke gehabt haben, von der G. Mansfeld verstürzte Reste im Raum S gefunden zu haben meint.

Die Begehungsfläche außerhalb des 'Schatzhauses' lag im Süden auf 5,93 m bis 5,82 m Tiefe. Ihre Lage scheint sich hier während der ganzen Dauer der Bauschicht P4 nur wenig geändert zu haben. Der Fußboden im Raum T lag auf 7,80 m Tiefe oder etwas mehr, also mindestens 1,90 m tiefer. Mauer 13 war also mehr als 1,90 m in ältere Bauschichten eingetieft. Ihre Fundamentsteine mögen noch tiefer gelegen haben. Raum S hatte ebenfalls ein Fußbodenniveau von 7,80 m Tiefe oder wenig mehr.

Beim derzeitigen Bearbeitungsstand ist es schwierig, die genaue Lage der Begehungsfläche nördlich von Mauer 17 anzugeben. Nördlich von Mauer 20 des Raumes Q war eine Begehungsfläche nachweisbar, für die Nivellements zwischen 7,80 m, 7,73 m und 7,76 m Tiefe festgestellt wurden. Sie gehört sicher zum Baustadium P4c. Nördlich von Mauer 17 lag die Begehungsfläche des Baustadiums P4d nicht höher, aber sie dürfte auch nicht wesentlich tiefer gelegen haben. Das Gelände muß also im Bereich des 'Schatzhauses' deutlich nach dem Norden - auf einer Strecke von etwas mehr als 10 m fast 2 m - abgefallen sein. Mauer 17 muß darum zeitweise fast in ganzer Höhe freigestanden haben, was deren zum Teil schlechteren Erhaltungszustand erklärt. Verputzreste an ihrer Außenseite, die bis unten reichen, beweisen, daß sie eine freistehende Außenmauer war.

Eine gründliche Untersuchung von Mauer 20 - der Nordmauer des Raumes Q - ergab, daß die obere Mauerpartie sekundär aufgesetzt ist. Die oberste an der Außenfront *in situ* erhaltene Steinschicht überkragt die unteren Mauerteile deutlich nach Norden. Sie ist teilweise auf Versturz gesetzt, der vor der Front der älteren Mauer 20 liegt. Innen springt die Front der jüngeren Mauer, die in zwei bis drei - teilweise verkippten - Steinschichten erhalten ist, gegenüber der älteren geringfügig zurück. Eine deutliche Trennlinie zieht horizontal durch das Mauerwerk. Da die Mauern 19 und 21 in Mauer 20 eingebunden sind, müssen auch für sie zwei Bauzustände angenommen werden. Dafür gibt es in Mauer 21, nicht aber in Mauer 19 konkrete Anhaltspunkte. Für das Baustadium P4c muß man also mit mehreren - mindestens zwei - Bauphasen rechnen.

Durch Mauer 20 verläuft ein Kanal, der in eine mit Steinen ausgekleidete 'Sickergrube' unmittelbar nördlich davon mündet. Die Grube gehört zum älteren Bauzustand von Mauer 20; der Kanal dürfte darum Bezug zur ältesten Begehungsfläche im Raum Q gehabt haben. Seine Funktion läßt sich auf verschiedene Weise erklären, wenn man nicht der nächstliegenden, sie habe Wasser ableiten sollen, zuneigt.

Raum Q weist zwei sichere Begehungsflächen auf. In etwa 7,10 m Tiefe waren Reste von einem Fußbodenestrich nachweisbar⁴⁵. Etwa 0,50 m tiefer befindet sich zwischen 7,75 m und 7,59 m Tiefe eine zweite Begehungsfläche, die von H. Kühne durch zahlreiche Nivellements abgesichert wurde. H. Kühne nahm ferner eine dritte, durch ein schwarzes Ascheband markierte, hoch liegende Begehungsfläche zwischen 6,60 m und 6,69 m Tiefe an, die er auch durch eine ganze Anzahl Nivellements dokumentierte. Sie gehört offenbar nicht mehr zum Baustadium P4c und markiert wohl eine Wiederbenutzung des Raumes in einem der beiden jüngeren Stadien (vgl. unten S. 30f.).

Im Durchgang von Raum U zum Raum Q befinden sich am Kopf der Mauer 22, die zum Baustadium P4c gehört, Reste von Wandverputz. Er ist in der Höhe des auf etwa 7,10 m Tiefe liegenden Fußbodenestrichs nachweisbar, reicht aber tiefer und nimmt sicher Bezug auf den Fußboden, der zwischen 7,75 m und 7,59 m Tiefe liegt. Die obersten erhaltenen Steine der im Bereich des Raumes Q abgebrochenen Mauer 17 liegen ganz dicht unter diesem Niveau. Zu der älteren Begehungsfläche gehört auch der durch Mauer 20 in die 'Sickergrube' führende Kanal. Diese Begehungsfläche repräsentiert in diesem Raum eine ältere Bauphase; die etwa auf 7,10 m Tiefe liegende Begehungsfläche markiert eine jüngere Bauphase. In dem Durchgang zwischen den Räumen U und Q liegt eine an der Frontseite verputzte Stufe von 0,10 m Höhe, die zum Fußboden im Raum U hinabführte, der auf 7,80 m Tiefe liegt.

Vor der Errichtung des Raumes Q wurden im Nordwesten des 'Schatzhauses' Ausschachtungen vorgenommen, die offenbar bis in den Schutt der Bauschicht P6 hinabreichten. Auf der durch diese Arbeiten entstandenen ebenen Fläche wurden die Umfassungsmauern des Raumes Q errichtet; sodann wurde der neue Raum bis 7,75/7,59 m Tiefe mit festem Lehm gefüllt. Der Trenner zwischen dem Brandschutt der Bauschicht P6 und dem festen Lehm machte auf G. Mansfeld den Eindruck einer Begehungsfläche, für deren Existenz es aber sonst keinen Nachweis gibt. Mit dem Lehm wurde in die Substruktion des ältesten Fußbodens von Raum Q auch einige Kleinfunde eingefüllt, u.a. das Tongefäß Nr. 728 (KL 74:494); es könnte aus dem Raum R stammen, dessen Fußboden gelegentlich des Baus von Raum Q teilweise abgeräumt worden sein könnte⁴⁶.

Im Durchgang zum Raum Q und in einem begrenzten Bereich südlich davon - d.h. im nördlichsten Teil des Raumes U - konnte H. Kühne auf 7,10 m Tiefe den oberen von zwei Fußböden des Raumes U nachweisen. Weiter südlich zeichnete sich dieser durch eine nicht besonders deutliche Grenzfläche ab, in deren Bereich reichlich Kalkmörtelstücke lagen, deren geglättete Fläche fast immer nach oben wies. Offenbar handelt es sich hier um die Reste eines Estrichfußbodens. Darüber lag rötlicher Lehmziegelschutt, der mit Holzkohleresten, Asche und vielen kleineren Steinen versetzt war.

Ein auf der ganzen Fläche des Raumes U nachweisbarer Lehmeestrich lag durchweg auf einem Niveau zwischen 7,50 m und 7,60 m Tiefe. Er zog sich teilweise bis 7,80 m Tiefe hinab. Auf diesem Fußboden fanden sich viele Keramikscherben und auch einige Metallfunde. H. Kühne hatte den Eindruck, daß in verschiedenen Bereichen „des Raumes praktisch ein Gefäß neben dem anderen auf dem Fußboden gelegen hat“⁴⁷. Nur eine relativ geringe Zahl von Gefäßen war jedoch in Bruchstücken vollständig erhalten.

Im südlichen Teil des Raumes U fanden sich ebenfalls Estrichfragmente. Sie liegen aber auf einem Niveau von ca. 6,20 m Tiefe, können also mit den im nördlichen Teil des Raumes gefundenen Estrichresten nicht im Zusammenhang stehen. Alle Beobachtungen, die für diesen Estrich vorliegen, lassen es fraglich erscheinen, ob er überhaupt zu den Baustadien P4c und P4d gehört.

Die beiden dem Raum U sicher zuweisbaren Fußböden müssen stratigraphisch denen des Raumes Q entsprechen. Für den Raum R/P4d ist kein tiefer liegender, älterer Fußboden nachweisbar. Der Fußboden zur älteren Bauphase des Stadiums P4c im Raume U muß darum mit dem Fußboden zu Baustadium P4d in Raum R korreliert werden. Gegenstände, die während des Baustadiums P4d in Raum R lagen, wurden möglicherweise beim Umbau abgeräumt.

45 Es ist wenig wahrscheinlich, daß unmittelbar nach Errichtung des Raumes Q auf einer Fläche von 3,00 m zu 1,25 m nördlich des Westteils der ehemaligen Mauer 17 ein Raum eingerichtet wurde, zu dem man 0,40 m hinabsteigen mußte. - Funde zwischen 7,60 m und 8,00 m Tiefe im Bereich des Raumes Q liegen tiefer als dieser und gehören nicht zu dessen Inventar.

46 Vgl. Feldtagebuch Nr. 43, S. 287.

47 Vgl. Feldtagebuch Nr. 43, S. 183.

In den Räumen S und T liegt der Fußboden - ein Lehmestrich - auf 7,80 m Tiefe, teilweise auch etwas tiefer. Er hat dort also etwa das gleiche Niveau wie die Fußböden der Räume R/P4d und U/P4c. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Begehungsfläche des Baustadiums P4d handelt, die dann offenbar im Stadium P4c wiederverwandt worden ist.

Es wäre wichtig zu wissen, was die mehrfache Benutzung des Fußbodens in den Räumen S und T für die feinstratigraphische Einordnung der Funde dieser Räume bedeutet. Muß man hier aber überhaupt real mit mindestens drei Benutzungsphasen rechnen, oder handelt es sich um eine Fiktion? Wurden die Räume Q und R bzw. U vielleicht anders genutzt als die Räume S und T?

Es ist - wie schon gesagt - wahrscheinlich, daß die Objekte, die gegen Ende des Baustadiums P4d auf dem Fußboden des Raumes R lagen, teilweise ausgeräumt worden sind. Das ist bei einem Wohngebäude das Normale. Hätte das Gebäude eine andere Funktion gehabt, d.h. wären diese Fundstücke kein 'normales' Gebrauchsgeschirr gewesen, so hätten sie - vor allem im Nordteil des Raumes R - die Umbauarbeiten behindert oder wären, wenn sie liegengeblieben wären, durch diese stark beschädigt worden. Möglicherweise hätte man sie aber in Sicherheit gebracht. Sollte der Raum tatsächlich geleert worden sein, so ist die Folgerung zwar nahelegend, aber keineswegs zwingend, daß das gleiche auch in den Räumen S und T geschah. Beide Räume waren zum Raum R hin durch Türen verschließbar; das zeigen die Befunde deutlich. Während man den Raum R zum Raum U umbaute und den Raum Q neu errichtete, könnten die Räume S und T verschlossen und ganz unberührt geblieben sein. Man muß also damit rechnen, daß die Fundobjekte dieser Räume teilweise in das Baustadium P4d gehören könnten. Natürlich können diese Räume gelegentlich des Umbaus auch ausgeräumt worden sein. In diesem Fall gehörten die Funde zum Baustadium P4c. Für das Verständnis der Befunde in den beiden Baustadien P4c und P4d gibt es also verschiedene Möglichkeiten, die sich offensichtlich aus den Befunden nicht entscheiden lassen. Für das Verständnis der Fundsituation in den Räumen S und T ist es allerdings verhältnismäßig belanglos, ob die Funde in das Baustadium P4d oder P4c gehören.

Die Baustadien P4a und P4b

Im Profilsteg zwischen den Arealen IJ16 und IJ17 und östlich davon ließ sich an Mauer 13 ein jüngerer, kleinsten Bauzustand feststellen. Zu ihm gibt es in den Mauern 17 und 18 Entsprechungen. Für Mauer 15 - die Trennmauer der Räume S und T - war eine Mauerergänzung ebensowenig nachweisbar wie für die Mauer 14, die nur bis zu einer Höhe von 6,04 m Tiefe erhalten war. Für Mauer 18 berichtete H. Kühne von einem älteren und einem jüngeren Mauerteil. All diese jüngeren Bauzustände stehen im Zusammenhang mit Mauer 28. Diese Mauer wurde ostwestlich verlaufend hart südlich von Mauer 15 gebaut (Abb. 5-6). Im Westen lag sie direkt über dem Durchgang zwischen den Räumen R bzw. U und T, den sie also versperrte. Ihre oberste Steinschicht hatte die gleiche Höhe wie die der Mauer 18.

Gelegentlich der Errichtung von Mauer 28 wurden also die Mauern 13, 17 und 18 aufgehöhht. Auch Mauer 16 könnte einmal durch Mauerwerk ergänzt worden sein. Für Mauer 14 ist eine Erhöhung nicht nachweisbar, was indes nicht bedeuten muß, daß sie unverändert blieb. Hier waren genauere Beobachtungen nicht mehr möglich, weil diese Mauer in den Jahren 1975/76 beschädigt worden ist. Durch das Einziehen der neuen Mauer 28 ergab sich eine neue Raumlagerung. An Stelle der drei Räume U, S und T des Baustadiums P4c traten nunmehr Räume im Norden und im Süden des 'Schatzhauses' beiderseits der Mauer 28. Sollte Mauer 16 nicht mehr in Funktion gewesen sein, dann müßte man im Norden mit einem Raum rechnen. Diesem Raum X entspräche südlich Mauer 28 Raum Y, falls Mauer 14 ebenfalls nicht mehr in Funktion gewesen wäre. Die Tatsache, daß Mauer 28 ganz dicht südlich von Mauer 15, die nun aufgegeben wurde, gebaut wurde, erlaubt es allerdings nicht zu folgern, daß von der Existenz der Mauern 14 und 15 bei der Planung von Baustadium P4a gar nichts mehr bekannt war. Sollte sie noch vorhanden und noch ergänzt worden sein, so wären die Räume X und Y in die vier Räume X₁ und X₂, sowie Y₁ und Y₂ zu gliedern. Da der alte Durchgang zwischen den Räumen R bzw. U und T von der Mauer 28 überbaut wurde, müßte im Bereich der Mauer 14 ein neuer Durchgang eingerichtet worden sein, falls diese noch in Funktion geblieben war. Von einer solchen Tür haben sich allerdings keine Spuren erhalten können. Der alte Durchgang zwischen den Räumen R bzw. U und S lag voll Versturzt. Es sieht danach aus, als sei dieser - auf höherem Niveau - von einer Südfortsetzung der Mauer 16 überbaut worden. Wäre diese Interpretation richtig, dann gliederte sich der Bereich nördlich Mauer 28 in zwei Räume, zwischen denen kein Durchgang

nachweisbar war, den es aber gleichwohl gegeben haben könnte. Für die Mauern 19 bis 22, die den Raum Q bildeten, ist eine jüngere Ergänzung des Mauerwerks, die in diesen Zusammenhang gehören könnte, nicht erkennbar; dabei muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß diese Mauern maximal nur bis zu einer Höhe von 5,82 m Tiefe erhalten waren. Manches spricht allerdings dafür, daß diese Mauern nicht mehr in Funktion waren.

Der Bau der Mauer 28 kennzeichnet - das ist sicher - ein neues Baustadium. Es muß als Stadium P4a bezeichnet werden (Abb. 6), denn zwischen den Stadien P4c und P4a liegt noch ein weiteres Baustadium.

Mauer 28 war an ihrer Südseite mit einem dicken Verputz versehen. Als dieser entlang des Westprofils von Areal IJ17 geschnitten wurde, zeigte sich, daß er aus zwei Schichten bestand, an die sich in 6,05 m und 5,90 m Tiefe zwei Fußbodenestriche anschlossen, die beide in Richtung auf Mauer 13 führten und an diese angeschlossen haben dürften. Baustadium P4a hatte also mindestens zwei Bauphasen.

H. Kühne meinte erkennen zu können, daß sich östlich Mauer 18 in Mauer 28 ein Durchgang zwischen den Räumen Y und X befand. In der Tat scheinen die Befunde dafür zu sprechen. In Mauer 18 fand sich südlich des Ansatzes von Mauer 28 eine Unterbrechung; sie ist für einen Durchgang allerdings reichlich schmal. Aber die Funktion der Räume X und Y erfordert einen Durchgang. Wären diese Räume in X_1 und X_2 , sowie Y_1 und Y_2 gegliedert gewesen sein, so müßten sogar mehrere Durchgänge vorhanden gewesen sein. Auch einen Ausgang aus einem der beiden Räume muß man postulieren. Durchgang und Ausgang könnten auf einem Niveau oberhalb des erhaltenen Mauerwerks gelegen haben.

Das Baustadium P4a weist gegenüber dem Stadium P4c so deutliche Veränderungen auf, daß man mit einem Wechsel in der Funktion des Gebäudes rechnen muß, der sich allerdings schon in Baustadium P4b abzeichnet. Dieses Stadium umfaßte die durch Einbauten stark veränderten Räume S und T. Nach den Befunden muß es offen bleiben, ob gleichzeitig der Raum U noch in Funktion war. Die Tatsache, daß hier keine Begehungsfläche zu ermitteln war, sollte nicht zu voreiligen Schlüssen verleiten. Im Raum Q konnte H. Kühne bei 6,60 m bis 6,69 m Tiefe Hinweise auf eine Begehungsfläche feststellen, die sich mit keiner Bauphase des Stadiums P4c in Verbindung bringen läßt. Für das Baustadium P4a liegt sie zu tief; so gesehen, könnte sie zum Stadium P4b gerechnet werden. War Raum Q in Funktion, so muß man dasselbe auch für den Raum U annehmen.

Nach dem Ende des Baustadiums P4c müssen die Ruinen für einen Wiederaufbau hergerichtet worden sein. Dann wurden in die alten Räume S und T einige Mauern neu eingezogen, die die Funktion beider Räume gründlich verändert haben müssen (Abb. 15). Diese Änderung markiert das Ende des 'Schatzhauses' in seiner ursprünglichen Funktion. Die Baustadien P4a und P4b sind extrem arm an Kleinfunden. Die Ereignisse, die dazu führten, daß in den Stadien P4c und P4d so überaus zahlreiche, wertvolle Funde erhalten blieben, müssen einerseits mit der Nutzung des Gebäudes während dieser Baustadien, andererseits mit Ereignissen zusammenhängen, die zur Zerstörung oder zum Verfall des 'Schatzhauses' nach Baustadium P4c führten.

Zum Wiederaufbau des Gebäudes nach dem Ende des Baustadiums P4c muß in den Räumen S und T ein Teil des Trümmerschuttes ausgeräumt worden sein. Außerdem muß er planiert worden sein. Derartige Maßnahmen sind nicht nur zu vermuten, sondern auch zu postulieren. Für sie gibt es folgende Anhaltspunkte: Die Fundamente der neuen Mauern des Baustadiums P4b lagen durchweg ziemlich waagrecht. Weil der Verstoß des Stadiums P4c recht ungleichmäßig hoch gelegen haben dürfte, muß man Ausräum- und Planierungsmaßnahmen annehmen. Ferner waren die Gegenstände, die innerhalb des Trümmerschutts des Stadiums P4c lagen, teilweise auffallend unvollständig. Tatsächlich läßt sich nicht nur postulieren, daß Trümmerschutt aus dem Bereich der ehemaligen Räume S und T herausgeschafft und in der Umgebung deponiert wurde; der Vorgang läßt sich eindeutig nachweisen. Die Befunde sind so bemerkenswert, daß es sich lohnt, sie etwas ausführlicher darzulegen: Eine vorläufige Durchsicht der Tongefäßscherben aus dem 'Schatzhaus' und ihr Vergleich mit Scherben, die außerhalb dieses Gebäudes gefunden wurden, ergab in einem Fall, daß Scherben von außerhalb und innerhalb des 'Schatzhauses' zu einem Gefäß zusammengehören: Ein bemaltes, doppelkonisches Henkelgefäß (Abb. 81,2) ließ sich aus mehreren Scherben recht zuverlässig zeichnerisch rekonstruieren. Zwei Scherben aus dem Bereich des Bauchumbruchs und ein Henkelfragment wurden außerhalb des 'Schatzhauses' hart nördlich des östlichen Teils von Mauer 20 gefunden und als KL 78:394 katalogisiert. Ein Fragment des Gefäßoberteils stammt aus dem 'Schatzhaus' und fand sich im Raum T, aller Wahrscheinlichkeit nach in dessen

Westteil; es wurde als KL 78:399 katalogisiert. Maße und Charakter der Ornamentik lassen keinen Zweifel an der Zusammengehörigkeit, obwohl ein kleines Zwischenstück zwischen den beiden Scherben fehlt. Auch die Dimensionen der Scherben bestätigt die Zusammengehörigkeit, denn die anzunehmenden Bruchkanten des fehlenden Zwischenstücks 'passen' zu den erhaltenen Scherben. Das Gefäß muß ursprünglich im 'Schatzhaus' gelegen haben, wahrscheinlich im Raum des Obergeschosses, der über Raum T lag. Es muß dann hinabgefallen und zerbrochen sein. Der größte Teil der Scherben muß bei Aufräumarbeiten mit Trümmerschutt von Baustadium P4c entfernt worden sein. Da die Scherben aus dem 'Schatzhaus' vollständig aufbewahrt wurden, kann es als sicher gelten, daß sie die einzigen waren, die dort liegen blieben. Weitere Scherben sind möglicherweise noch gar nicht ausgegraben.

Es ist wahrscheinlich, daß auch ein anderes Gefäß gleichen Typs (Abb. 81,1) ursprünglich im 'Schatzhaus' lag. Eine unter KL 78:136 katalogisierte Scherbe fand sich dicht nördlich Mauer 17; die zugehörige Scherbe KL 78:363 lag etwa 8 bis 10 m weiter westlich – nördlich des Raumes Q – und kann dort nicht weit von den drei Scherben KL 78:394 des Gefäßes Abb. 81,2 gelegen haben. Alle Scherben dieses Gefäßes waren offenbar bei den Aufräumungsarbeiten aus dem 'Schatzhaus' entfernt worden, denn in diesem fanden sich keine weiteren Reste. Von einem dritten Gefäß gleichen Typs (KL 78:874) ist bislang nur eine Scherbe im Raum S gefunden worden (Taf. 87,2). Sie gehört sicherlich zu keinem der beiden anderen Gefäße, wie die Dimensionen der Reste des Dekors erkennen lassen. Alle anderen Scherben dieses Gefäßes müssen also aus dem 'Schatzhaus' ausgeräumt worden sein.

Der Abraum aus den Trümmern des 'Schatzhauses' des Stadiums P4c ist höchstwahrscheinlich hauptsächlich nördlich davon in einem weiten Bereich deponiert bzw. einplaniert worden. Es war ein glücklicher Zufall, daß einige anpassende Scherben gefunden wurden, denn ein großer Teil der Fläche, über die der Abraum einplaniert worden sein muß, ist bislang noch nicht ausgegraben worden. Es verwundert darum nicht, daß fehlende Scherben nur in geringer Zahl ermittelt wurden und daß insbesondere von den unvollständigen Steingefäßen des 'Schatzhauses' bislang in dessen nördlicher Umgebung keine zugehörigen Fragmente gefunden worden sind.

Angesichts des Funktionswechsels erscheint es zulässig, die Geschichte der weiteren Nutzung des 'Schatzhauses' in den Stadien P4a und P4b hier kürzer zu fassen. Im Raum T wurde mit Beginn des Stadiums P4b etwa 0,80 m östlich von Mauer 14 die schmale, nordsüdlich verlaufende Mauer 27 errichtet, die sich im Süden an Mauer 13 anlehnt und südlich von Mauer 15 einen etwa 0,60 m breiten 'Durchgang' läßt. Sie transformiert den Raum T zum Raum W. Hart östlich des Durchganges legte G. Mansfeld die unregelmäßig angelegte unebene 'Steinsetzung' 26 frei, gegen deren Deutung als Pflasterung aber die Tatsache spricht, daß die obersten Steine Niveaunterschiede von bis zu 0,53 m aufweisen. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß man in dieser 'Pflasterung' die Substruktion der Mauer 28/P4a sehen darf. Für diese Annahme spricht u.a. auch, daß die Südbegrenzung der Steinsetzung recht genau mit der Südkante der Mauer 28 fluchtet. Mauer 27 hat im Norden ein Unterkantenniveau von 6,75 m und im Süden ein solches von 6,83 m Tiefe. Nähme man den mit 6,00 m Tiefe höchstgelegenen Stein der Steinsetzung 26 als denkbare Oberkantenniveau einer 'Pflasterung' an, dann müßte Mauer 27 mindestens 0,83 m unter dessen Oberfläche fundiert gewesen sein, und das wäre erstaunlich tief angesichts ihrer geringen Stärke und unsorgfältigen Bauweise. Spuren einer Begehungsfläche oder eines Fußbodens waren weder in der Höhe der 'Pflasterung' noch sonstwo feststellbar.

Innerhalb des Raumes S bilden die Mauern 24 und 25 einen kleinen, an Mauer 17 angelehnten Raum V, dessen Eingang im Süden liegt und deutlich erkennbar ist. Auch für diesen Raum war keine Begehungsfläche feststellbar. Die untersten Steine der Mauer 25 liegen auf 6,20 m bis 6,30 m Tiefe. In 6,00 m Tiefe befindet sich in Mauer 12 ein verputzter Absatz, der - wie schon angeführt - zur Zeit von Baustadium P4c die mit Kalkestrich versehene Balkendecke getragen haben dürfte. Diese Decke - zugleich der Fußboden eines oberen Stockwerks - war heruntergebrochen, und größere Teile von ihr lagen verstürzt steil an Mauer 12 angelehnt. Da Reste der Decke im Bereich des Mauerabsatzes im Nordosten gut erhalten waren, muß man annehmen, daß sie nach dem Herunterstürzen mit Erde abgedeckt wurden und daß die Begehungsfläche zur Zeit des Baustadiums P4b im Nordteil des 'Schatzhauses' höher als 6,00 m Tiefe lag.

Mauer 24 ist im Westen verhältnismäßig solide gebaut und macht den Eindruck, als ende sie dort in einem 'Mauerkopf'. Im Bereich der Maueroberkante sah es jedenfalls danach aus, als hätte sie nicht bis an Mauer 16

herangereicht. Auf niederem Niveau war die Spalte zwischen den Mauern 16 und 24 allerdings schmal. Da Raum V nie zwei Eingänge gehabt haben dürfte, lag zunächst der Gedanke nahe, vom Westteil der Mauer 25 sei eine Mauer nach dem Norden abgezweigt, von der dann aber nicht viel erhalten geblieben wäre. Tatsächlich wurden östlich der Mauer 16 in einem Bereich, der der Fluchtlinie der postulierten Westmauer des Raumes V entsprechen könnte, Steinreste gefunden. Sollte hier eine Mauer verlaufen sein, so dürfte sie aber mit Mauer 24 nicht im Verband gesetzt worden sein, denn zumindest deren obere Steinlage läßt eine recht klare nördliche Mauerkante erkennen. Man sollte darum auch daran denken, daß die 'Spalte' zwischen den Mauern 16 und 24 durch leichtes Verkippen der Mauer 16 entstanden sein könnte. Dann wäre Mauer 24 ursprünglich an die ältere Mauer 16 angebaut gewesen, und man könnte dann in Mauer 16 die westliche Grenze des Raumes V sehen. Dann wäre übrigens auch eine sekundäre Erhöhung von Mauer 16 plausibel.

Der Durchgang zwischen den Räumen R bzw. U und dem Raum S war - wie auch die anderen Durchgänge - mit Material gefüllt, dessen Ursprung sich nicht eindeutig klären ließ. Es könnte sein, daß dieser Bereich sich nach dem Ende des Baustadiums P4c mit Versturz gefüllt hatte. Die nördlich an diese Tür angrenzende Mauer 16 könnte nach Stadium P4c aufgehört worden sein. Ob Hinweise, daß im Zuge dieser Arbeiten der Versturz im Durchgange durch eine nach Süden führende Fortsetzung der Mauer 16 überbaut worden ist, richtig sind, muß vorläufig weitgehend offen bleiben. Das Vermauern des Durchganges müßte die Begehbarkeit des ganzen Gebäudekomplexes in den Baustadien P4b und P4a beeinträchtigt haben und hätte für Baustadium P4b keine erkennbare funktionelle Bedeutung gehabt.

Da man im Baustadium P4b offenbar einen Bedarf an kleinen Räumen hatte - möglicherweise handelt es sich gar nicht um die Wiederherstellung des 'Schatzhauses', sondern um die Einrichtung von 'Einraumhäusern' innerhalb der 'Schatzhausruine' -, ist es nicht ganz abwegig zu vermuten, daß in diesem Stadium auch Raum Q in gleichem Sinne wie die Räume V und W benutzt wurde. Die im Raum Q auf 6,60 m bis 6,69 m Tiefe liegende, mutmaßliche Begehungsfläche ist ein Hinweis dafür. Da die Fundamentsteine der Mauer 27 im Raum W auf etwa 6,83 m Tiefe lagen, wäre ein Fußboden in diesem Raum auf einem Niveau im Bereich von 6,60 m bis 6,69 m nicht ganz unwahrscheinlich.

Zusammenfassend kann man feststellen: Mit dem Ende des Baustadiums P4c trat die erste, offenbar tiefgreifende Änderung in der Nutzung des 'Schatzhauses' ein. Das Gebäude war durch Ereignisse, die sich einstweilen nicht ermitteln lassen, stark beschädigt oder gar zerstört worden. Die Baureste können längere Zeit unberührt geblieben sein. In dieser Zeit ragten die Umfassungsmauern aus dem Trümmerschutt heraus. Als man zum Wiederaufbau schritt, wurde zunächst das Gelände planiert und viel Trümmerschutt beseitigt. Wahrscheinlich wurden die Umfassungsmauern überhaupt nur benutzt, um kleine, einräumige Gebäude zu errichten. Als die Räume V und W nicht mehr in Funktion und verfallen, zerstört oder abgebrochen waren, scheint sich die Nutzung des 'Schatzhauses' mit Beginn von Baustadium P4a erneut gewandelt zu haben. Es wurden wieder größere Räume angelegt, wobei die noch immer gut erhaltenen alten Umfassungsmauern ganz sicher wiederverwandt und aufgehört wurden. Die alte Innenmauer 15 der Baustadien P4c und P4d wurde allerdings aufgegeben und eine ostwestlich verlaufende Quermauer neu eingezogen. Die Mauern 14 und 16 mögen - sofern sie in Stadium P4b weiterbenutzt wurden - in Stadium P4a weiterhin in Funktion geblieben sein. Spuren, die Hinweise für die Nutzung des Gebäudes in den Baustadien P4a und P4b geben könnten, haben sich bislang nicht ermitteln lassen.

1.5. Die Räume S und T der Baustadien P4c und P4d

Vorstehende Betrachtungen haben den Spielraum für die Möglichkeiten einer Deutung der Funde in den Räumen S und T verdeutlicht und gleichzeitig eingeengt. Es wurden alle solchen Beobachtungen zu den Befunden und zur Fundsituation herausgestellt, die wesentlich zu sein scheinen und die sich nicht unmittelbar dem Fundkatalog entnehmen lassen. Nun sind ergänzend nur noch einige Bemerkungen erforderlich, die die Fundlage in den Räumen S und T betreffen. Die Funde in den Räumen R bzw. U und Q können hier im Rahmen einer vorläufigen Kurzanalyse außer Betracht bleiben.

Es muß einstweilen offenbleiben, welchem der beiden Baustadien P4d und P4c die Funde der Räume S und T zuzuschreiben sind. Diese Frage könnte wegen der Zahl dieser Funde und ihrer Bedeutung die Feinchronologie der Bronzezeit von Kāmid el-Lōz berühren, denn wahrscheinlich werden ja gerade diese Funde eine von den Hauptgrundlagen einer solchen Chronologie abgeben. Trotzdem ist die Frage nach dem Baustadium solange von untergeordneter Bedeutung, wie man sich ausschließlich mit den Funden des 'Schatzhauses' zu beschäftigen hat. Erst wenn die 'Schatzhaus'-Chronologie mit der Palast- und Tempelchronologie in eine allgemeine Chronologie des Tells von Kāmid el-Lōz und schließlich in eine Chronologie der Bronzezeit von Libanon, Syrien und Palästina eingefügt werden soll, stellt sich die Frage, wo die Funde aus dem 'Schatzhaus' innerhalb einer solchen Chronologie stehen: Gehören sie ganz an den Anfang eines fortgeschrittenen Abschnitts der Spätbronzezeit, oder sind sie innerhalb dieses Abschnitts etwas später anzusetzen? Das klingt wie eine sibyllische Frage, auf die zu antworten nicht möglich zu sein scheint. Es wird sich tatsächlich später herausstellen, daß sie schon überholt war, ehe sie gestellt wurde.

Ein Blick auf die Werte, die die dreidimensionale Einmessung der Fundstücke des 'Schatzhauses' ergeben hat, zeigt eine gewisse Heterogenität der Fundsituation. Es gibt Fundensembles, die sich durch ihre benachbarte Lage als zusammengehörig zu erweisen scheinen; es gibt Fragmente von Fundstücken, die weit verstreut liegen. Es gibt zerbrochene Funde, zu denen alle zugehörigen Fragmente gefunden wurden; es gibt fragmentarische Fundstücke, von denen wesentliche Teile fehlen und das nicht, weil Bruchstücke beim Ausgraben übersehen wurden, sondern weil sie innerhalb des 'Schatzhauses' nicht mehr vorhanden waren (vgl. oben S. 31f.). Es gibt schließlich Fälle, in denen sich Fragmente ein und desselben Gegenstandes auf beide Räume verteilt fanden und in recht unterschiedlichen Höhen lagen. Aus der Fundlage läßt sich zunächst offensichtlich kein völlig einheitliches Schema der Fundverteilung ermitteln.

Die Frage, auf welche Weise die Fragmente verschiedener Funde in den Räumen S und T verstreut wurden, warum das geschah und ob sich daraus ein System ermitteln läßt, hat die Ausgräber schon früh beschäftigt. Müssen die evidenten Uneinheitlichkeiten in der Fundlage auf Unterschiede in der Datierung weisen? Anders ausgedrückt: Gibt es innerhalb der Funde der Räume S und T stratigraphische Unterschiede? Je intensiver man über die Bedeutung der Befunde und Funde des 'Schatzhauses' nachdachte, umso deutlicher wurde es, daß man die gesamte Situation wohl erst dann in allen Details wird verstehen können, wenn die Funde auf ihre Höhenlage und wenn alle zerbrochenen Funde auf die Streuung ihrer Fragmente hin untersucht worden sind. Daß dieses die Aufgabe einer besonderen Studie sein soll, wurde oben betont (vgl. S. 16). Es ist derzeit allerdings schon möglich, einige allgemeine Beobachtungen zu konstatieren, die wesentlich zur Klärung mancher Fragen beitragen und die Grundlagen für eine spätere Auswertung bilden.

Für den Raum S sind folgende Eigentümlichkeiten bemerkenswert: 1.) Etliche Typen von Goldgegenständen kommen nur in diesem Raum vor, und es fällt auf, daß von jedem Typ jeweils eine größere Anzahl von Exemplaren vorhanden ist. Solche Objekte sind offenbar nicht als Einzelstücke deponiert worden. Sie gehören zu Ensembles, deren unterschiedliche Verteilung man hier faßt, und solche Ensembles stehen stellvertretend für Gegenstände aus vergänglichem Material, an denen die Einzelstücke vermutlich befestigt gewesen sind. In Raum S fanden sich vier Schieber (Taf. 4,7-10), elf Perlen (Abb. 41 Taf. 4,2), vier Scheiben aus Goldblech (Abb. 42 Taf. 1,2; 2,1-3) und zahlreiche Goldblechbänder (Taf. 6,2-10; 7,1-4). 2.) Im gleichen Raum lagen alle Glasbehälter: eine Flasche aus Glas (Abb. 56 Taf. 31,1) und Fragmente von weiteren zwölf Glasgefäßen (Taf. 32,1-5). 3.) Aus Raum S stammen drei Elfenbeinnadeln mit Vogelkopf (Abb. 61 Taf. 43,2-4). 4.) Von insgesamt 125 Knöpfen aus Knochen kommen 88 aus Raum S (Abb. 72). 5.) Raum S enthielt so gut wie keine Waffen. 6.) Im Raum S fanden sich neben der Mauer 12 Reste eines Mädchenskeletts.

Folgende Besonderheiten fallen für Raum T auf: 1.) Der Raum enthielt fast alle Waffen, die im 'Schatzhaus' gefunden wurden. Die Teile, die zu Schuppenpanzern gehören, stammen - mit Ausnahme einer Platte, die sich in Raum S fand - aus dem Raum T (Abb. 13-15. 46 Taf. 15-18). Die 28 Pfeilspitzen fanden sich alle im Raum T (Abb. 45 Taf. 13-14). Das Sichelschwert KL 78:592 (Abb. 44 Taf. 12,4), der Dolch KL 78:1055 (Taf. 12,3) lagen in Raum T (die Lanzenspitze KL 74:275 kommt dagegen aus Raum R). 2.) Das Spielbrett KL 78:536^{bis} (Abb. 32-34.59-60.62 Taf. 45) und alle Spielsteine (Abb. 31 Taf. 34-35) befanden sich im Raum T. Auch das Spielbrett KL 78:534 (Abb. 31 Taf. 44) stammt - ausgenommen ein Fragment - aus Raum T. 3.) Alle Astragale wurden in Raum T gefunden. 4.) Fünf röhrenförmige Goldperlen (Abb. 43 Taf. 3) lagen in Raum T; sie gehören wahrscheinlich zu

einem Goldanhänger (Abb. 43 Taf. 1,1), der ebenfalls von dort stammt. 5.) Alle 69 Goldgranulationsperlen stammen aus Raum T (Abb. 43 Taf. 4,4-6). 6.) Aus diesem stammen ferner 32 Blattgoldfragmente und acht vergoldete Bronzenieten (Taf. 9). 7.) Aus dem Raum T stammen Reste eines Männer- und eines Kinderskeletts.

Im Raum S kommen Schmucksachen vor, die offensichtlich zur Tracht des weiblichen Geschlechts gehören; es fehlen dagegen Waffen und Trachtelemente, die dem Mann zugeschrieben werden müssen. Im Raum T sind Trachtschmuck des weiblichen Geschlechts und Waffen des Mannes vorhanden. Wahrscheinlich kann man auch die Spielbretter dem Lebensbereich des Mannes zuschreiben. Diese bemerkenswerte Fundverteilung ist sicher kein Zufall. Man muß sie im Zusammenhang mit der Tatsache sehen, daß im Raum S neben der Ostwand und annähernd parallel zu dieser eine weibliche Kinderleiche ausgestreckt auf dem Boden lag (Abb. 7) und daß aus dem Raum T Reste von Knochen eines dem Geschlecht nach undeterminierbaren Kinderskeletts und eines männlichen Skeletts geborgen wurden. Waren die drei Personen Besitzer des Goldschmucks, bzw. der Waffen und der Spielbretter? Wenn ja, unter welchen Umständen sind die Leichen und die auf sie bezogenen Gegenstände dann in diese Räume gelangt?

Einer Antwort auf diese Fragen kommt man am ehesten näher, wenn man sich bemüht, den Bezug zwischen dem Mädchenskelett des Raumes S und den Goldgegenständen zu klären, die zum weiblichen Schmuck gehören. Der Plan zeigt (Abb. 77), daß die Goldschieber, die Goldblechperlen, nicht aber die Goldscheiben im Bereich des Skeletts lagen. Letztere gehören offenbar ebensowenig zum Schmuck wie die Fragmente der Glasgefäße zu den Beigaben. Bei dem Skelett lagen auch Goldblechbänder sowie der größte Teil der 88 Knochenknöpfe; nur 12 Knöpfe fanden sich konzentriert an der Südwand des Raumes und weitere lagen verstreut im Raum. Das Mädchen trug im Tode also goldenen Schmuck und ein Gewand mit Knopfbesatz. Man möchte darin eine Art von 'Festtagstracht' sehen. Die goldenen Schmucksachen zeigen keine Gebrauchsspuren; aber solche darf man beim Schmuck eines Kindes, den zu tragen es noch nicht lange Gelegenheit gehabt haben dürfte, nicht erwarten. Besonderes Interesse verdienen in diesem Zusammenhang die Goldblechbänder. Über ihre Funktion gibt ein ähnliches Band aus Raum T Aufschluß, das um einen einzeln gefundenen menschlichen Fingerknochen gewickelt ist (Taf. 5,2). Es hat scharfkantige Ränder und muß sehr hinderlich gewesen sein, wenn es nicht gar Schmerzen verursacht hat. Dies spricht eher dafür, daß zumindest die Goldblechbänder nicht für eine Festtagstracht, sondern für die Totentracht gefertigt worden sind. Dafür spricht auch die geringe Sorgfalt der Arbeit, die diese Objekte erkennen lassen.

Im Raum T lagen Goldanhänger, röhrenförmige Goldperlen, Blattgoldfragmente und die zahlreichen Besatzstücke mit Beterfigur im Falbelgewand ebenfalls dicht beieinander (Abb. 78). In diesem Bereich muß ursprünglich der Körper eines siebenjährigen Kindes gelegen haben. Die Reste von dessen Skelett waren möglicherweise unvollständig, und ihre Lage blieb bei den Grabungsarbeiten unklar. Es erscheint aber nur auf den ersten Blick gewagt, die Lage der Leiche aus der Fundlage des Goldschmucks erschließen zu wollen. Immerhin ist nämlich gesichert, daß der Unterkiefer eines kindlichen Schädels nahe bei diesen Gegenständen neben der Ostwand des Raumes lag. Wären Teile des Kinderskeletts weit über den Raum T verstreut worden, so hätten auch die Goldsachen in Streulage gefunden werden müssen. Bemerkenswert ist nicht nur die Fundlage in der Fläche, sondern auch die Fundtiefe: Der Goldschmuck, der nahe der Mädchenleiche in Raum S gelegen haben muß, fand sich größtenteils zwischen 7,51 m Tiefe und 7,58 m Tiefe; nur zwei Stücke lagen mit 7,45 m und 7,69 m Tiefe höher bzw. tiefer. Das Blattgold wurde im Bereich der Kinderleiche in Raum T in 22 Fällen auf 7,69 m Tiefe, in vier Fällen bis zu 0,16 m tiefer und in zwei Fällen 0,06 m und 0,40 m höher gefunden. Am wahrscheinlichsten ist, daß es auf einem Objekt befestigt war, das unter oder - wahrscheinlicher - über Teilen der Leiche lag. Dieser Gegenstand muß ziemlich steif gewesen sein, sonst hätte die horizontale Lage der Blattgoldfragmente nicht möglich sein können. Die vergoldeten Bronzenieten lagen im östlichen Beckenbereich; sie können, müssen aber nicht zur Kinderbestattung gehören. Zahlreiche Knochenknöpfe fanden sich im westlichen Beckenbereich und gehören darum sicher nicht zum Kindergrab.

Auch Reste eines erwachsenen, männlichen Toten wurden - möglicherweise verstreut liegend - im Raum T gefunden. Das Schwert lag an der Ostwand des Raumes; die Pfeilspitzen waren über zwei kleinere Bereiche in der Mitte und im Südosten verteilt; der Dolch fand sich nahe der Westwand. Die Angriffswaffen Schwert, Dolch und Pfeile lagen auf recht unterschiedlicher Höhe, doch im Durchschnitt etwas tiefer als der Goldschmuck desselben Raumes, der der Kinderleiche zugerechnet werden muß. Die Fundlage gibt, auch wenn man die

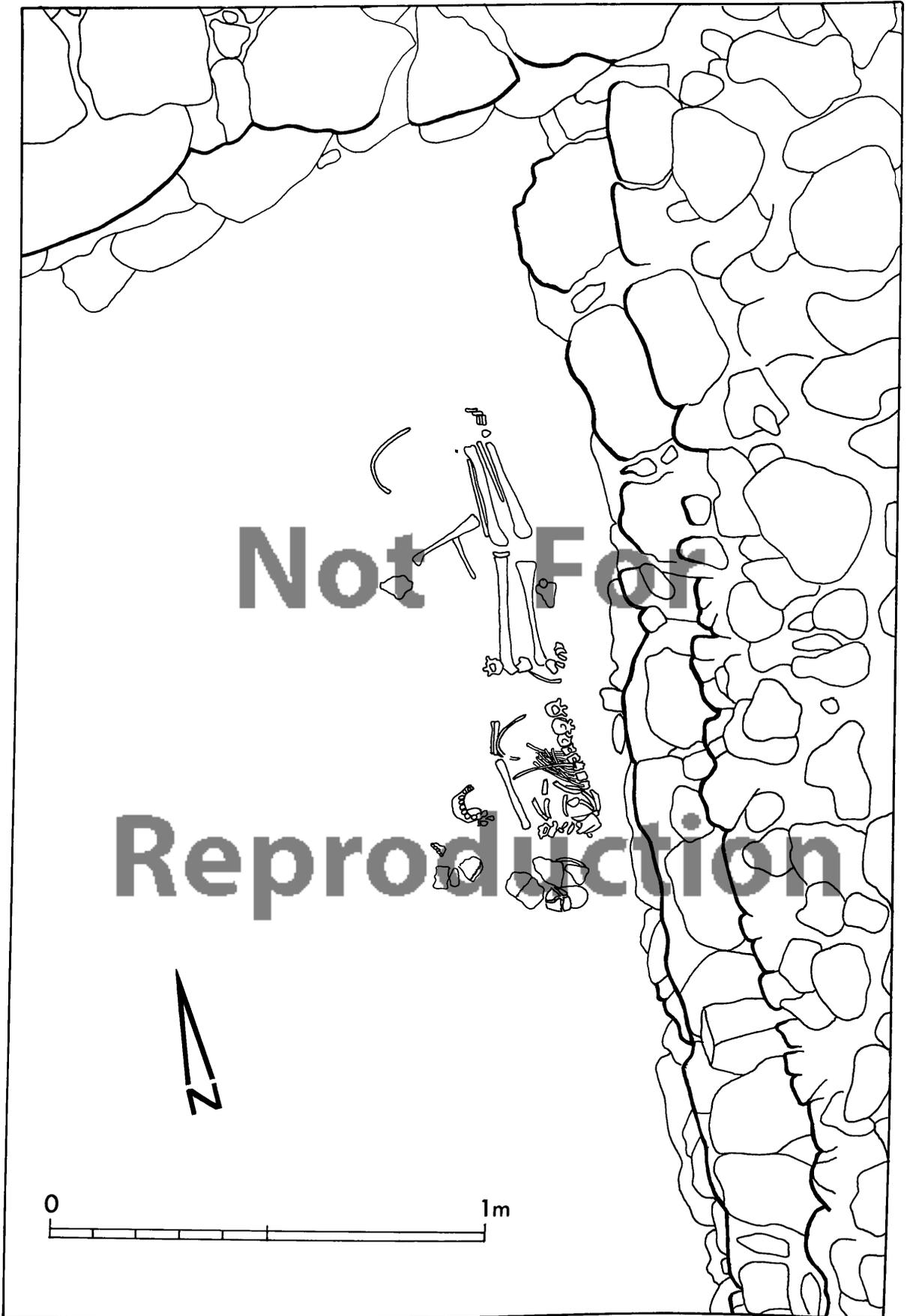


Abb. 7: Mädchenskelett in Raum S; Nr. 803 (KL 78:420).

beiden Spielbretter zur Ausstattung des Mannes rechnet, kein ganz klares Bild. Es kann immerhin als sicher gelten, daß die Skelettreste nicht im Becken des Raumes T lagen; auch scheinen keine Menschenknochen sekundär in das Becken gerutscht zu sein. Folglich muß der männliche Tote nördlich des Beckens in ostwestlicher Richtung gelegen haben.

Der Versuch, einige auffallende Fundensembles etwas eingehender zu analysieren, ist nicht ganz ohne Ergebnisse geblieben. J.-W. Meyer unterwarf die Teile des Spielbretts KL 78:536^{bis} einer Untersuchung⁴⁸. W. Ventzke beschäftigte sich gleichzeitig mit dem Bestand an Bronzeplättchen und -krampen und Teilen von Schuppenpanzern⁴⁹. Obwohl die beiden Befunde der Untersuchungen nicht sehr unterschiedlich sind, können sie nicht als repräsentativ gelten. Sie dürfen darum nicht vorschnell verallgemeinert werden, wenngleich sie gewisse Hinweise allgemeiner Natur zu liefern scheinen.

Die Analyse der Schuppenpanzerreste (Abb. 79) und ihrer Fundlage ergibt folgendes: W. Ventzke konnte feststellen, daß die Zahl der Platten und Krampen für einen vollständig ausgerüsteten Schuppenpanzer viel zu gering ist. Die vorhandenen Objekte können nur „einen verhältnismäßig kleinen Teil eines intakten Panzers“ ausmachen⁵⁰. Die 184 vollständigen Platten und die 157 Plattenfragmente ergeben, wenn man annimmt, daß unter den Fragmenten niemals zwei oder mehr Bruchstücke einer Platte vorkommen, 341 Platten, während für eine Panzerweste mehr als 1300 Platten und für ein Panzerhemd sogar bis zu 3300 Platten benötigt werden. Es handelt sich also um weniger als ein Viertel des Bedarfs für eine Panzerweste und gerade um ein Zehntel der für ein Panzerhemd notwendigen Platten. Die Fundlage zeigt, daß es sich nicht um den Rest eines ehemals vollständigen und gebrauchsfähigen Schuppenpanzers handeln kann; die Platten lagen 'typologisch geordnet' in drei getrennten Bereichen des Raums. Platten des Typs I, von denen 49 vorhanden waren, lagen mit acht Ausnahmen in Raum T im Bereich des Beckens, teils auf dessen vertieftem Rand, teils im Becken selbst. In derselben Gegend fanden sich sämtliche Krampen. Platten des Typs II lagen nur ganz vereinzelt im Becken; der größte Teil war über den Fußboden des Raums T in dessen nordöstlichem Bereich verstreut. Platten des Typs IX fanden sich ganz abseits aller anderen, teils auf dem vertieften Rand des Beckens, teils dicht gestreut etwa 0,35 cm über den Boden des Beckens in dessen Südwestteil. Alles spricht dafür, daß das Becken mit einer hölzernen Decke - vermutlich einer Bohlendecke ohne Estrichbelag - verschlossen war, als die Platten und Krampen auf den Fußboden des Raums T zu liegen kamen. Erst als die hölzerne Abdeckung des Beckens vermodert war, fielen sie in dieses hinein. Damals war das Becken in seinem südwestlichen Teil aber schon etwa 0,35 m hoch mit Erde angefüllt, auf die die Platten Typ IX fielen. Im Nordosten kann diese Erdschicht allerdings nur wenige Zentimeter dick gewesen sein, denn ein Teil der dort gefundenen Platten des Typs I liegt tief unten im Becken. Gleichzeitig mit den Panzerplatten muß soviel anderes Material in das Becken gerutscht sein, daß etliche Platten im Fallen nicht bis zum Boden des Beckens gelangten. Es muß offen bleiben, woher dieses Material stammt. Es kann sein, daß die Decke des Raumes T brüchig wurde und daß Erde einrutschte, die sich nach und nach über den auf dem Fußboden liegenden Gegenständen ansammelte. Das könnte schon geschehen sein, ehe die Decke des Raumes T und ehe die morsche gewordene Beckenabdeckung einbrach. Es kann aber auch sein, daß einstürzende Balken der Decke von Raum T die morsche Abdeckung des Beckens zerstörten. So konnte Material ins Becken gelangen, das sich kurz vorher noch auf dem Fußboden des über dem Raum T liegenden Raumes befunden hatte. Recht unterschiedliche Abläufe des Verfalls des 'Schatzhauses' - oder auch seiner Zerstörung - könnten ziemlich gleichartige Befunde der Beckenfüllung ergeben, aus denen man darum nichts Verbindliches erschließen kann.

Über die Verwendung der Platten der Typen I, II und IX machte W. Ventzke folgende Angaben: „Den kleinen Platten des Typs IX fehlt die Seitenrippe. Dadurch eignet sich dieser Typ gut zur Herstellung in sich beweglicher Plattenreihen. Außerdem lassen sich die Platten des Typs IX am besten einer stark gekrümmten Oberfläche anpassen. Auf Grund dieser Eigenschaften haben sie ihren angemessenen Platz dort, wo ein hohes Maß an Beweglichkeit und Schmiegsamkeit verlangt wird. Deshalb wird man sie vorrangig dem Hals- und Schulterbereich des Panzers zuordnen dürfen. Die mittleren Teile des Panzers bestanden wohl im wesentlichen aus Platten vom Typ II. Sie weisen im Vergleich zu den übrigen Typen eine kräftigere Blechstärke auf. Zudem liegen diese

48 J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.

49 W. Ventzke, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 161ff.

50 W. Ventzke, a. a. O. 169. 181.

Schuppen bei einem fertig montierten Panzer, ..., in vier Lagen übereinander und bilden somit eine besonders sichere Panzerung. Deswegen scheint es wahrscheinlich, daß diese Platten den im Kampfgeschehen besonders bedrohten und lebenswichtigen Teil des Körpers, nämlich die Brust und die Oberbauchgegend, geschützt haben. ... Wegen der leicht prismatischen Form ergeben die überlappend montierten Platten vom Typ I einen kegelförmigen Körper und kommen als typische Belege einer 'Rockpartie' in Betracht⁵¹. Die Fundzusammensetzung weist also eher auf Teile eines Panzerhemdes als auf solche von einer Panzerweste hin, und das betont nochmals die Unvollständigkeit des Bestandes an Panzerschuppen. Trotzdem ist es nicht undenkbar, daß die Plättchen von einem zusammenhängenden Teil eines Panzerhemdes stammen.

Es ist bemerkenswert, daß die Platten der Typen I und II, als sie von Verfallschutt abgedeckt wurden, nicht dicht beieinander, sondern verstreut auf dem Fußboden lagen. Dafür liefert das Material ebensowenig eine Erklärung wie für die geringe Zahl von Platten und Krampen. Es fällt auf, daß auch die Teile des Spielbretts ähnlich verstreut lagen, aber so gut wie vollständig waren.

Spielbrett und Spielsteine (Abb. 80) bilden verschiedene Gruppen. Sichtlich sind sie von vornherein nicht zusammen deponiert worden. Die Teile des Spielbretts lagen über eine Fläche von etwa einem Quadratmeter verstreut im Südostteil des Raums T, ursprünglich sicher größtenteils auf der Abdeckung des Beckens. Nachdem die Abdeckung vermodert war, fielen viele dieser Elfenbeinstückchen in das Becken und blieben knapp 0,20 cm hoch über seiner Sohle - offenbar auf schon vorher abgelagertem Material - liegen. Die Spielsteine müssen ehemals in zwei Gruppen auf dem westlichen Teil der Beckenabdeckung deponiert worden sein. Auch sie kamen schließlich auf dem breiten, vertieften Beckenrand oder im Becken zum Liegen.

Im Zusammenhang mit der Fundlage der Platten und Krampen des Schuppenpanzers und der Teile des Spielbretts sind einige Beobachtungen nicht uninteressant: Alle Platten und Krampen müssen ursprünglich dicht über dem Boden des Raums T bzw. auf der Abdeckung des Beckens gelegen haben. Das gleiche gilt für die Besatzplättchen des Spielbretts. Hätten sich die Schuppenpanzerteile und das Spielbrett ursprünglich auf dem Fußboden eines darüberliegenden Raums befunden, und wären sie mit dem einbrechenden Holzboden nach unten gestürzt - sei es nach und nach, sei es auf einmal -, so wären sie auf dem Fußboden des Raums T in Gemengelage mit anderem Material - z.B. Balken und Verputz der eingebrochenen Decke und Estrich des Fußbodenbelags - zum Liegen gekommen. Der Grabungsbefund wäre dann ein ganz anderer gewesen. Das Spielbrett dürfte auch deswegen von vornherein auf dem Fußboden des Raums T gelegen haben, weil kaum eines der elfenbeinernen Besatzplättchen zerbrochen ist. Beschädigungen durch einen Fall aus etwa 2 m Höhe können zwar nicht als völlig unvermeidlich gelten, sind aber doch sehr wahrscheinlich. Bei einem solchen Fall wären wohl einzelne Platten gesplittert, abgeplatzt oder gar zerbrochen⁵². Zum Teil wären sie allerdings vermutlich am Holzkern des Spielkastens haften geblieben, und man hätte diese Stücke beim Ausgraben dicht nebeneinanderliegend antreffen müssen. Zudem wären unter solchen Umständen einzelne Elfenbeinplättchen auf gleichzeitig herabstürzendem Material erhöht zum Liegen gekommen. Wenn das Spielbrett nicht hinabgefallen sein kann, vielmehr auf dem Fußboden des noch nicht mit Versturzmateriale gefüllten Raums T niedergelegt worden sein muß, dann ist allerdings schwer zu erklären, warum Einzelteile so weit über den Fußboden verstreut waren. Die Ursache dafür läßt sich nicht empirisch ermitteln. Mehrere mögliche, aber keineswegs gesicherte Erklärungen stehen zu Gebote; sie helfen aber vorerst nicht weiter.

Goldschmuck, Spielbretter und Waffen haben dicht über dem, aber nicht direkt auf dem Boden der Räume S und T gelegen, von dem sie durch eine dünne Schicht von Material getrennt sind, dessen Ursprung nicht mehr ermittelt werden kann. Man könnte an einen Holzfußboden oder an einen Belag von Stroh- oder Schilfmatten denken. Verputz- und Mörtelbrocken von den Wänden oder von der Decke waren beigemischt. Vom Mädchenskelett im Raum T ist belegt, daß es auf einer dünnen Schicht lag, in der auch Mörtelreste enthalten waren. Dicht über diesem Skelett fanden sich übrigens organische Reste - wahrscheinlich Holz -, die rote und gelbe Farbe trugen. Daß dieses bemalte Holz zur Mädchenleiche gehörte, ist in sehr hohem Maße wahrscheinlich. Es fanden sich in den Räumen S und T zwar verstreut Holzreste, doch nur an dieser Stelle solche mit Spuren von Bemalung.

51 W. Ventzke, a. a. O. 172f.

52 Es fehlen vier Platten; zwei Platten sind beschädigt. Dabei sind die Knochenplatten Taf. 50,1-5 nicht berücksichtigt, die möglicherweise in die Mittelflächen der Spielbrettseiten gehören. Es ist bemerkenswert, daß sie verhältnismäßig stark beschädigt sind. Es könnte sein, daß sie zu einem dritten - hölzernen - Spielbrett gehören. Die Tatsache, daß drei Riegel für Spielbrettsschubladen vorhanden sind (Taf. 44,1-3), weist ja auch auf ein drittes, nicht erhaltenes Spielbrett hin.

Es ist bemerkenswert, daß fast alle Steingefäße und ein großer Teil der Tongefäße in den Räumen S und T wesentlich höher lagen als Panzerplättchen und Teile vom Spielbrett. Als sie in die beiden Räume gerieten, hatte sich auf deren Fußboden über den Gegenständen, die als Trachtbestandteile zu gelten haben, und über den Waffen und Spielbrettern bereits sehr viel Material abgelagert, das offenbar ungleich verteilt lag und eine unregelmäßige Oberfläche hatte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein großer Teil der Steingefäße und auch ein Teil der Keramik in die beiden Räume gefallen und dabei zerbrochen ist. Diese Objekte kamen auf Material zum Liegen, das vermutlich schon früher eingerutscht war. Stein- und Tongefäße - und sicher auch noch andere Gegenstände - dürften sich ursprünglich oberhalb der Räume S und T befunden haben. Sie sind wohl in diese Räume gelangt, als deren Decke einbrach; sei es, daß sie morsch geworden war und von selbst einbrach; sei es, daß sie durch natürliche Einwirkungen oder durch solche von Menschenhand zum Einsturz gebracht worden war. Zwischen und über den herunterfallenden Fundstücken lagen zahlreiche Steine, die von den Mauern hinabgestürzt waren. Die Durchgänge zu den Räumen Q, S und T waren von Versturzsteinen blockiert.

Ein Erdbeben ist als Ursache einer solchen Zerstörung keineswegs völlig auszuschließen, wenngleich es hier nicht nachgewiesen werden kann und darum auch nicht als einzig denkbare Ursache angenommen werden darf. Es sollte aber immerhin in die Rechnung einbezogen bleiben. Ein langsamer Verfall des Gebäudes ist ebenso gut denkbar, bei dem zunächst das Dach einbrach, Balkenwerk abstürzte und Lehmestrich des Daches abrutschte und in dessen weiterem Verlauf sich Lehmziegelzerfall im Obergeschoß auf dem Fußboden ansammelte, der schließlich brüchig und für den Lehmversturz durchlässig wurde. Am Ende brach der Fußboden ein, und Balkenwerk, Lehmestrich und Fundstücke fielen nach unten und Mauersteine deckten alles ab.

Es muß ausgeschlossen werden, daß das 'Schatzhaus' niedergebrannt worden ist. Brandspuren sind weder an den Bausteinen, noch am Lehmziegelmauerwerk, noch am verstürzten Fundmaterial nachweisbar. Eine andere Folgerung ist ebenfalls unabweislich: Die drei in den Räumen S und T liegenden Toten können nicht beim Einsturz der Decke in diese Räume gefallen sein, denn sie lagen unter dem Versturzmateriale. Diese Tatsache ist für das Mädchenskelett im Raum S evident. (Abb. 77). Beim Kinderskelett im Raum T läßt sie sich an Hand der Lage der Trachtbestandteile recht eindeutig erschließen. Die Lage der Waffen, die wahrscheinlich zu dem männlichen Toten im Raum T gehören, spricht nicht dagegen. Von dem Mädchen im Raum S kennt man die Totenhaltung - gestreckte Rückenlage mit leichter seitlicher Drehung des Oberkörpers. Es spricht einiges dafür, daß das Kind im Raum T ähnlich auf dem Rücken ausgestreckt parallel zur Ostwand gelegen hat (Abb. 78). Für die ursprüngliche Lage des männlichen Toten gibt es vorerst keine sicheren Anhaltspunkte, nur die Vermutung, daß er nördlich des Beckens gelegen hat.

Es bleibt nur noch das Rätsel, warum die auf den Böden der Räume S und T deponierten Gegenstände über eine größere Fläche verstreut waren. Man darf vermuten, daß nicht alle drei Tote gleichzeitig bestattet wurden, und man muß annehmen, daß die Räume nach der Deponierung eines jeden Toten - auch nach der des Letztverstorbenen - noch zugänglich und begehbar blieben, denn es war ja noch Raum für weitere Bestattungen. Die Räume waren für längere Zeit noch nicht mit eingerutschter Erde gefüllt. Auch mit kultischen Maßnahmen am Bestattungsort der Toten muß gerechnet werden, wenngleich nicht bekannt ist, ob derartige Maßnahmen nach dem Tode bzw. nach der Beisetzung in der Grabkammer üblich waren. Besucher konnten jedenfalls leicht in die Räume gelangen und konnten unabsichtlich oder vorsätzlich Gegenstände verstreuen. Ein solcher Besucher konnte Teile der Plättchen des Schuppenpanzers, die ja noch verwendbar waren, aufraffen und mitnehmen. Die zahlreichen Plättchen des Spielbretts können dagegen liegengelassen sein, weil ihre Zugehörigkeit zu einem solchen nicht so leicht erfaßt werden konnte und die einzelnen Elfenbeinplättchen keinen Nutzen erkennen ließen, für den es sich lohnte, sie aufzusammeln. Es wäre auch denkbar, daß es Tiere waren, die die 'Unordnung' in den Grabräumen verursachten. In diesem Zusammenhang mag man an die von S. Bökönyi unter den Tierknochen von Kāmid el-Lōz nachgewiesenen Mauswiesel (*Mustela nivalis* L.) denken, denn Skelettreste dieser Tiere fanden sich ausschließlich im 'Schatzhaus'⁵³. Sie könnten auch einzelne Fragmente von einem Raum in den anderen verschleppt haben. Für die 'Entwendung' der Panzerschuppen können sie allerdings nicht verantwortlich gemacht werden. Wenn man hier nicht gerne mit einer Entwendung einer größeren Zahl von Platten rechnen möchte, so kommt nur in Betracht, daß man dem Toten keinen vollständigen Schuppenpanzer, sondern nur eine 'Panzeratrappe' mit einer geringen Zahl von echten Panzerplatten als

53 Vgl. S. Bökönyi, Kāmid el-Lōz 12. Tierhaltung und Jagd (Saarbrücker Beitr. 42), Bonn 1989 (im Druck).

symbolische Beigabe ins Grab gegeben hatte. Später - jedoch in einer Zeit, in der die Decke noch nicht eingebrochen war - muß in wachsendem Umfang Erde in die Räume gelangt sein. Die Versturzlage der Stein- und Tongefäße - größtenteils höher als die Lage der Toten und über ihnen - zeigt das deutlich.

Rätselhaft erschien es zunächst, daß viele zerbrochene Gefäße aus Stein und Ton in ihren Fragmenten ganz unvollständig waren. Es bietet sich nur eine Erklärung an, die oben (vgl. S. 31f.) bereits ausführlicher dargelegt worden ist: Als die Trümmer des 'Schatzhauses' zum Bau der Räume des Baustadiums P4b hergerichtet wurden, muß älterer Trümmerschutt, der Gefäßfragmente enthielt, ausgeräumt worden sein. Der Schutt der Baustadien P4c und P4d scheint insbesondere im Westteil des Raumes S hoch angestanden zu haben, so daß er weggeräumt werden mußte. Man muß auch anderwärts in den Räumen S und T mit Planierungsarbeiten rechnen, die aus den Befunden nicht direkt erschlossen werden können.

Wenn man aus allen Erwägungen zur Funktion und Nutzung des 'Schatzhauses' im Zustand der Baustadien P4c und P4d eine Quersumme zieht und daraus Folgerungen ableitet, so wird als Hauptergebnis folgendes recht deutlich: Das 'Schatzhaus' dürfte - nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand zu urteilen - ursprünglich ein Grabmonument gewesen sein, das für etliche Tote gedacht war und in dem drei Tote bestattet wurden. Die Jugendlichen - offenbar weiblichen Geschlechts - wurden entlang der Ostmauer der Räume S und T deponiert. Zumindest das Mädchen im Raum S befand sich wahrscheinlich in einem Sarg. Die Beisetzungen dürften zu verschiedenen Zeiten stattgefunden haben. Die Grabkammern waren von vornherein für Nachbestattungen vorgesehen. Es wäre naheliegend zu vermuten, daß die Grabanlage aus aktuellem Anlaß errichtet worden ist, den man im Tod des Mannes sehen könnte, wenn nicht der Gedanke naheläge, daß das Becken als Sarg gedacht war. Wenn dieses nicht in einem Zuge mit dem 'Schatzhaus' angelegt worden ist, so muß es doch vor der Bestattung des Kindes und des Mannes angelegt worden sein. Der Tote, für den es bestimmt war, fand hier offenbar nicht seine letzte Ruhe. Den Mädchen wurden Trachtteile und Schmuck, dem Mann seine Waffen und möglicherweise die Spielbretter mitgegeben. Weitere Gegenstände werden später vielleicht noch als Trachtbestandteile oder als Beigaben identifiziert werden können. Erneute Begehung der Kammern gelegentlich von Nachbestattungen können das Verstreuen älteren Beigabenguts und das Entfernen von Teilen des Panzers verursacht haben.

Die eigentlichen Grabkammern - die Räume S und T - hatten eine Vorkammer R und nach einem Umbau die Vorkammer U und den zusätzlichen Vorraum Q. Sie waren durch Türen verschließbar. Die Vorkammer R könnte ursprünglich im Norden einen Eingang gehabt haben. Spuren davon wären dann aber beim Bau des Raumes Q beseitigt worden⁵⁴. Der Raum U kann nur von oben durch eine Treppe oder Leiter zugänglich gewesen sein; es sei denn, er habe als Treppenhaus gedient. Sollte das zutreffen, so ergäbe sich eine vernünftige Erklärung für die 'Sickergrube': Wäre der Raum Q nach oben wegen seiner Treppe oder einer Leiter ganz oder teilweise offen gewesen, so hätte die Notwendigkeit bestanden, eine Abflußmöglichkeit für den starken Winterregen zu schaffen. Man könnte aber auch an eine Abflußmöglichkeit von libierten Flüssigkeiten denken, muß sich dann aber fragen, warum die Opferflüssigkeit aus dem Kultbereich hinausgeleitet wurde.

Über den Grabkammern befanden sich zwei Räume, die sich durch den Absatz in Mauer 12 und durch den in den Kammern liegenden Deckenversturz sicher erschließen lassen. Über die Funktion dieses oberen Stockwerks lassen sich nur Vermutungen anstellen. Es ist schwer vorstellbar, daß solche über einer Grabanlage liegenden Räume Wohnzwecken gedient haben sollten; dafür gibt es keine eindeutigen Parallelbefunde⁵⁵. Wahrscheinlicher ist es, daß auch sie dem Totenkult dienten, wenngleich sie nicht als Grabkammern gedient haben dürften. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um Räume handelt, in denen Gaben für die unten Bestatteten deponiert wurden. Das kann schon gelegentlich der Beisetzung, kann aber auch später bei bestimmten Gelegenheiten erfolgt sein. Bei den Deponierungen kann es sich insbesondere um Nahrung,

54 Der westliche Teil der Mauer 17, der gelegentlich des Baus von Raum Q abgebrochen wurde, zeigt keinerlei Spuren von einer Schwelle und von Türwangen.

55 B. Hrouda, Nachtrag, in: A. Haller, Die Gräber und Grüfte von Assur (65. Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft), Berlin 1956, 185ff. rechnet mit Gräbern in bewohnten Häusern. Die Befunde, die er zur Hand hatte, sind selten in Hinblick auf die Stratigraphie so klar, daß sie sichere Folgerungen erlauben. - Grüfte mit echtem Gewölbe in Radialschichtentechnik, wie sie in Assur häufig errichtet wurden, können mit dem Befund von Kāmid el-Lōz nicht gleichgestellt werden, da sie zwar zu bestimmten Wohnhäusern gehören können, aber nicht in direktem architektonischem Zusammenhang zu diesen stehen. Assyrische Königsgräber in einem älteren, nicht mehr bewohnten Palast sind auch ein ganz anderer Fall.

Getränke und Gerätschaften für die Reise und den Aufenthalt im Jenseits gehandelt haben. Solcherart Deponierungen können auch noch längere Zeit nach der Besetzung - möglicherweise regelmäßig - erfolgt sein. Der Gedanke an solche Möglichkeiten erinnert an einige der Gräber von Byblos⁵⁶.

Die Annahme, daß es sich bei den Räumen S und T um Grabkammern handelt, ist gut begründet, wenn sie auch nicht vollkommen sicher ist. Geht man von der Grabdeutung aus, so hat es den Anschein, als könne man nun auch einige Fragen, auf die bislang eine Antwort eher offen bleiben mußte, einer Lösung näherbringen. Dazu gehört das Problem der Unterscheidung zwischen den Baustadien P4d und P4c für die Räume S und T. Es wurde oben in Betracht gezogen, daß Raum R als Vorraum zu den Grabkammern im Norden einen Eingang gehabt haben könnte. Es ist ferner möglich, daß Raum Q als Treppenhaus diente und den älteren Eingang in Raum R ersetzte. Ein solcher Umbau brauchte die eigentlichen Grabkammern der Grabanlage nicht zu betreffen und auch nicht zu berühren; im Gegenteil, ihr Inhalt - die darin Bestatteten mit ihren Beigaben - könnte durch die Hinzufügung des Raums Q eine zusätzliche Fürsorge erfahren haben. Der Umbau könnte gelegentlich der zweiten oder dritten Grablegung erfolgt sein. Wäre diese Überlegung richtig, so dürfte man von der Annahme ausgehen, daß die erste Bestattung in der Grabanlage bald nach deren Bau mit Beginn des Baustadiums P4d erfolgt sei. Eine Differenzierung des Inhalts der Räume S und T auf die Baustadien P4d und P4c wäre dann wahrscheinlich obsolet, weil der Umbau des Raums R und die Errichtung des Raums Q, die den Ansatz zur Gliederung in die Baustadien P4c und P4d gaben, die Bestattungen gar nicht betrafen. Es ist wahrscheinlich, daß die drei Grablegungen zu verschiedenen Zeiten erfolgten, und es wäre noch zu prüfen, ob sich dafür stratigraphische Anhaltspunkte finden lassen.

Die Frage, welche Personen hier bestattet worden sind, bleibt, was die Namen anbelangt, unbeantwortet. Sicher handelt es sich um sozial Hochgestellte; die Nähe der Palastanlage deutet darauf, daß sie Angehörige der in Kumidi herrschenden Familie waren: zwei Kinder aus der königlichen Familie und ein dieser Familie zugehöriger Erwachsener. Ist es zu rasch gefolgert, wenn man daran denkt, der Mann könnte einer der Könige von Kumidi gewesen sein? Für wen war aber dann das Becken bestimmt?

Man gelangt sicher in den Bereich der Spekulation, wenn man noch einige Erwägungen anschließt: Mit der Zerstörung oder dem Verfall des 'Schatzhauses' am Ende des Baustadiums P4c und dem 'Wiederaufbau' mit dem Baustadium P4b muß eine radikale Änderung der Funktion dieses Gebäudes verbunden gewesen sein. Nichts spricht dafür, daß es nach dem Beginn des Baustadiums P4b noch weiter als Grabanlage benutzt wurde und daß an dieser Stelle noch religiöse Maßnahmen im Rahmen des Totenkults vonstatten gingen, die die Deposition von 'Nachgaben' in den oberen Räumen erforderten. Das ganze Gebäude scheint profanisiert worden zu sein. Wenn die Kulttradition abgebrochen war, dann liegt es nahe, daß die Familie, die für deren Fortsetzung zu sorgen hatte, in Kumidi nicht mehr existierte oder zumindest nicht mehr den Ton angeben konnte.

Nachdem der Pharaon Echnaton in Kumidi seinen Rabişu Puhuru als Bevollmächtigten eingesetzt hatte, war in der Amarna-Korrespondenz nicht mehr von einem einheimischen Herrscher die Rede. Offenbar war mit der Erhebung der Stadt zum Amtssitz eines Rabişu die einheimische Königsherrschaft beendet. Auch für die anderen Amtssitze von Rabişu in Asien werden keine Könige genannt. Diese Tatsache erlaubt es, mögliche historische Hintergründe des Endes von Baustadium P4c in Betracht zu ziehen: Ein ägyptischer Rabişu könnte das Grab eines vor seiner Amtsübernahme in Kumidi herrschenden Königs vernachlässigt, zerstört und eingeebnet haben. Die Profanisierung der Baureste wäre dann eine überaus naheliegende Konsequenz gewesen. War aber ein solches Vorgehen Stil der ägyptischen Herrschaft in Asien?

Gedanken solcher Art bilden eine Kette von Schritten, die nach und nach immer weiter ins Ungewisse führen. Ein weiterer Schritt in die gleiche Richtung wäre die Annahme, daß es der Rabişu Puhuru war, der das Grabmonument der Baustadien P4c und P4d zerstörte bzw. verfallen ließ. In der Tat scheint er der einzige Rabişu gewesen zu sein, der in Kumidi eingesetzt worden ist. Wäre er für die Zerstörung verantwortlich, so hätte man einen Ansatz für die absolute Datierung des 'Schatzhauses' gewonnen. Es ist das Wesen des Ungewissen,

56 Vgl. P. Montet, *Byblos et l'Égypte. Quatre campagnes de fouilles à Gebeil 1921-1922-1923-1924*, Paris 1928, 143f. Hier ist es insbesondere beim Grab V deutlich, daß der Grabschacht in halber Höhe eine gewiß hölzerne Bohlendecke hatte, die gleichzeitig als Fußboden diente. Ob der dadurch entstandene obere Raum durch eine weitere Bohlendecke geschlossen war, ist wahrscheinlich, doch auf Grund des Grabungsberichtes nicht exakt nachweisbar. Die Frage, welche der auf der Sohle des Grabschachtes gefundenen Gegenstände ursprünglich auf der Bohlendecke gestanden haben und erst nach deren Vermodern hinabgefallen sind, ist bislang niemals gestellt worden.

daß es neben dem Wahrscheinlichen auch manches weniger Wahrscheinliche, ja sogar Unwahrscheinliches möglich erscheinen läßt. Die Annahme, daß es sich beim 'Schatzhaus' von Kāmid el-Lōz um ein Grabmonument handelt, muß als gut begründet gelten. Es muß als außerordentlich unwahrscheinlich - eigentlich als unmöglich - angesehen werden, daß die drei Toten gelegentlich eines Erdbebens von oben in die Räume S und T hinabgestürzt sind. Mit einem derart negativen Wahrscheinlichkeitsgrad braucht man indes nicht zu rechnen, wenn man über die Gründe nachdenkt, die zur Auflassung des 'Schatzhauses' führten: Einige Möglichkeiten erscheinen etwa gleichmäßig wahrscheinlich. Man darf durchaus daran denken, daß das Grabmonument des Baustadiums P4d umgebaut wurde und daß dann das Stadiums P4c entweder von Menschenhand oder durch ein Erdbeben zerstört wurde oder langsam verfiel.

Bei der Diskussion um die Ursache der Auflassung ist allerdings noch ein Gesichtspunkt in Betracht zu ziehen: Je näher der Grabcharakter des 'Schatzhauses' aus dem Bereich des Möglichen in den des Wahrscheinlichen rückt, umso mehr verliert die Frage, warum es zerstört wurde, von ihrer ursprünglich angenommenen Bedeutung. Die kultische Bedeutung des Grabes ist von primärer Wichtigkeit; die Ursachen, die zu seiner Zerstörung führten, haben durchaus sekundäre Bedeutung.

Saarbrücken, im Mai 1989

Rolf Hachmann

2 DIE FUNDE AUS DEM 'SCHATZHAUS'

2.1 Vorbemerkungen

Die Funde, die in diesem Katalog beschrieben werden, sind im Verlauf der 11., 12., 14. und 17. Kampagne in den Jahren 1973, 1974, 1978 und 1980 im 'Schatzhaus' im Palastbereich gefunden worden.

Fast alle Funde entstammen den Arealen IJ17 und IJ16. Sie lagen in den Räumen Q, R bzw. U, S und T des 'Schatzhauses'. Da die Lage eines Fundstückes in einem bestimmten Raum für den Leser die wichtigste Information darstellt, ist im Katalog die Raumbezeichnung angegeben, das Areal nur dann, wenn das Fundstück aus Areal IJ16 stammt. Funde aus den Räumen R bzw. U erhalten die Raumbezeichnung R/U, da in diesen beiden Räumen die Fundlage nicht präzisiert werden kann. Sämtliche Scherben aus den Schichten der Baustadien P4c und P4d wurden beim Graben aufgelesen und aufbewahrt. Aus diesen teilweise sehr umfangreichen Scherbenkollektionen wurden bislang wenige Scherben ausgewählt und hier veröffentlicht. Es handelt sich um Rand- und Bodenscherben, um verzierte Scherben und um Scherben von gut definierbaren Gefäßformen, die auf Gefäße verweisen, welche sonst im Fundmaterial nicht vertreten sind.

Der Katalog enthält Angaben in folgender Reihenfolge: Lfd.-Nummer - Ansprache des Fundstücks - Raum - dreidimensionale Einmessung in m bezogen auf den SW-Eckpunkt des Areals - (Areal) - Maße des Gegenstandes in cm (bei Scherben beziehen sich die Maßangaben auf die rekonstruierten Maße) - Karteinummer (=KL --:---) - Fundbeschreibung - Bemerkungen zur Herstellungsweise - (Literatur).

Die Fundbeschreibung erfolgte durch R. Miron - teilweise auch durch A. Miron - und wurde im Jahre 1987 nochmals von R. Miron überprüft und dann endgültig ausformuliert. Das konsequente Durchhalten eines einheitlichen Beschreibungssystems und einer einheitlichen Gliederung innerhalb der Beschreibungen hat sich als schwierig erwiesen. Die Menge und die Heterogenität des Materials machten es erforderlich, Aufbau und Art der Darstellung nach dem jeweiligen Fund bzw. Fundkomplex zu richten. Abweichungen vom eigentlichen System erschienen daher dann wichtig, wenn auf diese Weise eine bessere Lesbarkeit und Benutzbarkeit des Kataloges erreicht werden konnten.

Die anthropologische Bestimmung der Menschenknochen erfolgte im Jahre 1980 durch Manfred Kunter, Universität Gießen. Die Tierknochen wurden 1981 von Sandor Bökönyi, Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, bestimmt. Die Bestimmungsergebnisse wurden aus den jeweiligen Manuskripten wörtlich übernommen.

Zu den im Katalog enthaltenen Literaturverweisen vgl. das Literaturabkürzungs- und Kurztitelverzeichnis sowie das Verzeichnis der über die Grabung Kāmid el-Lōz erschienenen Literatur S. 181 - 193.

Im Katalog werden die nachfolgend aufgeführten Abkürzungen benutzt:

Abb.	=	Abbildung	KL	=	Kürzel für Numerierung der Kleinfunde (=Kāmid el-Lōz)
B.	=	Breite			
Bdm.	=	Bodendurchmesser	Kn	=	Knochen
Br	=	Bronze	L.	=	Länge
bzw.	=	beziehungsweise	Lap	=	Lapislazuli
ca.	=	circa	Lit.	=	Literatur
cm	=	Zentimeter	M	=	Maßstab
Dm.	=	Durchmesser	N	=	Nord
Elf	=	Elfenbein	Nr.	=	Nummer
erh.	=	erhalten(e,er, es)	O	=	Ost
Fay	=	Fayence	Rdm.	=	Randdurchmesser
Fr	=	Fritte	rek.	=	rekonstruiert(e,er,es)
gef.	=	gefunden	Si	=	Silber
Gl	=	Glas	Si-Go	=	Silber vergoldet
Go	=	Gold	St.	=	Stärke
gr.	=	groß, größte(r)	Stn	=	Stein
H.	=	Höhe	T.	=	Tiefe
insg.	=	insgesamt	Taf.	=	Tafel
Kar	=	Karneol	u.	=	und
Kat.	=	Katalog	vgl.	=	vergleiche
Ker	=	Keramik	z.T.	=	zum Teil
kl.	=	klein(e, er, es)			

2.2 Metallgegenstände (Nr. 1-397)

2.2.1 Gold (Nr. 1-62)

1. Anhänger aus Goldblech

Abb. 38.43 Taf. 1,1

Raum T - O: 3,57; N: 9,69; T: 7,69.

H. 3,1; gr.B. 2,4; gr.St. 0,6; - KL 78:550.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 85 mit Abb., Farbtaf. S. 2 u. 177; W.-R. Thiele, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 191ff.

Der Anhänger zeigt in der oberen Hälfte ein liegendes Kalb, in der unteren Hälfte zwei tropfenförmige Lapislazulisteine und ein Feld für einen runden, verlorengegangenen Stein. In diesem Feld haften nur noch Reste eines keramischen Klebers an (vgl. Lit.). Um die Perlen und das Kalb ist eine Verzierung aus Filigran und Granulation angebracht.

Zur Herstellungsweise: Ein Goldblech wurde in der äußeren Form des Anhängers, jedoch nicht exakt symmetrisch, zugeschnitten. Das liegende Kalb ist aus einem weiteren Blech in Treibtechnik hergestellt und dann als Relief auf das Trägerblech aufgesintert. Ebenfalls gesondert geformt und aufgesintert sind die bandförmige Öse und die drei Stege, die als Einfassung für die Steine dienen. Schließlich wurden die verbleibenden Flächen auf dem Trägerblech (wohl auch, um die Befestigungsstellen zu verdecken) in Filigran- und Granulationstechnik verziert.

Die Filigran- und Granulationsverzierung wurde von außen nach innen vorgenommen. Die Beschreibung folgt dem Herstellungsgang: Direkt am Rand, dem äußeren Kontur des Trägerblechs folgend, wurde eine Reihe von Granulationskügelchen aufgebracht. Im Bereich des mittleren Steges sind die Kügelchen durch Sinterung miteinander verschmolzen. An einer Stelle (von der Aufsicht her rechte Seite) sitzt der Steg nicht auf dem Trägerblech auf. Diese Stelle sollte wohl mit zusätzlichen Granulationskügelchen verdeckt werden, was aber nicht gelang, da diese Kügelchen unter den Steg rutschten.

Um das Kalb herum wurden anschließend zwei gegenläufig tordierte Golddrähte gelegt; das so entstandene Ährenmuster beginnt neben dem Steg für die mittlere Perle und endet am anderen Ende dieses Steges; die kleine Lücke zwischen den Stegenden ist mit drei Granulationskügelchen gefüllt. Zwischen den tordierten Drähten und dem Kalb folgt dann noch eine Reihe von Granulationskügelchen. Die Abfolge des Musters (Kügelchenreihe - Ährenmuster - Kügelchenreihe) läßt sich am besten an der Stelle erkennen, wo sich das Hinterteil des Kalbes befindet. Denn teilweise hat der Platz für das Nebeneinanderliegen des Musters nicht gereicht, so daß die innere Kügelchenreihe auf dem inneren tordierten Draht aufsitzt und diesen teilweise verdeckt (so beim Rücken des Kalbes und an der Stelle des Vorderfußes). Wo sich Nacken und Kopf des Kalbes befinden, war hingegen zu viel Platz. Um ihn zu füllen, wurden zwischen äußerer Kügelchenreihe und äußerem tordiertem Draht eine weitere Reihe Granulationskügelchen eingefügt; sie führt bis zum Steg des Lapislazulisteines. Alle übrigen noch verbleibenden freien Flächen (die Dreiecke zwischen den Steinen, das linke Dreieck zwischen Lapislazulistein und Kalb sowie der Ansatz der Öse) wurden ebenfalls mit Granulationskügelchen gefüllt; an der Aufhängeöse ohne erkennbares Muster.

Das Blech der Aufhängeöse ist an den Kanten umgefaltet. Auf der Rückseite des Anhängers ist bei der Öse noch ein kleiner Mittelgrat zu erkennen, der bis zum höchsten Punkt der Wölbung sichtbar ist. Auf der Rückseite der Öse sitzen nochmals drei Granulationskügelchen auf (möglicherweise waren es ursprünglich vier).

2. Perle aus Goldblech

Abb. 43 Taf. 3,5

Raum T - O: 3,71; N: 9,61; T: 7,69.

L. 1,1; Dm. 0,6; - KL 78:555.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 86 mit Abb., Farbtaf. S. 177.

Die Perle ist bis auf fehlende Granulationskügelchen vollständig erhalten. Von den vorhandenen, insgesamt fünf Perlen ist ihr Erhaltungszustand am besten. Alle haben eine zylindrische Form.

Zur Herstellungsweise: Ein rechteckiges Goldblech wurde rund gebogen und die Kanten aneinandergesintert; die Naht ist gut sichtbar. Dann wurde durch Sinterung entlang der Kanten ein Golddraht befestigt. Bei dieser Perle sitzt er sehr exakt. Die Sinterstellen der Drahtenden sind nicht an der gleichen Stelle wie die Naht des Bleches. Danach wurden die Granulationskügelchen aufgetragen; wahrscheinlich erst unterhalb des

Golddrahtes eine Reihe, danach die Dreiecke, und zwar oben und unten so versetzt, daß die ausgesparte Mittel-
fläche ein Zickzackband ergibt. Einige Kügelchen sind beim Sintern zusammengeschmolzen.

Um die Granulation ist eine helle, goldglänzende Zone zu beobachten. Dort saß auch eine rötliche Goldpatina
auf, die beim Restaurieren allerdings verlorenging.

3. Perle aus Goldblech Abb. 43 Taf. 3,1

Raum T - O: 3,69; N: 9,52; T: 7,69.

L. 1,1; Dm. 0,6; - KL 78:551.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 86 mit Abb., Farbtaf. S. 177.

Die Perle ist bis auf wenige Granulationskügelchen vollständig erhalten. Abweichende Details gegenüber Nr. 2:
Der oben und unten befestigte Golddraht sitzt nicht ganz exakt an der Kante, sondern wenig tiefer.

4. Perle aus Goldblech Abb. 43 Taf. 3,2

Raum T - O: 3,56; N: 9,52; T: 7,69.

L. 1,1; Dm. 0,6; - KL 78:552.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 86 mit Abb., Farbtaf. S. 177.

Die Perle ist bis auf fehlende Granulationskügelchen vollständig erhalten. Die Kanten sind sekundär etwas
verdrückt und gewellt.

5. Perle aus Goldblech Abb. 43 Taf. 3,3

Raum T - O: 3,68; N: 9,53; T: 7,69.

L. 1,1; Dm. 0,6; - KL 78:553.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 86 mit Abb., Farbtaf. S. 177.

Die Perle ist bis auf fehlende Granulationskügelchen vollständig erhalten; sie ist insgesamt etwas verdrückt, so
daß die Form jetzt leicht oval ist. Abweichende Details gegenüber Nr. 2: Der aufgesinterte Golddraht sitzt nicht
ganz exakt an der Kante, sondern wenig tiefer.

6. Perle aus Goldblech Abb. 43 Taf. 3,4

Raum T - O: 3,80; N: 9,78; T: 7,69.

L. 1,1; Dm. 0,6; - KL 78:554.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 86 mit Abb., Farbtaf. S. 177.

Der Erhaltungszustand dieser Perle ist am schlechtesten: In der Blechwandung befinden sich zwei Löcher; sehr
viele Granulationskügelchen fehlen. Abweichende Details gegenüber Nr. 2: Der aufgesinterte Golddraht ist
weit von der Kante entfernt. Die noch vorhandenen Granulationskügelchen sind fast alle ineinander
verschmolzen.

7.-11. Insgesamt 69 Granulationsperlen aus Gold Abb. 43
Dm. 0,2 - 0,3.

Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 87 mit Abb. S. 154, Farbtaf. S. 177.

Die insgesamt 69 Perlen sind alle vollständig erhalten. Bei jeder Perle wurden 6 Granulationskügelchen ring-
förmig miteinander verbunden.

7. 1 Granulationsperle aus Gold

Raum T - O: 3,70; N: 9,69; T: 7,69; - KL 78:556.

8. 9 Granulationsperlen aus Gold

Raum T - O: 3,81; N: 9,47; T: 7,69; - KL 78:557,1-9.

9. 4 Granulationsperlen aus Gold

Raum T - O: 3,68; N: 9,49; T: 7,69; - KL 78:558,1-4.

10. 16 Granulationsperlen aus Gold

Raum T - O: 3,90; N: 9,44; T: 7,69; - KL 78:559,1-16.

11. 39 Granulationsperlen aus Gold

Raum T - O: 4,20; N: 8,88; T: 7,63; - KL 78:560,1-39.

Taf. 4,4-6

12. Schieber aus Goldblech Abb. 41 Taf. 4,7
Raum S - O: 2,75; N: 13,98; T: 7,57.
L. 2,0; B. 1,5; St. 0,3; - KL 78:563.
Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 88 mit Abb. S. 154, Farbtaf. S. 176.
Vollständig erhalten; rechteckig; eine Ecke ist nach hinten umgebogen; das Bodenblech ist ziemlich eingedrückt.
Zur Herstellungsweise: Der Schieber ist aus zwei Teilen gearbeitet, einem reliefierten Oberblech mit pfeilartiger Ritzverzierung und einem etwas größeren Bodenblech, dessen Außenkanten nach oben hin umgeschlagen sind. Das Oberblech zeigt drei Wölbungen in Längsrichtung, deren Enden durchbohrt sind. So ergeben sich Hohlräume, durch die ursprünglich wohl Fäden gezogen waren.
13. Schieber aus Goldblech Abb. 41 Taf. 4,8
Raum S - O: 2,84; N: 14,19; T: 7,50.
L. 2,0; B. 1,5; St. 0,3; - KL 78:562.
Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 88 mit Abb. S. 154, Farbtaf. S. 176.
Vollständig und gut erhalten; rechteckig; lediglich die Wölbungen sind etwas eingedrückt; auf der Kante einer Querseite ist in das Bodenblech ein Loch gebohrt; das Blech ist an dieser Stelle ein wenig aufgerissen. Zur Herstellungsweise vgl. Nr. 12.
14. Schieber aus Goldblech Abb. 41 Taf. 4,9
Raum S - O: 1,39; N: 14,00; T: 7,69.
L. 2,0; B. 1,5; St. 0,3; - KL 78:564.
Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 88 mit Abb. S. 154, Farbtaf. S. 176.
Vollständig und gut erhalten; rechteckig; zwei Ecken sind leicht nach oben umgebogen, an einer weiteren Ecke steht das umgefaltete Goldblech etwas über. Zur Herstellungsweise vgl. Nr. 12.
15. Schieber aus Goldblech Abb. 41 Taf. 4,10
Raum S - O: 2,64; N: 14,16; T: 7,58.
L. 2,0; gr.B. 1,7; St. 0,3; - KL 78:565.
Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 88 mit Abb. S. 154, Farbtaf. S. 176.
Vollständig und gut erhalten; trapezförmig. Zur Herstellungsweise vgl. Nr. 12. Abweichende Details: Die pfeilartige Ritzverzierung ist nur schwach ausgeprägt, deutlich erkennbar sind nur die Schrägstriche in einer Richtung. An der längeren Querkante ist eine zusätzliche kleine Bohrung im Bodenblech angebracht.
16. - 20. *Elf Perlen aus Goldblech* Abb. 41
L. 0,50 - 0,55; gr.Dm. 0,5.
Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 89 mit Abb. S. 154, Farbtaf. 176.
Insgesamt wurden elf Perlen gefunden; alle sind vollständig erhalten; tonnenförmig, allerdings wegen der Dünne des Blechs teilweise deformiert.
Zur Herstellungsweise: Wahrscheinlich wurden die Goldbleche über einem kleinen Kolben solange bearbeitet, bis durch Druck und Reibung die Perlenform entstanden war. Die Blechenden sind überlappend und aneinandergesintert.
16. 1 Perle aus Goldblech Taf. 4,2
Raum S - O: 2,77; N: 14,01; T: 7,56; - KL 78:566.
17. 1 Perle aus Goldblech
Raum S - O: 2,69; N: 14,18; T: 7,57; - KL 78:567.
18. 1 Perle aus Goldblech
Raum S - O: 2,71; N: 14,24; T: 7,55; - KL 78:568.
19. 1 Perle aus Goldblech
Raum S - O: 2,74; N: 14,19; T: 7,55; - KL 78:569.

20. 7 Perlen aus Goldblech

Raum S - O: 2,76; N: 13,94; T: 7,57

O: 2,69; N: 14,18; T: 7,57

O: 2,74; N: 14,19; T: 7,55; - KL 78:570,1-7.

21. Anhänger aus Goldblech

Abb. 42 Taf. 2,3

Raum S - O: 0,36; N: 13,96; T: 7,62.

Dm. 3,0; St. 0,05; - KL 78:545.

Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 90 mit Abb. S. 154, Farbtaf. 176.

Bis auf eine beschädigte Stelle am Rand vollständig erhalten; kreisförmig; beidseitig rötliche Goldpatina, die Schauseite wurde gereinigt. Dargestellt ist eine „Sonnenscheibe“: Kreis mit Stern, aus dessen Winkeln Flammen schlagen.

Zur Herstellungsweise: Das Blech wurde von der Rückseite her in Treibtechnik hergestellt, danach wurde von vorn die Punzverzierung angebracht. Der Rand ist, wohl zur Verstärkung des Blechs, umgefaltet. Die Öse ist gesondert geformt. In der Mitte befinden sich zwei Bohrungen, wohl sekundär und von vorne angebracht.

22. Anhänger aus Goldblech

Abb. 42 Taf. 2,2

Raum S - O: 9,89; N: 13,94; T: 7,62; - IJ16.

Dm. 2,9; St. 0,05; - KL 78:546.

Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 90 mit Abb. S. 154, Farbtaf. 176.

Vollständig erhalten; kreisförmig; sonst wie Nr. 21.

23. Scheibe aus Goldblech

Abb. 42 Taf. 2,1

Raum S - O: 9,59; N: 13,35; T: 7,63; - IJ16.

Dm. 3,0; St. 0,05; - KL 78:547.

Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 90 mit Abb. S. 154, Farbtaf. 176.

Vollständig erhalten; kreisförmig. Darstellung und Herstellungsweise vgl. Nr. 21. Abweichende Details: Ob bei dieser Scheibe eine Aufhängeöse vorhanden war, läßt sich nicht mehr feststellen; Spuren am Rand sind nicht sichtbar. In der Mitte der Scheibe sind drei Bohrungen angebracht.

24. Scheibe aus Goldblech

Abb. 42 Taf. 1,2

Raum S - O: 2,02; N: 15,39; T: 7,41.

Dm. 2,4; St. 0,05; - KL 78:548.

Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 90 mit Abb. S. 154, Farbtaf. 176.

Vollständig erhalten; kreisförmig; bei der Auffindung in der Mitte zusammengeknickt; jetzt auseinandergebogen. Abweichende Details gegenüber Nr. 21: Dargestellt ist wohl auch hier eine „Sonnenscheibe“, die Ausführung ist aber sehr flüchtig. Buckel und Punzverzierung fehlen. Ebenso fehlt die Falzung des Randes. Die beiden Bohrungen in der Mitte der Scheibe sind von der Rückseite her angebracht.

25. Röhrrchen aus Goldblech

Taf. 4,1

Raum T - O: 2,88; N: 8,41; T: 7,89.

L. 2,2; Dm. 0,6; - KL 78:1128.

Lit.: Kat. Phöniker, 155 Nr. 91 mit Abb.

Vollständig erhalten, jedoch leicht verbeult.

Zur Herstellungsweise: Das Röhrrchen wurde aus einem rechteckigen Goldblech geformt, das zuvor von der Rückseite her mit breiten Rippen verziert wurde. Eine der Schmalseiten wurde nach innen umgeschlagen. Dann wurde das Blech gerollt und die sich überlappenden Kanten miteinander verbunden. Schließlich wurden von außen auf die Rippen kleine Querlinien graviert.

26. Goldblechband

Taf. 5,2

Raum T - O: 3,34; N: 9,68; T: 8,07.

L. 2,5; B. 1,2; St. 0,03; - KL 78:1142.

Vollständig erhalten; rechteckig mit gerundeten Ecken; an den beiden Schmalseiten eine kleine runde Durchbohrung. In originaler Fundsituation war das Blech um einen Fingerknochen gelegt. (Vgl. Nr. 804)

27. Goldblechband Taf. 6,1
Raum T - O: 3,56; N: 10,64; T: 7,69.
L. 2,3; B. 1,0; St. 0,03; - KL 78:1130.
Vollständig erhalten; rechteckig mit gerundeten Ecken; halbrund gebogen; an beiden Schmalseiten eine kleine runde Durchbohrung.
28. Goldblechband Taf. 6,2
Raum T - O: 3,82; N: 10,12; T: 7,69.
L. 2,1; B. 1,0; St. 0,03; - KL 78:1135.
Vollständig erhalten; die Kanten sind an zwei Stellen leicht beschädigt; rechteckig; Ecken abgerundet; halbrund gebogen; an den beiden Schmalseiten eine kleine runde Durchbohrung.
29. Goldblechband Taf. 6,3
Raum T - O: 2,81; N: 9,74; T: 7,89.
L. 2,7; gr.B. 1,2; St. 0,03; - KL 78:1131.
Vollständig erhalten; eine Längskante ist eingerissen und geknittert; rechteckig; leicht gewölbt; an den Schmalseiten eine kleine runde Durchbohrung.
30. Goldblechband Taf. 6,4
Raum S - O: 2,73; N: 14,35; T: 7,45.
L. 2,5; B. 0,8; St. 0,03; - KL 78:1141.
Vollständig erhalten; ein Teil umgebogen; rechteckig; an den beiden Schmalseiten jeweils eine runde Durchbohrung.
31. Goldblechband Taf. 6,5
Raum S - O: 2,72; N: 14,23; T: 7,55.
L. 3,5; B. 0,6; St. 0,03; - KL 78:1132.
Vollständig erhalten; rechteckig; halbrund gebogen; an beiden Schmalseiten jeweils ein rechteckiges Loch.
32. Goldblechband Taf. 6,6
Raum S - O: 2,68; N: 14,53; T: 7,51.
L. 4,8; B. 0,6; St. 0,03; - KL 78:1133.
Vollständig erhalten; Schmalseiten etwas beschädigt; rechteckig; halbrund gebogen; an beiden Schmalseiten jeweils ein rechteckiges Loch.
33. Goldblechband Taf. 6,8
Raum S - O: 2,63; N: 14,65; T: 7,51.
L. 3,3; B. 0,7; St. 0,03; - KL 78:1140.
Vollständig erhalten; eine Schmalseite eingerissen; rechteckig; gekrümmt; an beiden Schmalseiten jeweils ein rechteckiges Loch.
34. Goldblechband Taf. 6,7
Raum S - O: 2,83; N: 14,29; T: 7,51.
L. 3,7; gr.B. 0,9; St. 0,03; - KL 78:1145.
Rechteckig, jedoch eine Längs- und Schmalkante beschädigt; leicht gewölbt und geknickt; an beiden Schmalseiten rechteckig gelocht.
35. Goldblechband Taf. 6,9
Raum S - O: 2,60; N: 14,30; T: 7,55.
L. 5,2; B. 0,4; St. 0,03; - KL 78:1139.
Vollständig erhalten; rechteckig; schlaufenartig gebogen; an beiden Schmalseiten je ein rechteckiges Loch.
36. Goldblechband Taf. 6,10
Raum S - O: 2,65; N: 14,56; T: 7,52.
L. 3,3; B. 0,7; St. 0,03; - KL 78:1144.
Rechteckig, jedoch eine Längsseite beschädigt; gekrümmt; an beiden Schmalseiten je ein rechteckiges Loch.

37. Goldblechband Taf. 7,3
Raum S - O: 2,83; N: 14,29; T: 7,51.
L. 5,0; B. 0,6; St. 0,03; - KL 78:1136.
Vollständig erhalten; rechteckig; an beiden Schmalseiten je ein rechteckiges Loch.
38. Goldblechband Taf. 7,2
Raum S - O: 2,82; N: 14,23; T: 7,55.
L. 3,9; B. 0,5; St. 0,03; - KL 78:1137.
Rechteckig; gekrümmt; an einer Schmalseite rechteckig durchlocht; die andere Schmalseite beschädigt; darum fehlt das Loch.
39. Goldblechband Taf. 7,1
Raum S - O: 9,90; N: 12,82; T: 7,73; - IJ16.
L. 3,8; B. 0,6; St. 0,03; - KL 78:1143.
Vollständig erhalten, die Ränder sind etwas beschädigt; rechteckig; zweifach gefaltet, an beiden Schmalseiten je eine runde Durchbohrung.
40. Goldblechband Taf. 7,4
Raum S - O: 2,68; N: 14,53; T: 7,51.
L. 4,0; B. 0,4; St. 0,03; - KL 78:1134.
Vollständig erhalten, eine Schmalseite etwas beschädigt; rechteckig; halbrund gebogen; an einer Schmalseite rechteckig gelocht, die andere Lochung ist wohl durch die Beschädigung ausgerissen.
41. Goldblechband Taf. 7,5
Raum T - O: 2,87; N: 9,36; T: 9,03.
L. 7,3; B. 0,7; St. 0,03; - KL 78:1138.
Vollständig erhalten; rechteckig; halbrund gebogen und an einer Stelle geknickt; keine Bohrung.
42. Goldblechband Taf. 7,6
Raum T - O: 2,48; N: 9,73; T: 7,93.
L. 6,8; B. 0,6; St. 0,03; - KL 78:1146.
Vollständig erhalten; rechteckig; vierfach geknickt und zusammengedrückt; keine Bohrung.
43. - 62. *Insgesamt 32 Blattgoldfragmente*
Alle Blattgoldfragmente wurden zerknittert oder zusammengefaltet aufgefunden. Sie wurden beim Restaurieren auseinandergefaltet. Zeichnung und Maße orientieren sich am entfalteten Zustand. Die Stärke der Stücke liegt bei etwa 0,01; teilweise sind sie so dünn und brüchig, daß eine Maßangabe nicht möglich ist.
43. 2 Blattgoldstücke
Raum T - O: 3,44; N: 9,60; T: 7,78.
Maße 1,4 x 0,5 und 0,3 x 0,2; - KL 78:116,1-2.
Auf dem größeren Stück ist eine feine Punzverzierung erkennbar.
44. 1 Blattgoldstück
Raum T - O: 4,06; N: 9,86; T: 7,69.
Maße 1,5 x 1,3; - KL 78:1152.
Auf dem Stück ist eine zart ausgeführte Punzverzierung zu erkennen.
45. 1 Blattgoldstück
Raum T - O: 2,12; N: 11,10; T: 7,29.
Maße 0,9 x 0,5; - KL 78:1160.
Auf dem Stück ist eine zarte Punzverzierung zu erkennen.
46. 1 Blattgoldstück
Raum T - O: 3,71; N: 9,75; T: 7,69.
Maße 1,8 x 0,9; - KL 78:1158.
Ob auf dem Blattgoldstück eine Verzierung vorhanden ist oder ob es sich um zufällige Abdrücke aufgrund der Dünne des Bleches handelt, läßt sich nicht entscheiden.

47. 2 Blattgoldstücke

Raum T - O: 3,43; N: 9,61; T: 7,76.

Maße 2,2 x 1,5 und 1,5 x 1,0; - KL 78:1159,1-2.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit erkennbar.

48. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 1,10; N: 7,85; T: 7,85.

Maße 1,6 x 1,2; - KL 78:1162.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit erkennbar.

49. 7 Blattgoldstücke

Raum T - O: 3,90; N: 9,44; T: 7,69.

Maße 1,6 x 1,3 und 1,0 x 0,5; - KL 78:1165,1-7.

Eine Verzierung ist auf keinem Stück mit Sicherheit zu erkennen. Fünf Stücke sind so klein, daß sich eine Maßangabe erübrigt.

50. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 4,00; N: 9,72; T: 7,69.

Maße 2,0 x 1,0; - KL 78:1157.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit erkennbar.

51. 3 Blattgoldstücke

Raum T - O: 3,69; N: 9,49; T: 7,69.

Maße 0,6 x 0,7; - KL 78:1147,1-3.

Eine Verzierung ist auf keinem Stück mit Sicherheit zu erkennen. Zwei Stücke sind so klein, daß sich eine Maßangabe erübrigt.

52. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 3,71; N: 9,84; T: 7,69.

Maße 0,3 x 0,2; - KL 78:1148.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit zu erkennen.

53. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 3,65; N: 9,96; T: 7,69.

Maße 0,8 x 0,6; - KL 78:1150.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit zu erkennen.

54. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 3,98; N: 10,04; T: 7,69.

Maße 0,6 x 0,3; - KL 78:1153.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit zu erkennen.

55. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 4,05; N: 9,64; T: 7,69.

Maße 0,7 x 0,2; - KL 78:1154.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit zu erkennen.

56. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 4,02; N: 9,10; T: 7,69.

Maße 0,5 x 0,4; - KL 78:1155.

Eine Verzierung ist nicht mit Sicherheit zu erkennen.

57. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 3,74; N: 9,56; T: 7,69.

Maße 1,1 x 0,6; - KL 78:1156.

Das Stück ist unverziert.

58. 3 Blattgoldstücke

Raum T - O: 3,34; N: 9,65; T: 7,71.

Maße 1,2 x 0,3; 0,5 x 0,3; 0,4 x 0,3; - KL 78:1129,1-3.

Die Stücke sind unverziert. Sie saßen auf einem Fingerknochen auf. (Vgl. Nr. 805)

59. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 3,60; N: 9,48; T: 7,69.

Maße 0,6 x 0,3; - KL 78:1215.

Das Stück ist unverziert.

60. 1 Blattgoldstück

Raum T - O: 3,70; N: 9,82; T: 7,69.

Maße 0,5 x 0,3; - KL 78:1149.

Das Stück ist unverziert.

61. 1 Blattgoldstück

Raum T - ohne Einmessungen.

Maße 0,5 x 0,4; - KL 78:1218.

Das Stück ist unverziert.

62. 1 Blattgoldkrümelchen

Raum T - O: 3,71; N: 9,49; T: 7,69.

Größe nicht mehr meßbar; - KL 78:1151.

2.2.2 Vergoldetes Silber (Nr. 63-79)

63. - 79. *Fragmente eines Besitzstückes aus Silberblech mit einer Auflage aus Goldblech, die mit einem keramischen Kleber befestigt ist. Das Besitzstück war mit einem flechtbandverzierten Rand umgeben (Nr. 65-67). Die Fläche des Besitzstücks war mit Beterfiguren verziert (Nr. 65 u. 64), von denen drei gesichert sind. Die Figuren haben mindestens in zwei Reihen nebeneinander gestanden (vgl. Abb. 8). 27 vergoldete Silberblechfragmente (Nr. 68-79) gehören offenbar zum gleichen Besitzstück. Sie sind allesamt unverziert. Die Fragmente passen nicht an die Figuren, auch nicht an den verzierten Rand und auch nicht aneinander. Die Dicke der Blechfragmente beträgt 0,05 cm.*

63. Fragment eines Besitzstückes mit Beterfigur im Falbelgewand

Abb. 8.37 Taf. 8,1

Raum T - O: 3,27; N: 9,65; T: 7,69

O: 3,41; N: 9,65; T: 7,83

O: 3,37; N: 9,75; T: 7,78.

H. 6,15; gr.B. 3,2; St. 0,05; - KL 78:522.

Lit.: Kat. Phöniker, 156 Nr. 92 mit Abb. Farbtaf. S 109; J. Boese, in: Frühe Phöniker, 105ff.

Die Gestalt ist vollständig erhalten; sie wurde aus sechs Fragmenten zusammengesetzt. Silberblech mit aufgeklebter Goldfolie; außer leichten Ausblühungen des Silbers keine Zerstörungen. Das Relief wurde von der Rückseite her in Treibtechnik hergestellt und anschließend von der Vorderseite her durch Ziselieren und feine Gravur überarbeitet.

Dargestellt ist eine fürbittende Gestalt im achtfach gestuften Falbelgewand, vierfacher Hörnerkrone, schwerem Haarschopf mit Doppelknoten und Halskette mit langem Rückengewicht. Die Unterarme, am Handgelenk jeweils mit Reifen geschmückt, sind vertikal vor dem Körper, die Hände in Mundhöhe. Auffällig ist, daß die Fingergelenkfalten der rechten Innenhandfläche durch Ritzlinien angegeben sind. Am linken Rand des bruchgenau anpassenden unverzierten Feldes links der Figur zeigen sich deutliche Spuren der Rückenkontur und des Gegengewichtes einer wohl identisch gebildeten Figur. Die Bruchkanten links, rechts und unten erklären sich durch die tiefe Gravierung der Konturen.

64. Fragmente einer Beterfigur im Falbelgewand Taf. 8,2
Raum T - O: 3,63; N: 9,28; T: 7,69
O: 3,66; N: 9,37; T: 7,49
O: 3,79; N: 9,74; T: 7,69
O: 4,04; N: 9,66; T: 7,69
O: 3,37; N: 9,75; T: 7,78.
H. des unteren Teiles 4,1; gr.B. 2,5; St. 0,05; - KL 78:549.
Lit.: Kat. Phöniker, 156 Nr. 93 mit Abb.; J. Boese, in: Frühe Phöniker, 105ff.
Die Figur ist in nur zwei Fragmentgruppen teilweise erhalten; Silberblech mit Goldfolienauflage; von der Rückseite her in Treibtechnik hergestellt und anschließend von der Vorderseite durch Ziselieren und Gravur überarbeitet.
Eine Rekonstruktion wie bei Nr. 63 ist anzunehmen. Erhalten sind lediglich der untere Teil des Gewandes mit den Füßen sowie Teile der fürbittend erhobenen Arme. Erhalten hat sich (im Gegensatz zu Nr. 63) eine wulstartige Leiste unter den Füßen der Figur und eine an der rechten Kante des unverzierten Feldes. Dieser Wulst ist auch noch am Blechstück unterhalb der Füße erhalten und verläuft im stumpfen Winkel zur Fußleiste. Aus diesen Details läßt sich auf eine trapezförmige Gesamtform des Objektes schließen (vgl. Lit.).
65. Fragment eines Besatzstückes, Streifen mit Flechtbandornament Taf. 8,4
Raum T - O: 3,51; N: 9,48; T: 7,69.
Erh.L. 4,0; B. 0,9; St. 0,05; - KL 78:1220.
Lit.: Kat. Phöniker, 157 Nr. 94 mit Abb.; J. Boese, in: Frühe Phöniker, 105ff.
Fragment einer Flechtbandbordüre; aus vier Stücken zusammengesetzt; Silberblech mit Goldfolienauflage. Von der Rückseite her in Treibtechnik hergestellt, danach von der Vorderseite durch Gravur überarbeitet.
Das Flechtband besteht aus einem wellenförmig geschwungenen Doppelstreifen. Im Zentrum der einzelnen Wellen befindet sich ein Kreis mit Zentralpunkt. An einem Ende des Streifens ist der Ansatz zu einer Ecke sichtbar. Entlang der Außenkante verläuft eine Reihe sehr feiner Durchbohrungen, die darauf hindeuten, daß das Stück ursprünglich auf eine weiche Unterlage aufgenäht war. Die andere Längskante ist vermutlich nicht original.
66. Fragment eines Besatzstückes, Streifen mit Flechtbandornament Taf. 8,3
Raum T - O: 0,70; N: 8,73; T: 7,78.
Erh.L. 2,8; B. 0,9; St. 0,05; - KL 78:1219.
Lit.: J. Boese, in: Frühe Phöniker, 105ff.
Fragment einer Flechtbandbordüre; aus drei Stücken zusammengesetzt. Aus dünnem Goldblech, die entsprechende Silberblechunterlage fehlt. Das Muster ist durch vorderseitige Gravur hergestellt. Das Flechtband besteht aus einem wellenförmig geschwungenen Doppelstreifen, im Zentrum der Wellen jeweils ein Kreis mit Mittelpunkt. Entlang der Außenkanten verläuft eine Reihe feiner Durchbohrungen, die darauf hindeuten, daß das Stück ursprünglich auf eine weiche Unterlage aufgenäht war. Die andere Kante ist nicht original erhalten.
67. Fragment eines Besatzstückes mit Flechtbandornament Taf. 8,5
Raum T - O: 3,22; N: 9,67; T: 7,70.
Erh.L. 0,9; erh.B. 0,4; St. 0,05; - KL 78:1221.
Silberblech mit Goldfolienauflage; von hinten in Treibtechnik hergestellt, danach von vorne durch Gravur bearbeitet. Erhalten hat sich lediglich ein Stück des wellenförmig geschwungenen Doppelstreifens, dessen Zentrum jeweils durch einen Kreis mit Mittelpunkt markiert wird. An einem Ende ein dreieckiger Abschluß.
68. 4 Silberblechfragmente mit Goldfolienauflage Taf. 5,9
Raum T - O: 2,31; N: 9,92; T: 7,78.
St. 0,05; Maße des größten Stückes 1,2 x 1,0; - KL 78:1227,1-4.
Bei allen Stücken hat sich die Goldauflage vom Trägerblech gelöst. Das größte Stück trägt eine reliefartige Verzierung.
69. 2 Silberblechfragmente mit Goldfolienauflage Taf. 5,6
Raum T - O: 3,20; N: 9,20; T: ohne Einmessung.

St. 0,05; Maße 1,2 x 0,5 und 0,8 x 0,5; - KL 78:1223,1-2.

Das größere Stück ist leicht gewölbt; zwei ovale Vertiefungen könnten Verzierungen sein. Das kleinere Stück ist unverziert.

70. 1 Silberblechfragment mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,24; N: 9,82; T: ohne Einmessung.

St. 0,05; Maße 1,6 x 0,8; - KL 78:561.

Die Goldauflage ist stark zerknittert; eine Verzierung ist nicht erkennbar.

71. 3 Silberblechfragmente mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,45; N: 9,38; T: 8,07.

St. 0,05; Maße 1,4 x 0,9; 1,2 x 0,8; 0,4 x 0,3; - KL 78:1163,1-3.

Erhalten sind nur die Goldbleche, an deren Rückseite größere Stücke korrodierten Silbers anhaften. Die Goldbleche sind unverziert.

72. 1 Silberblechfragment mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,64; N: 9,43; T: 7,69.

St. 0,05; Maße 1,7 x 1,1; - KL 78:1233.

Das Stück ist in gutem Erhaltungszustand; unverziert.

73. 1 Silberblechfragment mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,27; N: 9,96; T: 7,82.

St. 0,05; Maße 1,0 x 0,8; - KL 78:1224.

Die Goldfolie hat sich vom Silberblech gelöst; unverziert.

74. 1 Silberblechfragment mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,10; N: 9,51; T: 8,01.

St. 0,05; Maße 0,8 x 0,7; - KL 78:1222.

Die Goldauflage hat sich vom Silberblech gelöst; unverziert.

75. 1 Silberblechfragment mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,60; N: 10,56; T: 7,69.

St. 0,05; Maße 1,2 x 1,1; - KL 78:1228.

Das Blech ist leicht gewölbt; unverziert.

76. 2 Silberblechfragmente mit Goldfolienauflage

Raum T - ohne Einmessungen.

St. 0,05; Maße 0,5 x 0,5 und 0,3 x 0,2; - KL 78:1164,1-2.

Bei beiden Stücken hat sich die Goldauflage vom Trägerblech gelöst; unverziert.

77. 2 Silberblechfragmente mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,41; N: 9,65; T: 7,83.

St. 0,05; Maße 1,8 x 1,2 und 0,8 x 0,4; - KL 78:1225,1-2.

Bei dem größeren Stück ist das silberne Trägerblech verlorengegangen; unverziert.

78. 2 Silberblechfragmente mit Goldfolienauflage

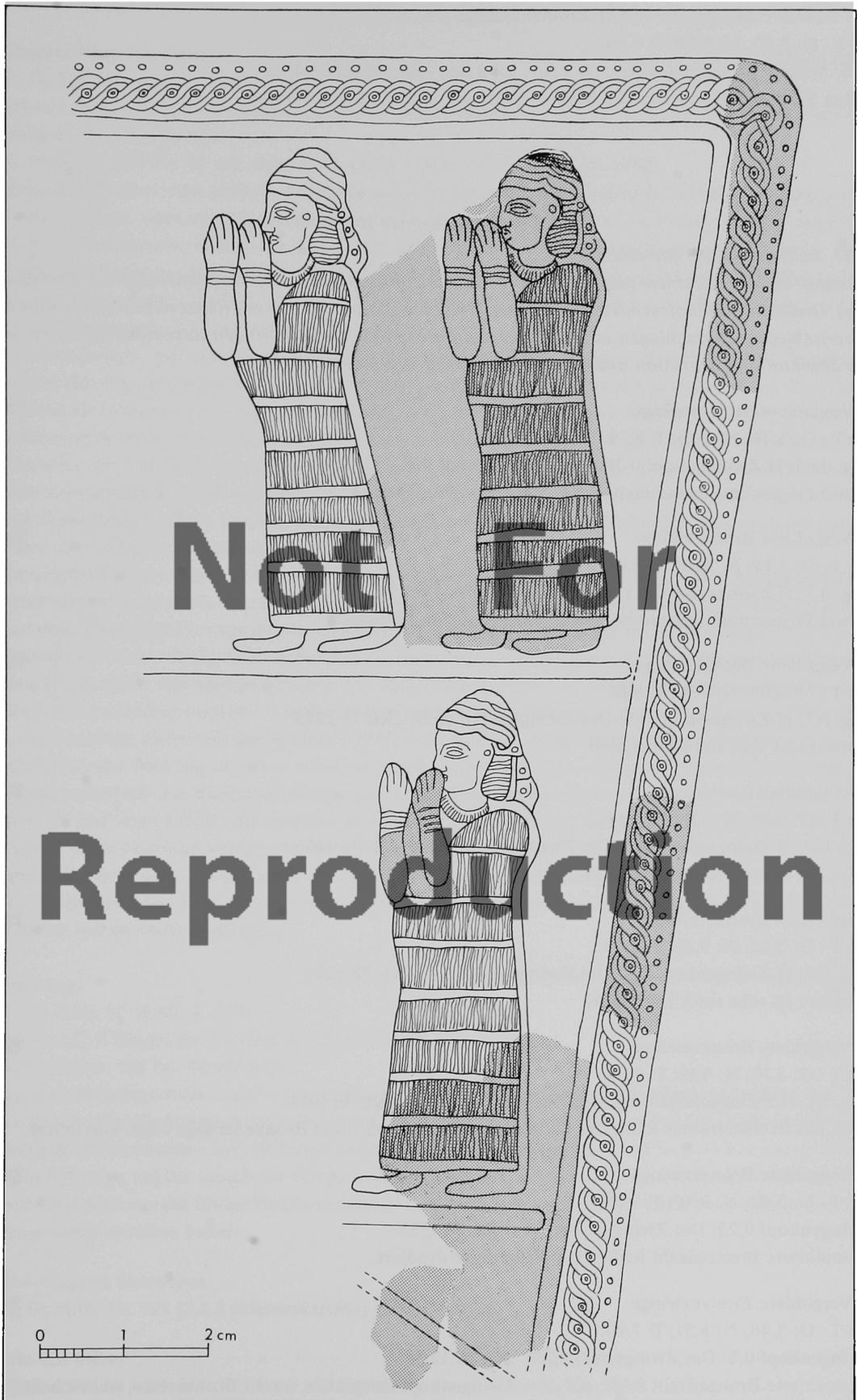
Raum T - ohne Einmessungen.

St. 0,05; Maße 0,5 x 0,4 und 0,6 x 0,3; - KL 78:1216,1-2.

Bei beiden Blechen hat sich die Goldauflage vom Trägerblech gelöst. Eine Goldfolie zeigt eine kleine runde Durchbohrung; unverziert.

Abb. 8: Rekonstruktionsvorschlag zu den vergoldeten Silberfragmenten eines Besitzstückes mit Beterfiguren Nr. 63 bis 67 (KL 78:522,549,1219-1221) (nach J. Boese; mit Korrekturen). - Vgl. auch Abb. 37 und Taf. 8,1-5.





79. 4 Silberblechfragmente mit Goldfolienauflage

Raum T - O: 3,80; N: 9,78; T: 7,69.

St.0,05; Maße 1,5 x 0,8; 0,6 x 0,5; 1,0 x 0,7; 1,0 x 0,5; - KL 78:1217,1-4.

Bei allen Stücken hat sich die Goldfolie vom Trägerblech gelöst; unverziert.

2.2.3 Vergoldete Bronze (Nr. 80-87)

80. - 87. Acht vergoldete Bronzezwingen

Jede Zwinde besteht aus einem gesplinteten Bronzedraht, auf dem ein gewölbtes Bronzeblech als Zwingenkopf aufsitzt. Dieser Bronzekopf ist mit einem dünnen Goldblech überzogen, dessen Kante nach innen um die Kante des Bronzeblechs umgeschlagen ist. Alle Bronzedrähte waren beim Auffinden auseinandergebogen; einige waren abgebrochen. Korrosion und Erhaltungszustand sind unterschiedlich.

80. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,7

Raum T - O: 3,34; N: 9,16; T: 8,79.

H.insg. 0,65; H.Zwingenkopf 0,36; Dm.Zwingenkopf 0,9; - KL 78:1211.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt; Bronze wenig korrodiert.

81. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,8

Raum T - O: 3,15; N: 9,20; T: 8,91.

H.insg. 0,7; H.Zwingenkopf 0,3; Dm.Zwingenkopf 0,86; - KL 78:1212.

Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt; Bronze wenig korrodiert.

82. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,3

Raum T - O: 3,65; N: 8,91; T: 8,07.

H.insg. 0,7; H.Zwingenkopf 0,3; Dm.Zwingenkopf 0,85; - KL 78:1255.

Die Bronze ist sehr stark korrodiert.

83. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,4

Raum T - O: 0,45; N: 9,09; T: 7,67.

H.insg. 0,9; H.Zwingenkopf 0,4; Dm.Zwingenkopf 0,85; - KL 78:1256.

Die Bronze ist sehr stark korrodiert.

84. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,5

Raum T - O: 3,34; N: 9,20; T: 8,79.

H.insg. 0,7; H.Zwingenkopf 0,3; Dm.Zwingenkopf 0,9; - KL 78:1257.

Die Bronze ist sehr stark korrodiert.

85. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,6

Raum T - O: 3,10; N: 9,19; T: 8,80.

H.insg. 1,1; H.Zwingenkopf 0,36; Dm.Zwingenkopf 0,86; - KL 78:1214.

Ein Teil des Bronzedrahtes fehlt; das Goldblech ist eingerissen; die Bronze ist sehr stark korrodiert.

86. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,2

Raum T - O: 3,62; N: 9,40; T: 7,69.

H.Zwingenkopf 0,25; Dm.Zwingenkopf 0,5; - KL 78:1253.

Der gesplintete Bronzedraht fehlt; Bronze mäßig korrodiert.

87. Vergoldete Bronzeringe

Taf. 9,1

Raum T - O: 3,48; N: 8,51; T: 7,90.

H.Zwingenkopf 0,3; Dm.Zwingenkopf 0,9; - KL 78:1254.

Der gesplintete Bronzedraht fehlt; auf dem Zwingenkopf festgeklebt waren Bronzereste, wahrscheinlich die Reste des gesplinteten Drahtes.

2.2.4 Silber (Nr. 88-107)

88. Silberner Riegelbeschlag

Abb. 9.10.11 Taf. 10

Raum T - O: 1,30; N: 9,32; T: 7,96.

Gr.Dm. ohne Laschen 10,0; St. des Bleches 0,05-0,07; L. des Riegels 6,1; Dm. des Riegels 0,36-0,59; Dm. der Befestigungsbügel 0,21; - KL 78:594.

Lit.: Kat. Phöniker, 151 Nr. 78 mit Abb.; H. Born, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 183ff.

Fast vollständig erhalten; eine seitliche Befestigungsglasche fehlt. Das Beschlagblech hat wohl ursprünglich den Deckel eines Kastens oder einer Dose verziert. Das Stück war durch starke Korrosion in sehr schlechtem Zustand. Beim Restaurieren stellte sich heraus, daß die Korrosionsschicht teilweise stärker war als die Blechstärke selbst. Das hatte zur Folge, daß das Silberblech zerbrach. Ein Zusammensetzen der hauchdünnen Teile war schwierig, einige Stellen mußten ergänzt werden. (Zu technischen Einzelheiten beim Restauriervorgang, zu verwendeten Materialien und zur Metallanalyse vgl. Lit.).

Zur Herstellungsweise: Auf einem dünn ausgeschmiedeten, geglätteten und polierten Silberblech wurden mit einem Zirkel vier eng nebeneinanderliegende Kreise gerissen, deren äußere Linie nach Abschluß aller Verzierungsarbeiten als Schnittkante diente. Die Innenfläche wurde durch sich überschneidende Kreise von etwa 3 cm Durchmesser derart verziert (vgl. Abb. 12), daß sich ein Blütenmuster ergab. Die durch das Muster entstandenen Dreiecke mit konkaven Schenkeln wurden mit von oben aufgebracht Punzierung verziert, die allerdings recht unregelmäßig ausfiel. Möglicherweise waren diese punzierten Flächen 'Haftgrund' für eine Farbinkrustation. Beim Ausschneiden des Bleches mußten dann noch die seitlichen Befestigungsglaschen berücksichtigt werden. (Zu weiteren Details vgl. Lit.).

Zur Fixierung des frei beweglichen Schiebers (Riegel) wurden zwei kleine, im Querschnitt runde Silberbügel auf der ornamentierten Vorderseite angebracht. Die Anbringung geschah ohne Rücksicht auf das Ornament, jedoch genau aus dem Mittelpunkt heraus, auf der Achse der beiden Befestigungsglaschen des Beschlages. Vier Löcher zur Aufnahme der beiden Bügel mußten durch das Silberblech gestanzt werden, was bei der geringen Materialstärke des Silbers keine Schwierigkeiten bot. Die beiden im Querschnitt runden Silberbügel wurden auf der Rückseite durch Auftreiben vernietet. Vor der Vernietung des zweiten Bügels mußte jedoch der aus einem Stück geschmiedete kräftige, kleine silberne Riegel eingeführt werden. Ein wenig aus der Mitte versetzt erhielt er eine rechteckige konische Führung, an der er mühelos innerhalb der Bügel hin- und herbewegt werden konnte. Ein dritter Bügel außerhalb des Kastenbeschlages, auf dem Kasten selbst angebracht, diente zur Aufnahme des Schieberriegels und letztendlich zum Verschließen. Beim Zurückschieben des Riegels in „geöffnete“ Stellung, konnte dieser auch umgelegt werden, da er innerhalb seiner Befestigung durch die zwei Bügel keine straffe Führung erhält. Nicht ganz geklärt ist die Frage, ob der silberne Schieberriegel an seinem vorderen Ende, mit dem er in den dritten Bügel eingeführt wurde, abgebrochen ist. Ein Bruch ist an dieser Stelle zu vermuten, zeigt sich am Silber jedoch nicht eindeutig.

89. Silberring

Taf. 5,1

Raum T - O: 3,50; N: 10,45; T: 7,50.

L. Ringplatte 1,2; B. Ringplatte 1,0; Dm. des Drahtes 0,2; - KL 78:519.

Lit.: Kat. Phöniker, 152 Nr. 80 mit Abb.

Der Ring ist vollständig erhalten, aber leicht deformiert. Das Silber des Ringteiles ist stark korrodiert. Der Ring hat einen längsovalen bis bandförmigen Querschnitt und geht in eine ovale Platte über. Ob Platte und Ring aus einem Stück gearbeitet wurden, läßt sich nicht sicher klären. Auf der Platte wurde entlang der Kanten ein flacher Silberdraht befestigt; auf die umrahmte Fläche wurden dann flache Silberdrähte in einem Spiralmuster befestigt. Wahrscheinlich war die übrige Fläche ursprünglich ganz mit einem anderen Material ausgelegt, von dem sich geringe Reste erhalten haben.

(421. Silberring mit Skarabäus

Der Ring ist unter Nr. 421 (2.3.2 Schmucksteine) beschrieben.)

90. Perle aus Silber

Taf. 5,7

Raum T - O: 2,57; N: 9,83; T: 7,82.

H. 0,2; gr.Dm. 0,25; - KL 78:870.



Abb. 9: Silberner Riegelbeschlag Nr. 88 (KL 78:594); Zustand nach Restaurierung und Konservierung. - Vgl. auch Abb. 10-11 und Taf. 10.

Die Perle ist vollständig erhalten, jedoch so stark korrodiert, daß das Loch kaum noch zu sehen ist und bei der Zeichnung nicht berücksichtigt wurde.

91. Gefäß aus Silber

Raum T - O: 2,90; N: 9,10; T: 8,58.

Rdm. ?; Wandungsst.am Rand 0,2; - KL 78:1236.

Erhalten sind ein Randfragment aus drei Blechstücken und zehn nicht anpassende kleine bis kleinste Stücke. Alle unverziert. Das Silber ist sehr weich und brüchig, teilweise amorph, so daß sich das Randstück nicht mehr horizontieren läßt. Wahrscheinlich handelt es sich um Reste einer Schale.

92. Silberdraht

Taf. 5,5

Raum T - O: 1,40; N: 8,72; T: 8,75.

Erh.L. 2,8; Dm. 0,23; - KL 78:1230.

Fragment; ein Ende abgebrochen, das andere spitz zulaufend und in sich gedreht.

93. Silberdraht

Taf. 5,4

Raum T - ohne Einmessungen.

Erh.L. 2,0; gr.B. 1,4; Dm.des Drahtes 0,48; - KL 78:1210.

Fragment; schlaufenartig gebogen; die Enden sind verschmolzen.

94. Kollektion von sieben Silberstücken

Raum T - O: 1,73; N: 9,05; T: 8,91; - KL 78:1208,1-7.

95. 1 Silberblech

Taf. 5,3

Raum T - O: 1,66; N: 8,43; T: 8,84.

Maße 1,7 x 1,45; St. 0,3; - KL 78:1226.

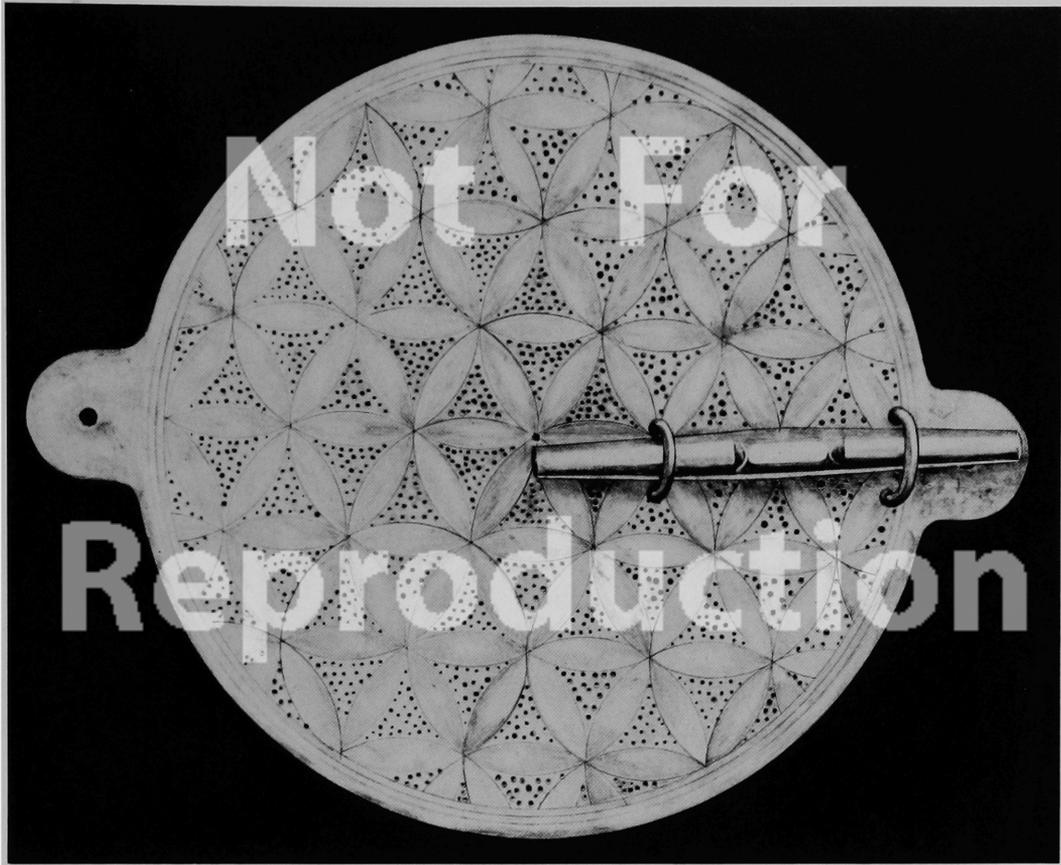


Abb. 10: Silberner Riegelbeschlag Nr. 88 (KL 78:594); Rekonstruktionszeichnung. - Vgl. auch Abb. 9.11 und Taf. 10.

96. 2 Silberbleche

Taf. 5,18

Raum T - O: 2,77; N: 9,37; T: 8,98.

Maße 1,7 x 1,4 und 1,6 x 1,1; - KL 78:1209,1-2.

Bei einem Stück ist ein dornförmiger Fortsatz zu erkennen.

97. 8 Silberbleche

Taf.5,17

Raum T - O: 2,97; N: 9,37; T: 8,99.

Maße der 2 größten Stücke 2,7 x 1,9 und 1,3 x 0,6; - KL 78:1207,1-8.

Das größte Stück ist leicht gewölbt.

98. 12 winzige Silberbleche

Raum S - O: 0,51; N: 14,18; T: 7,59.

Maße des größten Stücks 1,0 x 0,5; - KL 78:1235,1-12.

1.-5. Fünf Silberdrahtfragmente

Taf. 5,10-14

Erh.L. 0,9 - 1,6; Dm. 0,19-0,23.

Alle rundstabig; nicht aneinander passend; ein Stück an einem Ende zugespitzt.

6. Silberfragment

Taf. 5,15

Erh.L. 1,0; Dm. 0,6.

Ein Ende abgebrochen, das andere wohl original; das Stück ist mit vier ehemals wohl umlaufenden Rillen verziert; die Rillen sind durch fortlaufende Einkerbung entstanden; die Verzierung ist jedoch nur noch an einer Seite sichtbar.

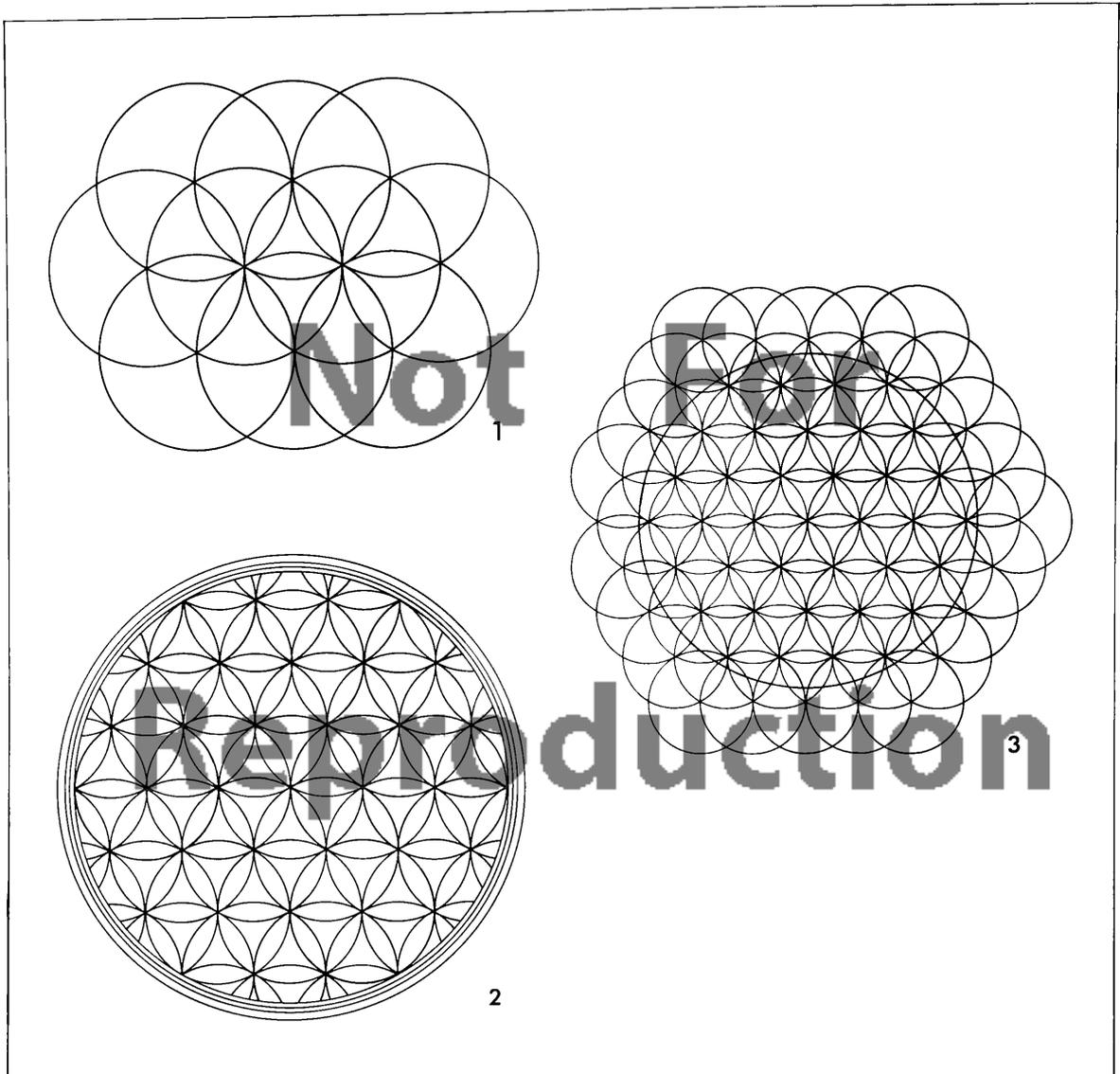


Abb. 11: Rekonstruktion der Zirkelkomposition auf dem silbernen Riegelbeschlag Nr. 88 (KL 78:594) (nach H. Born). Vgl. auch Abb. 9-10 und Taf. 10.

7. Kleiner Silberklumpen

Taf. 5,16

Maße 1,8 x 1,7 x 0,7.

Ohne erkennbare Form.

95. - 106. Insgesamt 71 Silberblech- und Silberdrahtfragmente

Bei den Silberblechen handelt es sich um kleine bis kleinste Stücke ohne erkennbare Originalkanten. Nichts paßt aneinander; alle sind unverziert. Das Silber war stark korrodiert und ist jetzt weich und brüchig. Wenn nicht anders vermerkt, liegt die Blechstärke zwischen 0,05 und 0,20 cm, meistens bei 0,10 cm.

Die Silberdrahtstücke sind alle rundstabig und unverziert; nichts paßt aneinander.

99. 1 Silberblech und 2 Silberdrähte

Raum T - O: 0,93; N: 13,54; T: 7,68.

Maße des Blechs 0,8 x 0,5; Maße der Drähte L. 1,0 - 1,5; Dm. 0,2; - KL 78:1237,1-3.

100. 9 Silberbleche

Raum T - O: 2,60; N: 9,18; T: 8,97.

Maße des größten Stücks 2,0 x 1,5; des kleinsten Stücks 0,8 x 0,3; - KL 78:1239,1-9.

101. 8 Silberbleche

Raum S - O: 0,48; N: 13,90; T: 7,54.

Maße des größten Stücks 2,0 x 1,0; des kleinsten Stücks 0,5 x 0,5; - KL 78:1240,1-8.

An einem Silberblechstück haften Holzfasern an.

102. 4 Silberbleche

Raum T - O: 3,97; N: 9,23; T: 7,69.

Maße des größten Stücks 0,6 x 0,4; - KL 78:1232,1-4.

103. 7 Silberbleche und 4 Silberdrähte

Raum T - ohne Einmessungen.

Maße des größten Blechs 1,5 x 1,0; des kleinsten Blechs 0,5 x 0,5; Maße der Drähte 0,5-1,0; Dm. 0,2; - KL 78:1238, 1-11.

Ein Silberblech hat einen abgeflachten und nach außen gebogenen Rand. Da das Silber ziemlich aufgeblüht ist, läßt sich nicht mit Sicherheit erkennen, ob es sich um ein Randstück handelt.

104. 2 Silberbleche

Raum S - ohne Einmessungen.

Maße 1,3 x 1,3 und 1,3 x 0,6; - KL 78:1231,1-2.

105. 5 Silberbleche und 4 Silberdrähte

Raum T - ohne Einmessungen.

Maße des größten Blechs 2,0 x 1,0; des kleinsten Blechs 1,0 x 0,5; Maße der Drähte 0,5 - 2,0; Dm. 0,3; - KL 78:1234, 1-9.

106. 1 Silberdraht

Raum T - O: 3,80; N: 9,78; T: 7,69.

Erh.L. 3,3; Dm. 0,1; - KL 78:1217.

107. Silberklumpen

Raum S - O: 1,54; N: 12,99; T: 7,74.

Maße 1,3 x 1,0 x 0,5; - KL 78:490.

Ohne erkennbare Form; unverziert.

2.2.5 Bronze (Nr. 108-397)

108. Bronzefanne (?)

Abb. 40 Taf. 11,3

Raum T - O: 4,28; N: 9,20; T: 7,40.

L. 35,2; gr.H. 1,4; Dm. 14,7; - KL 78:593.

Lit.: Kat. Phöniker, 147 Nr. 72 mit Abb., Farbtaf. S. 57.

Fast vollständig erhalten, restauriert; mäßig korrodiert, auf der Oberseite einige größere Korrosionsblasen. Rundlicher, leicht nach unten gewölbter Teller mit kurzer steiler Seitenwandung und nahezu waagrecht abstehendem Rand. Der flachbandförmige Griff geht in einen rundstabigen, umgebogenen Teil über, der schließlich in einem stilisierten Entenkopf endet. Der Entenkopf ist oben und an den Seiten abgeflacht; seitlich sind jeweils ein Auge und eine schnabelartige Linie schwach zu erkennen.

109. Bronzeschale

Abb. 39 Taf. 11,1

Raum S - O: 2,81; N: 13,72; T: 7,60.

H. 7,0; Rdm. 12,8; - KL 78:591.

Lit.: Kat. Phöniker, 147 Nr. 71 mit Abb. S. 146, Farbtaf. S. 57.

Die Schale ist vollständig und unzerbrochen erhalten; außen wenig, innen etwas stärker korrodiert. Sie ist halbkugelförmig, in der Bodenmitte innen eine knobbenartige Verdickung. Der Rand ist außen gerundet und bildet innen eine leicht vorstehende Kante.

110. Bronzeschale

Raum Q - O: 7,50; N: 15,23; T: 7,35.

H. 1,5; Dm. 5,5; - KL 74:450.

Die Schale ist vollständig erhalten, war aber in zwei Teile zerbrochen; ziemlich stark korrodiert. Die Wandung der Schale geht senkrecht in die Höhe.

111. Bronzemesser

Raum S - O: 2,02; N: 15,36; T: 7,53.

L. 14,4; gr.B. 2,3; St. 0,2; - KL 78:1056.

Lit.: Kat. Phöniker, 149 Nr. 75 mit Abb.

Vollständig erhalten; mäßig korrodiert. Mit flachbandförmigem Griff und angewinkeltem Klingenteil; die Schneide ist gekrümmt.

112. Sichelschwert aus Bronze

Raum T - O: 4,28; N: 9,20; T: 7,40.

L. 36,4; gr.B. 4,5; gr.St. 1,6; - KL 78:592.

Lit.: Kat. Phöniker, 147 Nr. 73 mit Abb., Farbtaf. S. 116.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; mäßig korrodiert, die Oberfläche ist von winzigen Korrosionsbläschen übersät. Der Griffteil ist beidseitig von hochstehenden Stegen eingerahmt, zwischen denen sich ursprünglich eine Holzeinlage befand. Nur wenige Holzreste sind erhalten, diese lassen noch erkennen, daß die Maserung entlang der Längsachse des Griffs verlief. Auf beiden Seiten der Klinge ist parallel zu den Kanten eine Rille erkennbar; der Mittelteil der Klinge ist durch eine hierzu parallel laufende Doppelrille verziert. Auf dem abgeflachten Klingenrücken sind zwei Längsrillen angebracht. Auch auf der abgeflachten Unterseite zwischen Griff und Schneidenansatz sind zwei Längsrillen schwach zu erkennen.

113. Bronzedolch

Raum T - O: 0,83; N: 8,67; T: 7,83.

L. 24,5; gr.B. 2,2; St. 0,3; - KL 78:1055.

Lit.: Kat. Phöniker, 148 Nr. 74 mit Abb. S. 149, Farbtaf. S. 116.

Vollständig erhalten; stark korrodiert. Die Klinge ist sekundär leicht verbogen. Am Klingenabschluß befindet sich beidseitig jeweils ein leicht gekrümmter, scharfkantiger Steg. Das Ende der vierkantigen Griffangel ist umgebogen.

114. Lanzenspitze aus Bronze

Raum R/U - O: 9,50; N: 7,35; T: 7,65.

L. 26,9; gr.B. 3,2; gr.St.am Blatt 0,5; Schaft 0,8 x 0,6; - KL 74:275.

Vollständig erhalten; stark korrodiert. Auf einer Seite ist eine schwach ausgebildete Mittelrippe erkennbar. Der Schaft ist vierkantig.

115. - 144. Insgesamt 29 Pfeilspitzen aus Bronze

Lit.: Kat. Phöniker, 149 Nr. 76 mit Abb. S. 148, Farbtaf. S. 116.

Wenn nicht anders erwähnt, handelt es sich um vollständig erhaltene, mäßig korrodierte Pfeilspitzen. Das Blatt ist weidenblattförmig bis schmal und hat einen breiten, meist abgeflachten Mittelgrat. Der Schaftansatz ist leicht verdickt; der Schaft selbst vierkantig. Die größte Stärke am Blatt (Mittelgrat) liegt bei 0,2-0,3 cm.

115. Pfeilspitze

Raum T - O: 1,30; N: 9,65; T: 7,84.

L. 7,5; gr.B. 0,9; - KL 78:163.

116. Pfeilspitze

Raum T - O: 1,30; N: 9,65; T: 7,84.

L. 10,4; gr.B. 1,4; - KL 78:164.

Der Schaftansatz ist nicht verdickt.

117. Pfeilspitze Taf. 13,3
Raum T - O: 1,30; N: 9,65; T: 7,84.
L. 10,1; gr.B. 1,4; - KL 78:165.
118. Pfeilspitze Taf. 13,12
Raum T - O: 1,66; N: 10,28; T: 7,74.
L. 10,3; gr.B. 1,4; - KL 78:596.
119. Pfeilspitze Taf. 13,5
Raum T - O: 3,10; N: 9,22; T: 8,80.
L. 10,1; gr.B. 1,4; - KL 78:600.
120. Pfeilspitze Taf. 13,14
Raum T - O: 1,95; N: 9,53; T: 7,93.
L. 10,3; gr.B. 1,6; - KL 78:1188.
121. Pfeilspitze Taf. 13,7
Raum T - O: 2,40; N: 8,61; T: 8,75.
L. 9,8; gr.B. 1,2; - KL 78:1189.
Die Pfeilspitze hat keinen Mittelgrat.
122. Pfeilspitze Taf. 13,4
Raum T - O: 1,92; N: 9,92; T: 7,79.
L. 9,9; gr.B. 1,4; - KL 78:1190.
123. Pfeilspitze Taf. 13,6
Raum T - O: 1,60; N: 10,92; T: 7,67.
L. 8,4; gr.B. 1,7; - KL 78:1191.
124. Pfeilspitze Taf. 13,10
Raum T - O: 1,70; N: 9,46; T: 7,84.
L. 8,9; gr.B. 1,5; - KL 78:1192.
125. Pfeilspitze Taf. 13,1
Raum T - O: 2,74; N: 9,78; T: 8,10.
L. 9,7; gr.B. 1,4; - KL 78:1193.
126. Pfeilspitze Taf. 13,13
Raum T - O: 3,35; N: 8,83; T: ohne Einmessung.
L. 13,1; gr.B. 1,4; St. 0,5; - KL 78:1198.
Die Pfeilspitze ist sehr stark korrodiert; die große Stärke des Blattes ist wohl darauf zurückzuführen.
127. Pfeilspitze Taf. 13,11
Raum T - O: 3,66; N: 8,70; T: 7,95.
L. 14,2; gr.B. 1,2; St. 0,4; - KL 78:1195.
Der Schaft hat im oberen, etwas dickeren Teil einen rundlichen Querschnitt, der untere Teil ist vierkantig.
128. Pfeilspitze Taf. 13,15
Raum T - O: 1,40; N: 8,36; T: 8,68.
L. 13,5; gr.B. 1,6; - KL 78:1197.
129. Pfeilspitze Taf. 13,9
Raum T - O: 3,66; N: 8,70; T: 7,95.
L. 9,1; gr.B. = gr.St. 0,9; - KL 78:1194.
Die Pfeilspitze ist vierflügelig mit sehr schmalen Flügeln.
130. Pfeilspitze Taf. 14,6
Raum S - O: 2,49; N: 14,13; T: 7,44.
L. 7,1; gr.B. 0,9; - KL 78:1199.

Die Pfeilspitze ist stark korrodiert. Sie hat ein kleines spitzdreieckiges Blatt und einen sehr langen Schaft. Die Kanten des Blattes sind ausgebrochen.

131. Pfeilspitze Taf. 14,7

Raum R/U - O: 8,60; N: 7,75; T: 7,30.

L. 5,4; gr.B. 1,3; - KL 74:283.

Die Pfeilspitze hat ein rhombisches Blatt und keinen Mittelgrat.

132. Pfeilspitze Taf. 14,2

Raum T - O: 2,10; N: 9,32; T: 8,08.

L. 11,4; gr.B. 1,9; St. 0,4; - KL 78:1196.

Die Pfeilspitze ist stark korrodiert; die Kanten sind ausgebrochen.

133. Pfeilspitze Taf. 14,4

Raum T - O: 1,15; N: 10,19; T: 7,81.

L. 9,9; gr.B. 1,4; St. 0,4; - KL 78:595.

Nicht vollständig erhalten; ein Stück des Blattes ist ausgebrochen.

134. Pfeilspitze Taf. 14,16

Raum S - O: 9,84; N: 13,78; T: 7,63.

L. 7,9; gr.B. 1,5; - KL 78:597.

Die Pfeilspitze ist stark korrodiert; ein Stück des Blattes ist ausgebrochen.

135. Pfeilspitze Taf. 14,1

Raum T - O: 1,58; N: 9,84; T: 7,78.

Erh.L. 10,3; gr.B. 1,5; - KL 78:598.

Nicht vollständig erhalten; am Schaftansatz fehlt ein Stück.

136. Pfeilspitze Taf. 14,13

Raum T - O: 3,31; N: 8,80; T: 8,76.

L. 9,5; gr.B. 1,3; - KL 78:599.

Nicht vollständig erhalten; sehr stark korrodiert; Stücke des Blattes sind ausgebrochen.

137. Pfeilspitze Taf. 14,14

Raum T - O: 3,23; N: 9,53; T: 7,98.

L. 9,3; gr.B. 1,4; - KL 78:1183.

Nicht vollständig erhalten; stark korrodiert; Stücke des Blattes sind ausgebrochen.

138. Pfeilspitze Taf. 14,5

Raum T - O: 1,60; N: 8,93; T: 8,80.

L. 10,8; gr.B. 1,5; - KL 78:1184.

Nicht vollständig erhalten; stark korrodiert; ein Stück des Blattes ist ausgebrochen.

139. Pfeilspitze Taf. 14,15

Raum T - O: 3,21; N: 8,61; T: 7,69.

Erh.L. 11,8; gr.B. 1,5; - KL 78:1185.

Nicht vollständig erhalten; ein Stück des Blattes und die Spitze fehlen.

140. Pfeilspitze Taf. 14,12

Raum T - O: 3,30; N: 8,74; T: 8,64.

Erh.L. 8,4; gr.B. 1,3; St. 0,4; - KL 78:1187.

Nicht vollständig erhalten; sehr stark korrodiert; ein Stück der Blattspitze fehlt.

141. Pfeilspitze Taf. 14,11

Raum T - O: 3,12; N: 9,22; T: 8,73.

Erh.L. 7,8; gr.B. 1,0; - KL 78:1186.

Nicht vollständig erhalten; sehr stark korrodiert; die obere Hälfte des Blattes fehlt.

142. Fragmente von Pfeilspitzen

Raum T - ohne Einmessungen.

1. Erh.L. 6,8; gr.B. 1,2; - KL 78:1171,1.

Taf. 14,9

Nicht vollständig erhalten; das Mittelteil des Blattes und das Schaftende fehlen. Am Schaftansatz, soweit erkennbar, im Querschnitt rundlich.

2. Erh.L. 4,3; - KL 78:1171,2.

Taf. 14,8

Zwei stabförmige Bronze Fragmente, stark korrodiert. Das längere Stück mit einer auffallenden Verdickung (Korrosionsblase ?).

3. Erh.L. 1,8; - KL 78:1171,3

Bronze Fragment

143. Pfeilspitze

Taf. 14,3

Raum Q - O: 6,90; N: 14,16; T: 7,18.

L. 11,6; gr.B. 1,7; St. 0,4; - KL 74:425.

Vollständig erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt; sehr stark korrodiert; auf dem Blatt läßt sich ein in Längsrichtung verlaufender Grat schwach erkennen.

144. - 320. Insgesamt 184 Platten und 157 Plattenfragmente eines Schuppenpanzers aus Bronze Abb. 12-15.46
Lit.: Kat. Phöniker, 149 Nr. 77 mit Abb. S. 148, Farbtaf. S.116; W. Ventzke, in: Frühe Phöniker, 94ff. und in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 161ff.

Alle Bronzeplatten sind mäßig bis stark korrodiert. Sie zeigen Korrosionserscheinungen in Form von relativ gleichmäßiger Blasenbildung an der Oberfläche. Nur bei wenigen Stücken hat sich ein durchgehend kompakter Metallkern erhalten. Insofern ist die ursprüngliche Blechstärke schwer zu ermitteln.

Die Platten wurden aus Rohblechen zurechtgeschnitten bzw. herausgeschlagen. Die rechteckigen Löcher wurden ebenfalls aus den Platten herausgeschlagen, wie die auf der Rückseite erkennbaren Grate beweisen. Runde Löcher sind teils geschlagen, teils gebohrt. Die von der Rückseite herausgearbeiteten Mittel- und Seitenrippen sind von ausgezeichneter Prägequalität. Es ist anzunehmen, daß diese Genauigkeit nur nach Erhitzen des Metalls erreichbar war. Die oftmals beobachtete absolute Deckungsgleichheit der Lochanordnungen läßt vermuten, daß bereits fertige Platten als Schablone benutzt wurden.

Nachfolgend werden die 184 Platten nach Typen und Varianten gegliedert und jeweils ein repräsentatives Stück beschrieben. Bei den einzelnen Platten werden nur noch Abweichungen erwähnt. Zu weiteren Details der Herstellungstechnik sowie zur Rekonstruktion des Schuppenpanzers vgl. Lit.

Typ I (Abb. 13): „Es handelt sich um längliche, leicht trapezförmige Platten mit einem rechtwinklig zugespitzten Unterteil. Kennzeichnend sind eine Seiten- und eine Mittelrippe. Beide beginnen am oberen Rand, wobei die Seitenrippe nach unten eine längere Lauflänge aufweist, in der Regel aber vor der Zuspitzung der Platte endet. Vorhanden sind sieben rechteckige Löcher in vier Lochebenen. Die Länge liegt im Schnitt bei 0,86 cm, die obere Breite bei 0,23 cm. Die maximale Abweichung der Außenkanten, bedingt durch die Herstellungstechnik, beträgt etwa 0,2 cm. Die Blechdicke ist uneinheitlich, das Gewicht schwankt zwischen 6,0-9,2 g“ (W. Ventzke).

Bei Variante Ia sitzt die Seitenrippe links, die Mittelrippe ist leicht nach rechts versetzt. Die annähernd rechtwinklige Zuspitzung ist deutlich nach hinten gebogen. Es sind 24 vollständige und ein fragmentarisches Exemplar vorhanden.

144. 1 Platte (Idealstück)

Taf. 15,1

Raum T - O: 3,15; N: 9,19; T: 8,95.

L. 8,5; obere B. 2,3; untere B. 2,8; - KL 78:672.

Die Platte ist vollständig erhalten, aus zwei Teilen zusammengesetzt.

145. 1 Platte

Raum T - O: 3,21; N: 9,03; T: 8,95; - KL 78:666.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt, Ecke rechts oben fehlt; restauriert.

146. 1 Platte

Raum T - O: 3,13; N: 9,31; T: 9,00

O: 3,13; N: 9,33; T: 8,87; - KL 78:667.

Aus drei Teilen zusammengesetzt, geringfügig restauriert. Die Zwischenstege der rechten Lochpaare sind ausgebrochen. Die Mittelrippe verläuft ziemlich genau in der Mitte.

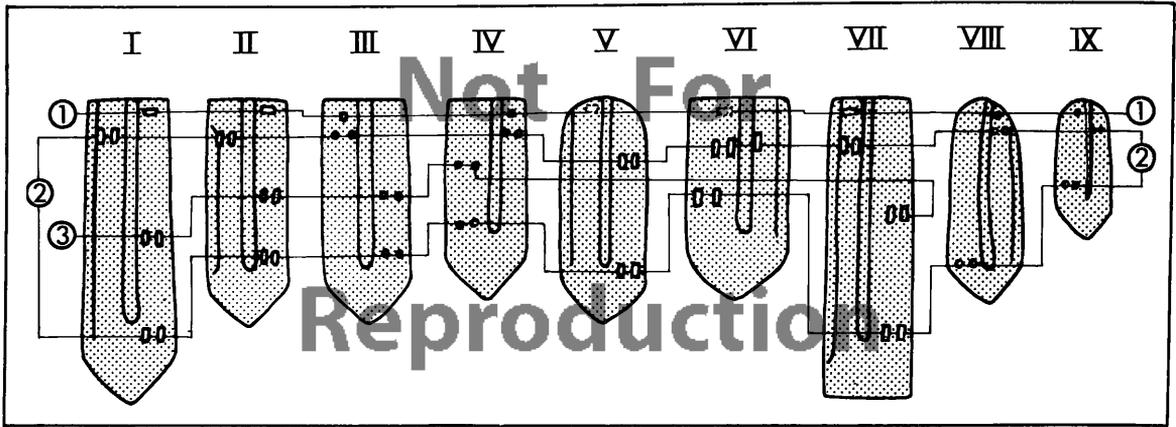


Abb. 12: Typen I bis IX der Panzerplatten Nr. 144 bis 320 und der Lochfunktionen (vgl. Abb. 14). - Lochreihe 1: Führungslöcher, die der Hin- und Rückführung der Verbindungsschnur dienten. Lochreihe 2: Verbindungslöcher; obere und untere Lochpaare bildeten die Hauptverbindungsnaht, die maximal vier übereinanderliegende Platten zusammenhielt. Lochreihe 3: dient der zusätzlichen Plattenbefestigung im mittleren Bereich (nach W. Ventzke). - Vgl. auch Abb. 13-15.46 und Taf. 15-18.

147. 1 Platte

Raum T - O: 3,08; N: 9,41; T: 8,99

O: 3,10; N: 9,22; T: 8,84; - KL 78:668.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; ergänzt; die Rekonstruktion gilt als gesichert.

148. 1 Platte

Raum T - O: 3,11; N: 9,40; T: 8,98; - KL 78:670.

Fast vollständig erhalten; die obere Schmalseite mit dem siebten Querloch fehlt; restauriert.

149. 1 Platte

Raum T - O: 3,08; N: 9,27; T: 8,99; - KL 78:671.

Aus drei Teilen zusammengesetzt; die Zuspitzung fehlt; restauriert. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form.

150. 1 Platte

Raum T - O: 3,13; N: 9,20; T: 8,92; - KL 78:674.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt; die Zuspitzung fehlt; restauriert. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form.

151. 1 Platte

Raum T - O: 3,13; N: 9,20; T: 8,92; - KL 78:675.

Fast vollständig erhalten; lediglich an den Kanten etwas ergänzt. Die Platte ist in der Längsachse deformiert; die rechtwinklige Zuspitzung ist stärker gekrümmt als bei den anderen Platten.

152. 1 Platte

Raum T - O: 2,98; N: 9,53; T: 8,77; - KL 78:677.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; eine Ecke und die Kante am rechten mittleren Lochpaar ergänzt. Die Platte ist leicht sekundär verbogen.

153. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:678.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form. In der Längsachse schwach gekrümmt.

154. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:680.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

155. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:681.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form.

156. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:682.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

157. 1 Platte

Raum T - O: 3,09; N: 9,60; T: 8,71; - KL 78:684.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; die Kante am rechten unteren Lochpaar ist ausgebrochen; restauriert. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form; insgesamt leicht sekundär verformt.

158. 1 Platte

Raum T - O: 3,10; N: 9,43; T: 8,68; - KL 78:685.

Vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt. Einige Löcher haben jetzt eine ovale Form.

159. 1 Platte

Raum T - O: 2,97; N: 9,45; T: 8,71

O: 3,02; N: 9,64; T: 8,73; - KL 78:687.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

160. 1 Platte

Raum T - O: 3,14; N: 10,68; T: 7,71; - KL 78:748.

Fast vollständig erhalten; aus fünf Teilen zusammengesetzt; geringfügig restauriert. Die rechtwinklige Zuspitzung ist kaum nach unten gebogen.

161. 1 Platte

Raum T - O: 2,93; N: 10,76; T: 7,72; - KL 78:751.

Fast vollständig erhalten; aus vier Teilen zusammengesetzt; eine Ecke und die rechte Längskante sind geringfügig ergänzt. Die Zuspitzung ist nicht nach unten gebogen.

162. 1 Platte

Raum T - O: 3,16; N: 9,44; T: 8,26; - KL 78:752.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt. Die Platte ist verbogen.

163. 1 Platte

Raum T - O: 1,18; N: 8,88; T: 8,23; - KL 78:753.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; die obere Kante mit dem siebten Loch fehlt; restauriert. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form.

164. 1 Platte

Raum T - O: 2,74; N: 9,74; T: 8,19; - KL 78:754.

Fast vollständig erhalten; an der rechten Längskante geringfügig ergänzt. Sekundär verbogen.

165. 2 Platten

Raum T - O: 2,77; N: 9,75; T: 8,03; - KL 78:757,1-2.

Die Platten waren, zusammen mit einer weiteren vom Typ IIa₁ aneinanderkorrodiert. Beide Platten sind zu etwa zwei Drittel erhalten; der obere Teil wurde ergänzt. Die Typenzuweisung ist gesichert.

166. 1 Platte

Raum T - O: 3,04; N: 10,58; T: 7,66

O: 2,92; N: 10,73; T: 7,67

O: 3,12; N: 10,26; T: 7,56; - KL 78:769.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; restauriert; die Rekonstruktion gilt als gesichert. Die Zuspitzung verläuft asymmetrisch.

167. 1 Platte

Taf. 15,2

Raum T - O: 3,58; N: 11,05; T: 7,69; - KL 78:1127.

Drei Fragmente einer Platte; erhalten sind der rechte obere Teil und der mittlere Teil der Mittelrippe. Wahrscheinlich zum Typ Ia gehörig, aber nicht mit letzter Sicherheit bestimmbar.

Platten der Variante Ib₁ haben die Seitenrippe links, die Mittelrippe ist leicht nach links versetzt; die Zuspitzung verläuft rechtwinklig und ist nach unten gekrümmt. Es sind 25 vollständige und zwei fragmentarische Platten vorhanden.

168. 1 Platte (Idealstück)

Taf. 15,3

Raum T - O: 3,52; N: 9,36; T: 8,09.

L. 8,7; obere B. 2,3; untere B. 2,7; - KL 78:756.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; oberhalb der Zuspitzung geringfügig ergänzt. Die Platte ist sekundär verbogen.

169. 1 Platte

Raum T - O: 3,08; N: 9,41; T: 8,99

O: 3,10; N: 9,22; T: 8,84; - KL 78:668.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; an der linken Kante kleine Stellen ergänzt.

170. 1 Platte

Raum T - O: 3,09; N: 9,48; T: 8,86; - KL 78:665.

Vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt.

171. 1 Platte

Raum T - O: 3,09; N: 9,38; T: 8,91; - KL 78:669.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

172. 1 Platte

Raum T - O: 3,15; N: 9,19; T: 8,95; - KL 78:673.

Fast vollständig erhalten; unzerbrochen; an der rechten Kante geringfügig ergänzt; die Platte ist sekundär leicht verbogen.

173. 1 Platte

Raum T - O: 2,98; N: 9,53; T: 8,77; - KL 78:676.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

174. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:679.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form.

175. 1 Platte

Raum T - O: 3,09; N: 9,60; T: 8,71; - KL 78:683.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; an der rechten Kante geringfügig ergänzt.

176. 1 Platte

Raum T - O: 3,05; N: 9,50; T: 8,68; - KL 78:686.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

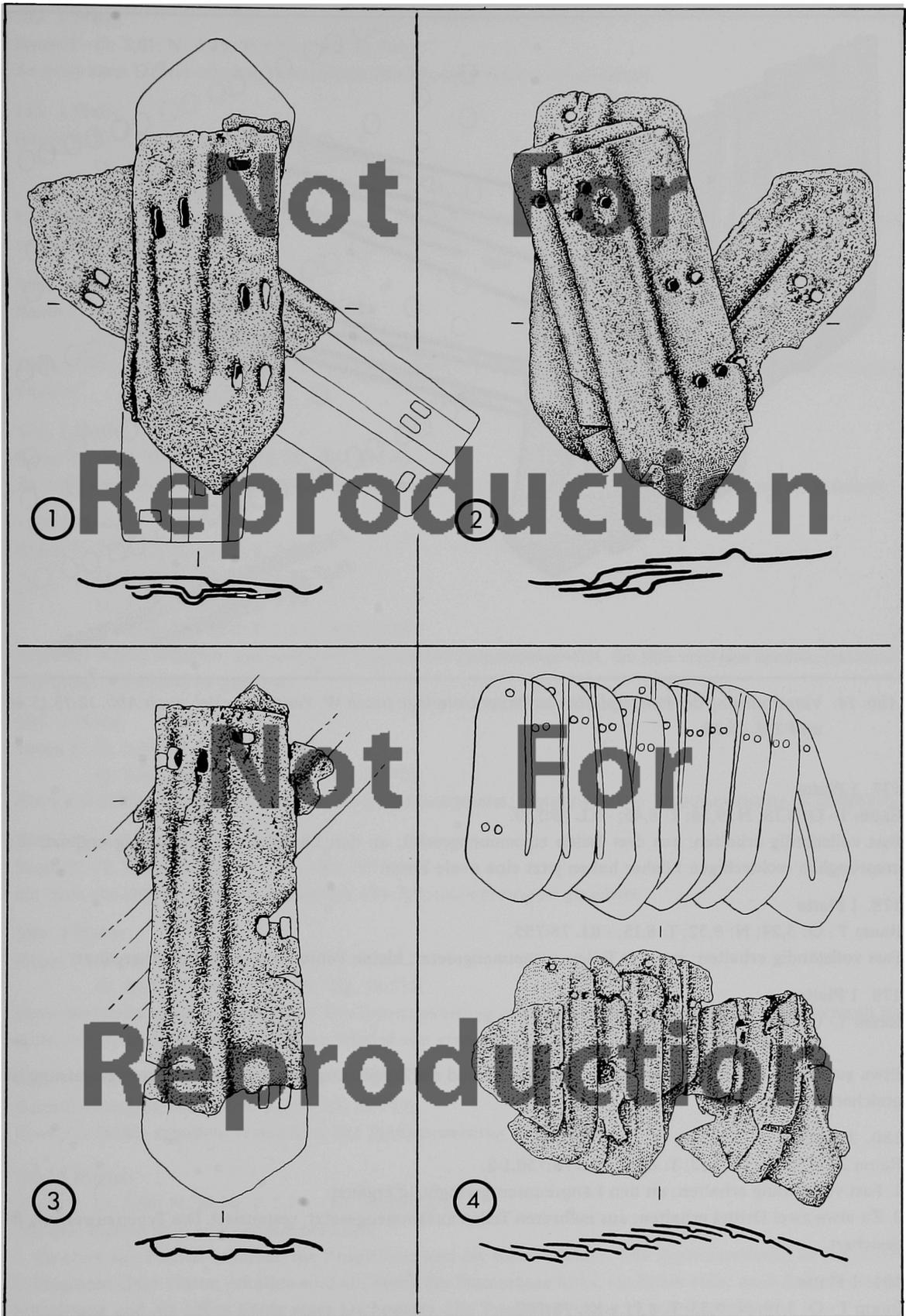


Abb. 13: Befundsituationen aneinanderkorrodierter Platten des Schuppenpanzers (nach W. Ventzke). - Vgl. auch Abb. 12.14-15.46 und Taf. 15-18.

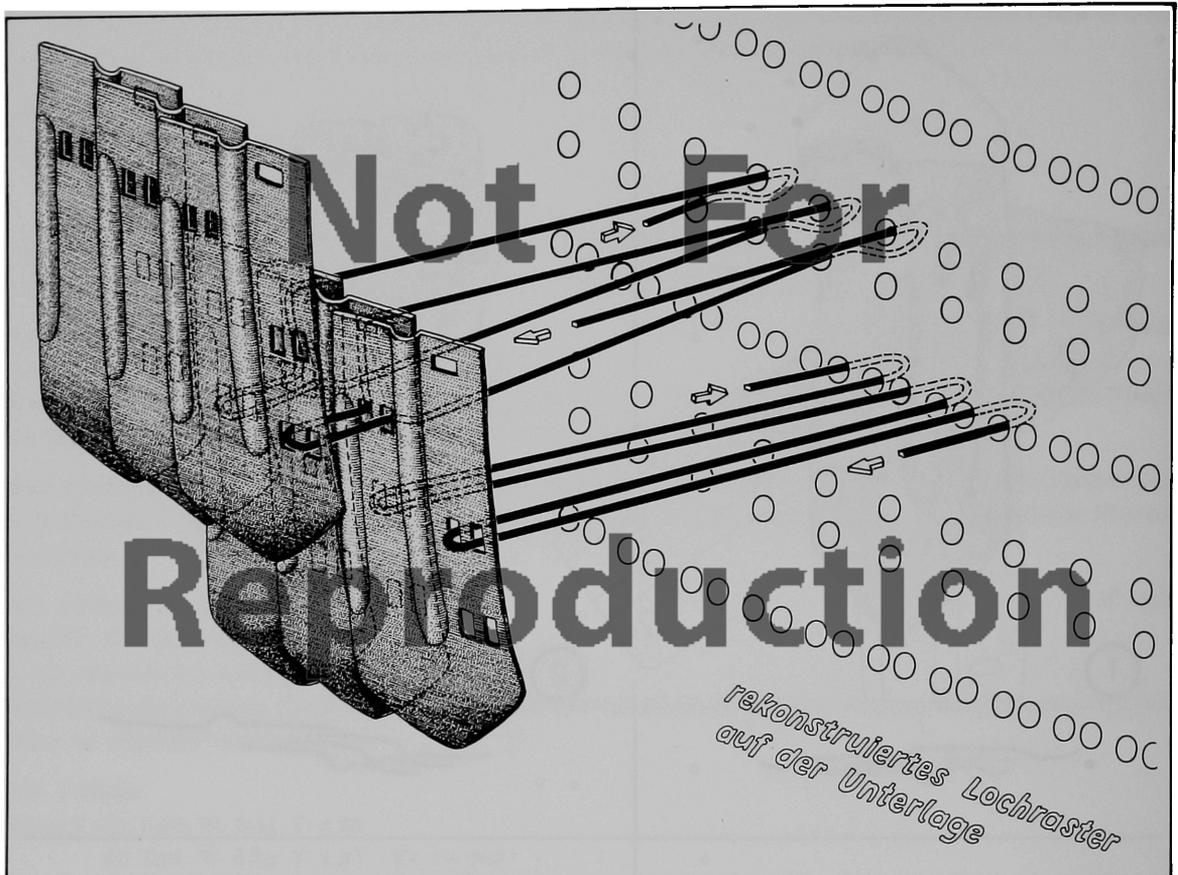


Abb. 14: Verschnürung der Panzerplatten auf einer Unterlage (nach W. Ventzke). - Vgl. auch Abb. 12-13.15.46 und Taf. 15-18.

177. 1 Platte

Raum T - O: 3,18; N: 9,38; T: 8,43; - KL 78:750.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; an den Längskanten geringfügig ergänzt; die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form.

178. 1 Platte

Raum T - O: 3,24; N: 9,32; T: 8,15; - KL 78:755.

Fast vollständig erhalten; aus vier Teilen zusammengesetzt; kleine Fehlstellen im Mittelteil ergänzt.

179. 1 Platte

Raum T - O: 3,04; N: 9,93; T: 8,05

O: 3,20; N: 7,79; T: 8,02; - KL 78:758.

Etwa zur Hälfte erhalten; Schmalseite, Längskante und die Zuspitzung sind ergänzt. Die Typenzuweisung ist gesichert.

180. 2 Platten

Raum T - O: 2,78; N: 9,12; T: 8,81; - KL 78:759,1-2.

1. Fast vollständig erhalten; an den Längskanten geringfügig ergänzt.

2. Zu etwa zwei Drittel erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

181. 1 Platte

Raum T - O: 3,19; N: 9,33; T: 8,71; - KL 78:762.

Fast vollständig erhalten; geringfügig ergänzt. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form.

182. 1 Platte

Raum T - O: 3,01; N: 9,45; T: 8,74; - KL 78:763.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

183. 1 Platte

Raum T - O: 3,56; N: 10,44; T: 7,69

O: 3,10; N: 10,62; T: 7,65

O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:764.

Die Platte ist etwa zu ein Drittel erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

184. 1 Platte

Raum T - O: 2,98; N: 10,50; T: 7,70

O: 3,13; N: 9,19; T: 8,95; - KL 78:765.

Zerbrochen, die Fragmente weit voneinander entfernt gefunden, doch fast vollständig erhalten; geringfügig ergänzt.

185. 1 Platte

Raum T - O: 2,70; N: 9,33; T: 8,72; - KL 78:766.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; die obere Schmalseite fehlt, restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

186. 1 Platte

Raum T - O: 3,10; N: 10,01; T: 7,50

O: 3,78; N: 10,60; T: 7,44

O: 3,50; N: 10,30; T: 7,44

O: 2,94; N: 10,60; T: 7,71; - KL 78:767.

Etwa zur Hälfte erhalten; aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, die sich verstreut fanden; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

187. 1 Platte

Raum T - O: 3,60; N: 10,44; T: 7,69

O: 3,04; N: 11,12; T: 7,58; - KL 78:770.

Etwa zur Hälfte erhalten; aus vier Teilen zusammengesetzt; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

188. 1 Platte

Raum T - O: 1,33; N: 9,76; T: 7,84; - KL 78:771.

Zu etwa ein Drittel erhalten; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

189. 1 Platte

Raum T - O: 3,11; N: 10,55; T: 7,68

O: 2,63; N: 9,73; T: 8,03; - KL 78:772.

Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert. Die Zuspitzung der Platte verläuft hier nicht rechtwinklig, sondern hat einen Winkel von etwa 110°.

190. 1 Platte

Raum T - O: 2,46; N: 9,37; T: 8,24; - KL 78:773.

Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert. Die Typenzuweisung ist gesichert.

191. 3 Platten

Raum T - O: 2,55; N: 10,74; T: 7,74; - KL 78:1167,1-3.

Die drei Platten sind aneinanderkorrodiert.

1. Zu etwa vier Fünftel erhalten; die Zuspitzung und die Kanten fehlen. Die Typenzuweisung ist gesichert.
2. Fragment einer Platte; erhalten sind ein Stück der Seitenrippe links, ein Stück einer nach links versetzten Mittelrippe und die obere Kante eines Lochpaares. Die Typenzuweisung ist nicht gesichert.
3. Fragment einer Platte; erhalten sind ein Stück der linken Seitenrippe, ein Stück der nach links versetzten Mittelrippe sowie der Ansatz zu einem Lochpaar. Die Typenzuweisung ist nicht gesichert.

Typ II (Abb. 13): „Alle Platten haben eine rechteckige Form, sind am unteren Ende rechtwinklig zugespitzt [und nach unten gebogen]. Kennzeichnend sind eine Seiten- und eine Mittelrippe. Die Mittelrippe beginnt am oberen Ende der Platte und läuft im unteren Drittel auf der Höhe der Seitenrippe aus. Die Seitenrippe beginnt erst etwa 0,10 cm unterhalb des Randes, in der Höhe des sich dort befindlichen linksseitigen Lochpaares. [Vorhanden sind sieben rechteckige Löcher in vier Lochebenen bzw. acht rechteckige Löcher in fünf Lochebenen]. Die Länge der Platten liegt im Schnitt bei 0,62 cm, die Breite bei 0,24 cm. Die maximale Abweichung der Außenkanten, [bedingt durch die Herstellungstechnik], liegt bei 0,3 cm. Die Blechdicke ist uneinheitlich. Das Gewicht schwankt zwischen 5,8-9,5 g“ (W. Ventzke).

Variante IIa₁ hat sieben rechteckige Löcher in vier Lochebenen; die Seitenrippe sitzt links; die Mittelrippe ist leicht nach links versetzt. Insgesamt 22 vollständige und ein fragmentarisches Stück erhalten.

193. 1 Platte (Idealstück)

Taf. 15,5

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91.

L. 6,2; B. 2,6; - KL 78:703.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

194. 1 Platte

Raum T - O: 3,59; N: 8,57; T: 7,85; - KL 78:695.

Fast vollständig erhalten; aus vier Teilen zusammengesetzt; kleine Fehlstellen ergänzt.

195. 1 Platte

Raum T - O: 3,18; N: 9,57; T: 8,49; - KL 78:697.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Die rechtwinklige Zuspitzung ist nur sehr schwach nach unten gebogen.

196. 1 Platte

Raum T - O: 3,08; N: 9,56; T: 8,79; - KL 78:699.

Fast vollständig erhalten; aus vier Teilen zusammengesetzt; geringfügig ergänzt.

197. 1 Platte

Raum T - O: 3,11; N: 9,48; T: 8,84; - KL 78:700.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Die Platte ist sekundär leicht verbogen.

198. 1 Platte

Raum T - O: 3,52; N: 10,46; T: 7,69; - KL 78:709.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; die Kanten der Zuspitzung sind geringfügig ergänzt. Die rechtwinklige Zuspitzung ist nicht nach unten gebogen, sondern plan.

199. 1 Platte

Raum T - O: 3,60; N: 10,70; T: 7,69; - KL 78:711.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Das Lochpaar links oben ist sehr unsorgfältig eingestanz.

200. 1 Platte

Raum T - O: 4,20; N: 9,95; T: 7,44; - KL 78:713.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Die Platte ist sekundär etwas verbogen.

201. 1 Platte

Raum T - O: 3,60; N: 9,83; T: 7,69; - KL 78:715.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt. Die Zuspitzung ist nur sehr schwach nach unten gebogen.

202. 1 Platte

Raum T - O: 3,60; N: 9,95; T: 7,69; - KL 78:716.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; Ecke rechts oben ergänzt. Die beiden Rippen sind nur sehr schwach ausgeprägt.

203. 1 Platte

Raum T - O: 3,28; N: 10,54; T: 7,70; - KL 78:718.

Vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt. Die Seitenrippe ist nur schwach ausgeprägt; die Zuspitzung ist nur schwach nach unten gebogen.

204. 1 Platte

Raum T - O: 3,87; N: 10,98; T: 7,62; - KL 78:721.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; an der rechten Kante geringfügig ergänzt.

205. 1 Platte

Raum T - O: 3,85; N: 11,04; T: 7,61; - KL 78:722.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

206. 1 Platte

Raum T - O: 3,85; N: 11,02; T: 7,63; - KL 78:725.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; beim rechten mittleren Lochpaar ist ein Stück des Blechs eingerissen und nach unten umgebogen.

207. 1 Platte

Raum T - O: 3,27; N: 10,61; T: 7,52; - KL 78:726.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Im oberen Teil sekundär leicht verbogen.

208. 1 Platte

Raum T - O: 3,74; N: 10,06; T: 7,69; - KL 78:728.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; der rechte obere Teil wurde ergänzt. Die Typenzuweisung ist gesichert.

209. 1 Platte

Raum T - O: 3,50; N: 10,00; T: 7,69; - KL 78:735.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; die rechte obere Ecke ist ergänzt. Die beiden Rippen sind nur sehr schwach ausgeprägt.

210. 1 Platte

Raum T - O: 2,70; N: 10,10; T: 7,87; - KL 78:736.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Die Platte ist sekundär verbogen, so daß die Zuspitzung jetzt leicht nach oben gekrümmt ist.

211. 2 Platten

Raum T - O: 3,28; N: 10,67; T: 7,70; - KL 78:737,1-2.

Beide Platten sind fast vollständig erhalten; die Kanten sind geringfügig ergänzt. Bei einer Platte ist die Zuspitzung nahezu plan.

212. 1 Platte

Raum T - O: 2,77; N: 9,75; T: 8,03; - KL 78:757.

Die Platte war zusammen mit zwei Platten vom Typ Ia aneinanderkorrodiert. Fast vollständig erhalten; nur geringfügig ergänzt. Die Zuspitzung ist nicht nach unten gebogen, insgesamt sekundär leicht verbogen.

213. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,36; T: 8,76; - KL 78:761.

Zu etwa ein Drittel erhalten; das Oberteil und die rechte Hälfte sind restauriert. Die Typenzuweisung ist nicht ganz gesichert; möglicherweise auch Variante IIb.

214. 1 Platte

Raum S - O: 1,21; N: 12,99; T: 7,65; - KL 78:1120.

Etwa zur Hälfte erhalten. Die Typenzuweisung ist nicht ganz gesichert.

Taf. 15,6

Variante IIa₂ hat neben den sieben rechteckigen Löchern in vier Lochebenen ein zusätzliches rundes Loch unterhalb des mittleren rechten Lochpaares. Die Seitenrippe ist links, die Mittelrippe leicht nach links versetzt. Die Zuspitzung ist leicht nach unten gebogen. Variante IIa₂ ist durch ein Exemplar vertreten.

215. 1 Platte

Taf. 15,7

Raum T - O: 3,30; N: 9,74; T: 7,71.

L. 6,3; B. 2,4; - KL 78:692.

Aus drei Teilen zusammengesetzt und fast vollständig erhalten, lediglich an den Längskanten geringfügig ergänzt.

Variante IIa₃ hat acht nahezu rechteckige Löcher in fünf Lochebenen, d.h. zwischen dem unteren und mittleren rechten Lochpaar befindet sich ein weiteres Loch. Die Seitenrippe ist links, die Mittelrippe leicht nach links versetzt. Die Zuspitzung ist nur schwach nach unten gebogen. Variante IIa₃ ist durch ein Exemplar vertreten.

216. 1 Platte

Taf. 15,8

Raum T - O: 3,42; N: 9,48; T: 8,06.

L. 6,2; B. 2,3; - KL 78:696.

Aus drei Teilen zusammengesetzt, nahezu vollständig erhalten und minimal ergänzt.

Variante IIa₄ hat acht rechteckige Löcher in fünf Lochebenen; über dem mittleren rechten Lochpaar befindet sich ein zusätzliches querliegendes Loch. Die Seitenrippe ist links, die Mittelrippe nach links versetzt. Die Zuspitzung ist nur sehr schwach nach unten gebogen. Vier Exemplare vorhanden.

217. 1 Platte (Idealstück)

Taf. 15,9

Raum T - O: 4,20; N: 9,95; T: 7,44.

L. 6,3; B. 2,3; - KL 78:712.

Vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt.

218. 1 Platte

Raum T - O: 3,80; N: 10,95; T: 7,60; - KL 78:723.

Vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt. Der Mittelsteg des mittleren rechten Lochpaares ist ausgebrochen.

219. 1 Platte

Raum T - O: 4,02; N: 9,90; T: 7,69; - KL 78:729.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; lediglich der Mittelsteg des mittleren rechten Lochpaares ist ausgebrochen. Die Platte ist sekundär leicht verbogen.

220. 1 Platte

Raum T - O: 3,06; N: 9,75; T: 7,83.

O: 3,06; N: 9,79; T: 7,86; - KL 78:746.

Fast vollständig erhalten; aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; geringfügig ergänzt. Die ursprünglich rechteckigen Löcher haben jetzt eine ovale Form. Die Platte ist sekundär deformiert.

Variante IIa₅ hat sieben rechteckige Löcher in vier Lochebenen sowie zwei zusätzliche runde Löcher auf der linken Plattenhälfte. Die Seitenrippe ist links, die Mittelrippe nach links versetzt. Die Zuspitzung ist leicht nach unten gebogen. Ein Stück vorhanden.

221. 1 Platte

Taf. 15,10

Raum T - O: 3,13; N: 9,58; T: 7,97.

L. 6,0; B. 2,4; - KL 78:740.

Teile der Zuspitzung sind ergänzt.

Variante IIb hat sieben rechteckige Löcher in vier Lochebenen; der Unterschied zu Variante IIa besteht darin, daß der Abstand der beiden unteren rechten Lochpaare größer ist. Die Seitenrippe ist links, die Mittelrippe nach links versetzt. Die rechtwinklige Zuspitzung ist leicht nach unten gebogen. 38 vollständige und ein fragmentarisches Stück vorhanden.

Taf. 16,1

222. 1 Platte (Idealstück)

Raum T - O: 2,98; N: 9,53; T: 8,77.

L. 6,4; B. 2,4; - KL 78:702.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; die linke Längsseite ist etwas bestoßen.

223. 1 Platte

Raum T - O: 3,22; N: 10,04; T: 7,78; - KL 78:691.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

224. 1 Platte

Raum T - O: 2,86; N: 9,83; T: 8,03; - KL 78:693.

Vollständig erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt.

225. 1 Platte

Raum T - O: 3,58; N: 8,79; T: 7,99; - KL 78:694.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; geringfügig restauriert.

226. 2 Platten

Raum T - O: 3,10; N: 9,40; T: 8,96; - KL 78:698,1-2.

Beide Platten sind fast vollständig erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt; geringfügig restauriert.

227. 1 Platte

Raum T - O: 3,15; N: 9,19; T: 8,95; - KL 78:701.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; geringfügig restauriert.

228. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:704.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

229. 1 Platte

Raum T - O: 3,16; N: 9,46; T: 8,76; - KL 78:705.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

230. 1 Platte

Raum T - O: 3,07; N: 9,28; T: 8,90; - KL 78:706.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

231. 1 Platte

Raum T - O: 3,80; N: 10,24; T: 7,69; - KL 78:707.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

232. 1 Platte

Raum T - O: 3,70; N: 10,60; T: 7,69; - KL 78:708.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

233. 1 Platte

Raum T - O: 3,78; N: 10,10; T: 6,69; - KL 78:710.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

234. 1 Platte

Raum T - O: 4,20; N: 10,15; T: 7,44; - KL 78:714.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

235. 1 Platte

Raum T - O: 3,60; N: 9,83; T: 7,69; - KL 78:715.

Fast vollständig erhalten; aus vier Teilen zusammengesetzt; geringfügig ergänzt.

236. 1 Platte

Raum T - O: 3,18; N: 10,66; T: 7,70; - KL 78:717.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; geringfügig restauriert.

237. 1 Platte

Raum T - O: 3,62; N: 10,92; T: 7,69; - KL 78:720.

Aus drei Teilen zusammengesetzt; die rechte obere Ecke fehlt; in diesem Bereich ist die Platte sekundär verbogen.

238. 1 Platte

Raum T - O: 3,85; N: 11,02; T: 7,60; - KL 78:724.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

239. 1 Platte

Raum T - O: 4,04; N: 10,22; T: 7,69; - KL 78:727.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; sehr stark korrodiert.

240. 1 Platte

Raum T - O: 3,75; N: 10,12; T: 7,69; - KL 78:730.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

241. 1 Platte

Raum T - O: 3,48; N: 10,70; T: 7,69; - KL 78:731.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; lediglich die Kanten sind etwas bestoßen. Die Platte ist in der Längsachse sekundär verbogen.

242. 1 Platte

Raum T - O: 3,60; N: 10,06; T: 7,69; - KL 78:732.

Unzerbrochen erhalten; der obere Teil der linken Seitenrippe fehlt; in diesem Bereich auch sekundär verbogen.

243. 1 Platte

Raum T - O: 3,93; N: 10,15; T: 7,69; - KL 78:733.

Aus drei Teilen zusammengesetzt; fast vollständig erhalten; die Spitze ist ergänzt.

244. 1 Platte

Raum T - O: 3,83; N: 10,10; T: 7,69; - KL 78:734.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; Ecke rechts oben und an einem Lochpaar geringfügig ergänzt.

245. 4 Platten

Raum T - O: 4,00; N: 10,50; T: 7,69; - KL 78:738,1-4.

Die vier Platten waren beim Auffinden aneinanderkorrodiert. Alle Platten sind vollständig und unzerbrochen erhalten; lediglich die Kanten sind leicht bestoßen. Eine Platte hat abgerundete Ecken.

246. 1 Platte

Raum T - O: 3,25; N: 9,48; T: 8,12; - KL 78:739.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

247. 1 Platte

Raum T - O: 3,28; N: 9,61; T: 8,05; - KL 78:741.

Vollständig und unzerbrochen erhalten. Die Platte ist sekundär verbogen.

248. 1 Platte

Raum T - O: 3,44; N: 9,54; T: 7,87; - KL 78:742.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

249. 2 Platten

Raum T - O: 3,20; N: 9,96; T: 7,90; - KL 78:743,1-2.

1. Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert. Die typologische Abgrenzung zu Typ IIa₁ ist nicht ganz gesichert.
2. Vollständig und unzerbrochen erhalten.

250. 1 Platte

Raum T - O: 3,16; N: 9,93; T: 7,87; - KL 78:744.

Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; an den Kanten geringfügig ergänzt.

251. 1 Platte

Raum T - O: 3,29; N: 9,88; T: 7,88; - KL 78:745.

Fast vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt; an den Längskanten geringfügig restauriert. Die Platte ist sekundär deformiert, so daß sich über die ursprüngliche Krümmung der Zuspitzung keine Aussage mehr machen läßt.

252. 1 Platte

Raum T - O: 3,36; N: 10,57; T: 7,52; - KL 78:747.

Zu etwa drei Viertel erhalten; die Ecke rechts oben und die Zuspitzung sind ergänzt. Das erhaltene Plattenstück ist sekundär verformt.

253. 2 Platten

Raum T - O: 3,40; N: 10,03; T: 7,69; - KL 78:793,1-2.

Die beiden Platten waren beim Auffinden aneinanderkorrodiert.

1. Zu drei Viertel erhalten; die Ecke rechts oben und die rechte Längskante fehlen; restauriert. Die Zuspitzung ist nicht nach unten gebogen.
2. Fragment einer zweiten Platte; typologisch kann keine Zuordnung vorgenommen werden.

254. 1 Platte

Raum T - O: 3,39; N: 9,65; T: 7,90; - KL 78:1173.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; sekundär verbogen.

255. 1 Platte

Taf. 16,2

Raum T - O: 2,92; N: 9,50; T: 8,69; - KL 78:1117.

Erhalten sind zwei Fragmente, die nicht aneinanderpassen. Insofern ist auch die typologische Abgrenzung zu Typ IIa₁ nicht ganz gesichert.

Variante IIc hat sieben rechteckige Löcher in vier Lochebenen; wesentlicher Unterschied zu Variante IIa₁ und IIb sind die sehr weit oben angesetzten beiden rechten Lochpaare. Die Seitenrippe ist links, die Mittelrippe nach links versetzt. Elf vollständige und ein fragmentarisches Stück vorhanden.

256. 1 Platte

Taf. 16,3

Raum T - O: 3,54; N: 10,40; T: 7,69.

L. 6,3; B. 2,4; - KL 78:768.

Die Platte ist zu etwa ein Drittel erhalten; der untere Teil ist restauriert. Die Anordnung der Löcher ist jedoch gesichert.

Typ III (Abb. 13): „Die Platten sind von rechteckiger Form, am unteren Ende rechtwinklig zugespitzt [und leicht nach unten gebogen]. Sie besitzen keine Seitenrippe. Die linke Lateralkante ist leicht nach hinten umgebogen. Die Lage der Mittelrippe ...“ (W. Ventzke) ist leicht nach links versetzt. Die Platten haben sieben kleine runde Löcher in vier Lochebenen: auf der rechten Hälfte der Platte befinden sich zwei Lochpaare; eines in der Mitte und eines oberhalb der Zuspitzung der Platte. Am linken oberen Ende der Platte sind drei Löcher angebracht. Die Blechstärke ist uneinheitlich. Elf vollständige und ein fragmentarisches Stück vorhanden.

257. 5 Platten

Taf. 16,4

Raum T - O: 3,55; N: 10,92; T: 7,69.

L. 6,5; B. 2,4; - KL 78:777,1-5.

1.-3. Drei aneinanderkorrodierte Platten, leicht versetzt übereinanderliegend; bis auf geringfügige Beschädigungen sind alle drei vollständig und unzerbrochen erhalten.

4. Fast vollständig erhalten; an der rechten Kante und der linken oberen Ecke geringfügig ergänzt. (Idealstück)

5. Kleines Fragment einer Platte. Der Typ ist nicht sicher bestimmbar, wahrscheinlich aber auch Typ III, da sich ein kleines rundes Lochpaar erhalten hat.

258. 1 Platte

Raum T - O: 3,15; N: 9,19; T: 8,95; - KL 78:701.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; die linke obere Hälfte und die Zuspitzung sind ergänzt.

259. 1 Platte

Raum T - O: 3,04; N: 9,93; T: 8,05.

O: 3,20; N: 7,79; T: 8,02; - KL 78:758.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

260. 3 Platten

Raum T - O: 3,10; N: 9,50; T: 8,48; - KL 78:760,1-3.

1. Zu etwa ein Viertel erhalten; restauriert. Erhalten ist die Mittelpartie mit den zwei runden Lochpaaren, so daß die typologische Zuweisung gesichert erscheint.

2. Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert. Erhalten ist die Mittelpartie mit den runden Lochpaaren, so daß die typologische Zuweisung gesichert erscheint.

3. Vollständig erhalten; aus drei Teilen zusammengesetzt.

261. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:775.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt. Bei der Zuspitzung ist die linke Kante stärker abge- schrägt als die rechte.

262. 1 Platte

Raum T - O: 3,07; N: 9,28; T: 8,90; - KL 78:776.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt. Der untere Teil der Platte ist sekundär nach oben gebogen.

Typ IV (Abb. 13): „Die Platte ist von rechteckiger Form, am unteren Ende rechtwinklig zugespitzt und nach unten gebogen. Die Rippen- und Lochgestaltung ist genau spiegelbildlich zu Typ III angefertigt“ (W. Ventzke). Eine Platte ist vorhanden.

263. 1 Platte

Taf. 16,5

Raum T - O: 3,54; N: 11,24; T: 7,53.

L. 5,7; B. 2,4; - KL 78:774.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Typ V (Abb. 13): Die Platten sind rechteckig mit abgerundetem oberen Ende. Das untere Ende ist rechtwinklig zugespitzt und leicht nach unten gebogen. Die Seitenrippe sitzt links, die Mittelrippe ist nach links verschoben. Vorhanden sind fünf rechteckige Löcher in drei Lochebenen: zwei Lochpaare befinden sich auf der rechten Seite, ein querliegendes Loch ist links. Zwei Platten sind vorhanden.

264. 2 Platten

Taf. 16,6

Raum T - ohne Einmessungen.

L. 6,4; B. 2,5; - KL 78:1166,1-2.

Zwei aneinanderkorrodierte Platten; beide Platten liegen sehr exakt übereinander. Es fehlen die oberen linken Ecken und Teile der rechten Längskanten sowie die Zuspitzung der unteren Platte.

Typ VI (Abb. 13): Die Platten sind rechteckig, die Zuspitzung ist abgerundet und nach unten gebogen. Die Seitenrippe sitzt rechts, sie ist wenig ausgeprägt; die Mittelrippe ist nach rechts versetzt. Vorhanden sind fünf rechteckige Löcher in drei Lochebenen: 1 Lochpaar ist links und rechts der Mittelrippe gestanzt; eine typologische Besonderheit, die sich bei keinem anderen Plattentyp findet. Zwei Platten sind vorhanden.

265. 1 Platte (Idealstück)

Taf. 16,7

Raum T - O: 3,19; N: 9,33; T: 8,71.

L. 5,7; B. 2,5; - KL 78:762.

Fast vollständig erhalten; an den Kanten geringfügig ergänzt.

266. 1 Platte

Raum T - O: 3,34; N: 10,53; T: 7,68; - KL 78:719.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; restauriert. Ob bei diesem Stück eine Seitenrippe vorhanden war, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Typ VII (Abb. 13): Alle Platten sind leicht trapezförmig, flach und mit geraden Schmalseiten. Die Seitenrippe sitzt links; sie beginnt an der Plattenoberkante und endet 0,5 cm vor der unteren Kante. Die Mittelrippe ist weit nach links versetzt; sie beginnt an der oberen Kante und endet etwa 2 cm oberhalb der Unterkante. Vorhanden sind sieben rechteckige Löcher in vier Lochebenen. Die Blechstärke ist uneinheitlich, liegt aber etwa bei 0,07 cm. Das Gewicht einer Platte beträgt etwa 7g. Es sind sechs Platten zugehörig.

267. 1 Platte (Idealstück)

Taf. 16,8

Raum T - O: 3,19; N: 9,08; T: 8,95.

L. 9,0; obere B. 2,4; untere B. 2,6; - KL 78:688.

Vollständig erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt; an den Kanten geringfügig ergänzt.

268. 1 Platte

Raum T - O: 2,34; N: 10,00; T: 7,80; - KL 78:689.

Fast vollständig erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt; die linke obere Ecke ist ergänzt.

269. 1 Platte

Raum T - O: 3,07; N: 10,73; T: 7,68; - KL 78:690.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; restauriert.

270. 1 Platte

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; - KL 78:703.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; leicht sekundär verzogen.

271. 1 Platte

Raum T - O: 3,14; N: 10,68; T: 7,71; - KL 78:748.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; im Bereich des mittleren Lochpaares ergänzt.

272. 1 Platte

Raum T - O: 2,70; N: 9,50; T: 8,27; - KL 78:754.

Vollständig und unzerbrochen erhalten.

Typ VIII (Abb. 13): Die Platten haben eine langovale Form; das untere Ende ist rechtwinklig zugespitzt und leicht nach unten gebogen. Die Seitenrippe sitzt rechts; die Mittelrippe in der Mitte; beide sind nicht sehr ausgeprägt. Die Seitenrippe beginnt am Ende der Rundung, die Mittelrippe an der Oberkante; beide enden vor der Zuspitzung. Vorhanden sind fünf runde Löcher in drei Lochebenen: drei kleine Löcher befinden sich rechts oben in der Rundung, ein Lochpaar sitzt links unten am Beginn der Zuspitzung. Es sind zwei Platten zugehörig.

273. 1 Platte (Idealstück)

Taf. 16,9

Raum T - O: 3,21; N: 9,70; T: 8,04.

O: 3,22; N: 9,71; T: 8,10.

L. 5,6; B: 2,0; - KL 78:779.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt; an den Kanten geringfügig ergänzt.

274. 1 Platte

Raum T - O: 2,81; N: 9,53; T: 8,49; - KL 78:778.

Zu etwa drei Viertel erhalten; restauriert.

Typ IX (Abb. 13): Kleine Platten mit konvergierenden Längskanten, abgerundeten Oberenden und einem rechtwinklig zugespitzten Unterende, das leicht nach unten gebogen ist. Die Platten haben keine Seitenrippe; die Mittelrippe ist schmal aber deutlich ausgeprägt und leicht schräg nach rechts verschoben. Sie beginnt an der Oberkante und endet vor der Zuspitzung der Platten. Vorhanden sind fünf kleine runde Löcher auf drei Lochebenen. Das Gewicht einer Platte liegt bei 1-2g. Es sind 35 Exemplare vorhanden.

275. 2 Platten (Idealstücke)

Taf. 16,10

Raum T - O: 1,82; N: 8,25; T: 8,84.

L. 3,9; B. 1,5; - KL 78:789,1-2.

Die Platten sind schräg aufeinanderkorrodiert. Die obere Platte ist vollständig erhalten; lediglich der Rand wurde etwas ergänzt. Die untere Platte ist etwa zur Hälfte erhalten; sie ist entlang der Mittelrippe weggebrochen.

276. 1 Platte

Raum T - O: 1,29; N: 8,38; T: 8,73; - KL 78:780.

Vollständig erhalten; der etwas brüchig gewordene Rand wurde verstärkt.

277. 1 Platte

Raum T - O: 1,47; N: 8,17; T: 8,79; - KL 78:781.

Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert.

278. 2 Platten

Raum T - O: 1,49; N: 8,07; T: 8,76; - KL 78:782,1-2.

Beide Platten sind etwa zur Hälfte erhalten und restauriert.

279. 1 Platte

Raum T - O: 1,48; N: 8,13; T: 8,78; - KL 78:783.

Vollständig erhalten; lediglich der brüchig gewordene Rand wurde verstärkt. Die Oberseite der Platte ist stark korrodiert; die Spitze ist stark nach unten gebogen.

280. 1 Platte

Raum T - O: 1,55; N: 8,10; T: 8,76; - KL 78:784.

Zu etwa drei Viertel erhalten; am oberen und unteren Ende restauriert.

281. 1 Platte

Raum T - O: 1,81; N: 8,15; T: 8,81; - KL 78:785.

Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert.

282. 1 Platte

Raum T - O: 1,67; N: 8,26; T: 8,83; - KL 78:786.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; der rechte Rand ist etwas ausgefranst.

283. 2 Platten

Raum T - O: 1,70; N: 8,23; T: 8,83; - KL 78:787,1-2.

Beide Platten liegen exakt übereinander und sind so aneinanderkorrodiert; die untere Platte ist minimal kleiner, so daß die Löcher nicht ganz kongruent sind. Beide Platten sind vollständig erhalten; die rechten Kanten sind leicht ausgefranst, so daß bei beiden Stücken das äußere rechte Loch nur noch halb vorhanden ist.

284. 1 Platte

Raum T - O: 1,78; N: 8,22; T: 8,83; - KL 78:788.

Fast vollständig erhalten; die obere Kante fehlt; restauriert.

285. 1 Platte

Raum T - O: 1,64; N: 8,25; T: 8,79; - KL 78:790.

Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt.

286. 1 Platte

Raum T - O: 1,98; N: 7,91; T: 8,04; - KL 78:791.

Zu etwa drei Viertel erhalten; am oberen und unteren Ende restauriert.

287. 19 Platten

Raum T - O: 1,85; N: 8,03; T: 7,97; - KL 78:792,1-19.

Die Platten wurden überlappend aneinanderkorrodiert aufgefunden. Keine vollständig erhalten; teilweise sind sie sehr fragmentarisch; die Anzahl der Platten und ihre Typenzuweisung sind aber gesichert. Nicht restauriert, nur zeichnerisch rekonstruiert.

288. 1 Platte

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1170.

Etwa vier Fünftel erhalten; die Kanten oben und unten fehlen; restauriert.

Von nachstehend aufgelisteten 157 Plattenfragmenten ohne Typenzuweisungen wird nur noch angegeben, welche Plattenteile sich erhalten haben. Die Bronze ist mäßig bis stark korrodiert, sehr kleine Blechstücke sind dadurch krümelig. Maßangaben entfallen, da sie ohne Aussagekraft sind.

Taf. 16,11

289. 1 Platte

Im Abraum von IJ17 Süd gefunden - ohne Einmessungen.

Erh.L. 4,7; B. 2,6; - KL 80:21.

Erhalten ist die untere Hälfte mit zwei rechteckigen Lochpaaren rechts, einer linken Seitenrippe und einer nach links versetzten Mittelrippe. Gehört wohl zu Typ I oder II.

290. 1 Fragment

Raum T - O: 3,10; N: 10,98; T: 7,59; - KL 78:1059.

Erhalten ist ein Mittelstück: Seitenrippe, Ansatz zur Mittelrippe sowie der Ansatz eines rechteckigen Lochpaares.

291. 1 Fragment

Raum T - O: 3,94; N: 10,04; T: 7,69; - KL 78:1060.

Erhalten ist die linke obere Ecke: Ansatz zur Mittelrippe sowie der Ansatz eines rechteckigen Lochpaares.

292. 1 Fragment

Raum T - O: 3,10; N: 11,28; T: 7,62; - KL 78:1062.

Oberteil ?, Mittelteil ?, erkennbar ist ein Stück einer Mittelrippe.

293. 1 Fragment

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1063.

Erhalten ist ein Mittelteil, wahrscheinlich ohne Originalkanten: ein Stück Mittelrippe sowie ein Lochansatz.

294. 1 Fragment

Raum T - O: 3,92; N: 11,22; T: 7,48; - KL 78:1068.

Erhalten ist ein Stück Mittel- bzw. Seitenrippe.

295. 2 Fragmente

Raum T - O: 3,51; N: 11,09; T: 7,62; - KL 78:1069,1-2.

2 Stücke einer Seiten- bzw. Mittelrippe.

296. 1 Fragment

Raum T - O: 3,53; N: 11,11; T: 7,62; - KL 78:1070.

Erhalten ist ein Mittelstück mit dem Ansatz eines rechteckigen Lochpaares.

297. 1 Fragment

Raum T - O: 3,73; N: 10,82; T: 7,60; - KL 78:1071.

Erhalten ist ein Mittelteil mit einem Stück mäßig ausgeprägter Mittelrippe.

298. 1 Fragment

Raum T - O: 3,17; N: 11,03; T: 7,63; - KL 78:1072.

Oberteil mit einer gerundeten Originalkante.

299. 1 Fragment

Raum T - O: 3,19; N: 10,75; T: 7,69; - KL 78:1073.

Teil einer Mittel- bzw. Seitenrippe.

300. 2 Fragmente

Raum T - O: 2,80; N: 10,20; T: 7,80; - KL 78:1074,1-2.

Beide Stücke ohne Originalkanten; bei einem ist der Ansatz eines Lochpaares erkennbar.

301. 3 Fragmente

Raum T - O: 2,35; N: 9,87; T: 7,76; - KL 78:1109,1-3.

Ein größeres und zwei winzige Stücke. Das größere Stück weist eine Seiten- und eine Mittelrippe auf. Originalkanten und Lochansätze sind nicht sicher zu identifizieren.

302. 1 Fragment

Raum T - O: 3,26; N: 9,90; T: 7,79; - KL 78:1112.

Mittelstück mit Ansatz zu einem rechteckigen Lochpaar. Eine Kante möglicherweise original.

303. 1 Fragment

Raum T - O: 3,32; N: 10,94; T: 7,64; - KL 78:1124.

Mittelstück mit einer originalen Längskante, dem Ansatz zu einer Mittelrippe und den Ansätzen zu zwei rechteckigen Lochpaaren. Sekundär verbogen.

304. 2 Fragmente

Raum T - O: 3,13; N: 10,68; T: 7,70; - KL 78:1125,1-2.

Ein kleineres und ein größeres Stück. Beim größeren Fragment ist ein Stück Mittelrippe und eventuell ein Lochansatz zu erkennen.

305. 3 Fragmente

Raum T - O: 3,65; N: 10,77; T: 7,70; - KL 78:1169,1-3.

Drei Stücke einer Platte; nicht aneinanderpassend. An zwei Stücken eine schwach ausgeprägte Seitenrippe erkennbar, außerdem sind die Lochansätze zweier Lochpaare feststellbar. Knapp oberhalb der rechtwinkligen, leicht nach unten gebogenen Zuspitzung befindet sich bei einem Stück ein rundes Loch. Möglicherweise eine Variante von Typ I.

306. 12 Fragmente

Raum T - O: 3,01; N: 9,84; T: 8,05; - KL 78:1176,1-12.

Zwei größere Stücke und zehn winzige Blechreste. An einigen Stücken sind Ansätze einer Rippe erkennbar, sonst ohne Details.

307. 9 Fragmente

Raum T - O: 2,48; N: 9,73; T: 7,93; - KL 78:1177,1-9.

Ein größeres Stück und acht kleine Blechreste. Beim größeren Stück ist eine Seitenrippe erkennbar und eine nach links versetzte Mittelrippe; die anderen Blechreste zeigen Ansätze von Rippen.

308. 7 Fragmente

Raum T - O: 2,42; N: 9,38; T: 8,13; - KL 78:1179,1-7.

Ein großes Stück und sechs kleine Blechreste. Das große Stück zeigt eine Seitenrippe links und eine nach links versetzte Mittelrippe sowie die Ansätze eines rechteckigen Lochpaares. Die kleinen Blechstücke zeigen teilweise Rippenansätze.

309. 8 Fragmente

Raum S - O: 9,72; N: 13,86; T: 7,19; - KL 78:1180,1-8.

Sieben Blechreste; teilweise mit Rippenansätzen. Ein größeres Stück mit einer linken Seitenrippe und einer nach links versetzten Mittelrippe sowie dem Ansatz zur rechtwinkligen Zuspitzung.

310. 9 Fragmente

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1181,1-9.

Kleine Blechreste, die teilweise Rippenansätze zeigen.

311. 1 Fragment

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:1174.

Das Blechstück zeigt einen Lochansatz.

312. 2 Fragmente

Raum S - O: 1,09; N: 12,67; T: 7,46; - KL 78:1115,1-2.

Bei dem größeren Stück ist ein Lochansatz feststellbar.

313. 14 Fragmente

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1111,1-14.

Winzige Blechstücke; auf einigen ist ein Stück einer Rippe erkennbar.

314. 18 Fragmente

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1126,1-18.

Winzige Blechstücke; bei einigen sind Rippen-oder Lochansätze zu erkennen.

315. 8 Fragmente

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1170,1-8.

Sehr kleine Blechreste; an drei Stücken sind Lochansätze erkennbar.

316. 6 Fragmente

Raum T - O: 2,49; N: 9,72; T: 7,91; - KL 78:1093,1-6.

Kleine Blechreste; auf einem Stück sind zwei Rippen erkennbar.

317. 1 Fragment

Raum T - O: 3,24; N: 11,36; T: 7,22; - KL 78:1066.

Ein sehr kleines Blechstück mit dem Ansatz zu einer Rippe.

318. 12 Fragmente

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1172,1-12.

Sechs große und sechs kleine Stücke. Die sechs größeren Stücke zeigen eine Seitenrippe und eine kräftig ausgeprägte Mittelrippe; zwei zeigen ein rechteckiges Loch, zwei weitere Stücke einen Lochansatz. Die kleinen Blechstücke zeigen Ansätze zu Rippen.

319. 12 Fragmente

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1057,1-12.

Zwölf sehr kleine Stücke, die teilweise Ansätze von Rippen erkennen lassen.

320. 14 Fragmente

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1182,1-14.

Kleine bis kleinste Blechreste, z.T. mit Loch-und Rippenansätzen.

321.-344. Insgesamt 113 Bronzedrähte (Krampen)

Abb. 46

Lit.: Kat. Phöniker Nr. 77; W. Ventzke, in: *Frühe Phöniker*, 94ff. u. in: *Kāmid el-Lōz 1977-81*, 161ff.

Hakenartig, manchmal schlingenähnlich bis rechteckig gebogene Stücke aus Bronzedraht. Der Querschnitt des Drahtes ist rund, der Durchmesser beträgt 1-2 mm. Die gestreckte Länge einer Krampe liegt bei maximal 4 cm. Die Drahtenden waren ursprünglich zugespitzt und meist umgeknickt. Durch sekundäre Einwirkungen sind diese Merkmale und die ursprüngliche Form nicht immer erkennbar. Die Bronze ist mäßig bis stark korrodiert. Zur Funktion der Krampen vgl. Lit.

321. 1 Krampe Taf. 17,21
Raum T - O: 3,35; N: 8,94; T: 8,08; - KL 78:1096.
Vollständig erhalten; rechteckig.
322. 1 Krampe Taf. 17,14
Raum T - O: 3,31; N: 9,03; T: 8,42; - KL 78:1098.
Vollständig erhalten; schlingenartig.
323. 1 Krampe Taf. 17,2
Raum T - O: 1,33; N: 9,37; T: 8,15; - KL 78:1097.
Vollständig erhalten; hakenartig.
324. 1 Krampe
Raum T - O: 3,24; N: 9,32; T: 8,15; - KL 78:755.
Vollständig erhalten; hakenartig.
325. 1 Krampe
Raum T - O: 3,16; N: 9,44; T: 8,26; - KL 78:752.
Vollständig erhalten; hakenartig; sekundär deformiert.
326. 2 Krampen Taf. 18,20-21
Raum T - O: 3,11; N: 9,29; T: 9,00; - KL 78:1105,1-2.
1. Vollständig erhalten; schlingenartig.
2. Ein Ende abgebrochen; hakenartig.
327. 2 Krampen
Raum T - O: 3,10; N: 9,50; T: 8,48; - KL 78:760,1-2.
1. Vollständig erhalten; hakenartig.
2. Ein Ende abgebrochen; hakenartig.
328. 3 Krampen
Raum T - O: 3,08; N: 9,41; T: 8,99.
O: 3,10; N: 9,22; T: 8,84 - KL 78:668,1-3.
Alle vollständig erhalten; schlingenartig.
329. 4 Krampen Taf. 17,3-6
Raum T - O: 2,97; N: 9,31; T: 8,99; - KL 78:1104,1-4.
Alle fragmentarisch; drei Stück hakenartig gebogen; ein Stück Draht ohne Krümmung.
330. 2 Krampen
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1181,1-2.
Beide fragmentarisch; ein Stück hakenartig gebogen; ein Stück leicht gekrümmt.
331. 2 Krampen Taf. 17,1
Raum T - O: 3,59; N: 8,56; T: 7,92; - KL 78:1095,1-2.
Beide fragmentarisch; ein Stück schlaufenartig gebogen; ein Stück gerader Bronzedraht.
332. 4 Krampen Taf. 17,10-13
Raum T - O: 3,16; N: 9,39; T: 8,77; - KL 78:1100,1-4.
Alle fragmentarisch; zwei Stück schlaufenartig gebogen; zwei Stück leicht gekrümmt.
333. 3 Krampen Taf. 17,7-9
Raum T - O: 3,45; N: 9,38; T: 8,07; - KL 78:1092,1-3.
Alle fragmentarisch; zwei Stück hakenartig gebogen; ein Stück leicht gekrümmt.
334. 18 Krampen Taf. 17,15-20
Raum T - O: 3,11; N: 9,14; T: 8,80; - KL 78:1102,1-18.
Alle fragmentarisch; ein Draht schlaufenartig, ein Draht hakenartig gebogen; bei zwei Drähten hat sich nur die oberste Krümmung erhalten; sechs Drähte leicht gebogen; acht Drähte gerade.

335. 18 Krampen Taf. 18,34-51
Raum T - O: 3,06; N: 9,15; T: 8,94; - KL 78:1103,1-18.
Alle fragmentarisch; zwei Drähte schlaufenartig, vier Drähte hakenartig gebogen; zwei Drähte leicht gekrümmt; zehn Drähte gerade.
336. 10 Krampen
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1172,1-10.
Alle fragmentarisch; ein Draht schlaufenartig, drei Drähte hakenartig gebogen; sieben gerade Drahtstücke.
337. 15 Krampen Taf. 17,22-34
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1057,1-15.
Alle fragmentarisch; zwei Drähte hakenartig gebogen; drei Drähte leicht gekrümmt, zehn Drähte gerade.
338. 5 Krampen
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1182,1-5.
Alle fragmentarisch; zwei Drähte hakenartig gebogen; drei Drähte leicht gekrümmt.
339. 1 Krampe
Raum T - O: 3,19; N: 9,33; T: 8,71; - KL 78:762.
Fragmentarisch; leicht gekrümmt.
340. 2 Krampen
Raum T - O: 3,21; N: 9,03; T: 8,95; - KL 78:666,1-2.
Beide fragmentarisch; leicht gekrümmt.
341. 4 Krampen Taf. 18,30-33
Raum T - O: 3,16; N: 9,42; T: 8,78; - KL 78:1101,1-4.
Alle fragmentarisch; leicht gekrümmt.
342. 2 Krampen Taf. 18,28-29
Raum T - O: 3,25; N: 9,48; T: 8,12; - KL 78:1091,1-2.
Beide fragmentarisch; leicht gekrümmt.
343. 2 Krampen Taf. 18,18-19
Raum T - O: 3,56; N: 8,85; T: 8,05; - KL 78:1094,1-2.
Beide fragmentarisch; leicht gekrümmt.
344. 6 Krampenfragmente Taf. 18,22-27
Raum T - O: 3,11; N: 9,25; T: 8,71; - KL 78:1099,1-6.
Alle fragmentarisch; ein Draht leicht gekrümmt; fünf gerade Drahtstückchen.
345. 4 Krampen
Raum T - O: 2,66; N: 11,16; T: 7,33; - KL 78:1064,1-4.
Alle fragmentarisch; zwei Drähte spitzwinklig gebogen; zwei Drähte gerade.
- 346. - 359. Insgesamt 34 Bronzeblechfragmente*
Kleine bis kleinste Fragmente von Bronzeblechen. Die Zugehörigkeit zu einem Objekt ist unklar; möglicherweise handelt es sich um Teile von Panzerplatten, allerdings ohne darauf hinweisende Details. Die Bleche sind mäßig bis stark korrodiert und meist zu den Kanten hin etwas gebogen. Die Größe liegt zwischen 2,0 x 2,0 und 0,5 x 0,5 cm.
346. 1 Blech
Raum T - O: 3,20; N: 10,84; T: 7,61; - KL 78:1061.
347. 1 Blech
Raum T - O: 3,96; N: 9,66; T: 7,69; - KL 78:1065.
348. 3 Bleche
Raum T - O: 3,52; N: 11,09; T: 7,65; - KL 78:1067,1-3.

349. 1 Blech

Raum T - O: 3,48; N: 9,48; T: 8,06; - KL 78:1114.

Eine sehr gerade Kante ist möglicherweise eine Originalkante.

350. 5 Bleche

Raum T - O: 2,78; N: 10,03; T: 7,87; - KL 78:1110,1-5.

351. 5 Bleche

Raum T - O: 2,08; N: 9,10; T: 8,61; - KL 78:1118,1-5.

352. 1 Blech

Raum T - O: 1,45; N: 8,10; T: 8,41; - KL 78:1119.

Eine sehr gerade Längskante könnte eine Originalkante sein.

353. 2 Bleche

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:1121,1-2.

Bei einem Stück könnte eine sehr gerade Kante eine Originalkante sein.

354. 1 Blech

Raum S - O: 9,79; N: 13,85; T: 7,54; - KL 78:1122.

Eine sehr gerade Kante könnte möglicherweise eine Originalkante sein.

355. 4 Bleche

Raum S - O: 0,52; N: 12,31; T: 7,69; - KL 78:1123,1-4.

356. 6 Bleche

Raum T - O: 2,47; N: 9,64; T: 8,01; - KL 78:1175,1-6.

357. 2 Bleche

Raum T - O: 2,45; N: 10,43; T: 7,81; - KL 78:1178,1-2.

358. 1 Blech

Raum T - O: 1,30; N: 9,65; T: 7,84; - KL 78:178.

359. 1 Blech

Raum T - O: 2,48; N: 9,73; T: 7,93; - KL 78:1146.

360. Perle aus Bronzeblech

Taf. 4,3

Raum S - O: 9,86; N: 14,58; T: 7,48.

H. 0,5; gr.Dm. 0,7; - KL 78:869.

Vollständig erhalten; an der Nahtstelle etwas überlappend; leicht doppelkonische Form; an der Stelle des größten Durchmessers ist umlaufend ein kleiner Grat ausgebildet.

361. Perle aus Bronzeblech

Raum T - ohne Einmessungen.

H. 0,5; gr.Dm. 0,6; - KL 78:173.

Vollständig erhalten; doppelkonische Form; sehr stark korrodiert.

362. Stift aus Bronze

Taf. 19,2

Raum T - O: 2,53; N: 8,45; T: 7,99.

L. 3,8; gr.Dm. 0,5; Dm. am Schaft 0,27; - KL 78:1080.

Vollständig erhalten; von der Stelle des größten Durchmessers an zur einen Seite spitz zulaufend. Werkzeug?, Stichel?, Pfriem?

363. Stift aus Bronze

Taf. 19,7

Raum R/U - O: 8,31; N: 12,91; T: 7,34.

Erh.L. 5,3; gr.Dm. 0,7; - KL 74:499.

Fragment; die Spitze fehlt. Stark korrodiert. Werkzeug?, Pfriem?

364. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 19,5
Raum T - O: 3,31; N: 8,81; T: 8,40.
Erh.L. 4,2; Dm.Kopf 1,0; Dm.Schaft 0,5; - KL 78:1083.
Fragment; Schaftende fehlt. Stark korrodiert. Kolbenförmiger Kopf, der mit einem leichten Absatz in einen quadratischen Schaft übergeht.
365. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 19,8
Raum T - O: 3,16; N: 9,46; T: 8,76.
Erh.L. 6,5; Dm.Kopf 0,9; Dm.Schaft 0,44; - KL 78:1084.
Fragment; Schaftende fehlt. Stark korrodiert. Kolbenförmiger, leicht abgeflachter Kopf, der mit einem leichten Absatz in einen quadratischen Schaft übergeht.
366. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 19,3
Raum T - O: 2,70; N: 9,80; T: 7,89.
Erh.L. 4,5; Dm.Kopf 0,9; Dm.Schaft 0,4; - KL 78:1075.
Fragment; Schaftende fehlt. Stark korrodiert. Kolbenförmiger, leicht zugespitzter Kopf, der in einen quadratischen Schaft übergeht.
367. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 21,7
Raum T - O: 2,48; N: 9,73; T: 7,93.
L. 6,9; Dm.Kopf 0,9; Dm.Schaft 0,33; - KL 78:1076.
Vollständig erhalten (?). Stark korrodiert. Kolbenförmiger, leicht abgeflachter Kopf, der in einen quadratischen Schaft übergeht. Kopf und Schaft sind durch eine schwach ausgeprägte Rille voneinander getrennt.
368. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 19,1
Raum T - O: 3,66; N: 8,70; T: 7,95.
Erh.L. 5,5; Dm.Kopf 1,0; Dm.Schaft 0,33; - KL 78:1077.
Fragment; Schaftende fehlt. Stark korrodiert. Kolbenförmiger Kopf, der mit einem stark ausgeprägten Absatz in einen quadratischen Schaft übergeht.
369. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 19,4
Raum T - O: 3,52; N: 8,66; T: 7,97.
L. 5,4; Dm.Kopf 0,88; Dm.Schaft 0,43; - KL 78:1078.
Vollständig erhalten (?). Stark korrodiert. Kolbenförmiger Kopf, der mit einem leichten Absatz in einen quadratischen Schaft übergeht.
370. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 21,8
Raum T - O: 3,19; N: 9,58; T: 8,51.
Erh.L. 5,5; Dm.Kopf 0,72; Dm.Schaft 0,3; - KL 78:1081.
Fragment; Schaftende fehlt. Stark korrodiert. Kolbenförmiger Kopf, der mit einem leichten Absatz in einen quadratischen Schaft übergeht.
371. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 19,6
Raum T - O: 3,40; N: 8,76; T: 8,04.
Erh.L. 5,0; Dm.Kopf 0,88; Dm.Schaft 0,3; - KL 78:1079.
Fragment; Kopf- und Schaftende fehlen. Sehr stark korrodiert. Der wohl ursprünglich kolbenförmige Kopf geht in einen Schaft über, dessen Form nicht mehr zu erkennen ist. Der Schaft ist der Länge nach gespalten.
372. Gegenstand aus Bronze (Nadel ?) Taf. 21,3
Raum R/U - O: 8,38; N: 7,20; T: 6,97.
L. 5,3; Dm.Kopf 1,0; Dm.Schaft 0,3; - KL 74:241.
Vollständig erhalten; stark korrodiert. Kolbenförmiger Kopf, der in einen rautenförmigen Schaft übergeht.
373. Nadel aus Bronze Taf. 21,5
Raum R/U - O: 9,18; N: 8,05; T: 6,73.
Erh.L. der Stücke 1,5, 1,7 u.1,5; Dm.Öhr 0,7; - KL 74:230.
Drei Fragmente zusammengehörig, aber nicht anpassend; stark korrodiert.

374. Stab aus Bronze (Meißel ?) Taf. 21,4
Raum R/U - O: 8,68; N: 7,72; T: 7,29.
Erh.L. 4,7; Dm. 0,7; - KL 74:281.
Vierkantstab, an beiden Enden alt abgebrochen; nach einer Seite sich verjüngend; stark korrodiert.
375. Stab aus Bronze Taf. 21,1
Raum R/U - O: 8,57; N: 9,26; T: 6,52.
L. 3,9; Dm. 0,3; - KL 74:246.
Vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt, stark korrodiert; verbogen.
376. Spatel (?) aus Bronze Taf. 21,6
Raum R/U - O: 8,09; N: 9,27; T: 6,68.
L. 6,3; gr.Dm. 0,6; - KL 74:242.
Vollständig erhalten; stark korrodiert; Querschnitt flach vierkantig.
377. Gegenstand aus Bronze Taf. 14,10
Raum R/U - O: 8,10; N: 7,55; T: 7,02.
L. 9,1; gr.Dm. 0,7; - KL 74:231.
Vollständig erhalten; stark korrodiert; Querschnitt vierkantig; kein Meißel, da nicht flach zulaufend.
378. Bronzefragment Taf. 21,2
Raum R/U - O: 8,50; N: 8,98; T: 6,74.
Maße 3,2 x 1,6 x 0,2; - KL 74:244.
An beiden Enden alt abgebrochen; stark korrodiert. Werkzeug ?, Messer ?
379. 7 Fragmente aus Bronzedraht Taf. 20,1
Raum T - ohne Einmessungen.
Erh.L. 1,0-3,5; Dm.des Drahtes 0,3-0,5; - KL 78:1082,1-7.
Ein Stück halbkreisförmig gebogen; sechs Stücke gerade. Die Bruchstellen der Stücke passen nicht aneinander und auch ihre Krümmung ist verschieden, so daß sie wahrscheinlich nicht zusammengehören.
380. Bronzedraht Taf. 20,3
Aus dem Versturz von Mauer 12 - ohne Einmessungen.
Erh.L. 4,5; Dm. des Drahtes 0,16; - KL 78:1085.
Fragment; rundstabig; an einigen Stellen starke Ausblühungen. Kreisförmig gebogen; ein Ende spitz zulaufend, das andere fehlt. Leicht tordiert.
381. Nadel aus Bronze Taf. 20,2
Raum T - O: 1,50; N: 8,17; T: 8,78.
Erh.L. 8,0; Dm. 0,2; - KL 78:1090.
Fragment; ein Teil der Öse und das Nadelende fehlen.
382. Bronzenadel (?) Taf. 20,4
Raum S - O: 0,90; N: 12,06; T: 7,71.
Erh.L. 4,5; Dm. 0,2; - KL 78:1086.
Fragment; oberes Teil (wahrscheinlich die Öse) fehlt.
383. Bronzenadel (?) Taf.20,7
Raum S - O: 0,23; N: 14,10; T: 6,47.
Erh.L. 8,5; Dm. 0,16; - KL 78:1087.
Fragment; das obere Teil (wahrscheinlich die Öse) fehlt.
384. Bronzenadel (?) Taf. 20,6
Raum T - O: 1,53; N: 8,20; T: 8,84.
Erh.L. 4,5; Dm. 0,1; - KL 78:1088.
Fragment; die Spitze und das obere Teil (wahrscheinlich die Öse) fehlen.

385. Bronzenadel (?) Taf. 20,8
Raum T - O: 1,41; N: 8,37; T: 8,68.
Erh.L. 2,4; Dm. 0,1; - KL 78:1089.
Fragment; das obere Ende (wahrscheinlich die Öse) fehlt; im oberen Drittel ist der Bronzedraht abgeknickt.
386. Bronzedraht Taf. 20,5
Raum S - O: 2,43; N: 14,55; T: 7,50.
Erh.L. 1,3; Dm. 0,15; - KL 78:1106.
Fragment; an beiden Enden abgebrochen; sehr stark korrodiert.
387. 6 Fragmente aus Bronzedraht Taf. 18,8-13
Raum S - O: 9,72; N: 13,85; T: 7,55.
L.der einzelnen Stücke ca. 0,5; Dm. 0,1; - KL 78:1107,1-6.
Nicht aneinanderpassend; stark korrodiert.
388. 7 Fragmente aus Bronzedraht Taf. 18,1-7
Raum S - O: 9,59; N: 13,35; T: 7,63.
L.der einzelnen Stücke 0,6-2,0; Dm. 0,1-0,2; - KL 78:1108,1-7.
Nicht aneinanderpassend; mäßig korrodiert.
389. 4 Fragmente aus Bronzedraht Taf. 18,14-17
Raum T - O: 3,87; N: 8,85; T: 7,63.
L.der einzelnen Stücke 0,6-1,2; Dm. 0,1; - KL 78:1058,1-4.
Nicht aneinanderpassend; stark korrodiert.
390. 2 Fragmente aus Bronzedraht
Raum T - O: 3,80; N: 9,78; T: 7,69.
L.der Stücke 0,8 u. 1,0; Dm. 0,1; - KL 78:1217,1-2.
Nicht aneinanderpassend; leicht korrodiert.
391. 6 Bronzefragmente
Raum T - ohne Einmessungen - KL 78:1171,1-6.
1. Erh.L.der Stücke 1,0 u. 2,5; Dm. 0,5.
Zwei Fragmente eines Stabes; nicht aneinanderpassend; sehr stark korrodiert; Querschnitt ursprünglich wohl vierkantig.
2. Erh.L.der Stücke 1,5-3,0; Dm. 0,2. Taf. 20,9-12
Vier Fragmente eines Drahtes; nicht aneinanderpassend; stark korrodiert; rundstabig.
392. Bronzedraht
Raum T - ohne Einmessungen.
Erh.L. 3,5; Dm. 0,2; - KL 78:1182.
Fragment; an beiden Enden abgebrochen; mäßig korrodiert.
393. Stift aus Bronze
Raum S - O: 2,11; N: 14,10; T: 7,26.
Erh.L. 3,1; Dm. 0,3; - KL 78:171.
Fragment; beide Enden fehlen; sehr stark korrodiert; Querschnitt quadratisch.
394. Stab aus Bronze (Meißel ?)
Raum S - O: 1,40; N: 14,90; T: 7,15.
Erh.L. 4,0; gr.B. 0,4; - KL 78:180.
Fragment; beide Enden fehlen; stark korrodiert; Querschnitt rechteckig.
395. Platte aus Bronze Taf. 20,13
Raum T - O: 1,37; N: 8,27; T: 8,67.
Erh.L. 4,1; gr.B. 2,4; St. 0,2; - KL 78:1168.
Trapezförmiges Fragment; die Längskanten und die kürzere Schmalseite sind original, an der breiteren Schmalseite abgebrochen. Die kürzere Schmalseite ist geschlitzt (nachträglich aufgeplatzt?). Mäßig korrodiert.

396. Bronzeklumpen

Raum T - O: 3,17; N: 9,42; T: 7,84.

Maße ca. 2,0 x 1,0; - KL 78:1113.

Amorpher Klumpen; mäßig korrodiert; massiv. Unklar, ob Gußrest oder sekundär geschmolzener Gegenstand.

397. Bronzeklumpen

Raum S - O: 2,15; N: 12,69; T: 7,59.

Maße ca. 1,5 x 1,0; - KL 78:1116.

Amorpher Klumpen; mäßig korrodiert; massiv. Unklar, ob Gußrest oder sekundär geschmolzener Gegenstand.

2.3 Stein (Nr. 398-458)

2.3.1 Steingefäße (Nr. 398-420)

398. Tiefe Schale aus verkieseltem Vulkangestein

Abb. 16.50 Taf. 24,3

Raum S - O: 9,15; N: 12,05; T: 7,10; - IJ16.

H. 15,9; Rdm. 16,5; gr.Dm. 24,7; Bdm. 8,4; - KL 78:507.

Lit.: Kat. Phöniker, 130 Nr. 30 mit Abb. S. 131, Farbtaf. S. 49; E. Edel, in: Frühe Phöniker, 38ff. u. in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 149ff.

Die Schale ist vollständig und unzerbrochen erhalten. Das Vulkangestein ist weitgehend verkieselt (Materialbestimmung F. Rost, Saarbrücken), mit teilweise umgewandelten Hornblenden. Der optische Eindruck des Gesteins ist unruhig, so daß auch die ägyptische Inschrift auf der Gefäßschulter nicht auf den ersten Blick erkennbar ist. Lesung: „Fürst Ra-woser“. (Zur Lesung, Deutung und Datierung vgl. Lit.) Die Gravur selbst ist nicht sehr sorgfältig ausgeführt.

Außerordentlich sorgfältig gearbeitet ist die Schale selbst. Die Oberfläche ist außen und innen geschliffen und poliert. Die Außenseite weist kleine Ausbrüche und Unebenheiten auf, wobei nicht festzustellen ist, ob diese Beschädigungen schon während der Benutzungszeit entstanden sind. Die Bodenfläche zeigt jetzt leichte Sinter Spuren.

399. Schale aus Olivinbasalt

Abb. 17 Taf. 22,1

Raum S - O: 9,27; N: 14,75; T: 6,82; - IJ16.

O: 9,11; N: 14,65; T: 7,05; - IJ16

H. 6,2; Dm. 31,8; Bdm. 18,0; - KL 78:515.

Lit.: Kat. Phöniker, 138 Nr. 48 mit Abb.

Vollständig erhalten, aus mehreren Teilen zusammengesetzt und geringfügig ergänzt. Die Schaleninnenfläche ist, besonders im Zentrum, gut geglättet. Auf der Bodenfläche befindet sich ein Relief. Dargestellt ist eine sitzende Figur mit erhobenen Armen; die Füße sind auf einen Schemel gestellt. Vor der Figur steht ein altarähnlicher Tisch. Die Darstellung ist gut erkennbar, jedoch nicht sehr sorgfältig gearbeitet.

400. Schale aus Olivinbasalt

Abb. 17 Taf. 22,3

Raum S - O: 9,11; N: 14,65; T: 7,05; - IJ16.

O: 9,37; N: 14,49; T: 7,12; - IJ16.

H. 7,7; Dm.(ohne Griff) 34,0; Bdm. 19,3; - KL 78:516.

Lit.: Kat. Phöniker, 138 Nr. 49 mit Abb.

Fast vollständig erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt und geringfügig ergänzt. Die Schaleninnenfläche ist, vermutlich durch Benutzung, gut geglättet. Am Rand befindet sich eine sorgfältig herausgearbeitete Griffknubbe.

401. Schale aus Basalt

Taf. 22,2

Raum R/U - O: 8,40; N: 13,10; T: 7,55.

H. 7,3; Dm. 27,5; Bdm. 10,6; - KL 74:768.

Vollständig erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Außen und innen sehr fein und präzise geschliffen.

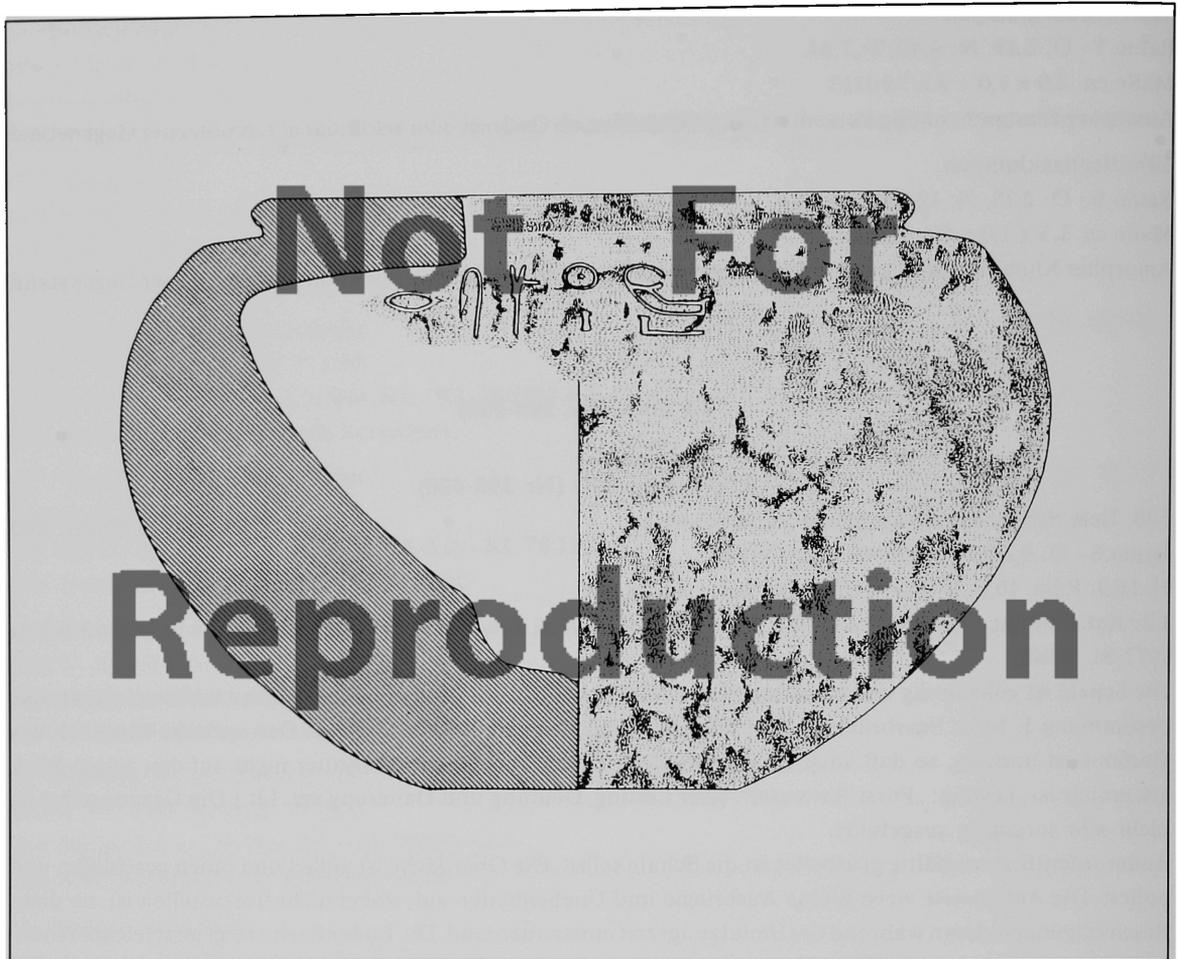


Abb 16: Tiefe Schale aus Vulkangestein Nr. 398 mit Hieroglypheninschrift „Fürst Ra-woser“ (KL 78:507) (nach E. Edel). - Vgl. auch Abb. 50 und Taf. 24,3.

402. Krug mit Deckel aus Serpentin

Abb. 49 Taf. 23,1

Raum T - O: 1,30; N: 9,65; T: 7,84

O: 3,10; N: 10,06; T: 7,83

O: 4,20; N: 10,15; T: 7,44

O: 3,28; N: 9,55; T: 7,98

O: 3,30; N: 10,65; T: 7,53

O: 3,21; N: 9,82; T: 7,79

O: 3,38; N: 10,88; T: 7,60

O: 3,52; N: 9,17; T: 8,04

O: 3,48; N: 10,84; T: 7,62

O: 3,08; N: 9,57; T: 8,34

O: 3,30; N: 11,01; T: 7,66

O: 3,01; N: 9,71; T: 8,01

O: 3,15; N: 10,73; T: 7,60

O: 3,00; N: 9,24; T: 8,69

O: 0,70; N: 10,72; T: 7,66

O: 1,20; N: 8,00; T: 7,86 (Deckel).

H. mit Deckel 27,1; H. ohne Deckel 26,0; Rdm.=Dm.Deckel 12,6; gr.Dm. 18,3; Bdm. 8,6; - KL 78:575.

Lit.: Kat. Phöniker, 131 Nr. 31 mit Abb., Farbtaf. S. 52.

Der Deckel ist vollständig; der Krug ist in 14 Fragmenten zu etwa zwei Drittel erhalten; größere Stücke der Bauchwandung fehlen; restauriert. Einige Stellen des Kruges sind sekundär dunkler verfärbt. Die Oberfläche außen und die Innenfläche des Halses sind sorgfältig geschliffen und poliert. Der Henkel ist mit vertikalen und horizontalen Rillen verziert.

Von der einen Seite her sieht man deutlich, daß der Krug in der Achse schief ist. Vertikal um das Gefäß herum läuft eine Ader im Stein, die wohl aus anderem Material besteht; streckenweise ist kristallines Material erkennbar. Entlang dieser Ader sind auf einer Seite des Gefäßes vier vertikale, kerbschnittartige Schleifrippen zu

erkennen. Die erste Schleiffrille beginnt auf halber Höhe im Halsinnern und zieht bis über den Rand nach außen. Am Rand ist außen eine weitere kleine Schleiffrille neben der anderen sichtbar. Die zweite und dritte Schleiffrille liegen unterhalb und oberhalb des Schulterknicks. Die vierte befindet sich im unteren Bereich des Bauches. Entlang dieser Ader und der Rillen war das Gefäß auch zerbrochen. Zwei längere Bruchkanten sind gerade.

403. Krug mit Ständer aus Serpentin

Abb. 18.51 Taf. 26,4

Raum T - O: 2,99; N: 9,30; T: 8,78 (dunkles Henkelstück)

Raum S - O: 9,27; N: 14,75; T: 6,82; - IJ16

O: 9,11; N: 14,65; T: 7,05; - IJ16

O: 9,37; N: 14,49; T: 7,12; - IJ16

O: 9,56; N: 14,75; T: 7,17; - IJ16

O: 9,91; N: 14,56; T: 7,28; - IJ16

O: 9,90; N: 14,76; T: 7,15; - IJ16.

H. mit Ständer 23,8; Rdm. 7,5; gr.Dm. 12,5; H. Ständer 5,0; Bdm. Ständer 7,5; - KL 78:572.

Lit.: Kat. Phöniker, 132 Nr. 33 mit Abb., Farbtaf. S. 56.

In sechs Stücke zerbrochen, doch fast vollständig erhalten; ein Stück vom Gefäßhals und ein Stück vom Rand des Ständers fehlen; restauriert.

Der Krug besitzt an der Bodenfläche einen kurzen kräftigen Dorn, der exakt in den entsprechend ausgehöhlten Ständer paßt. Die aufeinanderliegenden Flächen sind gerillt, so daß der Krug sicher auf dem Ständer aufsitzt. Die Oberfläche außen und die Innenfläche des Halses sind sorgfältig geschliffen und poliert. Nicht geschliffen sind folgende Stellen: die beiden gerillten Flächen, der Zapfen, die Innenhöhlung des Ständers und dessen Bodenhöhlung. In beiden Höhlungen des Ständers sind noch die Bearbeitungsspuren sichtbar; an diesen beiden rauhen Stellen sind auch beträchtliche Sinterablagerungen. Der Henkel des Kruges ist durch vertikale und horizontale Rillen verziert; unterhalb des Gefäßrandes zwei umlaufende Wülste. Ein Henkelstück (das einzige Fragment, das in Raum T gefunden wurde) steht deutlich vom Gefäß ab. Es ist in der Farbe viel dunkler und es ist das einzige Gefäßstück, das auf Hochglanz poliert ist.

404. Kleiner Krug aus Serpentin

Taf. 24,1

Raum S - O: 2,26; N: 13,89; T: 7,65

O: 1,32; N: 13,53; T: 7,72

O: 0,97; N: 13,91; T: 7,67

O: 0,83; N: 13,86; T: 7,63.

H. 12,2; Rdm. 10,3; gr.Dm. 13,2; Bdm. 7,6; - KL 78:573.

Lit.: Kat. Phöniker, 131 Nr. 32 mit Abb.

In vier Stücke zerbrochen, doch fast vollständig erhalten; kleine Teile des Randes und des Halses fehlen; restauriert. Die Oberfläche außen und die Innenfläche des Halses waren sorgfältig geschliffen und poliert. Dies ist im oberen Teil des Gefäßes noch sehr gut zu erkennen, der untere Teil ist durch sekundäre Einflüsse in der Oberfläche rau geworden. Der Henkel ist durch zwei vertikale Wülste an den Rändern, der Gefäßhals durch zwei umlaufende Wülste unterhalb des Randes verziert.

405. Vase mit Schnurösen aus Serpentin

Abb. 18.51 Taf. 25,1

Raum T - O: 3,80; N: 9,78; T: 7,69.

H. 21,5; Rdm. 7,0; gr.Dm. (ohne Ösen) 11,0; - KL 78:574.

Lit.: Kat. Phöniker, 132 Nr. 34 mit Abb., Farbtaf. S. 56.

Zu etwa drei Viertel erhalten; ein Stück der Wandung, ein Stück einer Öse sowie der dazugehörige Ständer fehlen; restauriert. Die Außenfläche und die Randlippe innen sind sorgfältig geschliffen und poliert. Einige Stellen sind durch Sinterablagerungen etwas rauher.

406. Amphora mit Standfuß aus Serpentin

Abb. 49 Taf. 25,2

Raum T - O: 2,70; N: 10,10; T: 7,87

O: 2,19; N: 10,92; T: 7,71

O: 3,22; N: 9,70; T: 7,89

O: 2,81; N: 9,53; T: 8,49.

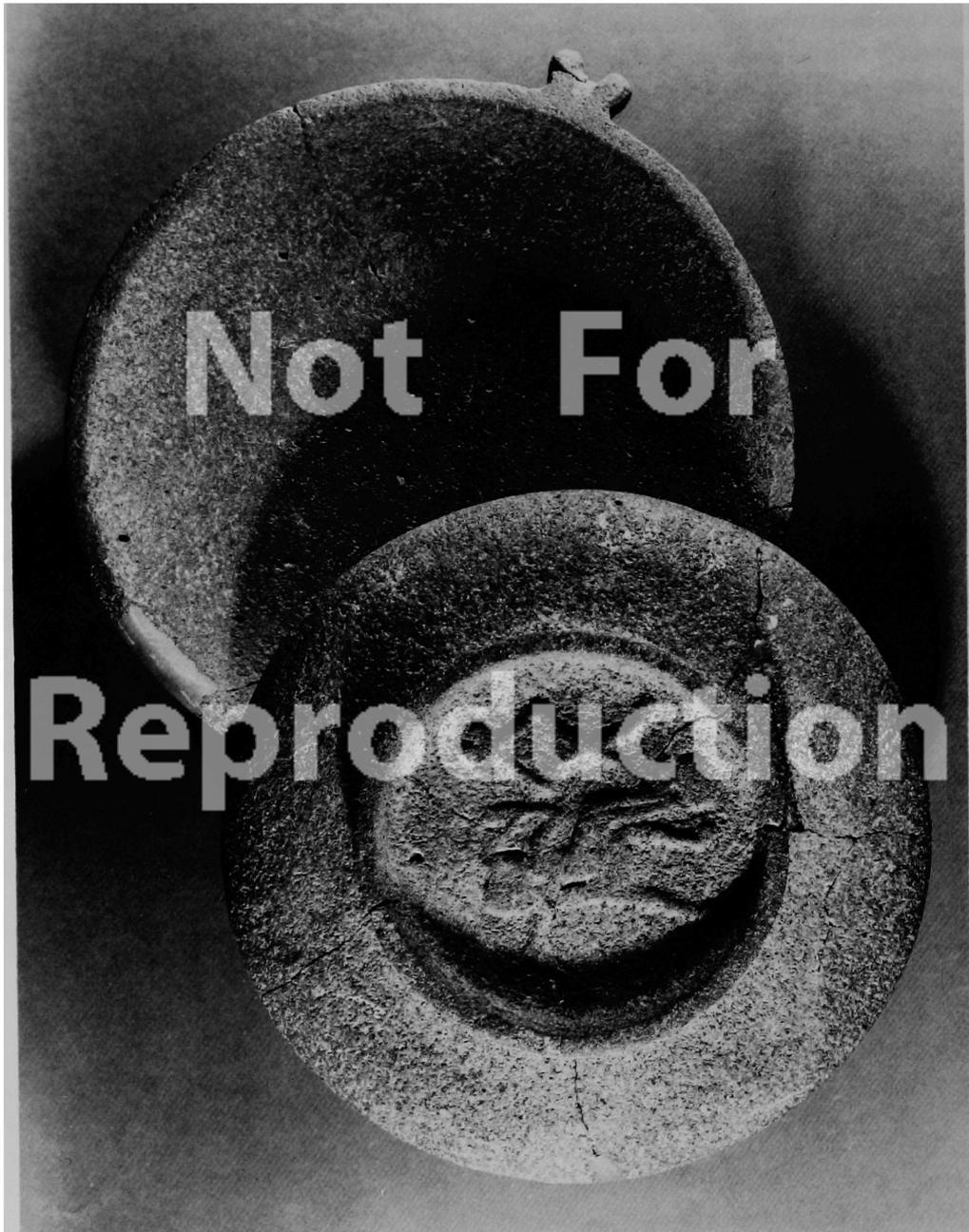


Abb. 17: Schalen aus Olivinbasalt Nr. 399 (KL 78:515) rechts und Nr. 400 (KL 78:516) links. - Vgl. auch Taf. 22,1.3.

Erh.H. 28,7; Rdm. 12,4; gr.Dm. 19,5; - KL 78:571.

Lit.: Kat. Phöniker, 133 Nr. 35 mit Abb., Farbtaf. S. 52.

Zerbrochen, in vier Stücken etwa zur Hälfte erhalten; die Hälfte der Mündung und des Halses, ein Henkel mit größeren Wandungsteilen und der Fuß fehlen; restauriert. Die Außenfläche des Gefäßes und die Innenfläche des Halses sind sorgfältig geschliffen und poliert. Die Rekonstruktion des Fußes - mit Zapfen und separatem Ständer oder mit Standfuß - ist nicht gesichert. Letzteres erscheint wahrscheinlicher, da unterhalb des Bodenringes die erhaltene Außenfläche des Fußes poliert ist und nach außen hin leicht ausschwingt. Die Henkel sind durch vertikale und horizontale Rillen verziert.

407. Gefäßdeckel aus Serpentin Abb. 23 Taf. 26,3
Raum T - O: 1,68; N: 9,36; T: 7,93.
Dm. 7,3; St. 1,2; - KL 78:577.
Lit.: Kat. Phöniker, 137 Nr. 47 mit Abb.
Vollständig erhalten; am Rand leichte Abnutzungsspuren; die Oberfläche ist gut geschliffen und poliert.
408. Amphorenförmige Kanne aus Kalksinter Abb. 19.54 Taf. 27
Raum S - O: 9,75; N: 14,22; T: 7,12; - IJ16
O: 9,84; N: 14,22; T: 7,13; - IJ16
O: 9,37; N: 14,49; T: 7,12; - IJ16
O: 9,85; N: 14,82; T: 7,30; - IJ16
O: 9,65; N: 14,40; T: 7,33; - IJ16
O: 9,54; N: 14,74; T: 7,25; - IJ16.
H. 32,6; Rdm. 13,4; gr.Dm. 19,2; Bdm. 12,0; - KL 78:582.
Lit.: Kat. Phöniker, 136 Nr. 42 mit Abb., Farbtaf. S. 11.
In sechs Fragmenten fast vollständig erhalten; Teile des Standfußes und der obere Teil der Ausgußtülle fehlen; restauriert. Das Gefäß ist sehr präzise gearbeitet und war ursprünglich sorgfältig poliert. Die Oberfläche ist jetzt zum Teil durch die Lagerung im Boden angegriffen. Der Henkel ist mit einer schrägekerbten Leiste verziert; der Verbindungssteg zwischen Randlippe und Ausgußtülle ist mit einer quersitzenden Doppelleiste verziert. Bemerkenswert ist die schöne Maserung des Gesteins.
409. Amphora aus Kalksinter Abb. 48 Taf. 26,7
Raum T - O: 2,29; N: 9,36; T: 8,15 (Deckel).
Raum S - O: 9,27; N: 14,75; T: 6,82; - IJ16
O: 9,11; N: 14,80; T: 6,86; - IJ16
O: 9,55; N: 13,95; T: 6,95; - IJ16.
H. mit Deckel 27,3; Rdm. 14,3; gr.Dm. 19,5; Bdm. 10,8; - KL 78:581.
Lit.: Kat. Phöniker, 135 Nr. 41 mit Abb., Farbtaf. S. 23.
Amphora mit zwei querstehenden Henkeln und Deckel. Mit drei Fragmenten fast vollständig erhalten; kleine Stellen des Randes und des Halses fehlen; restauriert. Die Oberfläche ist gut poliert; an einigen Stellen ist die Oberfläche durch das Lagern in der Erde angegriffen und porös geworden. Die beiden Henkel sind etwas kantig geblieben; um die Henkel herum sind am Gefäß etliche Dellen und Unebenheiten ertastbar. An einer Seite ist zwischen Schulterumbruch und Henkelansatz eine deutlich sichtbare Delle quersitzend.
410. Krug aus Muschelkalk Abb. 20 Taf. 23,2
Raum S - O: 9,27; N: 14,75; T: 6,82; - IJ16
O: 9,60; N: 14,80; T: 7,05; - IJ16
O: 9,56; N: 14,75; T: 7,17; - IJ16.
H. 26,4; Rdm. 11,8; gr.Dm. 17,3; Bdm. 8,9; - KL 78:501.
Lit.: Kat. Phöniker, 136 Nr. 43 mit Abb.
Mit drei Fragmenten vollständig erhalten; bis auf den Henkel unzerbrochen aufgefunden. Die Gefäßoberfläche ist glatt und sehr sauber bearbeitet, aber nicht vergleichbar mit dem äußeren Schliff der anderen Gefäße. Der Hals innen und der Rand sind rau, möglicherweise durch sekundäre Einflüsse. Der Henkel sitzt, von der Ansicht her, ein klein wenig schief. Er ist durch zwei vertikale Wülste und eine horizontal verlaufende Rille verziert.
411. Krug aus Kalksinter Taf. 24,2
Raum S - O: 9,27; N: 14,74; T: 6,82; - IJ16.
H. 19,9; Rdm. 13,5; gr.Dm. 19,0; Bdm. 8,9; - KL 78:502.
Lit.: Kat. Phöniker, 134 Nr. 40 mit Abb. S. 135.
Vollständig und unzerbrochen erhalten; lediglich einige kleine Beschädigungen am Rand sind ergänzt. Die Außenfläche und die Innenfläche des Halses sind sorgfältig geschliffen und poliert. Eine Gefäßhälfte ist durch das Liegen in der Erde stark angegriffen. Der Henkel ist durch vertikale Rillen verziert.

412. Flasche aus Kalksinter Abb. 47 Taf. 28,1
Raum S - O: 1,22; N: 13,10; T: 7,74
O: 0,81; N: 13,16; T: 7,73.
H. mit Deckel 18,3; Rdm.= Dm. Deckel 6,5; gr.Dm. 11,6; Bdm. 10,2; - KL 78:500.
Lit.: Kat. Phöniker, 133 Nr. 3 mit Abb., Farbtaf. S. 10.
Die Flasche wurde vollständig und unzerbrochen mit zugehörigem Deckel aufgefunden. Die Oberfläche ist sehr sorgfältig geschliffen und poliert; sie ist jetzt durch sekundäre Einwirkungen stellenweise etwas rauh. Bemerkenswert ist die schöne Maserung des Gesteins.
413. Flasche aus Kalksinter Abb. 22.52 Taf. 28,4
Raum S - O: 9,27; N: 14,75; T: 6,82; - IJ16
O: 9,70; N: 14,47; T: 7,09; - IJ16.
H. 18,2; Rdm. 14,2; gr.Dm. 17,8; Bdm. 13,0; - KL 78:579.
Lit.: Kat. Phöniker, 134 Nr. 37 mit Abb., Farbtaf. S. 53.
Birnenförmig; bis auf ein winziges Randstück vollständig erhalten; restauriert. Das Gefäß ist sorgfältig gearbeitet. Die Oberfläche außen bis zur Schrägung des Randes innen ist sorgfältig geschliffen und poliert; an einigen Stellen sind leichte Sinterablagerungen.
414. Flasche aus Kalksinter Abb. 22.52 Taf. 28,5
Raum S - O: 1,50; N: 14,00; T: 7,51.
H. 18,2; Rdm. 12,5; gr.Dm. 16,8; Bdm. 13,0; - KL 78:578.
Lit.: Kat. Phöniker, 134 Nr. 38 mit Abb., Farbtaf. S. 53.
Birnenförmig; zu etwa sieben Achtel erhalten; kleinere Stücke des Randes, des Halses und der Wandung fehlen; restauriert. Das Gefäß ist sorgfältig gearbeitet, doch ist die ursprünglich polierte Oberfläche durch das Lagern in der Erde weitgehend zerstört. Durch das Gestein laufen einige stark ausgeprägte, weiße Maserungsbänder.
415. Napf mit Standfuß aus Kalksinter Abb. 52 Taf. 28,2
Raum S - O: 9,27; N: 14,75; T: 6,82; - IJ16
O: 9,01; N: 14,77; T: 6,76; - IJ16.
H. 10,8; gr.Dm. 12,3; Rdm. 9,2; Bdm. 6,2; - KL 78:580.
Lit.: Kat. Phöniker, 134 Nr. 39 mit Abb. 135, Farbtaf. S. 53.
Nahezu vollständig erhalten; einige winzige Beschädigungen sind ergänzt. Das Gefäß ist sehr präzise gearbeitet. Durch das Lagern in der Erde ist die Oberfläche porig und rauh geworden; leichte Sinterspuren.
416. Flache Schale aus Kalkstein Abb. 21 Taf. 28,3
Raum S - O: 3,22; N: 13,25; T: 7,28.
H. 6,9; Dm. 30,8; Bdm. 17,6; - KL 78:517.
Lit.: Kat. Phöniker, 139 Nr. 50 mit Abb.
Zu etwa drei Viertel erhalten; aus mehreren Teilen zusammengesetzt und restauriert. Der Kalkstein ist sehr fein. Bei der Auffindung war das Gestein sehr weich. Für die Restaurierung mußten die Fragmente mehrfach gehärtet werden. Die Schale ist unverziert und weist sonst keinerlei Besonderheiten auf.
417. Gefäßdeckel aus Kalksinter Abb. 23 Taf. 26,5
Raum T - O: 1,30; N: 9,65; T: 7,84.
Dm. 6,9; St. 1,5; - KL 78:169.
Lit.: Kat. Phöniker, 137 Nr. 46 mit Abb.
Vollständig erhalten; die Kante ist rundum bestoßen. Die Oberfläche ist beidseitig etwas angegriffen.
418. Gefäßdeckel aus Kalksinter Abb. 23 Taf. 26,2
Raum S - O: 9,11; N: 14,65; T: 7,05; - IJ16.
Dm. 11,0; St. 1,0; - KL 78:583.
Lit.: Kat. Phöniker, 137 Nr. 44 mit Abb.
Fast vollständig erhalten; restauriert. Die Oberseite ist sehr sorgfältig geschliffen. An der Unterseite, wo der Deckel in der Gefäßmündung aufsaß, sekundär hellbraun verfärbt und in der Oberfläche angegriffen. Diese im Querschnitt verdickte Stelle ist nicht exakt zentriert.

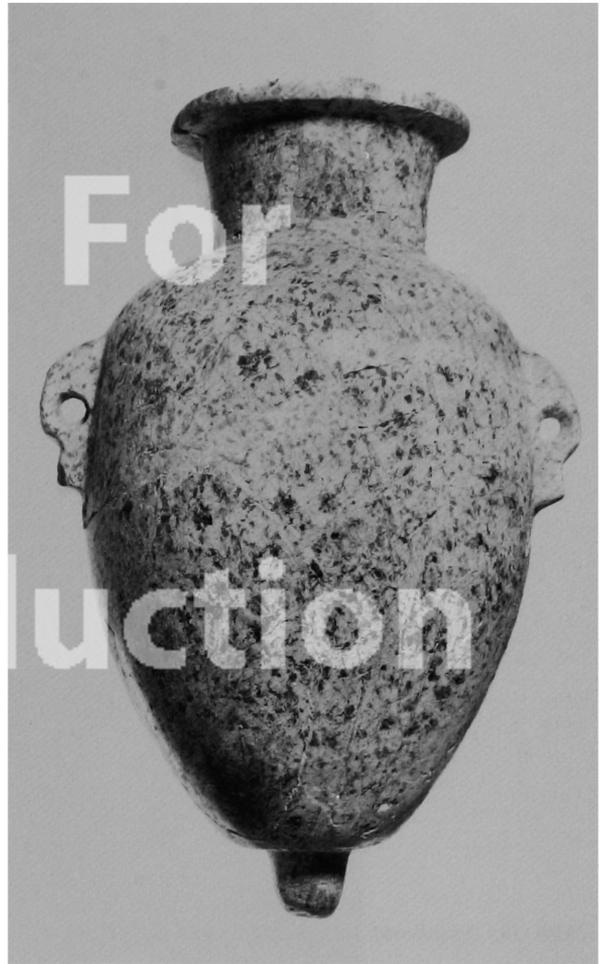
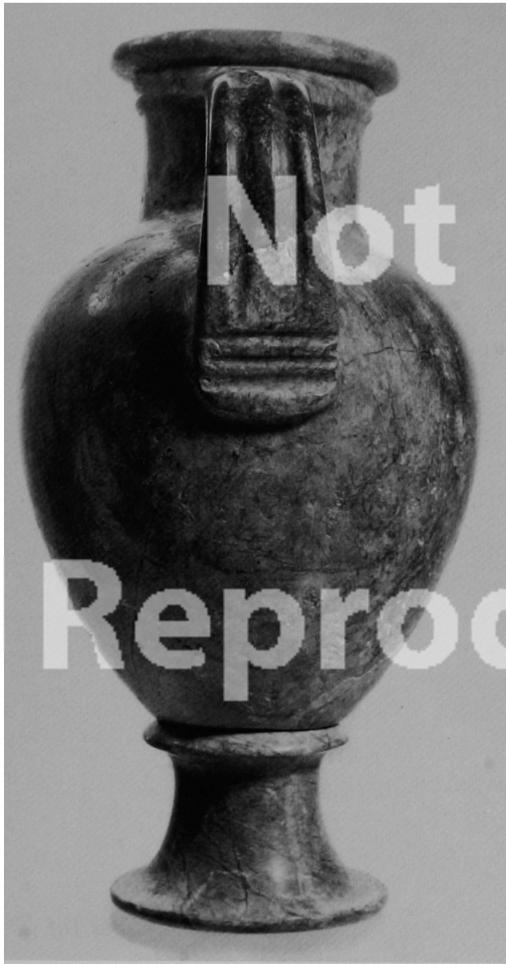


Abb. 18: Krug mit Ständer aus Serpentin Nr. 403 (KL 78:572) links und Vase mit Schnurösen Nr. 405 (KL 78:574) rechts. - Vgl. auch Abb. 51 und Taf. 26,4; 25,1.

419. Gefäßdeckel aus Kalksinter

Raum S - O: 9,54; N: 14,22; T: 7,12; - IJ16.

Dm. 8,4; St. 1,6; - KL 78:584.

Lit.: Kat. Phöniker, 137 Nr. 45 mit Abb.

Vollständig erhalten. Ober- und Unterseite sind sehr gut geschliffen und poliert.

Abb. 23 Taf.26,1

420. Gegenstand aus Kalksinter

Raum S - O: 2,82; N: 13,77; T: 7,56.

H. 4,0; Bdm. 3,4; Dm.Vertiefung 1,25; - KL 78:1205.

Miniaturgefäß oder kleiner Ständer? In sich vollständig erhalten. Der Mittelteil ist poliert; die beiden horizontalen Flächen sind geschliffen.

Taf. 26,6

2.3.2 Schmucksteine (Nr. 421-428)

421. Silberring mit Skarabäus

Raum T - O: 4,20; N: 9,25; T: 7,38.

Gr.Dm.Ring 2,15; L.des Steines 1,0; gr.B.des Steines 0,7; H.des Steines 0,5; - KL 78:511.

Lit.: Kat. Phöniker, 151 Nr. 79 mit Abb.

Vollständig erhalten; lediglich die dünne Silberdrahtumwicklung ist etwas beschädigt. Der Querschnitt des

Taf. 30

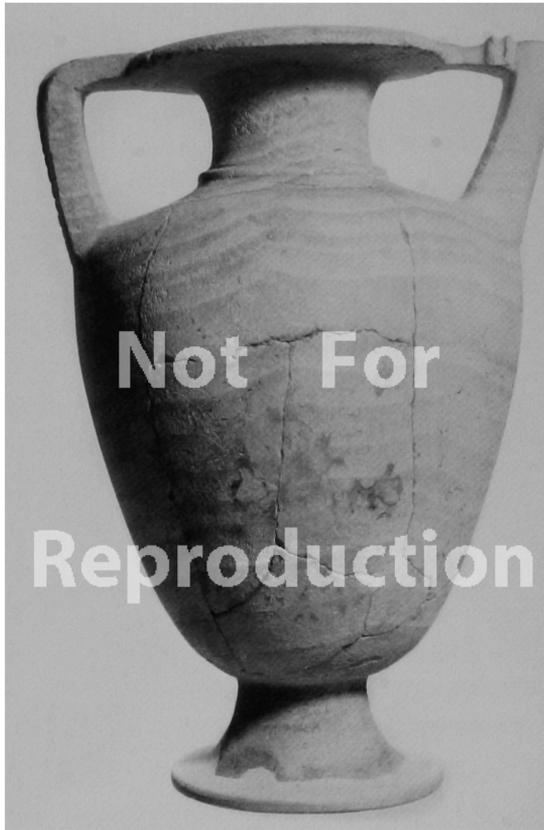


Abb. 19: Amphoraförmige Kanne aus Kalksinter Nr. 408 (KL 78:582). - Vgl. auch Abb. 54 und Taf. 27.

Silberdrahtes ist rund. Der Skarabäus ist aus beige bis hellgrauem, sehr feinem Kalkstein (?). Die äußere Form ist oval, Kopf, Prothorax und Elytren sind linear ausgearbeitet, die Beine sind seitlich etwas tiefer eingekerbt. Die Siegelfläche trägt die Kartusche von Thutmosis III.

422. Skarabäoid aus Karneol

Taf. 29,2

Raum S - O: 0,49; N: 13,98; T: 7,63.

L. 2,2; gr.B. 1,5; H. 1,0; - KL 78:510.

Lit.: Kat. Phöniker, 152 Nr. 82 mit Abb.

Vollständig erhalten; der Stein ist sauber geschnitten und geschliffen; längsdurchbohrt. Die Darstellung ist einfach und schematisch: Kopf, Prothorax und Elytren sind durch einfache Ritzlinien gekennzeichnet; die Seitenwände des Steins sind unverziert, d.h. Beine wurden nicht dargestellt. Die Bildseite zeigt eine Kreuzritzung.

423. Skarabäoid aus Karneol

Taf. 29,1

Raum S - O: 0,92; N: 14,23; T: 7,60.

L. 1,7; gr.B. 1,2; H. 0,9; - KL 78:509.

Lit.: Kat. Phöniker, 152 Nr. 81 mit Abb.

Vollständig erhalten; der Stein ist sauber geschnitten und geschliffen; längsdurchbohrt. Die Darstellung ist einfach und schematisch: Kopf, Prothorax und Elytren sind durch einfache Ritzlinien gekennzeichnet; die Seitenwände des Steins sind unverziert, d.h. Beine wurden nicht dargestellt. Die Bildseite ist unverziert.

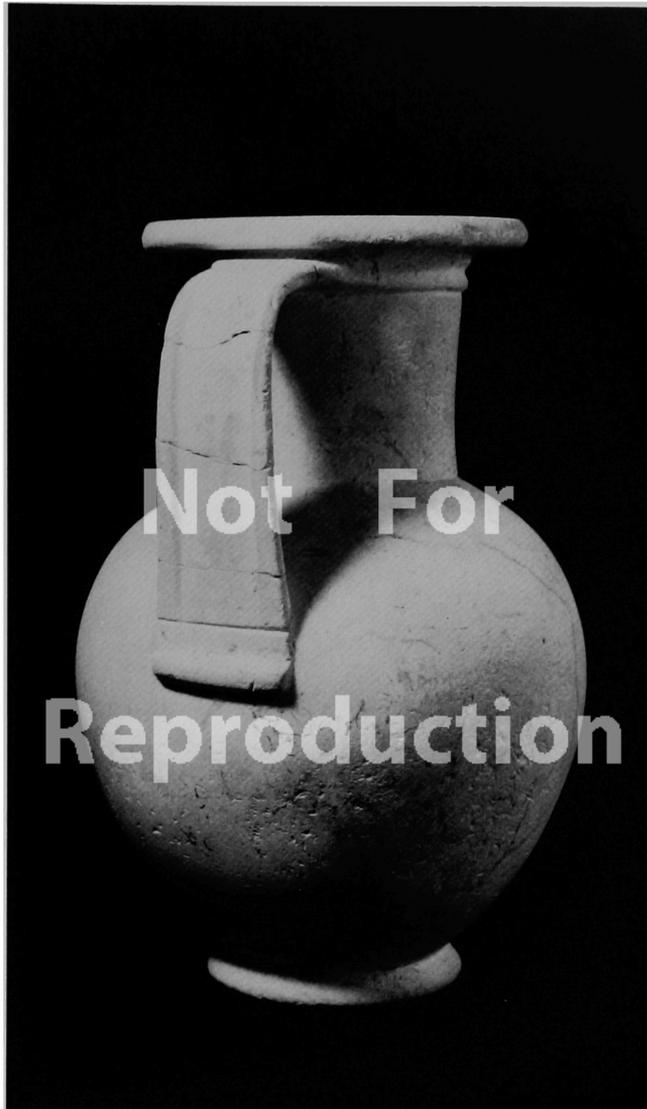


Abb. 20: Krug aus Muschelkalk Nr. 410 (KL 78:501). - Vgl. auch Taf. 23,2.

424. Perle aus Karneol

Taf. 31,5

Raum T - O: 1,93; N: 9,59; T: 7,88.

L. 2,7; gr.B. 2,1; St. 0,9; - KL 78:864.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 83 mit Abb.

Vollständig erhalten; längsdurchbohrt. Die Oberfläche des flachovalen Steines ist etwas kantig geschliffen. Auf beiden Seiten jeweils drei wenig sorgfältig ausgeführte Ritzlinien.

425. Perle aus Karneol (?)

Taf. 31,4

Raum S - O: 0,57; N: 14,43; T: 6,44.

H. 1,9; gr.Dm. 1,2; - KL 78:865.

Lit.: Kat. Phöniker, 153 Nr. 84 mit Abb. S. 152.

Vollständig erhalten, tonnenförmig; längsdurchbohrt. Der Stein ist rotbraun und weiß gefleckt, die Oberfläche etwas angegriffen. Am dünneren Ende ist die Durchbohrung nicht zentriert; neben dem Loch noch eine Anbohrung.

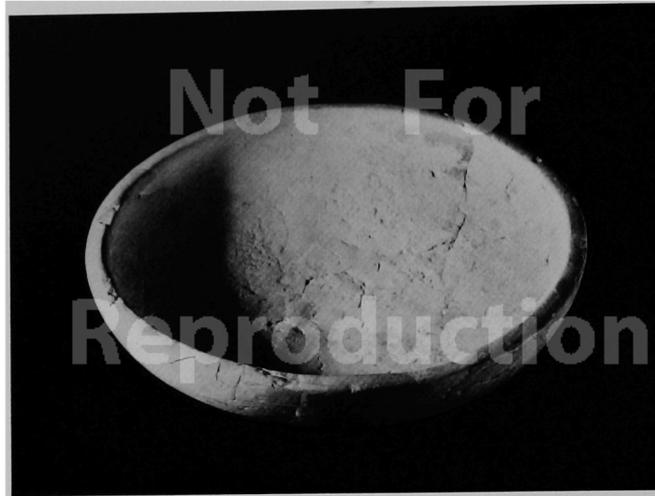


Abb. 21: Flache Schale aus Kalkstein Nr. 416 (KL 78:517). - Vgl. auch Taf. 28,3.

426. Perle aus Karneol Taf. 31,1
Raum S - O: 0,86; N: 12,96; T: 7,74.
Erh.H. 0,6; gr.Dm. 1,0; - KL 78:866.
Ursprünglich wohl kugelförmig; jetzt rundum ziemlich abgestoßen.
427. Perle aus Karneol Taf. 31,2
Raum S - O: 0,71; N: 14,23; T: 7,59.
Erh.H. 0,6; gr.Dm. 1,0; - KL 78:867.
Ursprünglich wohl kugelförmig; jetzt rundum ziemlich abgestoßen.
428. Perle aus Lapislazuli Taf. 31,3
Raum T - O: 3,68; N: 9,54; T: 7,69.
Dm. 0,8; L.Rücken 1,2; gr.St.Rücken 0,4; - KL 78:868.
Vollständig erhalten; flach und halbkreisförmig; zum Mittelpunkt des Kreises hin leicht verdickt und erhöht.
Beidseitig am Rand ritzverziert; gleichgerichtet zum Durchmesser zwei parallele Durchbohrungen.

2.3.3 Spielsteine (Nr. 429-454)

429. Spielstein aus Kalkstein (?)
Raum S - O: 1,22; N: 15,20; T: 7,33.
Dm. 1,2; St. 0,45; - KL 78:1282.
Runde Form.
- 430.- 454. 26 Spielsteine aus Kiesel
Lit.: J.-W. Meyer, in: Kamid el-Lōz 1977-81, 123ff.
Alle Kiesel sind flach und haben eine ovale bis runde Form. Die Länge der Steine schwankt zwischen 1,5 und 2,5 cm, die Breite zwischen 1,0 und 2,0 cm. Die Stärke liegt bei ca. 0,5 cm. Im nachfolgenden wird nur noch die Farbe des Steines angegeben.
- | | |
|---|--|
| 430. 1 Kiesel, schwarz-graumeliert
Aus dem Abraum - ohne Einmessungen; - KL 78:289.
Die Oberfläche des Kiesels ist auf Hochglanz poliert. | 433. 1 Kiesel, dunkelgrau
Raum T - O: 1,49; N: 7,85; T: 7,98; - KL 78:1264. |
| 431. 2 Kiesel, dunkelgrau
Raum T - O: 4,10; N: 8,72; T: 7,63; - KL 78:1258,1-2. | 434. 1 Kiesel, grau
Raum T - O: 4,02; N: 9,30; T: 7,63; - KL 78:1260. |
| 432. 1 Kiesel, dunkelgrau
Raum T - O: 3,94; N: 8,74; T: 7,63; - KL 78:1259. | 435. 1 Kiesel, grau
Raum T - O: 2,15; N: 9,13; T: 7,92; - KL 78:1261. |

436. 1 Kiesel, grau
Raum T - O: 1,32; N: 7,78; T: 7,86; - KL 78:1262.

437. 1 Kiesel, grau
Raum T - O: 1,69; N: 7,84; T: 7,85; - KL 78:1268.

438. 1 Kiesel, grau
Raum T - O: 1,55; N: 7,87; T: 8,00; - KL 78:1270.

439. 1 Kiesel, grau
Raum T - O: 1,34; N: 8,25; T: 8,63; - KL 78:1275.

440. 1 Kiesel, grau
Raum T - O: 1,45; N: 8,19; T: 8,98; - KL 78:1280.

441. 1 Kiesel, graufleckig
Raum T - O: 1,56; N: 7,77; T: 7,82; - KL 78:1267.

442. 1 Kiesel, hellgrau
Raum T - O: 1,87; N: 7,86; T: 7,85; - KL 78:1269.

443. 1 Kiesel, hellgrau
Raum T - O: 1,40; N: 8,36; T: 8,68; - KL 78:1274.

444. 1 Kiesel, hellgrau-braun
Raum T - O: 1,39; N: 7,79; T: 7,98; - KL 78:1271.

445. 1 Kiesel, hellgrau-beige
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1272.

446. 1 Kiesel, hellbeige
Raum T - O: 1,42; N: 7,78; T: 7,83; - KL 78:1263.

447. 1 Kiesel, hellbeige
Raum T - O: 1,79; N: 7,92; T: 7,89; - KL 78:1265.

448. 1 Kiesel, hellbeige
Raum T - O: 1,62; N: 7,78; T: 7,82; - KL 78:1266.

449. 1 Kiesel, hellbeige
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1273.

450. 1 Kiesel, hellbeige
Raum T - O: 1,39; N: 8,35; T: 8,65; - KL 78:1276.

451. 1 Kiesel, hellbeige
Raum T - O: 1,60; N: 8,20; T: 8,78; - KL 78:1277.

452. 1 Kiesel, hellbeige
Raum T - O: 1,37; N: 8,35; T: 8,85; - KL 78:1278.

453. 1 Kiesel, beige
Raum T - O: 1,44; N: 8,19; T: 8,99; - KL 78:1279.

454. 1 Kiesel, beige
Raum T - O: 1,46; N: 8,20; T: 9,00; - KL 78:1281.

2.3.4 Steingeräte (Nr. 455-458)

455. Gegenstand aus Kiesel
Raum S - O: 0,50; N: 14,60; T: 6,07.
Maße 3,9 x 3,7; St. 1,3; Dm.der Bohrung 0,4; Tiefe der Bohrung 0,3-0,4; - KL 78:1044.
Nicht fertiggestellter Spinnwirtel (?). Form annähernd dreieckig mit gerundeten Ecken. Farbe: Seite mit Anbohrung hellgrau, die andere Seite dunkelgrau. Die Bohrstelle wurde durch eine Kreuzritzung im Stein markiert.

456. Kollektion von sechs Silices
Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:1241,1-6.

1. Abschlag
L. 6,3; gr.B. 4,5; gr.St. 2,0.
Mittelbraun, mit Kortexresten; eine Seite retuschiert.

2. Klinge
L. 5,5; gr.B. 3,5; gr.St. 1,0.
Hellbraun; eine Seite schräg mit steilen Retuschen versehen.

3. Abschlag
L. 4,0; gr.B. 2,5; gr.St. 0,9.
Dunkelrot-braun; an beiden Längsseiten retuschiert.

4. Abschlag
L. 5,5; gr.B. 1,0; gr.St. 0,8.
Mittelbraun; ohne Retuschen.

5. Abschlag
L. 4,5; gr.B. 0,8; gr.St. 0,5.
Mittelbraun; ohne Retuschen.

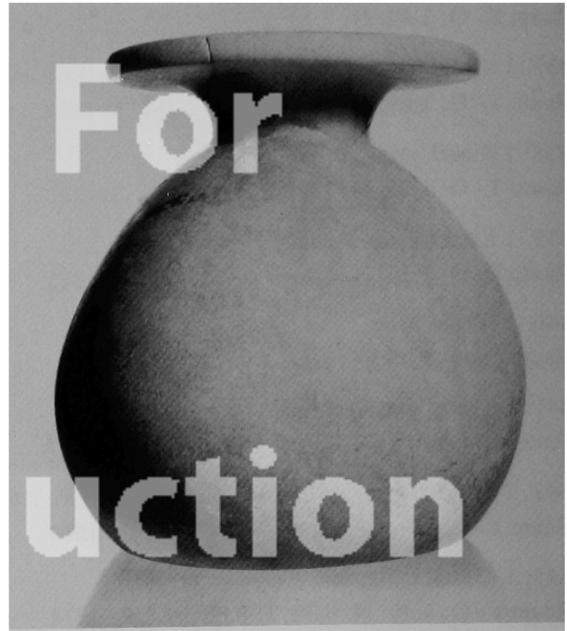
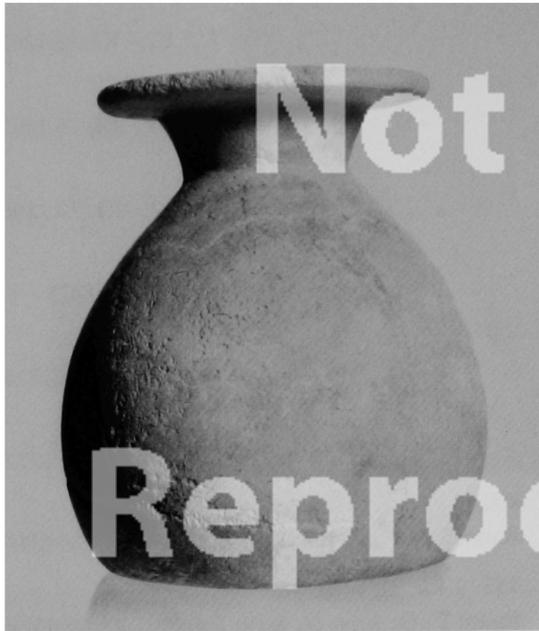


Abb. 22: Flaschen aus Kalksinter Nr. 414 (KL 78:578) links und Nr. 413 (KL 78:579) rechts. - Vgl. auch Abb. 52 und Taf. 28,4-5.

6. Abschlag

L. 3,9; gr.B. 0,6; gr.St. 0,4.

Mittelbraun; eine Seite mit schrägen Retuschen.

457. Kollektion von fünf Silices

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:427,1-5.

1. Abschlag

L. 3,4; gr.B. 2,6; gr.St. 1,0.

Hellbraun; rundherum mit kleinen Retuschen.

2. Abschlag

L. 4,2; gr.B. 3,1; gr.St. 0,8.

Mittelbraun; eine Seite glatt abgeschlagen; sonst wenige, sehr kleine Retuschen.

3. Abschlag

L. 3,6; gr.B. 2,7; gr.St. 0,8.

Hellgrau; mit Kortextresten; beide Längsseiten gleichmäßig retuschiert.

4. Abschlag

L. 3,9; gr.B. 1,2; gr.St. 0,5.

Hellbraun; zum abgerundeten Ende hin viele, sehr kleine Retuschen.

5. Abschlag

L. 3,9; gr.B. 1,8; gr.St. 0,8.

Rotbraun; an der geraden Längsseite viele kleine Retuschen.

458. Abschlag aus Silex

Raum T - ohne Einmessungen.

L. 4,0; gr.B. 3,5; gr.St. 0,9; - KL 78:1245.

Hellgrau mit rostbraunen Adern, rundum viele kleine Retuschen.



Abb. 23: Gefäßdeckel aus Kalksinter Nr. 417 (KL 78:169) unten rechts, Nr. 418 (KL 78:583) oben links, Nr. 419 (KL 78:584) unten links und Nr. 407 (KL 78:577) oben rechts. - Vgl. auch Taf. 26,1-3.5.

2.4 Glas (Nr. 459-467)

459. Flasche aus Glas

Abb. 56 Taf. 32

Raum S - O: 2,33; N: 14,42; T: 7,57.

H. 10,7; Rdm. 3,4; gr.B. 8,3; gr.St. 5,2; - KL 78:514.

Lit.: Kat. Phöniker, 146 Nr. 70 mit Abb., Farbtaf. S. 169.

Linsenförmig; in Fragmenten zu etwa vier Fünftel erhalten; zwei Stücke der Wandung, ein kleines Stück des Halses und kleine Teile der Henkel fehlen; restauriert. Die Farbe des Glases reicht von einem Mittelbraun bis zu einem schmutzig-weißlichen Braun; die Verzierungsfäden sind dunkelbraun und weiß.

Zur Herstellungsweise: Das Gefäß wurde in der sogenannten Sandkerntechnik hergestellt; die vom Sand raue Innenfläche ist im Gefäßhals noch zu ertasten. In den noch heißen Gefäßkörper wurden die abwechselnd braunen und weißen Verzierungsfäden eingedrückt und - vermutlich mit einem Stab - zu einem Federmuster ausgezogen. Verzierungszonen sind der Hals und der Bauch des Gefäßes, der Boden und die Schulterpartie bis zum Halsansatz sind unverziert. Gleichzeitig mit dem Eindrücken und Ausziehen der Verzierungsfäden ist wohl die Oberfläche geglättet worden. An den Stellen, an denen die Glasfäden den tiefsten Punkt erreichten, sind auf der Gefäßoberfläche ganz leichte vertikale Dellen zu ertasten. Diese sehr kleinen Unebenheiten in der Oberfläche sind typisch für die Art der Verzierungsherstellung.

Erst nach diesem Arbeitsvorgang, aber noch vor dem Erkalten des Gefäßes, wurde die Randlippe der Flasche umgebogen. Diese Abfolge in der Herstellung ist eindeutig daraus zu ersehen, daß die Verzierung des Halses in den Knick übergeht, was nicht hätte sein können, wenn die Randlippe im ersten Arbeitsgang umgebogen worden wäre. Die Randlippe ist mit zwei weißen Glasfäden verziert, die allerdings nur noch an einer winzigen Stelle erhalten sind.

Die beiden Henkel wurden gesondert angebracht. Der glühend heiße Glasstrang wurde angeschmolzen, schwungvoll zum Henkel ausgezogen, das andere Ende angeschmolzen und der Rest des Stranges abgekniffen.

460. - 467. Zwölf Fragmente von Glasgefäßen

Von den vorhandenen Fragmenten paßt nichts aneinander oder ließe sich mit Sicherheit rekonstruieren. Aufgrund der Ähnlichkeit in Art, Verzierung und Randform läßt sich vermuten, daß die Fragmente 460 und 461, eventuell auch 462, zu einem Gefäß gehören. Zur Herstellungsweise und Verzierungstechnik vgl. Nr. 459.

460. Randscherbe Taf. 33,5

Raum S - O: 9,59; N: 13,30; T: 7,49; - IJ16.

Rdm. ?; erh.H. 2,5; - KL 78:880.

Randlippe und Hals zeigen ein Federmuster aus hellbraunen Verzierungsfäden.

461. Rand- und Halsfragment einer Flasche (?) Taf. 33,3;34,3

Raum S - O: 9,83; N: 14,40; T: 7,43; - IJ16

O: 9,67; N: 13,58; T: 7,63; - IJ16.

Rdm. ca. 5,0 ?; - KL 78:882,1-2.

Rand- und Halsscherbe passen nicht aneinander, gehören aber zum selben Gefäß. Die Halsscherbe zeigt ein Federmuster aus hellbraunen Verzierungsfäden.

462. 2 Wandungsscherben einer Flasche (?) Taf. 33,2

Raum S - O: 9,92; N: 13,82; T: 7,66; - IJ16

O: 9,54; N: 13,49; T: 7,65; - IJ16.

Dm.Bauch ?; erh.H. 5,6; - KL 78:879,1-2.

Die Außenseite der Scherbe ist schwarz-weiß gefleckt, die Innenseite grau. Außen ein Federmuster: auf acht weiße Fäden folgen zwei hellbraun-beige.

463. Randfragment einer Flasche (?) Taf. 34,5

Raum S - O: 9,78 N: 13,43; T: 7,60; - IJ16.

Rdm. 2,7; erh.H. 1,7; - KL 78:883.

Farbe grau; knapp unterhalb des Randes ist ein schwarzer, horizontaler Verzierungsfaden eingelegt; dieser ist nur noch schlecht sichtbar.

464. Bauch- und Bodenfragment einer Flasche (?) Taf. 34,1-2

Raum S - O: 9,35; N: 14,58; T: 7,01; - IJ16

O: 9,87; N: 14,60; T: 7,37; - IJ16.

Gr.Dm. 6,5; Bdm. 3,5; - KL 78:878,1-2.

Bauch- und Fußteil passen nicht aneinander. Oberfläche außen dunkelgrau, innen weißlich. Der Fußteil ist unverziert. Am Bauchteil hat sich ein Henkelansatz erhalten, an der Stelle des größten Durchmessers sind vier eingelegte, weiße Verzierungsfäden.

465. Wandungsfragment eines Glasgefäßes Taf. 34,4

Raum S - O: 9,67; N: 13,58; T: 7,63; - IJ16.

Dm. ?; erh.H. 2,3; - KL 78:876.

Wandungsstück mit Henkel. Oberfläche außen schwarz-weiß gesprenkelt, innen beige-braun.

466. 2 Wandungsscherben eines Glasgefäßes Taf. 33,4

Raum S - ohne Einmessungen.

Dm ?; erh.H. 2,9 u. 1,3; - KL 78:877,1-2.

Außenseite grau-weißlich, Innenseite perlmuttschimmernd; unverziert.

467. Wandungsscherbe eines Glasgefäßes

Taf. 33,6

Raum T - O: 3,20; N: 8,23; T: 7,79

O: 1,65; N: 7,53; T: 7,48.

Dm ?; erh.H. 2,4; - KL 78:881.

Außenseite weißlich, Innenseite perlmuttschimmernd, an einer Ecke sind die Reste eines hellbraunen Verzierungsfadens zu erkennen.

2.5 Fritte (Nr. 468-500)

468. - 472. Fünf Spielsteine aus Fritte

Lit.: Kat. Phöniker, 129 Nr. 28 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 123ff.

Die Spielsteine dieses Typs sind halbkugelförmig. Sie sind rundherum mit vier großen Augen belegt, die von der Oberfläche leicht erhaben sind; darüber, jeweils versetzt, vier aufgemalte kleine Augen, auf der Kuppe ein weiteres. Farbe: auf weißem Kern ist kreuzförmig zwischen den großen Augen gelbe Fritte aufgetragen, die schwarz bemalt war. Die kleinen Augen sind weiß mit schwarzem Kern; die großen Augen sind in konzentrischen Ringen schwarz, weiß, schwarz. Die schwarze Farbe hat sich bei allen Steinen schlecht erhalten. In der Mitte des Bodens befindet sich jeweils eine kleine Bohrung. Die Steine sind vollständig, lediglich bei Nr. 472 ist die Kuppe weggebrochen.

468. 1 Spielstein

Taf. 35,1

Raum T - O: 0,87; N: 9,06; T: 7,88.

H. 1,2; gr.Dm. 1,6; - KL 78:837.

469. 1 Spielstein

Taf. 35,2

Raum T - O: 0,80; N: 8,90; T: 7,89.

H. 1,2; gr.Dm. 1,6; - KL 78:838.

470. 1 Spielstein

Taf. 35,3

Raum T - O: 0,95; N: 9,03; T: 7,87.

H. 1,2; gr.Dm. 1,7; - KL 78:840.

471. 1 Spielstein

Taf. 35,4

Raum T - O: 0,92; N: 8,92; T: 7,90.

H. 1,2; gr.Dm. 1,6; - KL 78:847.

472. 1 Spielstein

Taf. 35,5

Raum T - O: 0,99; N: 9,07; T: 7,90.

H. 1,1; gr.Dm. 1,6; - KL 78:839.

473. - 478. Sechs Spielsteine aus Fritte

Lit.: Kat. Phöniker, 129 Nr. 28 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 123ff.

Die Spielsteine dieses Typs sind halbkugelförmig. Sie sind rundherum mit acht großen Augen belegt, die von der Oberfläche leicht erhaben sind. Auf der Kuppe ist ein weiteres großes Auge. Farbe: weiß; die Augen haben einen äußeren gelben Ring, der wohl schwarz bemalt war; das Augeninnere ist weiß. Die schwarze Farbe ist schlecht erhalten. Bei Nr. 473 und 475 ist der Boden konkav gewölbt, bei allen anderen Steinen befindet sich in der Bodenmitte eine kleine Bohrung.

Lediglich der Spielstein Nr. 473 ist vollständig und gut erhalten. Bei allen anderen Steinen sind die kreisartigen Augen ausgebrochen. Maße des vollständigen Stücks: H. 1,4; Dm. 1,8.

473. 1 Spielstein

Taf. 35,6

Raum T - O: 0,90; N: 8,87; T: 7,96; - KL 78:852.

474. 1 Spielstein

Taf. 35,7

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:843.

475. 1 Spielstein Taf. 35,10
Raum T - O: 0,65; N: 9,06; T: 7,78; - KL 78:835.
476. 1 Spielstein Taf. 35,8
Raum T - O: 0,97; N: 9,14; T: 7,86; - KL 78:841.
477. 1 Spielstein Taf. 35,9
Raum T - O: 1,71; N: 9,94; T: 7,78; - KL 78:857.
478. 1 Spielstein Taf. 35,11
Raum T - O: 3,57; N: 8,40; T: 7,78; - KL 78:872.
479. Spielstein aus Fritte Taf. 36,9
Raum T - O: 3,26; N: 8,78; T: 8,62.
H. 1,25; gr.Dm. 1,6; - KL 78:855.
Lit.: Kat. Phöniker, 129 Nr. 28 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 123ff.
Vollständig und gut erhalten; halbkugelförmig. Der Boden und der untere Rand sind gelb, die ganze Kuppe darüber weiß; in der Mitte des Bodens eine kleine Bohrung.
480. Spielstein aus Fritte Taf. 36,11
Raum T - O: 1,44; N: 8,17; T: 8,99.
H. 1,4; gr.Dm. 1,7; - KL 78:856.
Lit.: Kat. Phöniker, 129 Nr. 28 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 123ff.
Fast vollständig erhalten, die Oberfläche ist an einer Seite abgeplatzt; halbkugelförmig. Der Boden ist konkav gewölbt; das Loch oberhalb des Bodens scheint zufälliger Natur zu sein. Der Spielstein war wohl in konzentrisch umlaufenden Ringen verschiedenfarbig gestaltet. Die Farbgebung kann aber nur noch annähernd bestimmt werden. Entweder gelb, weiß mit schwarzer Bemalung, Kuppe weiß oder gelb mit schwarzer Bemalung, weiß, Kuppe weiß mit schwarzer Bemalung. Die schwarze Bemalung ist nur noch in Spuren erhalten. Möglicherweise auch Typ wie Nr. 479.
481. Spielstein aus Fritte Taf. 36,12
Raum T - O: 0,79; N: 8,83; T: 7,85.
H. 2,2; gr.Dm. 1,5; - KL 78:851.
Lit.: Kat. Phöniker, 129 Nr. 27 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 123ff.
Vollständig und sehr gut erhalten; kegelförmig. Farbe: hellgrau mit eingelegtem, vom Boden bis zur Spitze umlaufenden, hellgelben Spiralband. Von der Mitte des Bodens bis unter die Spitze des Kegels eine Bohrung.
482. Spielstein aus Fritte Taf. 36,10
Raum T - O: 1,40; N: 7,80; T: 7,84.
Erh.H. 2,0; gr.Dm. 1,0; - KL 78:842.
Lit.: J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 123ff.
Fragment; das untere Drittel ist weggebrochen; kegelförmig. Farbe: hellblau.
483. - 487. *Fünf Spielsteine aus Fritte*
Lit.: Kat. Phöniker, 129 Nr. 27 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz* 1977-81, 123ff.
Alle Steine sind kegelförmig und aus weißer Fritte. Sie sind vollständig erhalten. Die Größe variiert geringfügig.
483. 1 Spielstein Taf. 36,17
Raum T - O: 0,92; N: 9,06; T: 7,91.
H. 1,5; gr.Dm. 1,4; - KL 78:844.
484. 1 Spielstein Taf. 36,18
Raum T - O: 0,92; N: 8,92; T: 7,90.
H. 1,4; gr.Dm. 1,4; - KL 78:846.
485. 1 Spielstein Taf. 36,19
Raum T - O: 0,85; N: 8,85; T: 7,89.
H. 1,6; gr.Dm. 1,4; - KL 78:848.

486. 1 Spielstein Taf. 36,20
Raum T - O: 0,88; N: 8,80; T: 7,88.
H. 1,4; gr.Dm. 1,3; - KL 78:849.
487. 1 Spielstein Taf. 36,21
Raum T - O: 0,92; N: 8,98; T: 7,89.
H. 1,6; gr.Dm. 1,3; - KL 78:850.
488. - 491. *Vier Spielsteine aus Fritte*
Lit.: Kat. Phöniker, 129 Nr. 26 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.
Alle Steine sind flach zylindrisch und aus weißer Fritte. Sie sind vollständig erhalten; die flachen Seiten sind leicht konkav gewölbt, die Kanten ein wenig abgeflacht (Abnutzungsspuren?). Die Größe variiert geringfügig.
488. 1 Spielstein Taf. 36,5
Raum T - O: 0,90; N: 8,87; T: 7,96.
H. 0,7; Dm. 1,2; - KL 78:854.
489. 1 Spielstein Taf. 36,6
Raum T - O: 0,90; N: 8,87; T: 7,96.
H. 0,7; Dm. 1,1; - KL 78:853.
490. 1 Spielstein Taf. 36,7
Raum T - O: 0,92; N: 8,92; T: 7,90.
H. 0,7; Dm. 1,3; - KL 78:845.
491. 1 Spielstein Taf. 36,8
Raum T - O: 0,65; N: 9,06; T: 7,78.
H. 0,7; Dm. 1,1; - KL 78:836.
492. Perle aus Fritte Taf. 36,13
Raum S - O: 2,98; N: 14,60; T: 6,94.
H. 0,6; gr.Dm. 1,1; - KL 78:858.
Vollständig erhalten; ringförmig. Kern weiß; außen gefleckt weiß, gelb und schwarz irisierend, ohne daß mit Sicherheit gesagt werden kann, wie die Perle ehemals aussah.
493. Perle aus Fritte Taf. 36,14
Raum S - O: 1,15; N: 13,04; T: 7,76.
H. 0,8; gr.Dm. 1,2; - KL 78:859.
Vollständig erhalten; um das Loch herum ist die Perle leicht beschädigt, daher jetzt eine etwas schiefe Form; kugelförmig; Farbe im Kern gelb; außen grau-weiß meliert, ohne daß gesagt werden kann, ob dies die ursprüngliche Farbe war.
494. Perle aus Fritte Taf. 36,15
Raum S - O: 0,68; N: 14,40; T: 7,57.
H. 0,6; gr.Dm. 0,9; - KL 78:862.
Vollständig erhalten; an einer Stelle ist die Oberfläche etwas abgeplatzt; kugelförmig; Farbe im Kern weiß; außen hellgelb.
495. Perle aus Fritte Taf. 36,16
Raum S - ohne Einmessungen.
H. 0,5; gr.Dm. 0,8; - KL 78:863.
Vollständig erhalten; aber nicht in sehr gutem Zustand; kugelförmig; Farbe im Kern weiß; außen gelb bis golden irisierend.
496. Perle aus Fritte Taf. 36,1
Raum S - O: 9,43; N: 14,80; T: 7,27.
L. 2,1; Dm. 0,5-0,6; - KL 78:860.
Vollständig erhalten; rechteckig, wobei die Kanten nicht sehr ausgeprägt sind. In Längsrichtung durchbohrt.

Farbe weiß, außen irisierend; umlaufend sind auf der Perle etliche Streifen und Riefen zu erkennen, die aber gut vom Herstellungsvorgang herrühren können und wohl nicht als Verzierung gedacht sind.

Taf. 36,2

497. Perle aus Fritte

Raum S - O: 0,68; N: 14,38; T: 7,57.

L. 1,2; gr.Dm. 0,6; - KL 78:861.

Vollständig erhalten; allerdings um die Bohrlöcher herum etwas ausgebrochen; tonnenförmig; längsdurchbohrt. Farbe weiß; ursprünglich darüber wohl eine schwarze Schicht, die aber nur noch stellenweise und schlecht erhalten ist. An einer Stelle ein kleines zusätzliches Loch (Anbohrung ?).

Taf. 36,4

498. Perle aus Fritte

Raum Q - O: 5,65; N: 15,25; T: 7,99.

L. 1,9; Dm. 0,8; - KL 74:504.

Vollständig erhalten; zylindrisch. Die Durchbohrung ist nicht ganz zentral. Farbe: hellblau.

499. Perle aus Fritte

Raum R/U - O: 7,50; N: 11,10; T: 7,50.

Erh.L. 1,0; gr.erh.Dm. 0,8; - KL 74:460.

Fragmentarisch; Farbe: hellblau. Nachträglich wurde die Oberfläche gekerbt, in den Kerben befindet sich z.T. rote Farbe (?).

Taf. 36,3

500. Gegenstand aus Fritte

Raum S - O: 2,00; N: 14,13; T: 7,63.

Erh.H. 2,2; Dm. 0,7-0,8; - KL 78:871.

Fragmentarisch, ein Ende ist abgebrochen. Zylinderförmig, aber unregelmäßig geformt. Farbe: beige; Oberfläche leicht versintert.

2.6 Elfenbein (Nr. 501-554)

501. Figur einer Leierspielerin aus Elfenbein

Abb. 24 Taf. 37,2

Raum T - O: 3,30; N: 8,24; T: 7,71.

H. 7,3; gr.B. 3,3; gr.St. 1,8; - KL 78:504.

Lit.: Kat. Phöniker, 111 Nr. 1 mit Abb., Farbabb. Umschlag; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Vollständig erhalten; einige Stellen sind leicht abgeplatzt; durch das Gesicht führt ein senkrechter Riß, der sich nach der Bergung der Figur durch Austrocknung leicht erweitert hat. Farbe beige bis hellbraun; auf der Rückseite, insbesondere an den Kanten, einige dunkelbraunschwarze Flecken. Die Oberfläche ist fein poliert, doch sind dadurch die Bearbeitungsspuren nicht vollständig getilgt. In die Standfläche ist ein kleines Loch gebohrt, so daß anzunehmen ist, daß diese Figur ursprünglich auf einem Untersatz befestigt war.

„Die knapp siebeneinhalb Zentimeter hohe Figur stellt eine musizierende Person dar, und zwar eine lyraspielende Frau... Sie steht in aufrechter Haltung da, die Füße dicht beieinander, der Körper von einem knöchellangen Gewand eng umschlungen. Ärmel sind nicht angegeben, wie überhaupt der formale Aufwand zur Darstellung des Körpers auf das Äußerste reduziert ist. Außer den angewinkelten Armen sind keine Einzelheiten wiedergegeben. Die Hände [mit grob ausgearbeiteten vier Fingern] halten waagrecht vor dem Leib eine Lyra: Doch sie halten nicht wirklich. Rechte wie linke Hand greifen in die fünf Saiten des Instruments, das offenbar zwischen Körper und linkem Oberarm eingeklemmt ist. Das ist aber nicht dargestellt. Vielmehr sind Leib und Lyra auf eine Ebene gepreßt, einander durchdringend und miteinander verschmelzend: Der eckige Absatz am Rücken der Figur kann unmöglich das Gesäß darstellen, sondern nur den unteren Rand des Resonanzkastens. Das Instrument ist offenbar die... bekannte Variante der symmetrischen Lyra mit eckigem Klangkasten,... Daß Körper und Instrument nicht unterschieden sind, ist ein Stilmerkmal dieser ganz »unplastischen« Skulptur, die zunächst eher wie eine schlecht ins Dreidimensionale übersetzte Zeichnung wirkt. Der Körper ist mehr kantig als rund, die Rückseite fast ganz eben. ... [mit dieser ist] die rechte Körperseite... gemeint, denn als Vorderseite hat die linke Körperseite zu gelten. Deshalb hat der Künstler die Figur



Abb. 24: Elfenbeinfigur einer Leierspielerin Nr. 501 (KL 78:504). - Vgl. auch Taf. 37,2.

vorne schmäler als von der Seite gemacht. Obwohl also vollplastisch ausgearbeitet, ist dies keine Rundplastik im eigentlichen Sinne. Sie läßt nur die Betrachtung von einer Seite zu, und nach dieser Seite hat die musizierende Frau ihren Kopf gewandt, dem Betrachter entgegen.

Der schaut in ein detailliert ausgearbeitetes Gesicht, das in überraschendem Gegensatz zu der stark schematisierten Gestalt steht. Schulterlanges Haar umgibt das Gesicht mit der kräftigen Nase darin und dem vorgeschürzten Mund, dessen Lächeln selbstsicher, fast ironisch wirkt. Augen aber fehlen in diesem Gesicht, nur Schlitz in den Augenhöhlen stellen die geschlossenen Lider vor, und das Gesicht ist deutlich asymmetrisch! Die Darstellung könnte von der selben Hand stammen wie das blinde Gesicht [Nr. 504] . . . Wie um den Zustand der Blindheit zu verdeutlichen, hält die Musikantin den Kopf leicht in den Nacken geneigt - so, wie es die Blinden tun. Einen begründeten Zweifel an der Interpretation dieser Figur als Darstellung einer blinden Musikantin kann es wohl nicht geben. Weiter kann die Interpretation jedoch nicht gehen, da der szenische Zusammenhang, aus dem die Figur sicher stammt, verloren ist. . . . Die Diskrepanz zwischen der äußerst schematischen Darstellung des Körpers und der subtilen Wiedergabe der Physiognomie wird nur verständlich, wenn man dem Künstler Absicht unterstellt. Sollte er die Gestalt deshalb zur formelhaften Einheit von Leib und Instrument abstrahiert haben, um die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Gesicht zu lenken? Das erscheint sinnvoll, denn nicht in der Gestalt, sondern im Gesicht hat er das Wesen der Person, das Hören durch das Nicht-Sehen dargestellt“ (R. Echt).



Abb. 25: Elfenbeinplatte mit Gesichtsdarstellung Nr. 502 (KL 78:505). - Vgl. auch Abb. 58 oben und Taf. 38,2.



Abb. 26: Elfenbeinplatte mit Gesichtsdarstellung Nr. 503 (KL 78:506). - Vgl. auch Abb. 58 Mitte und Taf. 38,3.

502. Elfenbeinplatte mit Gesichtsdarstellung

Abb. 25.58 Taf. 38,2

Raum T - O: 3,65; N: 11,05; T: 7,48.

H. 3,7; gr.B. 3,0; gr.St. 1,3; - KL 78:505.

Lit.: Kat. Phöniker, 115 Nr. 5 mit Abb., Farbtaf. S. 88; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Vollständig erhalten; über dem linken Auge ist die Oberfläche etwas angegriffen. Farbe des Gesichts dunkelgelb, die Rückseite ist hellbraun. Die Gesichtszüge sind sauber und präzise herausgearbeitet. Am rechten Auge ist die schwarze Bemalung der Pupille erhalten. Die Nasenlöcher sind gebohrt. Die Gesichtsoberfläche ist poliert, zeigt aber viele Bearbeitungsspuren. Auf der planen Rückseite und der oberen Schnittfläche sind ebenfalls Schneidespuren sichtbar. Wahrscheinlich diente das Objekt als Verzierung eines größeren Gegenstandes. „Das Gesicht ist nur eine flache Scheibe, auf einer Seite reliefiert. Der Umriß ist schildförmig, weder Hals noch Schädel sind vorhanden. Die stereometrische Grundform spricht stärker mit und verleiht dem Gesicht etwas Maskenhaftes. Daran ändert auch die kräftigere Modellierung des Kinns nichts. . . . Offenbar handelt es sich um eine tüchtige, aber nicht erstrangige Darstellung eines Männergesichts“ (R. Echt).

503. Elfenbeinplatte mit Gesichtsdarstellung

Abb. 26.58 Taf. 38,3

Raum S - O: 2,60; N: 14,09; T: 7,60.

H. 4,35; gr.B. 2,9; gr.St. 1,9; - KL 78:506.

Lit.: Kat. Phöniker, 118 Nr. 6 mit Abb., Farbtaf. S. 88; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Vollständig erhalten; Farbe hellgelb. Die Oberfläche des Gesichts ist poliert und zeigt keinerlei Bearbeitungsspuren. Die Rückseite und die abgeflachten Stirn- und Halsseiten sind nicht poliert und zeigen deutlich die Schnittspuren. Neben der Nase und auf der rechten Wange hat das Gesicht senkrechte Trockenrisse. Die Rückseite ist zudem ziemlich uneben.

„Als Ungeschicklichkeit könnte man das Gesicht ansehen, wenn es nicht überzeugende Beweise gäbe, daß seine



Abb. 27: Elfenbeinplatte mit Gesichtsdarstellung Nr. 504 (KL 78:518). - Vgl. auch Abb. 58 unten und Taf. 38,1.

Mißgestalt in der Absicht des Künstlers lag. Zunächst ist das die Diskrepanz zwischen offensichtlicher handwerklicher Perfektion, wie sie sich in meisterlicher Oberflächenbehandlung verrät, und der anscheinend »ungekonnten« Wiedergabe des Gesichts: verschieden starke Gesichtshälften, Mund nach links, Nase nach rechts verzogen, vorquellende Augen, die konturlos in ihrer Umgebung verschwimmen. Daß dies jedoch kein Versagen des Künstlers vor der Aufgabe naturgetreuer Darstellung eines normalen Gesichts, sondern drastische Schilderung eines pathologischen Befunds ist, läßt sich wohl erweisen. Denn es gibt Gesichtsdarstellungen ..., die dasselbe teils weniger gekonnt, teils weniger eindringlich wiedergeben. Immer handelt es sich um die Darstellung von Blindheit, verbunden mit einer Verzerrung der Gesichtszüge“ (R. Echt).

504. Elfenbeinplatte mit Gesichtsdarstellung

Abb. 27.58 Taf. 38,1

Raum S - O: 2,74; N: 15,17; T: 7,42.

H. 4,9; gr.B. 3,4; gr.St. 2,7; - KL 78:518.

Lit.: Kat. Phöniker, 118 Nr. 7 mit Abb. S. 87, Farbtaf. S. 88; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Vollständig erhalten (?). Durch Lagerung im Boden ist das Elfenbein sehr schlecht erhalten; die Oberfläche ist stark angegriffen und z.T. zerstört (vor allem Hals, linke Gesichtshälfte, Mund und Kinn). Der Gesichtsteil ist vom übrigen Kopf abgeplatzt. So läßt sich nicht mehr mit Sicherheit klären, ob der Kopf ursprünglich rundplastisch gearbeitet war: Die erhaltene flache Rückseite ist sehr uneben; Bearbeitungsspuren sind nicht sicher festzustellen. In vertikaler Richtung verläuft eine tiefe Rille (da hier exakt das Zentrum des Elfenbeinzahns verläuft, könnte diese Rille auch sekundär ausgebrochen sein). Auf der Stirnflachseite und am Ende des Halses sind

Bearbeitungsspuren erkennbar. Die Gesichtseite war ursprünglich poliert und sehr sorgfältig gearbeitet (z.B. Markierung der Nasenflügel). Der Hals „wird in einen hohlen Körper eingezapft gewesen sein. Trotz empfindlicher Zerstörung, vor allem der rechten Gesichtshälfte, ist die außerordentliche Qualität der Darstellung nicht zu übersehen. Das zarte Relief der Augenbrauen, die sanfte Wölbung des Augapfels unter den Lidern, der fein gezeichnete Mund mit den schön geschwungenen Lippen lassen nicht nur genaue Naturbeobachtung, sondern auch Sinn für die Schönheit des menschlichen Antlitzes erkennen. Es gehört zum archaischen Stil dieser Skulptur, konkave Flächen zu vermeiden, das Gesicht aus aneinanderstoßenden, konvex gewölbten Flächen aufzubauen. Selbst im Bereich der Nasenwurzel ist im Grunde so verfahren. Nicht zuletzt diesem Formprinzip verdankt das Gesicht seine klare, erhabene Schönheit. Zweifellos handelt es sich um das Gesicht einer Frau. Das schmale Kinn, die schmalen Wangen lassen keine andere Deutung zu“ (R. Echt).

505. Figürlicher Griff aus Elfenbein

Abb. 67 Taf. 37,1

Raum T - O: 0,99; N: 8,65; T: 7,92.

L. 4,9; H. 4,3; gr.B. 1,2; - KL 78:503.

Lit.: Kat. Phöniker, 114 Nr. 2 mit Abb., Farbtaf. S. 85; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Der Griff ist vollständig erhalten; der Gegenstand, der in der dafür vorgesehenen runden Bohrung gesteckt hat, fehlt. Die Zugehörigkeit von Löffelfragment Nr. 518 ist nicht erweislich. Farbe gelb, an den Unterschenkeln etwas dunkler. Die Oberfläche ist poliert; kleine Stücke des Haares sind abgeplatzt. Dargestellt ist eine mit einem Lendenschurz bekleidete Person in akrobatischer Stellung: Der Körper ist aus der Bauchlage nach hinten gebogen, daß die Füße den Kopf berühren. „Körper und Gliedmaßen der Figur sind außergewöhnlich schlank, der Kopf ist im Vergleich dazu groß und schwer. Gesicht und Haupthaar sind plastisch voneinander abgesetzt, die Haare sind als geschlossene Masse mit glatter Oberfläche dargestellt. Die spitze Nase, der schmale, leicht herabgezogene Mund und das kleine Kinn sind trotz der Winzigkeit der Figur präzise und ausdrucksvoll. Dagegen wirken die Augen und Augenbrauen unfertig, bossenhaft. Die entlang des Augenbrauenbogens eingegrabene Furche könnte für eine verlorengegangene Einlage aus anderem Material gedient haben, was den Oberflächenzustand dieser Gesichtspartie erklären würde. Die Figur trägt einen dreiteiligen ägyptischen Schurz, der - entgegen der Schwerkraft - eng am Körper anliegt. Über dem Schurz ist als einzige Detailform der Bauchnabel angegeben. Sonst sind keine Einzelheiten dargestellt, die Körperoberfläche ist glatt, absatzlos geht der Leib in die Glieder über. Es ist keine Muskulatur angegeben, welche die Bewegung der Figur verständlich machen würde. Deshalb bleibt diese Bewegung ohne Dynamik. Sie ist elegant und gespannt, sicher, aber in diesem zügigen Schwung, der von den ausgestreckten Händen über den Körper zu Knien und Kopf führt, drückt sich [eine] eher kunstgewerbliche Ästhetik aus, ... Und in dem Formelhaften der Darstellung, im Regungslosen der Bewegung, offenbart sich die Nähe ägyptischen Kunsthandwerks“ (R. Echt).

506. Liegendes Jungtier eines Boviden oder Cerviden aus Elfenbein

Abb. 63 Taf. 39,2

Raum T - O: 1,42; N: 9,32; T: 7,94.

L. 6,6; H. 2,5; gr.B. 1,5; - KL 78:544.

Lit.: Kat. Phöniker, 114 Nr. 3 mit Abb., Farbtaf. S. 89; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Nahezu vollständig erhalten, ein Ohr fehlt. Rundum poliert, auch auf der planen Unterseite. Farbe mittelbraun mit dunkelbraunen Flecken. Auf der planen Unterseite ist eine Bohrung, die zeigt, daß die Figur auf einem anderen Gegenstand aufgesessen hat. Das Tier hat das rechte Vorderbein ausgestreckt; das Bein zeigt den gespaltenen Huf eines Paarhufers. Das linke Bein liegt umgebogen unter dem Körper. Das linke Vorder- und das rechte Hinterbein sind reliefartig herausgearbeitet, das linke Hinterbein ist nicht dargestellt. Hufe, Augen, Nüstern und Ohrmuscheln sind durch Ritzung dargestellt. Die Figur zeigt entweder einen jungen Cerviden (Hirsch oder Damwild, weniger wahrscheinlich Reh) oder einen jungen Boviden, der im Begriff ist, sich zu erheben. Dazu ist der überproportional groß dargestellte rechte Vorderlauf ausgestreckt, der sehr präzise ausgearbeitete Huf berührt aber noch nicht wieder den Boden. Vom nach hinten geworfenen Kopf mit aufgerissem Maul steht ein Paar spitzer Ohren ab. Der linke Vorder- und der rechte Hinterlauf liegen noch in Ruhestellung unter dem Körper.

507. Heuschrecke aus Elfenbein

Abb. 64 Taf. 39,1

Raum S - O: 2,00; N: 13,73; T: 7,67.

L. 6,0; H. 1,9; gr.B. 1,0; - KL 78:542.



Abb. 28: Pyxis aus Elfenbein Nr. 508 (KL 78:526). - Vgl. Abb. 57 und Taf. 40.

Lit.: Kat. Phöniker, 114 Nr. 4 mit Abb., Farbtaf. S. 89; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff. Vollständig erhalten. Farbe auf der einen Seite beige, auf der anderen hellbraun. Die Oberfläche ist poliert. Der Kopf ist nur andeutungsweise herausgearbeitet, die Beine sind auf der einen Seite reliefartig herausgehoben, auf der anderen Seite nur eingeritzt. Die Stelle, an der die Beine über den Körper hinausragen, ist vollplastisch geformt. An der Körperunterseite, in Höhe der Beine, befindet sich eine runde Bohrung, die zeigt, daß das Tier auf einem anderen Gegenstand aufgesessen hat.

508. - 513. Pyxiden in Gestalt von Wasservögeln aus Elfenbein

Erhalten sind drei vollständige Gefäße und drei Einzelteile von solchen. Die Dosen waren in die Teile auseinandergefallen und fanden sich sogar in unterschiedlichen Räumen. Nur wenige Teile wurden zusammenliegend aufgefunden, so z.B. Rumpf und Deckel bei Nr. 508, Deckel und Jungtier bei Nr. 509, Kopf und Hals bei Nr. 510 sowie Deckel Nr. 511. Dennoch ist die Zuordnung von Kopf, Hals und Deckel zu einem Rumpf gesichert und zwar durch die Größe und die Anordnung der Bohrungen für die Verbindungsstifte. Auch die Zuordnung des



Abb. 29: Pyxis aus Elfenbein Nr. 509 (KL 78:524). - Vgl. Abb. 65 und Taf. 41.

Podestes zu Nr. 508 ist gesichert, da die beiden anderen Dosen keinen sicheren Stand darauf haben und zudem die Bohrungen kleiner sind. Das einzelne Podest Nr. 513 paßt aus den gleichen Gründen nicht zu Nr. 509 und 510. Ebenso paßt der einzelne Hals Nr. 512 von den Bohrungen her nicht zu einer der Dosen.

Letztlich nicht entschieden werden kann, ob Kopf und Hals Nr. 510 sowie Deckel Nr. 511 (die zusammenliegend gefunden wurden) zu einer weiteren Dose gehören, deren Rumpf verloren gegangen ist. Kopf und Hals passen von den Bohrungen her jedenfalls exakt zu Nr. 510, obwohl sie im Vergleich zum Rumpf etwas zu klein wirken. Der Deckel Nr. 511 paßt nicht zum Rumpf Nr. 510; er ist zu klein.

Ungesichert ist nur die Zuordnung der Jungtiere bei Nr. 508 und 510. Die Tiere sind von der Größe und den Bohrungen her untereinander austauschbar. Die Zuordnung erfolgte nach optischen und ästhetischen Gesichtspunkten.

508. Pyxis aus Elfenbein

Abb. 28.57 Taf. 40

Raum S - O: 9,25; N: 14,78; T: 6,93; - IJ16 (Dose u. Deckel)

O: 2,17; N: 13,53; T: 7,71 (Kopf)

O: 2,11; N: 13,49; T: 7,72 (Hals)

O: 1,95; N: 13,72; T: 7,67 (kleiner Wasservogel)

Raum T - O: 3,05; N: 8,42; T: 7,89 (kleiner grüner Wasservogel)

O: 3,06; N: 8,88; T: 8,87 (Podest).

Gr.L. 25,1; gr.H. mit Podest 11,8; gr.B. 7,2; - KL 78:526.

Lit.: Kat. Phöniker, 119 Nr. 8 mit Abb. S. 83, Farbtaf. S. 6-7; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.



Abb. 30: Pyxis aus Elfenbein Nr. 510 (KL 78:525). - Vgl. Abb. 66 und Taf. 42.

Pyxis in Form eines auf dem Wasser schwimmenden Vogels mit umgewendetem Hals; an sechs verschiedenen Stellen der Räume S und T gefunden. Vollständig erhalten; lediglich zwei Stifte, die als Verschluss des Deckels dienten, fehlen. Der Erhaltungszustand ist recht gut. Die Unterseite des Deckels und die Dosenhöhlung zeigen kleine Ausbrüche und flächige Absplitterungen; diese Stellen sind ergänzt. Das Elfenbein ist ziemlich fleckig. Die Farbe schwankt zwischen fast weiß (Stellen im Deckel), hellgelb, hellbraun bis hin zu mittel- und einigen dunkelbraunen Flecken. Das Podest hat sogar einige leicht rotbraune Stellen. Das größte der Jungtiere und eine Ecke am Podest sind durch in Nachbarschaft liegende Bronze grün verfärbt. Die Oberseite des Jungtieres ist so blank poliert, daß sie fast den Eindruck von Jade macht.

Die Pyxis macht insgesamt den Eindruck einer sorgfältigen Schnitzarbeit. Diese Pyxis „ist das bisher bei weitem eleganteste Exemplar [dieser Gefäßgattung]. In schönem Schwung löst sich der Hals vom Körper, in einem gleitenden Gegenschwung folgt der gestreckte Kopf, und der lang ausgezogene, am Ende sanft nach unten gebogene Schnabel führt den Schwung in einer feinen Wellenbewegung zum Körper zurück. Um das zu ermöglichen, hat sich der Künstler nicht gescheut, den Schnabel ganz unnatürlich lang zu gestalten“ (R. Echt).

Detailbeobachtungen: Der Rumpf ist nicht symmetrisch; offenbar hängt das mit der vorgegebenen, natürlichen

Form des Zahns zusammen. Die eine Hälfte der Unterseite ist gleichmäßig nach außen gewölbt, die andere Hälfte ist viel steiler in der Wandung und zudem leicht konkav gewölbt. Das hat zur Folge, daß der Grat, d.h. der tiefste Punkt der Unterseite, keine Gerade, sondern einen leichten Bogen bildet. Auch die Bohrung in der Unterseite liegt deswegen nicht in der Mitte. Die fehlende Symmetrie hat zur Folge, daß der Vogel ohne Podest nicht stehen kann, sondern zu der steiler ausgebildeten Seite kippt. Die Dosenhöhlung ist am bogenförmigen Beginn nicht ganz gleichmäßig, sonst aber sauber und sorgfältig herausgearbeitet. Der Rumpf ist rundum gut geglättet und poliert.

Bei dem Jungtier und beim Deckel sind nur die sichtbaren Oberseiten geglättet und poliert. Die Unterseiten der Jungtiere zeigen noch ziemlich grobe Schnittspuren. Hals und Kopf sind sehr sorgfältig geformt und herausgearbeitet. Lediglich die Rillenverzierung am unteren Halsansatz ist flüchtig und auf einer Seite nur geritzt. Die Unterseite von Kopf und Schnabel ist zwar geglättet, aber nicht poliert.

Das Podest ist ungleichmäßig geschnitzt. Die beiden Schenkel des Trapezes sind innen ungleich, d.h. der höchste Punkt der inneren Wölbung sitzt nicht unter der oberen Auflagefläche. Daher macht - von unten her gesehen - auch die Bohrung einen schiefen Eindruck (sie ist aber senkrecht). Auf einer Seite des Podestes ist in der unteren Reihe eine zusätzliche Kreisverzierung. Es ist rundum gut geglättet und poliert, bis auf die Stelle, auf der der Vogel aufsitzt.

509. Pyxis aus Elfenbein

Abb. 29.65 Taf. 41

Raum S - O: 2,05; N: 13,98; T: 7,61 (Rumpf)

O: 2,77; N: 13,72; T: 7,60 (Deckel u. Jungtier)

O: 2,13; N: 13,95; T: 7,60 (Kopf)

O: 2,30; N: 13,93; T: 7,65 (Hals).

Gr.L. 16,1; gr.H. 6,7; gr.B. 4,8; - KL 78:524.

Lit.: Kat. Phöniker, 119 Nr. 9 mit Abb., Farbt. S. 96; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Pyxis in Form eines auf dem Wasser schwimmenden Vogels mit umgewendetem Hals. Vollständig erhalten; lediglich der Stift, der den Deckel auf der Dose fixierte, fehlt. Die beiden Verschlußstifte sind original so aufgefunden worden. Der Erhaltungszustand ist gut. Lediglich einige Stellen der Oberfläche (Unterseite der Dose, Hals und Kopf) sind etwas angegriffen und zeigen Sinterspuren. Die Unterseite der Dose hat zudem einige Risse. Farbe hell- bis mittelbraun. Kopf und Jungtier sind am dunkelsten; der Rumpf ist ziemlich fleckig und zeigt auch viele beige bis weiße Stellen.

Die Pyxis ist nicht so elegant und ästhetisch schön wie die Dose Nr. 508. Die Ausführung ist teilweise nicht sehr sorgfältig. Der Hals ist im Verhältnis zur Größe des Kopfes zu kurz. Die Verzierungsrillen an Hals und Kopf sind sehr grob und ohne Sorgfalt ausgeführt. Die Ritzungen am Schnabel sind ungleichmäßig und ziemlich flüchtig in der Ausführung. Außerdem wird der Gesamtanblick der Dose durch die Fehlbohrungen beim rechten Auge, am Rumpf und an der Sockelfläche verunstaltet.

Detailbeobachtungen: Der Rumpf ist unsymmetrisch, wohl wegen der natürlichen Form des Zahnes; allerdings wirkt die Krümmung nicht so stark wie bei Nr. 508, zum einen, weil der Rumpf kleiner ist, zum anderen, weil die Krümmung durch die Sockelfläche kaschiert wird. Allerdings ist die Sockelfläche, vom Querschnitt her gesehen, nicht in der Mitte, sondern mehr zur gerundeten Seite hin versetzt. Die Sockelfläche verleiht der Dose auch ohne Podest einen sicheren Stand. Bis auf die beiden schon erwähnten Fehlbohrungen ist der Rumpf sorgfältig geschnitten. Die Dosenhöhlung ist sehr sauber geformt. Bis auf die Sockelfläche und die eine Stelle am Hals ist die gesamte Oberfläche geschliffen und poliert. Die Stelle am Halsansatz zeigt eine größere, nicht polierte Fläche, als sie vom Hals des Vogels bedeckt wird; die Schnittspuren sind dort noch sichtbar. Es hat den Anschein, als ob hier ein im Durchmesser größerer Hals hätte aufsitzen sollen. In der Tat würde der einzelne Hals Nr. 512 diese Fläche genau bedecken; es passen allerdings nicht die Bohrlöcher für den Verbindungsstift, so daß eine Zuordnung dieses Halses nicht in Betracht kommt.

Beim Deckel, bei den Verschlußstiften und beim Jungtier sind nur die sichtbaren Flächen poliert. Die nicht sichtbaren Teile sind grob zugeschnitten und recht kantig. Vom Deckel ist die Unterseite gut geglättet, zeigt aber Schnittspuren. Die Löcher im Deckel zum Aufstecken der Jungtiere sind nicht parallel angelegt. Das Loch für den Verbindungsstift zum Deckel ist im Durchmesser größer als dasjenige in der Dose.

Die Augen des Vogels sind nicht exakt auf gleicher Höhe. Außerdem sind sie von der Breite der Rillung her nicht gleich geschnitzt, was zu einem unterschiedlichen Erscheinungsbild führt, je nachdem, von welcher Seite man

sie betrachtet. Höchstwahrscheinlich waren die Augen, zumindest im inneren Kreis, farbig ausgelegt. Im rechten Auge haben sich im inneren Loch Reste einer leuchtend blauen Farbe erhalten. Kopf und Hals sind an den Außenflächen sorgfältig geschliffen und poliert. Besonders bemerkenswert ist die senkrechte Kerbung des Randes des oberen Schnabelteils.

510. Pyxis aus Elfenbein

Abb. 30.66 Taf. 42

Raum S - O: 9,27; N: 14,75; T: 6,82; - IJ16 (Rumpf)

O: 9,00; N: 14,79; T: 6,79 (Deckel)

O: 2,07; N: 12,79; T: 7,68 (Jungtier)

Raum T - O: 1,07; N: 8,16; T: 7,89 (Kopf u. Hals)

Gr.L. 16,4; gr.H. 7,2; gr.B. 6,0; - KL 78:525.

Lit.: Kat. Phöniker, 121 Nr. 10 mit Abb., Farbtaf. S. 96; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Pyxis in Form eines auf dem Wasser schwimmenden Vogels mit umgewendetem Hals. Zu etwa sieben Achtel erhalten; ein Stück der Dosenwandung ist ausgebrochen. Zudem fehlen der eine Verschlusstift und der Verbindungsstift zwischen Deckel und Dose; restauriert. Abgesehen von der angegriffenen Oberfläche in der Dosenhöhle und dem Ausbruch in der Wandung ist der Erhaltungszustand recht gut. Durch den Ausbruch in der Wandung ist die obere Kante verzogen, so daß der Deckel nicht präzise aufsitzt. Die Farbe ist weitgehend hellbraun, mit helleren, weißlichen und auch einigen dunkelbraunen Flecken; die Stelle des Rumpfes, an der der Hals aufsitzt sowie ein Stück der anschließenden Wandungsunterseite sind leicht grünlich verfärbt.

Die Pyxis ist nicht so elegant und ästhetisch schön wie Nr. 508. Der Rumpf ist sehr plump geformt; Kopf und Hals wirken im Verhältnis dazu zu klein.

Detailbeobachtungen: Der Rumpf ist unsymmetrisch, wohl wegen der natürlichen Form des Zahns, allerdings nur sehr schwach ausgeprägt. Ohne Podest kippt der Rumpf daher auch nur ganz leicht zu der gewölbteren Seite. Die Bohrung unter dem Boden sitzt, vom Querschnitt her gesehen, nicht in der Mitte, sondern mehr zur flacheren Seite; auch hier ist unter dem Boden eine Fehlbohrung. Sonst ist der Rumpf sorgfältig geschnitzt. Die Oberfläche ist rundum gut geglättet und poliert; das trifft auch für die Dosenhöhle zu, wie die wenigen Stellen zeigen, deren Oberfläche noch erhalten ist. Lediglich die Fläche, an der der Hals aufsitzt, zeigt Schnitzspuren und ist wenig geglättet. Im Vergleich zu den anderen Pyxiden ist diese Fläche sehr klein, da hier der Rand der Dosenhöhle anders gestaltet ist. Bei den beiden anderen Dosen ist der Rand genauso groß wie der Deckel; hier wurde der Rand größer gestaltet und schließt kantig ab, so daß für einen im Durchmesser wesentlich größeren Vogel Hals kein Platz bleibt.

Der Deckel ist sauber gearbeitet und rundum geglättet und poliert. Der Verschlusstift ist nur auf der gewölbten Kuppe poliert, der Stift selbst ist grob zugeschnitten, wirkt fast wie abgebrochen. Die Funktion der sechs kleinen Löcher auf dem Deckel bleibt unklar. Beim Jungtier ist nur die sichtbare Oberseite poliert; die Unterseite zeigt ziemlich grobe Schnitzspuren.

Die Verzierungsrillen am Hals des Vogels sind grob und wenig präzise ausgeführt. Die sichtbare Oberfläche ist zwar poliert, aber kleine Schnitzspuren bleiben erkennbar. Das gleiche läßt sich vom Kopf sagen. Die Form des Kopfes ist sorgfältig geschnitzt. Die Augen sind sehr grob herausgeschnitten. Die Charakteristika des Schnabels sind gut getroffen, allerdings sind die Schnitzlinien auch hier reichlich grob in der Ausführung. Die Schnabelunterseite ist weniger gut poliert.

511. Deckel einer Pyxis aus Elfenbein

Taf. 43,4

Raum T - O: 1,07; N: 8,16; T: 7,89.

L. 9,4; H.mit Jungtier 1,4; gr.B. 3,1; - KL 78:523.

Lit.: Kat. Phöniker, 122 Nr. 12 mit Abb.

Vollständig erhalten; Oberseite und Kanten poliert; Farbe fleckig beige bis hellbraun, in der Mitte aufsitzend ein Jungvogel.

512. Hals einer Wasservogelfigur aus Elfenbein

Taf. 43,2

Raum T - O: 2,77; N: 9,75; T: 8,00.

H. 5,8; gr.B. 3,3; - KL 78:528.

Lit.: Kat. Phöniker, 122 Nr. 11 mit Abb.

Vollständig erhalten; rundum poliert; Farbe mittelbraun bis grün gefleckt. Die Enden sind mit umlaufenden Rillen verziert. Auf den Flachseiten Bohrungen für die Verbindung zum Kopf bzw. Körper.

513. Podest aus Elfenbein Taf. 43,3

Raum S - O: 1,05; N: 14,78; T: 7,52.

L. 6,1; B. 6,4; H. 2,0; - KL 78:529.

Lit.: Kat. Phöniker, 122 Nr. 13.

Bis auf wenige Ausbrüche vollständig erhalten; Oberfläche poliert, jetzt allerdings teilweise abgeplatzt. Farbe mittelbraun. Das Podest ist nicht ganz gleichmäßig geformt; der Grat mit den Löchern ist nicht in der Mitte, d.h. eine Seite ist kürzer und auch steiler als die andere. Zudem sind in der Aufsicht die beiden Außenkanten nicht parallel.

514. Dose aus Elfenbein Taf. 43,1

Raum T - O: 3,59; N: 9,16; T: 8,02.

H. 2,9; gr.Dm. 6,5; - KL 78:527.

Lit.: Kat. Phöniker, 124 Nr. 20 mit Abb.

Vollständig erhalten, allerdings fehlt der zugehörige Deckel. Farbe beige. Aus einem Stück geschnitzt, sorgfältig und schön verarbeitet. Die Oberfläche ist innen und außen poliert, außen sind jetzt ziemlich große Risse. Bei der Auffindung steckte der Verschlusstift im Loch des Deckelscharniers. Von der Größe und vom Durchmesser her paßt er jedoch viel besser in das äußere (Verschluß?) Loch.

515. Nadel aus Elfenbein Abb. 61 Taf. 44,3

Raum S - O: 2,68; N: 15,55; T: 7,41.

L. 22,3; H. am Kopf 2,0; - KL 78:512.

Lit.: Kat. Phöniker, 122 Nr. 14 mit Abb. S. 90, Farbtaf. S. 92; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Nadel mit Vogelkopf. Vollständig erhalten, aus zwei Teilen zusammengesetzt. Die Oberfläche ist gut poliert. Der Vogelkopf ist vom Schaft durch vier umlaufende Rillen abgesetzt. Der umgewandte Kopf ist vollplastisch und sehr sorgfältig gearbeitet. Die Augen sind durch eine durchgehende Bohrung dargestellt. Die Schnabelspitze ist mit dem Schaft verschmolzen. Auf der abgeflachten Unterseite des Vogelkopfes sind Bearbeitungsspuren erkennbar.

516. Nadel aus Elfenbein Abb. 61 Taf. 44,4

Raum S - O: 1,70; N: 13,74; T: 7,71.

L. 19,1; H. am Kopf 1,0; - KL 78:513.

Lit.: Kat. Phöniker, 123 Nr. 15 mit Abb. S. 90, Farbtaf. S. 92; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Nadel mit stilisiertem Wasservogelkopf. Vollständig erhalten, aus zwei Teilen zusammengesetzt; die Oberfläche ist poliert. Der Kopf ist vom Schaft durch zwei umlaufende Rillen abgesetzt; er ist relativ flüchtig dargestellt und kantig. Die Augen sind beidseitig durch runde Bohrungen markiert. Am Kopf sind noch Bearbeitungsspuren sichtbar.

517. Nadel aus Elfenbein Taf. 44,2

Raum S - O: 0,60; N: 12,00; T: 7,33.

Erh.L. 7,9; H. am Kopf 1,4; - KL 78:520.

Lit.: Kat. Phöniker, 123 Nr. 16 mit Abb. S. 90; R. Echt, in: Frühe Phöniker, 79ff.

Nadel mit Wasservogelkopf. Fragment; das Unterteil des Schaftes fehlt; poliert. Der Schaft geht ohne Unterbrechung in den Vogelkopf über. Der Schnabel ist durch Ritzung vom übrigen Kopf abgesetzt; die Augen sind durch eine durchgehende Bohrung dargestellt.

518. Löffel aus Elfenbein Taf. 44,1

Raum S - O: 9,65; N: 13,87; T: 7,21; - IJ16.

Erh.L. 6,7; gr.B. 4,0; - KL 78:521.

Lit.: Kat. Phöniker, 125 Nr. 22 mit Abb. S. 124.

Fragment; lediglich die Löffelschale ist erhalten, der Griff ist am Ansatz schräg abgebrochen. Die Oberfläche ist z.T. leicht angegriffen. Farbe hellbraun bis beige. Das Stück ist sorgfältig gearbeitet; an einer Kante ist eine kleine Unebenheit sichtbar; beidseitig poliert.

519. Spielbrett aus Elfenbein

Abb. 31.53 Taf. 45,4

Raum T - O: 3,80; N: 10,50; T: 7,50.

Raum S - O: 9,68; N: 14,72; T: 7,19; - IJ16.

L. 19,5; B. 5,5; H. 4,0; - KL 78:534.

Lit.: Kat. Phöniker, 126f. Nr. 24 mit Abb., Farbtaf. S. 120; J.-W. Meyer, in: Frühe Phöniker, 101ff. u. in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; die Oberfläche rundum ist großflächig zerstört; außerdem fehlt die zugehörige Schublade. Das Spielbrett ist aus einem massiven Elfenbeinblock gearbeitet; es handelt sich um eine sorgfältige und präzise handwerkliche Arbeit. „Die Oberfläche war ursprünglich vollständig poliert. Das Spielbrett ist beidseitig bespielbar. Die besser erhaltene Seite zeigt ein 20-Felder-Spiel; auf der schlecht erhaltenen Seite läßt sich mit Sicherheit ein 30-Felder-Spiel rekonstruieren, da an den Kanten des Spielbretts die Ansätze zu entsprechenden Zwischenstegen noch erkennbar sind. Ob die eingetieften Spielfelder ursprünglich intarsienartig ausgelegt waren und ob die Seitenflächen weitere Verzierungen trugen, ist fraglich. Zumindest spricht die gleichmäßige Politur gegen weitere Verzierungen. An einer Querseite ist eine Vertiefung ausgehöhlt, die zur Aufnahme einer Schublade für Spielsteine diente. Neben der Aushöhlung ist für die Verriegelung der Schublade eine bronzene Öse eingeschlagen“ (J.-W. Meyer). Zur Rekonstruktion der Schublade vgl. Lit.

520. Spielbrett aus Elfenbein

Abb. 32-34.59-60.62 Taf. 46

L. 27,1; B. 7,9; H. 4,8; - KL 78:536^{bis}

Lit.: Kat. Phöniker, 127f. Nr. 25 mit Abb., Farbtaf. S. 92-93; J.-W. Meyer, in: Frühe Phöniker, 101ff. u. in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.

Das Spielbrett wurde in vielen Einzelteilen gefunden; zu etwa sieben Achtel erhalten; die Identifizierung als Spiel ergab sich erst im Verlaufe der Funddokumentation. Die hier vorgestellte Rekonstruktion scheint gesichert. Es ist anzunehmen, daß das Spiel einen Holzkern hatte, auf den die Elfenbeinplatten und -stege montiert waren. Auf einer Frontseite (Ansicht D) war eine Schublade für Spielsteine eingelassen, von der sich grob geschnittene, unpolierte Platten erhalten haben. Auf der anderen Frontseite (Ansicht C) befindet sich eine zweiseitige, ritzverzierte Platte mit einem Mann mit Lendenschurz, der eine Gazelle zu Boden reißt. Die sechs runden Löcher zeigen, daß beide Plattenteile mit Stiften befestigt waren. Die Flachseiten haben als Spielflächen gedient. Auf der einen (Schauseite B) befindet sich ein 30-Felder-Spiel, das aus zehn rechteckigen Platten besteht, die in je drei Felder unterteilt sind. Das Mittelfeld einer dieser Platten zeigt einen im Profil dargestellten Kopf. Eine andere Platte hat zwei Durchbohrungen. Auf der gegenüberliegenden Flachseite (Schauseite A) befindet sich ein 20-Felder-Spiel: an eine Gruppe von 4 x 3 Feldern schließt sich eine Kolonne mit acht Feldern an, die aus quadratischen Plättchen gearbeitet und von schmalen Stegen eingefaßt sind. Auf beiden Seiten der langen Felderkolonne sind rechteckige, ritzverzierte Platten angebracht, die nicht gleich lang sind. Dargestellt sind eine Gazelle mit umgewandtem Kopf, die vor einem Schakal flieht, bzw. eine von einem Strauch fressende Gazelle, der ein Schakal auflauert. Die Seitenflächen sind durch schmale, aus zwei Teilen gearbeitete Leisten eingefaßt. Dazwischen sind links und rechts rechteckige, ritzverzierte Platten eingefügt. Die ursprüngliche Gestaltung der Mittelfelder ist nicht geklärt. Auf der einen Seite (Ansicht E) ist links ein galoppierender Auerochse (Ur) und rechts ein nicht identifizierbares Tier mit gepunktetem Fell abgebildet. Auf der gegenüberliegenden Schmalseite (Ansicht F) ist links und rechts je ein Mann mit Lendenschurz dargestellt, der eine Gazelle zu Boden reißt. Die Oberseite aller Platten und Stege ist sorgfältig poliert, die nicht sichtbaren Flächen sind rau. Die Außenkanten des Spielbrettes sind abgerundet. Einige Teile sind sekundär hellgrün verfärbt. Nachfolgend werden die Funddaten der einzelnen Elfenbeinplatten, getrennt nach Zugehörigkeiten zu den verschiedenen Seiten des Spielbrettes, aufgelistet.

Schauseite A (Abb. 32) stellt das 20-Felder-Spiel dar. Sie besteht aus insgesamt 51 Elfenbeinplatten und -stegen; 17 Platten sind quadratisch, zwei rechteckig und ritzverziert. 32 Stege sind teils kurz, mittellang oder lang. Drei quadratische Platten fehlen offenbar.

Quadratische Platten

Alle annähernd quadratische Platten des Spielfeldes haben eine Größe von ca. 2,1 x 1,9 cm und eine Stärke von 0,4 cm.

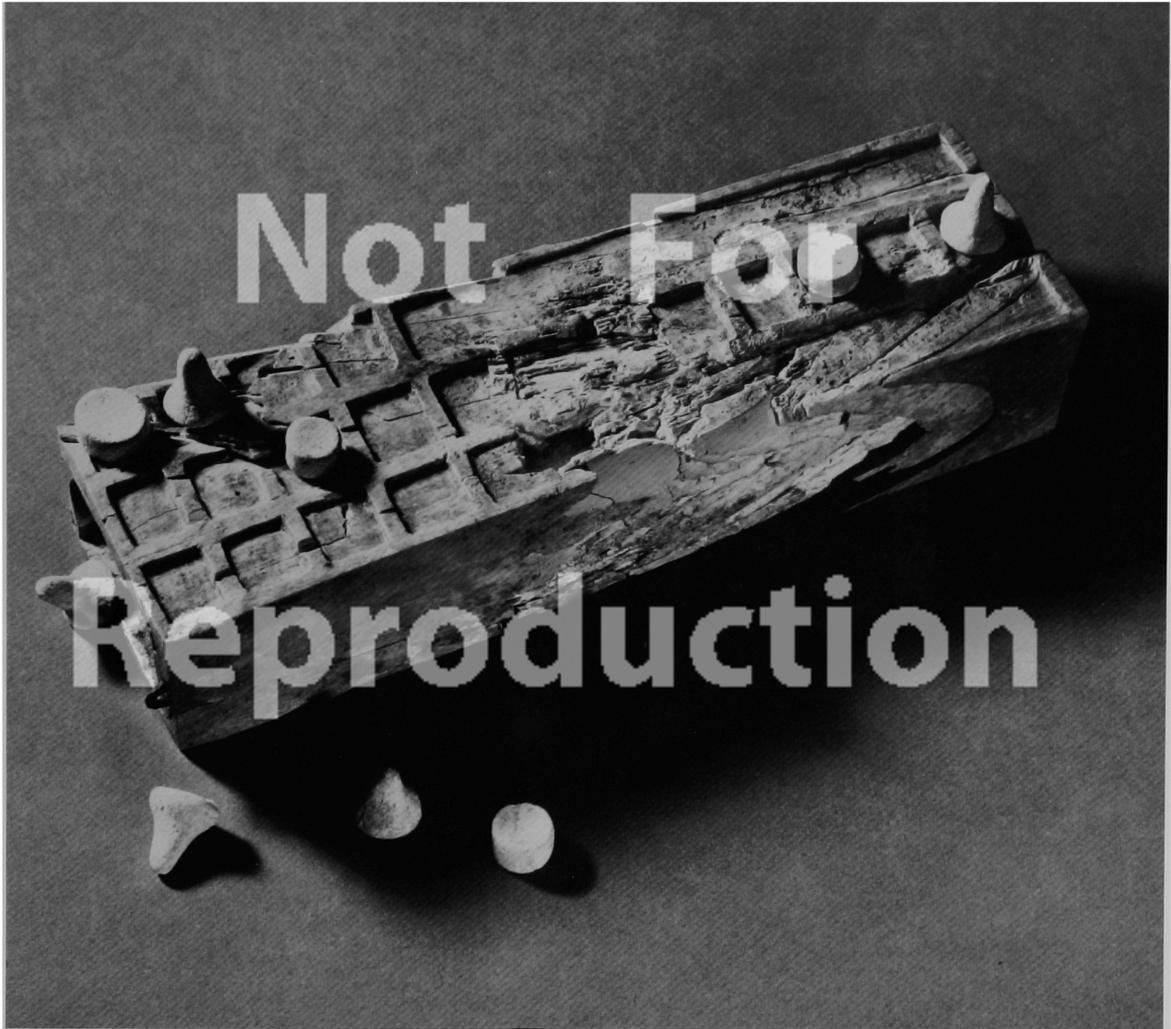


Abb. 31: Spielbrett aus Elfenbein Nr. 519 (KL 78:534). - Vgl. Abb. 53 und Taf. 45,4.

Raum T - O: 3,94; N: 9,12; T: 7,63

O: 3,99; N: 9,17; T: 7,63

O: 3,50; N: 9,22; T: 8,09

O: 3,69; N: 8,95; T: 8,07

O: 3,48; N: 9,13; T: 8,11

O: 3,38; N: 9,29; T: 8,12

O: 3,35; N: 9,00; T: 8,75

O: 3,13; N: 9,20; T: 8,92

O: 3,30; N: 8,77; T: 8,84 (zwei Stück)

O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91 (drei Stück)

O: 4,12; N: 8,30; T: 7,63 (vier Stück; davon 1 Fragment).

Einfassende Stege

Die unterschiedliche Länge der Stegteile resultiert aus der Einlagentechnik. Ob es sich um kurze, mittellange oder lange Stege handelt, wird (nach den Funddaten) erwähnt.

Raum T - O: 4,10; N: 8,68; T: 7,63 (1x kurz)

O: 4,18; N: 8,58; T: 7,63 (1x kurz)

O: 0,56; N: 8,67; T: 7,77 (1x kurz)

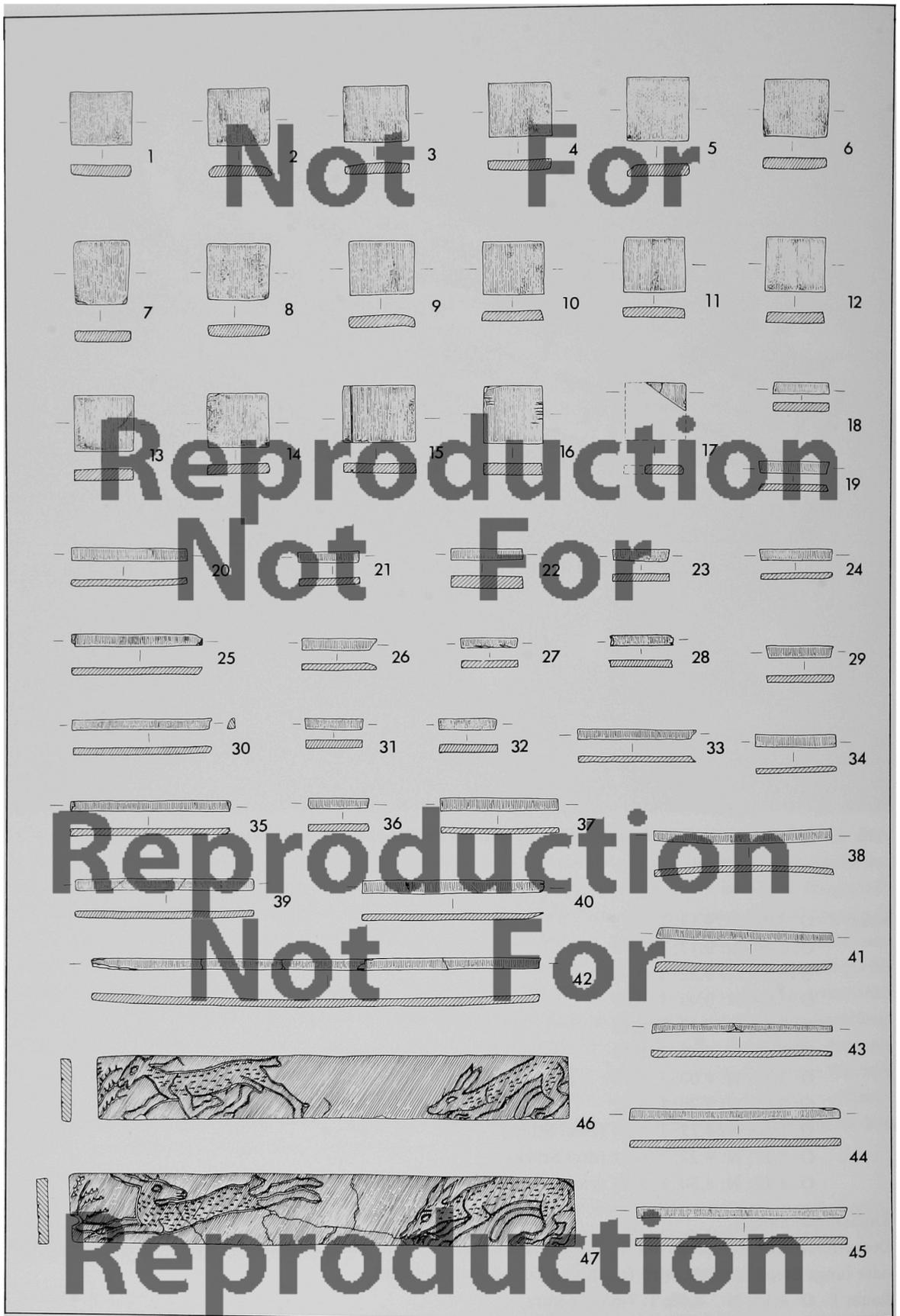


Abb. 32: Teile der Schauseite A des Elfenbeinspielbretts Nr. 520 (KL 78:536^{bis}). - Vgl. auch Abb. 33-34.59.60.62 und Taf. 46.

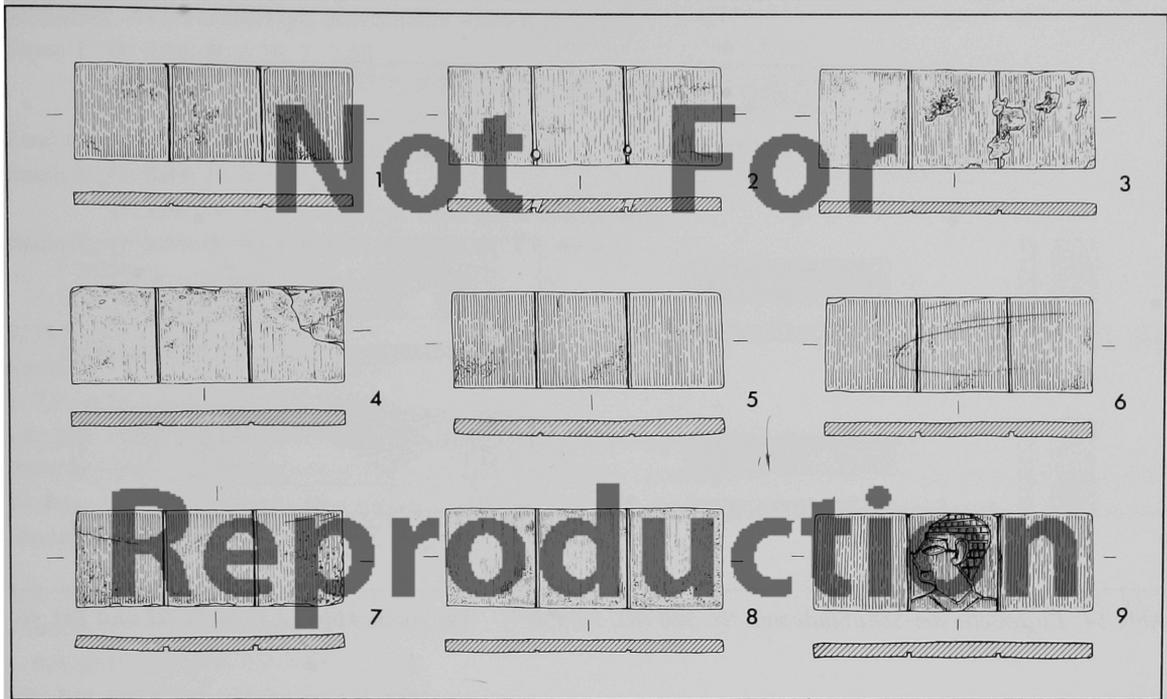


Abb. 33: Teile der Schauseite B des Elfenbeinspielbretts Nr. 520 (KL 78:536^{bis}). - Vgl. auch Abb. 32.34.59.60.62 und Taf. 46.

- O: 0,50; N: 8,63; T: 7,77 (1x kurz)
- O: 0,65; N: 8,60; T: 7,79 (1x kurz)
- ohne Einmessungen (1x kurz)
- O: 4,12; N: 8,30; T: 7,63 (2x kurz)
- O: 4,10; N: 8,34; T: 7,63 (2x kurz, 1x mittel)
- O: 3,50; N: 9,22; T: 8,09 (1x kurz, 1x mittel)
- O: 3,30; N: 8,77; T: 8,84 (3x kurz, 4x mittel)
- O: 3,70; N: 10,88; T: 7,68 (1x mittel)
- O: 2,94; N: 10,21; T: 7,83 (1x mittel)
- O: 3,28; N: 9,98; T: 7,80 (1x mittel)
- O: 3,25; N: 9,48; T: 8,12 (1x mittel)
- O: 3,38; N: 9,47; T: 8,08 (1x mittel)
- O: 0,77; N: 8,85; T: 7,87 (1x mittel)
- O: 3,13; N: 9,20; T: 8,92 (1x mittel)
- O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91 (1x lang).

Zwei ritzverzierte Platten

Raum T - O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91; Maße 16,4 x 2,2; St. 0,4.

Raum T - O: 3,45; N: 9,38; T: 8,07; Maße 17,5 x 2,4; St. 0,4.

Schauseite B (Abb. 33) besteht aus neun rechteckigen Platten. Jede Platte ist durch Rillung in drei Felder unterteilt. Ein Feld zeigt eine Ritzverzierung. Maße einer Platte: L. 7,0-7,3; B. 2,5-2,6; St. 0,4.

Raum T - O: 4,20; N: 8,40; T: 7,63

O: 2,98; N: 9,46; T: 8,71

O: 3,30; N: 8,77; T: 8,84

O: 3,16; N: 9,22; T: 8,84

O: 3,17; N: 9,22; T: 8,91

O: 3,13; N: 9,22; T: 8,91

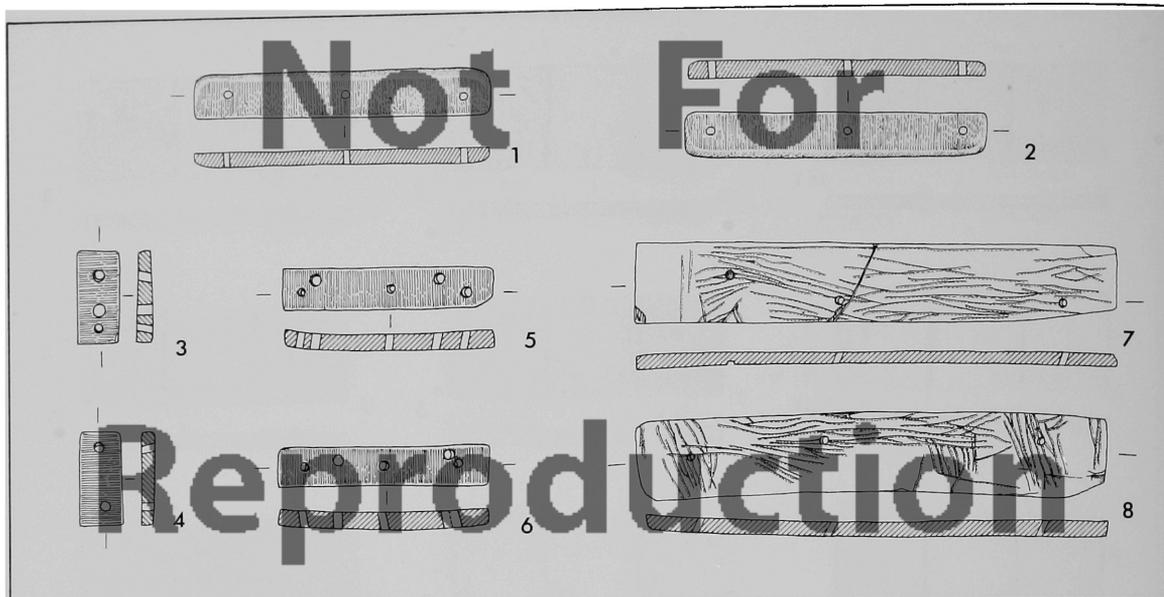


Abb. 34: Einzelteile der Schublade von Nr. 520 (KL 78:536^{bis}). - Vgl. auch Abb. 52.33.59.60.62 und Taf. 46.

O: 3,20; N: 8,85; T: 8,90

O: 3,61; N: 9,25; T: 8,04 (2 Stück, einmal ritzverziert).

Ansicht C (Schmalseite): Zwei ritzverzierte Platten

Raum T - O: 3,19; N: 9,31; T: 8,59

O: 3,30; N: 8,77; T: 8,84; Gesamtmaß: L. 7,8; H. 4,8; St. 0,4.

Ansicht D (Schmalseite): Vier rechteckige, schmale Platten; durchlocht; zwei lange Platten.

Raum T - O: 4,43; N: 8,21; T: 7,56

O: 4,12; N: 8,68; T: ohne Einmessung; L. 7,8; H. 1,2; St. 0,4.

Zwei kurze Platten

Raum T - O: 4,10; N: 8,22; T: 7,60

O: 3,86; N: 8,97; T: 7,63; L. 2,5; H. 1,1; St. 0,4.

Ansicht E (Langseite) besteht aus fünf rechteckigen, ritzverzierten Platten (Szene mit Ur).

Raum T - O: 3,67; N: 8,85; T: 8,03

O: 3,46; N: 8,94; T: 8,04

O: 3,30; N: 8,77; T: 8,84

O: 3,13; N: 9,22; T: 8,91

O: 3,13; N: 9,20; T: 8,92

O: 3,20; N: 8,85; T: 8,90; Gesamtmaß: L. 26,4; H. 4,8; St. 0,4.

Ansicht F (Langseite) besteht aus sechs rechteckigen, ritzverzierten Platten (Jagdszenen).

Raum T - O: 4,16; N: 8,40; T: 7,63

O: 4,14; N: 8,80; T: 7,63

O: 4,12; N: 9,14; T: 7,63

O: 3,65; N: 8,53; T: 7,91

O: 3,16; N: 9,22; T: 8,84

O: 3,20; N: 8,85; T: 8,90; Gesamtmaß: L. 26,5; H. 4,8; St. 0,4.

Schublade Zwei rechteckige, durchlochte Platten (Deckel).

Abb. 34

Raum T - O: 4,06; N: 8,36; T: 7,63

O: 3,50; N: 9,22; T: 8,09; je Platte: L. 5,6; H. 1,0; St. 0,4.

Zwei rechteckige Platten (Seitenteile).

Raum T - O: 3,61; N: 9,25; T: 8,04

O: 3,50; N: 9,22; T: 8,09; L. 12,5; gr.H. 2,2; St. 0,4.

Raum T - O: 3,30; N: 8,77; T: 8,84; L. 12,3; H. 2,1; St. 0,4.

521. Riegel aus Elfenbein

Taf. 45,1

Raum S - O: 2,41; N: 15,41; T: 7,47.

L. 7,9; gr.H. 1,6; B. 0,7; - KL 78:531.

Lit.: Kat. Phöniker, 123 Nr. 17 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.

Vollständig erhalten; ziemlich grob geschnitzt; Oberfläche kaum poliert; Unterseite plan; ein Ende zugespitzt. Von der Länge her würde dieser Riegel exakt zur Schubladenverriegelung des Spielbrettes Nr. 512 passen (Breite 8,0 cm). Die Zuordnung ist aber nicht gesichert.

522. Riegel aus Elfenbein

Taf. 45,2

Raum S - O: 2,04; N: 15,00; T: 7,47.

L. 6,9; gr.H. 1,4; gr.B. 0,7; - KL 78:532.

Lit.: Kat. Phöniker, 123 Nr. 18 mit Abb.

Vollständig erhalten; ziemlich grob geschnitzt; Oberfläche kaum poliert; Unterseite plan; ein Ende zugespitzt. Eine Zuordnung des Riegels zu einem Objekt konnte nicht vorgenommen werden.

523. Riegel aus Elfenbein

Taf. 45,3

Raum T - O: 2,64; N: 9,65; T: 8,03.

L. 5,6; gr.H. 1,6; gr.B. 1,1; - KL 78:533.

Lit.: Kat. Phöniker, 123 Nr. 19 mit Abb.

Vollständig erhalten; die Oberfläche ist rundum bestoßen; die Farbe ist schmutzig-braun. Dennoch ist dieser Riegel sorgfältiger gearbeitet als die Vergleichsstücke Nr. 521 und 522. Schnitzspuren sind hier nicht mehr sichtbar, die Oberfläche und auch die plane Unterseite sind poliert. Das Stück hat auch mehr Verzierungsrillen. Der Einsteckzapfen ist deutlicher herausgearbeitet. Von der Länge her würde dieser Riegel zur Schubladenverriegelung des Spielbrettes Nr. 519 passen (Breite 5,5 cm). Die Zurordnung ist aber nicht gesichert.

524. - 531. Acht Platten aus Elfenbein

Alle Platten sind quadratisch bzw. annähernd quadratisch und vollständig erhalten. Die Oberseite ist gut poliert, die Kanten nur mäßig; die Unterseiten sind rauh belassen. Das Maß einer Seitenlänge schwankt zwischen 2,5 und 2,8 cm. Eine Zuordnung der Platten zu einem Objekt oder eine Rekonstruktion ist nicht gelungen. Möglicherweise weiteres Spielbrett ?

524. 1 Platte

Raum T - O: 0,75; N: 8,45; T: 7,83; - KL 78:895.

Die Oberfläche ist weitgehend zerstört.

525. 1 Platte

Raum T - O: 0,91; N: 8,40; T: 7,80; - KL 78:896.

Die Oberfläche ist stellenweise angegriffen.

526. 1 Platte

Raum T - O: 0,84; N: 8,35; T: 7,78; - KL 78:897.

527. 1 Platte

Raum T - O: 0,83; N: 8,67; T: 7,83; - KL 78:898.

Hellgrün verfärbt (Abfärbung von Bronzeapatina).

528. 1 Platte

Raum T - O: 0,61; N: 8,67; T: 7,75; - KL 78:899.

Fast vollständig erhalten; leicht trapezförmig. Oberseite leicht beschädigt.

529. 1 Platte

Raum T - O: 0,60; N: 8,62; T: 7,77; - KL 78:900.

Die Oberfläche ist stellenweise zerstört.

530. 1 Platte

Raum T - O: 0,51; N: 8,62; T: 7,77; - KL 78:901.

531. 1 Platte

Raum T - O: 0,65; N: 8,60; T: 7,79; - KL 78:902.

532. Leiste aus Elfenbein

Taf. 47,1

Raum T - O: 3,50; N: 9,22; T: 8,09.

L. 12,5; B. 0,8; St. 0,4; - KL 78:886.

Vollständig erhalten; eine Breitseite mäßig geglättet, die anderen Seiten rau belassen. Auf der geglätteten Seite Ritzlinien (?). Möglicherweise zum Schubladenteil des Spielbrettes Nr. 520 gehörig. Zuordnung aber nicht gesichert.

533. Platte aus Elfenbein

Taf. 47,2

Raum T - O: 3,20; N: 8,85; T: 8,90.

L. 4,0; gr.B. 1,5; St. 0,3; - KL 78:953.

Vollständig erhalten; z.T. hellgrün verfärbt (Abfärbung von Bronzeapatina). An einer Längsseite eine Einbuchtung. Die Oberseite und die beiden kurzen, an die Rundung anschließenden, abgeschrägten Kanten sind mäßig poliert; die übrigen Kanten und die Rückseite sind rau belassen. Auf der Rückseite und vor allem auf der Kante der Rundung deutliche Fertigungsspuren. Die Zugehörigkeit zu einem Objekt ist ungeklärt. Möglicherweise zu einem Spielbrett gehörig (?).

534. Spielstein aus Elfenbein

Taf. 49,2

Raum T - O: 1,97; N: 11,10; T: 7,53.

H. 2,3; gr.Dm. 1,3; - KL 78:1206.

Lit.: J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.

Vollständig erhalten; kegelförmig mit leicht verdickter Spitze; Farbe weißlich gelb; Oberfläche wohl ehemals glatt, jetzt abgeblättert und rissig.

535. Gegenstand aus Elfenbein

Taf. 49,7

Raum T - ohne Einmessungen.

H. 1,3; gr.Dm. 1,4; - KL 78:954.

Fast vollständig erhalten; spulenförmig; kleine Ecken und kleinste Stücke der Kanten sind ausgebrochen. Sorgfältig geschnitzt und gut geglättet. Möglicherweise Spielstein.

536. Astragalimitation aus Elfenbein

Raum T - O: 2,52; N: 9,22; T: 7,81.

Maße 3,1 x 1,8 x 1,3; - KL 78:1045.

Lit.: Kat. Phöniker, 130 Nr. 29 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.

Vollständig erhalten. Das Stück stellt eine Imitation eines Knochenastragals dar, hat jedoch eine deutlich kleinere Form. Auf einer Seite sind die Kanten flach geschliffen. Die Oberfläche ist teilweise stark angegriffen.

537. Perle aus Elfenbein

Taf. 49,6

Raum S - O: 2,41; N: 15,41; T: 7,47.

H. 0,6; gr.Dm. 1,1; - KL 78:1043.

Vollständig erhalten; konisch; mit runder Durchbohrung; weitgehend rau belassen mit z.T. deutlichen Fertigungsspuren.

538. - 544. Insgesamt 13 Plättchen aus Elfenbein

Kreissegmentform, d. h. dreieckig mit leicht gerundeter Schmalseite. Die oberen Flachseiten sind mäßig poliert; Kanten und Unterseite sind rauh belassen. Die Maße variieren geringfügig; die Stärke liegt einheitlich bei 0,2 cm. Wenn nicht anders vermerkt, vollständig erhalten. Die Zugehörigkeit zu einem Objekt ist unklar. Möglicherweise lassen sich die Plättchen zu einer Rosette rekonstruieren.

538. 1 Plättchen Taf. 48,1
Raum S - O: 2,47; N: 15,26; T: 7,47.
L. 2,1; gr.B. 0,9; - KL 78:1036.
Ein kleines Stück an der Längsseite ist ausgebrochen.
539. 1 Plättchen Taf. 48,2
Raum S - O: 2,20; N: 15,04; T: 7,48.
L. 1,9; gr.B. 1,0; - KL 78:1037.
540. 1 Plättchen Taf. 48,3
Raum S - O: 2,00; N: 15,08; T: 7,50.
L. 1,9; gr.B. 1,0; - KL 78:1038.
541. 1 Plättchen Taf. 48,4
Raum S - O: 1,97; N: 14,95; T: 7,47.
L. 1,9; gr.B. 1,1; - KL 78:1039.
542. 2 Plättchen Taf. 48,5-6
Raum S - O: 2,39; N: 15,01; T: 7,47.
L. 2,4 u. 2,5; gr.B. 0,9; - KL 78:1035,1-2.
543. 3 Plättchen Taf. 48,7-9
Raum S - O: 2,41; N: 15,41; T: 7,47.
L. 2,2; gr.B. 0,9; - KL 78:1043,1-3.
Bei einem Plättchen zeigt eine Längsseite eine abgerundete Kerbe, die vielleicht darauf hinweist, daß dieses Stück durchlocht war.
544. 4 Plättchen und Fragmente Taf. 48,10-12;49,3-4
Raum S - O: 2,26; N: 15,28; T: 7,47; - KL 78:1042,1-5.
1. L. 2,0; gr.B. 1,0.
2. L. 2,3; gr.B. 1,0.
3. L. 2,0, erh.B. 0,6.
Fragment; ein größeres Stück ist weggebrochen.
4. L. 2,3; gr.B. 0,9.
Fragment; die Dreiecksform ist etwas schief. Ursprünglich wohl mit runder Durchbohrung.
5. Kleinste Fragmente, die entweder zu Nr. 3 u. 4 gehören oder zu einem weiteren Plättchen zu rekonstruieren sind.
545. Plättchen aus Elfenbein Taf. 47,6
Raum S - O. 2,96; N: 12,70; T: 7,19.
Erh.L. 7,5; gr.B. 1,1; St. 0,2; - KL 78:923.
Fast vollständig erhalten; aus zwei Teilen zusammengesetzt, am spitz zulaufenden Ende abgebrochen. Weidenblattförmig; mit zwei runden Durchbohrungen. Das Plättchen ist in der Längsachse leicht gekrümmt, vermutlich sekundär verzogen. Die Oberseite ist sorgfältig poliert, Kanten und Rückseite sind rauh belassen.
546. Plättchen aus Elfenbein Taf. 47,4
Raum S - O: 2,63; N: 12,03; T: 7,18
O: 3,35; N: 12,68; T: 6,92.
Erh.L. 7,5; gr.B. 1,1; St. 0,2; - KL 78:924.
Fragment; zwei zusammengehörige Stücke, die nicht aneinandepassen. Eine Durchbohrung erhalten, bei der

anderen Durchbohrung auseinandergebrochen; außerdem fehlt die Spitze. Ursprünglich weidenblattförmig; die Oberseite ist sorgfältig poliert, Kanten und Rückseite sind rau belassen.

547. Plättchen aus Elfenbein Taf. 47,5

Raum S - O: 1,38; N: 12,53; T: 7,45.

Erh.L. 8,8; gr.B. 1,4; St. 0,2; - KL 78:925.

Fragment; am breiteren Ende, das wohl gerundet war, abgebrochen. Ursprünglich wohl weidenblattförmig, mit zwei Durchbohrungen. Die Oberseite ist sorgfältig poliert, Kanten und Rückseite sind rau belassen.

548. Plättchen aus Elfenbein Taf. 49,8

Raum S - O: 2,10; N: 14,20; T: 7,05.

Erh.L. 4,1; gr.B. 1,8; St. 0,2; - KL 78:221.

Fragment; am schmaleren Ende abgebrochen. Schwalbenschwanzförmig; ursprünglich wohl mit zwei runden Durchbohrungen. Die Oberseite ist mäßig poliert; Kanten und Rückseite sind rau belassen. Das Plättchen ist sekundär leicht verzogen.

549. Gegenstand aus Elfenbein Taf. 49,1

Raum S - O: 2,81; N: 14,99; T: 7,43.

H. 2,5; gr.B. 2,0; gr.St. 1,1; - KL 78:530.

Vollständig erhalten; rundum poliert, allerdings ist die Oberfläche ziemlich bestoßen. Farbe mittelbraun. Am nicht verdickten Ende eine Bohrung. Vor dem verdickten Ende drei Verzierungsrillen. Funktion unklar; halbkreisförmig, wohl an einem anderen Gegenstand aufgesessen.

550. Plättchen aus Elfenbein Taf. 49,10

Raum T - O: 3,80; N: 11,10; T: 7,63.

Maße 1,5 x 1,4; St. 0,5; - KL 78:950.

Fragment; auf einer Längsseite abgebrochen, dadurch jetzt leicht trapezförmig. Sehr roh geformt und nur grob auf beiden Flachseiten geglättet.

551. Drei Gegenstände aus Elfenbein

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:951,1-3.

1. Maße 1,4 x 1,3; St. 0,3.

Taf. 49,11

Viereckiges Plättchen; sehr roh geformt; Oberfläche uneben; nur grob geglättet.

2. Maße 1,3 x 1,3; St. 0,5.

Taf. 49,12

Viereckiges Plättchen, sehr roh geformt; Oberfläche uneben; nur grob geglättet.

3. Maße 0,9 x 0,6; St. 0,2.

Taf. 49,13

Unbearbeiteter Elfenbeinsplitter.

552. Fragment aus Elfenbein

Taf. 49,9

Raum T - O: 2,86; N: 8,50; T: 7,98.

Erh.L. 1,4; gr.Dm. 0,9; - KL 78:1040.

Konische, ganz leicht gekrümmte Form; möglicherweise die Spitze eines Stoßzahnes. Massiv; nicht sehr sauber abgesägt, eine kleine Kante steht noch über. Rundum poliert.

553. Elfenbeinstück

Taf. 47,3

Raum S - O: 2,66; N: 12,98; T: 7,44.

Erh.L. 3,3; B. 0,9; St. 0,4; - KL 78:952.

Längliches Fragment; weitgehend unbearbeitet, an einem Ende abgebrochen. Lediglich eine schmale Längsseite ist etwas poliert, sonst ist die Oberfläche rau und uneben.

554. Plättchen aus Elfenbein

Taf. 49,5

Nördlich von Raum S, möglicherweise Abraum aus Raum Q, R oder S. - O: 9,40; N: 17,30; T: 6,79.

L. 2,4; gr.Dm. 1,2; - KL 78:955.

Vollständig erhalten; rhombisches Plättchen mit runder Durchbohrung; die Oberseite und die Kanten sind nur schwach poliert; Schrägrillen, die vom Zurechtschneiden oder Schleifen herrühren, sind noch gut sichtbar; die Rückseite ist etwas uneben.

2.7 Gegenstände aus Knochen (Nr. 555-654)

555. Rosette aus Knochen Taf. 50,3
Raum S - O: 1,98; N: 13,60; T: 7,69.
Dm. 3,2; St. 0,3; Maße der Intarsienstücke L. 0,5-0,8; gr.B. 0,2; - KL 78:535.
Lit.: Kat. Phöniker, 124 Nr. 21 mit Abb.
Vollständig erhalten; die Rosette war wohl ursprünglich durch den Knochenniet auf einem anderen Gegenstand befestigt. Die einzelnen Blütenblätter sind in der Knochenscheibe durch recht tiefe Rillen eingeschnitzt. Die Oberseite und die Kuppe des Nietes sind kaum poliert.
Zusammen mit der Rosette fanden sich 50 kleinste, intarsienartige Knochenstücke; alle dreieckig bis trapezförmig; Oberseite etwas poliert.
556. Podest aus Knochen Taf. 50,2
Raum S - O: 2,16; N: 13,64; T: 7,72.
L. 6,0; B. 7,4; H. 1,8; St. der Platte 0,5-0,8; - KL 78:1054.
Fast vollständig erhalten, nur eine Ecke ist ausgebrochen. Schlechter Erhaltungszustand; die Oberfläche ist rundum ziemlich angegriffen. Dennoch läßt sich erkennen, daß die Oberfläche ursprünglich glatt bearbeitet war. Auf der Oberseite kleben jetzt Holzkohlenreste. An der Auflagenfläche des Podestes eine runde Durchbohrung. Für welchen Gegenstand das Podest gearbeitet war, läßt sich nicht ermitteln.
557. Ahle aus Knochen Taf. 50,1
Bereich westl. Raum R/U, wahrscheinlich aus "Schatzhaus" - ohne Einmessungen.
Erh.L. 5,7; gr.B. 0,7; - KL 78:654.
Fragment; ein Ende abgebrochen; aus zugeschnittenem, poliertem Knochen; die Oberfläche zeigt einige kleine Schnitt- und Schleifspuren.
558. Plättchen aus Knochen Taf. 51,1
Bereich westl. Raum R/U, wahrscheinlich aus "Schatzhaus" - ohne Einmessungen.
Erh.L. 5,1; B. 1,5; St. 0,2; - KL 78:656.
Lit.: J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.
Fragment; ein Ende ist ab- und ausgebrochen, allerdings dürfte nicht viel fehlen. Die Oberseite ist poliert und durch Rillen und konzentrische Kreisgruppen verziert.
559. 2 Plättchen aus Knochen Taf. 51,2-3
Bereich westl. Raum R/U, wahrscheinlich aus "Schatzhaus" - ohne Einmessungen.
L. 5,5; B. 1,2; St. 0,2.
Erh.L. 5,5; B. 1,6; St. 0,1; - KL 78:657,1-2.
Lit.: J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.
Ein Plättchen vollständig, das andere fast vollständig erhalten; ein Ende ist ab- und ausgebrochen. Die Oberseiten sind poliert und durch Rillen und konzentrische Kreisgruppen verziert.
560. 2 Plättchen aus Knochen Taf. 51,4-5
Bereich westl. Raum R/U, wahrscheinlich aus "Schatzhaus" - ohne Einmessungen.
L. 7,0; B. 1,3; St. 0,2.
Erh.L. 3,9; B. 1,4; St. 0,2; - KL 78:658,1-2.
Lit.: J.-W. Meyer, in: Kāmid el-Lōz 1977-81, 123ff.
Ein Plättchen ist in der Länge vollständig erhalten, an einer Längskante aber etwas ausgebrochen. Das andere Plättchen ist nur etwa zur Hälfte erhalten. Die Oberseiten sind poliert und durch Rillen und konzentrische Kreisgruppen verziert.
561. Plättchen aus Knochen Taf. 51,6
Raum R/U - O: 8,95; N: 8,45; T: 7,72.
L. 6,1; gr.B. 1,5; St. 0,6; - KL 74:322.
Vollständig erhalten; weidenblattförmig mit zwei runden Durchbohrungen; Oberfläche poliert.

562. Plättchen aus Knochen Taf. 51,7
Raum R/U - O: 8,10; N: 8,45; T: 7,75.
Erh.L. 5,3; gr.B. 1,1; St. 0,1; - KL 74:354.
Fragment; am spitz zulaufenden Ende und an der oberen Rundung abgebrochen. Ursprünglich wohl weidenblattförmig mit zwei Durchbohrungen. Oberseite poliert.
563. Plättchen aus Knochen Taf. 51,8
Raum R/U - O: 9,10; N: 7,70; T: 7,65.
Dm. 3,9; St. 0,4; - KL 74:314.
Vollständig erhalten; runde, flache Scheibe; in der Mitte durchlocht; Oberfläche geglättet.
564. - 568. *Insgesamt 20 Plättchen aus Knochen*
Alle quadratisch, aber mit nicht ganz parallelen Seiten; sie besitzen eine runde Durchbohrung, die sich aber nicht exakt in der Mitte befindet. Die Oberseite ist geglättet und zu den Kanten hin abgerundet. Falls nicht anders vermerkt, vollständig erhalten. Maße der Plättchen: L. 2,4 - 2,7; B. 2,4 - 2,5; St. 0,4.
564. 1 Plättchen Taf. 52,1
Raum R/U - O: 8,50; N: 8,63; T: 7,63; - KL 74:315.
565. 1 Plättchen Taf. 52,2
Raum R/U - O: 8,75; N: 8,05; T: 7,72; - KL 74:316.
566. 3 Plättchen Taf. 52,3
Raum R/U - O: 9,10; N: 7,65; T: 7,70; - KL 74:317,1-3.
567. 6 Plättchen Taf. 52,4
Raum R/U - O: 8,95; N: 7,60; T: 7,75; - KL 74:319,1-6.
Zwei Plättchen fragmentarisch; bei einem ist eine Seite ausgebrochen; eines zu etwa ein Drittel erhalten.
568. 9 Plättchen Taf. 52,5
Raum R/U - O: 9,10; N: 7,15; T: 7,75; - KL 74:318,1-9.
Zwei Plättchen an den Kanten bestoßen; ein Plättchen hat zwei Durchbohrungen.
569. - 648. *Insgesamt 126 Knöpfe aus Knochen* Abb. 72
Lit.: Kat. Phöniker, 125 Nr. 23 mit Abb., Farbtaf. S. 180.
Alle Knöpfe sind wirtelförmig; sie haben eine plane, nicht polierte Unterseite; die Oberseiten sind poliert und sind im Querschnitt flach bis halbkugelförmig, kegel- und hutförmig. Alle besitzen in der Mitte eine runde Durchbohrung. Einige Stücke tragen konzentrische, schwache Rillen, vier Exemplare sind radial rillenverziert. Bis auf ein Stück sind alle vollständig und gut erhalten. Die Größe schwankt; sie wird bei jedem Stück angegeben. Sonst werden nur noch Besonderheiten erwähnt.
569. 1 Knopf Taf. 52,6
Raum T - O: 1,51; N: 8,23; T: 8,83.
H. 0,6; Dm. 2,3; - KL 78:1025.
Gewölbt; hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeapatina).
570. 1 Knopf Taf. 52,7
Raum T - O: 1,38; N: 8,39; T: 8,82.
H. 0,6; Dm. 2,6; - KL 78:1026.
Gewölbt; hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeapatina); Unterseite leicht konkav.
571. 1 Knopf Taf. 52,8
Raum T - O: 1,39; N: 8,10; T: 8,68.
H. 0,5; Dm. 1,9; - KL 78:1016.
Gewölbt; auf der Unterseite ist das Loch quadratisch.

572. 1 Knopf Taf. 52,9
Raum S - O: 2,92; N: 14,70; T: 7,44.
H. 0,6; Dm. 2,3; - KL 78:961.
Gewölbt.
573. 1 Knopf Taf. 53,14
Raum T - O: 1,61; N: 8,18; T: 8,75.
H. 0,3; Dm. 1,3; - KL 78:1023.
Gewölbt; insgesamt sehr gleichmäßig hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeapatina).
574. 1 Knopf Taf. 52,11
Raum T - O: 3,13; N: 9,10; T: 8,63.
H. 0,6; Dm. 2,4; - KL 78:1002.
Gewölbt; auf der Oberseite zwei schwach gerillte, konzentrische Kreise.
575. 1 Knopf Taf. 51,10
Raum S - O: 9,69; N: 14,28; T: 6,60; - IJ16.
H. 0,6; Dm. 3,0; - KL 78:1034.
Gewölbt; Oberseite nicht poliert; die Unterseite hat eine über die Bohrung verlaufende, ziemlich breite Abnutzungsgrille, die durch Nutzung auch eine Polierung erfahren hat.
576. 1 Knopf
Raum S - O: 2,90; N: 14,78; T: 7,44.
H. 0,4; Dm. 2,1; - KL 78:959.
Gewölbt; leicht verzogen, d.h. die Unterseite liegt nicht plan auf.
577. 1 Knopf
Raum S - O: 2,85; N: 14,51; T: 7,44.
H. 0,5; Dm. 2,5; - KL 78:964.
Gewölbt.
578. 1 Knopf
Raum T - O: 1,73; N: 8,17; T: 8,83.
H. 0,6; Dm. 2,1; - KL 78:965.
Gewölbt.
579. 1 Knopf
Raum T - O: 1,60; N: 8,22; T: 8,83.
H. 0,6; Dm. 2,0; - KL 78:966.
Gewölbt.
580. 1 Knopf
Raum T - O: 1,66; N: 8,15; T: 8,83.
H. 0,6; Dm. 2,3; - KL 78:967.
Gewölbt; um die Bohrung herum dunkel verfärbt; die Oberfläche zeigt Benutzungs- bzw. Herstellungsspuren.
581. 1 Knopf
Raum S - O: 2,82; N: 15,36; T: 7,40.
H. 0,5; Dm. 2,4; - KL 78:971.
Gewölbt.
582. 1 Knopf
Raum S - O: 2,69; N: 14,32; T: 7,55.
H. 0,4; Dm. 1,8; - KL 78:977.
Gewölbt; umlaufend in halber Höhe (innerhalb der Knochenstruktur), ein etwas dunkler gefärbter Ring, der wie eine Verzierung wirkt.

583. 1 Knopf

Raum S - O: 2,92; N: 14,42; T: 7,48.

H. 0,4; Dm. 2,0; - KL 78:978.

Gewölbt.

584. 1 Knopf

Raum S - ohne Einmessungen

H. 0,4; Dm. 2,2; - KL 78:981.

Gewölbt.

585. 1 Knopf

Raum S - O: 2,74; N: 15,45; T: 7,38.

H. 0,4; Dm. 2,3; - KL 78:984.

Gewölbt.

586. 1 Knopf

Raum S - O: 2,63; N: 15,22; T: 7,41.

H. 0,5; Dm. 1,8; - KL 78:985.

Gewölbt.

587. 1 Knopf

Raum T - O: 1,48; N: 7,90; T: 7,97.

H. 0,5; Dm. 1,8; - KL 78:994.

Gewölbt; auf der Oberseite sind drei konzentrische, geriefelte Kreise zu erkennen; beidseits der Bohrung zwei parallele kleine Rillen, die wohl zur Zentrierung der Bohrung angelegt wurden.

588. 1 Knopf

Raum T - O: 1,48; N: 7,90; T: 7,97.

H. 0,4; Dm. 2,0; - KL 78:995.

Gewölbt; auf der Oberseite zwei schwach gerillte, konzentrische Kreise.

589. 1 Knopf

Raum T - O: 1,48; N: 7,90; T: 7,97.

H. 0,5; Dm. 2,2; - KL 78:996.

Gewölbt; die Oberseite zeigt einige Risse; die Unterseite ist leicht konkav, sie liegt nicht plan auf.

590. 1 Knopf

Raum T - O: 1,48; N: 7,90; T: 7,97.

H. 0,5; Dm. 2,0; - KL 78:998.

Gewölbt.

591. 1 Knopf

Raum T - O: 1,50; N: 8,00; T: 7,98.

H. 0,5; Dm. 1,9; - KL 78:1001.

Gewölbt.

592. 1 Knopf

Raum T - O: 1,56; N: 8,16; T: 8,65.

H. 0,6; Dm. 2,3; - KL 78:1003.

Gewölbt.

593. 1 Knopf

Raum T - O: 1,45; N: 8,02; T: 8,64.

H. 0,4; Dm. 2,3; - KL 78:1014.

Gewölbt; an der Kante etwas bestoßen.

594. 1 Knopf

Raum T - O: 1,52; N: 8,16; T: 8,78.

H. 0,6; Dm. 2,1; - KL 78:1018.

Gewölbt; leicht hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeapatina).

595. 1 Knopf

Raum T - O: 1,40; N: 8,20; T: 8,78.

H. 0,6; Dm. 2,1; - KL 78:1019.

Gewölbt.

596. 1 Knopf

Raum T - O: 1,42; N: 8,25; T: 8,83.

H. 0,4; Dm. 1,4; - KL 78:1020.

Gewölbt; oberhalb des Randes eine schwach ausgeprägte, konzentrische Rille.

597. 1 Knopf

Raum T - O: 1,45; N: 8,11; T: 8,78.

H. 0,6; Dm. 2,0; - KL 78:1021.

Gewölbt; hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeapatina).

598. 1 Knopf

Raum T - O: 1,52; N: 8,22; T: 8,80.

H. 0,4; Dm. 2,2; - KL 78:1022.

Gewölbt; um die Bohrung herum etwas ausgebrochen.

599. 1 Knopf

Raum T - O: 1,37; N: 8,08; T: 8,78.

H. 0,5; Dm. 2,0; - KL 78:1024.

Gewölbt.

600. 1 Knopf

Raum T - O: 1,39; N: 8,40; T: 8,83.

H. 0,6; Dm. 2,1; - KL 78:1027.

Gewölbt; Oberfläche nicht sehr sorgfältig poliert.

601. 1 Knopf

Raum T - O: 1,42; N: 8,45; T: 8,84.

H. 0,4; Dm. 2,0; - KL 78:1029.

Gewölbt.

602. 1 Knopf

Raum S - ohne Einmessungen.

H. 1,3; Dm. 3,8; - KL 78:293.

Hochgewölbt; kaum poliert; die Oberfläche ist angegriffen.

603. 1 Knopf

Taf. 53,15

Raum T - O: 1,52; N: 8,19; T: 8,66.

H. 0,7; Dm. 1,6; Dm.der Bohrung 0,3; - KL 78:1004.

Halbkugelförmig; ziemlich große Bohrung; Ober- und Unterseite hochglanzpoliert; auf der Ober- und Unterseite je eine schwach ausgeprägte, konzentrische Rille.

604. 1 Knopf

Taf. 52,10

Raum S - O: 1,58; N:12,91; T: 7,74.

H. 1,0; Dm. 2,3; Dm.der Bohrung Unterseite 0,55; Dm.der Bohrung Oberseite 0,4; - KL 78:1032.

Fragment, zu etwa drei Viertel erhalten; ursprünglich halbkugelförmig; die Bohrung ist ziemlich groß.

605. 1 Knopf Taf. 53,12
Raum T - O: 1,54; N: 8,08; T: 8,83.
H. 0,5; Dm. 1,6; - KL 78:968.
Gewölbt; Oberseite mit Rillenverzierung: eine über den Boden verlaufende konzentrische Rille und acht radial angeordnete Rillen.
606. 1 Knopf Taf. 53,13
Raum T - O: 2,70; N: 9,77; T: 7,82.
H. 1,0; Dm. 2,2; Dm. der Bohrung 0,55; - KL 78:991.
Halbkugelförmig; sehr große Bohrung; sternförmige, sehr sauber ausgeführte Rillenverzierung; auf der flachen Unterseite kreuzförmige Markierungslinien, die wohl zur Zentrierung der Bohrung angelegt wurden.
607. 1 Knopf Taf. 53,10
Raum T - O: 1,48; N: 7,90; T: 7,97.
H. 0,6; Dm. 1,6; - KL 78:997.
Kegelförmig; Oberseite mit Rillenverzierung: eine über den Boden verlaufende konzentrische Rille und acht radial angeordnete Rillen.
608. 1 Knopf Taf. 53,11
Raum T - O: 1,41; N: 8,48; T: 8,85.
H. 0,7; Dm. 1,6; - KL 78:1030.
Kegelförmig; Oberseite mit Rillenverzierung: eine über den Boden verlaufende Rille und acht radial angeordnete Rillen; hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeplatina).
609. 1 Knopf Taf. 52,12
Raum T - O: 1,48; N: 8,33; T: 8,74.
H. 0,7; Dm. 2,3; - KL 78:969.
Kegelförmig.
610. 1 Knopf Taf. 52,13
Raum S - O: 2,74; N: 15,71; T: 7,39.
H. 0,6; Dm. 2,6; - KL 78:987.
Kegelförmig.
611. 1 Knopf Taf. 53,4
Raum S - O: 2,61; N: 15,20; T: 7,43.
H. 0,6; Dm. 1,8; - KL 78:1012.
Kegelförmig.
612. 1 Knopf Taf. 53,8
Raum S - O: 0,99; N: 13,08; T: 7,72.
H. 0,5; Dm. 1,7; - KL 78:1031.
Kegelförmig.
613. 1 Knopf Taf. 53,6
Raum T - O: 1,10; N: 8,06; T: 7,92.
H. 0,6; Dm. 1,8; - KL 78:1000.
Kegelförmig; auf der Oberseite vier schwach ausgeprägte, konzentrische Rillen.
614. 1 Knopf Taf. 53,3
Raum S - O: 2,82; N: 15,36; T: 7,40.
H. 0,7; Dm. 2,0; - KL 78:972.
Kegelförmig; Unterseite etwas beschädigt; auf der Oberseite eine konzentrische Rille.
615. 1 Knopf Taf. 53,2
Raum S - O: 2,68; N: 15,55; T: 7,42.
H. 0,5; Dm. 2,1; - KL 78:990.
Kegelförmig; auf der Oberseite auf halber Höhe eine schwach ausgeprägte, konzentrische Riefe.

616. 1 Knopf Taf. 53,5
Raum T - O: 1,55; N: 8,05; T: 8,67.
H. 0,6; Dm. 1,7; - KL 78:1015.
Kegelförmig, aber im Profil eine ganz leicht geschwungene Form.
617. 1 Knopf Taf. 53,7
Raum S - O: 3,00; N: 14,70; T: 7,44.
H. 0,8; Dm. 1,6; - KL 78:960.
Kegelförmig.
618. 1 Knopf Taf. 53,1
Raum S - O: 2,66; N: 15,32; T: 7,44.
H. 0,7; Dm. 2,3; - KL 78:1011.
Kegelförmig; auf der Oberseite ein Riß; die Bohrung ist nicht sauber ausgeführt (an der Spitze oval).
619. 1 Knopf
Raum S - O: 2,64; N: 14,96; T: 7,47.
H. 0,7; Dm. 2,4; - KL 78:957.
Kegelförmig.
620. 1 Knopf
Raum S - O: 2,90; N: 14,90; T: 7,44.
H. 0,7; Dm. 2,3; - KL 78:958.
Kegelförmig.
621. 1 Knopf
Raum S - O: 2,90; N: 14,67; T: 7,44.
H. 0,7; Dm. 1,9; - KL 78:962.
Kegelförmig.
622. 1 Knopf
Raum S - O: 2,86; N: 14,56; T: 7,44.
H. 0,5; Dm. 1,9; - KL 78:963.
Kegelförmig.
623. 1 Knopf
Raum T - O: 1,47; N: 8,28; T: 8,70.
H. 0,8; Dm. 1,9; - KL 78:970.
Kegelförmig; hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeapatina).
624. 1 Knopf
Raum S - O: 2,82; N: 15,36; T: 7,40.
H. 0,5; Dm. 2,1; - KL 78:973.
Kegelförmig.
625. 1 Knopf
Raum S - O: 2,25; N: 14,44; T: 7,55.
H. 0,6; Dm. 2,3; - KL 78:974.
Kegelförmig.
626. 1 Knopf
Raum S - O: 2,74; N: 14,42; T: 7,50.
H. 0,5; Dm. 2,2; - KL 78:975.
Kegelförmig.

627. 1 Knopf

Raum S - O: 3,12; N: 14,20; T: 7,50.

H. 0,5; Dm. 2,0; - KL 78:976.

Kegelförmig.

628. 1 Knopf

Raum S - O: 2,74; N: 14,66; T: 7,48.

H. 0,8; Dm. 2,0; - KL 78:979.

Kegelförmig; in halber Höhe eine schwach ausgeprägte, konzentrische Riefe.

629. 1 Knopf

Raum S - O: 2,65; N: 14,56; T: 7,52.

H. 0,5; Dm. 2,2; - KL 78:980.

Kegelförmig.

630. 1 Knopf

Raum S - O: 2,80; N: 15,45; T: 7,36.

H. 0,6; Dm. 2,0 bzw. 1,9; - KL 78:982.

Kegelförmig; die Grundfläche ist leicht oval.

631. 1 Knopf

Raum S - O: 2,80; N: 15,45; T: 7,36.

H. 0,6; Dm. 2,3; - KL 78:983.

Kegelförmig.

632. 1 Knopf

Raum S - O: 2,78; N: 15,46; T: 7,37.

H. 0,5; Dm. 1,9; - KL 78:986.

Kegelförmig.

633. 1 Knopf

Raum S - O: 2,74; N: 15,41; T: 7,39.

H. 0,5; Dm. 2,2; - KL 78:988.

Kegelförmig.

634. 1 Knopf

Raum S - O: 2,79; N: 15,41; T: 7,41.

H. 0,6; Dm. 2,0; - KL 78:989.

Kegelförmig.

635. 1 Knopf

Raum T - O: 2,03; N: 7,95; T: 7,99.

H. 0,4; Dm. 1,8; - KL 78:992.

Kegelförmig; auf der Oberseite, knapp oberhalb des Bodens, eine schwach ausgeprägte, konzentrische Rille.

636. 1 Knopf

Raum T - O: 1,07; N: 8,16; T: 7,89.

H. 0,6; Dm. 1,8; - KL 78:999.

Kegelförmig.

637. 1 Knopf

Raum T - O: 1,54; N: 8,29; T: 8,80.

H. 0,4; Dm. 1,7; - KL 78:1005.

Kegelförmig; auf der Oberseite zwei schwach ausgeprägte, konzentrische Rillen; hellgrün verfärbt (Abfärbungen von Bronzeatina).

638. 1 Knopf

Raum S - O: 2,82; N: 14,90; T: 7,44.

H. 0,6; Dm. 2,4; - KL 78:1006.

Kegelförmig; auf der Oberseite auf halber Höhe eine schwach ausgeprägte, konzentrische Riefe.

639. 1 Knopf

Raum S - O: 0,89; N: 12,17; T: 7,71.

H. 0,6; Dm. 1,8; - KL 78:1008.

Kegelförmig.

640. 1 Knopf

Raum S - O: 2,67; N: 15,54; T: 7,41.

H. 0,6; Dm. 2,2; - KL 78:1010.

Kegelförmig; auf der Oberseite, oberhalb des Bodens, eine schwach ausgeprägte, konzentrische Rille.

641. 1 Knopf

Raum S - ohne Einmessungen.

H. 0,5; Dm. 2,3; - KL 78:1013.

Kegelförmig.

642. 1 Knopf

Raum T - O: 1,58; N: 8,11; T: 8,78.

H. 0,6; Dm. 2,2; - KL 78:1017.

Kegelförmig.

643. 1 Knopf

Raum T - O: 1,37; N: 8,40; T: 8,82.

H. 0,6; Dm. 1,9; - KL 78:1028.

Kegelförmig.

644. 1 Knopf

Raum S - ohne Einmessungen.

H. 0,6; Dm. 1,9; - KL 78:1033.

Kegelförmig.

645. 1 Knopf

Taf. 53,9

Raum T - O: 1,48; N: 7,90; T: 7,97.

H. 0,5; Dm. 1,8; - KL 78:993.

Hutförmig.

646. 1 Knopf

Taf. 51,9

Raum Q - O: 6,15; N: 16,00; T: 6,73.

H. 0,65; Dm. 2,2; - KL 73:438.

Vollständig erhalten; kegelförmig; Oberfläche poliert; Farbe gelblich.

647. 12 Knöpfe

Raum S - O: 0,78; N: 11,87; T: 7,73; KL 78:1009,1-12.

1. 5 gewölbte Knöpfe

H. 0,4; Dm. 2,1. Um den Rand ein dunklerer Streifen (dunkleres Knochenmaterial).

H. 0,5; Dm. 1,9. Oberseite stellenweise porös.

H. 0,5; Dm. 1,8. Leicht ovale Grundform.

H. 0,5; Dm. 1,9.

H. 0,4; Dm. 1,8.

2. 4 kegelförmige Knöpfe

H. 0,7; Dm. 2,0. Auf der Oberseite zwei schwach ausgeprägte, konzentrische Riefen.

H. 0,6; Dm. 1,7. Auf der Oberseite zwei schwach ausgeprägte, konzentrische Riefen.

H. 0,5; Dm. 1,9. Oberfläche stellenweise porös.
H. 0,7; Dm. 2,3. Auf der Oberseite eine konzentrische Rille.

3. 3 hutförmige Knöpfe.-

H. 0,7; Dm. 2,2. Eine Ecke des Randes ausgebrochen.
H. 0,6; Dm. 2,0.
H. 0,6; Dm. 2,0. Auf der Unterseite verläuft über die Bohrung eine stark ausgeprägte Abnutzungsrille.

648. 36 Knöpfe

Raum S - O: 2,58; N: 15,34; T: 7,43; - KL 78:1007,1-36.

1. 16 gewölbte Knöpfe

H. 0,5; Dm. 2,7. Oberseite sehr dunkel verfärbt.
H. 0,4; Dm. 2,4.
H. 0,4; Dm. 2,5.
H. 0,5; Dm. 2,5. Sehr dunkel im Material; auf halber Höhe eine konzentrisch verlaufende Rille.
H. 0,5; Dm. 1,8.
H. 0,5; Dm. 1,8. Umlaufend zwei konzentrische Riefen.
H. 0,4; Dm. 2,2. Oberseite sekundär dunkel verfärbt.
H. 0,4; Dm. 2,0.
H. 0,5; Dm. 2,5.
H. 0,5; Dm. 2,3. Auf halber Höhe eine konzentrische Riefe.
H. 0,6; Dm. 2,4. Oberfläche etwas rissig.
H. 0,6; Dm. 2,3.
H. 0,4; Dm. 2,2. Oberseite sekundär braun fleckig.
H. 0,5; Dm. 2,1. Grundfläche leicht oval.
H. 0,4; Dm. 1,9.
H. 0,5; Dm. 1,9.

2. 20 kegelförmige Knöpfe

H. 0,6; Dm. 2,6. Grundfläche leicht oval.
H. 0,6; Dm. 2,4. Auf der Oberseite drei konzentrische Riefen.
H. 0,7; Dm. 2,5. Auf der Oberseite mehrere schwach ausgeprägte, konzentrische Riefen.
H. 0,7; Dm. 2,3. Auf der Oberseite zwei unterschiedlich starke, konzentrische Riefen.
H. 0,6; Dm. 2,4.
H. 0,8; Dm. 2,1.
H. 0,8; Dm. 2,1.
H. 0,7; Dm. 2,5. Grundform leicht oval; Farbe sehr dunkel.
H. 0,9; Dm. 2,0.
H. 0,6; Dm. 2,2.
H. 0,7; Dm. 2,1. Oberseite rissig und in der Farbe sehr dunkel.
H. 0,5; Dm. 2,4.
H. 0,6; Dm. 2,0. Auf der Oberseite etliche, sehr schwach ausgeprägte, konzentrische Riefen.
H. 0,7; Dm. 2,5. Bearbeitungsspuren sind sichtbar.
H. 0,6; Dm. 2,1.
H. 0,5; Dm. 2,1. Eine kleines Stück am Rand ist ausgebrochen.
H. 0,7; Dm. 2,3. Oberseite etwas rissig.
H. 0,6; Dm. 2,2. Oberseite etwas rissig.
H. 0,7; Dm. 2,2. Auf der Oberseite um die Bohrung herum leicht ausgebrochen und rissig.
H. 0,5; Dm. 2,3. Sekundär braunfleckig.

649. - 654. Sechs Astragale

Lit.: *Kat. Phöniker*, 130 Nr. 29 mit Abb.; J.-W. Meyer, in: *Kāmid el-Lōz 1977-81*, 123ff.

Bei den Astragalen handelt es sich um Mittelfußknochen von Schafen. Die vorstehenden Kanten sind flach abgeschliffen, wohl um ein besseres, d.h. gleichmäßigeres Rollen nach dem Werfen der Astragale zu gewährleisten. Bei drei Exemplaren ist zusätzlich eine Seite durch Politur hervorgehoben (Kennzeichnung bestimmter Wurfseiten?).

649. 1 Astragal

Raum T - O: 1,02; N: 8,67; T: 7,97.

Maße 4,3 x 2,3 x 2,2; - KL 78:1046.

Eine Seite ist durch Politur hervorgehoben.

650. 1 Astragal

Raum T - O: 1,05; N: 8,78; T: 7,97.

Maße 4,1 x 2,6 x 2,3; - KL 78:1047.

Die Kanten sind bestoßen; z.T. sind größere Stücke abgesplittert. Eine Seite ist durch Politur hervorgehoben.

651. 1 Astragal

Raum T - O: 3,02; N: 9,13; T: 8,80.

Maße 3,3 x 2,2 x 1,8; - KL 78:1049.

Sekundär grün verfärbt.

652. 1 Astragal

Raum T - O: 1,34; N: 8,26; T: 8,70.

Maße 3,4 x 2,4 x 1,8; - KL 78:1050.

Sekundär ungleichmäßig hellgrün verfärbt.

653. 1 Astragal

Raum T - O: 1,37; N: 8,33; T: 8,85.

Maße 3,4 x 2,3 x 1,8; - KL 78:1051.

654. 1 Astragal

Raum T - O: 1,26; N: 8,37; T: 8,65.

Maße 3,4 x 2,3 x 1,8; - KL 78:1053.

Teilweise sekundär hellgrün verfärbt. Eine Seite trägt eine Politur.

2.8 Fayence (Nr. 655-656) und Tonware (Nr. 657-780)

655. Fuß eines Idols (?)

Taf. 33,1

Raum R/U - O: 8,40; N: 10,00; T: 7,11.

H. 1,3; gr.Dm. 2,15; Dm.Mündung 1,1; - KL 74:310.

Fast vollständig erhalten; Mündungsrand leicht fragmentiert; Farbe im Kern ocker, außen hellblauer Überzug.

656. Vierhenkliche Terrine

Abb. 36,2; 69 Taf. 54

Raum T - O: 2,70; N: 10,10; T: 7,87

O: 2,30; N: 10,14; T: 7,80

O: 4,20; N: 10,15; T: 7,44

O: 2,56; N: 10,80; T: 7,71

O: 3,70; N: 10,90; T: 7,68

O: 1,71; N: 9,94; T: 7,78.

H. 23,2; Rdm. 16,5; gr.Dm. 24,8; Bdm. 10,8; - KL 78:956.

Lit.: Kat. Phöniker, 140 Nr. 55 mit Abb., Farbtaf. S. 113.

Zerbrochen, zu etwa zwei Drittel erhalten; Fragmente lagen verstreut in Raum T; Teile des Randes, ein Henkel sowie ein größeres Wandungsstück fehlen; restauriert. Ton mittel; Magerung sehr viel Sand und Kalk, etwas Kies und Schamotte; Brand mäßig; Farbe durchgehend rotbraun. Außen und innen eine ziemlich dicke, grasgrüne Glasur; die Glasur ist schlecht erhalten; die grasgrüne Farbe ist nur noch an wenigen Stellen zu erkennen. Die übrigen Stellen, die noch Glasur tragen, erscheinen hell bis gelblich grün. Der Standing des Gefäßes ist niedriger als die Bodenwölbung, so daß das Gefäß nicht sicher aufsteht, sondern wackelt. An der Bodenfläche haften Holzreste.

657. Streitwagenmodell aus Ton

Raum T - O: 2,89; N: 9,99; T: 7,85 (Streitwagen u. kl. Figur)

O: 3,20; N: 9,24; T: 8,42 (gr. Figur)

O: 3,55; N: 11,20; T: 7,53 (linkes Pferd)

O: 4,20; N: 10,15; T: 7,44 (Kopf u. Hals vom linken Pferd)

O: 3,80; N: 11,00; T: 7,58 (Schnauze vom linken Pferd)

O: 3,64; N: 10,34; T: 7,50 (rechtes Pferd)

O: 3,60; N: 10,72; T: 7,70 (Vorderfuß vom rechten Pferd)

O: 3,68; N: 10,26; T: 7,55 (Platte)

O: 3,34; N: 9,54; T: 7,91 (Platte rechts hinten)

O: 3,27; N: 9,78; T: 7,81 (Platte rechts hinten)

O: 2,81; N: 9,53; T: 8,49 (Rad)

O: 1,71; N: 9,94; T: 7,78 (Radfragment)

O: 2,40; N: 9,55; T: 8,06 (Radfragment)

O: 2,07; N: 9,54; T: 7,87 (Radfragment)

O: 2,00; N: 9,52; T: 8,10 (Radfragment)

ohne Einmessungen (Radfragment u. Armstück der kl. Figur).

L. des rekonstruierten Modells 27,5; gr.H. 13,7; gr.B. 11,0; - KL 78:508.

Lit.: Kat. Phöniker, 145f. Nr. 69 mit Abb., Farbtaf. S. 60.

Das Streitwagenmodell wurde in stark fragmentiertem Zustand aufgefunden; es ist zu etwa drei Vierteln erhalten; Fragmente lagen verstreut in Raum T. Ton mittelfein; mit viel Sand und Häcksel, wenig Schamotte und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern an den dicken Stellen dunkelgrau, an dünnen Stellen (z.B. Räder) hellbraun, Schale rotbraun; die Oberfläche ist rundum handverstrichen. Der Ton ist sekundär sehr bröckelig geworden, außerdem ist die Oberfläche übersät mit kleinen schwarzen Flecken.

Vom Modell fehlen Teile der Räder, ein Stück der Wagenbrüstung, Unterarme und Hände der Lenkerfigur, der Kopf der Beifahrerfigur, die oberen Stücke der Pferdeschwänze, der Kopf des linken Pferdes (Schnauzenspitze aber vorhanden), die oberen Kopfbereiche der Pferde mit den Ohren (fraglich ob und inwieweit ausgearbeitet), die Mähnenansätze sowie etliche kleine Ausbruchstücke, da der Ton sehr bröckelig war.

Soweit eine Rekonstruktion gesichert erschien, wurden fehlende Teile in Gips ergänzt. Der Kopf der Beifahrerfigur und die oberen Kopfbereiche der Pferde wurden nicht ergänzt, da Anhaltspunkte für eine Rekonstruktion fehlen. Unterarme und Hände der Lenkerfigur wurden analog zur Gestaltung der erhaltenen Pferdeschnauze geformt. Von Deichsel, Joch, Radachsen und Zügeln ist nichts erhalten. Die Rekonstruktion der Deichsel erscheint gesichert: Der Boden des Wagenkastens ist längsdurchbohrt und die Bodenplatte der Pferde besitzt hinten eine Delle, die der Deichsel an dieser Stelle Platz macht. Nur ein Rad ist vollständig erhalten. Die anderen wurden nach diesem Vorbild ergänzt.

Zur Herstellungsweise: Das Modell ist sehr einfach geformt. Details wurden nicht ausgearbeitet. Die Platte ist unterschiedlich dick, zu den Rändern hin leicht gewölbt und auch sonst nur mäßig eben. Die Pferde wurden einzeln geformt und auf der feuchten Platte verstrichen. Jeweils die Vorder- und Hinterbeine sind als ein rechteckiges Stück geformt, ohne die Beinform anzudeuten. Bei der Mähne des rechten Pferdes ist der feuchte Ton nach außen „umgeschlagen“, so daß der Eindruck einer Mähne entsteht. Die Schwänze wurden aus einem Tonstrang geformt und an die Körper angestrichen.

Die Platte ist auf der Höhe der Räder querdurchbohrt, um den Radachsen Platz zu bieten. Ein weiteres kleines Loch ist zwischen den Vorderbeinen der Pferde senkrecht durch die Platte gebohrt. Zwischen den Hinterbeinen ist in die obere Plattenkante eine Delle eingearbeitet, offenbar, um Platz für die Deichsel zu schaffen. Dies ist ein Indiz für die Rekonstruktion der Deichselform.

Die Bodenplatte des Streitwagens ist längs- und querdurchbohrt. Die Bohrung der Längsrichtung wurde zuerst vorgenommen; durch sie wurde die Deichsel geführt. Erst nach der Längsdurchbohrung wurde die Querbohrung für die Radachse angebracht und zwar von beiden Seiten her bis zur Mitte. Diese Reihenfolge der Bohrung läßt sich daran erkennen, daß die Querbohrung nicht ganz gerade ist, d.h. die Löcher leicht versetzt auf die Längsbohrung treffen. Daraus folgt, daß die Räder des Wagens einzeln aufgehängt waren, d.h. keine durchgehende Achse hatten wie bei der Platte unter den Pferden.

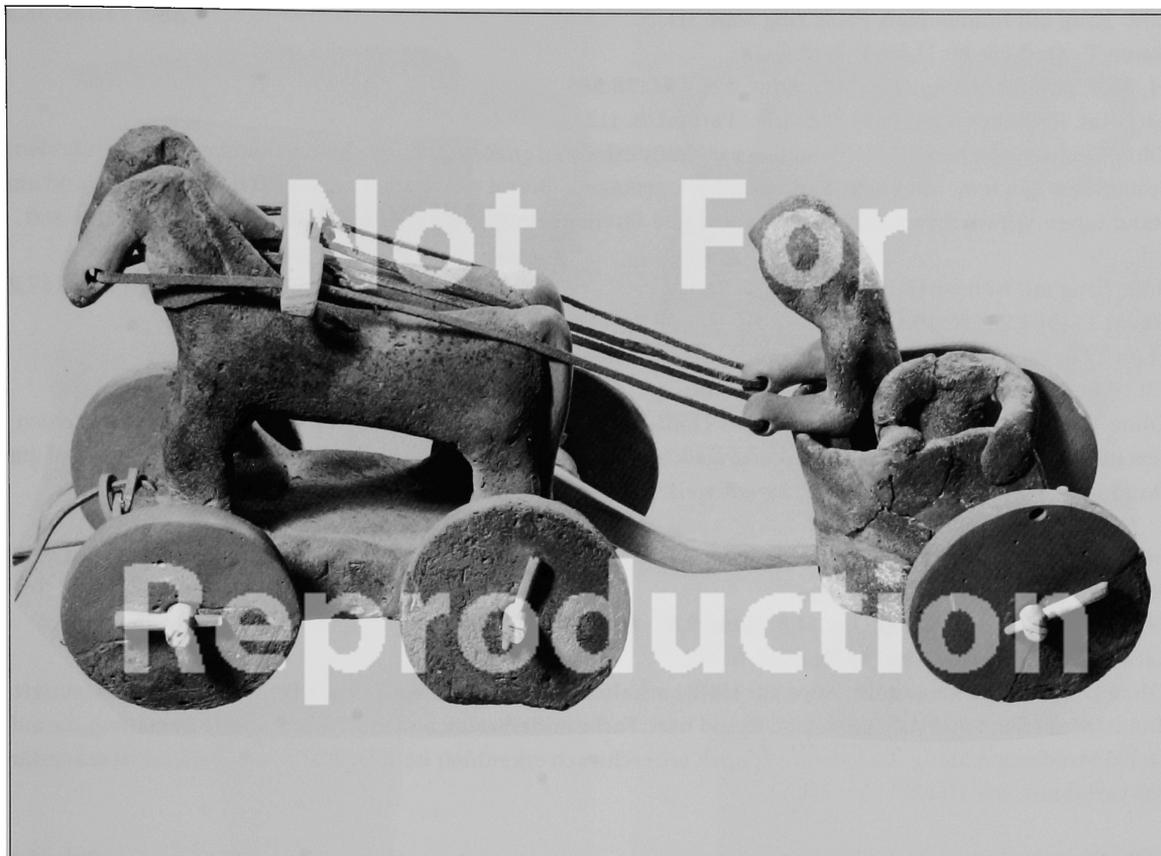


Abb. 35: Streitwagenmodell aus Ton Nr. 657 (KL 78:508). - Vgl. auch Abb. 55 und Taf. 55.

Die Figuren wurden gesondert geformt, auf den Wagenboden gesetzt und verstrichen. Die Gesichtszüge der Lenkerfigur sind mäßig herausgearbeitet. Die Beifahrerfigur ist im Verhältnis zur Lenkerfigur sehr klein; die Gestalt hält sich an der Brüstung des Wagens fest; die Tonstränge, aus denen die Arme geformt wurden, sind im Bereich der „Hände“ abgeflacht und an der Brüstung festgedrückt.

658. Krug mit hohem Hals (base ring ware II)

Abb. 36,3; 73 Taf. 56,3

Raum T - O: 3,85; N: 8,70; T: 7,63

O: 3,70; N: 10,90; T: 7,68;

Raum S - O: 2,91; N: 12,61; T: 7,23

O: 3,19; N: 12,79; T: 7,51.

H. 37,3; Rdm. 10,4; gr.Dm. 20,0; Bdm. 10,5 - KL 78:587.

Lit.: Kat. Phöniker, 140 Nr. 54 mit Abb., Farbt. S. 112.

Ohne Drehscheibe hergestellt. Zu etwa drei Viertel erhalten, ein großes Stück des Halses fehlt sowie rundum kleine Teile der Wandung; Fragmente lagen verstreut in Raum S; restauriert. Ton fein; mit viel Sand, Kalkgrus und etwas Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe mittelbraun; außen und am Rand innen rotbrauner Überzug, der auf einer Hälfte des Gefäßes nur noch in Resten, auf der anderen Hälfte noch relativ vollständig erhalten ist. Auf letzterer Hälfte ist der Überzug sekundär dunkelbraun verfärbt. Die Verzierungswülste an Hals und Schulterumbruch sowie die Spiralverzierung auf dem Bauch sind - soweit erkennbar - als Wülste aus dem Ton herausgedrückt und nicht nachträglich aufgesetzt und verstrichen.

659. Krug mit hohem Hals (base ring ware II) Abb. 73 Taf. 57,3
Raum T - O: 2,06; N: 11,10; T: 7,28.
H. 28,9; gr.Rdm. 9,3; gr.Dm. 14,0; Bdm. 8,9; - KL 78:585.
Lit.: Kat. Phöniker, 139 Nr. 51 mit Abb., Farbtaf. S. 112.
Ohne Drehscheibe hergestellt. Reichlich zur Hälfte erhalten; größere Teile des Bauches und des Henkels fehlen; restauriert. Ton fein; mit etwas Sand und Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe mittelbraun; außen und am Rand innen schwarzbraun bemalt, darauf weiße Streifenbemalung. Die Oberfläche ist teilweise abgeplatzt.
660. Krug mit hohem Hals (base ring ware II) Abb. 73 Taf. 57,2
Raum T - O: 4,20; N: 10,15; T: 7,54.
H.ca.29,0; Rdm. 8,6; gr.Dm. 14,2; Bdm. 9,4; - KL 78:586.
Lit.: Kat. Phöniker, 139 Nr. 52, Farbtaf. S. 112.
Ohne Drehscheibe hergestellt. Knapp zur Hälfte erhalten, der größte Teil des Bauches und der Fuß fehlen; restauriert. Ton fein; mit etwas Sand und Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe mittelbraun; außen und am Rand innen schwarzbraun bemalt, darauf weiße Streifenbemalung. Oberfläche stellenweise abgeplatzt.
661. Krug mit hohem Hals (base ring ware II) Abb. 73 Taf. 57,1
Raum T - O: 4,20; N: 10,15; T: 7,44.
H.ca.28,0; rek.Rdm. 9,5; gr.Dm. 14,5; Bdm. 9,4; - KL 78:588.
Lit.: Kat. Phöniker, 140 Nr. 53, Farbtaf. S. 112.
Ohne Drehscheibe hergestellt. Etwa zur Hälfte erhalten, der Hals und ein Teil des Henkels fehlen; restauriert. Ton fein; mit Sand und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe mittelbraun; außen schwarzbraune Bemalung, darauf weiße Streifenbemalung, die jedoch nur noch sehr schwach erkennbar ist. Eine Hälfte des Gefäßes ist sekundär rot verbrannt; der Henkel sitzt schief.
662. Krug mit hohem Hals (base ring ware II) Taf. 56,1
Raum T - O: 2,55; N: 9,66; T: 8,01.
Erh.H. 12,5; gr.Dm. 13,8; Bdm. 8,7; - KL 78:590.
Ohne Drehscheibe hergestellt. Fragment; etwa zu einem Drittel erhalten; Hals, Henkel und Teile der Wandung fehlen; Krugform jedoch gesichert (vgl. Nr. 659-661). Ton fein; mit Sand und Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe mittelbraun; außen vollständig schwarzbraun bemalt, darauf weiße, vertikale Streifenbänder, über die im unteren Bauchteil ein horizontales Streifenband hinwegläuft. Die Bemalung ist sehr gut erhalten.
663. Krug mit hohem Hals (base ring ware II) Taf. 56,2
Raum T - ohne Einmessungen.
Erh.H. 11,3; gr.Dm. 13,1; Bdm. 7,9; - KL 78:589.
Ohne Drehscheibe hergestellt. Fragment; etwa zu einem Drittel erhalten; Hals, Henkel und Teile des Bauches fehlen; Krugform jedoch gesichert (vgl. Nr. 659-661). Ton sehr fein; mit Sand und Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe innen umbra, außen mittelbraun; Oberfläche vollständig braunschwarzbraun bemalt, darauf weiße, vertikale Streifenbemalung, über die im unteren Bauchteil ein horizontales Streifenband hinwegläuft. Die Bemalung ist teilweise nur schwach erkennbar; die Oberfläche sekundär abgeplatzt.
664. Scherben eines Kruges mit hohem Hals (base ring ware II) Taf. 60,3
Raum S - ohne Einmessungen.
H. ?; Rdm. ?; Bdm. 8,5; - KL 78:833.
Fragment; erhalten sind der Gefäßboden, Wandungsfragmente und der Henkel, nicht aneinanderpassend, doch zusammengehörig. Ton fein; mit Sand und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend mittelbraun; auf der Oberfläche schwarzbraune Bemalung, darauf weiße Streifenbemalung. Die Bemalung ist schlecht erhalten und teilweise abgeplatzt (vgl. Taf. 56,1,2; 57). Detailbeobachtungen aufgrund der Fragmentierung: um den Henkel am Gefäßkörper zu befestigen, wurde in den Bauchteil ein Loch gestochen und darin der Henkel eingezapft. Dann wurde der Henkel mit der Gefäßwandung verstrichen. Der Gefäßboden wurde auf der Drehscheibe hergestellt, die aufsteigende Wandung mit der Hand geformt.

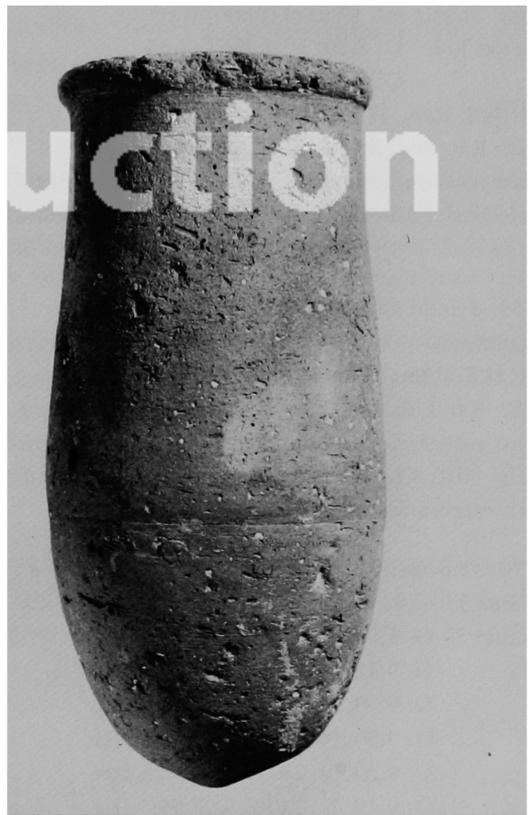
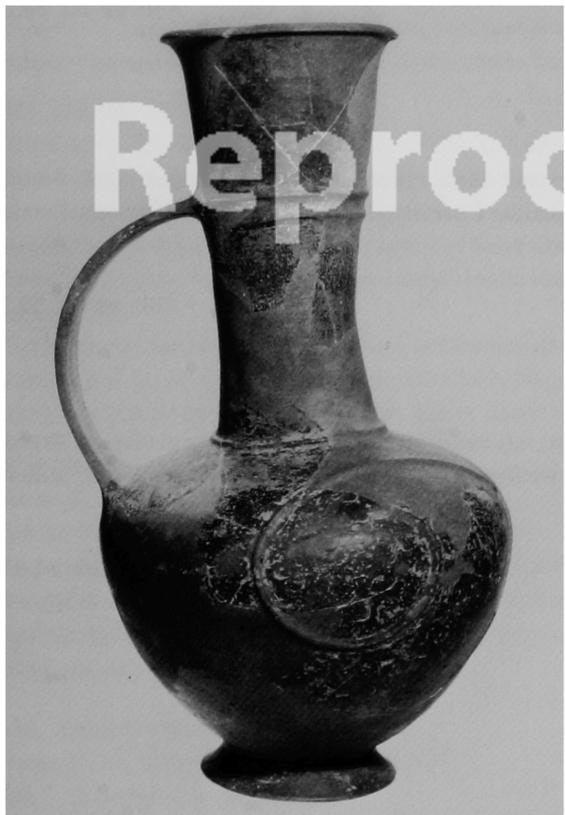
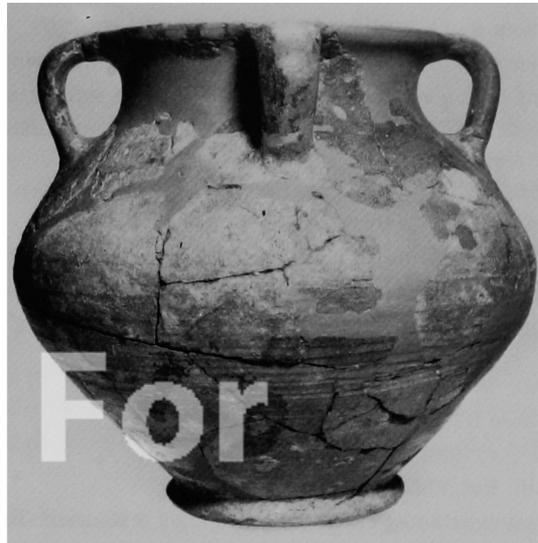


Abb. 36: 1. Kleiner Henkeltopf Nr. 699 (KL 78:831) oben links. - Vgl. auch Taf. 70,2. - 2. Vierhenklige Terrine aus Fayence Nr. 656 (KL 78:956) oben rechts. - Vgl. auch Abb. 69 und Taf. 54. - 3. Krug mit hohem Hals Nr. 658 (KL 78:587) unten links. - Vgl. auch Abb.73 (rechts außen) und Taf. 56,3. - 4. Schlauchförmiges Gefäß Nr. 671 (KL 78:543) unten rechts. - Vgl. auch Taf. 60,2.

665. Scherben eines Kruges mit hohem Hals (base ring ware II)

Raum S - O: 2,18; N: 13,40; T: 7,71; - KL 78:1203.

Vier Wandungsscherben eines Gefäßes; nicht aneinanderpassend, doch zusammengehörig. Ton fein; mit Sand und Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe mittelbraun; außen dunkelbraune Bemalung, darauf weiße Streifenbemalung. Die Farbe ist teilweise schlecht erhalten.

666. Scherben

Raum T - O: 2,48; N: 10,95; T: 7,16; - KL 78:1201.

Zwei Bodenstücke und acht Wandungsscherben eines bzw. mehrerer Gefäße (wahrscheinlich Krüge). Nicht aneinanderpassend. Ton fein; mit Sand und Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe mittelbraun; außen dunkelbraune Bemalung, darauf weiße Streifenbemalung.

667. Schale mit Henkel (milk-bowl)

Abb. 68 Taf. 59,3

Raum R/U - O: 8,65; N: 8,25; T: 7,63.

H. 9,4; Rdm. 14,3; - KL 74:400.

Lit.: Kat. Phöniker, Abb. S. 22.

Fast vollständig erhalten; geringfügig restauriert. Ton fein; mit Sand, etwas Kalk, Quarz und Schamotte gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend grau; innen und außen weißer Überzug; darauf außen schwarzbraune Bemalung.

668. Schale mit Henkel (milk-bowl)

Abb. 68 Taf. 58,2

Raum R/U - O: 8,20; N: 7,15; T: 7,34

O: 8,75; N: 8,05; T: 7,66.

H. 11,9; Rdm. 17,9; - KL 74:258.

Lit.: Kat. Phöniker, Abb. S. 22.

Fast vollständig erhalten; geringfügig restauriert. Ton fein; mit Sand, etwas Kalk und Quarz gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend hellgrau; innen und außen weißer Überzug; darauf außen schwarzbraune Bemalung.

669. Schale mit Henkel (milk-bowl)

Abb. 68 Taf. 58,1

Raum R/U - O: 8,70; N: 7,45; T: 7,64.

H. 11,3; Rdm. 16,8; - KL 74:329.

Lit.: Kat. Phöniker, Abb. S. 22.

Fast vollständig erhalten; geringfügig restauriert. Ton fein; mit Sand, etwas Kalk und Quarz gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend grau; innen und außen weißer Überzug; innen grob strichgeglättet; außen schwarzbraune Bemalung.

670. Minoische Kanne

Abb. 82.83

Raum T - ohne Einmessungen

Raum S - O: 1,03; N: 13,00; T: 7,72

O: 9,52; N: 13,48; T: 7,48; - IJ16

O: 9,50; N: 13,58; T: 7,50; - IJ16

O: 9,50; N: 13,63; T: 7,50; - IJ16

O: 9,50; N: 13,64; T: 7,50; - IJ16

O: 9,49; N: 14,92; T: 7,54; - IJ16

O: 9,59; N: 13,35; T: 7,63; - IJ16

O: 9,56; N: 13,67; T: 7,64; - IJ16.

H. ?; Rdm. ?; erh.H. 14,4; - KL 78:1204.

Fragmentarisch, Scherben lagen in den Räumen S und T verstreut; zeichnerisch rekonstruiert; erhalten sind Teile der Bauchwandung und ein Henkel. Ton fein; mit Sand gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend beige; die Außenfläche ist geglättet, darauf dunkelbraune Bemalung. Die vorhandenen Fragmente lassen eine ornamentale Verzierung erkennen: ineinander verschlungene Spiralmuster und Strichverzierungen in verschiedenen Varianten.

671. Schlauchförmiges Gefäß

Abb. 36,4 Taf. 60,2

Raum S - O: 9,73; N: 14,80; T: 6,97; - IJ16.

H. 13,2; Rdm. 5,2; gr.Dm. 5,7; - KL 78:543.

Lit.: Kat. Phöniker, 141 Nr. 57 mit Abb.

Vollständigkeit und unzerbrochen erhalten; lediglich der Rand ist etwas bestoßen. Das runde Gefäßunterteil ist handgeformt, der Rest ist scheibengedreht. Ton mittel; mit viel Kalk und grober Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend rotbraun. Die Oberfläche ist rauh belassen, innen versintert und z.T. etwas abgeblättert.

672. Siebenhenkliges Gefäß

Taf. 59,1

Raum R/U - O: 8,20; N: 10,50; T: 7,63.

H. 10,9; Rdm. 4,3; gr.Dm. des Gefäßkörpers (ohne Henkel) 7,2; gr.rek.Dm. mit Henkel 11,0; - KL 74:482.

Der Gefäßkörper ist vollständig und unzerbrochen; von den Henkeln ist einer erhalten, von den sechs anderen ist nur der Ansatz auf der Gefäßwandung sichtbar. Ton mittel; mit viel Sand und Kalk, etwas Schamotte und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe außen hellbraun-orange; der Gefäßboden ist grob verstrichen und läuft leicht spitz zu.

673. Ovale Schale

Taf. 59,2

Raum R/U - ohne Einmessungen.

L. 23,3; gr.B. 9,5; H. 6,1; - KL 74:335.

Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert. Der Gefäßkörper ist aus einer Wandungsscherbe eines großen Gefäßes hergestellt. Der jetzige Gefäßrand ist ringsum sauber rund geschliffen. Ton mittel; mit viel Kalk und Sand, etwas Häcksel gemagert; Brand sehr hart; Farbe zweischichtig: außen ocker, innen grau.

674. „Fünffachschaale“

Taf. 61

Raum R/U - O: 8,30 – 8,50; N: 7,05 – 7,65; T: 7,60.

H. 8,4; Rdm. der äußeren Schalen 17,05; Rdm. der inneren Schale 18,4; Bdm. aller Schalen 6,4; - KL 74:773.

Fragmente von fünf aneinandergefügt Schalen; insgesamt etwa zur Hälfte erhalten; nicht restauriert, Rekonstruktion gesichert. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, wenig Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau, Schale hellbraun-orange; innen und außen rotbrauner Überzug, der jedoch nicht überall gut erhalten ist.

Zur Konstruktion: eine innere und vier äußere Schalen. Die vier äußeren Schalen sind jeweils mit einem Teil des Randes mit der inneren und miteinander durch Stege verbunden, von deren Mitte kurze Stege zum Rand der mittleren Schale führen. Alle Schalen haben einen kleinen Standfuß.

675. Rhyton

Taf. 62,1

Raum S - O: 9,64; N: 14,52; T: 7,00; - IJ16.

Erh.H. 9,2; erh.L. 14,5; gr.erh.B. 4,2; - KL 78:815.

Fragment; erhalten ist ein großes Wandungsstück und ein Fuß; die ursprüngliche Form ist nicht gesichert. Auf der Gefäßoberseite ist noch ein Teil des Randes der Eingußöffnung zu erkennen. Ton mittel; mit Sand, Kies, Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau, Schale zuerst beige, dann in hellbraun-rosa übergehend. Außen handverstrichen.

676. Röhrenausguß eines Gefäßes

Taf. 74,2

Raum S - O: 9,55; N: 13,95; T: 6,95; - IJ16.

Erh.L. 3,1; Dm. 1,5; - KL 78:823.

Fragment eines Gefäßes mit Röhrenausguß; nur der Röhrenausguß erhalten. Er wurde als Tonklumpen auf das Gefäß aufgedrückt und mit der Wandung verstrichen, danach wurde von außen der röhrenförmige Ausguß eingestochen. Ton mittel; mit Sand, Häcksel und etwas Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend hellgrau; innen und außen ein hellbraun-rosa Überzug.

677. Tonwulst

Taf. 81,3

Raum T - O: 3,30; N: 10,86; T: 7,52.

Erh.L. 4,1; Dm. 1,0 - 1,5; - KL 78:273.

Ein Ende abgebrochen. Ton mittel; mit Sand und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe hellbraun-beige.

678. „Pilgerflasche“

Raum T - O: 3,85; N: 8,70; T: 7,63

O: 2,60; N: 10,56; T: 7,80.

H. 28,7; gr.B. 21,5; gr.St. 16,7; - KL 78:801.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; sekundär verzogen, so daß einige Scherben, Hals sowie Henkel erst durch das Restaurieren wieder eingefügt werden konnten; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und etwas Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend mittelbraun; außen gelblich weißer Überzug, darauf mittelbraune, konzentrische Streifenbemalung; innen stark versintert.

Taf. 60,1

679. „Pilgerflasche“

Raum T - ohne Einmessungen.

Maße ? - KL 78:1252.

Fragment; erhalten sind Teile vom Hals mit den Henkelansätzen sowie mehrere Wandungsscherben; nicht aneinanderpassend, aber sicher zusammengehörig; Gefäßart gesichert. Ton mittel; mit Sand und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun-beige; von der typischen konzentrischen Streifenbemalung ist auf den erhaltenen Fragmenten nichts zu erkennen.

Taf. 62,2

680. Zweihenkliges Gefäß

Raum T - ohne Einmessungen.

H. 35,0; Rdm. 11,8; gr.B. 28,8; gr.St. 24,6; - KL 78:812.

Gefäß mit pilgerflaschenförmigem Körper und amphorenartigem Hals und Henkeln. Zu drei Viertel erhalten, Teile der Wandung und ein Henkel fehlen; restauriert. Der Gefäßkörper ist asymmetrisch: eine Seite ist schwach gewölbt, die Gegenseite ist fast halbkugelförmig; der Gefäßkörper ist in der Art einer Pilgerflasche auf der Drehscheibe hergestellt. Ton mittel; mit Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern mittelbraun, Schale rotbraun; Oberfläche außen mit weißem, glänzendem Überzug.

Taf. 63,2

681. Amphora

Raum T - O: 0,70; N: 9,00; T: 7,60.

Rek.H. 39,2; rek.gr.Rdm. 8,5; gr.Dm. 26,7; - KL 78:804.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; Hals, Gefäßmündung und ein Henkel fehlen; restauriert. Besonderheit: der fehlende Henkel saß dem erhaltenen nicht genau gegenüber, sondern war leicht nach links versetzt. Dem erhaltenen Henkel gegenüber ist ein Lehmputzen aufgestrichen, deutlich von der Gefäßoberfläche erhaben und noch vor dem Brennen aufgetragen (Flickstelle?). Ton mittel; mit Sand und Kalkgrus gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellbraun, Schale mittelbraun-rosa; Oberfläche außen flüchtig handverstrichen; außen leicht versintert.

Taf. 64,2

682. Bauchhenkelamphora

Raum R/U - O: 7,20; N: 12,70; T: 7,58.

H. 36,7; Rdm. 8,2; gr.Dm. 25,2; - KL 74:478.

Fast vollständig erhalten; lediglich einige kleine Wandungsscherben fehlen. Ton mittel; mit viel Sand und Kalkgrus, etwas Schamotte und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau, Schale hellbraun; eine Seite in sekundärem Brand gerötet. Bei der Auffindung war das Gefäß mit Kalk gefüllt.

Taf. 65

683. Amphora

Raum R/U - O: 8,10; N: 7,35; T: 7,34.

H. 44,9; Rdm. 10,8; gr.Dm. 26,4; - KL 74:382.

Fast vollständig erhalten; lediglich kleine Teile der Wandung fehlen. Ton mittel; mit Sand und etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau, Schale rotbraun, Haut beige; im oberen Teil durch sekundären Brand gerötet; auf der Schulter vertiefte Drehrillen als Verzierung.

Taf. 69

684. Amphora

Raum R/U - O: 8,50; N: 7,85; T: 7,71.

Erh.H. 44,6; gr.Dm. 31,4; - KL 74:740.

Etwa zu sieben Achtel erhalten; der Rand und wenige Wandungsscherben fehlen. Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau, Schale hellbraun-orange; in sekun-

därem Brand leicht verzogen und stellenweise hellrot verfärbt; leicht versintert, besonders in der unteren Gefäßhälfte.

685. Bauchhenkelamphora Taf. 66,3

Raum R/U - O: 8,10; N: 7,75; T: 7,74.

Rek.H. 37,7; rek.Rdm. 9,4; gr.Dm. 27,4; - KL 74:423.

Zu etwa sieben Achtel erhalten; ein Teil des Randes fehlt. Die vorhandene Randscherbe paßt nicht an den Gefäßhals an; zeichnerisch rekonstruiert. Ton mittel; mit viel Sand, Schamotte und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern rostbraun; Schale dunkelgrau; außen schlecht erhaltener beiger Überzug.

686. Bauchhenkelamphora Taf. 63,1

Raum R/U - O: 8,95; N: 8,75; T: 7,68.

Erh.H. 23,5; gr.Dm. 23,1; Bdm. 3,8; - KL 74:745.

Fragment; lediglich das Unterteil des Gefäßes bis zur Henkelhöhe ist erhalten. Ton mittel; mit sehr viel Häcksel und Kalkgrus, etwas Schamotte gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern hellbraun; Schale hellbraun-rosa; im sekundären Brand verzogen; stellenweise mäßig versintert.

687. Amphora Taf. 64,1

Raum R/U - O: 8,80; N: 8,65; T: 7,66.

Erh.H. 28,6; gr.Dm. 18,6; - KL 74:741.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; der Hals und der Rand fehlen; nicht restauriert. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, etwas Schamotte gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun-orange; stellenweise stark versintert.

688. Bauchhenkelamphora Taf. 67,2

Raum T - O: 0,90; N: 10,47; T: 7,76.

Erh.H. 27,0; Rdm. ?; - KL 78:809.

Fragment; lediglich ein großes Wandungsstück vom Boden bis zum Henkelansatz ist erhalten. Ton grob; mit viel Kies und Kalk, etwas Häcksel gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend anthrazit; außen mittelbrauner Überzug; an einigen Stellen in sekundärem Brand rot verfärbt.

689. Bauchhenkelamphora Taf. 66,1

Raum R/U - O: 9,30; N: 8,95; T: 7,75.

H. 24,3; Rdm. 6,5; gr.Dm. 16,0; Bdm. 4,0; - KL 74:369.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; an einer Seite in sekundärem Brand leicht verzogen, dort bei der Auffindung minimal gerissen. Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Kalk, Schamotte und Perlmutter gemagert; Brand hart; Farbe im Kern mittelbraun; Schale dunkelbraun; im unteren Gefäßteil grob verstrichen.

690. Kleine Bauchhenkelamphora Taf. 66,2

Raum Q - O: 6,55; N: 15,45; T: 6,70.

H. 15,9; gr.Dm. 8,3; - KL 74:368.

Fast vollständig erhalten; ein Henkel und der größte Teil des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Kalk, etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellbraun; Schale umbra; innen und außen ockerfarbener Überzug; z.T. rötlich verfärbt.

691. Bauchhenkelamphora Taf. 67,1

Raum R/U - O: 7,85; N: 12,10; T: 7,65.

H. 33,5; Rdm. 9,8; gr.Dm. 24,4; - KL 74:737.

Zu etwa drei Viertel erhalten; größere Stücke der Wandung fehlen; nicht restauriert. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Kalkgrus, wenig Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale rotbraun; stellenweise leicht versintert.

692. Vase Taf. 68,4

Raum S - O: 1,85; N: 12,75; T: 6,73.

H. 32,6; Rdm. 13,4; gr.Dm. 21,8; - KL 78:157.

Fast vollständig erhalten; nur wenige Scherben der Wandung fehlen. Das Gefäß ist aber im sekundären Brand

so verzogen, daß Unter- und Oberteil des Gefäßes nicht mehr aufeinanderpassen; zeichnerisch rekonstruiert. Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Häcksel und wenig Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern hellgrau, Schale hellbraun; außen roter Überzug; stellenweise stark versintert und durch den sekundären Brand verfärbt.

Taf. 68,1

693. Vase

Raum S - ohne Einmessungen.

H. 24,9; Rdm. 9,8; gr.Dm. 17,0; - KL 78:827.

Zu etwa drei Viertel erhalten; Teile der unteren Gefäßwandung fehlen; dort nicht alle Scherben anpassend; restauriert. Ton mittel; mit Sand, Häcksel und etwas Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelbraun, Schale rotbraun; außen ein rotbrauner Überzug, der im oberen Gefäßteil schlecht erhalten ist, im unteren Teil durch sekundären Brand dunkel geworden ist. Ungleichmäßig handverstrichen; knapp über der größten Weite zwei stark ausgeprägte, horizontale Drehritzen, die jedoch nicht um den ganzen Gefäßkörper herumlaufen.

Taf. 68,2

694. Gefäßunterteil (Vase ?)

Raum S - O: 9,50; N: 14,70; T: 6,49; - IJ16.

Erh.H. 17,7; gr.Dm. 18,2; - KL 78:802.

Bis zum Bauch erhalten. Ton mittel; mit viel Sand und Kalkgrus gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale innen hellbraun, außen rotbraun; Oberfläche außen vertikal geglättet; außen rotbrauner Überzug.

695. Vase (?)

Raum T - ohne Einmessungen.

Erh.H. 18,0; H. ?; Rdm. ?; - KL 78:818.

Fragment; lediglich ein großes Wandungsstück bis zum Bodenansatz ist erhalten; außerdem eine nicht anpassende, kleine Randscherbe, die jedoch keine Rekonstruktion des Randedurchmessers erlaubt. Ton mittel; mit Sand, Kalkgrus und Kies gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern mittelgrau, Schale hellbraun, Haut hellrotbraun.

Taf. 68,3

696. Vase

Raum S - ohne Einmessungen.

Erh.H. 23,8; H. ?; gr.Dm. 19,0; - KL 78:828.

Fragment; zu etwa zwei Drittel erhalten; Gefäßmündung, Hals und ein großer Teil der Wandung fehlen. Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Häcksel und Kalkgrus gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange; außen rotbrauner Überzug, der im unteren Teil des Gefäßes schlecht erhalten ist.

697. Vase (?)

Raum S - ohne Einmessungen.

Erh.H. 19,2; H. ?; Rdm. ?; rek.gr.Dm. 22,6; - KL 78:829.

Fragment; lediglich ein größeres Wandungsstück aus dem Bereich des Schulterumbruchs ist erhalten. Ton mittel; mit Sand und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun; grob handverstrichen; außen rotbrauner Überzug, der teilweise schlecht erhalten ist.

698. Vase (?)

Raum S - O: 0,85; N: 12,90; T: 7,72.

Maße ?; - KL 78:813.

Fragment; lediglich zwei große, nicht aneinanderpassende Wandungsstücke aus dem Bereich der Schulter bzw. des Bauches. Ton grob; mit viel Kalkgrus, Kies und Sand gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern dunkelbraun; Schale rotbraun; außen handverstrichen.

699. Tasse

Abb. 36,1 Taf. 70,2

Raum S - O: 2,81; N: 15,10; T: 7,28.

H. 10,7; Rdm. 8,4; gr.Dm. 10,7; Bdm. 6,4; - KL 78:831.

Lit.: Kat. Phöniker, 141 Nr. 56 mit Abb.

Fast vollständig erhalten; einige kleine Wandungsscherben fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Kalk und Häcksel, etwas Sand und Kies gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun; außen sauber handverstrichen; innen und außen im Bodenbereich leicht versintert.

700. Henkeltopf Taf. 70,5
Raum R/U - ohne Einmessungen.
H. 22,0; Rdm. 11,8; gr.Dm. 20,1; Bdm. 7,5; KL 74:756.
Reichlich zur Hälfte erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen. Ton mittel; mit viel Schamotte und Häcksel, wenig Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun rosa; außen vertikal geglättet, darauf rotbraune Bemalung; durch sekundären Brand jetzt fast vollständig geschwärzt.
701. Topf (mit Henkel?) Abb. 81,1
Gefunden nördl. von Raum Q, wahrscheinlich aus Abraum der Räume Q, S oder R/U stammend
- ohne Einmessungen.
H. ?; Rdm. 10,0; - KL 74:363.
Fragment, lediglich eine große Randscherbe ist erhalten; zu Scherbe Nr. 702 (KL 78:136) gehörig; zeichnerisch rekonstruiert. Ton mittel; mit viel Sand und Schamotte, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend braunrosa; außen schwarzbraune Bemalung und leichte Brandspuren.
702. Topf (mit Henkel?) Abb. 81,1
Gefunden nördlich von Raum S, wahrscheinlich aus Abraum der Räume Q, S oder R/U stammend
- ohne Einmessungen.
H. ?; gr.Dm. 14,0; - KL 78:136.
Wandungsscherbe eines Henkeltopfes, zu Scherbe Nr. 701 (KL 74:363) gehörig. Ton mittel; mit viel Sand und Schamotte, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend rotbraun, außen schwarzbraune Bemalung; leicht versintert.
703. Topf mit Henkel Abb. 81,2
Raum T - ohne Einmessungen.
H. ?; rek.Rdm. ca. 14,0; - KL 78:399.
Fragment; lediglich eine große Randscherbe ist erhalten; zu zwei Scherben der Kollektion Nr. 776,1.2 (KL 74:394) gehörig, zeichnerisch rekonstruiert. Ton mittel; mit viel Sand, Häcksel und grober Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend rotbraun; außen schwarzbraune Bemalung; im sekundären Brand ist die Bemalung grau geworden; außen leicht versintert.
704. Topf Taf. 73,3
Raum R/U - ohne Einmessungen.
H. 20,2; Rdm. 24,8; - KL 74:757.
Zu etwa vier Fünftel erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Kalkgrus, etwas Häcksel, Perlmutt und Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern anthrazit; Schale kräftig rotbraun; innen und außen ursprünglich mittelbrauner Überzug, der jedoch nur noch um den Rand herum - etwa bis zur Wandungskrümmung - einigermaßen erhalten ist; die Oberfläche innen ist durch Verwitterung größtenteils abgeplatzt; an zwei Stellen im unteren Teil des Topfes sind weiße Flecken und Laufspuren sichtbar, die auf chemische Prozesse bei der Benutzung oder Lagerung schließen lassen.
705. Henkelfragment Taf. 87,7
Raum Q - ohne Einmessungen.
Maße ? - KL 74:611.
Auf dem Oberteil Skarabäusabdruck. Ton etwas grob; mit viel Schamotte und Kies, etwas Sand und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange; dünner, feingeschlämmter, dunkelbrauner bis rötlicher Überzug; Oberfläche leicht rau.
706. Topf (cooking-pot) Taf. 71,7
Raum R/U - O: 7,43; N: 11,95; T: 7,71.
H. 10,8; Rdm. 15,6; - KL 74:539.
Fast vollständig erhalten; einzelne kleine Wandungsscherben fehlen. Ton mittel; mit viel Sand und Kalk, etwas Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale mittelbraun; innen und außen durch sekundären Brand unterschiedlich stark schwarz verfärbt.

707. Topf (cooking-pot) Taf. 71,8
Raum R/U - O: 7,40; N: 9,95; T: 7,71.
H. 11,7; Rdm. 17,6; - KL 74:750.
Knapp zur Hälfte erhalten; große Teile der Wandung und der größte Teil des Randes fehlen. Ton mittel; mit viel Sand, Quarz und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern oliv; Schale rotbraun; an der unteren Gefäßhälfte starke Rußspuren; insgesamt leicht versintert.
708. Kantharosförmiges Gefäß Taf. 70,1
Raum Q - ohne Einmessungen.
H. 9,5; Rdm. 14,0; Bdm. 5,4; - KL 74:614.
Gefäß mit zwei senkrecht stehenden Henkeln; etwa zur Hälfte erhalten; ein Teil der Wandung, des Randes und ein Henkel fehlen. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, etwas Kalkgrus und Schamotte gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun; außen handverstrichen.
709. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 71,5
Raum S - O: 0,12; N: 12,62; T: 7,71.
H. 8,7; Rdm. 15,9; Bdm. 6,3; - KL 78:800.
Reichlich zur Hälfte erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand, Häcksel und etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun-beige; außen tongrundig rauh belassen, innen leicht geglättet. Innen sekundär grau verfärbt, außen stellenweise rote Spuren.
710. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 71,1
Raum T - ohne Einmessungen.
H. 10,7; Rdm. 13,8; Bdm. 4,8; - KL 78:1249.
Etwa zur Hälfte erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Kalkgrus und etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend mittelbraun; außen ein schwarzbrauner Brandfleck; innen und außen gut verstrichen.
711. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 72,1
Raum Q - ohne Einmessungen.
H. 9,2; Rdm. 12,8; Bdm. 5,0; - KL 74:699.
Zu etwa ein Viertel erhalten. Ton mittel; mit sehr viel Sand, Kalk und etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun.
712. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 72,2
Raum Q - ohne Einmessungen.
H. 9,1; Rdm. 13,3; Bdm. 5,2; - KL 74:696.
Zu etwa zwei Drittel erhalten. Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun.
713. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 72,4
Gefunden nördlich von Raum Q, wahrscheinlich im Abraum der Räume Q oder R - ohne Einmessungen.
Rdm. ca. 15,0; - KL 74:392.
Fragment mit Henkelteil; Ton mittel; mit sehr viel grobem Kalk und Schamotte, etwas Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern grau; Schale mittelbraun; innen und außen horizontal geglättet.
714. Topf (cooking-pot) Taf. 72,6
Raum Q - O: 8,15; N: 13,20; T: 7,38.
H. 9,8; Rdm. 18,8; - KL 74:437.
Zur Hälfte erhalten. Ton mittel; mit viel Sand und Quarz, etwas Häcksel und Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale mittelbraun; innen und außen versintert.
715. Schüssel mit Knauffuß Taf. 72,5
Raum Q - ohne Einmessungen.
H. 8,6; Rdm. 13,0; Dm.Fuß 2,9; - KL 74:704.
Etwa zu drei Viertel erhalten; ein kleiner Teil der Wandung und des Randes fehlt; Schauseite restauriert. Ton

mittel; mit sehr viel Sand und Schamotte, etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend mittelbraun; mäßig versintert.

716. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 71,3

Raum R/U - O: 9,00; N: 7,65; T: 7,70.

H. 8,0; Rdm. 14,8; Bdm. 4,9; - KL 74:356.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Schamotte und Quarz gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend rostbraun.

717. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 71,4

Raum R/U - O: 8,60; N: 7,45; T: 7,80.

H. 8,5; Rdm. 14,8; Bdm. 6,8; - KL 74:309.

Fast vollständig erhalten; lediglich zwei kleine Randscherben fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Kalk und Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange; außen sekundär zum Teil beige verfärbt.

718. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 71,2

Raum Q - ohne Einmessungen.

H. 9,5; Rdm. 13,0; Bdm. 6,0; - KL 74:702.

Etwa zur Hälfte erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen. Ton mittel; mit viel Sand, etwas Kalk, Schamotte und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern mittelbraun; Haut hellbraun.

719. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 71,6

Raum Q - ohne Einmessungen.

H. ?; Rdm. ?; Bdm. 7,1; - KL 74:759.

Fragment; lediglich das Gefäßunterteil ist in einem Stück erhalten. Ton mittel; mit sehr viel grober Schamotte, etwas Häcksel und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau, Schale hellbraun-rosa; innen und außen konzentrisch geglättet; außen durch sekundären Brand dunkelbraun verfärbt; insgesamt leicht versintert.

720. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 70,4

Raum Q - ohne Einmessungen.

Rek.H. 10,4; Rdm. 16,1; Bdm. 6,3; - KL 74:678.

Fragment; ein Rand- und ein Bodenstück sind erhalten, passen aber nicht aneinander; zeichnerisch rekonstruiert. Ton mittel; mit sehr viel Häcksel und grober Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern beige; Haut rosa; außen handverstrichen; vereinzelte Glättspuren in verschiedenen Richtungen.

721. Tiefe Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 74,1

Raum T - O: 2,80; N: 10,76; T: 7,53.

H. ?; Rdm. 17,4; Bdm. ?; - KL 78:271.

Fragment; lediglich ein großes Randstück ist erhalten. Ton mittel; mit Sand, Häcksel und Schamotte gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun; außen rotbrauner Überzug; stellenweise sekundäre Brandspuren.

722. Schale mit Standfuß Taf. 74,5

Raum Q - ohne Einmessungen.

H. 12,5; Rdm. 22,4; Bdm. 10,4; - KL 74:760.

Etwa zur Hälfte erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen. Ton mittel; mit viel Sand, Häcksel und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun-orange; außen mäßig versintert; innen ist die Oberfläche durch sekundären Brand aufgebrochen und verzogen.

723. Schale mit Standfuß Taf. 74,4

Raum Q - ohne Einmessungen.

H. 8,0; Rdm. 20,9; Bdm. 9,9; - KL 74:612.

Zu etwa zwei Drittel erhalten; der größte Teil des Randes und Teile der Wandung fehlen. Ton mittel; mit viel Häcksel und grober Schamotte, etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellrotbraun; innen und außen eierschalenfarbener Überzug.

724. Schale mit Standfuß

Raum T - O: 3,30; N: 8,70; T: 7,23.

H. 7,8; Rdm. 18,7; Bdm. 8,3; - KL 78:797.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 64.

Fast vollständig erhalten; nur wenige Scherben, vor allem vom Standfuß, fehlen; restauriert. Ton mittel; mit Sand, grobem Kalk und Häcksel, etwas Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun; Oberfläche handverstrichen; am Rand der Schale vereinzelt rötlich braune Reste eines Überzuges (?).

725. Schale mit Standring

Abb. 70 Taf. 75,2

Raum S - O: 0,80; N: 12,75; T: 7,85.

H. 7,2; Rdm. 23,9; Bdm. 9,0; - KL 78:795.

Lit.: Kat. Phöniker, 141 Nr. 58 mit Abb. S. 142.

Vollständig erhalten; wenig restauriert. Ton mittel; mit viel grobem Kalk und Schamotte, etwas Quarz und Kies gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale dunkelbraun-ocker; Oberfläche handverstrichen und mit einem dünnen, dunkelbraunen Überzug versehen. Außen sekundär rotbraun gefleckt.

726. Schale mit Standring

Abb. 70 Taf. 75,1

Raum T - O: 3,08; N: 9,27; T: 8,06.

H. 6,9; Rdm. 21,4; Bdm. 7,7; - KL 78:794.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 61 mit Abb. S. 142.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; kleine Teile der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel grobem Kalk und Häcksel, etwas Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale beige.

727. Schale mit Standring

Taf. 75,3

Raum R/U - ohne Einmessungen.

H. 8,0; Rdm. 25,3; Bdm. 7,6; - KL 74:701.

Etwa zur Hälfte erhalten; eine Seite fehlt weitgehend; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Kalk und Schamotte gemagert; Brand hart; Kern dunkelgrau; Schale mittelbraun; außen durch sekundären Brand teils rötlich, teils grau verfärbt; insgesamt etwas verzogen.

728. Schale mit Standring

Taf. 75,7

Raum Q - O: 5,27; N: 15,05; T: 7,86.

H. 6,8; Rdm. 20,2; Bdm. 8,6; - KL 74:494.

Vollständig erhalten; Ton mittel; mit viel Häcksel, etwas Schamotte und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe hellbraun-rosa; leicht versintert; stark verzogen.

729. Schale mit Standring

Taf. 75,4

Raum R/U - O: 8,95; N: 8,50; T: 7,67.

H. 5,6; Rdm. 17,9; Bdm. 6,7; - KL 74:390.

Fast vollständig erhalten; zwei kleine Stellen am Rand fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Kalk und Häcksel, etwas Schamotte und Sand gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend mittelbraun; innen und außen grau-brauner Überzug; leicht brandgeschwärzt.

730. Schale mit angedeutetem Standring

Taf. 75,5

Raum Q - O: 6,33; N: 15,96; T: 7,59.

H. 5,9; Rdm. 18,2; Bdm. 6,7; - KL 74:476.

Fast vollständig erhalten; eine Scherbe am Rand fehlt; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Schamotte, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend altrosa; außen horizontal geglättet.

731. Schale mit angedeutetem Standring

Taf. 75,6

Raum R/U - O: 7,50; N: 11,20; T: 7,77.

H. 5,7; Rdm. 18,8; Bdm. 7,4 - KL 74:418.

Vollständig und unzerbrochen erhalten; beim Reinigen auseinandergebrochen. Ton mittel; mit viel Sand und Schamotte, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale mittelbraun-orange; durch sekundären Brand dunkelbraun bis grau verfärbt und stark verzogen.

732. Schale mit Standring Taf. 77,2
Raum T - O: 3,39; N: 9,25; T: 7,93.
Erh.H. 4,2; Rdm. ?; Bdm. 6,0; - KL 78:814.
Fragment; der Gefäßboden und ein Teil der Wandung sind erhalten. Ton mittel; mit viel Häcksel, etwas Kalk und Sand gemagert; Brand hart; Kern grau; Schale innen beige, außen hellbraun; handverstrichen.
733. Schale Taf. 76,4
Raum R/U - O: 7,30; N: 10,68; T: 7,67.
H. 7,7; Rdm. 18,8; Bdm. 7,8; - KL 74:383.
Zu etwa vier Fünftel erhalten; kleine Teile der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand, Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale ocker.
734. Schale Taf. 73,1
Raum R/U - ohne Einmessungen.
H. 13,5; Rdm. 34,7; Bdm. 12,9; - KL 74:622.
Zu etwa fünf Sechstel erhalten; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Kalk, wenig Schamotte gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend hellbraun; am Rand ein rostbrauner Überzug; innen schwache Brandspuren.
735. Schale Taf. 83,5
Raum R/U - ohne Einmessungen.
H. 5,5; Rdm. 16,5; Bdm. 6,2; - KL 74:360.
Zu etwa zwei Drittel erhalten; Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Perlmutter, wenig Kalk gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend ocker.
736. Schale Taf. 73,2
Raum R/U - ohne Einmessungen.
H. 14,8; Rdm. 40,5; Bdm. 11,1; - KL 74:744.
Zu etwa ein Viertel erhalten; mit Standfläche und innen um den Boden kleiner, umlaufender Wulst. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, wenig Schamotte gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend hellbraun-orange; innen und außen rotbrauner Überzug, von dem jedoch innen nur noch geringe Reste vorhanden sind.
737. Schale Taf. 83,4
Raum R/U - ohne Einmessungen.
H. 6,0; Dm. 19,7; - KL 74:266.
Zu etwa vier Fünftel erhalten; restauriert. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Kalk, etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend ocker, innen und außen rotbrauner Überzug; im Brand stark verzogen.
- 738. Scherbenkollektion*
Raum R/U - ohne Einmessungen - KL 74:743,1-2.
1. Schale Taf. 83,3
H. 7,1; Dm. 24,0.
Zu etwa drei Viertel erhalten; Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, wenig Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern hellbraun; Schale hellbraun-orange, innen und außen rotbrauner Überzug; leicht versintert.
2. Schale Taf. 83,1
H. 5,9; Dm. 22,0.
Knapp zur Hälfte erhalten; Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange; innen und außen rotbrauner Überzug, innen schlecht erhalten; leicht versintert.
739. Schale Taf. 76,1
Raum S - O: 8,83; N: 12,27; T: 7,73.
H. 6,8; Rdm. 22,0; Bdm. 9,0; - KL 78:796.
Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 59.
Fast vollständig erhalten; wenige kleine Scherben fehlen; restauriert. Ton mittel; mit sehr viel Kalk, Sand und grobem Kies gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun; innen und außen ein rotbrauner Überzug, der innen großflächig abgeplatzt ist.

740. Schale

Raum S - ohne Einmessungen.

H. 7,5; Rdm. 23,3; Bdm. 8,7; - KL 78:244.

Lit.: Kat Phöniker, 143 Nr. 60 mit Abb. S.142.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; kleine Teile der Wandung fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Schamotte, Sand und Kies, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange; Oberfläche innen flüchtig handverstrichen; innen und außen mit einem dunkelrot-braunen Überzug versehen, der z.T. abgeplatzt ist. Innen am Rand eine kleine brandgeschwärzte Stelle.

741. Schale

Taf. 76,6

Raum T - O: 1,77; N: 9,44; T: 8,04.

H. 6,1; Rdm. 17,8; Bdm. 6,0; - KL 78:798.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 62.

Etwa zu drei Viertel erhalten; Teile der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Kalk und Schamotte, etwas Häcksel, Sand und Kies gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange, z.T. ocker verfärbt; Oberfläche flüchtig handverstrichen.

742. Schale

Taf. 76,2

Raum R/U - O: 7,70; N: 10,85; T: 7,70.

H. 7,5; Rdm. 21,9; Bdm. 7,1; - KL 74:325.

Etwa zwei Drittel erhalten; ein großes Stück auf einer Seite der Schale fehlt. Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Häcksel, Kalk und Schamotte gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern ocker; Schale mittelbraun; innen und außen rotbrauner Überzug, der schlecht erhalten ist; innen mäßig brandgeschwärzt.

743. Schale

Taf. 76,5

Raum S - O: 0,85; N: 12,90; T: 7,72.

H. 7,1; Rdm. 20,1; Bdm. 7,9; - KL 78:799.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 63.

Etwa zwei Drittel erhalten; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Schamotte, etwas Quarz und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-ocker bis hellbraun-orange.

744. Schale

Taf. 76,7

Raum T - ohne Einmessungen.

H. 6,7; Rdm. 22,4; Bdm. 7,2; - KL 78:817.

Etwa zur Hälfte erhalten; eine Seite der Schale fehlt; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand, Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale beige; Haut rotbraun; Oberfläche innen handverstrichen; innen und außen rotbrauner Überzug, der an einigen Stellen abgeplatzt ist.

745. Schale

Taf. 77,4

Raum R/U - O: 9,20; N: 8,00; T: 7,73.

H. 6,5; Rdm. 21,0; Bdm. 6,0; - KL 74:334.

Etwa zur Hälfte erhalten; eine Seite der Schale fehlt. Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend rotbraun.

746. Schale

Taf. 77,6

Raum T - ohne Einmessungen.

H. 6,8; Rdm. 26,1; Bdm. 8,2; - KL 78:816.

Etwa drei Fünftel erhalten; ein großes Stück der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand, Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-rosa; innen handverstrichen; innen und außen mit einem rotbraunen Überzug versehen, der stellenweise abgerieben und abgeplatzt ist.

747. Schale mit gerundetem Boden

Taf. 77,1

Raum T - ohne Einmessungen.

H. 5,3; Rdm. 13,0; - KL 78:1246.

Etwa zur Hälfte erhalten; restauriert. Ton mittel; mit grobem Sand und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend rotbraun; Oberfläche innen sorgfältig handverstrichen und leicht geglättet; außen tongrundig rauh belassen.

748. Schale mit gerundetem Boden Taf. 78,2

Raum S - ohne Einmessungen.

H. 1,9; Rdm. 11,2; - KL 78:830.

Sehr flache, fast tellerartige Form. Etwa zur Hälfte erhalten; eine Seite fehlt vollständig; restauriert. Ton mittel; mit sehr viel Häcksel, etwas Sand und Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe an den dickeren Stellen im Kern grau; Schale hellbraun-rosa; an den dünneren Stellen durchgehend hellbraun-rosa; Oberfläche außen grob verstrichen; innen vorsichtig geglättet; innen ergeben die Drehrillen eine grobe Wellenriefelung.

749. Schale Taf. 77,5

Raum R/U - O: 8,10; N: 11,55; T: 6,82.

H. 4,9; Rdm. 23,0; Bdm. 8,0; - KL 74:344.

Fragment; ein größeres Stück vom Boden bis zum Rand erhalten. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, vereinzelt mit Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern anthrazit; Schale hellbraun-orange; innen und außen rostroter Überzug.

750. Schale Taf. 77,8

Raum T - ohne Einmessungen.

Erh.H. 6,4; rek.Rdm. ca. 35,0; - KL 78:1250.

Fragment; drei nicht aneinanderpassende, zusammengehörige Rand- und Wandungsstücke; Bodenteil fehlt. Ton mittel; mit Häcksel und Sand gemagert; Brand hart; Farbe im Kern anthrazit; Schale rostbraun; Oberfläche innen handverstrichen; auf der Außenseite ergeben die Drehrillen eine Wellenriefelung.

751. Schale Taf. 77,3

Raum T - ohne Einmessungen.

Erh.H. 5,0; rek.Rdm. ca. 22,0; - KL 78:1251.

Fragment; zwei nicht aneinanderpassende Rand- und Wandungsstücke; Bodenteil fehlt. Ton mittel; mit Sand und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellbraun-beige; Schale mittelbraun; außen leicht versintert.

752. Schale mit Standring Taf. 83,2

Raum Q - O: 8,10; N: 13,20; T: 7,38.

H. 7,4; Rdm. 22,0; Bdm. 7,8; - KL 74:417.

Zu etwa vier Fünftel erhalten; restauriert; Ton mittel; mit viel Sand, Schamotte und Kalk, etwas Häcksel gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale rostbraun; Haut graubraun.

753. Scherbenkollektion

Raum R/U - ohne Einmessungen; - KL 74:753,1-2.

1. Schalenfragment Taf. 78,1

H. 10,5; Rdm. 21,1; Bdm. 4,2.

Ein größeres Stück vom Boden bis zum Rand ist erhalten; zeichnerisch rekonstruiert. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun-orange; innen und außen rotbrauner Überzug; leicht versintert.

2. Schalenfragment Taf. 77,7

H. ?; Rdm. 26,3.

Ein größeres Randstück ist erhalten. Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern hellbraun; Schale hellbraun-orange; innen und außen rotbrauner Überzug.

754. Scherbenkollektion

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:819,1-9.

Aus den Streuscherben des Raumes wurden neun Gefäßfragmente als Kleinfunde zweiter Ordnung ausgesondert und bearbeitet. Die Kollektion besteht aus Schalen gleichen Typs und gleicher Machart. Ton mittel; mit viel

Sand und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau (mit Abweichungen von hellgrau bis anthrazit); Schale hellbraun bis mittelbraun; innen und außen rotbrauner Überzug, der unterschiedlich gut erhalten ist.

1. größeres Randfragment Taf. 78,5
H. ?; rek.Rdm. 21,6.
2. größeres Randfragment Taf. 78,10
H. ?; rek.Rdm. 19,8.
3. Randscherbe Taf. 78,7
H. ?; rek.Rdm. 20,5.
4. größeres Randfragment Taf. 78,3
H. ?; rek.Rdm. 20,5.
5. größeres Randfragment Taf. 78,11
H. ?; rek.Rdm. 19,8.
6. größeres Randfragment Taf. 78,9
H. ?; rek.Rdm. 21,6.
7. Boden-/Wandungsfragment Taf. 78,6
H. ?; rek.Bdm. 6,6.
8. Bodenscherbe Taf. 78,8
H. ?; rek.Bdm. 9,0.
9. Bodenscherbe Taf. 78,4
H. ?; rek.Bdm. 5,9.

755. Öllampe Abb. 71,1 Taf. 79,1

Raum T - O: 0,86; N: 10,33; T: 7,79.

gr.H. 5,5; gr.Dm. 14,9; - KL 78:806.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 65 mit Abb. S. 144.

Fast vollständig erhalten; wenige kleine Scherben fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Schamotte, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellrot-braun; außen grob handverstrichen; an der Schnauze innen und außen brandgeschwärzt.

756. Öllampe Abb. 71,3 Taf. 79,4

Raum T - O: 4,10; N: 10,52; T: 7,44.

H. 6,0; gr.Dm. 14,4; - KL 78:807.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 66 mit Abb. S. 144.

Fast vollständig erhalten; wenige kleine Randscherben fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Kalk und Kies, etwas Schamotte, Quarz und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun, z.T. etwas rötlich; am Rand handverstrichen; die Schnauze ist brandgeschwärzt.

757. Öllampe Abb. 71,4 Taf. 80,3

Raum S - O: 1,08; N: 13,83; T: 7,64.

gr.H. 5,8; gr.Dm. 13,6; - KL 78:808.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 67 mit Abb. S. 144.

Fast vollständig erhalten; wenige kleine Randstücke fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand, Schamotte und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun-rötlich bis ocker; Oberfläche flüchtig handverstrichen; die Mittelfläche innen ist brandgeschwärzt.

758. Öllampe Abb. 71,2 Taf. 79,3

Raum S - O: 0,14; N: 11,75; T: 7,68.

gr.H. 4,5; gr.Dm. 15,0; - KL 78:832.

Lit.: Kat. Phöniker, 143 Nr. 68 mit Abb. S. 144.

Vollständig erhalten. Ton mittel; mit viel grober Schamotte, Sand und Kalk, etwas Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend rotbraun; an der Schnauze brandgeschwärzt; innen und außen stark versintert.

759. Öllampe Taf. 80,4
Raum Q - O: 6,15; N: 15,25; T: 7,32.
H. 5,4; gr.Dm. 14,0; - KL 74:587.
Vollständig und unzerbrochen erhalten; lediglich der Rand ist etwas beschädigt. Ton mittel; mit sehr viel Kalkgrus und Sand, etwas Häcksel und Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange; innen durch Benutzung grau verbrannt; außen leicht versintert.
760. Öllampe Taf. 80,2
Raum R/U - O: 7,40; N: 11,08; T: 7,72.
H. 5,4; gr.Dm. 12,8; - KL 74:384.
Fast vollständig erhalten; wenige kleine Scherben fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, wenig Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern ocker; Schale mittelbraun; an der Schnauze Brandspuren.
761. Öllampe Taf. 80,1
Raum R/U - O: 8,85; N: 8,15; T: 7,67.
H. 5,6; Dm. 12,0; - KL 74:359.
Fast vollständig erhalten; eine Randscherbe fehlt; die Bruchkanten waren etwas ausgebrochen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand und Quarz, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend rotbraun; innen und außen sauber handverstrichen; an der Schnauze Brandspuren.
762. Öllampe Taf. 81,4
Raum Q - O: 6,55; N: 14,86; T: 7,68.
gr.H. 5,0; gr.rek.Dm. 15,0; - KL 74:589.
Zu etwa drei Viertel erhalten; die Schnauze und ein großer Teil der Wandung fehlen. Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Häcksel und Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellbraun; Schale rotbraun; außen handverstrichen; innen an der Schnauze Schmauchspuren; Innenfläche stark versintert.
763. Öllampe Taf. 79,2
Raum T - O: 1,30; N: 9,65; T: 7,84.
H. 5,7; gr.Dm. 14,5; - KL 78:824.
Zu etwa zwei Drittel erhalten; die Schnauze und ein großes Stück der Wandung und des Randes fehlen; restauriert. Ton mittel; mit viel Sand, Häcksel, Schamotte und etwas Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern anthrazit; Schale innen hellbraun-rosa, Schale außen teils hellbraun, teils mittelbraun; Oberfläche insgesamt leicht verstrichen; Schnauze innen und außen brandgeschwärzt.
764. Öllampe Taf. 81,1
Raum T - O: 3,09; N: 9,42; T: 8,80.
H. 4,9; gr.Dm. 16,5; - KL 78:810.
Etwa zur Hälfte erhalten; der Lampenboden und die Wandung bis hinauf zur Schnauze sind erhalten; restauriert. Ton mittel; mit Sand, Schamotte, Kalkgrus und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun-rötlich; Oberfläche sekundär innen rotbraun, außen umbra und grau gefleckt; an der Schnauze schwarzgraue Brandspuren.
765. Öllampe Taf. 82,1
Raum Q - O: 7,90; N: 15,53; T: 7,02.
H. 5,2; gr.Dm. 14,5; - KL 74:366.
Fast vollständig erhalten; eine kleine Randscherbe fehlt; restauriert. Ton mittel; mit viel Kalk und Häcksel, etwas Schamotte gemagert; Brand hart; Schale hellbraun; an der Schnauze Brandspuren; innen mäßig versintert; außen ist der Boden grob verstrichen.
766. Öllampe Taf. 82,2
Raum Q - O: 7,26; N: 15,15; T: 7,20.
H. 5,9; gr.Dm. 13,5; - KL 74:385.
Zu etwa drei Viertel erhalten; ein Teil der Schnauze und der Wandung fehlt; Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel, etwas Schamotte gemagert; Brand mäßig; Farbe durchgehend hellbraun; an der Schnauze Brandspuren.

767. Öllampe Taf. 82,3
Raum Q - O: 6,35; N: 16,05; T: 7,10.
H. 6,3; gr.Dm. 12,6; - KL 74:367.
Fast vollständig erhalten; ein Teil der Schnauze fehlt; mit viel Sand und Kalk, etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale mittelbraun; außen und am Rand innen leichte Brandspuren.
768. Öllampe Taf. 82,4
Raum Q - O: 7,25; N: 15,35; T: 7,19.
H. 5,7; gr.Dm. 13,5; - KL 74:332.
Fast vollständig erhalten; Teile der Schnauze und des Randes fehlen. Ton mittel; mit viel Sand und Kalk, etwas Häcksel und Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern ocker; Schale hellbraun-orange; an der Schnauze Brandspuren.
769. Gefäß Taf. 86,1
Raum S - O: 2,37; N: 13,50; T: 7,71.
Rek.Rdm. bzw. Bdm. der Randscherbe 11,5; - KL 78:805.
Fragment; größere und kleinere, nicht aneinanderpassende Scherben, die nach Maßgabe von Tonqualität, Magerung und Brand sowie Oberflächenbehandlung und Bemalung zu einem Gefäß gehören. Die geringe Anzahl der erhaltenen Scherben ermöglicht keine Rekonstruktion der ganzen Gefäßform, möglicherweise Krug mit hohem Hals (base ring ware II), zeichnerisch rekonstruiert. Ton sehr fein; mit ganz wenig Sand gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun-rosa; außen und teilweise innen mittelbrauner Überzug aus sehr fein geschlammtem Ton; Überzug strichgeglättet; außen eine horizontale beige Streifenbemalung unterschiedlicher Stärke; die Randscherbe zeigt eine dunkelbraune Bemalung.
770. Randscherbe einer Schale Taf. 85,4
Raum S - ohne Einmessungen.
H ?; rek.Rdm. ca. 28,0; - KL 78:407.
Ton mittel; mit viel Sand, Häcksel und grober Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun-orange; innen und außen in verschiedenen Richtungen geblättet; innen Bemalung; teilweise weißer Untergrund, darauf dunkelrote Muster.
771. Randscherbe einer Schüssel (?) Taf. 85,7
Raum R/U - ohne Einmessungen.
H. ?; Rdm. 23,0; - KL 78:624.
Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Kalk, grober Schamotte und Häcksel gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern hellbraun-rosa; Haut hellbraun; außen vertikale Glättspuren, darauf rotbraune Bemalung.
772. Wandungsscherbe Taf. 86,2
Raum T - ohne Einmessungen.
Maße ?; - KL 78:458.
Ton mittel; mit viel Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand klingend hart; Farbe im Kern anthrazit; Schale rotbraun bis dunkelbraun; außen weißlich beiger Überzug; darauf rotbraune Bemalung.
773. Scherbenkollektion
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:275,1-2.
1. Rand-/Wandungsscherbe (milk-bowl) Taf. 85,6
Maße ?; Ton fein; mit Sand gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern mittelbraun; Schale innen hellgrau, außen dunkelgrau; innen und außen mit beigem Überzug; außen braune Bemalung.
2. Standfußfragment einer Schale Taf. 86,6
H. des Gefäßes ?; Bdm. 6,1.
Ton fein; mit Sand gemagert; Brand hart; Farbe im Kern anthrazit; Schale hellbraun; innen und außen weißer Überzug; außen auf der Oberkante des Standrings hellbraune Streifenbemalung; vereinzelt Brandspuren.

774. Scherbenkollektion

Raum Q - ohne Einmessungen; - KL 74:771,1-3.

1. Randscherbe eines Topfes (?) Taf. 85,3
H. ?; Rdm. 34,0.

Ton mittel; mit viel Sand, Quarz und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern dunkelbraun; Schale rostbraun; insgesamt leicht versintert.

2. Randscherbe einer Vase (?) Taf. 84,6
H. ?; Rdm. 12,0.

Ton mittel; mit sehr viel Kalkgrus, etwas Schamotte und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend rotbraun; außen leicht versintert.

3. Randscherbe einer Schale Taf. 85,8
H. ?; Rdm. 19,0.

Ton mittel; mit sehr viel Schamotte, etwas Sand, Kalk und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern hellbraun; Schale hellbraun-rosa; innen und außen horizontal geätzt.

775. Scherbenkollektion

Raum Q - ohne Einmessungen; - KL 74:698,1-6.

1. Randscherbe einer Schüssel Taf. 70,3
H. ?; Rdm. 19,4.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern anthrazit, Schale hellbraun; außen und stellenweise innen in sekundärem Brand rötlich verfärbt; mäßig versintert.

2. Randscherbe (Vase?) Taf. 87,4
H. ?; Rdm. 10,5.

Ton mittel; mit sehr viel Sand, etwas Kalkgrus und Häcksel gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend eierschalenfarben; in sekundärem Brand leicht rötlich verfärbt.

3. Randscherbe (Vase?) Taf. 87,3
H. ?; Rdm. 11,3.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Schamotte, etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau, Schale rotbraun; innen und außen rosa Überzug, jedoch stellenweise schlecht erhalten.

4. Randscherbe einer Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 87,6
H. ?; Rdm. 13,7.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, etwas Schamotte und Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern mittelbraun, Schale hellbraun.

5. Randscherbe Taf. 87,5
H. ?; Rdm. 28,1.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellbraun; Schale hellbraun-rosa.

6. Randscherbe (Schüssel?) Taf. 87,1
H. ?; Rdm. 17,6.

Ton mittel; mit sehr viel grober Schamotte und Häcksel gemagert; Brand weich; Farbe durchgehend hellbraun-rosa; innen und außen eierschalenfarbener Überzug, der jedoch durch Verwitterung stellenweise abgeplatzt ist.

776. Scherbenkollektion

Aus dem Bereich nördlich der Räume Q und S, möglicherweise Abraum aus diesen Räumen - ohne Einmessungen; - KL 74:394,1-3.

- 1.-2. Wandungsscherbe und Henkelfragment eines Topfes mit Henkel Abb. 81,2
H. ?; rek. Rdm. ca. 14,0.

Beide Teile passen nicht aneinander; zu Randscherbe Nr. 703 (KL 78:399) gehörig; zeichnerisch rekonstruiert. Ton mittel; mit sehr viel Häcksel und Schamotte, etwas Kalk und Sand gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend rotbraun; außen dunkelbrauner Untergrund, darauf schwarzbraune Streifen und Linien.

3. Fragment einer tiefen Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 72,3
H. 8,75; Rdm. 15,7; Bdm. 5,6.
Ton mittel; mit viel Sand und etwas Schamotte, Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun-orange; leicht versintert.

777. Scherbenkollektion

Raum Q - ohne Einmessungen; - KL 74:758,1-9.

1. Bodenstück einer Schüssel mit Standring Taf. 86,7
H. ?; Rdm. ?; Bdm. 7,1.

Ton mittel; mit sehr viel Schamotte und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe durchgehend hellbraun-rosa; innen und außen weißer Überzug, der jedoch schlecht erhalten ist; leicht versintert.

2. Bodenstück einer Schale mit Standfuß Taf. 86,8
H. ?; Rdm. ?; Bdm. 10,1.

Ton mittel; mit sehr viel Sand, Schamotte und Häcksel, etwas Kalk gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun; innen und außen weißer Überzug.

3. Randscherbe eines Napfes Taf. 86,4
H. ?; Rdm. 13,0.

Ton mittel; mit sehr viel Häcksel und Schamotte gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun-rosa; innen und außen horizontal geglättet.

4. Randscherbe einer Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 84,8
Maße ?; Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, wenig Kalk gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun; Oberfläche verwittert.

5. Randscherbe eines Topfes Taf. 85,2
H. ?; Rdm. 29,0.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, etwas Schamotte gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun-rosa; außen leichte Schmauchspuren.

6. Randscherbe einer Schüssel mit geknickter Wandung Taf. 84,2
H. ?; Rdm. 14,0.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Häcksel, wenig Kalkgrus gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern hellbraun; Schale hellbraun-orange.

7. Randscherbe einer Schüssel (cooking-pot) Taf. 85,1
H. ?; Rdm. 22,0.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Quarz, etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelbraun; Schale rotbraun; außen brandgeschwärzt; insgesamt versintert.

8. Randscherbe einer Schüssel (cooking-pot) Taf. 85,5
H. ?; Rdm. 21,0.

Ton mittel; mit sehr viel Sand, Quarz und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern oliv; Schale mittelbraun; außen brandgeschwärzt.

9. Fragment eines Standfußgefäßes (?) Taf. 86,3
H. ?; Rdm. ?; gr.erh.Dm. 5,6.

Ton mittel; mit sehr viel Sand und Schamotte, etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun-rosa; außen horizontal geglättet; darauf dunkelrote Streifenbemalung.

778. Scherbenkollektion

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:820,1-9.

1. Randscherbe eines Napfes (?) Taf. 86,5
H. ?; Rdm. 10,8.

Ton mittel; mit Sand und etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun.

2. Randscherbe Taf. 84,5
H. ?; Rdm. 12,4.
Fragment eines Ständers (?) oder einer großen Flasche (?); Ton fein; mit etwas Kalk gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend graubraun; innen und außen weißlich grüner Überzug, der außen glänzend poliert ist.
3. Fragment einer Öllampe Taf. 81,2
Maße ?; Ton mittel; mit Sand gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun; Schnauze schwarz verbrannt; innen und außen versintert.
4. Randscherbe einer Vase (?) Taf. 84,3
H. ?; Rdm. 15,8.
Ton mittel; mit grobem Sand und etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend beige; außen rötlich brauner Überzug.
5. Randscherbe einer kleinen Schüssel Taf. 84,4
H. ?; Rdm. 13,0.
Ton mittel; mit Sand und etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale rotbraun.
6. Randscherbe einer Schüssel Taf. 84,9
H. ?; Rdm. 20,0.
Ton mittel; mit Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale mittelbraun.
7. Randscherbe einer Schale mit geknickter Wandung Taf. 84,7
H. ?; Rdm. 28,6.
Ton mittel; mit viel Kalk und Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe durchgehend hellbraun-beige.
8. Randscherbe einer Schale Taf. 87,8
H. ?; Rdm. 37,4.
Ton mittel; mit Sand und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale mittelbraun; auf dem Rand und innen unterhalb des Randes rotbrauner Überzug; außen dreifache Reihe wenig sorgfältig ausgeführter Schnurbandverzierung.
9. Randscherbe einer Schale Taf. 87,9
H. ?; Rdm. 37,0.
Ton mittel; mit viel Sand und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun; auf dem Rand und innen unterhalb des Randes rotbrauner Überzug; außen eine zweifache Reihe schlecht ausgeführter Schnurbandverzierung.
- 779. Scherbenkollektion*
Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:826,1-4.
1. Randfragmente einer Schale Taf. 84,10
H. ?; Rdm. 17,8.
Ton mittel; mit viel Sand, etwas Kalk und Häcksel gemagert; Brand mäßig; Farbe im Kern dunkelgrau; Schale hellbraun; innen und außen rotbrauner Überzug; außen stellenweise brandgeschwärzt.
2. Standfußfragment einer Schale (?) Taf. 86,9
H. ?; Rdm. ?; Bdm. 12,0.
Ton mittel; mit sehr viel Sand, Schamotte und etwas Häcksel gemagert; Brand hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun; Haut rosa; sorgfältig handverstrichen.
3. Randfragmente einer Öllampe Taf. 81,5
H. ?; gr.Dm. ca. 15,0.
Ton mittel; mit sehr viel Schamotte und etwas Häcksel gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern hellgrau; Schale hellbraun-rosa; außen grob handverstrichen; außen und innen sekundär stellenweise umbra verfärbt.
4. Randscherbe eines Topfes (?) Taf. 84,1
H. ?; Rdm. 14,0.
Ton mittel; mit viel Sand, Kalkgrus und Häcksel gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern grau; Schale hellbraun; innen und außen rotbrauner Überzug.

780. Scherbenkollektion

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:874,1.

1. Wandungsscherbe eines Henkeltopfes

Taf. 87,2

Maße ?; Ton mittel; mit Sand, Kalk und Schamotte gemagert; Brand sehr hart; Farbe im Kern grau; Schale mittelbraun; außen beiger Überzug; darauf rotbraune und dunkelbraune Streifen- und Zickzackbemalung.

2.9 Tierknochen (Nr. 781-801)

781. Tierknochen

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:125.

Knocheanteile von verschiedenen Tieren: Dia- und Epiphysenfragmente, Scapula-, Wirbel- und Rippenreste. Langknochen und z.T. Wirbel sind zerschlagen bzw. zerhackt. Selektierte Reste von folgenden Tieren: 1 Schaf, 1 Rind, 1 Schwein (alles Jungtiere). Vogelknochen (eines kleineren und eines größeren Vogels). Zugehörig zu Nr. 802.

782. 4 Tierknochen

Raum T - O: 0,70; N: 10,72; T: 7,66; - KL 78:316.

2 x Hausrind,

2 x Hausziege.

Die Knochen lagen im Steingefäß Nr. 402.

783. 71 Tierknochen

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:391.

13 x Ziege/Schaf,

15 x Bläßgans,

43 x Fisch.

784. 68 Tierknochen

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:392.

4 x Hausrind,

3 x Hausschaf,

6 x Hausziege,

28 x Schaf/Ziege,

1 x Haushund,

3 x Wildschwein,

1 x Dohle,

4 x Bläßhuhn,

2 x Vogel,

9 x Schildkröte,

7 x Fisch.

785. 60 Tierknochen

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:393.

4 x Hausrind,

1 x Hausschaf,

2 x Hausziege,

31 x Schaf/Ziege,

1 x Damhirsch,

12 x Vogel,

4 x Schildkröte,

5 x Fisch.

786. 41 Tierknochen

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:305.

- 8 x Hausrind,
- 2 x Hausschaf,
- 6 x Hausziege,
- 20 x Schaf/Ziege,
- 2 x Hausschwein,
- 1 x Wildschwein,
- 1 x Bläßgans,
- 1 x Vogel.

787. 36 Tierknochen

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:421.

- 3 x Hausrind,
- 3 x Hausschaf,
- 1 x Hausziege,
- 25 x Schaf/Ziege,
- 1 x Hausschwein,
- 2 x Stockente,
- 1 x Vogel.

788. 38 Tierknochen

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:482.

- 3 x Hausrind,
- 2 x Hausschaf,
- 1 x Hausziege,
- 21 x Schaf/Ziege,
- 1 x Knäkente.

789. 49 Tierknochen

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:484.

- 17 x Hausrind,
- 4 x Hausschaf,
- 4 x Hausziege,
- 23 x Schaf/Ziege,
- 1 x Damhirsch.

790. 6 Tierknochen

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:422.

- 6 x Schaf/Ziege.

791. 5 Tierknochen

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:390.

- 3 x Hausrind,
- 1 x Hausschaf,
- 1 x Ziege/Schaf.

792. 2 Tierknochen

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:387.

- 2 x Rothirsch.

793. 4 Tierknochen

Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:326.

- 4 x Mauswiesel.

794. Schildkrötenpanzer
Raum T - O: 3,25; N: 9,93; T: 7,86; - KL 78:324.
795. Schildkrötenpanzer
Raum T - O: 2,30; N: 11,20; T: 7,19 - 7,30; - KL 78:314.
796. Schildkrötenpanzer
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:323.
797. Schildkrötenpanzer
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:328.
798. Knochen eines Kleinnagetiers
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:247.
Maus ?; die Knochen wurden nicht bestimmt.
799. 1 Knochen
Raum T - O: 1,70; N: 9,51; T: 8,00; - KL 78:288.
Der Knochen wurde nicht bestimmt. Es handelt sich wohl um einen Mittelfußknochen.
800. Knochensplitter
Raum S - O: 2,30; N: 12,49; T: 7,59; - KL 78:1048.
Wahrscheinlich Stück eines Röhrenknochens; rundherum abgesplittert. Der Knochen wurde nicht bestimmt.
801. 1 Tierknochen
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:1052.
Fischknochen.

2.10 Menschenknochen (Nr. 802-807)

802. *Knochen von zwei Individuen*
Raum T - ohne Einmessungen; - KL 78:125,1-2.

1. Individuum:

a: erhaltene Teile:

Schädel: 1 oberer Incisivus.

Rumpfskelett: 1 Atlas,
2 Halswirbel,
11 Rippenfragmente.

Schultergürtel: keine Knochen.

Oberes Extremitätenskelett:

1 prox. Ende des linken Radius,
1 prox. Ende der linken Ulna,
1 dist. Ulnafragment.

Beckengürtel: Fragmente des knöchernen Beckens mit Acetabulumrest,
Fragment des linken Os pubis mit Symphysenfläche.

Unteres Extremitätenskelett:

1 dist. Fibulafragment,
1 linker Calcaneus,
3 Fußwurzelknochen,
diverse Fragmente des Metatarsus und der Phalangen.

b: besondere Beobachtungen:

Grünpatinierung bei linker Ulna- und linker Radiusdiaphyse, einzelnen Rippen und Calcaneus.

c: Geschlechtsbestimmung:

Relativ kräftige Ulna und Radius, großer Atlas, in der Rekonstruktion spitzer Schambeinwinkel, gerundete und konvexe Partie des Ramus inf. Oss. pub. und eine enge, u-förmige Incisura ischiatica major sprechen mit großer Wahrscheinlichkeit für männliches Geschlecht.

d: Altersbestimmung:

Symphysenfläche leicht konkav eingesunken mit leichter Gradbildung an den Rändern. Frühmaturoes Alter (45-55 Jahre) ist anzunehmen.

2. Individuum

a: Erhaltene Teile:

Schädel: Unterkiefer mit z.T. fehlenden rechten Corpus und Ramus.
Wechselgebiß.

Rumpfskelett: 1 Atlas,
1 Halswirbel,
4 Brustwirbel,
11 Wirbelfragmente,
18 Rippenfragmente.

Schultergürtel: 1 linke Clavicula,
1 Fragment der rechten Scapula.

Oberes Extremitätenskelett:
1 rechter Humerus,
1 rechte Ulna,
1 Fragment der linken Humerusdiaphyse,
1 Fragment der linken dist. Humerusdiaphyse,
1 Fingerknochen.

Beckengürtel: Fragmente der Beckenschaufeln.

Unteres Extremitätenskelett:
1 rechtes prox. Femurendstück,
1 rechte und linke Femurdiaphyse,
1 linkes Tibiadiaphysenfragment,
1 linkes Fibulafragment,
1 rechte Fibula.

b: besondere Beobachtungen:

Grünpatinierung der Beckenfragmente, der Fibulae, des dist. Endes der Tibia, der prox. Femurenden, der dist. Humerusenden, der Rippen und einzelner Brustwirbel.

c: Altersbestimmung:

Erster Dauermolar durchgebrochen; Zahnkrone des zweiten Dauermolaren fertig, aber noch nicht durchgebrochen. Alter ca. 7 Jahre. Länge der Fibula (185 mm) bestätigt diese Bestimmung.

b: Geschlechtsbestimmung:

Nicht möglich.

803. Knochen eines Individuums

Raum S - ohne Einmessungen; - KL 78:420.

Abb. 7

a: erhaltene Teile:

Z.T. stark fragmentierte Knochen aus allen Bereichen des Skelettes. Schädel nicht zusammensetzbar.

b: Altersbestimmung:

Wechselgebiß. M 1 durchgebrochen, Wurzel nicht vollständig. I¹ am Beginn des Durchbruchs. Alter ca. 8 Jahre. Diaphysenlänge von Femur (253 mm) und Radius (135 mm) bestätigt diese Bestimmung.

c: Geschlechtsbestimmung:

Weit dreieckige Incisura ischiatica major deutet auf vielleicht weibliches Geschlecht.

804. Fingerknochen

Raum T - O: 3,34; N: 9,68; T: 8,07; - KL 78:1142.

Beim Auffinden war um den Fingerknochen ein Goldblech gelegt (vgl. Nr. 26). Der Knochen wurde nicht dem Anthropologen zur Bestimmung vorgelegt.

805. Fingerknochen

Raum T - O: 3,34; N: 9,65; T: 7,71; - KL 78:1129.

Beim Auffinden hafteten an dem Knochen mehrere Goldfolienteilchen an (vgl. Nr. 58). Der Knochen wurde nicht dem Anthropologen zur Bestimmung vorgelegt.

806. Kleiner Knochen

Raum S - O: 2,70; N: 14,30; T: 7,57; - KL 78:1041.

Der Knochen wurde nicht dem Anthropologen zur Bestimmung vorgelegt.

807. Bei der Bearbeitung der Tierknochen fand S. Bököny im Herbst 1981 unter diesen eine Anzahl Menschenknochen. Sie wurden im Magazin der Grabung in der Johann-Ludwig-Schneller-Schule in Khirbat Qanafar gelagert und das in der Hoffnung, sie würden gelegentlich der Kampagne des Jahres 1982 mit nach Deutschland genommen, um dort anthropologisch bestimmt werden zu können. Diese Kampagne konnte nicht stattfinden. Im Herbst 1985 befanden sich diese Knochen noch im Magazin, obwohl dieses inzwischen ausgeplündert worden war.

Diese Knochen gehören wahrscheinlich zu den Individuen Nr. 802,1 und/oder Nr. 802,2, ebenso wie die Knochen Nr. 804 und 805. - Der Knochen Nr. 806 gehört zum Individuum Nr. 803.

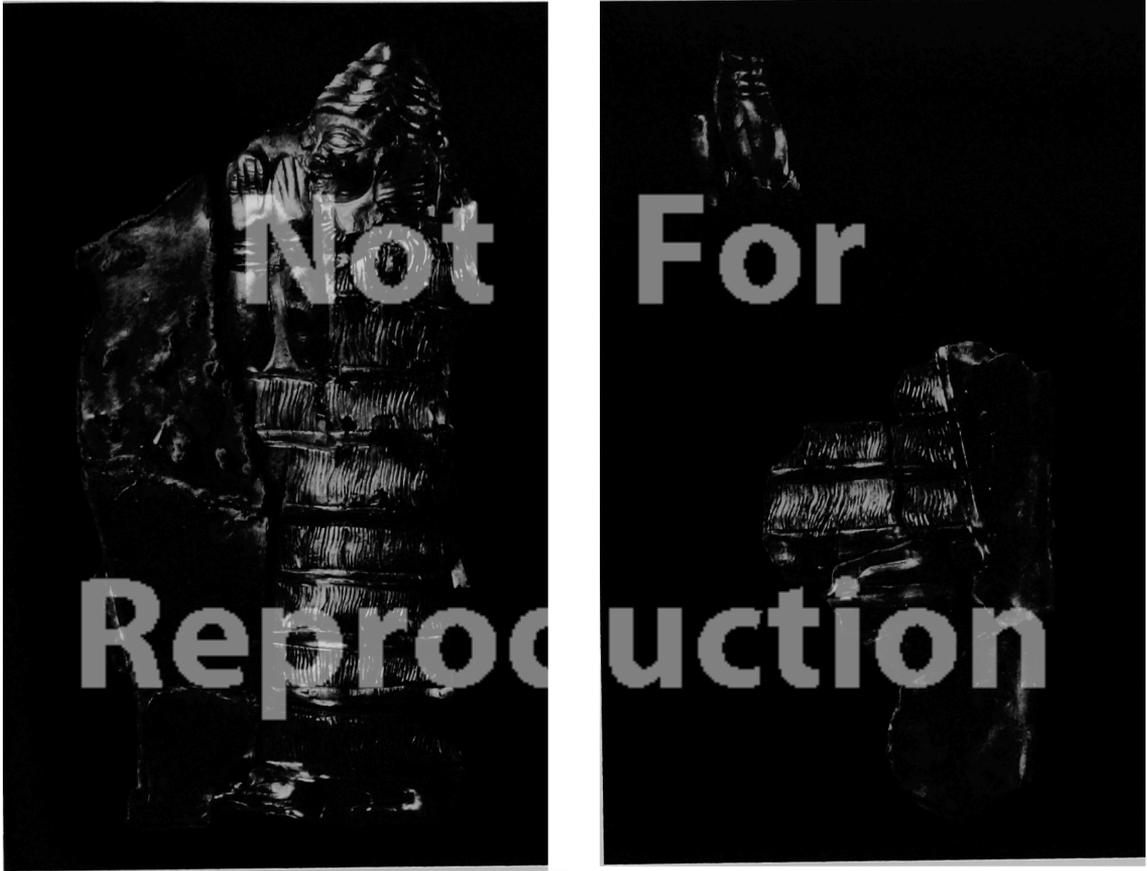


Abb. 37: Fragmente des silbervergoldeten Besitzstückes mit Beterfiguren Nr. 63. - Zur Rekonstruktion des nur in wenigen Fragmenten erhaltenen Besitzstücks vgl. Abb. 8 und Taf. 8,1-5.



Abb. 38: Anhänger aus Goldblech Nr. 1 (KL 78:550). - Zu diesem Anhänger gehörten wahrscheinlich sechs zylindrische Goldperlen mit Granulationsverzierung, von denen fünf (Nr. 2-6; KL 78:551-555) erhalten sind. - Vgl. dazu Abb. 7.43 und Taf. 1,1; 3,1-5.



Abb. 39: Bronzeschale Nr. 109 (KL 78:591). - Vgl. auch Taf. 11,1.

Abb. 40: Bronzefanne (?) Nr. 108 (KL 78:592). - Vgl. auch Taf. 11,3.



Abb. 41: Schieber aus Goldblech und Goldblechperlen, oben; von links nach rechts: Nr. 12 (KL 78:563); vgl. Taf. 4,7. - Nr. 13 (KL 78:562); vgl. Taf. 4,8. - Nr. 16-20 (KL 78:566-570); vgl. Taf. 3,2. - Nr. 15 (KL 78:565); vgl. Taf. 4,10. Schieber und Perlen gehören höchstwahrscheinlich zu einem lunulaförmigen Halschmuck. Ein trapezförmiger und mindestens ein rechteckiger Schieber dürften fehlen. Ginge man von der Annahme aus, daß je drei Goldperlen zwischen zwei Schiebern angeordnet waren, so dürften bei ursprünglich sechs Schiebern fünfzehn Perlen vorhanden gewesen sein.

Abb. 42: Scheiben aus Gold (teilweise mit Aufhängeöse) Nr. 21-24 (KL 78:545-548) unten; Reihenfolge der Abbildung von links Nr. 22, 24, 21, 23. - Vgl. auch (in gleicher Reihenfolge) Taf. 2,1; 1,2; 2,3; 2,2.



Abb. 43: Anhänger aus Goldblech Nr. 1 (KL 78:550), fünf von (ursprünglich wahrscheinlich) sechs zylindrischen Goldperlen mit Granulationsverzierung Nr. 2-6 (KL 78:551-555) und 69 Granulationsperlen aus Gold Nr. 7-11, Taf. 3,1-5. Die Zusammengehörigkeit von Anhänger, zylindrischen Perlen und Granulationsperlen ist nicht gesichert.



Abb. 44: Bronzenes Sichelschwert Nr. 112 (KL 78:592) oben und Bronzedolch Nr. 113 (KL 78:1055) unten. - Vgl. auch Taf. 12,4; 12,3.

Abb. 45: Auswahl von 19 der insgesamt 29 Pfeilspitzen aus Bronze Nr. 115-143.



Abb. 46: Auswahl aus den Bronzeplatten und -krampen des Schuppenpanzers Nr. 144-345. - Vgl. auch Abb. 12-15 und Taf. 15-16.



Abb. 47: Flasche aus Kalksinter Nr. 412 (KL 78:500). - Vgl. auch Taf. 28,1.



Abb. 48: Amphora mit Deckel aus Kalksinter Nr. 409 (KL 78:581). - Vgl. auch Taf. 26,7.



Abb. 49: Amphora mit Standfuß aus Serpentin Nr. 406 (KL 78:571) und Krug aus Serpentin Nr. 402 (KL 78:575). - Vgl. auch Taf. 25,2; 23,1.



Abb. 50: Tiefe Schale aus verkieseltem Vulkangestein Nr. 398 mit Hieroglypheninschrift „Fürst Ra-woser“ (KL 78:507). - Vgl. auch Abb. 16 und Taf. 24,3.



Abb. 51: Krug mit Ständer aus Serpentin Nr. 403 (KL 78:572) und Vase mit Schnurösen aus Serpentin Nr. 405 (KL 78:574). - Vgl. auch Abb. 18 und Taf. 26,4; 25,1.



Abb. 52: Flaschen aus Kalksinter Nr. 414 (KL 78:578) oben links und Nr. 413 (KL 78:579) Mitte rechts und Napf mit Standfuß aus Kalksinter Nr. 415 (KL 78:580) unten links. - Vgl. auch Abb. 22 und Taf. 28,2.4.5.



Abb. 53: Spielbrett aus Elfenbein Nr. 519 (KL 78:534). - Vgl. auch Abb. 31 und Taf. 45,4.

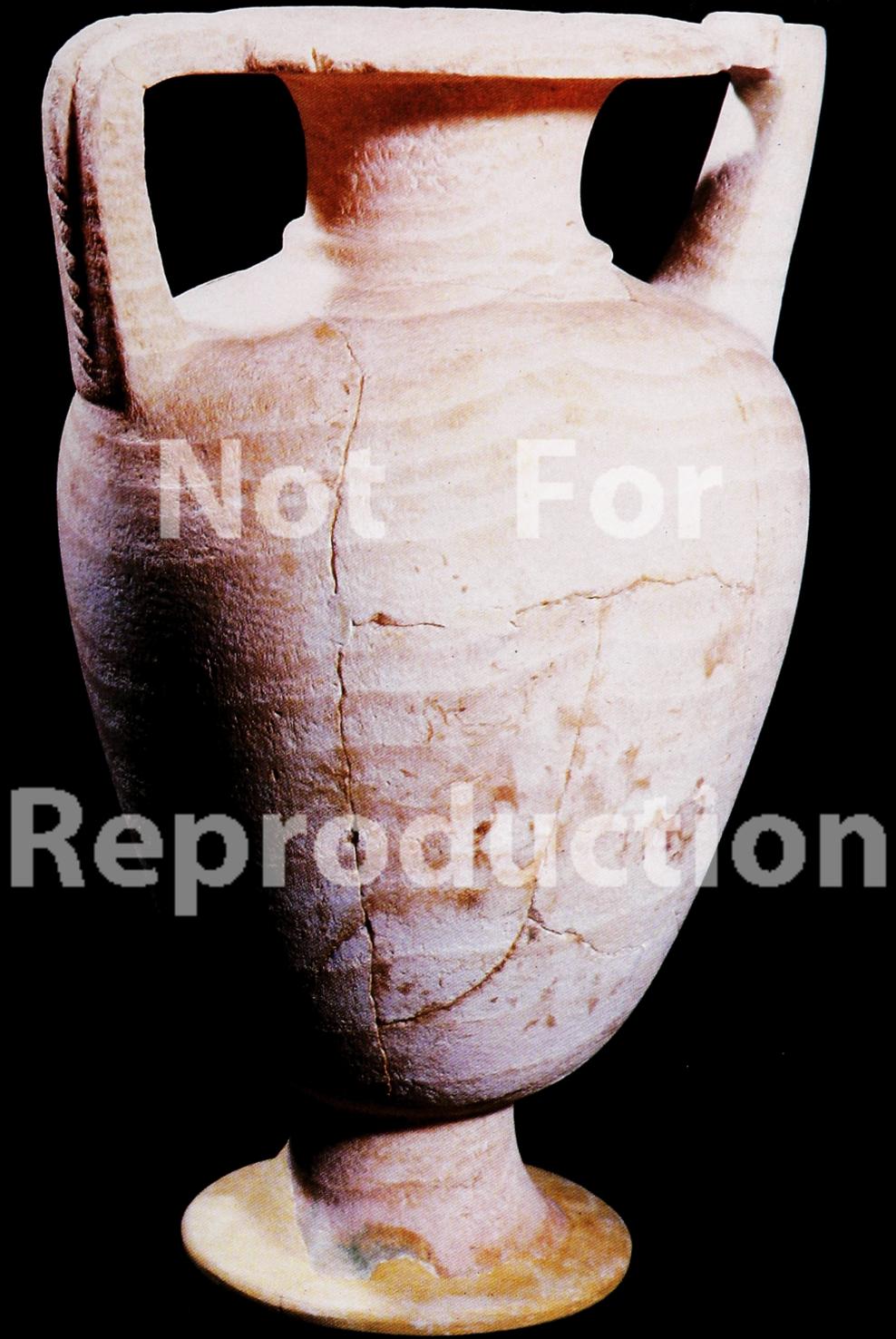


Abb. 54: Amphoraförmige Kanne aus Kalksinter Nr. 408 (KL 78:582). - Vgl. auch Abb. 19 und Taf. 27.



Abb. 55: Streitwagenmodell aus Ton Nr. 657 (KL 78:508). - Vgl. auch Abb. 35 und Taf. 55.



Not F
Reprodu

Abb. 56: Flasche aus Glas Nr. 459 (KL 78:514). - Vgl. auch Taf. 32.



Abb. 57: Pyxis aus Elfenbein Nr. 508 (KL 78:526). - Vgl. auch Abb. 28 und Taf. 40.



Not For

Reproduction

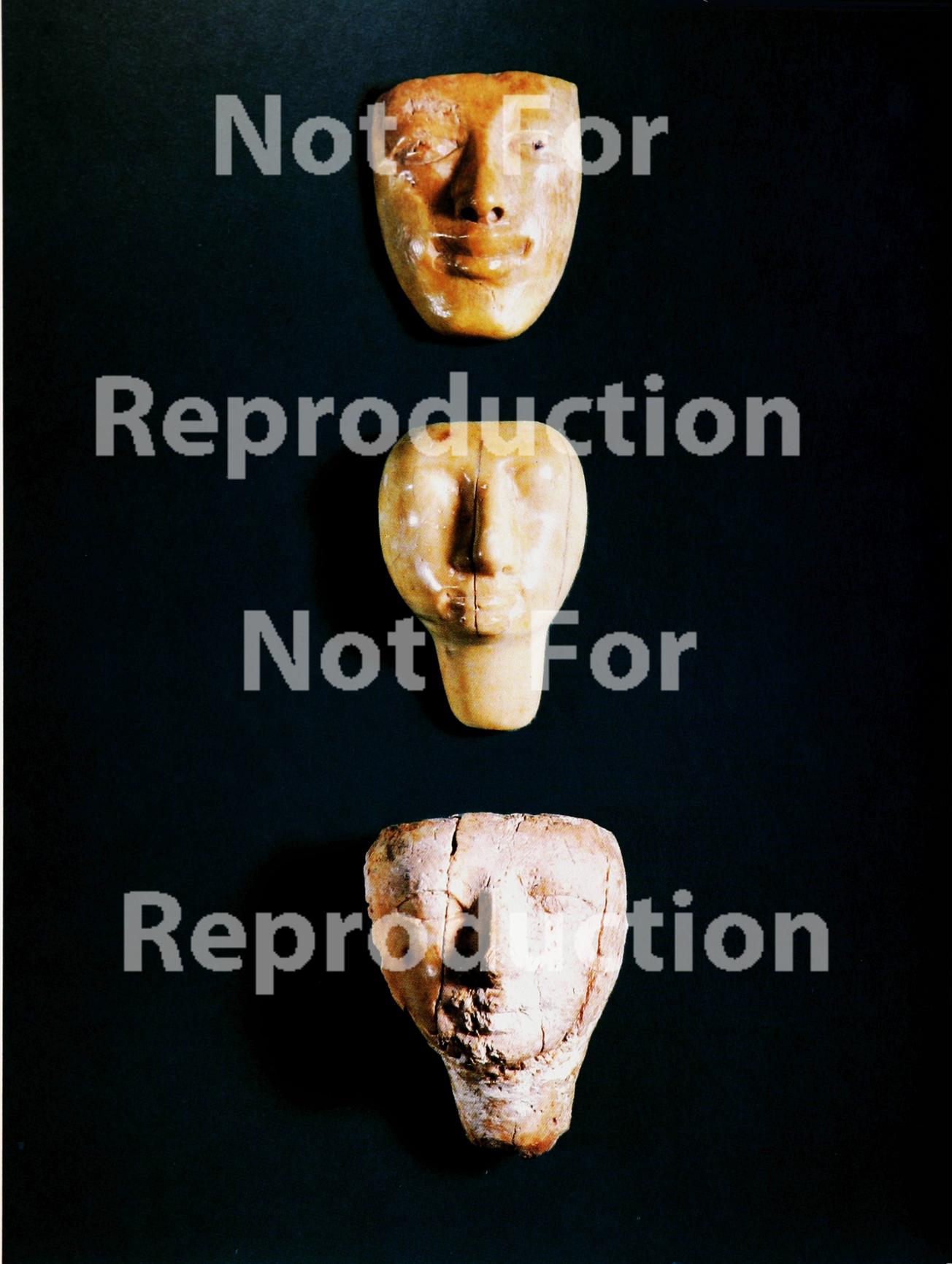


Abb. 58: Drei Elfenbeinplatten mit Gesichtsdarstellung. - Von oben: Platte Nr. 502 (KL 78:505), Platte Nr. 503 (KL 78:506), Platte Nr. 504 (KL 78:518). - Vgl. Abb. 25-27 und Taf. 38,1-3.

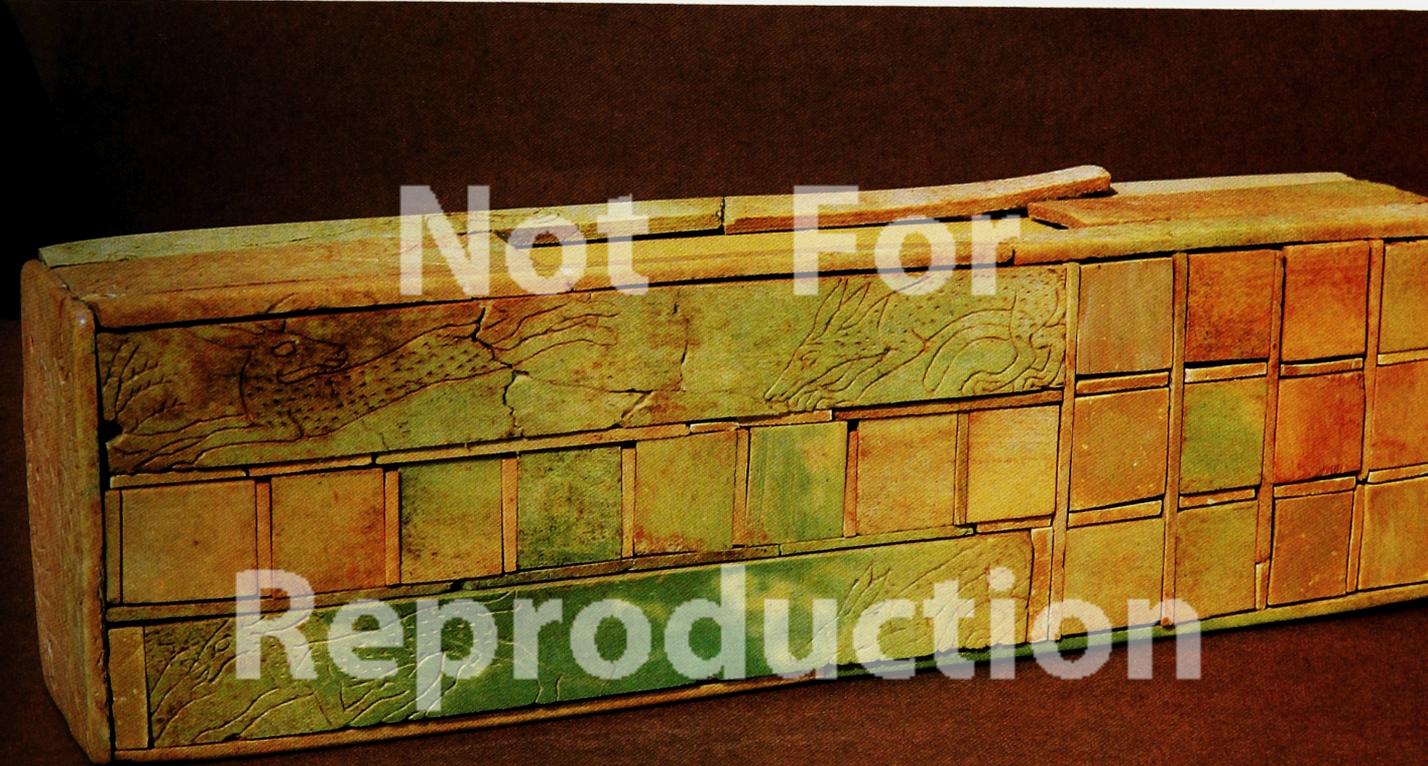
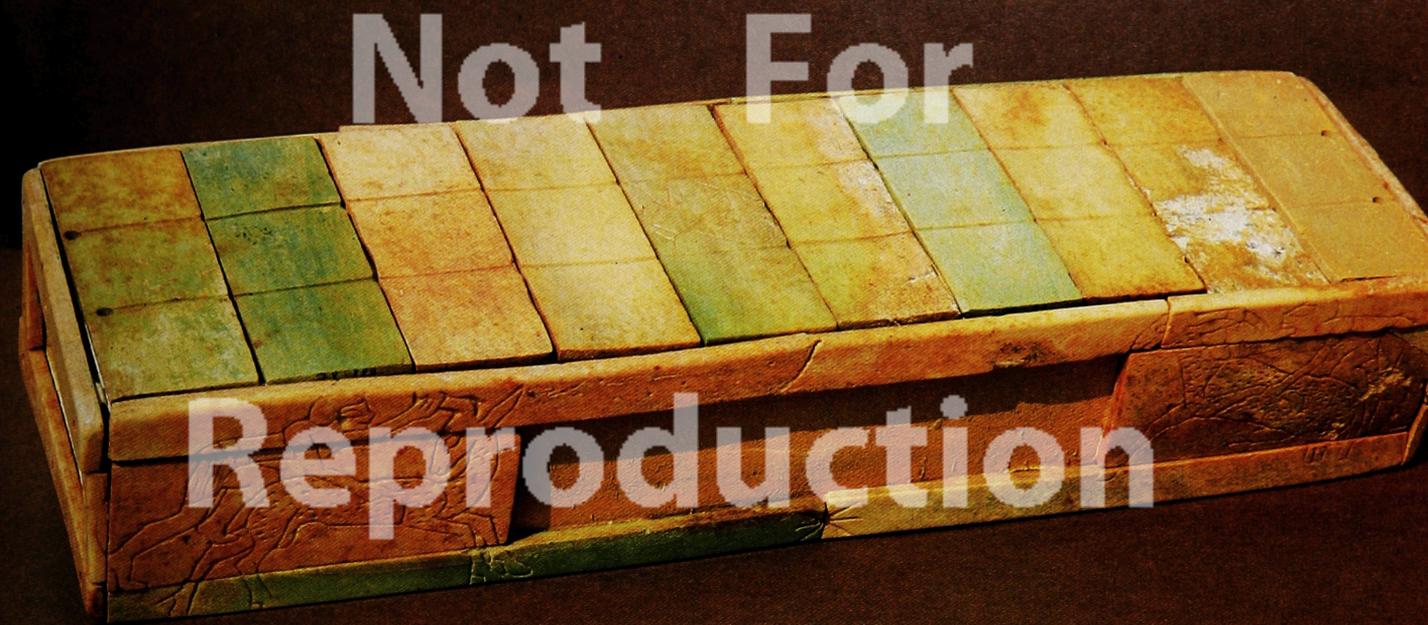


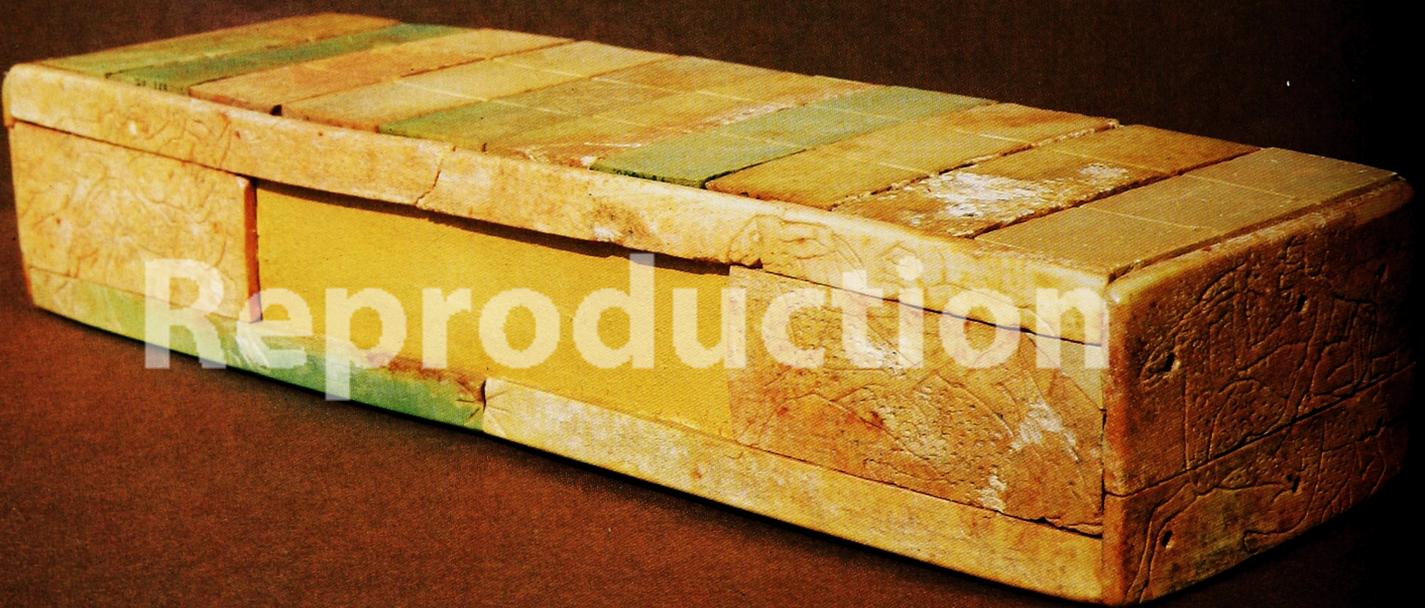
Abb.59/60: Spielbrett aus Elfenbeinteilen Nr. 520 (KL 78:536^{bis}). - Vgl. auch Abb. 32-34.62 und Taf. 46.



Not For

Reproduction

Not For



Reproduction

Abb. 61: Elfenbeinnadeln mit Kopf eines Wasservogels Nr. 515 (KL 78:512) oben und Nr. 516 (KL 78:513) unten. - Vgl. auch Taf. 44,3-4.

Abb. 62: Spielbrett aus Elfenbeinteilen Nr. 520 (KL 78:536^{bis}). - Vgl. auch Abb. 32-34.59/60 und Taf. 46.

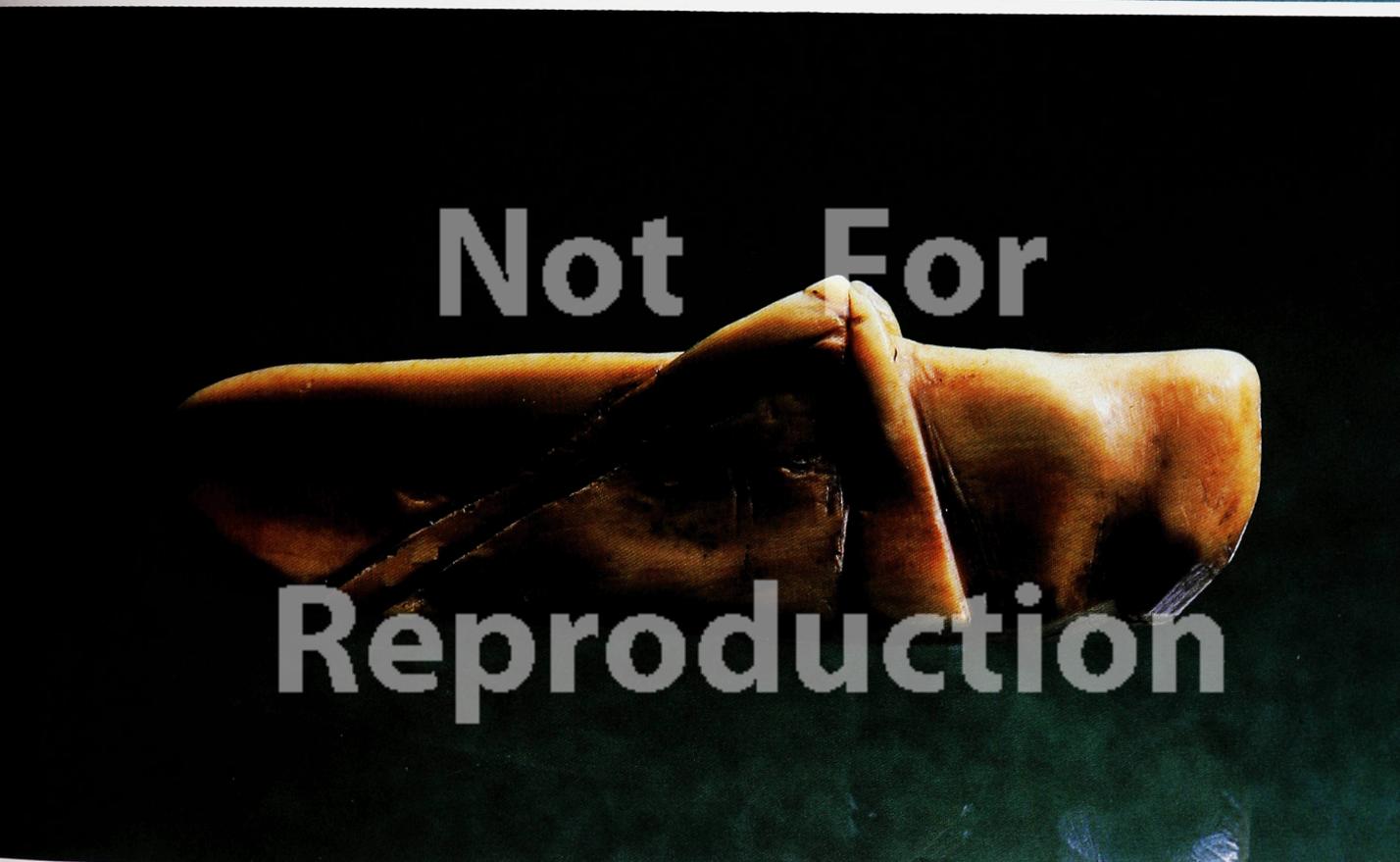


Abb. 63: Liegendes Jungtier eines Boviden oder Cerviden aus Elfenbein Nr. 506 (KL 78:544). - Vgl. auch Taf. 39,2.

Abb. 64: Heuschrecke aus Elfenbein Nr. 507 (KL 78:542). - Vgl. auch Taf. 39,1.

Not For



Not For



Abb. 65: Pyxis aus Elfenbein Nr. 509 (KL 78:524). - Vgl. auch Abb. 29 und Taf. 41.

Abb. 66: Pyxis aus Elfenbein Nr. 510 (KL 78:525). - Vgl. auch Abb. 30 und Taf. 42.



Not For

Reproduction

Abb. 67: Figürlicher Griff aus Elfenbein Nr. 505 (KL 78:503). - Vgl. auch Taf. 37,1



Abb. 68: Henkelschalen mit weißem Überzug und schwarzbrauner Bemalung (milk-bowls) Nr. 667-669 (KL 74:400, 258, 329). - Vgl. auch Taf. 59,1; 58,1-2.

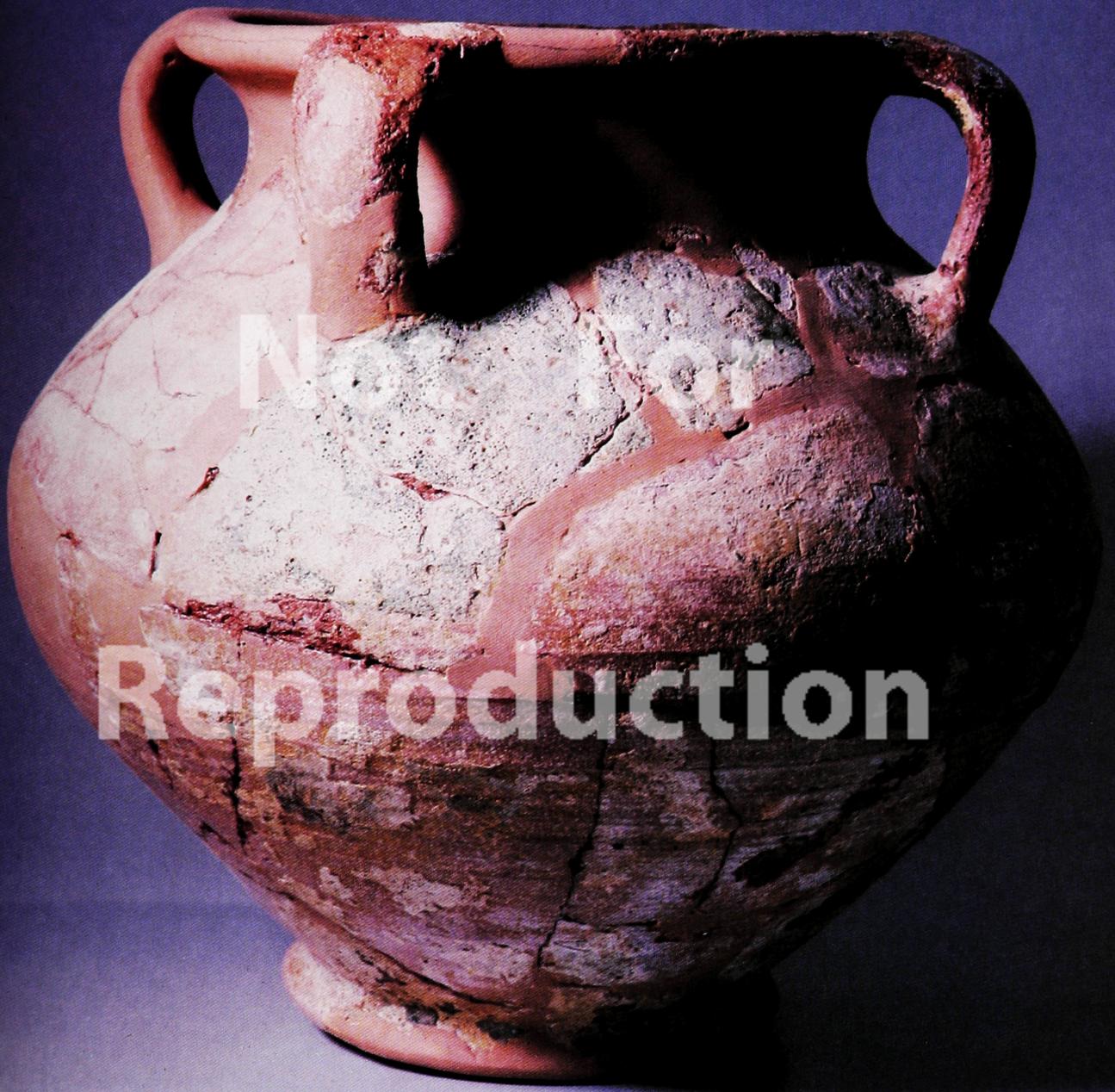


Abb. 69: Vierhenklige Terrine aus Fayence Nr. 656 (KL 78:956). - Vgl. auch Abb. 36,2 und Taf. 54.

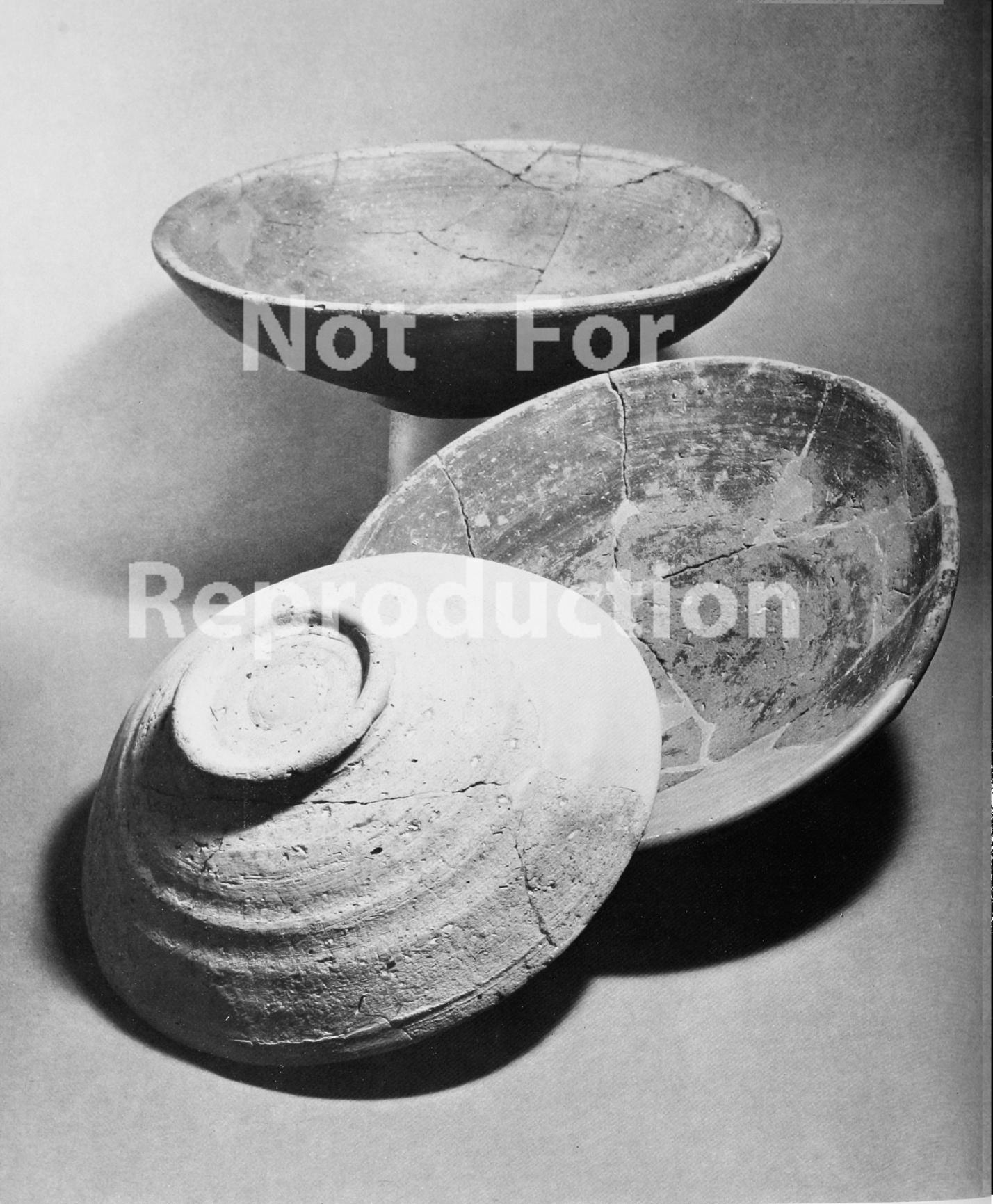


Abb. 70: Von oben: Schale Nr. 725 (KL 78:795), Nr. 740 (KL 78:244) und Nr. 726 (KL 78:794). - Vgl. auch Taf. 75,2; 76,3; 75,1.



Abb. 71: Von oben: Tonlampen Nr. 755-758 (KL 78:806, 832, 807, 808). - Vgl. dazu Taf. 79,1; 79,3-4; 80,3.



Abb. 72: Auswahl aus den 126 knopfartigen Knochenscheiben Nr. 569-648. - Vgl. auch Taf. 51,9-10; 52,5-13; 5,3.

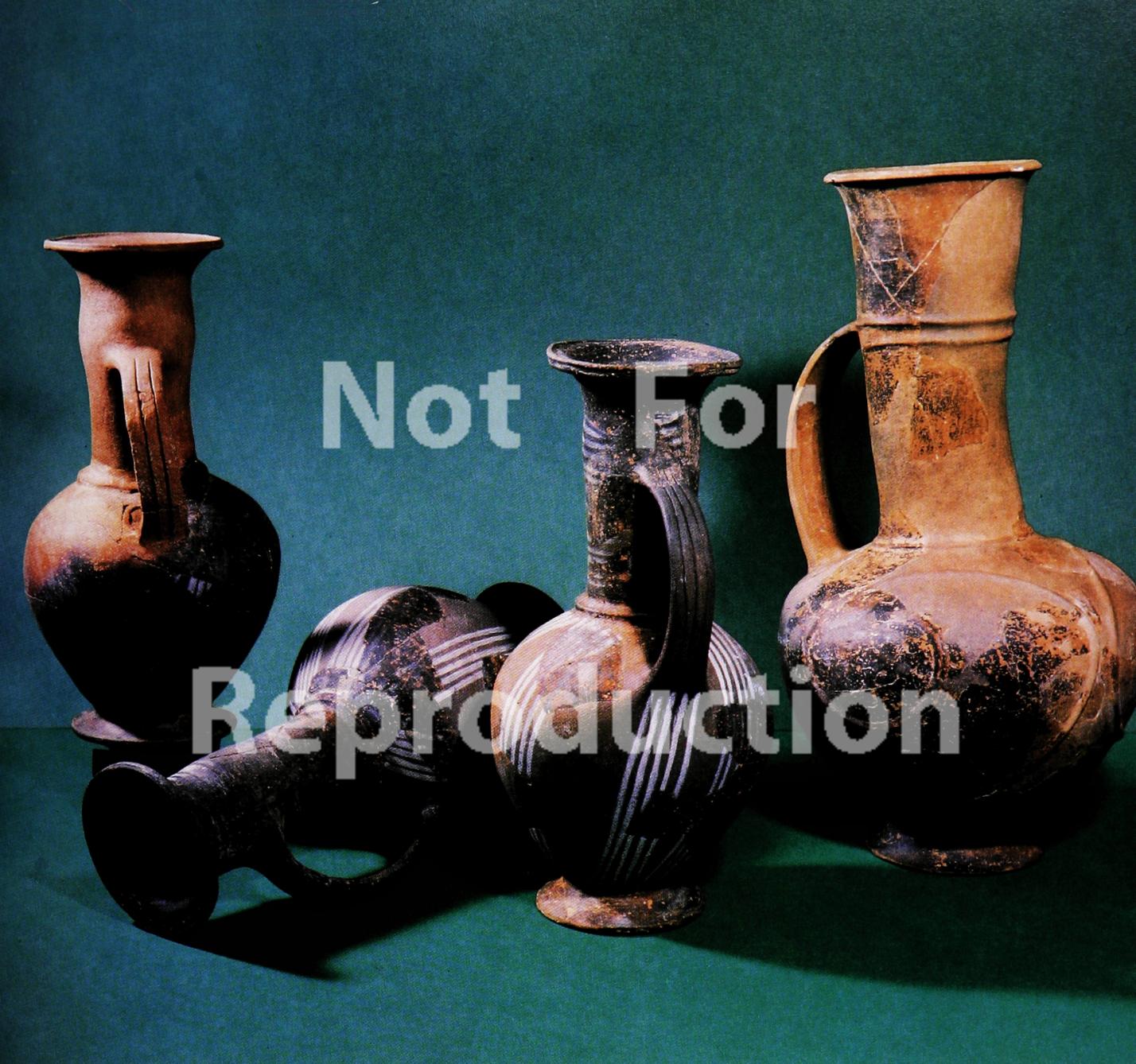


Abb. 73: Von links nach rechts: Krüge mit hohem Hals Nr. 661, 660, 659, 658 (KL 78:588, 586, 585, 587). - Vgl. auch Taf. 57,1-3; 56,3.



Abb. 74: Das 'Schatzhaus' gesehen von Norden mit dem Raum R bzw. U (rechts), dem Raum S (im Vordergrund) und dem Raum T (dahinter).



Abb. 75: Das 'Schatzhaus' gesehen von Süden mit dem Raum R bzw. U (links), dem Raum Q (dahinter), dem Raum T (im Vordergrund) und dem Raum S (dahinter).



Abb. 76: Grube im Raum S, 'Schatzhaus', gesehen von Norden. Der Absatz in der Grubenwandung diente wohl zur Auflage einer Bohlenabdeckung der Grube, die zugleich den Fußboden des Raumes bildete. Rechts am Bildrand die untersten Steine der südlichen Wange der Tür, die von Raum R bzw. U in den Raum S führt.

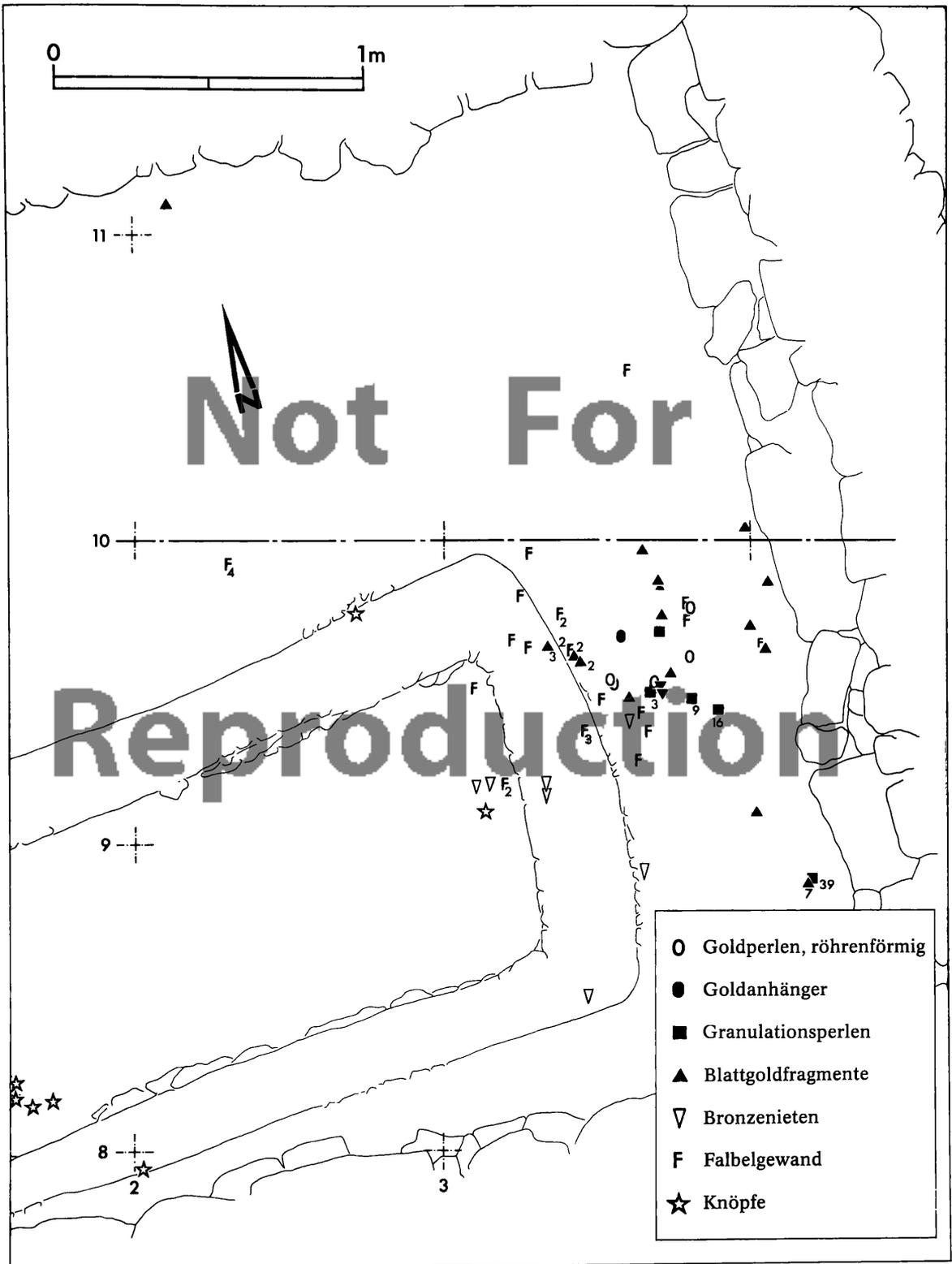


Abb. 78: Kartierung von goldenen Schmuckstücken und Goldbesatz im Raum T. Höchstwahrscheinlich zu einem Kindergrab gehörig.

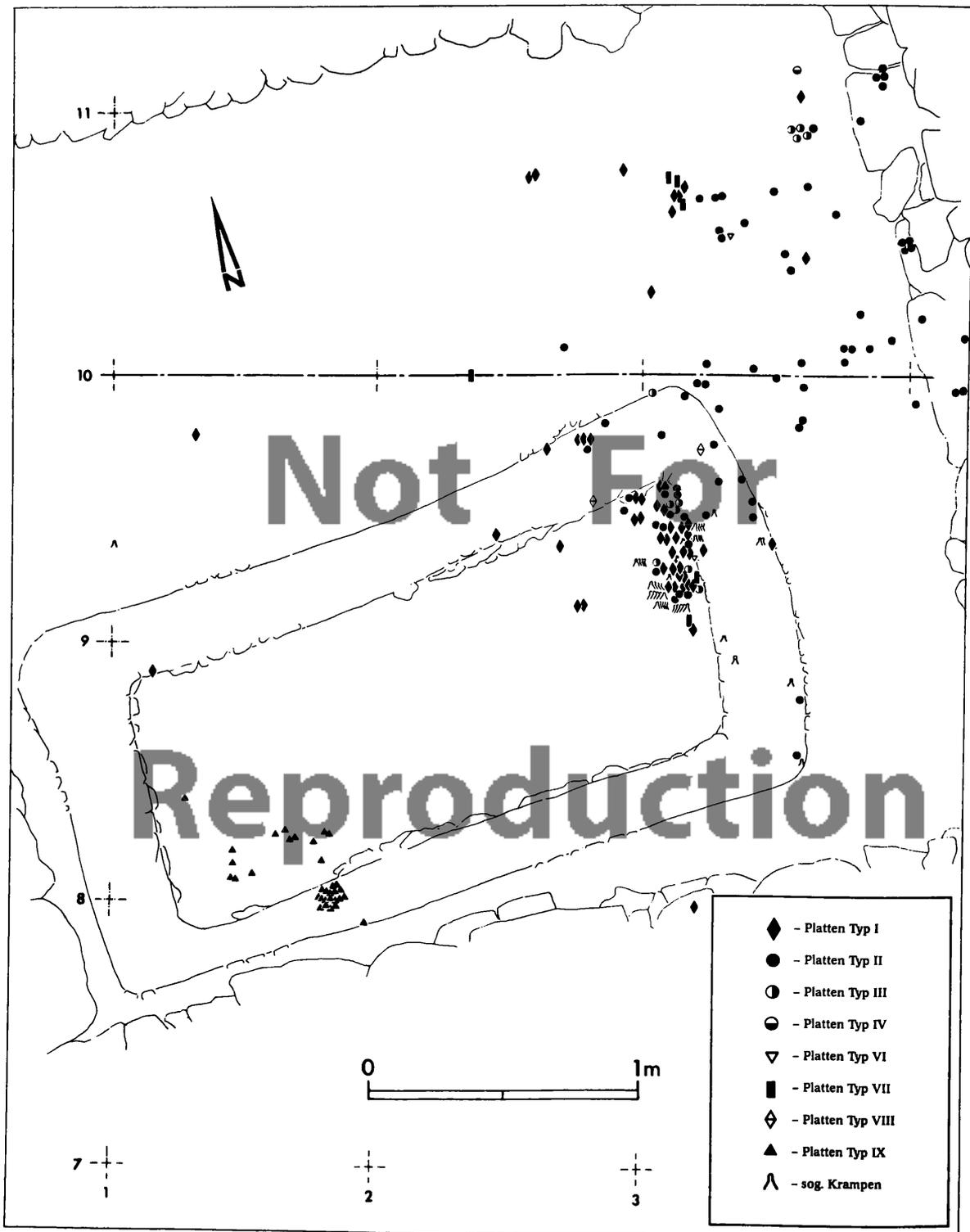


Abb. 79: Kartierung von Metallzubehör vom Schuppenpanzer im Raum T des 'Schatzhauses' (nach W. Ventzke).

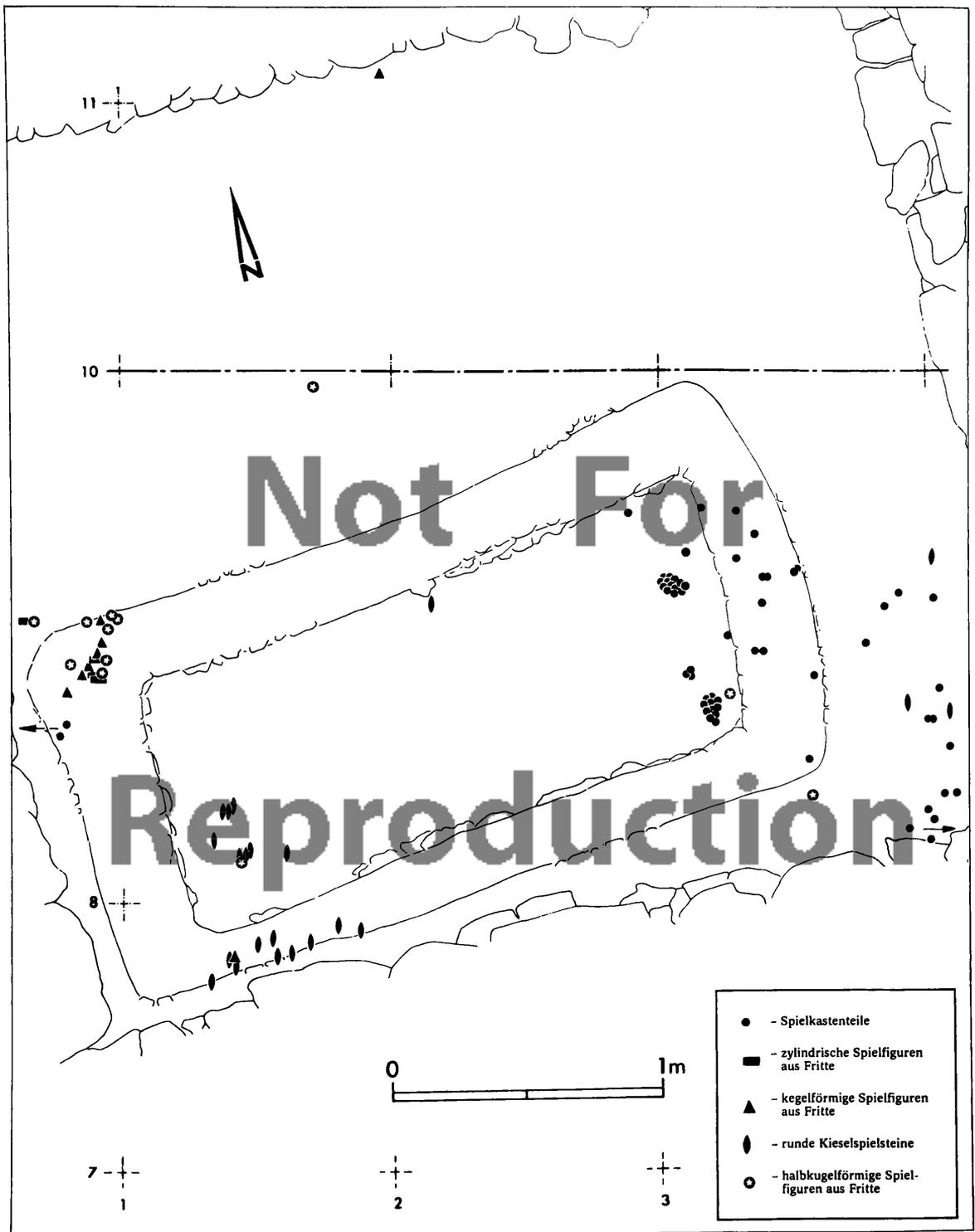


Abb. 80: Kartierung des Spielbrettes Nr. 520 (KL 78:536^{bis}) im Raum T (nach J.-W. Meyer).

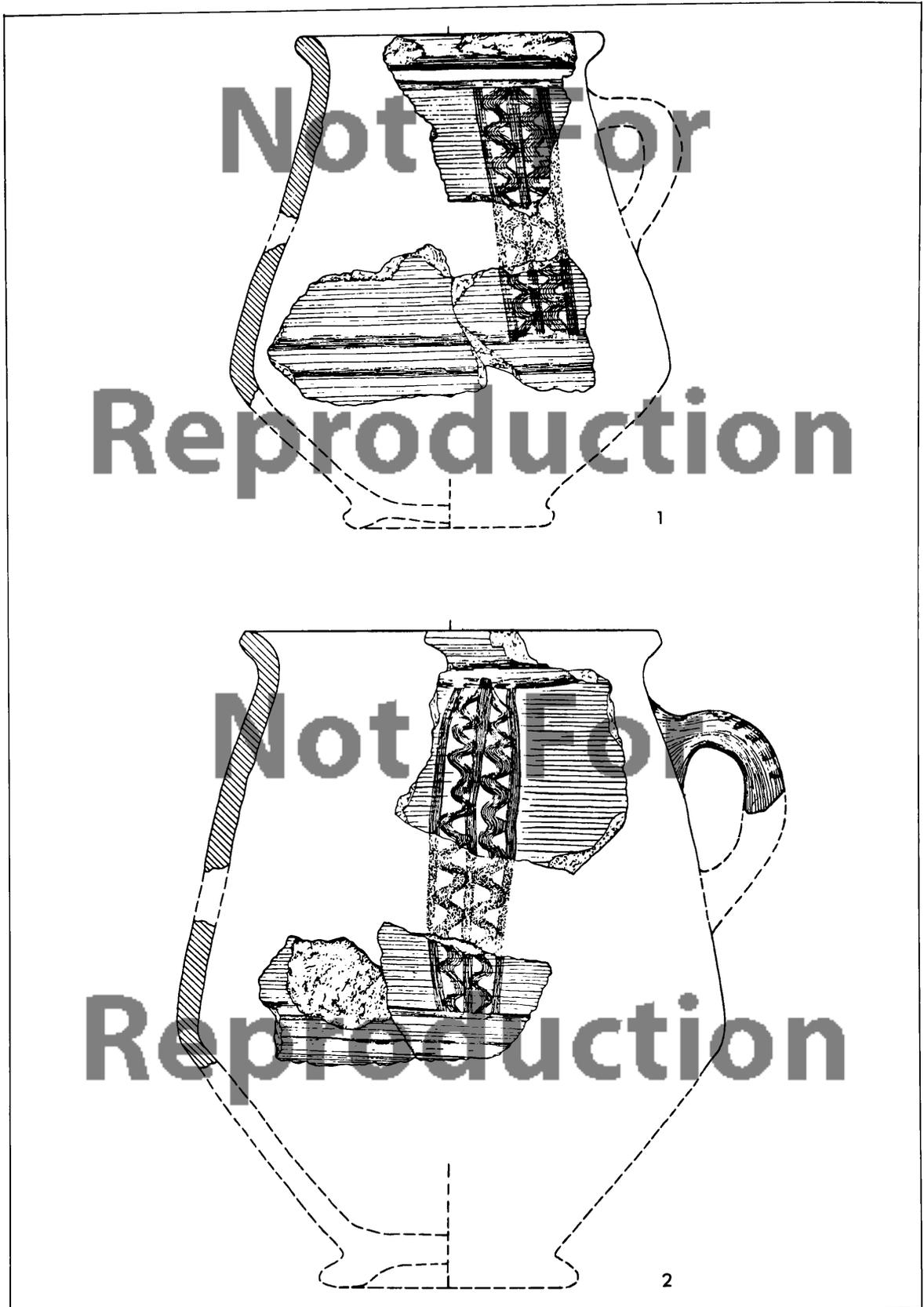


Abb. 81: oben: Rekonstruktionszeichnung eines Henkeltopfes mit den Scherben Nr. 701 (KL 74:363), Nr. 702 (KL 78:136); unten: Rekonstruktionszeichnung eines Henkeltopfes mit den Scherben Nr. 703 (KL 78:399), Nr. 776,1 (KL 74:394,1), Nr. 776,2 (KL 74:394,2). Vgl. dazu Vorwort.

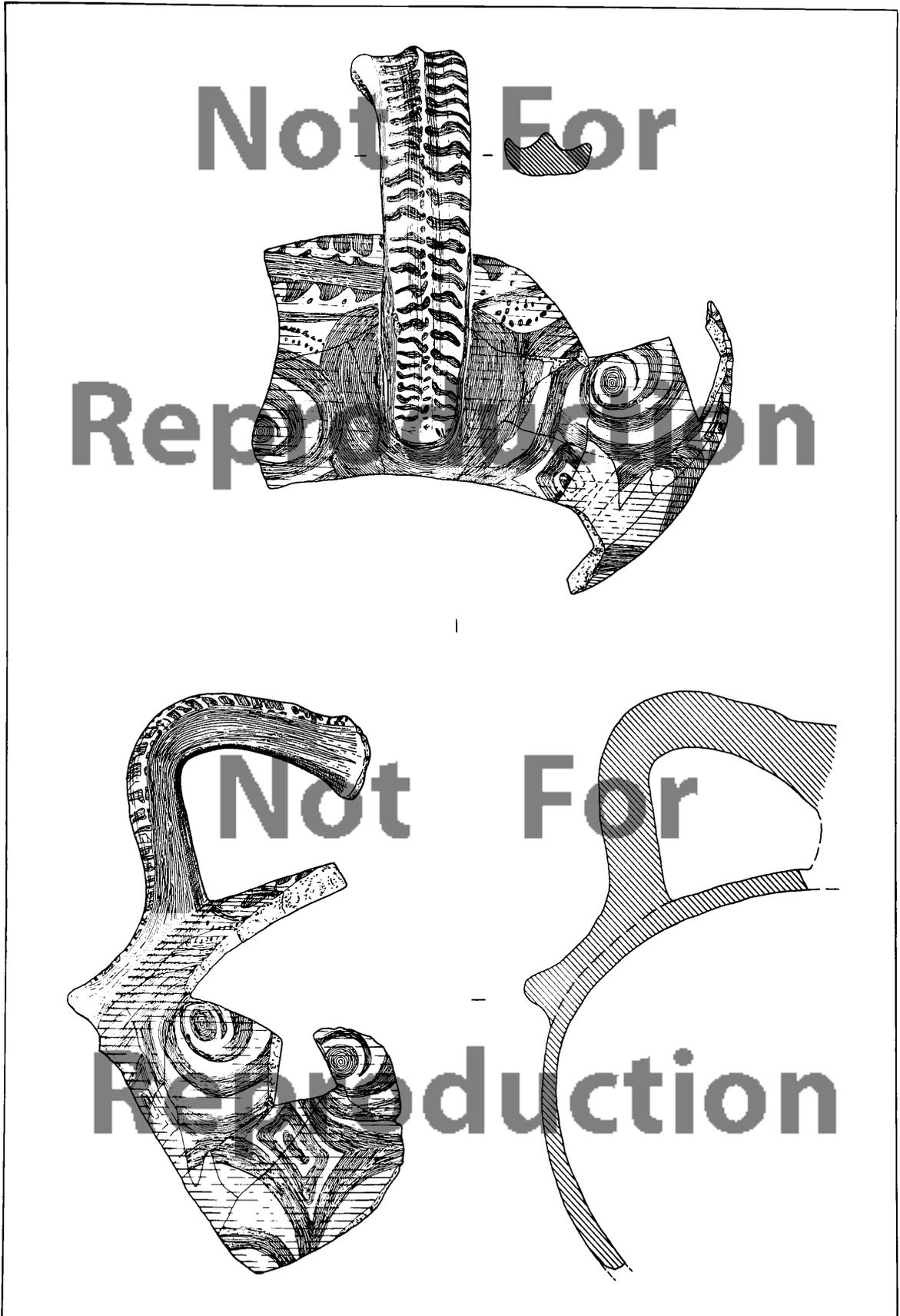


Abb. 82: Henkelscherbe der minoischen Kanne Nr. 670 (KL 78:1204). Vgl. dazu Abb. 83.

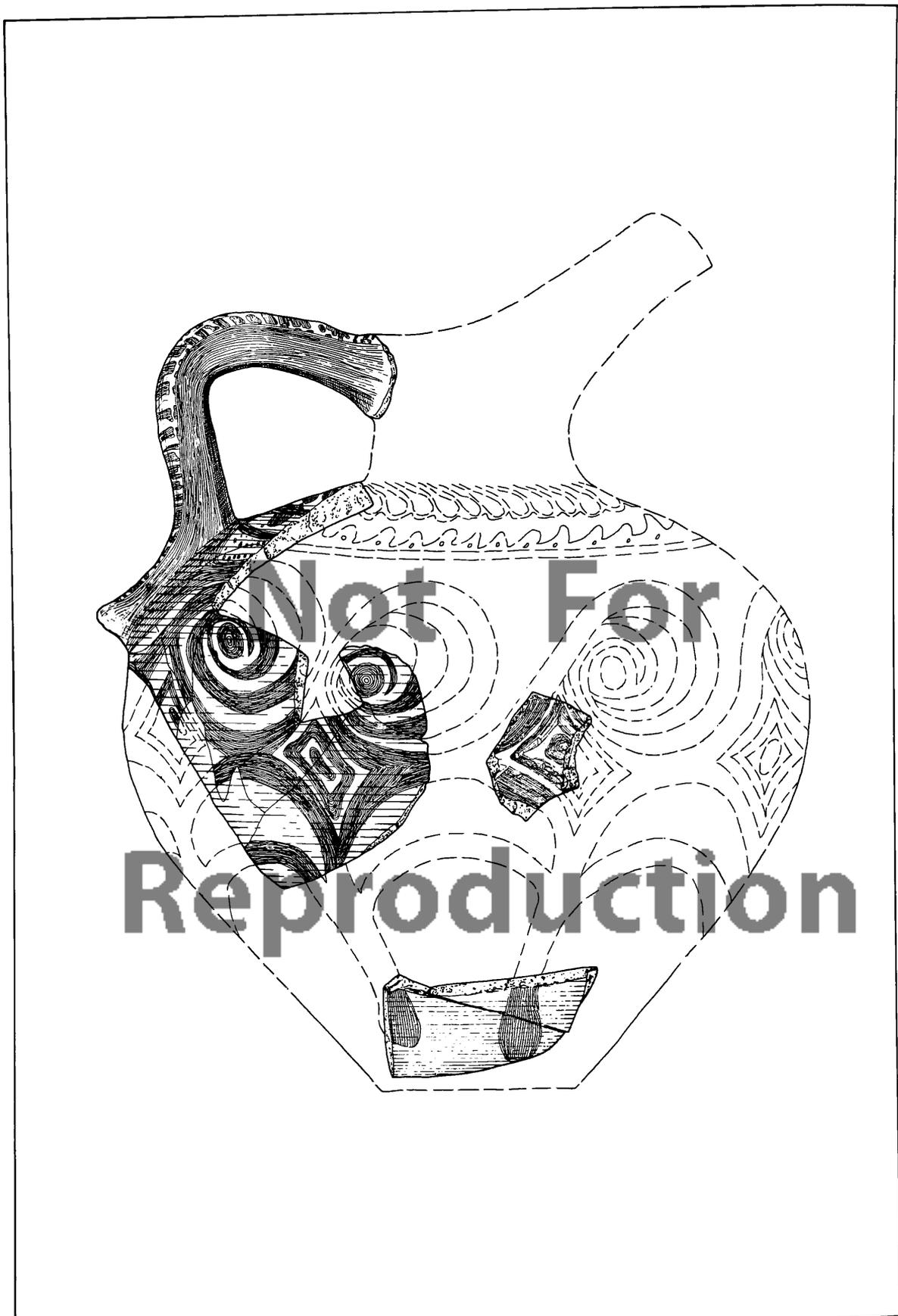


Abb. 83: Rekonstruktionszeichnung der minoischen Kanne Nr. 670 (KL 78:1204). Vgl. dazu Abb. 82.

3 KONKORDANZEN

3.1 Konkordanz der Kartei-(=KL-)Nummer der Fundstücke mit der Katalognummer dieses Bandes

3.1.1 11. Kampagne 1973

KL 73:438 Katalog-Nr. 646

3.1.2 12. Kampagne 1974

KL 74:230 Katalog-Nr. 373
KL 74:231 Katalog-Nr. 377
KL 74:241 Katalog-Nr. 372
KL 74:242 Katalog-Nr. 376
KL 74:258 Katalog-Nr. 668
KL 74:266 Katalog-Nr. 737
KL 74:275 Katalog-Nr. 114
KL 74:281 Katalog-Nr. 374
KL 74:283 Katalog-Nr. 131
KL 74:309 Katalog-Nr. 717
KL 74:310 Katalog-Nr. 655
KL 74:314 Katalog-Nr. 563
KL 74:315 Katalog-Nr. 564
KL 74:316 Katalog-Nr. 565
KL 74:317 Katalog-Nr. 566
KL 74:318 Katalog-Nr. 568
KL 74:319 Katalog-Nr. 567
KL 74:322 Katalog-Nr. 561
KL 74:325 Katalog-Nr. 742

KL 74:332 Katalog-Nr. 768
KL 74:334 Katalog-Nr. 745
KL 74:335 Katalog-Nr. 673
KL 74:344 Katalog-Nr. 749
KL 74:354 Katalog-Nr. 562
KL 74:356 Katalog-Nr. 609
KL 74:359 Katalog-Nr. 761
KL 74:360 Katalog-Nr. 735
KL 74:363 Katalog-Nr. 701
KL 74:366 Katalog-Nr. 765
KL 74:367 Katalog-Nr. 767
KL 74:368 Katalog-Nr. 690
KL 74:369 Katalog-Nr. 689
KL 74:382 Katalog-Nr. 683
KL 74:383 Katalog-Nr. 733
KL 74:384 Katalog-Nr. 760
KL 74:385 Katalog-Nr. 766
KL 74:390 Katalog-Nr. 729
KL 74:392 Katalog-Nr. 713
KL 74:394 Katalog-Nr. 776
KL 74:400 Katalog-Nr. 667
KL 74:417 Katalog-Nr. 752
KL 74:418 Katalog-Nr. 731

		3.1.3	14. Kampagne 1978
KL 74:423	Katalog-Nr. 685		
KL 74:425	Katalog-Nr. 143	KL 78:125	Katalog-Nr. 781
KL 74:437	Katalog-Nr. 714	KL 78:125	Katalog-Nr. 802
KL 74:450	Katalog-Nr. 109	KL 78:136	Katalog-Nr. 702
KL 74:460	Katalog-Nr. 499	KL 78:157	Katalog-Nr. 692
KL 74:476	Katalog-Nr. 730	KL 78:163	Katalog-Nr. 115
KL 74:478	Katalog-Nr. 682	KL 78:164	Katalog-Nr. 116
KL 74:482	Katalog-Nr. 672	KL 78:165	Katalog-Nr. 117
KL 74:494	Katalog-Nr. 728	KL 78:169	Katalog-Nr. 417
KL 74:499	Katalog-Nr. 363	KL 78:171	Katalog-Nr. 393
KL 74:504	Katalog-Nr. 498	KL 78:173	Katalog-Nr. 361
KL 74:539	Katalog-Nr. 706	KL 78:178	Katalog-Nr. 358
KL 74:587	Katalog-Nr. 759	KL 78:180	Katalog-Nr. 394
KL 74:589	Katalog-Nr. 762	KL 78:221	Katalog-Nr. 448
KL 74:611	Katalog-Nr. 705	KL 78:244	Katalog-Nr. 740
KL 74:612	Katalog-Nr. 723	KL 78:247	Katalog-Nr. 798
KL 74:614	Katalog-Nr. 708	KL 78:271	Katalog-Nr. 721
KL 74:622	Katalog-Nr. 734	KL 78:273	Katalog-Nr. 677
KL 74:624	Katalog-Nr. 771	KL 78:275	Katalog-Nr. 773
KL 74:678	Katalog-Nr. 720	KL 78:288	Katalog-Nr. 799
KL 74:696	Katalog-Nr. 712	KL 78:289	Katalog-Nr. 430
KL 74:698	Katalog-Nr. 775	KL 78:293	Katalog-Nr. 602
KL 74:699	Katalog-Nr. 711	KL 78:305	Katalog-Nr. 786
KL 74:701	Katalog-Nr. 727	KL 78:314	Katalog-Nr. 795
KL 74:702	Katalog-Nr. 718	KL 78:316	Katalog-Nr. 782
KL 74:704	Katalog-Nr. 715	KL 78:323	Katalog-Nr. 796
KL 74:737	Katalog-Nr. 691	KL 78:324	Katalog-Nr. 794
KL 74:740	Katalog-Nr. 684	KL 78:326	Katalog-Nr. 793
KL 74:741	Katalog-Nr. 687	KL 78:328	Katalog-Nr. 797
KL 74:743	Katalog-Nr. 738	KL 78:387	Katalog-Nr. 792
KL 74:744	Katalog-Nr. 736	KL 78:390	Katalog-Nr. 791
KL 74:745	Katalog-Nr. 686	KL 78:391	Katalog-Nr. 783
KL 74:750	Katalog-Nr. 707	KL 78:392	Katalog-Nr. 784
KL 74:753	Katalog-Nr. 753	KL 78:393	Katalog-Nr. 785
KL 74:756	Katalog-Nr. 700	KL 78:399	Katalog-Nr. 703
KL 74:757	Katalog-Nr. 704	KL 78:407	Katalog-Nr. 770
KL 74:758	Katalog-Nr. 777	KL 78:420	Katalog-Nr. 803
KL 74:759	Katalog-Nr. 719	KL 78:421	Katalog-Nr. 787
KL 74:760	Katalog-Nr. 722	KL 78:422	Katalog-Nr. 790
KL 74:771	Katalog-Nr. 774	KL 78:427	Katalog-Nr. 457
KL 74:773	Katalog-Nr. 674	KL 78:458	Katalog-Nr. 772
		KL 78:482	Katalog-Nr. 788
		KL 78:484	Katalog-Nr. 789

KL 78:490	Katalog-Nr. 107	KL 78:554	Katalog-Nr. 6
KL 78:500	Katalog-Nr. 412	KL 78:555	Katalog-Nr. 2
KL 78:501	Katalog-Nr. 410	KL 78:556	Katalog-Nr. 7
KL 78:502	Katalog-Nr. 411	KL 78:557	Katalog-Nr. 8
KL 78:503	Katalog-Nr. 505	KL 78:558	Katalog-Nr. 9
KL 78:504	Katalog-Nr. 501	KL 78:559	Katalog-Nr. 10
KL 78:505	Katalog-Nr. 502	KL 78:560	Katalog-Nr. 11
KL 78:506	Katalog-Nr. 503	KL 78:561	Katalog-Nr. 70
KL 78:507	Katalog-Nr. 398	KL 78:562	Katalog-Nr. 13
KL 78:509	Katalog-Nr. 423	KL 78:563	Katalog-Nr. 12
KL 78:510	Katalog-Nr. 422	KL 78:564	Katalog-Nr. 14
KL 78:511	Katalog-Nr. 421	KL 78:565	Katalog-Nr. 15
KL 78:512	Katalog-Nr. 515	KL 78:566	Katalog-Nr. 16
KL 78:513	Katalog-Nr. 516	KL 78:567	Katalog-Nr. 17
KL 78:514	Katalog-Nr. 459	KL 78:568	Katalog-Nr. 18
KL 78:515	Katalog-Nr. 399	KL 78:569	Katalog-Nr. 19
KL 78:516	Katalog-Nr. 400	KL 78:570	Katalog-Nr. 20
KL 78:517	Katalog-Nr. 416	KL 78:571	Katalog-Nr. 406
KL 78:518	Katalog-Nr. 504	KL 78:572	Katalog-Nr. 306
KL 78:519	Katalog-Nr. 89	KL 78:573	Katalog-Nr. 404
KL 78:520	Katalog-Nr. 517	KL 78:574	Katalog-Nr. 405
KL 78:521	Katalog-Nr. 518	KL 78:575	Katalog-Nr. 402
KL 78:522	Katalog-Nr. 63	KL 78:577	Katalog-Nr. 407
KL 78:523	Katalog-Nr. 511	KL 78:578	Katalog-Nr. 414
KL 78:524	Katalog-Nr. 509	KL 78:579	Katalog-Nr. 413
KL 78:525	Katalog-Nr. 510	KL 78:580	Katalog-Nr. 415
KL 78:526	Katalog-Nr. 508	KL 78:581	Katalog-Nr. 409
KL 78:527	Katalog-Nr. 514	KL 78:582	Katalog-Nr. 408
KL 78:528	Katalog-Nr. 512	KL 78:583	Katalog-Nr. 418
KL 78:529	Katalog-Nr. 513	KL 78:584	Katalog-Nr. 419
KL 78:530	Katalog-Nr. 549	KL 78:585	Katalog-Nr. 659
KL 78:531	Katalog-Nr. 521	KL 78:586	Katalog-Nr. 660
KL 78:532	Katalog-Nr. 522	KL 78:587	Katalog-Nr. 658
KL 78:533	Katalog-Nr. 523	KL 78:588	Katalog-Nr. 661
KL 78:534	Katalog-Nr. 519	KL 78:589	Katalog-Nr. 663
KL 78:535	Katalog-Nr. 555	KL 78:590	Katalog-Nr. 662
KL 78:536	Katalog-Nr. 520	KL 78:591	Katalog-Nr. 109
KL 78:542	Katalog-Nr. 507	KL 78:592	Katalog-Nr. 112
KL 78:543	Katalog-Nr. 671	KL 78:593	Katalog-Nr. 108
KL 78:544	Katalog-Nr. 506	KL 78:594	Katalog-Nr. 88
KL 78:545	Katalog-Nr. 21	KL 78:595	Katalog-Nr. 133
KL 78:546	Katalog-Nr. 22	KL 78:596	Katalog-Nr. 118
KL 78:547	Katalog-Nr. 23	KL 78:597	Katalog-Nr. 134
KL 78:548	Katalog-Nr. 24	KL 78:598	Katalog-Nr. 135
KL 78:549	Katalog-Nr. 64	KL 78:599	Katalog-Nr. 136
KL 78:550	Katalog-Nr. 1	KL 78:600	Katalog-Nr. 119
KL 78:551	Katalog-Nr. 3	KL 78:654	Katalog-Nr. 557
KL 78:552	Katalog-Nr. 4	KL 78:656	Katalog-Nr. 558
KL 78:553	Katalog-Nr. 5	KL 78:658	Katalog-Nr. 560

KL 78:665	Katalog-Nr. 170	KL 78:716	Katalog-Nr. 202
KL 78:666	Katalog-Nr. 145	KL 78:717	Katalog-Nr. 236
KL 78:667	Katalog-Nr. 146	KL 78:718	Katalog-Nr. 203
KL 78:668	Katalog-Nr. 147	KL 78:719	Katalog-Nr. 266
KL 78:668	Katalog-Nr. 169	KL 78:720	Katalog-Nr. 237
KL 78:669	Katalog-Nr. 171	KL 78:721	Katalog-Nr. 204
KL 78:670	Katalog-Nr. 148	KL 78:722	Katalog-Nr. 205
KL 78:671	Katalog-Nr. 149	KL 78:723	Katalog-Nr. 218
KL 78:673	Katalog-Nr. 172	KL 78:724	Katalog-Nr. 238
KL 78:674	Katalog-Nr. 150	KL 78:725	Katalog-Nr. 206
KL 78:675	Katalog-Nr. 151	KL 78:726	Katalog-Nr. 207
KL 78:676	Katalog-Nr. 173	KL 78:727	Katalog-Nr. 239
KL 78:677	Katalog-Nr. 152	KL 78:728	Katalog-Nr. 208
KL 78:678	Katalog-Nr. 153	KL 78:729	Katalog-Nr. 219
KL 78:679	Katalog-Nr. 174	KL 78:730	Katalog-Nr. 240
KL 78:680	Katalog-Nr. 154	KL 78:731	Katalog-Nr. 241
KL 78:681	Katalog-Nr. 155	KL 78:732	Katalog-Nr. 242
KL 78:682	Katalog-Nr. 156	KL 78:733	Katalog-Nr. 243
KL 78:683	Katalog-Nr. 175	KL 78:734	Katalog-Nr. 244
KL 78:684	Katalog-Nr. 157	KL 78:735	Katalog-Nr. 209
KL 78:685	Katalog-Nr. 158	KL 78:736	Katalog-Nr. 210
KL 78:686	Katalog-Nr. 176	KL 78:737	Katalog-Nr. 211
KL 78:687	Katalog-Nr. 159	KL 78:738	Katalog-Nr. 245
KL 78:691	Katalog-Nr. 223	KL 78:739	Katalog-Nr. 236
KL 78:692	Katalog-Nr. 215	KL 78:740	Katalog-Nr. 221
KL 78:693	Katalog-Nr. 224	KL 78:741	Katalog-Nr. 247
KL 78:695	Katalog-Nr. 194	KL 78:742	Katalog-Nr. 248
KL 78:696	Katalog-Nr. 216	KL 78:743	Katalog-Nr. 249
KL 78:697	Katalog-Nr. 195	KL 78:744	Katalog-Nr. 250
KL 78:698	Katalog-Nr. 226	KL 78:745	Katalog-Nr. 251
KL 78:699	Katalog-Nr. 196	KL 78:746	Katalog-Nr. 220
KL 78:700	Katalog-Nr. 197	KL 78:747	Katalog-Nr. 252
KL 78:701	Katalog-Nr. 258	KL 78:748	Katalog-Nr. 160
KL 78:702	Katalog-Nr. 222	KL 78:748	Katalog-Nr. 271
KL 78:703	Katalog-Nr. 193	KL 78:749	Katalog-Nr. 192
KL 78:703	Katalog-Nr. 270	KL 78:750	Katalog-Nr. 177
KL 78:704	Katalog-Nr. 228	KL 78:751	Katalog-Nr. 161
KL 78:705	Katalog-Nr. 229	KL 78:752	Katalog-Nr. 162
KL 78:706	Katalog-Nr. 230	KL 78:752	Katalog-Nr. 325
KL 78:707	Katalog-Nr. 231	KL 78:753	Katalog-Nr. 163
KL 78:708	Katalog-Nr. 232	KL 78:754	Katalog-Nr. 164
KL 78:709	Katalog-Nr. 198	KL 78:754	Katalog-Nr. 272
KL 78:710	Katalog-Nr. 233	KL 78:755	Katalog-Nr. 178
KL 78:711	Katalog-Nr. 199	KL 78:755	Katalog-Nr. 324
KL 78:712	Katalog-Nr. 217	KL 78:756	Katalog-Nr. 168
KL 78:713	Katalog-Nr. 200	KL 78:757	Katalog-Nr. 165
KL 78:714	Katalog-Nr. 234	KL 78:757	Katalog-Nr. 212
KL 78:715	Katalog-Nr. 201	KL 78:758	Katalog-Nr. 179
KL 78:715	Katalog-Nr. 235	KL 78:758	Katalog-Nr. 259
		KL 78:759	Katalog-Nr. 180

KL 78:760	Katalog-Nr. 256	KL 78:809	Katalog-Nr. 688
KL 78:760	Katalog-Nr. 327	KL 78:810	Katalog-Nr. 764
KL 78:761	Katalog-Nr. 213	KL 78:812	Katalog-Nr. 680
KL 78:762	Katalog-Nr. 181	KL 78:813	Katalog-Nr. 698
KL 78:762	Katalog-Nr. 265	KL 78:814	Katalog-Nr. 732
KL 78:762	Katalog-Nr. 339	KL 78:815	Katalog-Nr. 675
KL 78:763	Katalog-Nr. 182	KL 78:816	Katalog-Nr. 746
KL 78:764	Katalog-Nr. 183	KL 78:817	Katalog-Nr. 744
KL 78:765	Katalog-Nr. 184	KL 78:818	Katalog-Nr. 695
KL 78:766	Katalog-Nr. 134	KL 78:819	Katalog-Nr. 754
KL 78:767	Katalog-Nr. 186	KL 78:820	Katalog-Nr. 778
KL 78:768	Katalog-Nr. 256	KL 78:823	Katalog-Nr. 676
KL 78:768	Katalog-Nr. 401	KL 78:824	Katalog-Nr. 763
KL 78:769	Katalog-Nr. 166	KL 78:826	Katalog-Nr. 779
KL 78:770	Katalog-Nr. 187	KL 78:827	Katalog-Nr. 693
KL 78:771	Katalog-Nr. 188	KL 78:828	Katalog-Nr. 696
KL 78:772	Katalog-Nr. 189	KL 78:829	Katalog-Nr. 697
KL 78:773	Katalog-Nr. 190	KL 78:830	Katalog-Nr. 748
KL 78:775	Katalog-Nr. 261	KL 78:831	Katalog-Nr. 699
KL 78:776	Katalog-Nr. 262	KL 78:832	Katalog-Nr. 758
KL 78:777	Katalog-Nr. 257	KL 78:833	Katalog-Nr. 664
KL 78:778	Katalog-Nr. 274	KL 78:835	Katalog-Nr. 475
KL 78:779	Katalog-Nr. 273	KL 78:836	Katalog-Nr. 491
KL 78:780	Katalog-Nr. 276	KL 78:837	Katalog-Nr. 468
KL 78:781	Katalog-Nr. 277	KL 78:838	Katalog-Nr. 469
KL 78:782	Katalog-Nr. 278	KL 78:839	Katalog-Nr. 472
KL 78:783	Katalog-Nr. 279	KL 78:840	Katalog-Nr. 470
KL 78:784	Katalog-Nr. 280	KL 78:841	Katalog-Nr. 476
KL 78:785	Katalog-Nr. 281	KL 78:842	Katalog-Nr. 482
KL 78:786	Katalog-Nr. 282	KL 78:843	Katalog-Nr. 474
KL 78:787	Katalog-Nr. 283	KL 78:844	Katalog-Nr. 483
KL 78:788	Katalog-Nr. 284	KL 78:845	Katalog-Nr. 490
KL 78:789	Katalog-Nr. 275	KL 78:846	Katalog-Nr. 484
KL 78:790	Katalog-Nr. 285	KL 78:847	Katalog-Nr. 471
KL 78:791	Katalog-Nr. 286	KL 78:848	Katalog-Nr. 485
KL 78:792	Katalog-Nr. 287	KL 78:849	Katalog-Nr. 486
KL 78:793	Katalog-Nr. 253	KL 78:850	Katalog-Nr. 487
KL 78:794	Katalog-Nr. 726	KL 78:851	Katalog-Nr. 481
KL 78:795	Katalog-Nr. 725	KL 78:852	Katalog-Nr. 473
KL 78:796	Katalog-Nr. 739	KL 78:853	Katalog-Nr. 489
KL 78:797	Katalog-Nr. 724	KL 78:854	Katalog-Nr. 488
KL 78:798	Katalog-Nr. 741	KL 78:856	Katalog-Nr. 480
KL 78:799	Katalog-Nr. 743	KL 78:857	Katalog-Nr. 477
KL 78:800	Katalog-Nr. 709	KL 78:858	Katalog-Nr. 492
KL 78:801	Katalog-Nr. 678	KL 78:859	Katalog-Nr. 493
KL 78:804	Katalog-Nr. 681	KL 78:860	Katalog-Nr. 496
KL 78:805	Katalog-Nr. 769	KL 78:861	Katalog-Nr. 497
KL 78:806	Katalog-Nr. 755	KL 78:862	Katalog-Nr. 494
KL 78:807	Katalog-Nr. 756	KL 78:863	Katalog-Nr. 495
KL 78:808	Katalog-Nr. 750		

KL 78:864	Katalog-Nr. 424	KL 78:969	Katalog-Nr. 609
KL 78:865	Katalog-Nr. 425	KL 78:970	Katalog-Nr. 623
KL 78:866	Katalog-Nr. 426	KL 78:971	Katalog-Nr. 581
KL 78:867	Katalog-Nr. 427	KL 78:972	Katalog-Nr. 614
KL 78:868	Katalog-Nr. 428	KL 78:973	Katalog-Nr. 624
KL 78:869	Katalog-Nr. 360	KL 78:974	Katalog-Nr. 625
KL 78:870	Katalog-Nr. 90	KL 78:975	Katalog-Nr. 626
KL 78:871	Katalog-Nr. 500	KL 78:976	Katalog-Nr. 627
KL 78:872	Katalog-Nr. 478	KL 78:977	Katalog-Nr. 582
KL 78:874	Katalog-Nr. 780	KL 78:978	Katalog-Nr. 583
KL 78:876	Katalog-Nr. 465	KL 78:979	Katalog-Nr. 628
KL 78:877	Katalog-Nr. 466	KL 78:980	Katalog-Nr. 629
KL 78:878	Katalog-Nr. 464	KL 78:981	Katalog-Nr. 584
KL 78:879	Katalog-Nr. 462	KL 78:982	Katalog-Nr. 630
KL 78:880	Katalog-Nr. 460	KL 78:983	Katalog-Nr. 631
KL 78:881	Katalog-Nr. 467	KL 78:984	Katalog-Nr. 585
KL 78:882	Katalog-Nr. 461	KL 78:985	Katalog-Nr. 586
KL 78:883	Katalog-Nr. 463	KL 78:986	Katalog-Nr. 632
KL 78:886	Katalog-Nr. 532	KL 78:987	Katalog-Nr. 610
KL 78:895	Katalog-Nr. 524	KL 78:988	Katalog-Nr. 633
KL 78:896	Katalog-Nr. 525	KL 78:989	Katalog-Nr. 634
KL 78:897	Katalog-Nr. 526	KL 78:990	Katalog-Nr. 615
KL 78:899	Katalog-Nr. 528	KL 78:991	Katalog-Nr. 606
KL 78:900	Katalog-Nr. 529	KL 78:992	Katalog-Nr. 635
KL 78:901	Katalog-Nr. 530	KL 78:993	Katalog-Nr. 645
KL 78:902	Katalog-Nr. 531	KL 78:994	Katalog-Nr. 587
KL 78:923	Katalog-Nr. 545	KL 78:995	Katalog-Nr. 588
KL 78:924	Katalog-Nr. 546	KL 78:996	Katalog-Nr. 589
KL 78:925	Katalog-Nr. 547	KL 78:997	Katalog-Nr. 607
KL 78:950	Katalog-Nr. 550	KL 78:998	Katalog-Nr. 590
KL 78:951	Katalog-Nr. 551	KL 78:999	Katalog-Nr. 636
KL 78:952	Katalog-Nr. 553	KL 78:1000	Katalog-Nr. 613
KL 78:953	Katalog-Nr. 533	KL 78:1001	Katalog-Nr. 591
KL 78:954	Katalog-Nr. 535	KL 78:1002	Katalog-Nr. 574
KL 78:955	Katalog-Nr. 554	KL 78:1003	Katalog-Nr. 592
KL 78:956	Katalog-Nr. 656	KL 78:1004	Katalog-Nr. 603
KL 78:957	Katalog-Nr. 619	KL 78:1005	Katalog-Nr. 637
KL 78:958	Katalog-Nr. 620	KL 78:1006	Katalog-Nr. 638
KL 78:959	Katalog-Nr. 576	KL 78:1007	Katalog-Nr. 648
KL 78:960	Katalog-Nr. 617	KL 78:1008	Katalog-Nr. 639
KL 78:961	Katalog-Nr. 572	KL 78:1009	Katalog-Nr. 647
KL 78:962	Katalog-Nr. 621	KL 78:1010	Katalog-Nr. 640
KL 78:963	Katalog-Nr. 622	KL 78:1011	Katalog-Nr. 618
KL 78:964	Katalog-Nr. 577	KL 78:1012	Katalog-Nr. 611
KL 78:965	Katalog-Nr. 578	KL 78:1013	Katalog-Nr. 641
KL 78:966	Katalog-Nr. 579	KL 78:1014	Katalog-Nr. 593
KL 78:967	Katalog-Nr. 580	KL 78:1015	Katalog-Nr. 616
KL 78:968	Katalog-Nr. 605	KL 78:1016	Katalog-Nr. 571
		KL 78:1017	Katalog-Nr. 642

KL 78:1018	Katalog-Nr. 594	KL 78:1066	Katalog-Nr. 317
KL 78:1019	Katalog-Nr. 595	KL 78:1067	Katalog-Nr. 348
KL 78:1020	Katalog-Nr. 596	KL 78:1068	Katalog-Nr. 294
KL 78:1021	Katalog-Nr. 597	KL 78:1069	Katalog-Nr. 295
KL 78:1022	Katalog-Nr. 598	KL 78:1070	Katalog-Nr. 296
KL 78:1023	Katalog-Nr. 573	KL 78:1071	Katalog-Nr. 297
KL 78:1024	Katalog-Nr. 599	KL 78:1072	Katalog-Nr. 298
KL 78:1025	Katalog-Nr. 569	KL 78:1073	Katalog-Nr. 299
KL 78:1026	Katalog-Nr. 570	KL 78:1074	Katalog-Nr. 300
KL 78:1027	Katalog-Nr. 600	KL 78:1075	Katalog-Nr. 366
KL 78:1028	Katalog-Nr. 643	KL 78:1076	Katalog-Nr. 367
KL 78:1029	Katalog-Nr. 601	KL 78:1077	Katalog-Nr. 368
KL 78:1030	Katalog-Nr. 608	KL 78:1078	Katalog-Nr. 369
KL 78:1031	Katalog-Nr. 612	KL 78:1079	Katalog-Nr. 371
KL 78:1032	Katalog-Nr. 604	KL 78:1080	Katalog-Nr. 362
KL 78:1033	Katalog-Nr. 644	KL 78:1081	Katalog-Nr. 370
KL 78:1034	Katalog-Nr. 575	KL 78:1082	Katalog-Nr. 379
KL 78:1035	Katalog-Nr. 542	KL 78:1083	Katalog-Nr. 364
KL 78:1036	Katalog-Nr. 538	KL 78:1084	Katalog-Nr. 365
KL 78:1037	Katalog-Nr. 539	KL 78:1085	Katalog-Nr. 380
KL 78:1038	Katalog-Nr. 540	KL 78:1086	Katalog-Nr. 382
KL 78:1039	Katalog-Nr. 541	KL 78:1087	Katalog-Nr. 383
KL 78:1040	Katalog-Nr. 552	KL 78:1088	Katalog-Nr. 384
KL 78:1041	Katalog-Nr. 806	KL 78:1089	Katalog-Nr. 385
KL 78:1042	Katalog-Nr. 544	KL 78:1090	Katalog-Nr. 381
KL 78:1043	Katalog-Nr. 537	KL 78:1091	Katalog-Nr. 342
KL 78:1044	Katalog-Nr. 455	KL 78:1092	Katalog-Nr. 333
KL 78:1045	Katalog-Nr. 536	KL 78:1093	Katalog-Nr. 316
KL 78:1046	Katalog-Nr. 649	KL 78:1094	Katalog-Nr. 343
KL 78:1047	Katalog-Nr. 650	KL 78:1095	Katalog-Nr. 331
KL 78:1048	Katalog-Nr. 800	KL 78:1096	Katalog-Nr. 321
KL 78:1049	Katalog-Nr. 651	KL 78:1097	Katalog-Nr. 323
KL 78:1050	Katalog-Nr. 652	KL 78:1098	Katalog-Nr. 322
KL 78:1051	Katalog-Nr. 653	KL 78:1099	Katalog-Nr. 344
KL 78:1052	Katalog-Nr. 801	KL 78:1100	Katalog-Nr. 332
KL 78:1053	Katalog-Nr. 654	KL 78:1101	Katalog-Nr. 341
KL 78:1054	Katalog-Nr. 556	KL 78:1102	Katalog-Nr. 334
KL 78:1055	Katalog-Nr. 113	KL 78:1103	Katalog-Nr. 335
KL 78:1056	Katalog-Nr. 111	KL 78:1104	Katalog-Nr. 329
KL 78:1057	Katalog-Nr. 319	KL 78:1105	Katalog-Nr. 326
KL 78:1057	Katalog-Nr. 337	KL 78:1106	Katalog-Nr. 386
KL 78:1058	Katalog-Nr. 389	KL 78:1107	Katalog-Nr. 387
KL 78:1059	Katalog-Nr. 290	KL 78:1108	Katalog-Nr. 388
KL 78:1060	Katalog-Nr. 291	KL 78:1109	Katalog-Nr. 301
KL 78:1061	Katalog-Nr. 346	KL 78:1110	Katalog-Nr. 350
KL 78:1062	Katalog-Nr. 292	KL 78:1111	Katalog-Nr. 313
KL 78:1063	Katalog-Nr. 293	KL 78:1112	Katalog-Nr. 302
KL 78:1064	Katalog-Nr. 345	KL 78:1113	Katalog-Nr. 396
KL 78:1065	Katalog-Nr. 347	KL 78:1114	Katalog-Nr. 349

KL 78:1115	Katalog-Nr. 312	KL 78:1162	Katalog-Nr. 48
KL 78:1116	Katalog-Nr. 397	KL 78:1163	Katalog-Nr. 71
KL 78:1117	Katalog-Nr. 255	KL 78:1164	Katalog-Nr. 76
KL 78:1118	Katalog-Nr. 351	KL 78:1165	Katalog-Nr. 49
KL 78:1119	Katalog-Nr. 352	KL 78:1166	Katalog-Nr. 264
		KL 78:1167	Katalog-Nr. 191
KL 78:1120	Katalog-Nr. 214	KL 78:1168	Katalog-Nr. 395
KL 78:1121	Katalog-Nr. 353	KL 78:1169	Katalog-Nr. 305
KL 78:1122	Katalog-Nr. 354		
KL 78:1123	Katalog-Nr. 355	KL 78:1170	Katalog-Nr. 288
KL 78:1124	Katalog-Nr. 303	KL 78:1170	Katalog-Nr. 315
KL 78:1125	Katalog-Nr. 304	KL 78:1171	Katalog-Nr. 142
KL 78:1126	Katalog-Nr. 314	KL 78:1171	Katalog-Nr. 391
KL 78:1127	Katalog-Nr. 167	KL 78:1172	Katalog-Nr. 318
KL 78:1128	Katalog-Nr. 25	KL 78:1172	Katalog-Nr. 336
KL 78:1129	Katalog-Nr. 58	KL 78:1173	Katalog-Nr. 254
KL 78:1129	Katalog-Nr. 805	KL 78:1174	Katalog-Nr. 311
		KL 78:1175	Katalog-Nr. 356
KL 78:1130	Katalog-Nr. 27	KL 78:1176	Katalog-Nr. 306
KL 78:1131	Katalog-Nr. 29	KL 78:1177	Katalog-Nr. 307
KL 78:1132	Katalog-Nr. 31	KL 78:1178	Katalog-Nr. 357
KL 78:1133	Katalog-Nr. 32	KL 78:1179	Katalog-Nr. 308
KL 78:1134	Katalog-Nr. 40		
KL 78:1135	Katalog-Nr. 28	KL 78:1180	Katalog-Nr. 309
KL 78:1136	Katalog-Nr. 37	KL 78:1181	Katalog-Nr. 310
KL 78:1137	Katalog-Nr. 38	KL 78:1181	Katalog-Nr. 330
KL 78:1138	Katalog-Nr. 41	KL 78:1182	Katalog-Nr. 320
KL 78:1139	Katalog-Nr. 35	KL 78:1182	Katalog-Nr. 338
		KL 78:1182	Katalog-Nr. 392
KL 78:1140	Katalog-Nr. 33	KL 78:1183	Katalog-Nr. 137
KL 78:1141	Katalog-Nr. 30	KL 78:1184	Katalog-Nr. 138
KL 78:1142	Katalog-Nr. 26	KL 78:1185	Katalog-Nr. 139
KL 78:1142	Katalog-Nr. 804	KL 78:1186	Katalog-Nr. 141
KL 78:1143	Katalog-Nr. 39	KL 78:1187	Katalog-Nr. 140
KL 78:1144	Katalog-Nr. 36	KL 78:1188	Katalog-Nr. 120
KL 78:1145	Katalog-Nr. 42	KL 78:1189	Katalog-Nr. 121
KL 78:1146	Katalog-Nr. 359		
KL 78:1147	Katalog-Nr. 51	KL 78:1190	Katalog-Nr. 122
KL 78:1148	Katalog-Nr. 52	KL 78:1191	Katalog-Nr. 123
KL 78:1149	Katalog-Nr. 60	KL 78:1192	Katalog-Nr. 124
		KL 78:1193	Katalog-Nr. 125
KL 78:1150	Katalog-Nr. 53	KL 78:1194	Katalog-Nr. 129
KL 78:1151	Katalog-Nr. 62	KL 78:1195	Katalog-Nr. 127
KL 78:1152	Katalog-Nr. 44	KL 78:1196	Katalog-Nr. 132
KL 78:1153	Katalog-Nr. 54	KL 78:1197	Katalog-Nr. 128
KL 78:1154	Katalog-Nr. 55	KL 78:1198	Katalog-Nr. 126
KL 78:1155	Katalog-Nr. 56	KL 78:1199	Katalog-Nr. 130
KL 78:1156	Katalog-Nr. 57		
KL 78:1157	Katalog-Nr. 50	KL 78:1203	Katalog-Nr. 665
KL 78:1158	Katalog-Nr. 46	KL 78:1204	Katalog-Nr. 670
KL 78:1159	Katalog-Nr. 47	KL 78:1205	Katalog-Nr. 420
		KL 78:1206	Katalog-Nr. 534
KL 78:1160	Katalog-Nr. 45	KL 78:1207	Katalog-Nr. 97
KL 78:1161	Katalog-Nr. 43	KL 78:1208	Katalog-Nr. 94

KL 78:1209	Katalog-Nr. 96	KL 78:1250	Katalog-Nr. 750
KL 78:1210	Katalog-Nr. 93	KL 78:1251	Katalog-Nr. 751
KL 78:1211	Katalog-Nr. 80	KL 78:1252	Katalog-Nr. 679
KL 78:1212	Katalog-Nr. 81	KL 78:1253	Katalog-Nr. 86
KL 78:1214	Katalog-Nr. 85	KL 78:1254	Katalog-Nr. 87
KL 78:1215	Katalog-Nr. 59	KL 78:1255	Katalog-Nr. 82
KL 78:1216	Katalog-Nr. 78	KL 78:1256	Katalog-Nr. 83
KL 78:1217	Katalog-Nr. 79	KL 78:1257	Katalog-Nr. 84
KL 78:1217	Katalog-Nr. 106	KL 78:1258	Katalog-Nr. 431
KL 78:1217	Katalog-Nr. 390	KL 78:1259	Katalog-Nr. 432
KL 78:1218	Katalog-Nr. 61	KL 78:1260	Katalog-Nr. 434
KL 78:1219	Katalog-Nr. 66	KL 78:1261	Katalog-Nr. 435
KL 78:1220	Katalog-Nr. 65	KL 78:1262	Katalog-Nr. 436
KL 78:1221	Katalog-Nr. 67	KL 78:1263	Katalog-Nr. 446
KL 78:1222	Katalog-Nr. 74	KL 78:1264	Katalog-Nr. 433
KL 78:1223	Katalog-Nr. 69	KL 78:1265	Katalog-Nr. 447
KL 78:1224	Katalog-Nr. 73	KL 78:1266	Katalog-Nr. 448
KL 78:1225	Katalog-Nr. 77	KL 78:1267	Katalog-Nr. 441
KL 78:1226	Katalog-Nr. 95	KL 78:1268	Katalog-Nr. 437
KL 78:1227	Katalog-Nr. 68	KL 78:1269	Katalog-Nr. 442
KL 78:1228	Katalog-Nr. 75	KL 78:1270	Katalog-Nr. 438
KL 78:1230	Katalog-Nr. 92	KL 78:1271	Katalog-Nr. 444
KL 78:1231	Katalog-Nr. 104	KL 78:1272	Katalog-Nr. 445
KL 78:1232	Katalog-Nr. 102	KL 78:1273	Katalog-Nr. 449
KL 78:1233	Katalog-Nr. 72	KL 78:1274	Katalog-Nr. 443
KL 78:1234	Katalog-Nr. 105	KL 78:1275	Katalog-Nr. 439
KL 78:1235	Katalog-Nr. 98	KL 78:1276	Katalog-Nr. 450
KL 78:1236	Katalog-Nr. 91	KL 78:1277	Katalog-Nr. 451
KL 78:1237	Katalog-Nr. 99	KL 78:1278	Katalog-Nr. 452
KL 78:1238	Katalog-Nr. 103	KL 78:1279	Katalog-Nr. 453
KL 78:1239	Katalog-Nr. 100	KL 78:1280	Katalog-Nr. 440
KL 78:1240	Katalog-Nr. 101	KL 78:1281	Katalog-Nr. 454
KL 78:1241	Katalog-Nr. 456	KL 78:1282	Katalog-Nr. 429
KL 78:1245	Katalog-Nr. 458		
KL 78:1246	Katalog-Nr. 747	3.1.4 17. Kampagne 1980	
KL 78:1249	Katalog-Nr. 710	KL 80:21	Katalog-Nr. 289

**3.2 Konkordanz der Katalognummer der Fundstücke mit der „Kat. Phöniker Nr.“
und ihrer Kartei-(=KL) Nummer**

Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.	Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.
1	85	78:550	123	76	78:1191
2	86	78:555	124	76	78:1192
3	86	78:551	125	76	78:1193
4	86	78:552	126	76	78:1198
5	86	78:553	127	76	78:1195
6	86	78:554	128	76	78:1197
7	87	78:556	129	76	78:1194
8	87	78:557			
9	87	78:558	130	76	78:1199
10	87	78:559	131	76	74:283
			132	76	78:1196
11	87	78:560	133	76	78:595
12	88	78:563	134	76	78:597
13	88	78:562	135	76	78:598
14	88	78:564	136	76	78:599
15	88	78:565	137	76	78:1183
16	89	78:566	138	76	78:1184
17	89	78:567	139	76	78:1185
18	89	78:568			
19	89	78:569	140	76	78:1187
20	89	78:570	141	76	78:1186
			142	76	78:1171
21	90	78:545	144	77	78:672
22	90	78:546	145	77	78:666
23	90	78:547	146	77	78:667
24	90	78:548	147	77	78:668
25	91	78:1128	148	77	78:670
			149	77	78:671
63	92	78:522			
64	93	78:549	150	77	78:674
65	94	78:1220	151	77	78:675
			152	77	78:677
88	78	78:594	153	77	78:678
89	80	78:519	154	77	78:680
			155	77	78:681
108	72	78:593	156	77	78:682
109	71	78:591	157	77	78:684
			158	77	78:685
111	75	78:105	159	77	78:687
112	73	78:592			
113	74	78:1055			
115	76	78:163	160	77	78:748
116	76	78:164	161	77	78:751
117	76	78:165	162	77	78:752
118	76	78:596	163	77	78:753
119	76	78:600	164	77	78:754
			165	77	78:757
120	76	78:1188	166	77	78:769
121	76	78:1189			
122	76	78:1190	167	77	78:1127

Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.	Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.
168	77	78:756	217	77	78:712
169	77	78:668	218	77	78:723
170	77	78:665	219	77	78:729
171	77	78:669	220	77	78:746
172	77	78:673	221	77	78:740
174	77	78:679	222	77	78:702
175	77	78:683	223	77	78:691
176	77	78:686	224	77	78:693
177	77	78:750	225	77	78:694
178	77	78:755	226	77	78:698
179	77	78:758	227	77	78:701
180	77	78:759	228	77	78:704
181	77	78:762	229	77	78:705
182	77	78:763	230	77	78:706
183	77	78:764	231	77	78:707
184	77	78:765	232	77	78:708
185	77	78:766	233	77	78:710
186	77	78:767	234	77	78:714
187	77	78:770	235	77	78:715
188	77	78:771	236	77	78:717
189	77	78:772	237	77	78:720
190	77	78:773	238	77	78:724
191	77	78:1167	239	77	78:727
192	77	78:749	240	77	78:730
193	77	78:703	241	77	78:731
194	77	78:695	242	77	78:732
195	77	78:697	243	77	78:733
196	77	78:699	244	77	78:734
197	77	78:700	245	77	78:738
198	77	78:709	246	77	78:739
199	77	78:711	247	77	78:741
200	77	78:713	248	77	78:742
201	77	78:715	249	77	78:743
202	77	78:716	250	77	78:744
203	77	78:718	251	77	78:745
204	77	78:721	252	77	78:747
205	77	78:722	253	77	78:793
206	77	78:725	254	77	78:1173
207	77	78:726	255	77	78:1117
208	77	78:728	256	77	78:768
209	77	78:735	257	77	78:777
210	77	78:736	258	77	78:701
211	77	78:737	259	77	78:758
212	77	78:757	260	77	78:760
213	77	78:761	261	77	78:775
214	77	78:1120	262	77	78:776
215	77	78:692	263	77	78:774
216	77	78:696	264	77	78:1166

Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.	Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.
265	77	78:762	313	77	78:1111
266	77	78:719	314	77	78:1126
267	77	78:688	315	77	78:1170
268	77	78:689	316	77	78:1093
269	77	78:690	317	77	78:1066
270	77	78:703	318	77	78:1172
271	77	78:748	319	77	78:1057
272	77	78:754	320	77	78:1182
273	77	78:779	321	77	78:1096
274	77	78:778	322	77	78:1098
275	77	78:789	323	77	78:1097
276	77	78:780	324	77	78:755/
277	77	78:781	325	77	78:752
278	77	78:782	326	77	78:1105
279	77	78:783	327	77	78:760
280	77	78:784	328	77	78:668
281	77	78:785	329	77	78:1104
282	77	78:786	330	77	78:1181
283	77	78:787	331	77	78:1095
284	77	78:788	332	77	78:1100
285	77	78:790	333	77	78:1092
286	77	78:791	334	77	78:1102
287	77	78:792	335	77	78:1103
288	77	78:1170	336	77	78:1172
289	77	80:21	337	77	78:1057
290	77	78:1058	338	77	78:1182
291	77	78:1060	339	77	78:762
292	77	78:1062	340	77	78:666
293	77	78:1063	341	77	78:1101
294	77	78:1068	342	77	78:1091
295	77	78:1069	343	77	78:1094
296	77	78:1070	344	77	78:1099
297	77	78:1071	345	77	78:1064
298	77	78:1072	398	30	78:507
299	77	78:1073	399	48	78:515
300	77	78:1074	400	49	78:516
301	77	78:1109	402	31	78:575
302	77	78:1112	403	33	78:572
303	77	78:1124	404	32	78:573
304	77	78:1125	405	34	78:574
305	77	78:1169	406	35	78:571
306	77	78:1176	407	47	78:577
307	77	78:1171	408	42	78:582
308	77	78:1179	409	41	78:581
309	77	78:1180	410	43	78:501
310	77	78:1181	411	40	78:502
311	77	78:1174	412	36	78:500
312	77	78:1115			

Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.	Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.
413	37	78:579	512	11	78:528
414	38	78:578	513	13	78:529
415	39	78:580	514	20	78:527
416	50	78:517	515	14	78:512
417	46	78:169	516	15	78:513
418	44	78:583	517	16	78:520
419	45	78:584	518	22	78:521
421	79	78:511	519	24	78:534
422	82	78:510	520	25	78:536
423	81	78:509	521	17	78:531
424	83	78:864	522	18	78:532
425	84	78:865	523	19	78:533
459	70	78:514	536	29	78:1045
468	28	78:837	555	21	78:535
469	28	78:838	569	23	78:1025
470	28	78:840	570	23	78:1026
471	28	78:847	571	23	78:1016
472	28	78:839	572	23	78:961
473	28	78:852	573	23	78:1023
474	28	78:843	574	23	78:1002
475	28	78:845	575	23	78:1034
476	28	78:841	576	23	78:959
477	28	78:857	577	23	78:964
478	28	78:872	578	23	78:965
479	28	78:855	579	23	78:966
480	28	78:856	580	23	78:967
481	27	78:851	581	23	78:971
483	27	78:844	582	23	78:977
484	27	78:846	583	23	78:978
485	27	78:848	584	23	78:981
486	27	78:849	585	23	78:984
487	27	78:850	586	23	78:985
488	26	78:854	587	23	78:994
489	26	78:853	588	23	78:995
490	26	78:845	589	23	78:996
491	26	78:836	590	23	78:998
501	1	78:504	591	23	78:1001
502	5	78:505	592	23	78:1003
503	6	78:506	593	23	78:1014
504	7	78:518	594	23	78:1018
505	2	78:503	595	23	78:1019
506	3	78:544	596	23	78:1020
507	4	78:542	597	23	78:1021
508	8	78:526	598	23	78:1022
509	9	78:524	599	23	78:1024
510	10	78:525	600	23	78:1027
511	12	78:523	601	23	78:1029

Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.	Katalog	„Kat Phön.Nr.“	KL-Nr.
602	23	78:293	638	23	78:1006
603	23	78:1004	639	23	78:1008
604	23	78:1032	640	23	78:1010
605	23	78:968	641	23	78:1013
606	23	78:991	642	23	78:1017
607	23	78:997	643	23	78:1028
608	23	78:1030	644	23	78:1033
609	23	78:969	645	23	78:993
610	23	78:987	649	29	78:1046
611	23	78:1012	650	29	78:1047
612	23	78:1031	651	29	78:1049
613	23	78:1000	652	29	78:1050
614	23	78:972	653	29	78:1051
615	23	78:990	654	29	78:1053
616	23	78:1015	656	55	78:956
617	23	78:960	657	69	78:508
618	23	78:1011	658	54	78:587
619	23	78:957	659	51	78:585
620	23	78:958	660	52	78:586
621	23	78:962	661	53	78:588
622	23	78:963	671	57	78:543
623	23	78:970	699	56	78:831
624	23	78:973	724	64	78:797
625	23	78:974	725	58	78:795
626	23	78:975	726	61	78:794
627	23	78:976	739	59	78:796
628	23	78:979	740	60	78:244
629	23	78:980	741	62	78:798
630	23	78:982	743	63	78:799
631	23	78:983	755	65	78:806
632	23	78:986	756	66	78:807
633	23	78:988	757	67	78:808
634	23	78:989	758	68	78:832
635	23	78:992			
636	23	78:999			
637	23	78:1005			

4 LITERATUR

4.1 Literaturabkürzungs- und Kurztitelverzeichnis

- AfO = Archiv für Orientforschung, Berlin.
- Bibl. Or. = Bibliotheca Orientalis, Leiden.
- J. Boese, in: Frühe Phöniker = J. Boese, Reliefdarstellung einer fürbittenden Göttin, in: R. Hachmann (Hrg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983, 105-110.
- H. Born, in: Kāmid el-Lōz 1977-81 = H. Born, Zur Restaurierung und antiken Herstellungstechnik eines silbernen Kastenbeschlages aus Kāmid el-Lōz, in: R. Hachmann, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 36), Bonn 1986, 183-186.
- Bull. Mus. Beyrouth = Bulletin du Musée de Beyrouth, Paris.
- CRRAI = Compte rendu de la Rencontre Assyriologique Internationale, Leiden.
- R. Echt, in: Frühe Phöniker = R. Echt, Frühe phönikische Elfenbeine, in: R. Hachmann (Hrg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983, 79-91.
- E. Edel, in: Frühe Phöniker = E. Edel, Zwei Steinschalen mit ägyptischen Inschriften aus dem Palast von Kāmid el-Lōz, in: R. Hachmann (Hrg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983, 38-39.
- E. Edel, in: Kāmid el-Lōz 1977-81 = E. Edel, Zwei Steingefäße mit Hieroglypheninschriften, in: R. Hachmann, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 36), Bonn 1986, 149-153.
- B. Frisch u.a., Kāmid el-Lōz 6 = B. Frisch, G. Mansfeld u. W.-R. Thiele, Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spätbronzezeitlichen Paläste. Mit einem Beitrag von S. Bökönyi (Saarbrücker Beitr. 33), Bonn 1985.

- Frühe Phöniker = R. Hachmann (Hrg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983.
- IEJ = Israel Exploration Journal. A Quarterly Publication by the Joint Editorial Board of the Israel Exploration Society, Jerusalem.
- Kāmid el-Lōz 1977-81 = R. Hachmann, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 36), Bonn 1986.
- Kat. Phöniker Nr. 1-112 = A. Miron u. R. Miron, Beschreibung der Ausstellungsobjekte, in: R. Hachmann (Hrg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983, 111-165.
- J.-W. Meyer,
in: Kāmid el-Lōz 1977-81 = J.-W. Meyer, Die Spielbretter KL 78:534 und KL 78:536^{bis}, in: R. Hachmann, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 36), Bonn 1986, 123-144.
- OLZ = Orientalistische Literaturzeitung, Berlin.
- PEQ = Palestine Exploration Quarterly. Embodying. The Quarterly Statement of the Palestine Exploration Fund and the Bulletin of the British School of Archaeology in Jerusalem, London.
- Saarbrücker Beitr. = Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde, Bonn.
- Suppl. Vetus Test. = Supplementum Vetus Testamentum, Leiden.
- Syria = Syria. Revue d'art oriental et d'archéologie, Paris.
- W.-R. Thiele, in:
Kāmid el-Lōz 1977-81 = W.-R. Thiele, Keramischer Kleber an einem spätbronzezeitlichen Goldanhänger aus Kāmid el-Lōz, in: R. Hachmann, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 36), Bonn 1986, 191-193.
- UF = Ugarit-Forschungen, Kevelaer.
- W. Ventzke, in: Frühe Phöniker = W. Ventzke, Zur Rekonstruktion eines bronzenen Schuppenpanzers, in: R. Hachmann (Hrg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983, 94-100.
- W. Ventzke, in:
Kāmid el-Lōz 1977-81 = W. Ventzke, Der Schuppenpanzer von Kāmid el-Lōz, in: R. Hachmann, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 36), Bonn 1986, 161-182.
- Welt d. Orients = Die Welt des Orients, Göttingen.
- ZAW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Berlin.
- Zeitschr. f. Ass. = Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie, Berlin.
- ZDPV = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, Wiesbaden.

4.2 Verzeichnis der über die Grabung Kāmid el-Lōz erschienenen Literatur

1. Baas, J., Ein bedeutsamer prähistorischer Pflanzenfund der Gattung *Echium* Linné aus dem Libanon, in: *Natur u. Museum* 107, 1977, 78-82.
2. Baas, J., Ein bedeutsamer botanischer Fund der Gattung *Echium* Linné aus Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 58.
3. Behre, K.-E., Kulturpflanzenreste aus Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 43.
4. Bertemes, F., Das frühe Neolithikum von Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 73.
5. Bertemes, F., Die „mittelbronzezeitliche“ Stadtmauer am Osthang des Tell Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 73.
6. Bökönyi, S., Tierknochenfunde aus dem Bereich der Werkstatt von Kāmid el-Lōz; in Nr. 30.
7. Bökönyi, S., Subfossile Elefantenknochen aus Vorderasien; vgl. unten Nr. 73.
8. Bökönyi, S., Kāmid el-Lōz 12. Tierhaltung und Jagd. Tierknochenfunde der Ausgrabungen 1964 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 42), Bonn 1990.
9. Boese, J., Reliefdarstellung einer fürbittenden Göttin; vgl. unten Nr. 71.
10. Boese, J., Die ältesten Besiedlungsspuren auf dem Tell Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 73.
11. Born, H., Zur Restaurierung und antiken Herstellungstechnik eines silbernen Kastenbeschlages aus Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 73.
12. Echt, R., Die Schlangenfiguren aus Kāmid el-Lōz und verwandte Kleinplastiken in Syrien und Palästina; vgl. unten Nr. 65.
13. Echt, R., Frühe phönikische Elfenbeine; vgl. unten Nr. 71.
14. Echt, R., Kāmid el-Lōz 5. Die Stratigraphie (Saarbrücker Beitr. 34), Bonn 1984.
15. Echt, R., Les ivoires figurés de Kāmid el-Lōz et l'art phénicien du 2^e millénaire, in: *Studia Phoenicia* 3, 1985, 69-83.
16. Echt, R., Stratigraphische Konkordanzen; vgl. unten Nr. 73.
17. Echt, R., Das Hausmodell KL 81:1 und sein kulturgeschichtlicher Kontext; vgl. unten Nr. 73.
18. Edel, E., Zwei Steinschalen mit ägyptischen Inschriften aus dem Palast von Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 71.
19. Edel, E., Zwei Steingefäße mit Hieroglypheninschriften; vgl. unten Nr. 73.

20. Edzard, D.O., Hachmann, R.
u. Mansfeld, G., Rapport préliminaire sur les fouilles au Tell de Kāmid el-Lōz de 1966 à 1968, in: Bull. Mus. Beyrouth 22, 1969, 49-91.
- Darin:
Edzard, D.O., Les tablettes cunéiformes de Kāmid el-Lōz, 85-91.
Hachmann, R., Historique des quatre campagnes de fouilles, 53-60.
Hachmann, R., Nouvelles découvertes provenant du cimetière de l'époque perse, 61-65.
Hachmann, R., Le cimetière de l'âge du bronze moyen sur la pente nord du tell, 77-84.
Mansfeld, G., Deux „ostrakons“ incisés à écriture paléo-canaanéenne du tell de Kāmid el-Lōz, 67-75.
21. Edzard, D.O., Les tablettes cunéiformes de Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 20.
22. Edzard, D.O., Hachmann, R.,
Maiberger, P. u. Mansfeld, G., Kāmid el-Lōz Kumidi. Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz (Saarbrücker Beitr. 7), Bonn 1970.
- Darin:
Edzard, D.O., Die Tontafeln von Kāmid el-Lōz, 50-62.
Hachmann, R., Zur Kulturgeographie der Biqā^c, 43-47.
Hachmann, R., Kāmid el-Lōz - Kumidi, 63-94.
Maiberger, P., Die syrischen Inschriften von Kāmid el-Lōz und die Frage der Identität von Kāmid el-Lōz und Kumidi, 11-23.
Mansfeld, G., Scherben mit altkanaanäischer Schrift vom Tell Kāmid el-Lōz, 24-41.
23. Edzard, D.O., Die Tontafeln von Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 22.
24. Edzard, D.O., Ein Brief an den „Großen“ von Kumidi aus Kāmid el-Lōz, in: Zeitschr. f. Ass. 66, 1976, 62-67.
25. Edzard, D.O., Ein neues Tontafelfragment (Nr. 7) aus Kāmid el-Lōz, in: Zeitschr. f. Ass. 70, 1981, 52-54.
26. Edzard, D.O., Ein Brief an den „Großen“ von Kumidi aus Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 65.
27. Edzard, D.O., Ein neues Tontafelfragment (Nr. 7) aus Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 73.
28. Eph^cal, L., ^{URU}Ša-za-e-na = ^{URU}Sa-za-na, in: IEJ 21, 1971, 155-157.
29. Frisch, B., Thiele, W.-R.
u. Lauck, I., Rasterelektronenmikroskopie und Mikrosondentechnik in der Archäometrie, Beitrag zum 12. Kolloquium des Arbeitskreises für Elektronenmikroskopische Direktabbildung und Analyse von Oberflächen (EDO), 9. bis 14. September 1979 in Tübingen, in: Beiträge zur elektronenmikroskopischen Direktabbildung von Oberflächen 12, 1, 1979, 197-202.
30. Frisch, B., Mansfeld, G.
u. Thiele, W.-R., Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spätbronzezeitlichen Paläste. Mit einem Beitrag von S. Bökönyi (Saarbrücker Beitr. 33), Bonn 1985.
31. Gottwald, H., Bestimmung von Holzarten aus Kāmid el-Lōz; vgl. unten Nr. 58.

32. Hachmann, R.
u. Kuschke, A., Vademecum der Grabung Tell Kāmid el-Lōz, Mainz u. Saarbrücken 1964 (als Manuskript gedruckt; nicht im Buchhandel).
33. Hachmann, R.
u. Kuschke, A., Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964 (Saarbrücker Beitr. 3), Bonn 1966.
- Darin:
- Hachmann, R., Vermessung des Tell Kāmid el-Lōz und Organisation der Grabung, 31-42.
- Hachmann, R., Verlauf und Ergebnisse der Grabung des Jahres 1964, 43-68.
- Kranz, P., Die Lekythos des Grabes IG13:7, 95-104.
- Kuschke, A., Die Biqā^c, ihre altorientalischen Siedlungen und Verkehrswege, 15-30.
- Kuschke, A., Grab IG13:2, 69-88.
- Wrede, H., Die Münzen aus dem Grab IG13:5, 89-94.
34. Hachmann, R., Vermessung des Tell Kāmid el-Lōz und Organisation der Grabung; vgl. oben Nr. 33.
35. Hachmann, R., Verlauf und Ergebnisse der Grabung des Jahres 1964; vgl. oben Nr. 33.
36. Hachmann, R. u. Kuschke, A., Rapport préliminaire sur les travaux au Tell Kāmid el-Lōz durant les années 1963 et 1964, in: Bull. Mus. Beyrouth 19, 1966, 107-136.
- Darin:
- Hachmann, R., Mesurage et fouille du Tell Kāmid el-Lōz, 109-124.
- Kuschke, A., Le tombeau IG13:7, 125-129.
- Kuschke, A., La statuette en ivoire (KL 64:534), 130-134.
- Kuschke, A., Le scarabée de Thoutmè III (KL 64:554), 135-136.
37. Hachmann, R., Mesurage et fouille du Tell Kāmid el Lōz; vgl. oben Nr. 36.
38. Hachmann, R. (Hrg.), Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz (Saarbrücker Beitr. 5), Bonn 1969.
39. Hachmann, R., Edzard, D.O.
u. Mansfeld, G., Rapport préliminaire sur les fouilles au Tell de Kāmid el-Lōz de 1966 à 1968; vgl. oben Nr. 20.
40. Hachmann, R., Historique des quatre campagnes des fouilles; vgl. oben Nr. 20.
41. Hachmann, R., Nouvelles découvertes provenant du cimetière de l'époque perse; vgl. oben Nr. 20.
42. Hachmann, R., Le cimetière de l'âge du bronze moyen sur la pente nord du tell; vgl. oben Nr. 20.
43. Hachmann, R. (Hrg.), Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1966 und 1967 (Saarbrücker Beitr. 4), Bonn 1970.
- Darin:
- Behre, K.-E., Kulturpflanzenreste aus Kāmid el-Lōz, 59-69.
- Hachmann, R., Verlauf und Ergebnisse der Grabung in den Jahren 1966 und 1967, 13-23.

- Hachmann, R., Neue Funde aus dem „perserzeitlichen“ Friedhof, 45-49.
- Hachmann, R., Der „mittelbronzezeitliche“ Friedhof am Nordhang des Tells, 51-57.
- Hachmann, R., Zur Siedlungskunde der Biqā^c, 71-86.
- Reichstein, J., Die stratigraphische Grabung im Areal IF13, 25-43.
44. Hachmann, R., Verlauf und Ergebnisse der Grabung in den Jahren 1966 und 1967; vgl. oben Nr. 43.
45. Hachmann, R., Neue Funde aus dem „perserzeitlichen“ Friedhof; vgl. oben Nr. 43.
46. Hachmann, R., Der „mittelbronzezeitliche“ Friedhof am Nordhang des Tells; vgl. oben Nr. 43.
47. Hachmann, R., Zur Siedlungskunde der Biqā^c; vgl. oben Nr. 43.
48. Hachmann, R., Edzard, D.O., Maiberger, P. u. Mansfeld, G., Kāmid el-Lōz Kumidi. Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 22.
49. Hachmann, R., Zur Kulturgeographie der Biqā^c; vgl. oben Nr. 22.
50. Hachmann, R., Kāmid el-Lōz - Kumidi; vgl. oben Nr. 22.
51. Hachmann, R., Grabungen auf dem Tell Kāmid el-Lōz (Libanon), in: AfO 23, 1970, 135-140.
52. Hachmann, R., Kāmid el-Lōz - Kumidi, in: Zehn Jahre Wissenschaftliche Gesellschaft des Saarlandes, Saarbrücken 1971, 23-37.
53. Hachmann, R., Kāmid el-Lōz und die Amarna-Zeit oder vom Sinn und Unsinn der Kulturgeschichte und ihrer Erforschung, Saarbrücken 1972.
54. Hachmann, R., Al-fann al-ḥadīṯ fī t-tanqīb ‘an al-āṯār (Moderne Technik bei archäologischen Ausgrabungen), Benghazi 1972. Arabische Übersetzung von: Hachmann, R., Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz (Saarbrücker Beitr. 5), Bonn 1970; übersetzt von Tawfīq Soliman.
55. Hachmann, R. u. Metzger, M., Arbeiten auf dem Tell Kāmid el-Lōz (Libanon) 1970 und 1971, in: AfO 24, 1973, 176-180.
56. Hachmann, R., Rapport préliminaire sur les fouilles au Tell de Kāmid el-Lōz de 1969 à 1972, avec un appendice concernant des découvertes épigraphiques par G. Wilhelm, in: Bull. Mus. Beyrouth 30, 1978, 7-26.
57. Hachmann, R., Rapport préliminaire sur les fouilles au Tell de Kāmid el-Lōz en 1973, in: Bull. Mus. Beyrouth 30, 1978, 27-41.
58. Hachmann, R., Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1968 bis 1970 (Saarbrücker Beitr. 22), Bonn 1980.
- Darin:
- Baas, J., Ein bedeutsamer botanischer Fund der Gattung *Echium* Linné aus Kāmid el-Lōz, 111-115.
- Gottwald, H., Bestimmung von Holzarten aus Kāmid el-Lōz, 117-119.
- Hachmann, R., Verlauf und Ergebnisse der Grabungen in den Jahren 1968 bis 1970, 13-20.

- Hachmann, R.
u. Miron, R., Bemerkenswerte Kleinfunde aus dem „spätbronzezeitlichen“ Tempel, 83-95.
- Hachmann, R., Zur Stratigraphie des Gefäßfragments mit alphabetischer Keilinschrift, 103-109.
- Hachmann, R., Radiokarbonaten aus Kāmid el-Lōz und das Problem der absoluten Chronologie der Eisen- und Bronzezeit in Palästina und Syrien, 149-154.
- Kühne, H., Die Bronzestatuetten aus dem „spätbronzezeitlichen“ Tempel, 63-81.
- Kunter, M., Bericht über die anthropologische Bearbeitung der menschlichen Skelette aus dem perserzeitlichen Gräberfeld, 121-136.
- Metzger, M., Die Ausgrabungen im „spätbronzezeitlichen“ Tempelbereich bis zum Jahre 1970, 21-35.
- Slotta, R., Die Deponierungen im „spätbronzezeitlichen“ Tempel, 37-61.
- Wilhelm, G., Ein Gefäßfragment mit alphabetischer Keilinschrift, 97-102.
- Willkomm, H., Radiokarbonaten aus Kāmid el-Lōz, 137-148.
59. Hachmann, R., Verlauf und Ergebnisse der Grabungen in den Jahren 1968 bis 1970; vgl. oben Nr. 58.
60. Hachmann, R. u. Miron, R., Bemerkenswerte Kleinfunde aus dem „spätbronzezeitlichen“ Tempel; vgl. oben Nr. 58.
61. Hachmann, R., Zur Stratigraphie des Gefäßfragments mit alphabetischer Keilinschrift; vgl. oben Nr. 58.
62. Hachmann, R., Radiokarbonaten aus Kāmid el-Lōz und das Problem der absoluten Chronologie der Eisen- und Bronzezeit in Palästina und Syrien; vgl. oben Nr. 58.
63. Hachmann, R., Die ägyptische Verwaltung in Syrien während der Amarnazeit, in: ZDPV 98, 1982, 17-49.
64. Hachmann, R., Der Rabišu von Kumidi, in: Yon, M. (Hrg.), Archéologie au Levant. Recueil à la mémoire de Roger Saidah (Collection de la maison de l'orient méditerranéen 12, série archéologique 9), Lyon 1982, 133-145.
65. Hachmann, R., Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1971 bis 1974 (Saarbrücker Beitr. 32), Bonn 1982.
- Darin:
- Echt, R., Die Schlangenfiguren aus Kāmid el-Lōz und verwandte Kleinplastiken in Syrien und Palästina, 37-52.
- Edzard, D.O., Ein Brief an den „Großen“ von Kumidi aus Kāmid el-Lōz, 131-135.
- Hachmann, R., Verlauf der Grabung in den Jahren 1971 bis 1974, 7-16.
- Hachmann, R., Arahattu-Biriawaza-Puhuru, 137-177.
- Hachmann, R., Über die Grenzen der Möglichkeiten einer statistischen Auswertung von Keramik aus Kāmid el-Lōz, 179-208.
- Metzger, M., Arbeiten im Bereich des „spätbronzezeitlichen“ Heiligtums, 17-29.
- Meyer, J.-W., Lebermodell oder Spielbrett, 53-79.

- Miron, R., Die Kleinfunde aus dem Bereich des „spätbronzezeitlichen“ Heiligtums, 31-35.
- Miron, R., Die „mittelbronzezeitlichen“ Gräber am Nordhang des Tells, 101-121.
- Ventzke, W., Ein Silberfund aus dem Palast, 81-99.
- Wilhelm, G., Die Fortsetzungstafel eines Briefes aus Kāmid el-Lōz (KL 72:600), 123-135.
66. Hachmann, R., Verlauf der Grabung in den Jahren 1971 bis 1974; vgl. oben Nr. 65.
67. Hachmann, R., Arahattu-Biriawaza-Puhuru; vgl. oben Nr. 65.
68. Hachmann, R., Über die Grenzen der Möglichkeiten einer statistischen Auswertung von Keramik aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 65.
69. Hachmann, R., Der Palast eines syrischen Kleinkönigs der späten Bronzezeit in Kāmid el-Lōz, in: Papenfuss, D. u. Strocka, V.M. (Hrg.), Palast und Hütte. Beiträge zum Bauen und Wohnen im Altertum von Archäologen, Vor- und Frühgeschichtlern, Mainz 1982, 21-41.
70. Hachmann, R., Kumidi (Tell Kāmid al-Lōz), in: Edzard, D.O. (Hrg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 6, Berlin 1983, 330-334.
71. Hachmann, R. (Hrg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Mainz 1983.
- Darin:
- Boese, J., Reliefdarstellung einer fürbittenden Göttin, 105-110.
- Echt, R., Frühe phönikische Elfenbeine, 79-91.
- Edel, E., Zwei Steinschalen mit ägyptischen Inschriften aus dem Palast von Kāmid el-Lōz, 38-39.
- Hachmann, R., Kāmid el-Lōz Kumidi. Ergebnisse der Grabungen 1963-1981, 25-37.
- Mansfeld, G., Ostraka mit „altphönikischer“ Buchstabenschrift, 43-44.
- Mansfeld, G., Zwei Inschriften in ugaritischer Keilschrift, 45-46.
- Mansfeld, G., Der königliche Pavillon im Palast, 50-58.
- Metzger, M., Über die spätbronzezeitlichen Tempel, 66-78.
- Meyer, J.-W., Spielbretter aus Kāmid el-Lōz, 101-104.
- Miron, A. u. Miron, R., Beschreibung der Ausstellungsobjekte, 111-165.
- Röllig, W., Ein phönikischer Krugstempel, 47-48.
- Ventzke, W., Zur Rekonstruktion eines bronzenen Schuppenpanzers, 94-100.
- Wilhelm, G., Die Keilschrifttafeln aus Kāmid el-Lōz, 40-42.
72. Hachmann, R., Kāmid el-Lōz Kumidi. Ergebnisse der Grabungen 1963-1981; vgl. oben Nr. 71.
73. Hachmann, R., Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981 (Saarbrücker Beitr. 36), Bonn 1986.
- Darin:
- Bertemes, F., Das frühe Neolithikum von Kāmid el-Lōz, 33-70.
- Bertemes, F., Die „mittelbronzezeitliche“ Stadtmauer am Osthang des Tell Kāmid el-Lōz, 77-100.
- Bökönyi, S., Subfossile Elefantenknochen aus Vorderasien, 187-189.

- Boese, J., Die ältesten Besiedlungsspuren auf dem Tell Kāmid el-Lōz, 71-76.
- Born, H., Zur Restaurierung und antiken Herstellungstechnik eines silbernen Kastenbeschlages aus Kāmid el-Lōz, 183-186.
- Echt, R., Das Hausmodell KL 81:1 und sein kulturgeschichtlicher Kontext, 101-122.
- Echt, R., Stratigraphische Konkordanzen, 195-200.
- Edel, E., Zwei Steingefäße mit Hieroglypheninschriften, 149-153.
- Edzard, D.O., Ein neues Tontafelfragment (Nr. 7) aus Kāmid el-Lōz, 145-147.
- Hachmann, R., Die Grabung Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981, 13-32.
- Mansfeld, G., Eine zweite Inschrift in alphabetischer Keilschrift von Kāmid el-Lōz, 155-158.
- Meyer, J.-W., Die Spielbretter KL 78:534 und KL 78:536^{bis}, 123-144.
- Röllig, W., Ein phönikischer Krugstempel, 159-160.
- Thiele, W.-R., Keramischer Kleber an einem spätbronzezeitlichen Goldanhänger aus Kāmid el-Lōz, 191-193.
- Ventzke, W., Der Schuppenpanzer von Kāmid el-Lōz, 161-182.
74. Hachmann, R., Die Grabung Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981; vgl. oben Nr. 73.
75. Kranz, P., Die Lekythos des Grabes IG13:7; vgl. oben Nr. 33.
76. Kühne, H., Die Bronzestatuetten aus dem „spätbronzezeitlichen“ Tempel; vgl. oben Nr. 58.
77. Kunter, M., Über das Vorkommen von Knochenbrüchen im Bereich des Unterarms bei Skelettfunden, in: *Homo* 25, 1974, 78-96.
78. Kunter, M., Kāmid el-Lōz 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof (Saarbrücker Beitr. 19), Bonn 1977.
79. Kunter, M., Bericht über die anthropologische Bearbeitung der menschlichen Skelette aus dem perserzeitlichen Gräberfeld; vgl. oben Nr. 58.
80. Kuschke, A.
u. Hachmann, R., Vademecum der Grabung Tell Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 32.
81. Kuschke, A.
u. Hachmann, R., Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964; vgl. oben Nr. 33.
82. Kuschke, A.
u. Hachmann, R., Rapport préliminaire sur les travaux au Tell Kāmid el-Lōz durant les années 1963 et 1964; vgl. oben Nr. 36.
83. Kuschke, A., Die Biqā^c, ihre altorientalischen Siedlungen und Verkehrswege; vgl. oben Nr. 33.
84. Kuschke, A., Grab IG13:2; vgl. oben Nr. 33.
85. Kuschke, A., Le tombeau IG13:7; vgl. oben Nr. 36.
86. Kuschke, A., La statuette en ivoire (KL 64:534); vgl. oben Nr. 36.

87. Kuschke, A., La scarabée de Thoutmès III (KL 64:554); vgl. oben Nr. 36.
88. Kuschke, A., Fayence und Fritte. Bemerkungen zu einer Schale aus Kāmid el-Lōz, in: Kuschke, A. u. Kutsch, E. (Hrg.), Archäologie und Altes Testament. Festschrift für Kurt Galling, Tübingen 1970, 157-163.
89. Kuschke, A. u. Metzger, M., Kumidi und die Ausgrabungen auf dem Tell Kāmid el-Lōz, in: Suppl. Vetus Test. 22, 1972, 143-173.
90. Kuschke, A., Sidons Hinterland und der Paß von Ĝezzin, in: ZDPV 93, 1977, 178-197.
91. Lauck, I., Kāmid el-Lōz. Werkstoffwissenschaftliche Untersuchung einer frühgeschichtlichen Metallurgie (Diplomarbeit im Fachbereich Werkstoffphysik und Werkstofftechnologie der Universität des Saarlandes), Saarbrücken 1979 (ungedrucktes Manuskript).
92. Lauck, I., Frisch, B. u. Thiele, W.-R., Rasterelektronenmikroskopie und Mikrosondentechnik in der Archäometrie; vgl. oben Nr. 29.
93. Loretz, O., Zu LÚ.MEŠSA.GAZ.ZA a-bu-ur-ra in den Briefen von Tell Kāmid el-Lōz, in: UF 6, 1974, 486.
94. Maiberger, P., Edzard, D.O., Hachmann, R. u. Mansfeld, G., Kāmid el-Lōz Kumidi. Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 22.
95. Maiberger, P., Die syrischen Inschriften von Kāmid el-Lōz und die Frage der Identität von Kāmid el-Lōz und Kumidi; vgl. oben Nr. 22.
96. Mansfeld, G., Edzard, D.O. u. Hachmann, R., Rapport préliminaire sur les fouilles au Tell de Kāmid el-Lōz de 1966 à 1968; vgl. oben Nr. 20.
97. Mansfeld, G., Deux „ostrakons“ incisés à écriture paléo-canaanéenne du tell de Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 20.
98. Mansfeld, G., Edzard, D.O., Hachmann, R. u. Maiberger, P., Kāmid el-Lōz Kumidi. Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 22.
99. Mansfeld, G., Scherben mit altkanaanäischer Schrift vom Tell Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 22.
100. Mansfeld, G. u. Röllig, W., Zwei Ostraka vom Tell Kāmid el-Lōz und ein neuer Aspekt für die Entstehung des Kanaanäischen Alphabets, in: Welt d. Orients 5, 1970, 265-270.
101. Mansfeld, G., Ostraka mit „altphönikischer“ Buchstabenschrift; vgl. oben Nr. 71.
102. Mansfeld, G., Zwei Inschriften in ugaritischer Keilschrift; vgl. oben Nr. 71.
103. Mansfeld, G., Der königliche Pavillon im Palast; vgl. oben Nr. 71.
104. Mansfeld, G., Eine zweite Inschrift in alphabetischer Keilschrift von Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 73.
105. Mansfeld, G., Frisch, B. u. Thiele, W.-R., Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spätbronzezeitlichen Paläste; vgl. oben Nr. 30.

106. Metzger, M. u. Kuschke, A., Kumidi und die Ausgrabungen auf dem Tell Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 89.
107. Metzger, M.
u. Hachmann, R., Arbeiten auf dem Tell Kāmid el-Lōz (Libanon) 1970 und 1971; vgl. oben Nr. 55.
108. Metzger, M., Der spätbronzezeitliche Tempel vom Tell Kāmid el-Lōz, in: *Le temple et le culte*, in: CRRAI 20, 1975, 10-20.
109. Metzger, M., Zehn Jahre Ausgrabungen auf dem Tell Kāmid el-Lōz, Libanon (1964-1974), in: Christiana Albertina. Forschungsbericht und Halbjahresschrift der Universität Kiel N.F. 6, 1977, 5-40.
110. Metzger, M., Die Ausgrabungen im „spätbronzezeitlichen“ Tempelbereich bis zum Jahre 1970; vgl. oben Nr. 58.
111. Metzger, M., Arbeiten im Bereich des „spätbronzezeitlichen“ Heiligtums; vgl. oben Nr. 65.
112. Metzger, M., Über den spätbronzezeitlichen Tempel; vgl. oben Nr. 71.
113. Metzger, M., Kāmid el-Lōz 7. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Stratigraphie, Architektur, Installationen (Saarbrücker Beitr. 35), im Druck.
114. Meyer, J.-W., Lebermodell oder Spielbrett; vgl. oben Nr. 65.
115. Meyer, J.-W., Spielbretter aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 71.
116. Meyer, J.-W., Die Spielbretter KL 78:534 und KL 78:536^{bis}; vgl. oben Nr. 73.
117. Miron, A. u. Miron, R., Beschreibung der Ausstellungsobjekte; vgl. oben Nr. 71.
118. Miron, R., Die Kleinfunde aus dem Bereich des „spätbronzezeitlichen“ Heiligtums; vgl. oben Nr. 65.
119. Miron, R., Die „mittelbronzezeitlichen“ Gräber am Nordhang des Tells; vgl. oben Nr. 65.
120. Miron, R., Kāmid el-Lōz 10. Das 'Schatzhaus' im Palastbereich (Saarbrücker Beitr. 46), Bonn 1990.
121. Miron, R.
u. Hachmann, R., Bemerkenswerte Kleinfunde aus dem „spätbronzezeitlichen“ Tempel; vgl. oben Nr. 58.
122. Poppa, R., Kāmid el-Lōz 2. Der eisenzeitliche Friedhof. Befunde und Funde (Saarbrücker Beitr. 18), Bonn 1978.
123. Rainey, A.F., KL 72:600 and the D-Passive in West-Semitic, in: UF 8, 1976, 337-341.
124. Reichstein, J., Die stratigraphische Grabung im Areal IF13; vgl. oben Nr. 43.
125. Röllig, W.
u. Mansfeld, G., Zwei Ostraka vom Tell Kāmid el-Lōz und ein neuer Aspekt für die Entstehung des Kanaanäischen Alphabets; vgl. oben Nr. 100.
126. Röllig, W., Ein phönikischer Krugstempel; vgl. oben Nr. 71.
127. Röllig, W., Ein phönikischer Krugstempel; vgl. oben Nr. 73.
128. Slotta, R., Die Deponierungen im „spätbronzezeitlichen“ Tempel; vgl. oben Nr. 58.

129. Thiele, W.-R., Frisch, B.
u. Lauck, I.,
Rasterelektronenmikroskopie und Mikrosondentechnik in der Archäometrie; vgl. oben Nr. 29.
130. Thiele, W.-R., Frisch, B.
u. Mansfeld, G.,
Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spätbronzezeitlichen Paläste; vgl. oben Nr. 30.
131. Thiele, W.-R.,
Keramischer Kleber an einem spätbronzezeitlichen Goldanhänger aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 73.
132. Ventzke, W.,
Ein Silberfund aus dem Palast; vgl. oben Nr. 65.
133. Ventzke, W.,
Zur Rekonstruktion eines bronzenen Schuppenpanzers; vgl. oben Nr. 71.
134. Ventzke, W.,
Der Schuppenpanzer von Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 73.
135. Wilhelm, G.,
Eine Krughenkelinschrift in alphabethischer Keilschrift aus Kāmid el-Lōz (KL 67:428 p), in: UF 5, 1973, 284-285.
136. Wilhelm, G.,
Ein Brief der Amarna-Zeit aus Kāmid el-Lōz (KL 72:600), in: Zeitschr. f. Ass. 63, 1973, 69-75.
137. Wilhelm, G.,
Découvertes épigraphiques à Kāmid el-Lōz, in: Bull. Mus. Beyrouth 30, 1978, 24-26; vgl. oben Nr. 56.
138. Wilhelm, G.,
Ein Gefäßfragment mit alphabetischer Keilschrift; vgl. oben Nr. 58.
139. Wilhelm, G.,
Die Fortsetzungstafel eines Briefes aus Kāmid el-Lōz (KL 72:600); vgl. oben Nr. 65.
140. Wilhelm, G.,
Die Keilschrifttafeln aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 71.
141. Willkomm, H.,
Radiokarbonaten aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 58.
142. Wrede, H.,
Die Münzen aus dem Grab IG13:5; vgl. oben Nr. 33.

Besprechungen zu Veröffentlichungen über Kāmid el-Lōz:

- Echt, R.,
Kāmid el-Lōz 5. Die Stratigraphie; vgl. oben Nr. 14:
- de Contenson, H., in: Syria 61, 1984, 334-336.
- Gubel, E., in: Bibl. Or. 44, 5-6, 1987, 780-781.
- Edzard, D.O., Hachmann, R.,
Maiberger, P. u. Mansfeld, G.,
Kāmid el-Lōz - Kumidi. Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 22:
- Pintore, F., in: Oriens antiquus 10, 4, 1971, 325-327.
- in: ZAW 84,2, 1972, 275-276.

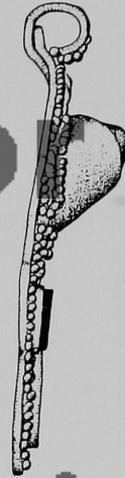
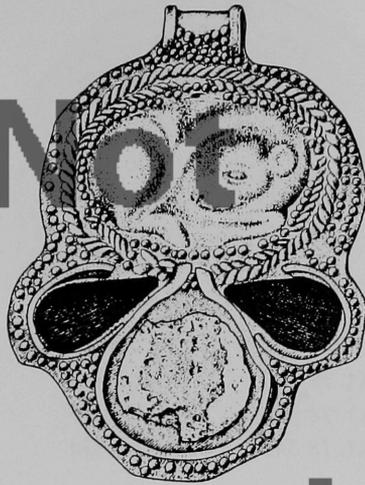
- Frisch, B., Mansfeld, G.
u. Thiele, W.-R.,
Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spätbronzezeitlichen Paläste; vgl. oben Nr. 30:
- de Contenson, H., in: Syria 63, 1986, 441-442.
- Gubel, E., in: Bibl. Or. 44, 5-6, 1987, 781-782.
- Schneider, G., in: Erzmetall 40, 11, 1987, 610.
- Wartke, R.-B., in: OLZ 83,2, 1988, 162-166.
- Hachmann, R. u. Kuschke, A.,
Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964; vgl. oben Nr. 33:
- in: PEQ 100, 1, 1968, 73-74.
- Hachmann, R. (Hrg.),
Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 38:
- Pintore, F., in: Oriens antiquus 10, 4, 1971, 325-327.
- Hachmann, R. (Hrg.),
Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1966 und 1967; vgl. oben Nr. 43:
- in: ZAW 84,2, 1972, 277.
- Hachmann, R.,
Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1971 bis 1974; vgl. oben Nr. 65:
- de Contenson, H., in: Syria 61, 1984, 333-334.
- Görg, M., in: Zeitschr. f. Ass. 76, 2, 1986, 306-309.
- Gubel, E., in: Bibl. Or. 44, 5-6, 1987, 779-780.
- van Soldt, W.H. u. van der Steen, E.J., in: Phoenix 33, 1987, 65-70.
- Pfeifer, G., in: OLZ 83, 1988, 5, 562-564.
- Hachmann, R. (Hrg.),
Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz; vgl. oben Nr. 71:
- Stein, L., in: Neue Museumskunde, Theorie und Praxis der Museumsarbeit 30, 3, 1987, 242.
- Hachmann, R.,
Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981; vgl. oben Nr. 73:
- van Soldt, W.H. u. van der Steen, E.J., in: Poenix 33, 1987, 65-70.

5 TAFELN

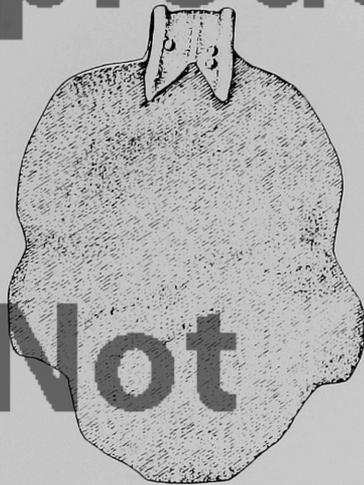
TAFEL 1

1 = Nr. 1, KL 78:550 - M 2:1, Go
vgl. Abb. 38. 43

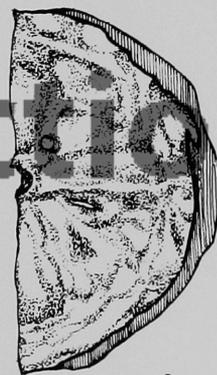
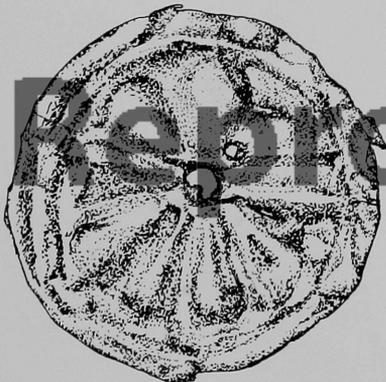
2 = Nr. 24, KL 78:548 - M 2:1, Go
vgl. Abb. 42



Reproduction



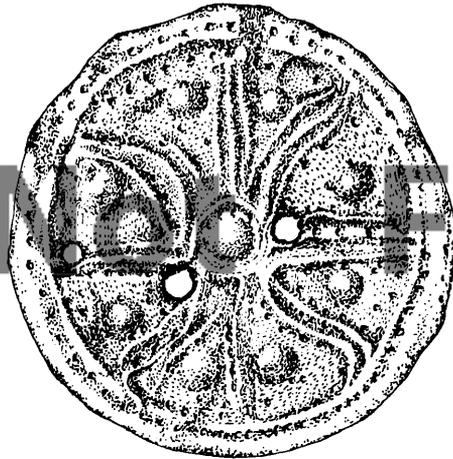
Not For



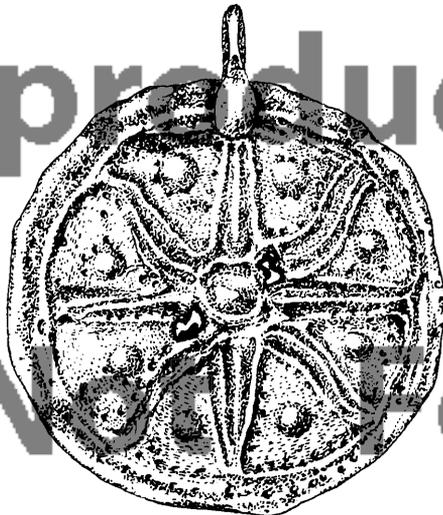
Reproduction

TAFEL 2 (vgl. Abb. 42)

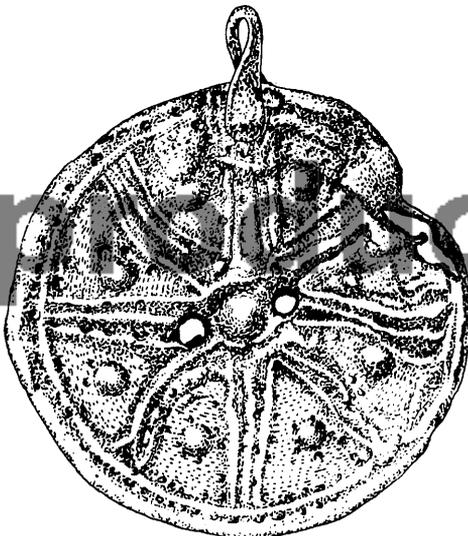
- | | |
|------------------------------|--------------------|
| 1 = Nr. 23, KL 78:547 | - M 2:1, Go |
| 2 = Nr. 22, KL 78:546 | - M 2:1, Go |
| 3 = Nr. 21, KL 78:545 | - M 2:1, Go |



1



2

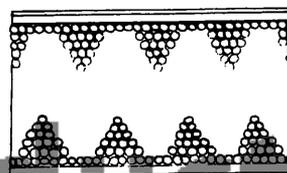
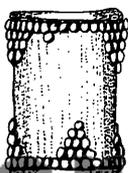
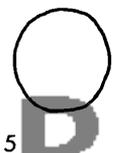
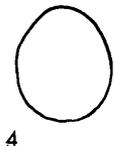
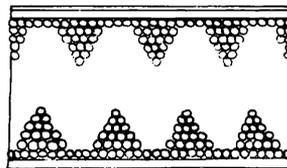
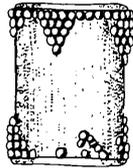
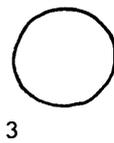
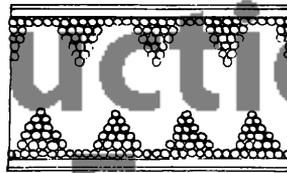
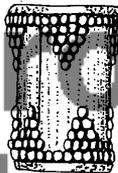
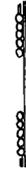
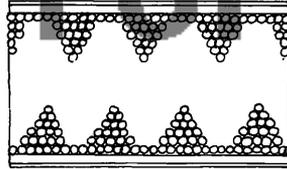
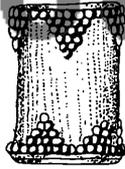
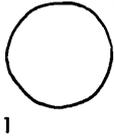


3



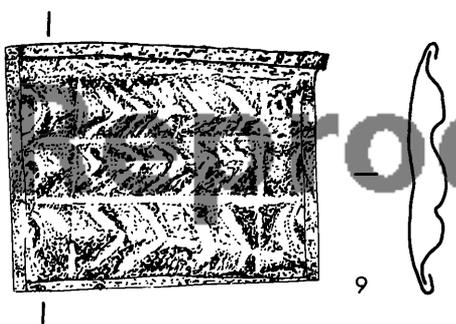
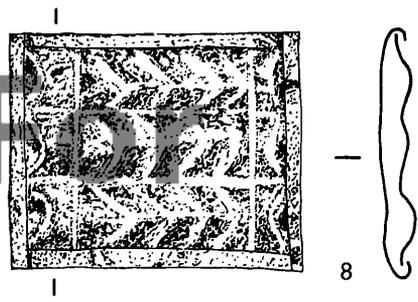
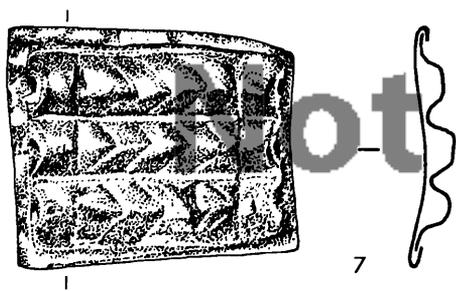
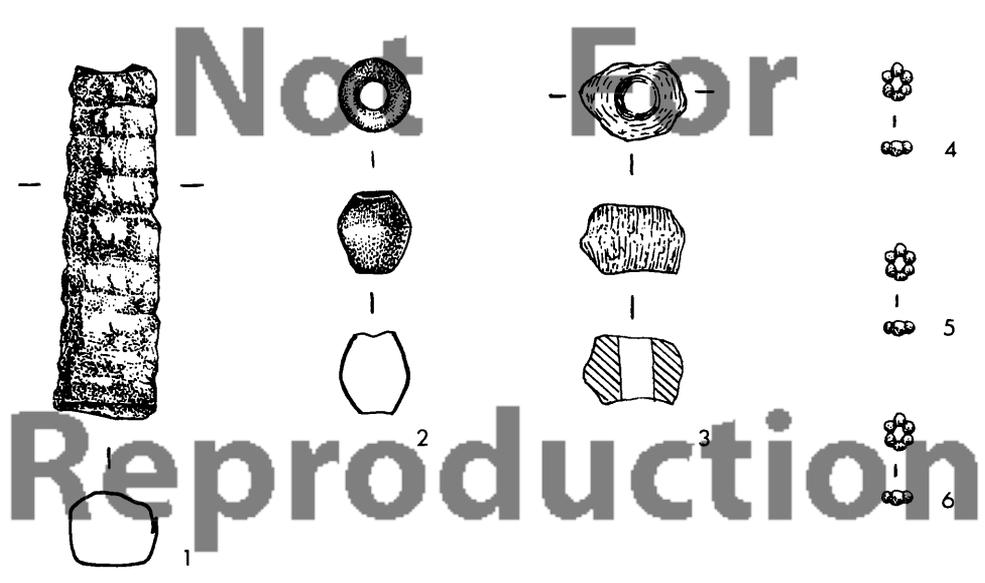
TAFEL 3 (vgl. Abb. 43)

1 = Nr. 3, KL 78:551	- M 2:1, Go
2 = Nr. 4, KL 78:552	- M 2:1, Go
3 = Nr. 5, KL 78:553	- M 2:1, Go
4 = Nr. 6, KL 78:554	- M 2:1, Go
5 = Nr. 2, KL 78:555	- M 2:1, Go



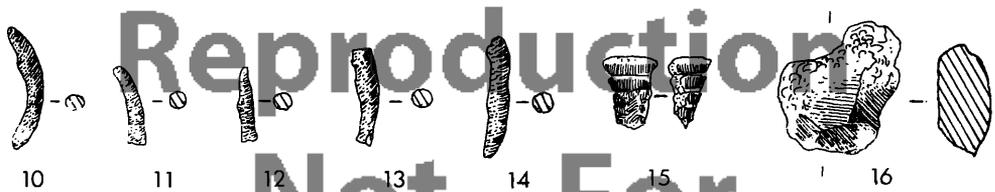
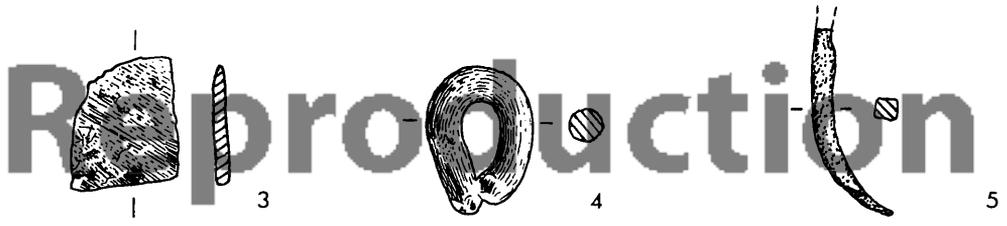
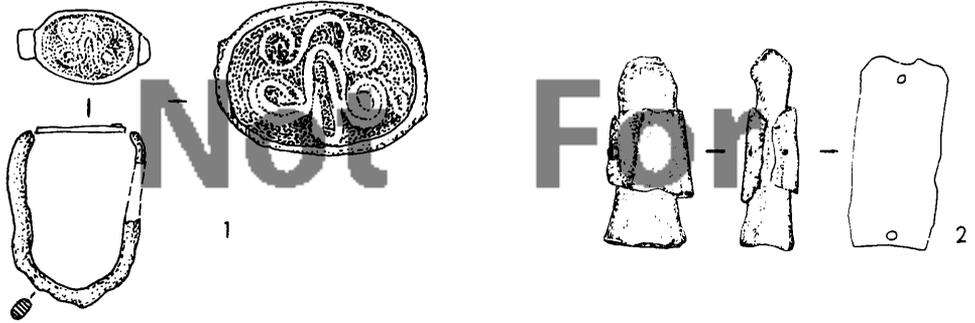
TAFEL 4

- | | |
|-------------------------|-------------|
| 1 = Nr. 25, KL 78:1128 | - M 2:1, Go |
| 2 = Nr. 16, KL 78:566 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 41 | |
| 3 = Nr. 360, KL 78:869 | - M 2:1, Br |
| 4 = Nr. 11, KL 78:560,1 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 43 | |
| 5 = Nr. 11, KL 78:560,2 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 43 | |
| 6 = Nr. 11, KL 78:560,3 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 43 | |
| 7 = Nr. 12, KL 78:563 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 41 | |
| 8 = Nr. 13, KL 78:562 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 41 | |
| 9 = Nr. 14, KL 78:564 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 41 | |
| 10 = Nr. 15, KL 78:565 | - M 2:1, Go |
| vgl. Abb. 41 | |



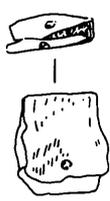
TAFEL 5

- 1 = Nr. 89, KL 78:519 - M 1:1 (2:1), Si
- 2 = Nr. 26, KL 78:1142 - M 1:1, Go
- 3 = Nr. 95, KL 78:1226 - M 1:1, Si
- 4 = Nr. 93, KL 78:1210 - M 1:1, Si
- 5 = Nr. 92, KL 78:1230 - M 1:1, Si
- 6 = Nr. 69, KL 78:1223,1-2 - M 1:1, Si-Go
- 7 = Nr. 90, KL 78:870 - M 1:1, Si
- 8 = Nr. 58, KL 78:1129,1-3 - M 1:1, Go
- 9 = Nr. 68, KL 78:1227,1-4 - M 1:1, Si-Go
- 10 = Nr. 94, KL 78:1208,1 - M 1:1, Si
- 11 = Nr. 94, KL 78:1208,2 - M 1:1, Si
- 12 = Nr. 94, KL 78:1208,3 - M 1:1, Si
- 13 = Nr. 94, KL 78:1208,4 - M 1:1, Si
- 14 = Nr. 94, KL 78:1208,5 - M 1:1, Si
- 15 = Nr. 94, KL 78:1208,6 - M 1:1, Si
- 16 = Nr. 94, KL 78:1208,7 - M 1:1, Si
- 17 = Nr. 97, KL 78:1207,1-8 - M 1:1, Si
- 18 = Nr. 96, KL 78:1209,1-2 - M 1:1, Si



TAFEL 6

1 = Nr. 27, KL 78:1130	- M 1:1, Go
2 = Nr. 28, KL 78:1135	- M 1:1, Go
3 = Nr. 29, KL 78:1131	- M 1:1, Go
4 = Nr. 30, KL 78:1141	- M 1:1, Go
5 = Nr. 31, KL 78:1132	- M 1:1, Go
6 = Nr. 32, KL 78:1131	- M 1:1, Go
7 = Nr. 34, KL 78:1145	- M 1:1, Go
8 = Nr. 33, KL 78:1140	- M 1:1, Go
9 = Nr. 35, KL 78:1139	- M 1:1, Go
10 = Nr. 36, KL 78:1144	- M 1:1, Go



1



2



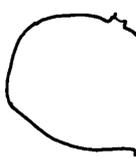
3



4



5



6



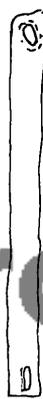
7



8



9

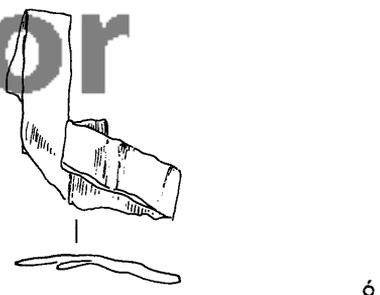
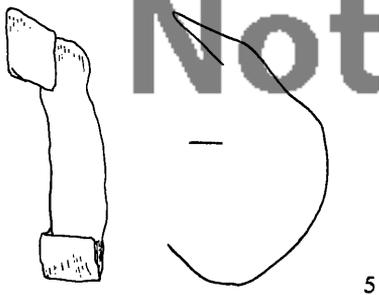
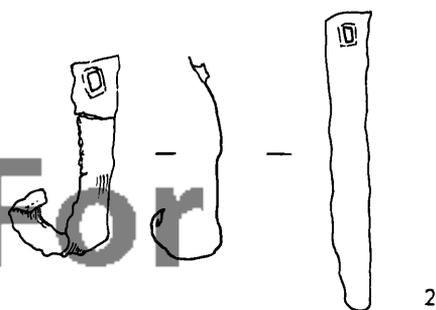
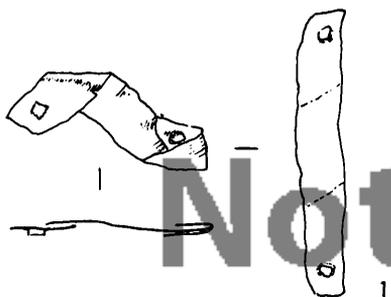


10



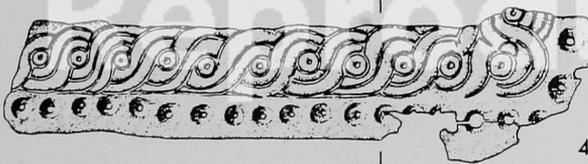
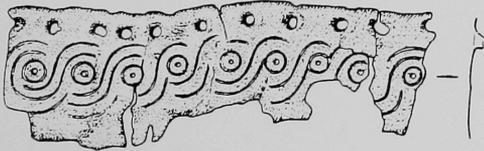
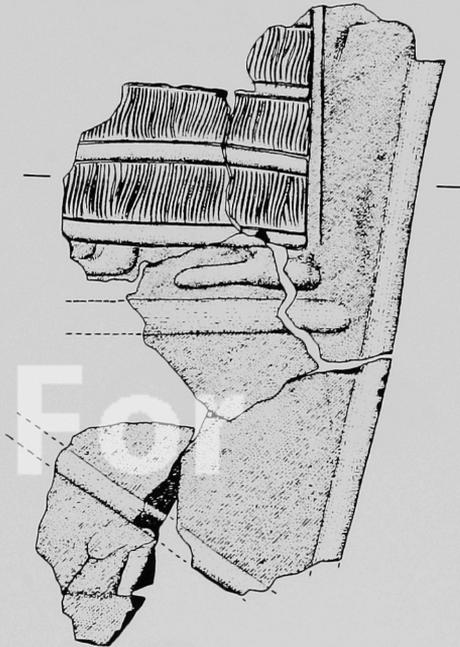
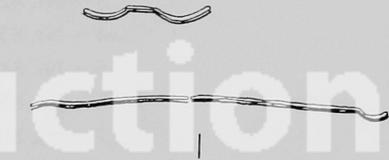
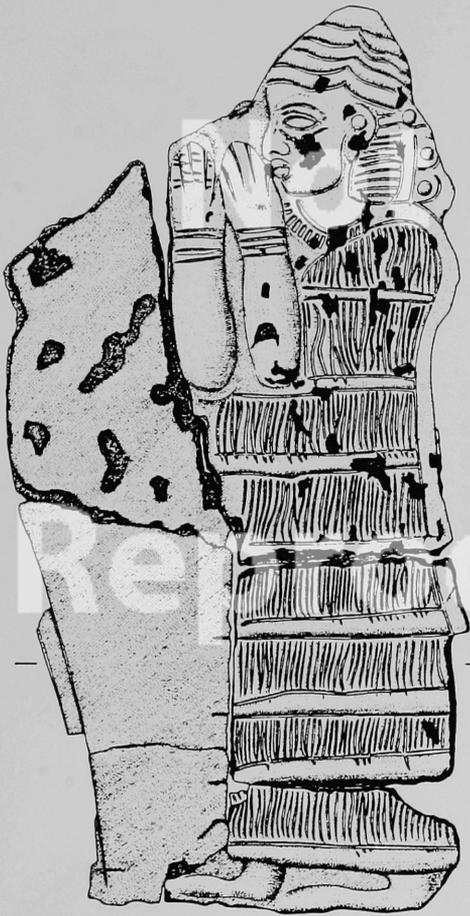
TAFEL 7

1 = Nr. 39, KL 78:1143	- M 1:1, Go
2 = Nr. 38, KL 78:1137	- M 1:1, Go
3 = Nr. 37, KL 78:1136	- M 1:1, Go
4 = Nr. 40, KL 78:1134	- M 1:1, Go
5 = Nr. 41, KL 78:1138	- M 1:1, Go
6 = Nr. 42, KL 78:1146	- M 1:1, Go



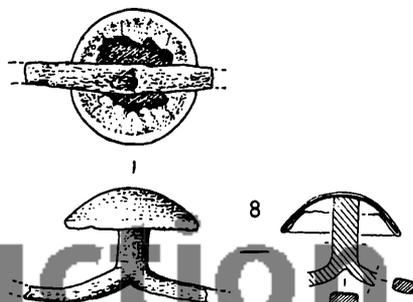
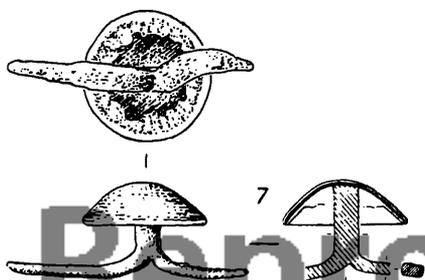
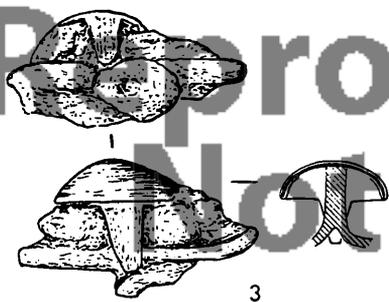
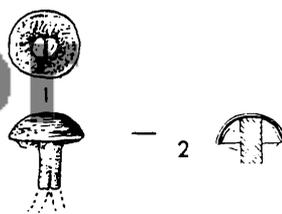
TAFEL 8 (vgl. Abb. 8. 37)

1 = Nr. 63, KL 78:522	- M 2:1, Si-Go
2 = Nr. 64, KL 78:549	- M 2:1, Si-Go
3 = Nr. 66, KL 78:1219	- M 2:1, Si-Go
4 = Nr. 65, KL 78:1220	- M 2:1, Si-Go
5 = Nr. 67, KL 78:1221	- M 2:1, Si-Go



TAFEL 9

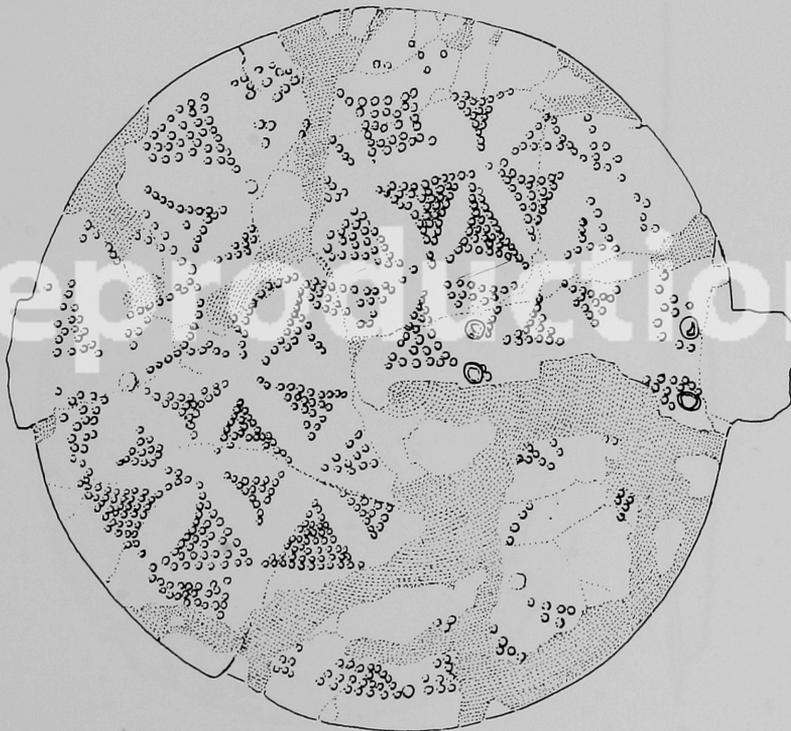
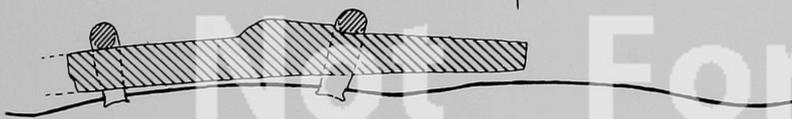
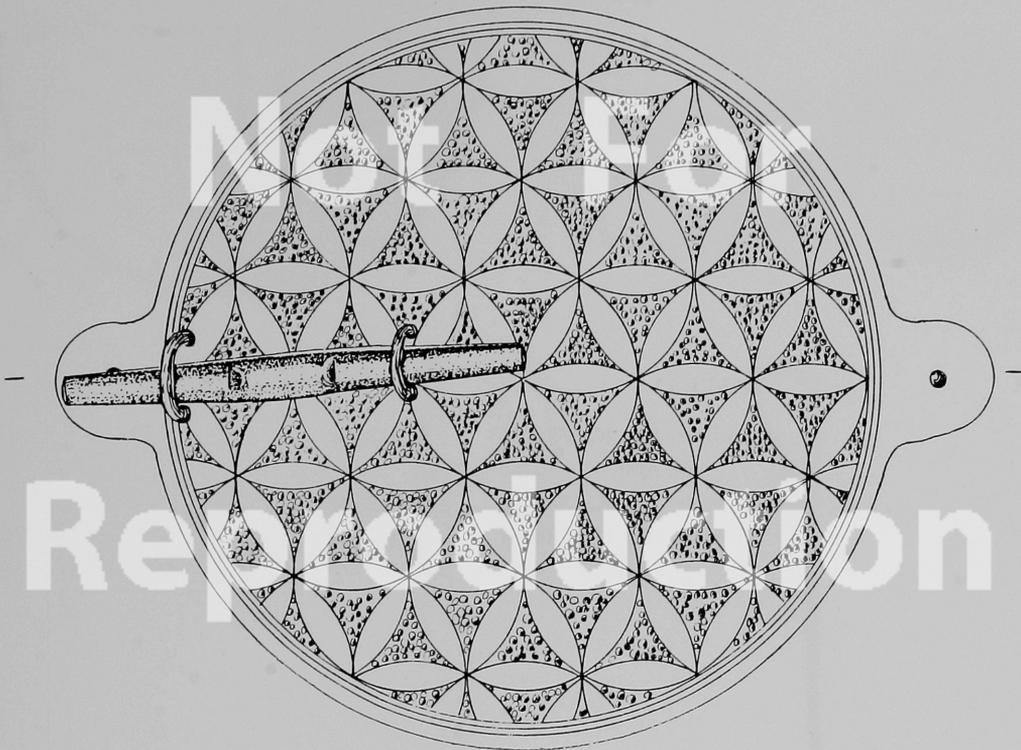
1 = Nr. 87, KL 78:1254	- M 2:1, Go
2 = Nr. 86, KL 78:1253	- M 2:1, Go
3 = Nr. 82, KL 78:1255	- M 2:1, Go
4 = Nr. 83, KL 78:1256	- M 2:1, Go
5 = Nr. 84, KL 78:1257	- M 2:1, Go
6 = Nr. 85, KL 78:1214	- M 2:1, Go
7 = Nr. 80, KL 78:1211	- M 2:1, Go
8 = Nr. 81, KL 78:1212	M 2:1, Go



TAFEL 10

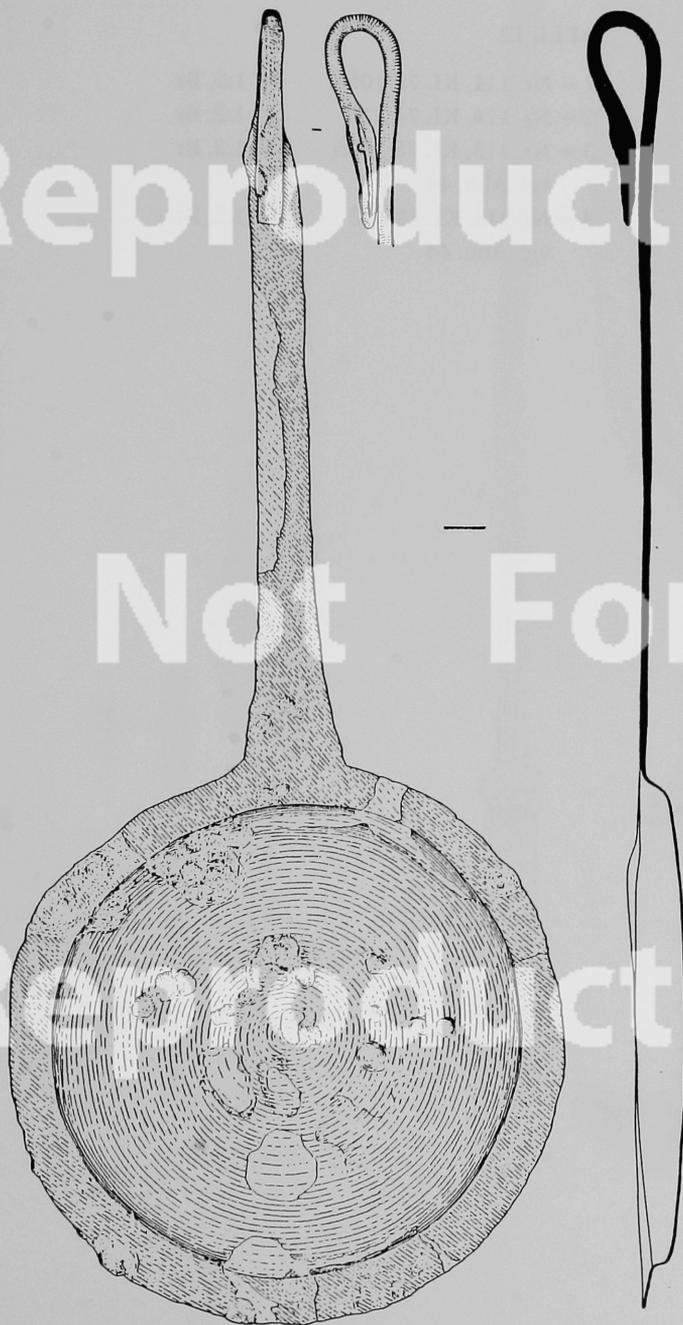
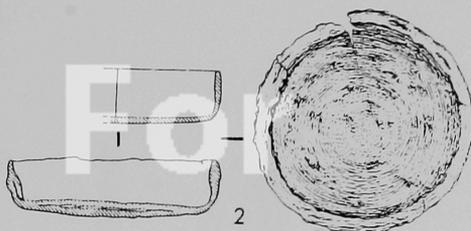
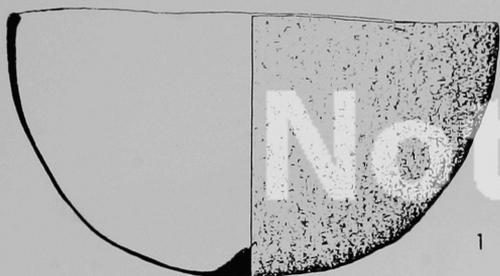
**Nr. 88, KL 78:594
vgl. Abb. 9. 10. 11**

- M 1:1, Si



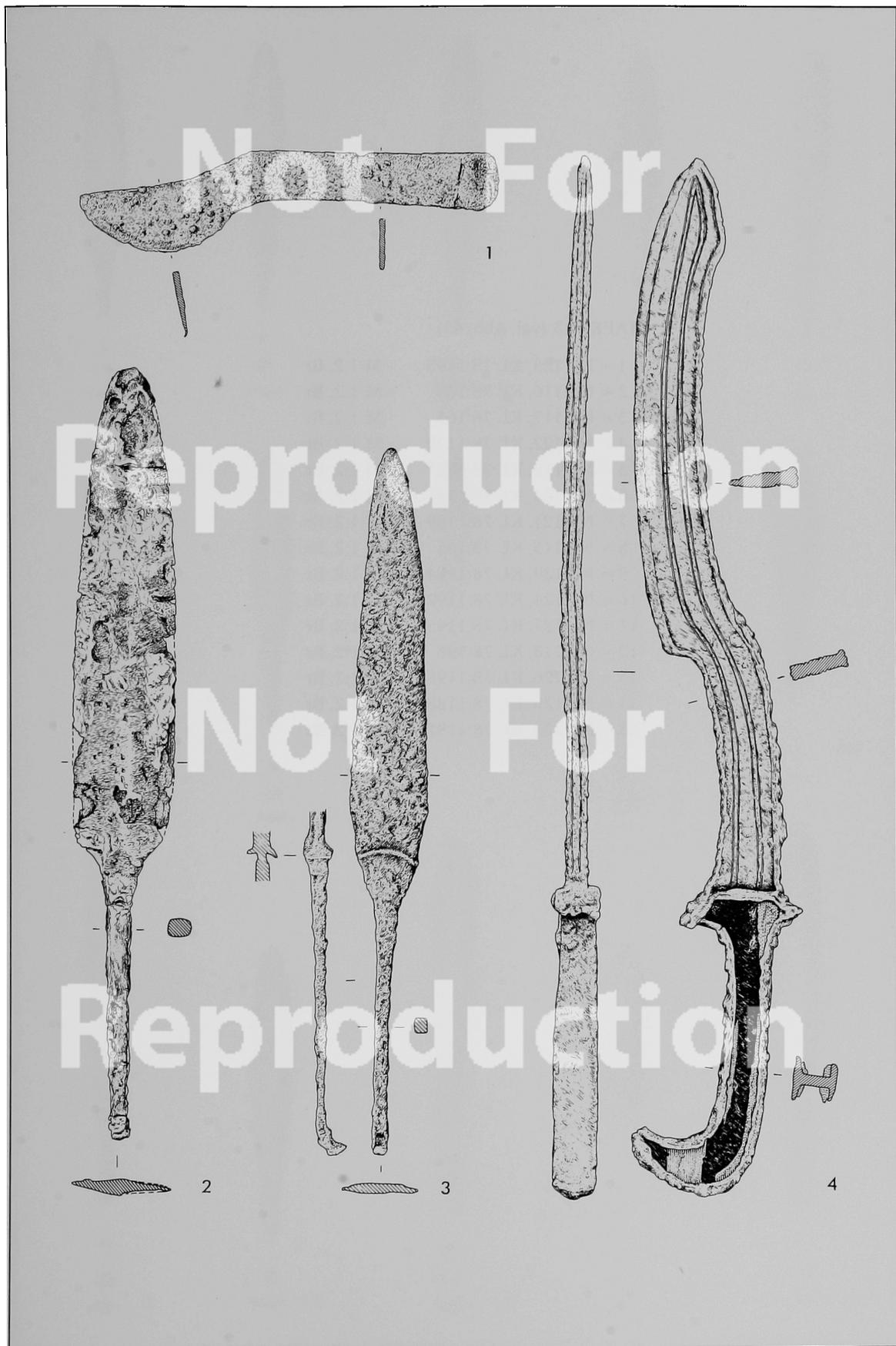
TAFEL 11

- | | |
|--|-------------|
| 1 = Nr. 109, KL 78:591
vgl. Abb. 39 | - M 1:2, Br |
| 2 = Nr. 110, KL 74:450 | - M 1:2, Br |
| 3 = Nr. 108, KL 78:593
vgl. Abb. 40 | - M 1:2, Br |



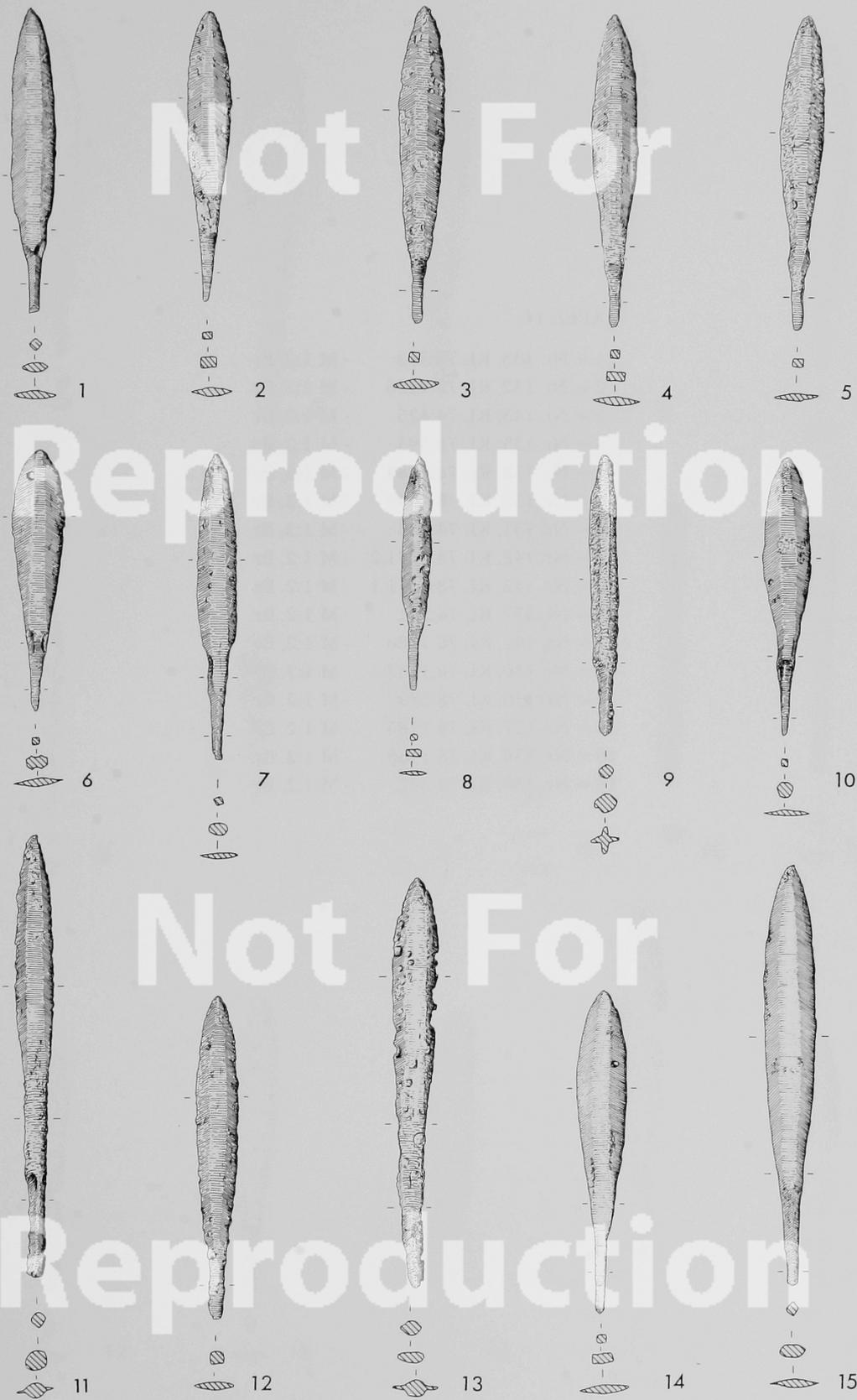
TAFEL 12

- 1 = Nr. 111, KL 78:1056 - M 1:2, Br
- 2 = Nr. 114, KL 74:275 - M 1:2, Br
- 3 = Nr. 113, KL 78:1055 - M 1:2, Br
vgl. Abb. 44
- 4 = Nr. 112, KL 78:592 - M 1:2, Br
vgl. Abb. 44



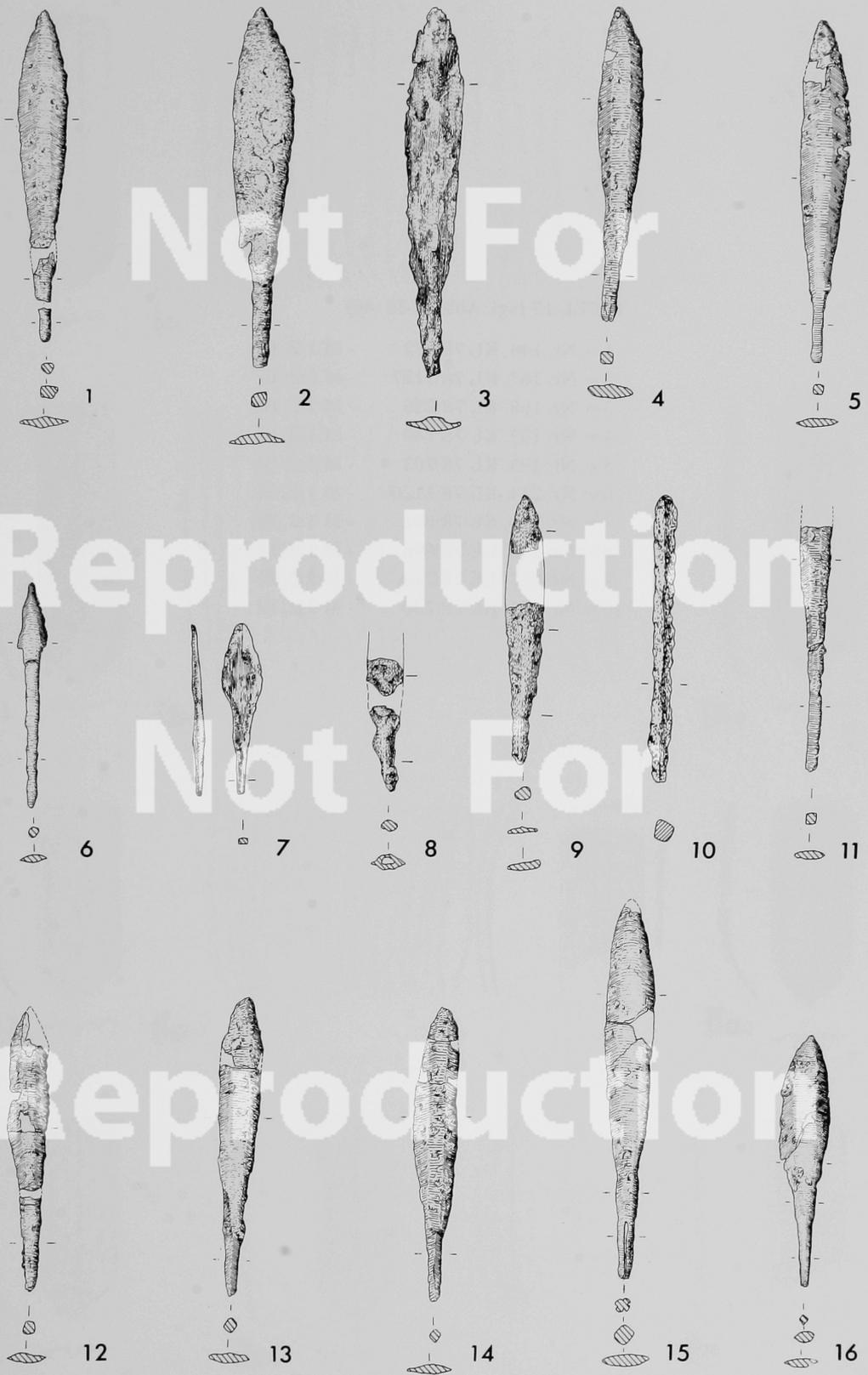
TAFEL 13 (vgl. Abb. 45)

1 = Nr. 125, KL 78:1193	- M 1:2, Br
2 = Nr. 116, KL 78:164	- M 1:2, Br
3 = Nr. 117, KL 78:165	- M 1:2, Br
4 = Nr. 122, KL 78:1190	- M 1:2, Br
5 = Nr. 119, KL 78:600	- M 1:2, Br
6 = Nr. 123, KL 78:1191	- M 1:2, Br
7 = Nr. 121, KL 78:1189	- M 1:2, Br
8 = Nr. 115, KL 78:163	- M 1:2, Br
9 = Nr. 129, KL 78:1194	- M 1:2, Br
10 = Nr. 124, KL 78:1192	- M 1:2, Br
11 = Nr. 127, KL 78:1195	- M 1:2, Br
12 = Nr. 118, KL 78:596	- M 1:2, Br
13 = Nr. 126, KL 78:1198	- M 1:2, Br
14 = Nr. 120, KL 78:1188	- M 1:2, Br
15 = Nr. 128, KL 78:1197	- M 1:2, Br



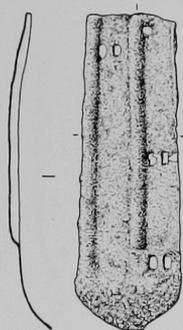
TAFEL 14

1 = Nr. 135, KL 78:598	- M 1:2, Br
2 = Nr. 132, KL 78:1196	- M 1:2, Br
3 = Nr. 143, KL 74:425	- M 1:2, Br
4 = Nr. 133, KL 78:595	- M 1:2, Br
5 = Nr. 138, KL 78:1184	- M 1:2, Br
6 = Nr. 130, KL 78:1199	- M 1:2, Br
7 = Nr. 131, KL 74:283	- M 1:2, Br
8 = Nr. 142, KL 78:1171,2	- M 1:2, Br
9 = Nr. 142, KL 78:1171,1	- M 1:2, Br
10 = Nr. 377, KL 74:231	- M 1:2, Br
11 = Nr. 141, KL 78:1186	- M 1:2, Br
12 = Nr. 140, KL 78:1187	- M 1:2, Br
13 = Nr. 136, KL 78:599	- M 1:2, Br
14 = Nr. 137, KL 78:1183	- M 1:2, Br
15 = Nr. 139, KL 78:1185	- M 1:2, Br
16 = Nr. 134, KL 78:597	- M 1:2, Br



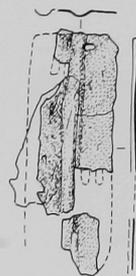
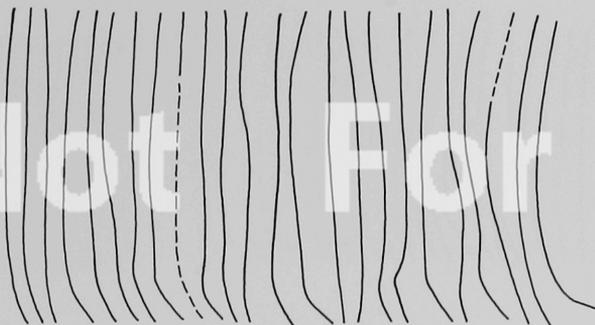
TAFEL 15 (vgl. Abb. 12-15. 46)

1 = Nr. 144, KL 78:672	- M 1:2, Br
2 = Nr. 167, KL 78:1127	- M 1:2, Br
3 = Nr. 168, KL 78:756	- M 1:2, Br
4 = Nr. 192, KL 78:749	- M 1:2, Br
5 = Nr. 193, KL 78:703	- M 1:2, Br
6 = Nr. 214, KL 78:1120	- M 1:2, Br
7 = Nr. 215, KL 78:692	- M 1:2, Br
8 = Nr. 216, KL 78:696	- M 1:2, Br
9 = Nr. 217, KL 78:712	- M 1:2, Br
10 = Nr. 221, KL 78:740	- M 1:2, Br

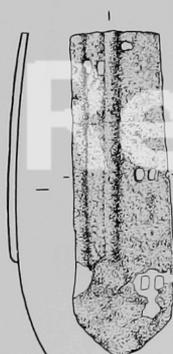


1

Ia

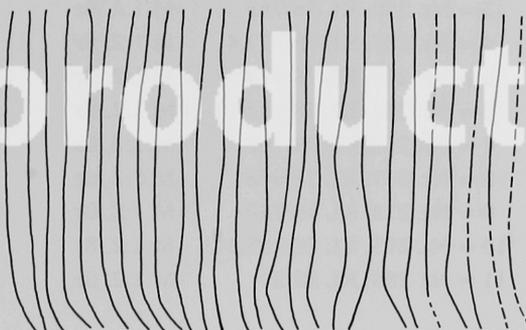


2



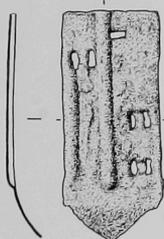
3

Ib₁



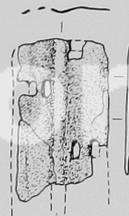
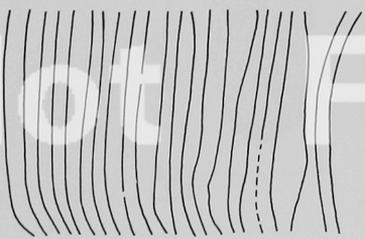
4

Ib₂



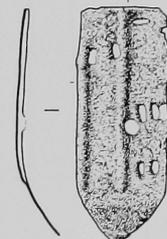
5

IIa₁

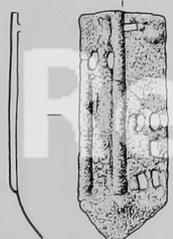


6

IIa₂



7



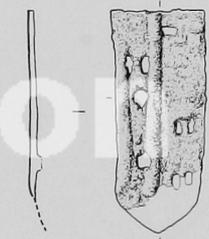
IIa₃

8



IIa₄

9

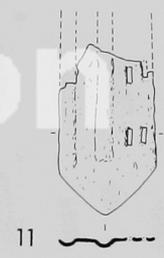
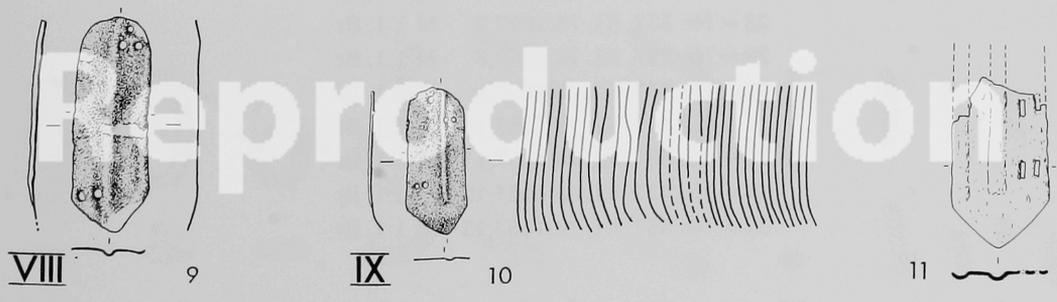
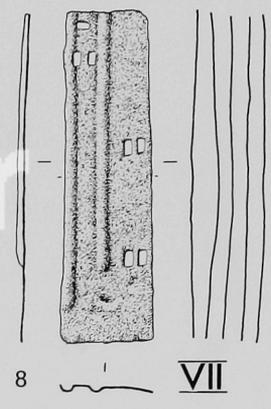
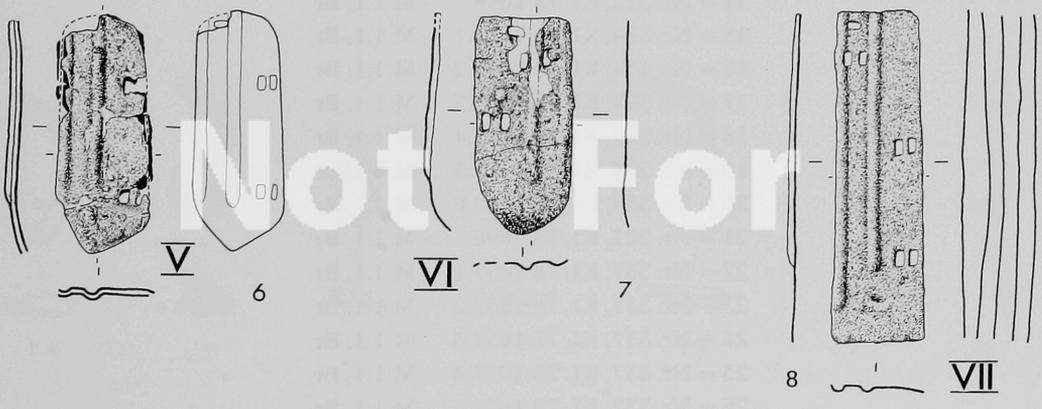
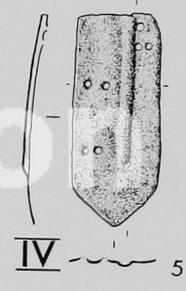
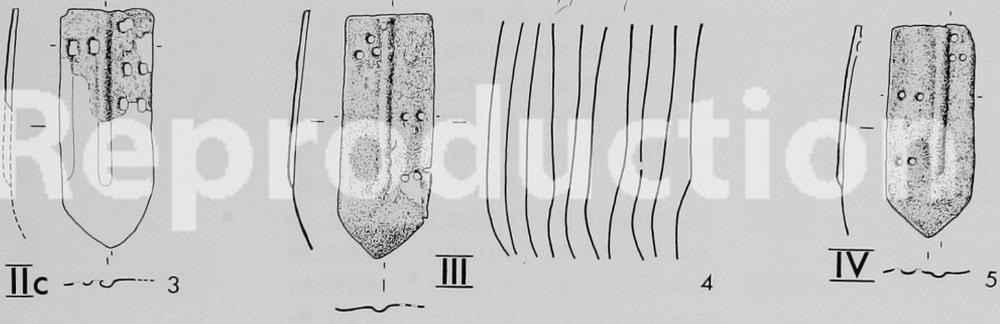
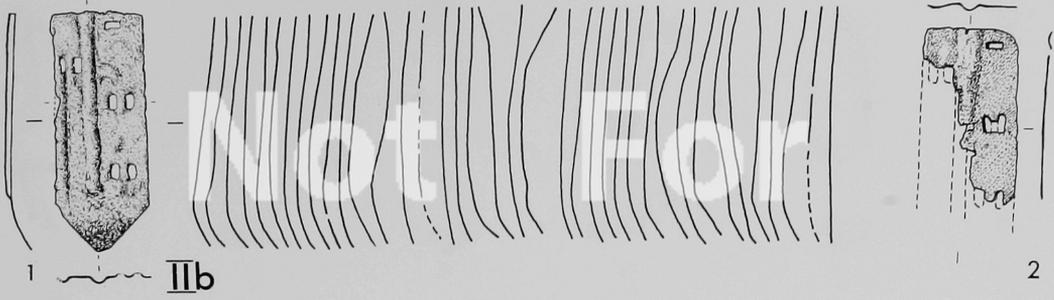


IIa₅

10

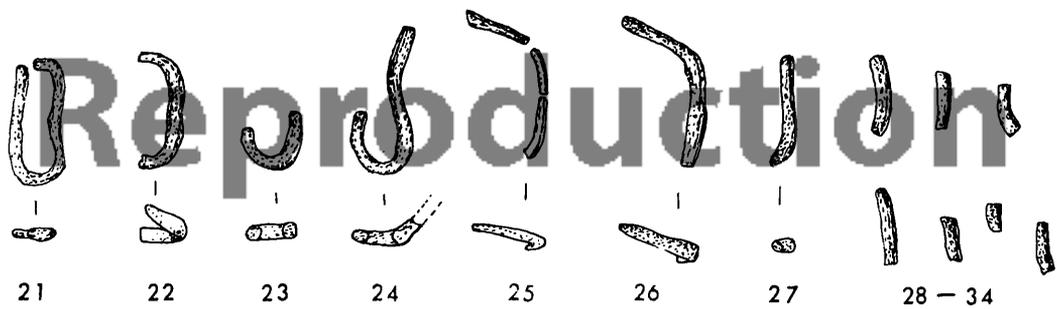
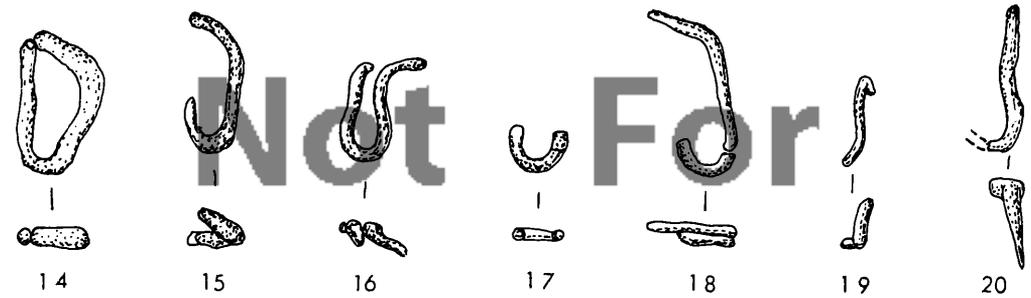
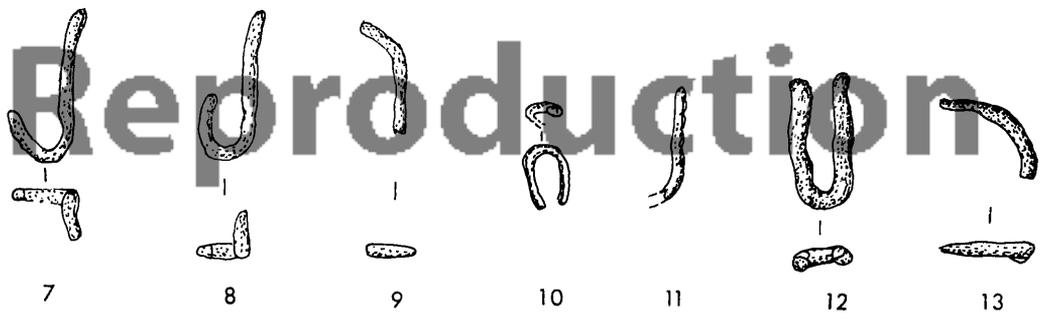
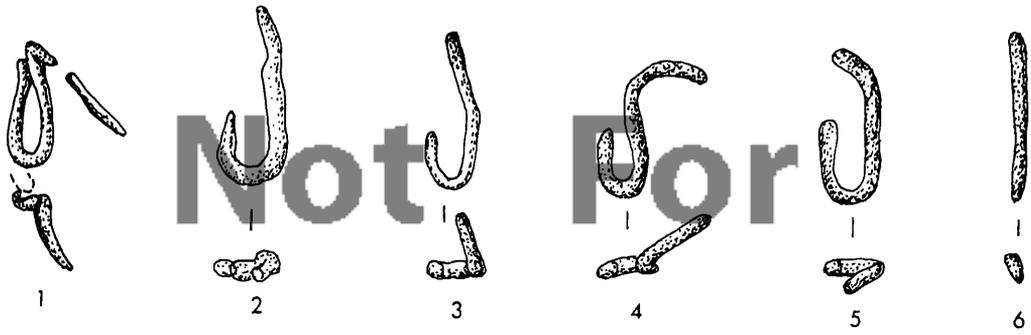
TAFEL 16 (vgl. Abb. 1-15. 46)

- 1 = Nr. 222, KL 78:702 - M 1:2, Br
- 2 = Nr. 255, KL 78:1117 - M 1:2, Br
- 3 = Nr. 256, KL 78:768 - M 1:2, Br
- 4 = Nr. 257, KL 78:777,4 - M 1:2, Br
- 5 = Nr. 263, KL 78:774 - M 1:2, Br
- 6 = Nr. 264, KL 78:1166,1-2- M 1:2, Br
- 7 = Nr. 265, KL 78:762 - M 1:2, Br
- 8 = Nr. 267, KL 78:688 - M 1:2, Br
- 9 = Nr. 273, KL 78:779 M 1:2, Br
- 10 = Nr. 275, KL 78:789,1-2 - M 1:2, Br
- 11 = Nr. 289, KL 80:21 - M 1:2, Br



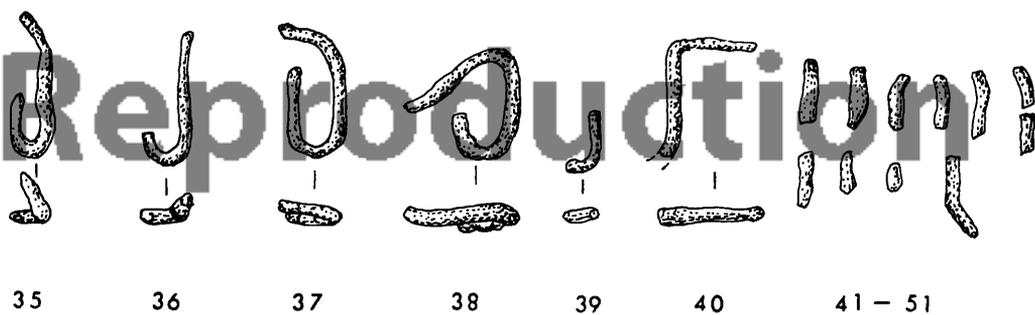
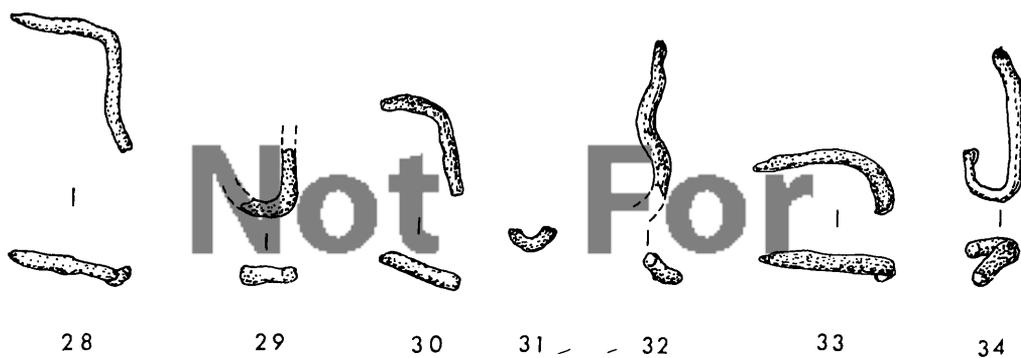
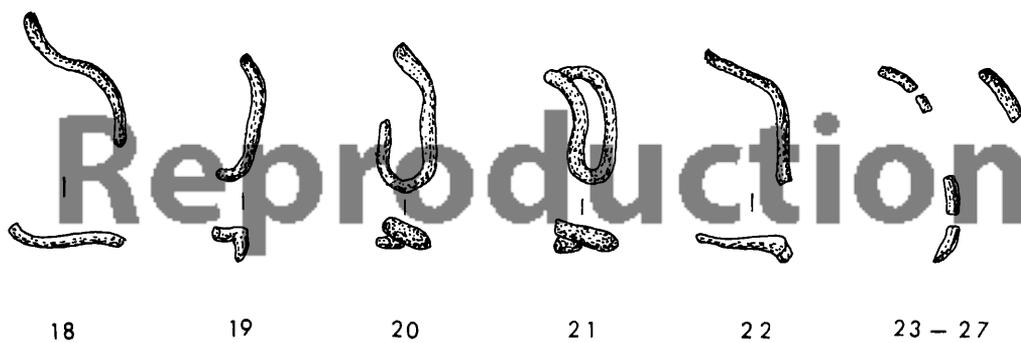
TAFEL 17 (vgl. Abb. 46)

- 1 = Nr. 331, KL 78:1095,1 - M 1:1, Br
- 2 = Nr. 323, KL 78:1097 - M 1:1, Br
- 3 = Nr. 329, KL 78:1104,1 - M 1:1, Br
- 4 = Nr. 329, KL 78:1104,2 - M 1:1, Br
- 5 = Nr. 329, KL 78:1104,3 - M 1:1, Br
- 6 = Nr. 329, KL 78:1104,4 - M 1:1, Br
- 7 = Nr. 333, KL 78:1092,1 - M 1:1, Br
- 8 = Nr. 333, KL 78:1092,2 - M 1:1, Br
- 9 = Nr. 333, KL 78:1092,3 - M 1:1, Br
- 10 = Nr. 332, KL 78:1100,1 - M 1:1, Br
- 11 = Nr. 332, KL 78:1100,2 - M 1:1, Br
- 12 = Nr. 332, KL 78:1100,3 - M 1:1, Br
- 13 = Nr. 332, KL 78:1100,4 - M 1:1, Br
- 14 = Nr. 322, KL 78:1098 - M 1:1, Br
- 15 = Nr. 334, KL 78:1102,1 - M 1:1, Br
- 16 = Nr. 334, KL 78:1102,2 - M 1:1, Br
- 17 = Nr. 334, KL 78:1102,3 - M 1:1, Br
- 18 = Nr. 334, KL 78:1102,4 - M 1:1, Br
- 19 = Nr. 334, KL 78:1102,5 - M 1:1, Br
- 20 = Nr. 334, KL 78:1102,6 - M 1:1, Br
- 21 = Nr. 321, KL 78:1096 - M 1:1, Br
- 22 = Nr. 337, KL 78:1057,1 - M 1:1, Br
- 23 = Nr. 337, KL 78:1057,2 - M 1:1, Br
- 24 = Nr. 337, KL 78:1057,3 - M 1:1, Br
- 25 = Nr. 337, KL 78:1057,4 - M 1:1, Br
- 26 = Nr. 337, KL 78:1057,5 - M 1:1, Br
- 27 = Nr. 337, KL 78:1057,6 - M 1:1, Br
- 28 = Nr. 337, KL 78:1057,7 - M 1:1, Br
- 29 = Nr. 337, KL 78:1057,8 - M 1:1, Br
- 30 = Nr. 337, KL 78:1057,9 - M 1:1, Br
- 31 = Nr. 337, KL 78:1057,10 - M 1:1, Br
- 32 = Nr. 337, KL 78:1057,11 - M 1:1, Br
- 33 = Nr. 337, KL 78:1057,12 - M 1:1, Br
- 34 = Nr. 337, KL 78:1057,13 - M 1:1, Br



TAFEL 18 (vgl. Abb. 46)

1 = Nr. 388, KL 78:1108,1	- M 1:1, Br	27 = Nr. 344, KL 78:1099,6	- M 1:1, Br
2 = Nr. 388, KL 78:1108,2	- M 1:1, Br	28 = Nr. 342, KL 78:1091,1	- M 1:1, Br
3 = Nr. 388, KL 78:1108,3	M 1:1, Br	29 = Nr. 342, KL 78:1091,2	- M 1:1, Br
4 = Nr. 388, KL 78:1108,4	- M 1:1, Br	30 = Nr. 341, KL 78:1101,1	- M 1:1, Br
5 = Nr. 388, KL 78:1108,5	- M 1:1, Br	31 = Nr. 341, KL 78:1101,2	- M 1:1, Br
6 = Nr. 388, KL 78:1108,6	- M 1:1, Br	32 = Nr. 341, KL 78:1101,3	- M 1:1, Br
7 = Nr. 388, KL 78:1108,7	- M 1:1, Br	33 = Nr. 341, KL 78:1101,4	- M 1:1, Br
8 = Nr. 387, KL 78:1107,1	- M 1:1, Br	34 = Nr. 335, KL 78:1103,1	- M 1:1, Br
9 = Nr. 387, KL 78:1107,2	- M 1:1, Br	35 = Nr. 335, KL 78:1103,2	- M 1:1, Br
10 = Nr. 387, KL 78:1107,3	- M 1:1, Br	36 = Nr. 335, KL 78:1103,3	- M 1:1, Br
11 = Nr. 387, KL 78:1107,4	- M 1:1, Br	37 = Nr. 335, KL 78:1103,4	- M 1:1, Br
12 = Nr. 387, KL 78:1107,5	- M 1:1, Br	38 = Nr. 335, KL 78:1103,5	- M 1:1, Br
13 = Nr. 387, KL 78:1107,6	- M 1:1, Br	39 = Nr. 335, KL 78:1103,6	- M 1:1, Br
14 = Nr. 389, KL 78:1058,1	- M 1:1, Br	40 = Nr. 335, KL 78:1103,7	- M 1:1, Br
15 = Nr. 389, KL 78:1058,2	- M 1:1, Br	41 = Nr. 335, KL 78:1103,8	- M 1:1, Br
16 = Nr. 389, KL 78:1058,3	- M 1:1, Br	42 = Nr. 335, KL 78:1103,9	- M 1:1, Br
17 = Nr. 389, KL 78:1058,4	- M 1:1, Br	43 = Nr. 335, KL 78:1103,10	- M 1:1, Br
18 = Nr. 343, KL 78:1094,1	- M 1:1, Br	44 = Nr. 335, KL 78:1103,11	- M 1:1, Br
19 = Nr. 343, KL 78:1094,2	- M 1:1, Br	45 = Nr. 335, KL 78:1103,12	- M 1:1, Br
20 = Nr. 326, KL 78:1105,1	- M 1:1, Br	46 = Nr. 335, KL 78:1103,13	- M 1:1, Br
21 = Nr. 326, KL 78:1105,2	- M 1:1, Br	47 = Nr. 335, KL 78:1103,14	- M 1:1, Br
22 = Nr. 344, KL 78:1099,1	- M 1:1, Br	48 = Nr. 335, KL 78:1103,15	- M 1:1, Br
23 = Nr. 344, KL 78:1099,2	- M 1:1, Br	49 = Nr. 335, KL 78:1103,16	- M 1:1, Br
24 = Nr. 344, KL 78:1099,3	- M 1:1, Br	50 = Nr. 335, KL 78:1103,17	- M 1:1, Br
25 = Nr. 344, KL 78:1099,4	- M 1:1, Br	51 = Nr. 335, KL 78:1103,18	- M 1:1, Br
26 = Nr. 344, KL 78:1099,5	- M 1:1, Br		



TAFEL 19

- | | |
|-------------------------|-------------|
| 1 = Nr. 368, KL 78:1077 | - M 1:1, Br |
| 2 = Nr. 362, KL 78:1080 | - M 1:1, Br |
| 3 = Nr. 366, KL 78:1075 | - M 1:1, Br |
| 4 = Nr. 369, KL 78:1078 | - M 1:1, Br |
| 5 = Nr. 364, KL 78:1083 | - M 1:1, Br |
| 6 = Nr. 371, KL 78:1079 | - M 1:1, Br |
| 7 = Nr. 363, KL 74:499 | - M 1:1, Br |
| 8 = Nr. 365, KL 78:1084 | - M 1:1, Br |



1



2



3



4



5



6



7



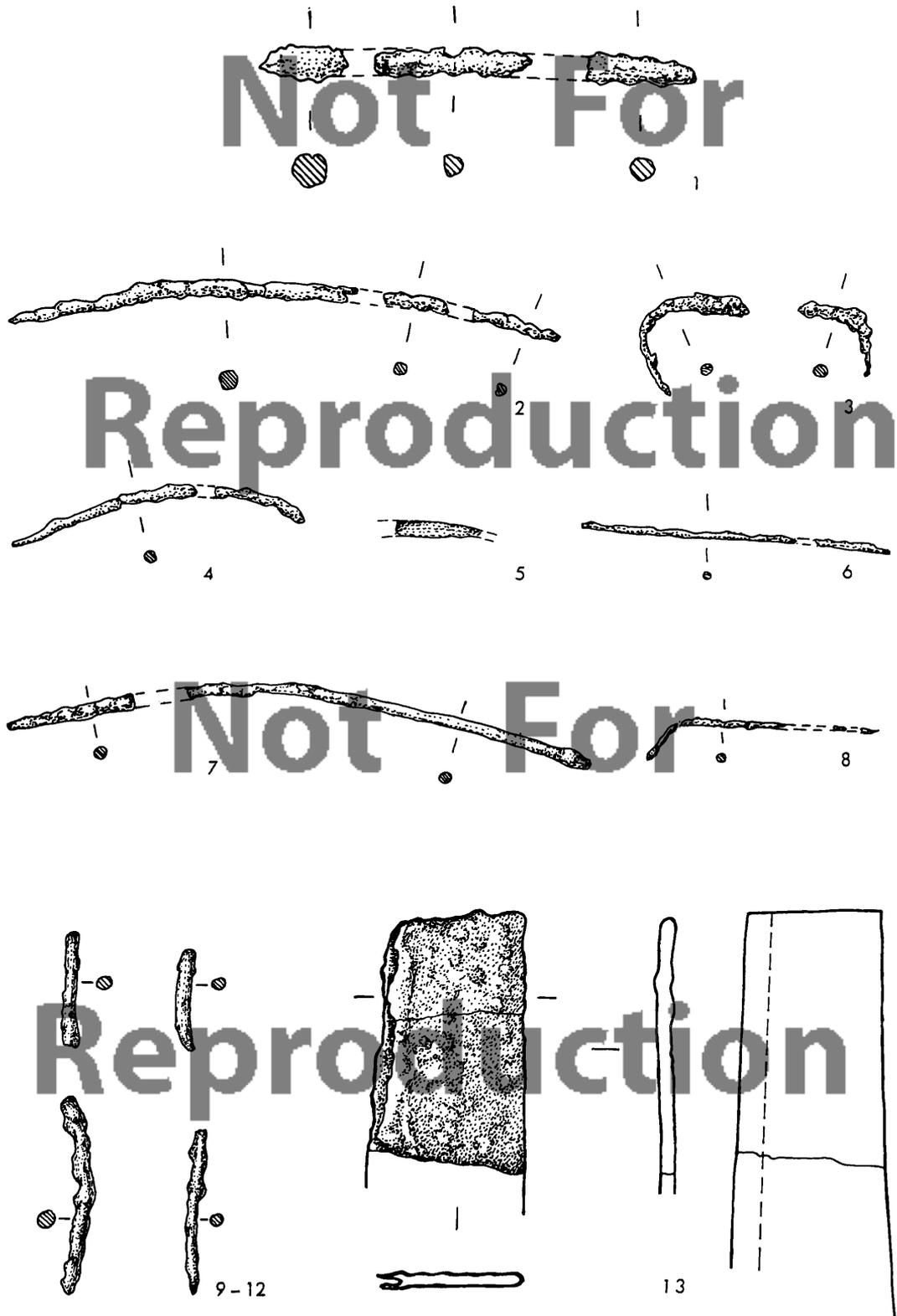
8



9

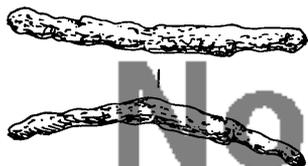
TAFEL 20

- 1 = Nr. 379, KL 78:1082,1-3 - M 1:1, Br
- 2 = Nr. 381, KL 78:1090 - M 1:1, Br
- 3 = Nr. 380, KL 78:1085 - M 1:1, Br
- 4 = Nr. 382, KL 78:1086 - M 1:1, Br
- 5 = Nr. 386, KL 78:1106 - M 1:1, Br
- 6 = Nr. 384, KL 78:1088 - M 1:1, Br
- 7 = Nr. 383, KL 78:1087 - M 1:1, Br
- 8 = Nr. 385, KL 78:1089 - M 1:1, Br
- 9 = Nr. 391, KL 78:1171,1 - M 1:1, Br
- 10 = Nr. 391, KL 78:1171,2 - M 1:1, Br
- 11 = Nr. 391, KL 78:1171,3 - M 1:1, Br
- 12 = Nr. 391, KL 78:1171,4 - M 1:1, Br
- 13 = Nr. 395, KL 78:1168 - M 1:1, Br

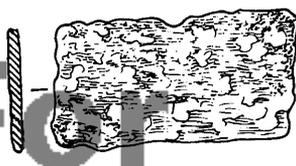


TAFEL 21

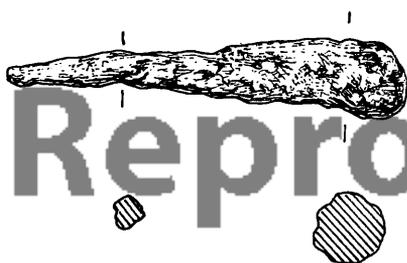
1 = Nr. 375, KL 74:246	- M 1:1, Br
2 = Nr. 378, KL 74:244	- M 1:1, Br
3 = Nr. 372, KL 74:241	- M 1:1, Br
4 = Nr. 374, KL 74:281	- M 1:1, Br
5 = Nr. 373, KL 74:230	- M 1:1, Br
6 = Nr. 376, KL 74:242	- M 1:1, Br
7 = Nr. 367, KL 78:1076	- M 1:1, Br
8 = Nr. 370, KL 78:1081	- M 1:1, Br



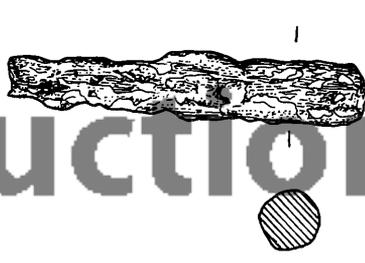
1



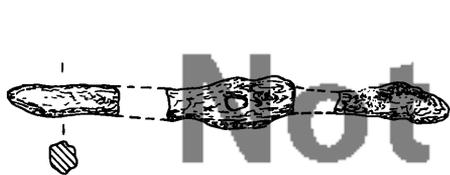
2



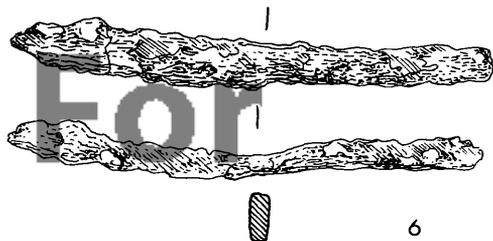
3



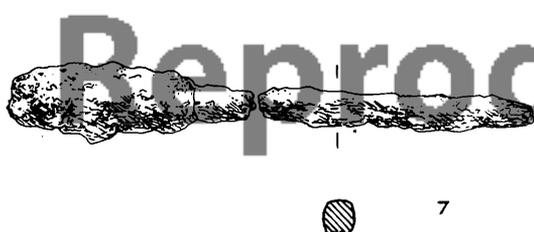
4



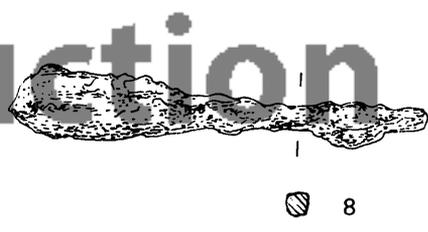
5



6



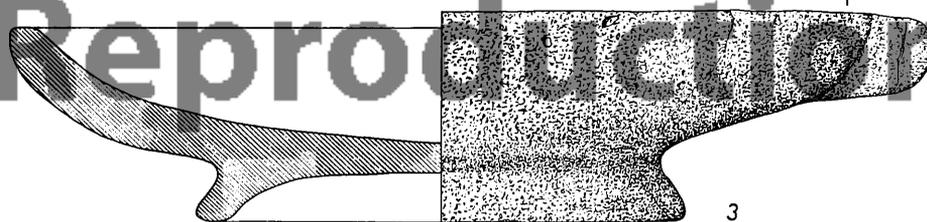
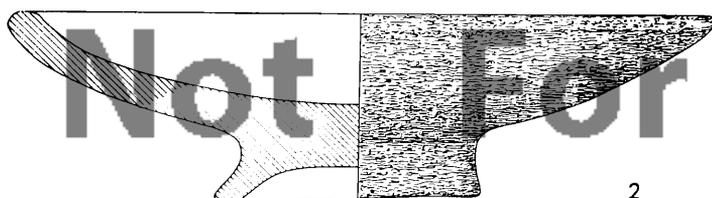
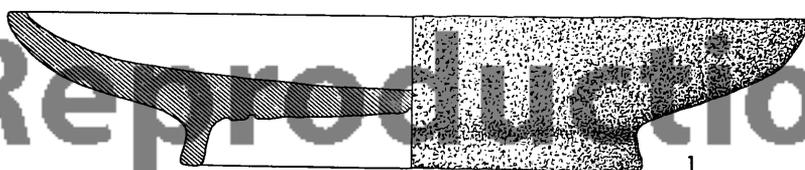
7



8

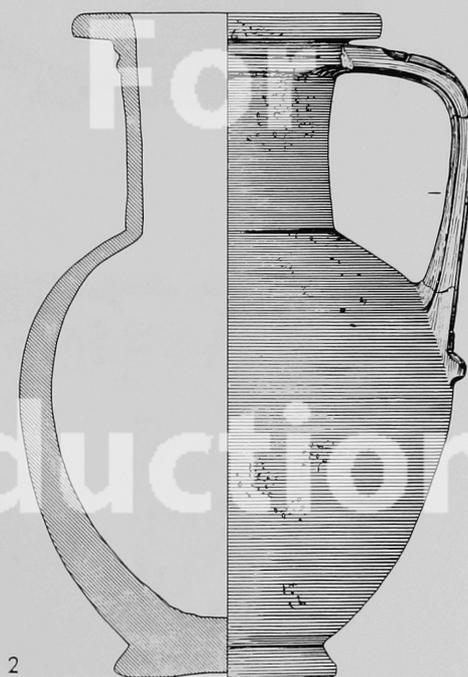
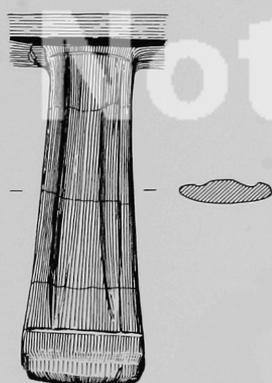
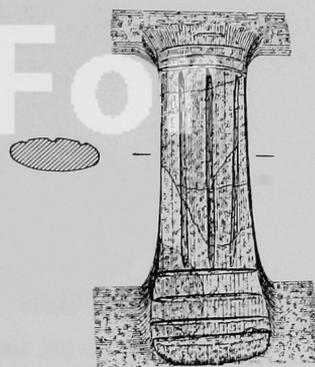
TAFEL 22

- | | |
|--|-------------|
| 1 = Nr. 399, KL 78:515
vgl. Abb. 17 | - M 1:3, St |
| 2 = Nr. 401, KL 74:768 | - M 1:3, St |
| 3 = Nr. 400, KL 78:516
vgl. Abb. 17 | - M 1:3, St |



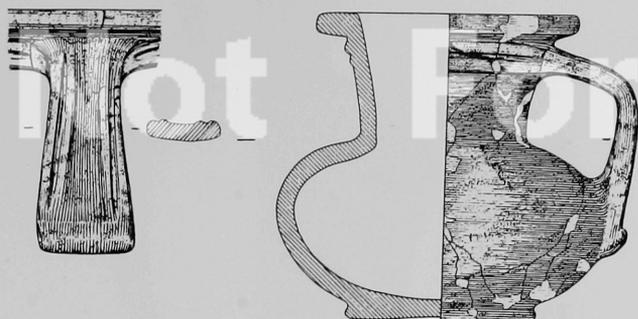
TAFEL 23

- 1 = Nr. 402, KL 78:575 - M 1:3, St
vgl. Abb. 49
- 2 = Nr. 410, KL 78:501 - M 1:3, St
vgl. Abb. 20

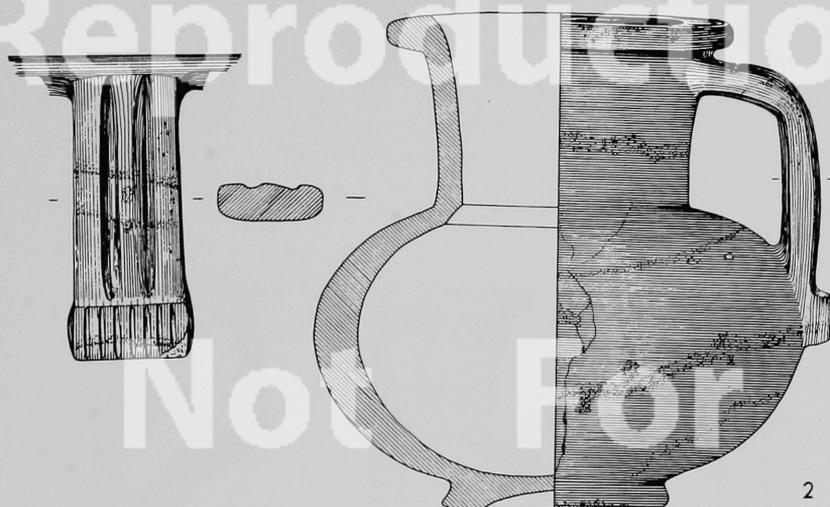


TAFEL 24

- 1 = Nr. 404, KL 78:573 - M 1:3, St
2 = Nr. 411, KL 78:502 - M 1:3, St
3 = Nr. 398, KL 78:507 - M 1:3, St
vgl. Abb. 16. 50



1



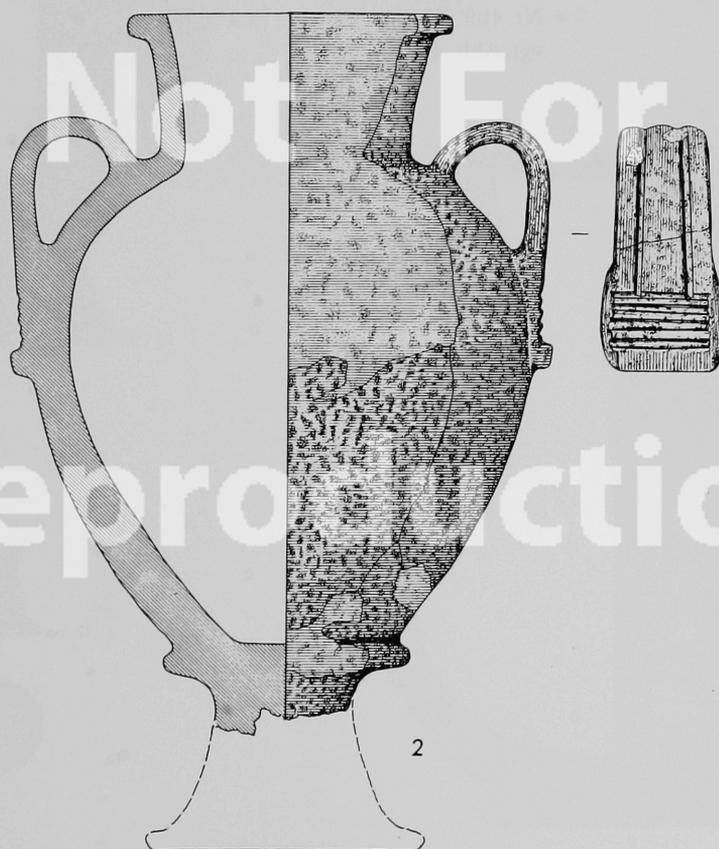
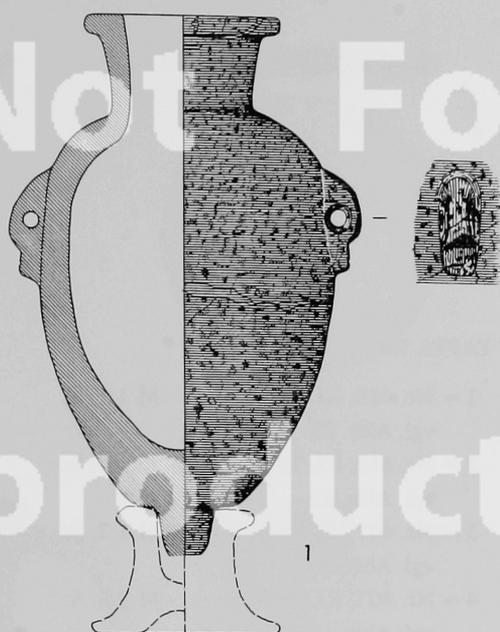
2



3

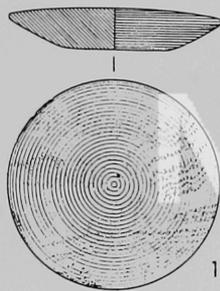
TAFEL 25

- 1 = Nr. 405, KL 78:574 - M 1:3, St
vgl. Abb. 18. 51
- 2 = Nr. 406, KL 78:571 - M 1:3, St
vgl. Abb. 49

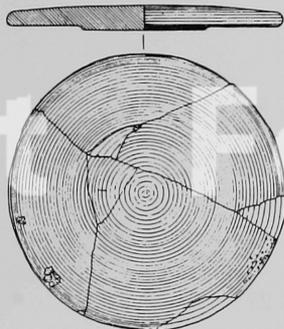


TAFEL 26

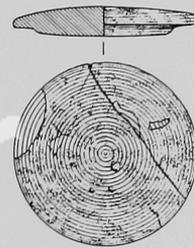
- | | |
|--|-------------|
| 1 = Nr. 419, KL 78:584
vgl. Abb. 23 | - M 1:3, St |
| 2 = Nr. 418, KL 78:583
vgl. Abb. 23 | - M 1:3, St |
| 3 = Nr. 407, KL 78:577
vgl. Abb. 23 | - M 1:3, St |
| 4 = Nr. 403, KL 78:572
vgl. Abb. 18. 51 | - M 1:3, St |
| 5 = Nr. 417, KL 78:169
vgl. Abb. 23 | - M 1:3, St |
| 6 = Nr. 420, KL 78:1205 | - M 1:3, St |
| 7 = Nr. 409, KL 78: 581
vgl. Abb. 48 | - M 1:3, St |



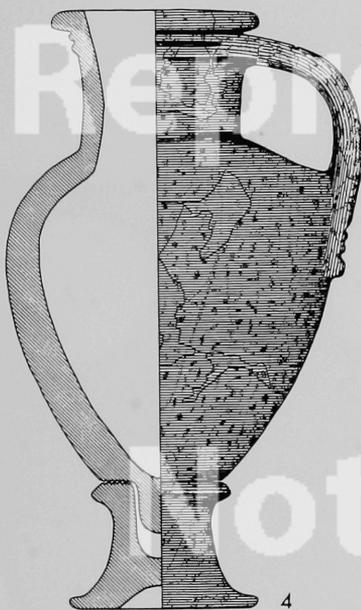
1



2



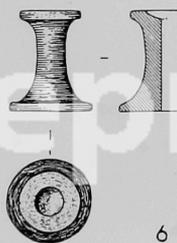
3



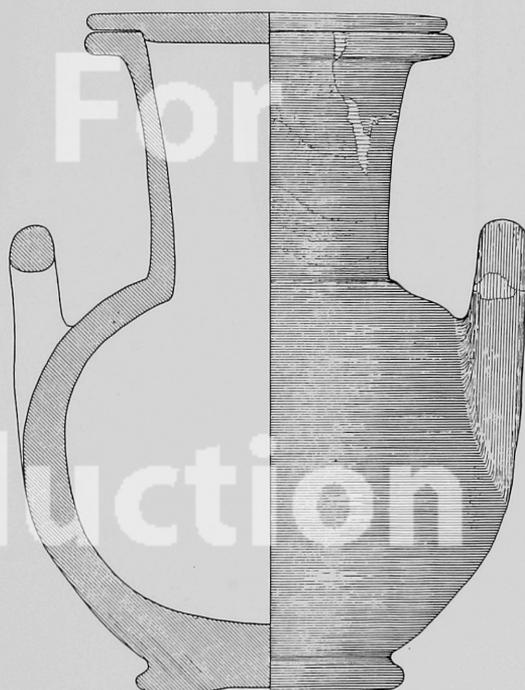
4



5



6

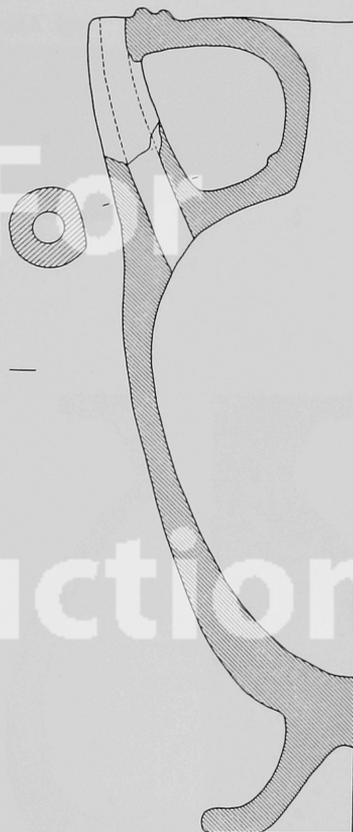
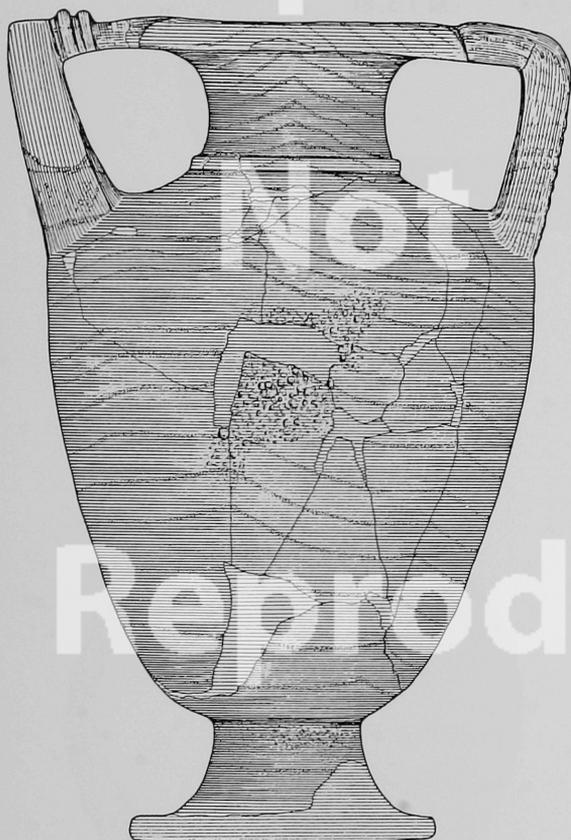
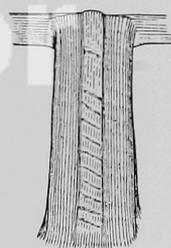
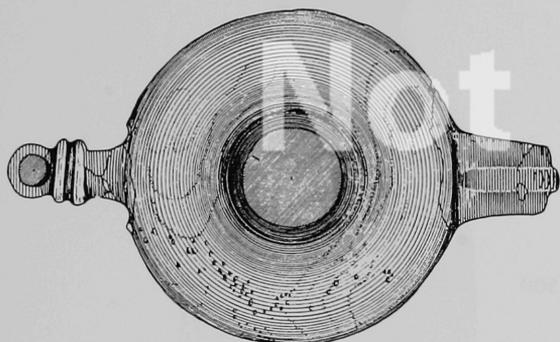


7

TAFEL 27

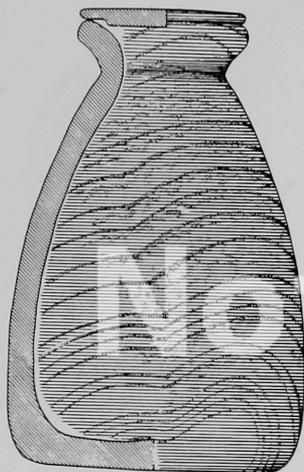
**Nr. 408, KL 78:582
vgl. Abb. 19. 54**

- M 1:3, St



TAFEL 28

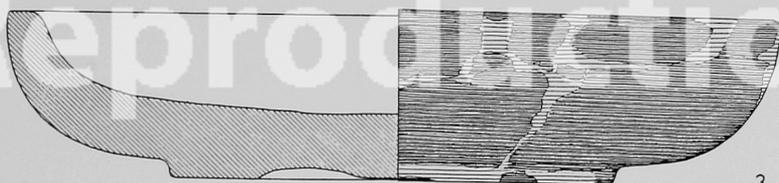
- | | |
|--|-------------|
| 1 = Nr. 412, KL 78:500
vgl. Abb. 47 | - M 1:3, St |
| 2 = Nr. 415, KL 78:580
vgl. Abb. 52 | - M 1:3, St |
| 3 = Nr. 416, KL 78:517
vgl. Abb. 21 | - M 1:3, St |
| 4 = Nr. 413, KL 78:579
vgl. Abb. 22. 52 | - M 1:3, St |
| 5 = Nr. 414, KL 78:578
vgl. Abb. 22. 52 | - M 1:3, St |



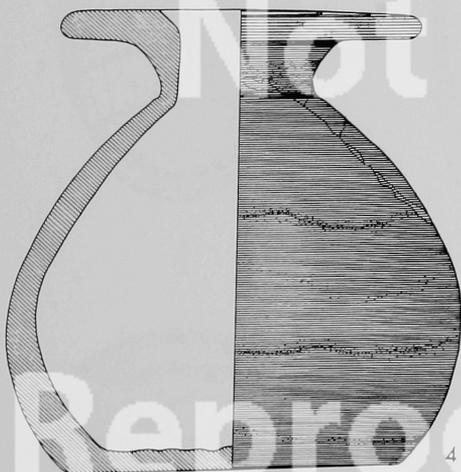
1



2



3



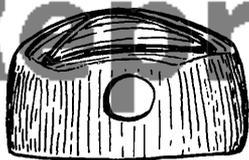
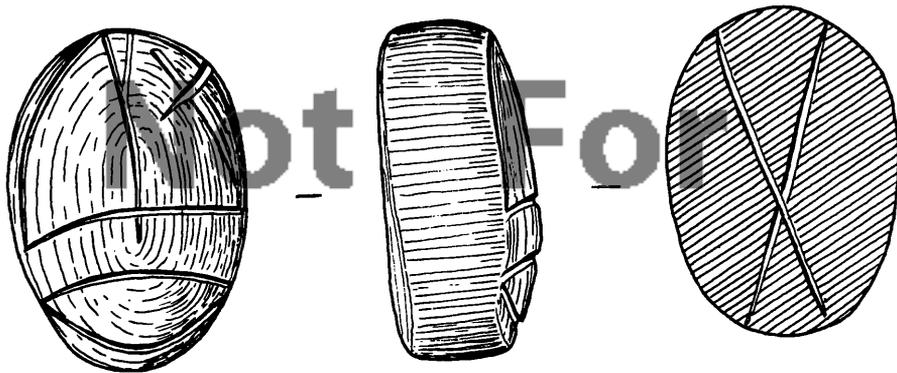
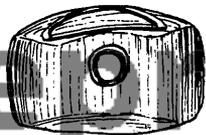
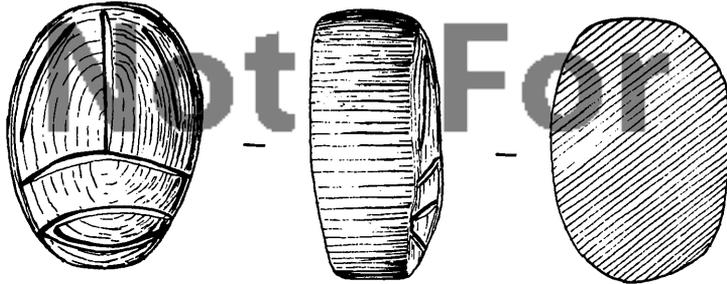
4



5

TAFEL 29

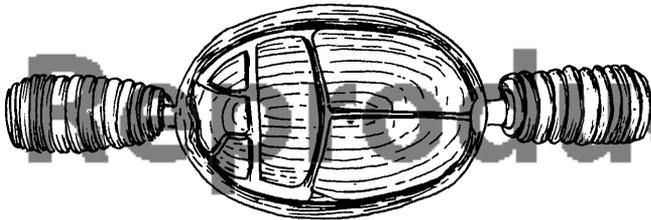
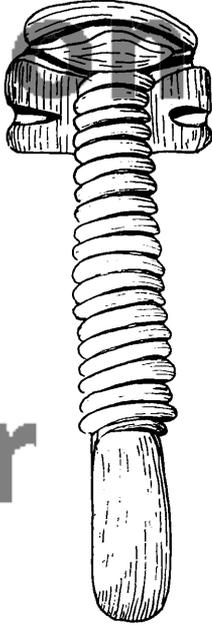
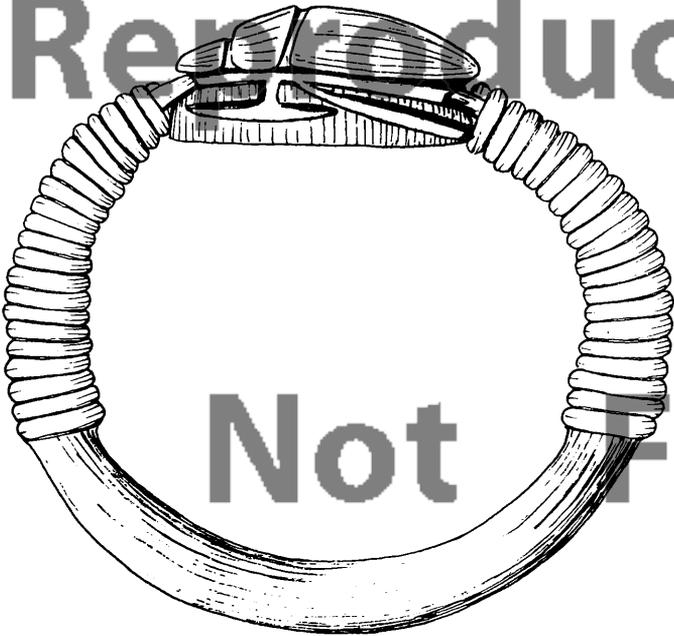
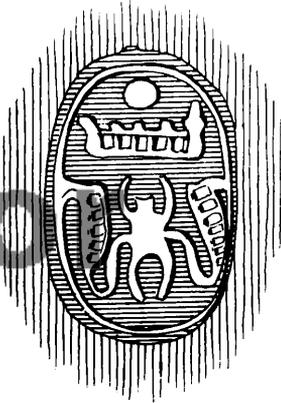
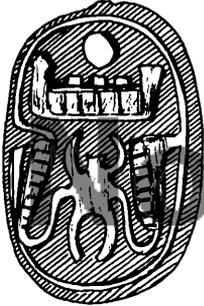
1 = Nr. 423, KL 78:509 - M 2:1, Kar
2 = Nr. 422, KL 78:510 - M 2:1, Kar



TAFEL 30

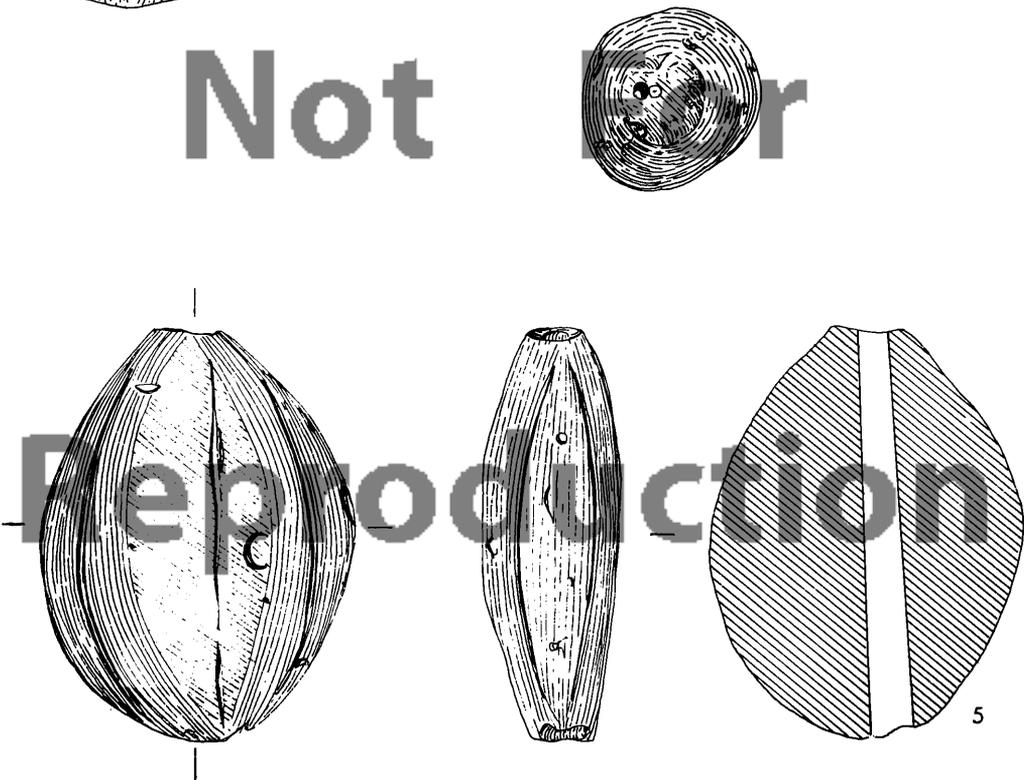
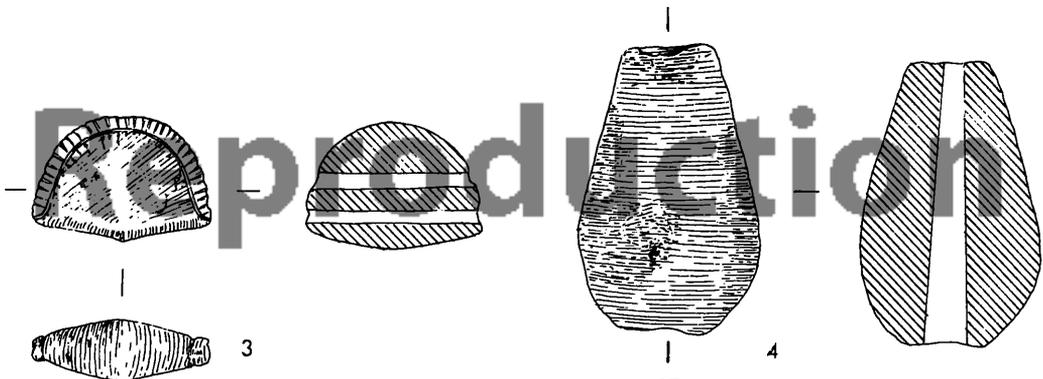
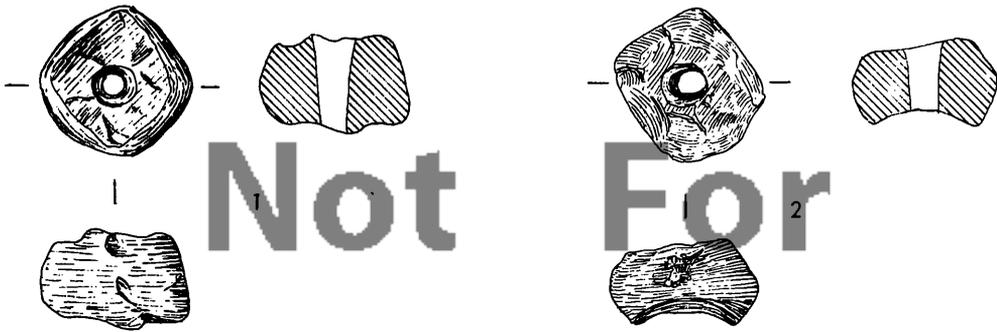
Nr. 421, KL 78:511

- M 4:1, Si-St



TAFEL 31

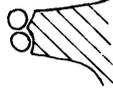
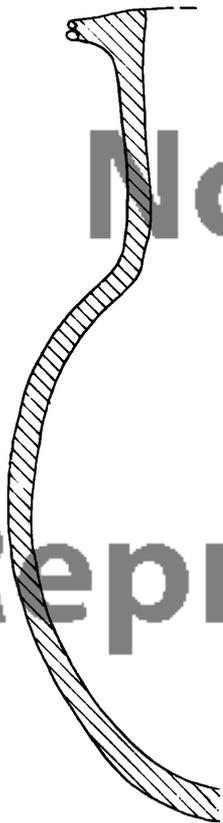
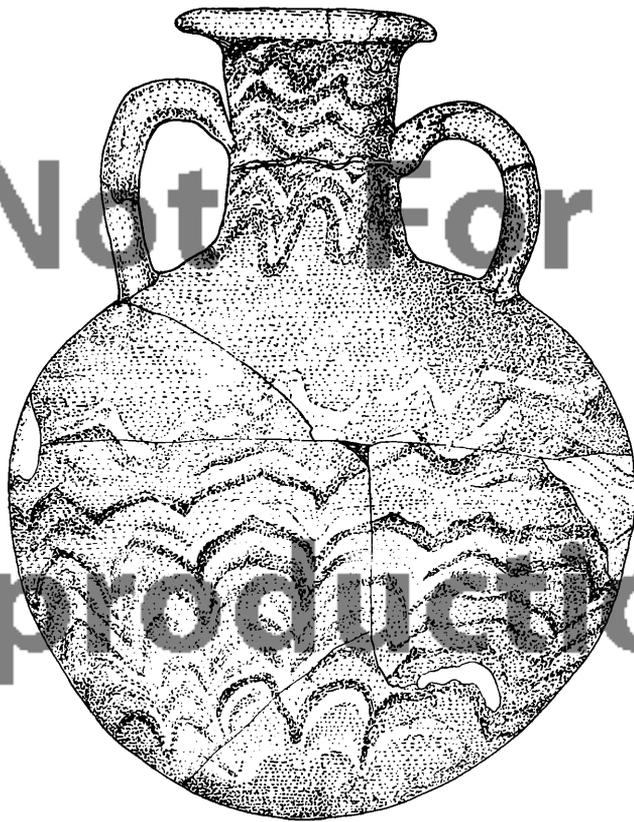
- | | |
|------------------------|------------------|
| 1 = Nr. 426, KL 78:866 | - M 2:1, Kar |
| 2 = Nr. 427, KL 78:867 | - M 2:1, Kar |
| 3 = Nr. 428, KL 78:868 | - M 2:1, Lap |
| 4 = Nr. 425, KL 78:865 | - M 2:1, Kar (?) |
| 5 = Nr. 424, KL 78:864 | - M 2:1, Kar |



TAFEL 32

**Nr. 459, KL 78:514
vgl. Abb. 56**

- M 1:1, GI

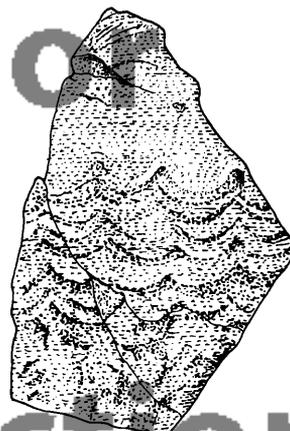
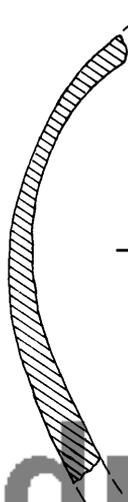


TAFEL 33

- 1 = Nr. 655, KL 74:310 - M 1:1, Fay
- 2 = Nr. 462, KL 78:879,1-2 - M 1:1, Gl
- 3 = Nr. 461, KL 78:882,1 - M 1:1, Gl
vgl. Taf. 34,3
- 4 = Nr. 466, KL 78:877,1-2 - M 1:1, Gl
- 5 = Nr. 460, KL 78:880 - M 1:1, Gl
- 6 = Nr. 467, KL 78:881 - M 1:1, Gl



1



2



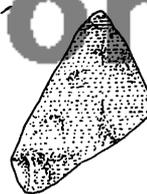
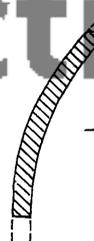
3



4



5



6

TAFEL 34

1 = Nr. 464, KL 78:878,1 - M 1:1, Gl

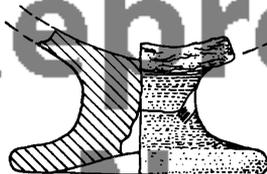
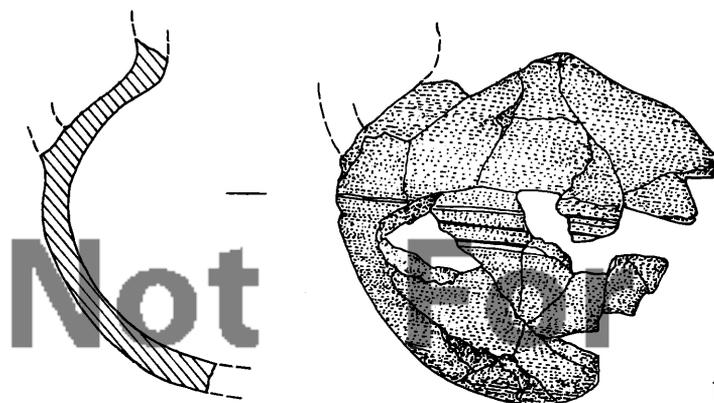
2 = Nr. 464, KL 78:878,2 - M 1:1, Gl

3 = Nr. 461, KL 78:882,2 - M 1:1, Gl

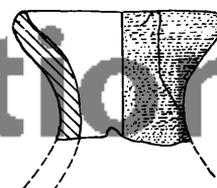
vgl. Taf. 33,3

4 = Nr. 465, KL 78:876 - M 1:1, Gl

5 = Nr. 463, KL 78:883 - M 1:1, Gl



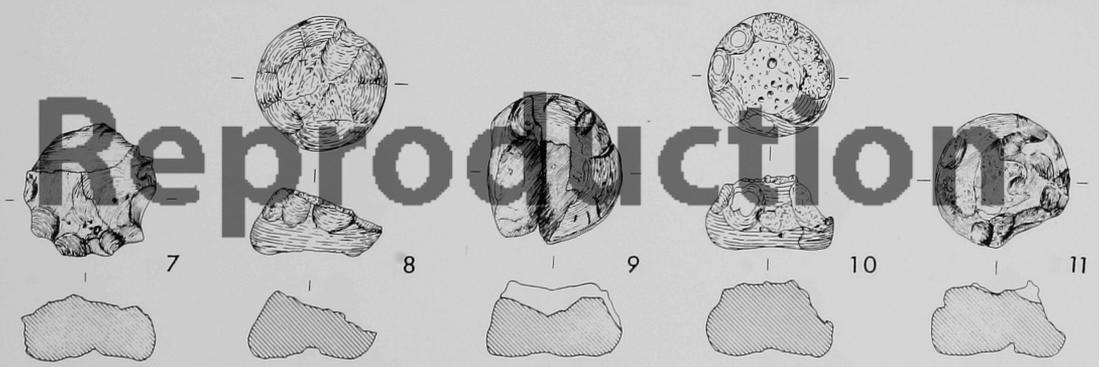
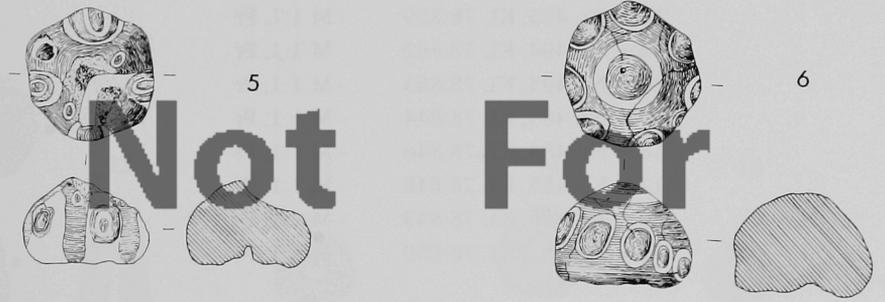
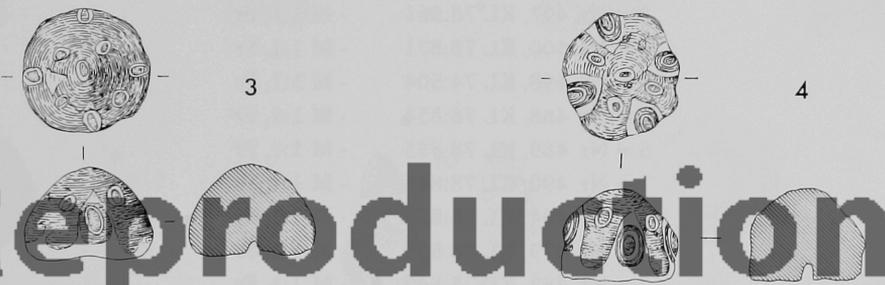
4



5

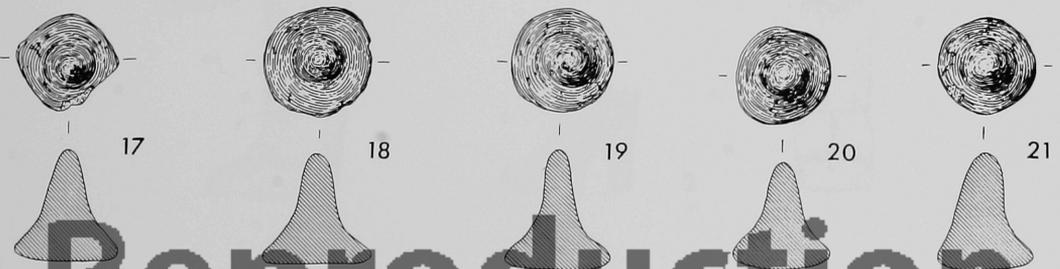
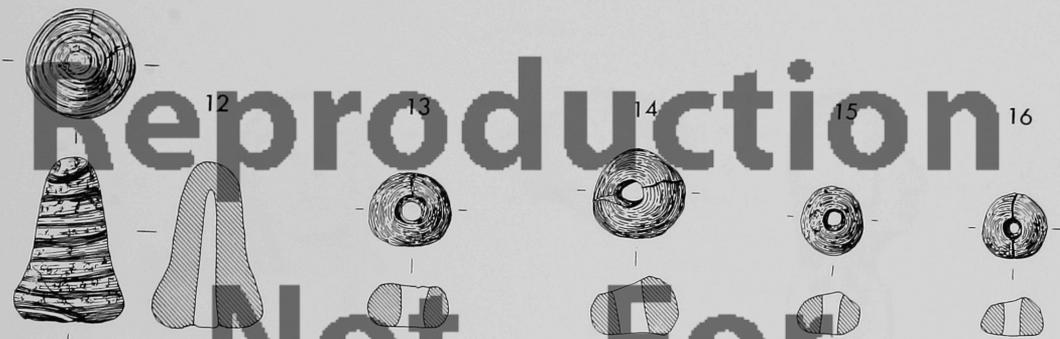
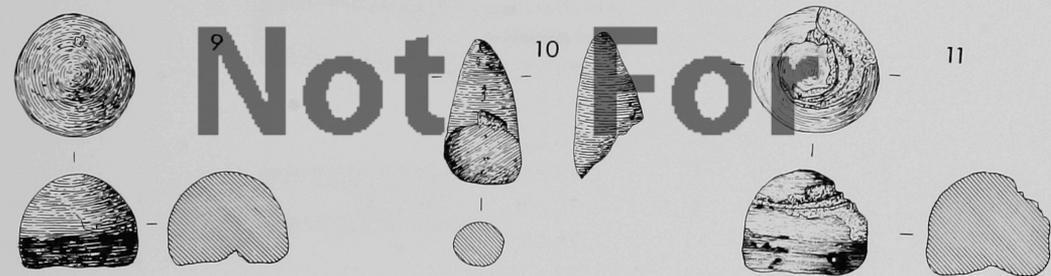
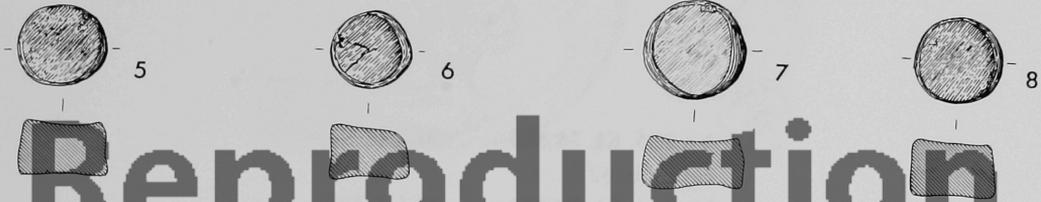
TAFEL 35

1 = Nr. 468, KL 78:837	- M 1:1, Fr
2 = Nr. 469, KL 78:838	M 1:1, Fr
3 = Nr. 470, KL 78:840	- M 1:1, Fr
4 = Nr. 471, KL 78:847	- M 1:1, Fr
5 = Nr. 472, KL 78:839	- M 1:1, Fr
6 = Nr. 473, KL 78:852	- M 1:1, Fr
7 = Nr. 474, KL 78:843	- M 1:1, Fr
8 = Nr. 476, KL 78:841	- M 1:1, Fr
9 = Nr. 477, KL 78:857	- M 1:1, Fr
10 = Nr. 475, KL 78:835	- M 1:1, Fr
11 = Nr. 478, KL 78:872	- M 1:1, Fr



TAFEL 36

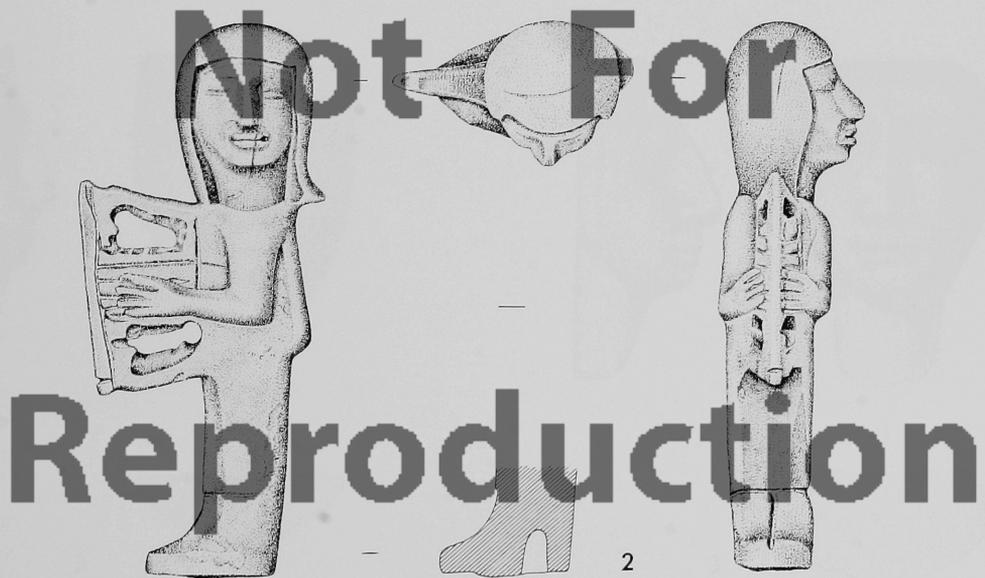
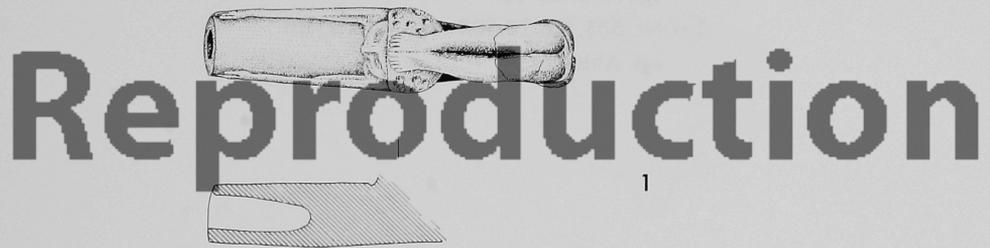
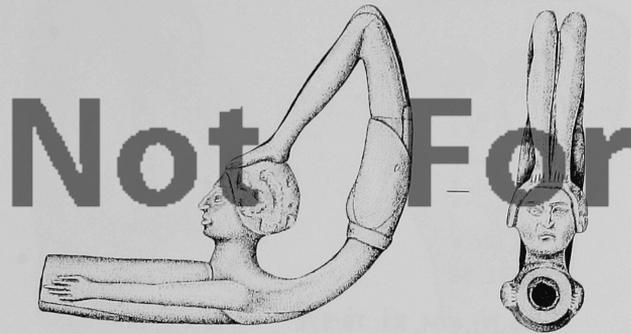
1 = Nr. 496, KL 78:860	- M 1:1, Fr
2 = Nr. 497, KL 78:861	- M 1:1, Fr
3 = Nr. 500, KL 78:871	- M 1:1, Fr
4 = Nr. 498, KL 74:504	- M 1:1, Fr
5 = Nr. 488, KL 78:854	- M 1:1, Fr
6 = Nr. 489, KL 78:853	- M 1:1, Fr
7 = Nr. 490, KL 78:845	- M 1:1, Fr
8 = Nr. 491, KL 78:836	M 1:1, Fr
9 = Nr. 479, KL 78:855	- M 1:1, Fr
10 = Nr. 482, KL 78:842	- M 1:1, Fr
11 = Nr. 480, KL 78:856	- M 1:1, Fr
12 = Nr. 481, KL 78:851	- M 1:1, Fr
13 = Nr. 492, KL 78:858	- M 1:1, Fr
14 = Nr. 493, KL 78:859	- M 1:1, Fr
15 = Nr. 494, KL 78:862	- M 1:1, Fr
16 = Nr. 495, KL 78:863	- M 1:1, Fr
17 = Nr. 483, KL 78:844	- M 1:1, Fr
18 = Nr. 484, KL 78:846	- M 1:1, Fr
19 = Nr. 485, KL 78:848	- M 1:1, Fr
20 = Nr. 486, KL 78:849	- M 1:1, Fr
21 = Nr. 487, KL 78:850	- M 1:1, Fr



TAFEL 37

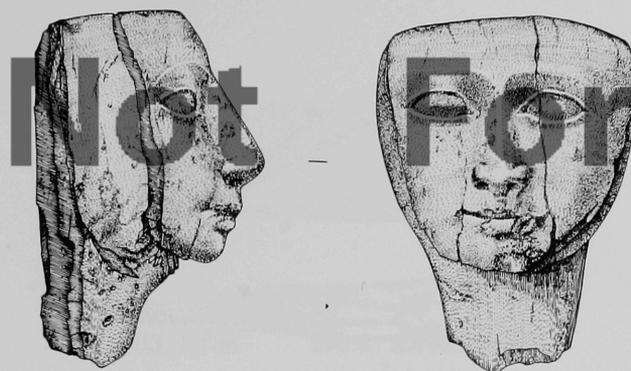
1 = Nr. 505, KL 78:503 - M 1:1, Elf
vgl. Abb. 67

2 = Nr. 501, KL 78:504 - M 1:1, Elf
vgl. Abb. 24



TAFEL 38

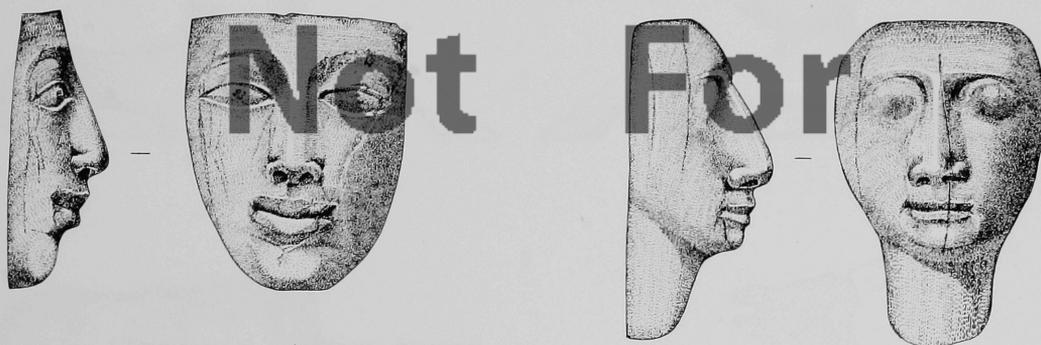
- | | |
|--|--------------|
| 1 = Nr. 504, KL 78:518
vgl. Abb. 27. 58 | - M 1:1, Elf |
| 2 = Nr. 502, KL 78:505
vgl. Abb. 25. 58 | - M 1:1, Elf |
| 3 = Nr. 503, KL 78:506
vgl. Abb. 26. 58 | - M 1:1, Elf |



Reproduction



1



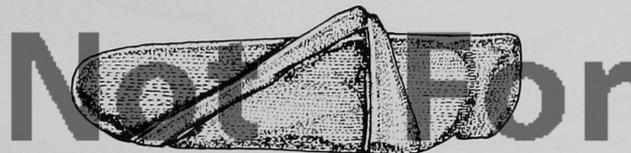
Reproduction

2

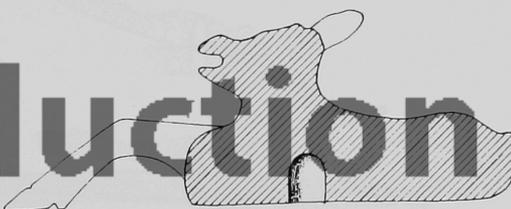
3

TAFEL 39

- 1 = Nr. 507, KL 78:542 - M 1:1, Elf
vgl. Abb. 64
- 2 = Nr. 506, KL 78:544 - M 1:1, Elf
vgl. Abb. 63



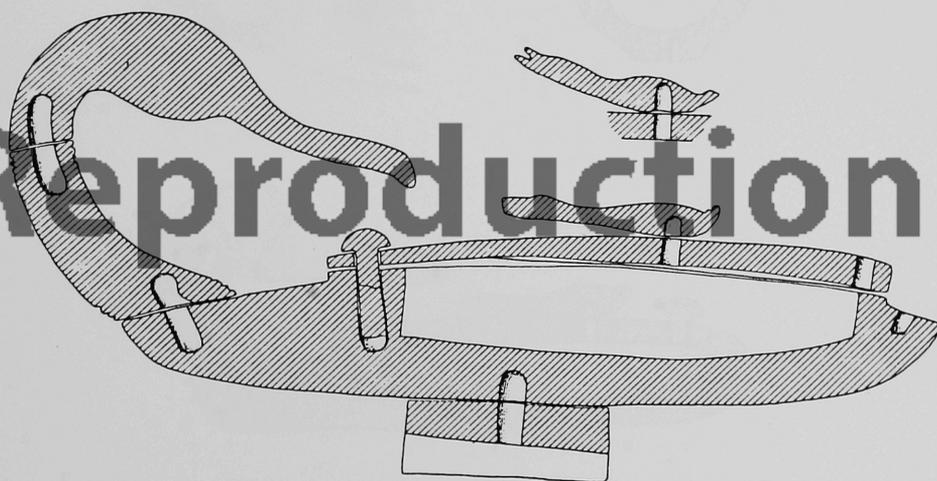
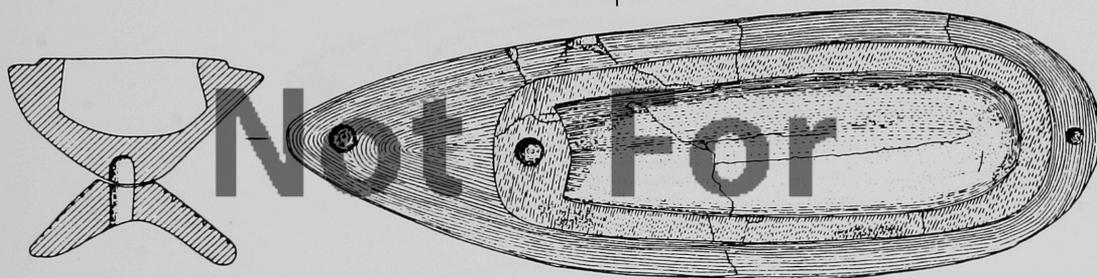
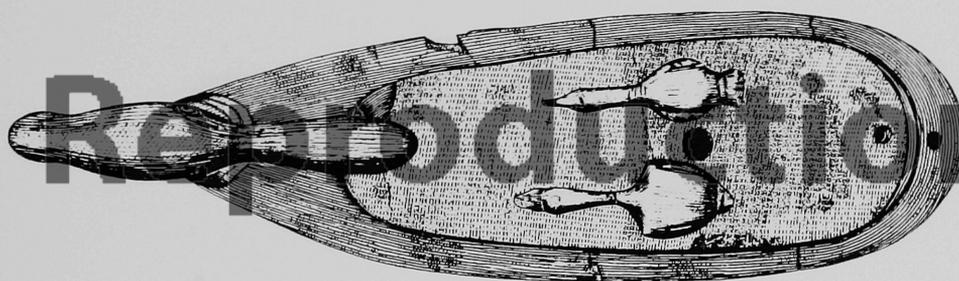
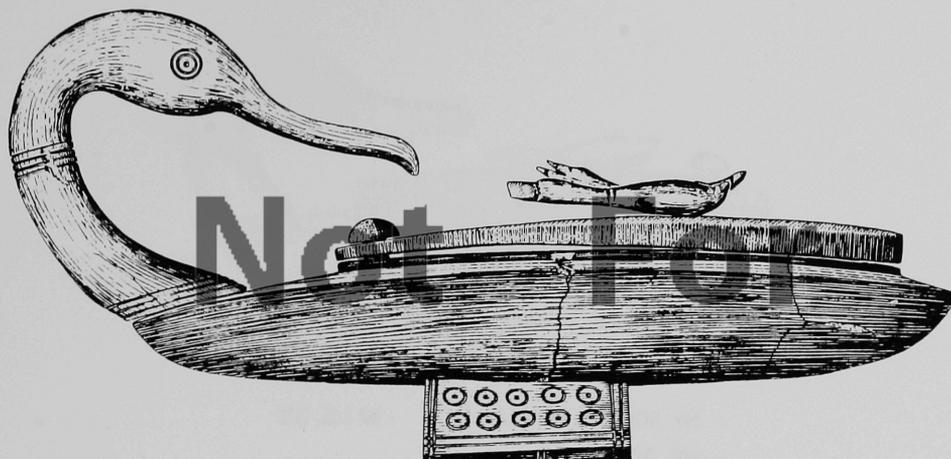
2



TAFEL 40

**Nr. 508, KL 78:526
vgl. Abb. 28. 57**

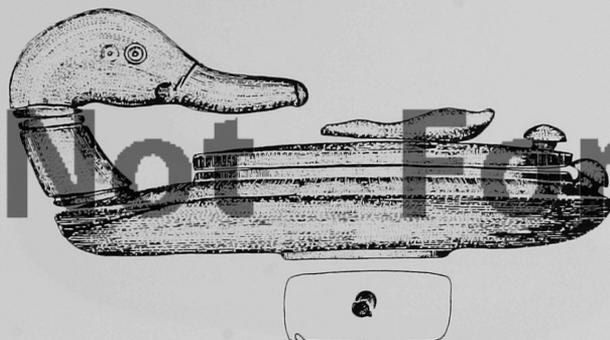
- M 1:1, Elf



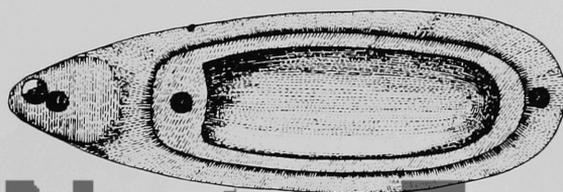
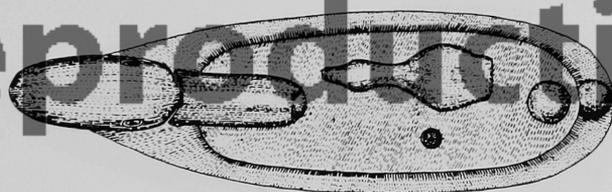
TAFEL 41

**Nr. 509, KL 78:524
vgl. Abb. 29. 65**

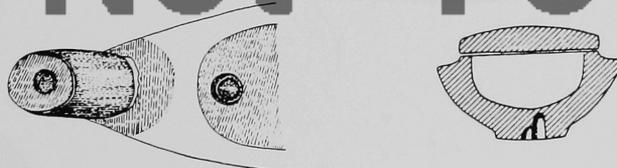
- M 1:2, Elf



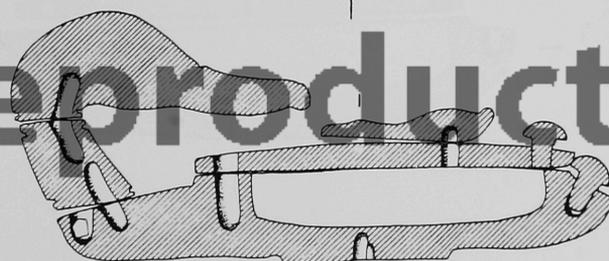
Reproduction



Not For



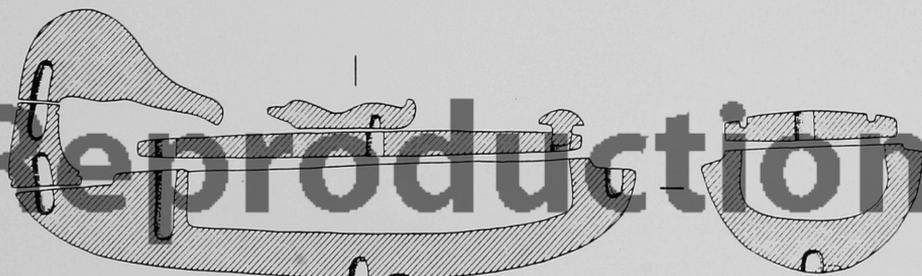
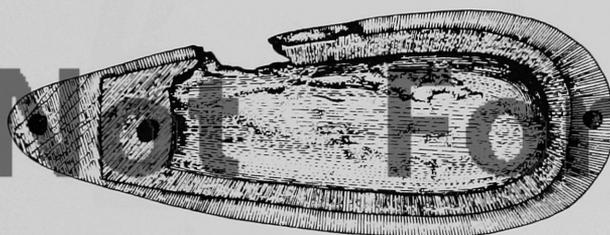
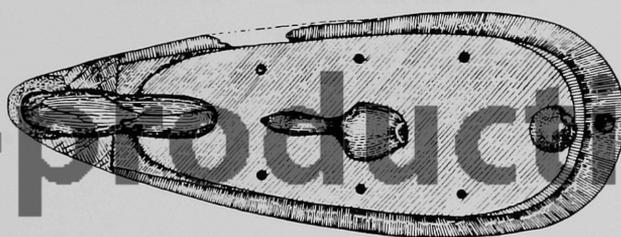
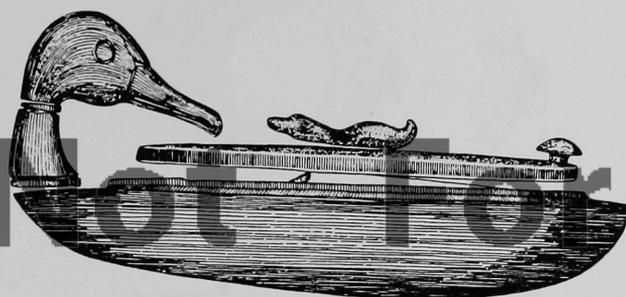
Reproduction



TAFEL 42

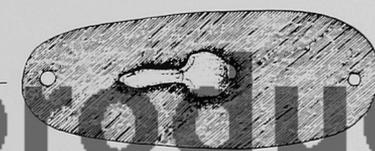
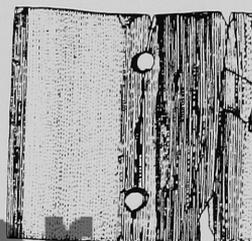
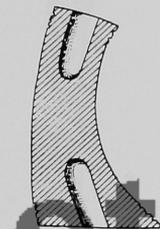
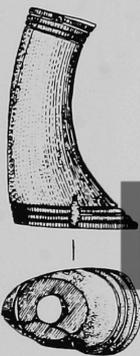
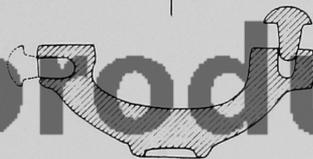
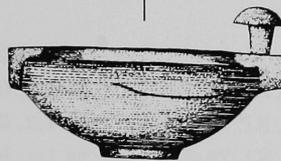
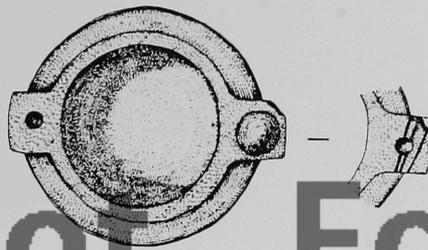
**Nr. 510, KL 78:525
vgl. Abb. 30. 66**

- M 1:2, Elf



TAFEL 43

- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 514, KL 78:527 | - M 1:2, Elf |
| 2 = Nr. 512, KL 78:528 | - M 1:2, Elf |
| 3 = Nr. 513, KL 78:529 | - M 1.2, Elf |
| 4 = Nr. 511, KL 78:523 | - M 1:2, Elf |



Not For

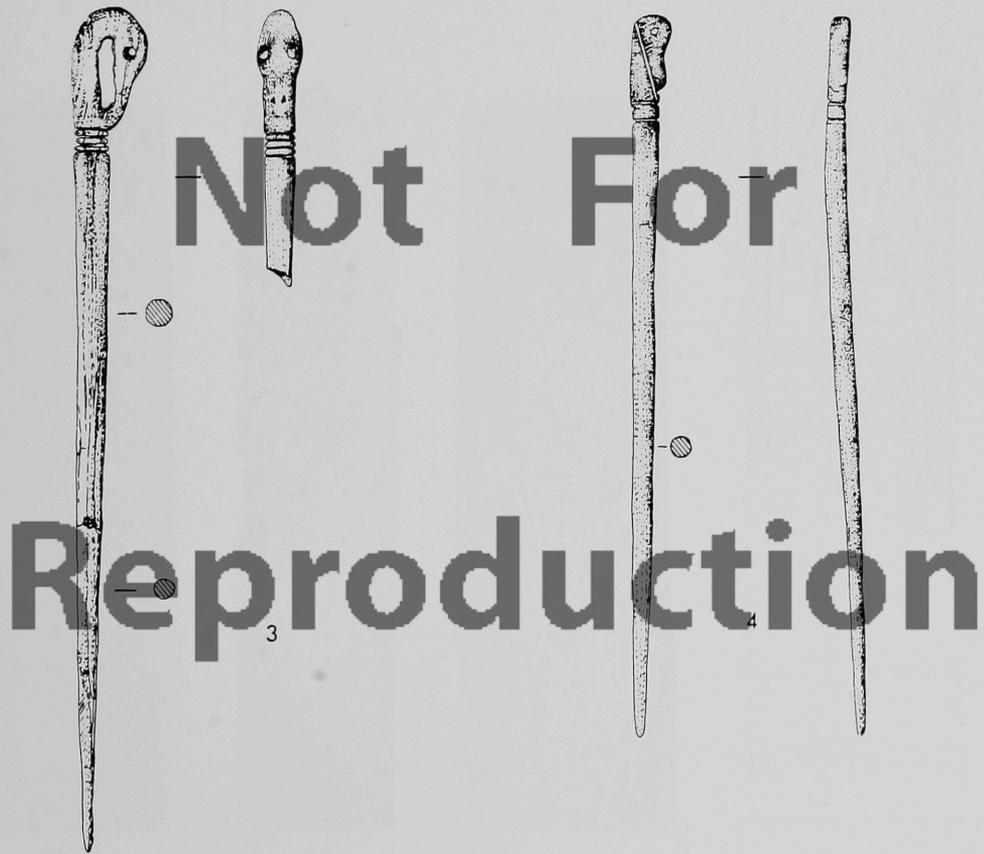
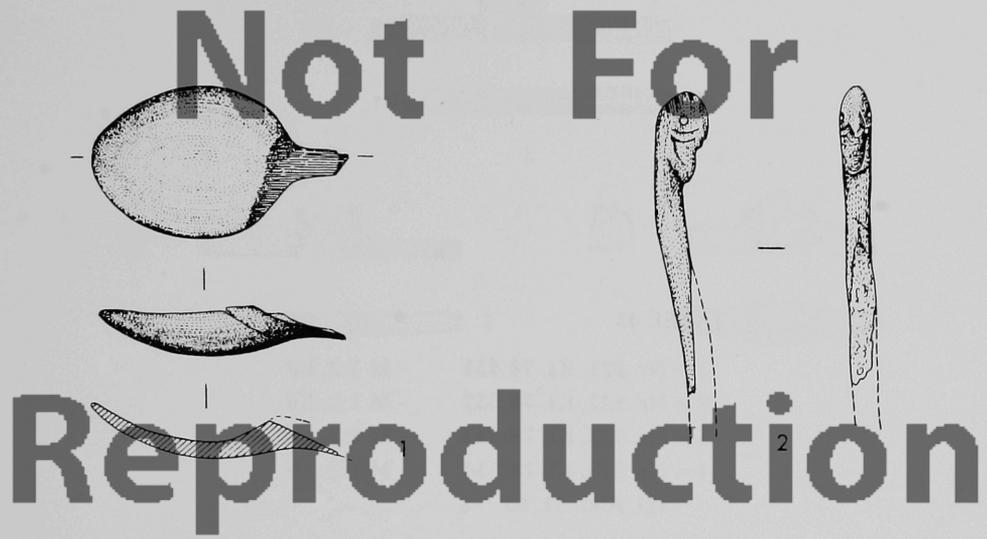
Reproduction

Not For

Reproduction

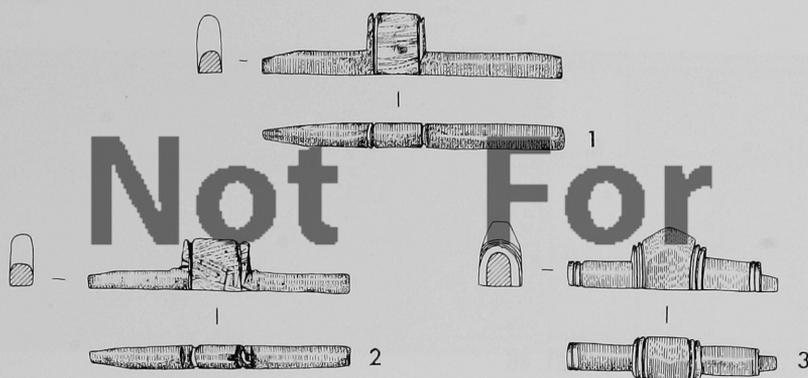
TAFEL 44

- | | |
|-------------------------------|---------------------|
| 1 = Nr. 518, KL 78:521 | - M 1:2, Elf |
| 2 = Nr. 517, KL 78:520 | - M 1:2, Elf |
| 3 = Nr. 515, KL 78:512 | - M 1:2, Elf |
| vgl. Abb. 61 | |
| 4 = Nr. 516, KL 78:513 | - M 1:2, Elf |
| vgl. Abb. 61 | |

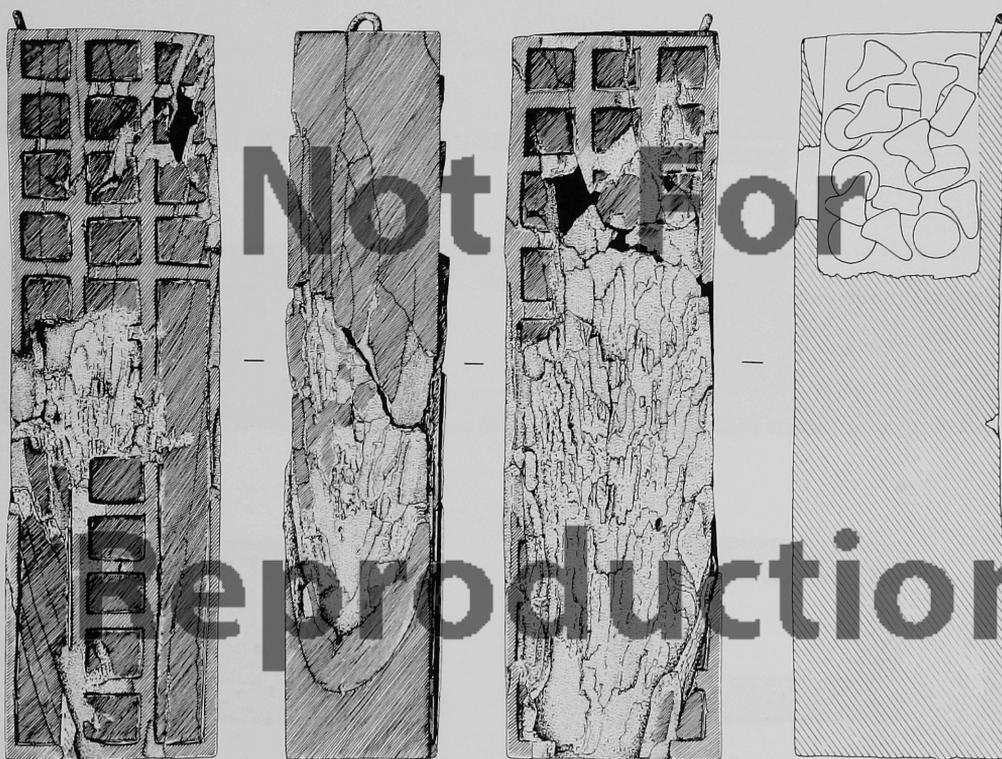
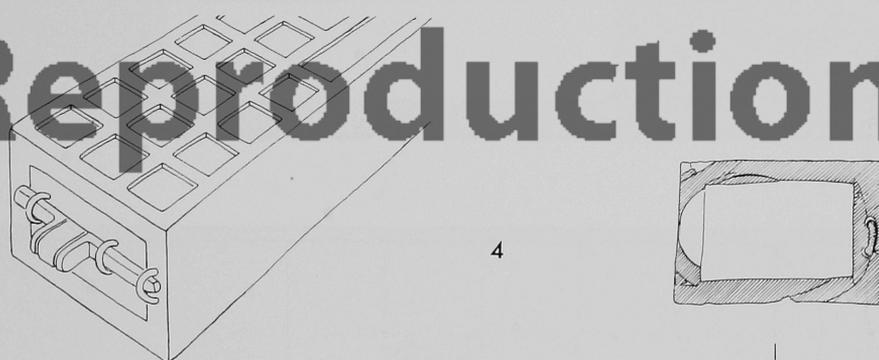


TAFEL 45

- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 521, KL 78:531 | - M 1:2, Elf |
| 2 = Nr. 522, KL 78:532 | - M 1:2, Elf |
| 3 = Nr. 523, KL 78:533 | - M 1:2, Elf |
| 4 = Nr. 519, KL 78:534 | - M 1:2, Elf |
- vgl. Abb. 31. 53



Not For
Reproduction

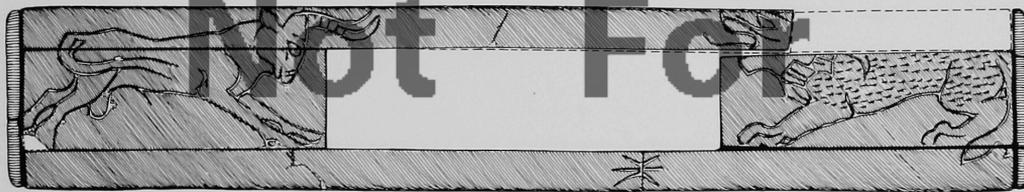
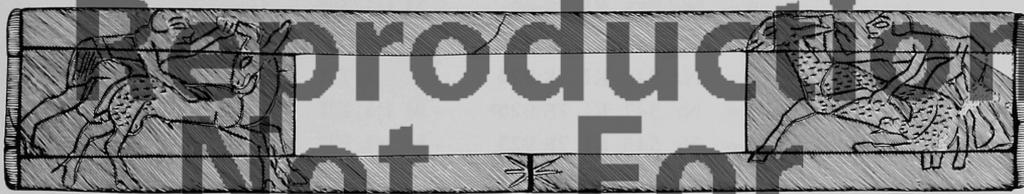
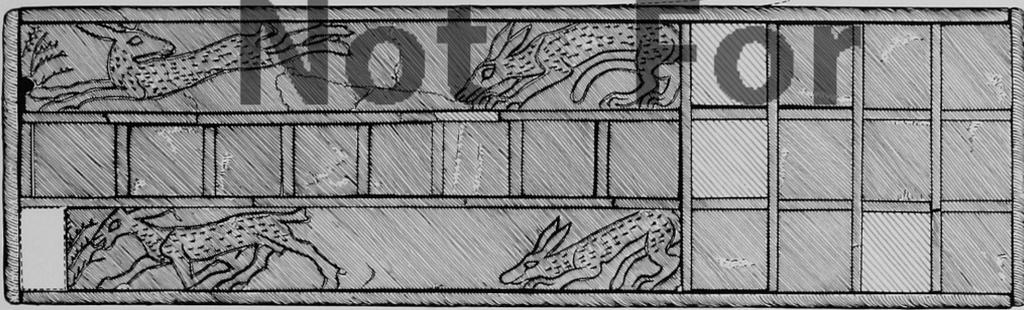


Not For
Reproduction

TAFEL 46

**Nr. 520, KL 78:536^{bis}
vgl. Abb. 3-34. 5-60. 62**

- M 1:2, Elf

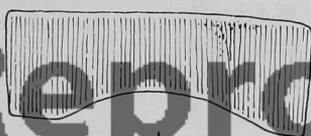


TAFEL 47

- | | |
|-------------------------------|---------------------|
| 1 = Nr. 532, KL 78:886 | - M 1:1, Elf |
| 2 = Nr. 533, KL 78:95 | - M 1:1, Elf |
| 3 = Nr. 553, KL 78:952 | - M 1:1, Elf |
| 4 = Nr. 546, KL 78:924 | - M 1:1, Elf |
| 5 = Nr. 547, KL 78:925 | - M 1:1, Elf |
| 6 = Nr. 545, KL 78:923 | - M 1:1, Elf |

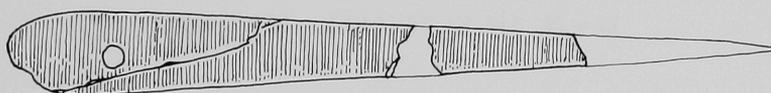


1

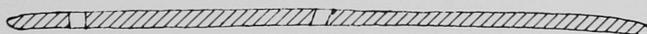
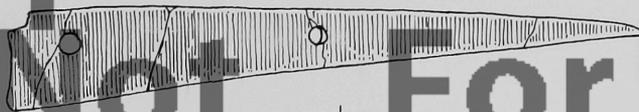


2

3



4



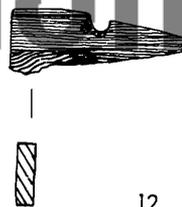
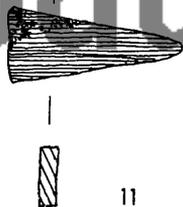
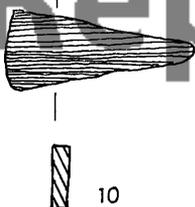
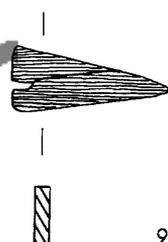
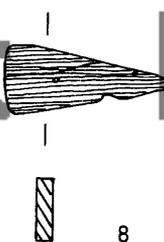
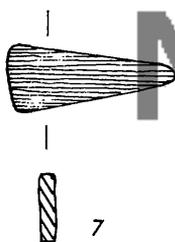
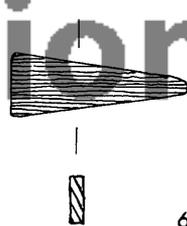
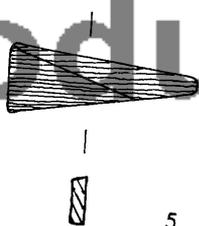
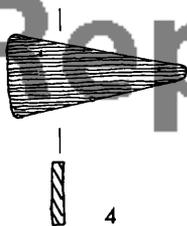
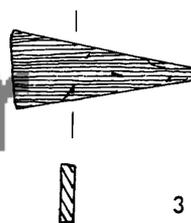
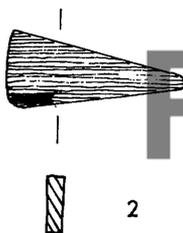
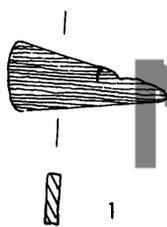
5



6

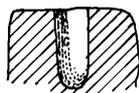
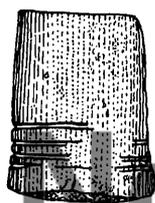
TAFEL 48

- 1 = Nr. 538, KL 78:1036 - M 1:1, Elf
- 2 = Nr. 539, KL 78:1037 - M 1:1, Elf
- 3 = Nr. 540, KL 78:1038 - M 1:1, Elf
- 4 = Nr. 541, KL 78:1039 - M 1:1, Elf
- 5 = Nr. 542, KL 78:1035,1 - M 1:1, Elf
- 6 = Nr. 542, KL 78:1035,2 - M 1:1, Elf
- 7 = Nr. 543, KL 78:1043,1 - M 1:1, Elf
- 8 = Nr. 543, KL 78:1043,2 - M 1:1, Elf
- 9 = Nr. 543, KL 78:1043,3 - M 1:1, Elf
- 10 = Nr. 544, KL 78:1042,1 M 1:1, Elf
- 11 = Nr. 544, KL 78:1042,2 M 1:1, Elf
- 12 = Nr. 544, KL 78:1042,3 - M 1:1, Elf

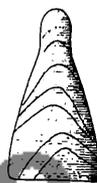


TAFEL 49

- 1 = Nr. 549, KL 78:530 - M 1:1, Elf
- 2 = Nr. 534, KL 78:1206 - M 1:1, Elf
- 3 = Nr. 544, KL 78:1042,4 - M 1:1, Elf
- 4 = Nr. 544, KL 78:1042,5 - M 1:1, Elf
- 5 = Nr. 554, KL 78:955 - M 1:1, Elf
- 6 = Nr. 537, KL 78:1034 - M 1:1, Elf
- 7 = Nr. 535, KL 78:954 - M 1:1, Elf
- 8 = Nr. 548, KL 78:221 - M 1:1, Elf
- 9 = Nr. 552, KL 78:1040 - M 1:1, Elf
- 10 = Nr. 550, KL 78:950 - M 1:1, Elf
- 11 = Nr. 551, KL 78:951,1 - M 1:1, Elf
- 12 = Nr. 551, KL 78:951,2 - M 1:1, Elf
- 13 = Nr. 551, KL 78:951,3 - M 1:1, Elf



1



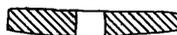
2



3



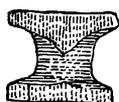
4



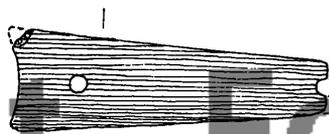
5



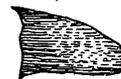
6



7



8



9



10



11



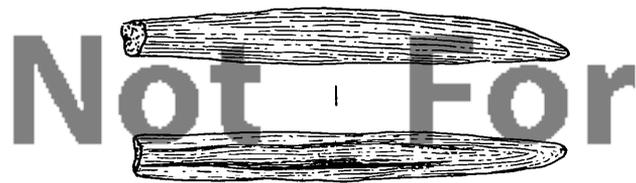
12



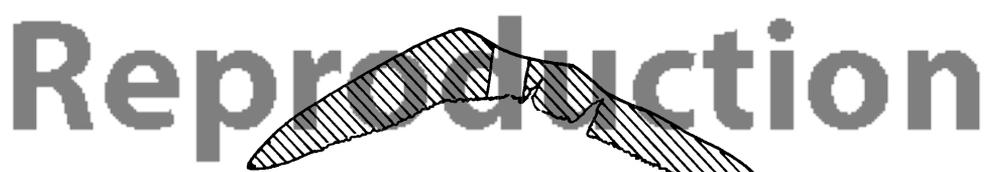
13

TAFEL 50

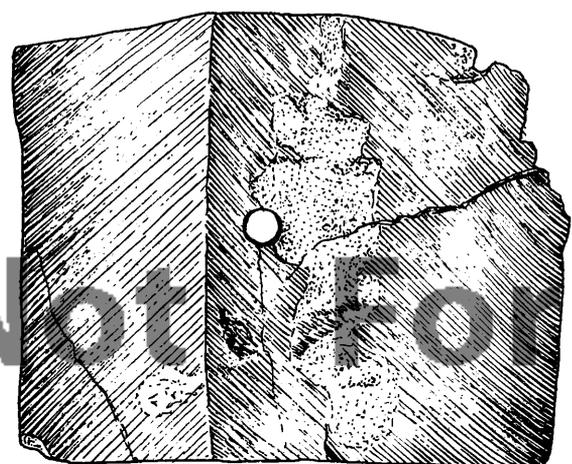
- 1 = Nr. 557, KL 78:654 - M 1:1, Kn
- 2 = Nr. 556, KL 78:1054 - M 1:1, Kn
- 3 = Nr. 555, KL 78:535 - M 1:1, Kn



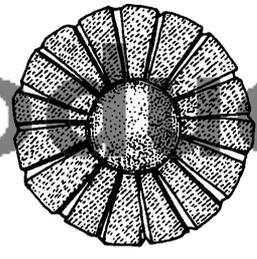
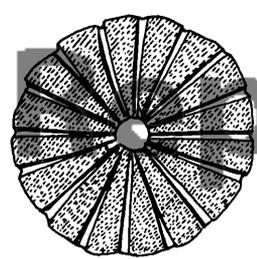
1



2



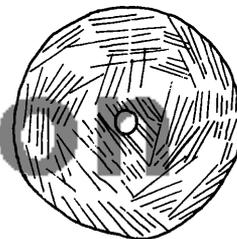
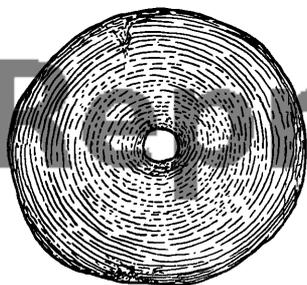
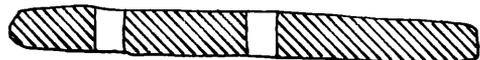
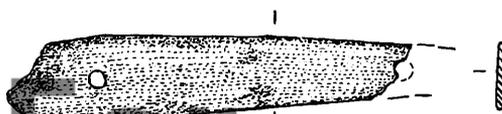
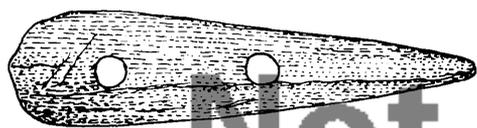
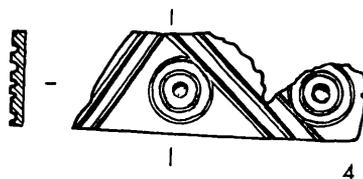
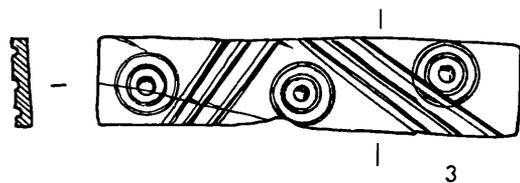
2



3

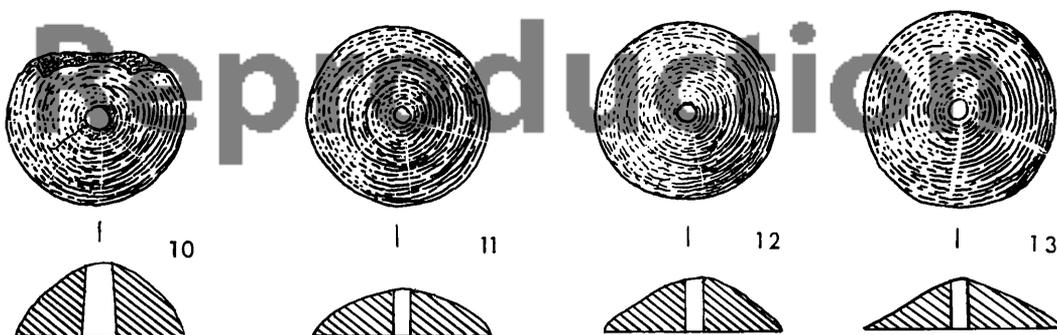
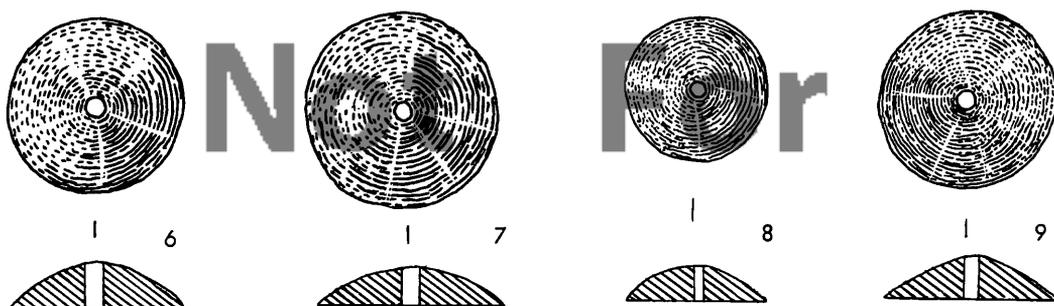
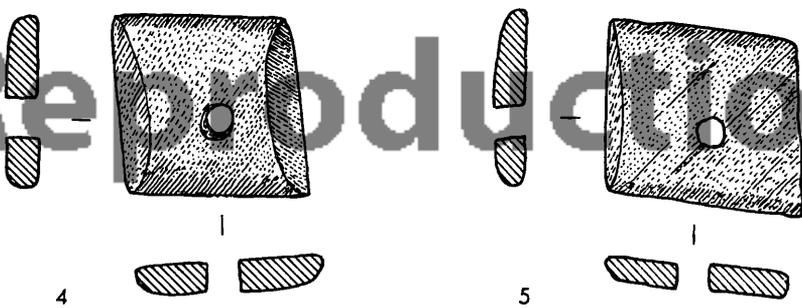
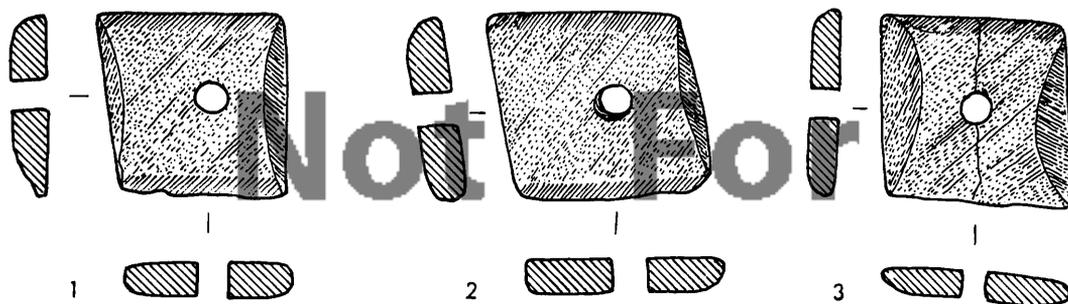
TAFEL 51

1 = Nr. 558, KL 78:656	- M 1:1, Kn
2 = Nr. 559, KL 78:657,1	- M 1:1, Kn
3 = Nr. 559, KL 78:657,2	- M 1:1, Kn
4 = Nr. 560, KL 78:658,1	- M 1:1, Kn
5 = Nr. 560, KL 78:658,2	- M 1:1, Kn
6 = Nr. 561, KL 74:322	- M 1:1, Kn
7 = Nr. 562, KL 74:354	- M 1:1, Kn
8 = Nr. 563, KL 74:314	- M 1:1, Kn
9 = Nr. 644, KL 73:438	- M 1:1, Kn
10 = Nr. 575, KL 78:1034	- M 1:1, Kn



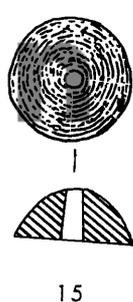
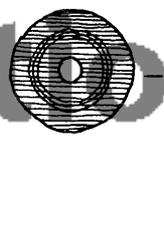
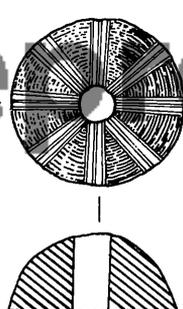
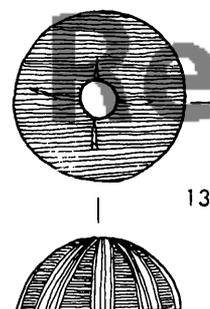
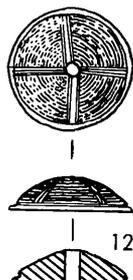
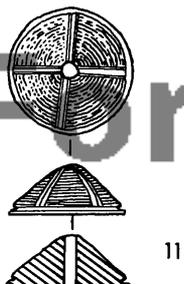
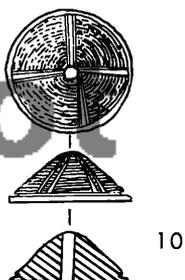
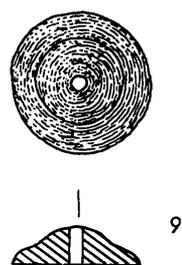
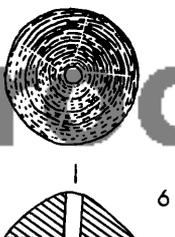
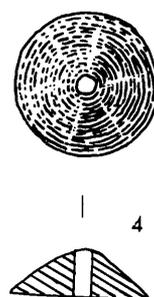
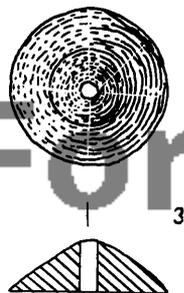
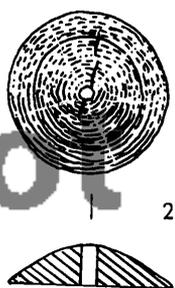
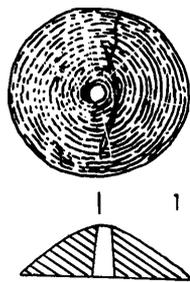
TAFEL 52

- | | |
|--------------------------|-------------|
| 1 = Nr. 564, KL 74:315 | - M 1:1, Kn |
| 2 = Nr. 565, KL 74:316 | - M 1:1, Kn |
| 3 = Nr. 566, KL 74:317,1 | - M 1:1, Kn |
| 4 = Nr. 567, KL 74:319,1 | - M 1:1, Kn |
| 5 = Nr. 568, KL 74:318,1 | - M 1:1, Kn |
| 6 = Nr. 569, KL 78:1025 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |
| 7 = Nr. 570, KL 78:1026 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |
| 8 = Nr. 571, KL 78:1016 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |
| 9 = Nr. 572, KL 78:961 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |
| 10 = Nr. 604, KL 78:1032 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |
| 11 = Nr. 574, KL 78:1002 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |
| 12 = Nr. 609, KL 78:969 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |
| 13 = Nr. 610, KL 78:987 | - M 1:1, Kn |
| vgl. Abb. 72 | |



TAFEL 53 (vgl. Abb. 72)

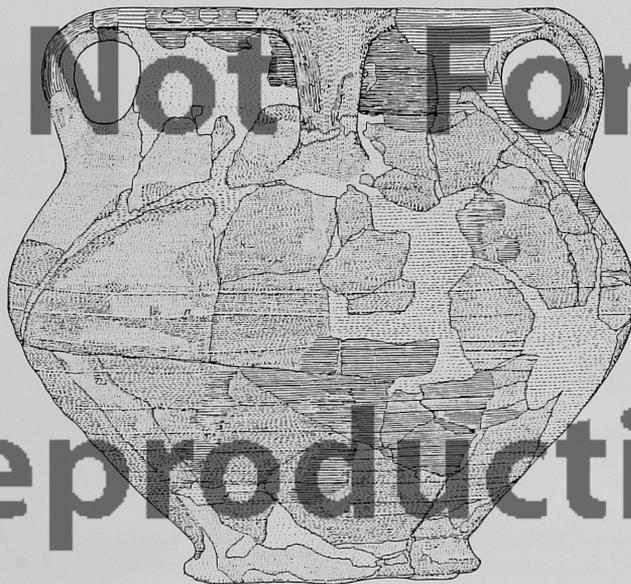
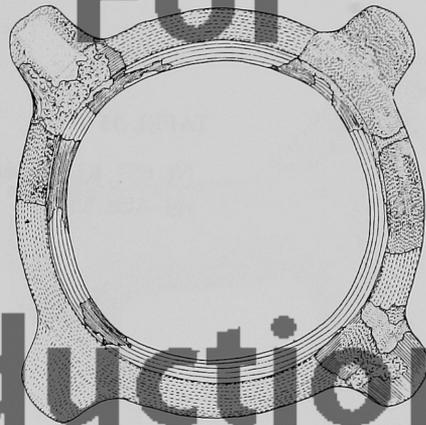
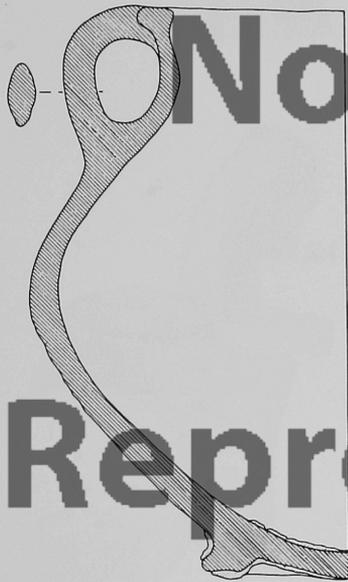
1 = Nr. 618, KL 78:1011	- M 1:1, Kn
2 = Nr. 615, KL 78:990	- M 1:1, Kn
3 = Nr. 614, KL 78:972	- M 1:1, Kn
4 = Nr. 611, KL 78:1012	- M 1:1, Kn
5 = Nr. 616, KL 78:1015	- M 1:1, Kn
6 = Nr. 613, KL 78:1000	- M 1:1, Kn
7 = Nr. 617, KL 78:960	- M 1:1, Kn
8 = Nr. 612, KL 78:1031	- M 1:1, Kn
9 = Nr. 645, KL 78:993	- M 1:1, Kn
10 = Nr. 607, KL 78:997	- M 1:1, Kn
11 = Nr. 608, KL 78:1030	- M 1:1, Kn
12 = Nr. 605, KL 78:968	- M 1:1, Kn
13 = Nr. 606, KL 78:991	- M 1:1, Kn
14 = Nr. 573, KL 78:1023	- M 1:1, Kn
15 = Nr. 603, KL 78:1004	- M 1:1, Kn



TAFEL 54

**Nr. 656, KL 78:956
vgl. Abb. 36,2; 69**

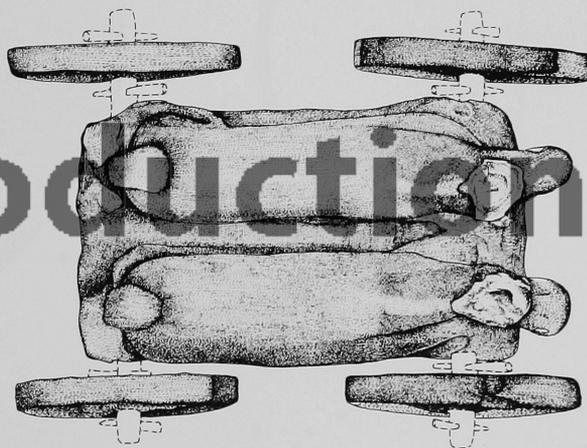
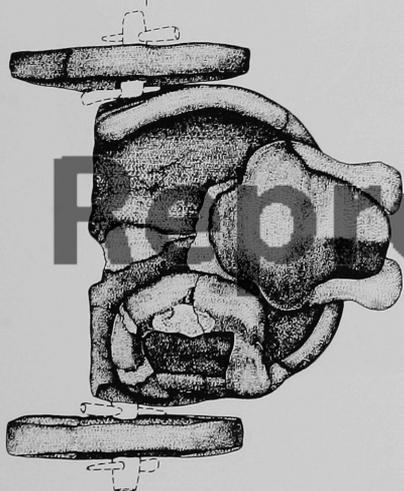
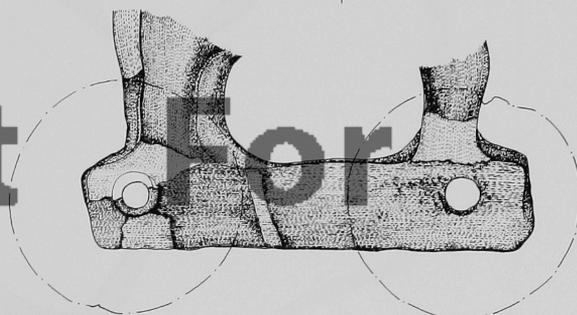
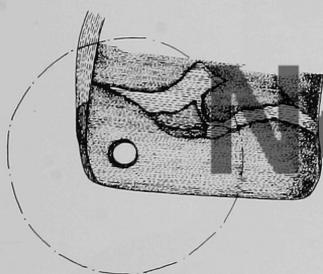
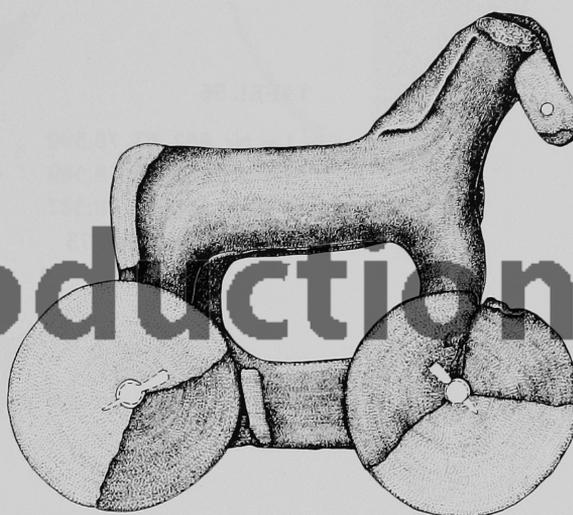
- M 1:3, Fay



TAFEL 55

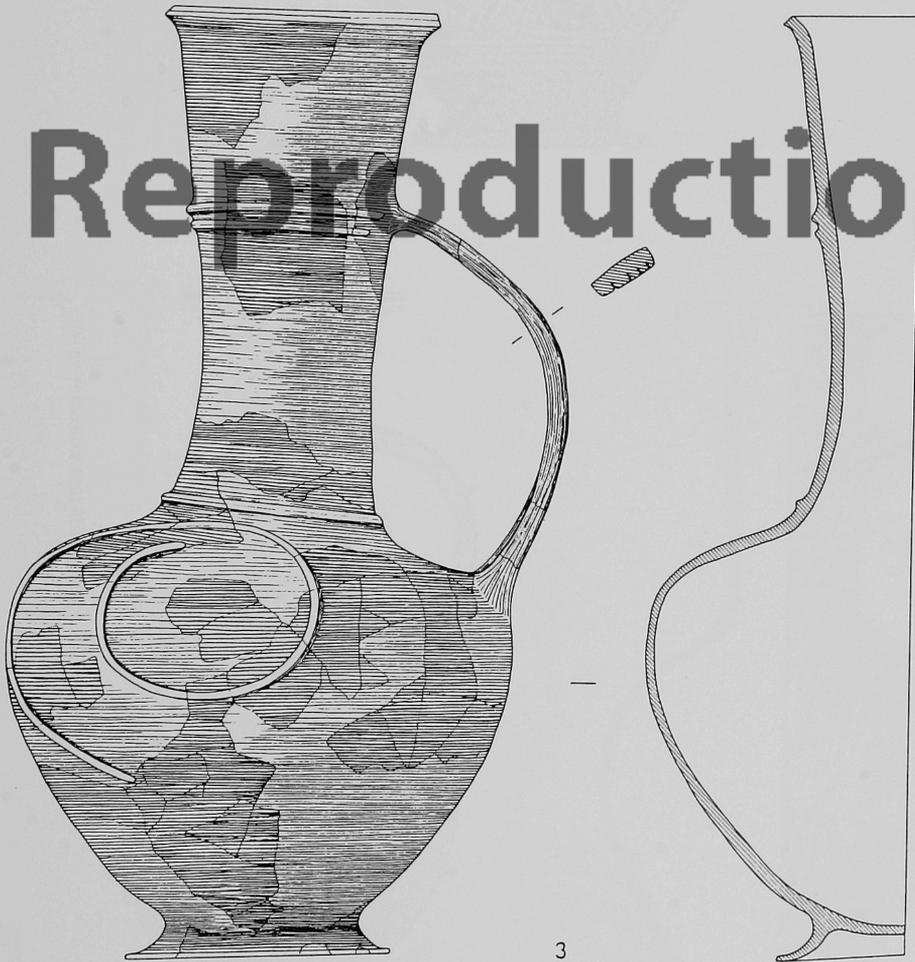
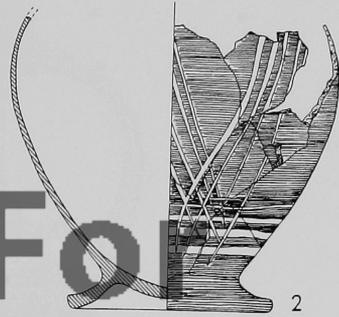
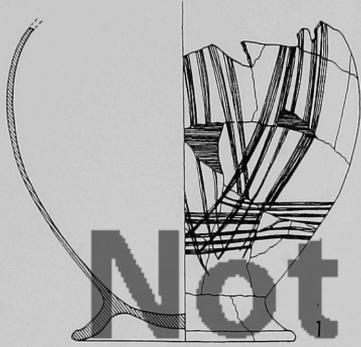
**Nr. 657, KL 78:508
vgl. Abb. 35. 55**

- M 1:2, Ton



TAFEL 56

- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 662, KL 78:590 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 663, KL 78:589 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 658, KL 78:587 | - M 1:3, Ker |
- vgl. Abb. 36,3; 73



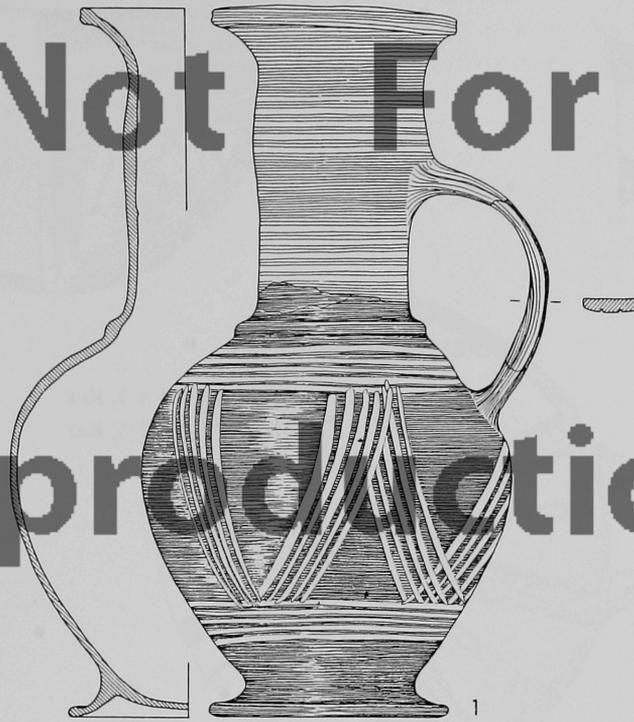
Reproduction

TAFEL 57 (vgl. Abb. 73)

- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 661, KL 78:588 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 660, KL 78:586 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 659, KL 78:585 | - M 1:3, Ker |

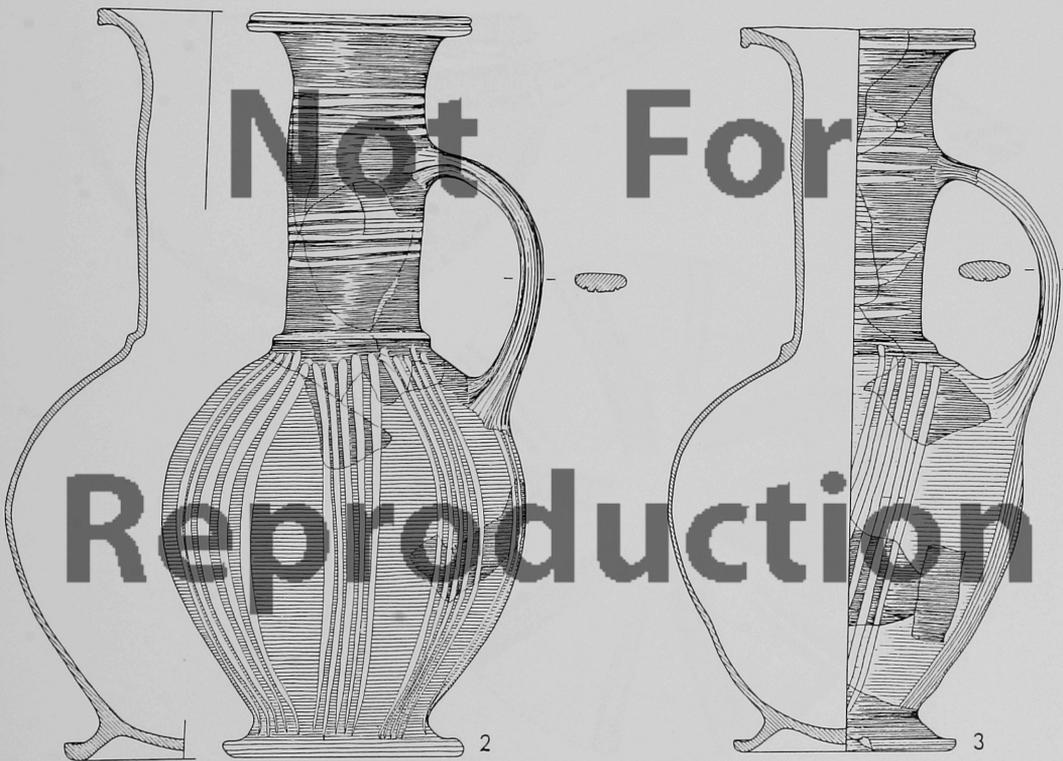
Not For

Reproduction



Not For

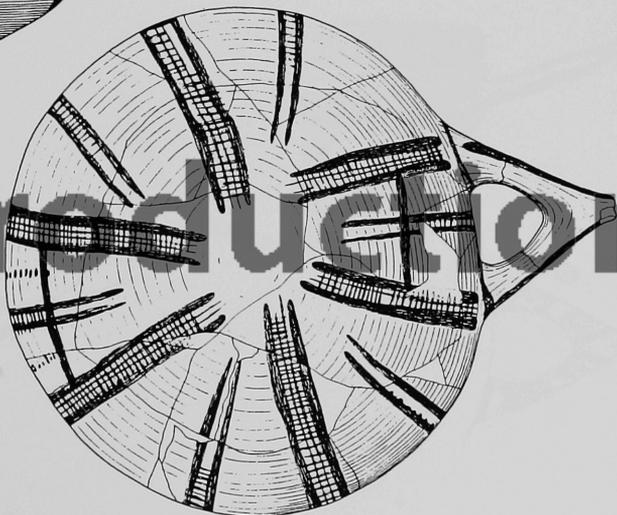
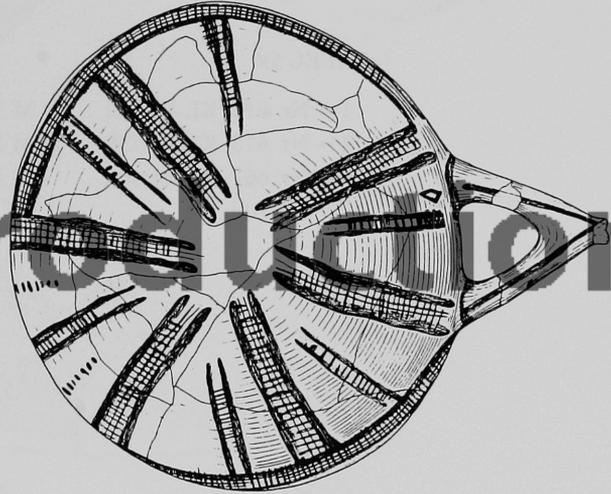
Reproduction



TAFEL 58 (vgl. Abb. 68)

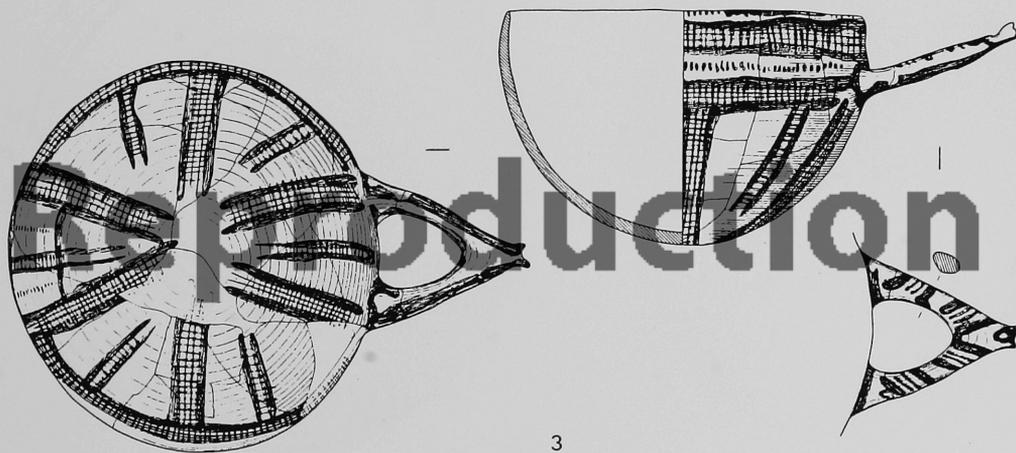
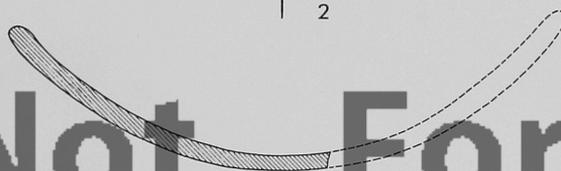
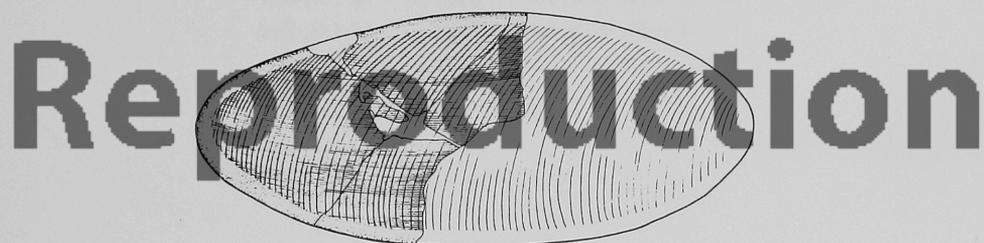
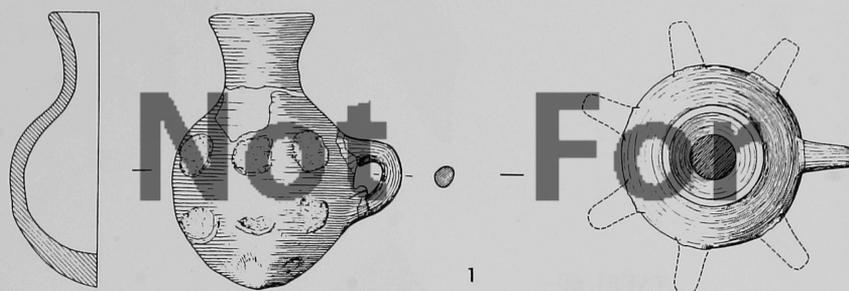
1 = Nr. 669, KL 74:329 - M 1:3, Ker

2 = Nr. 668, KL 74:258 - M 1:3, Ker



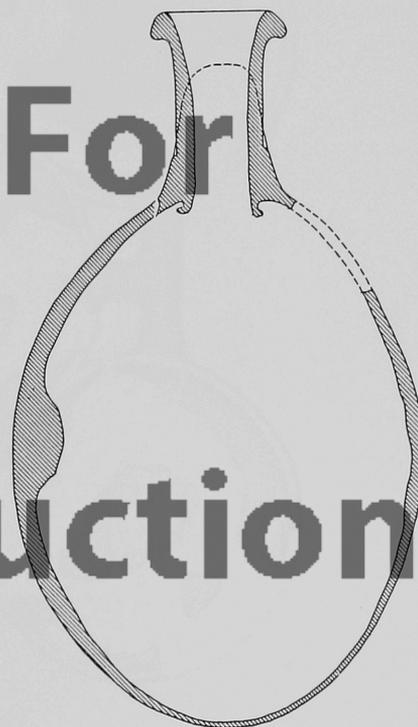
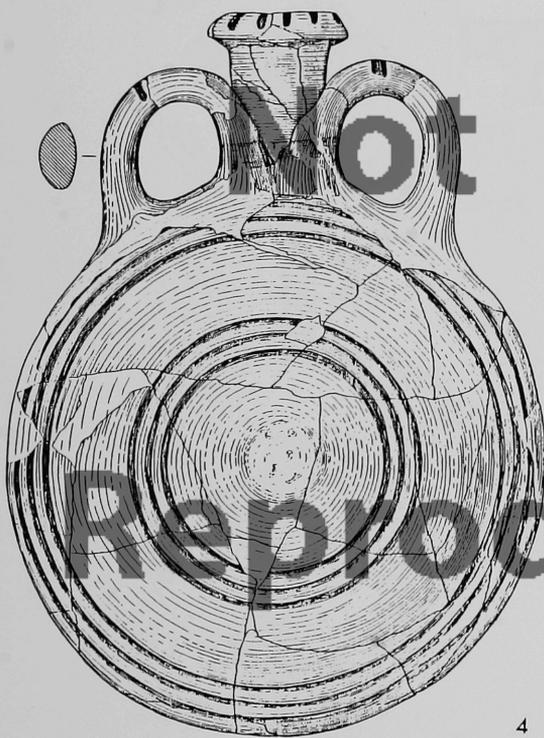
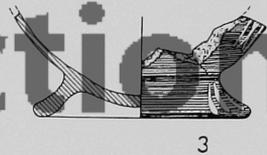
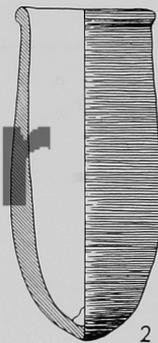
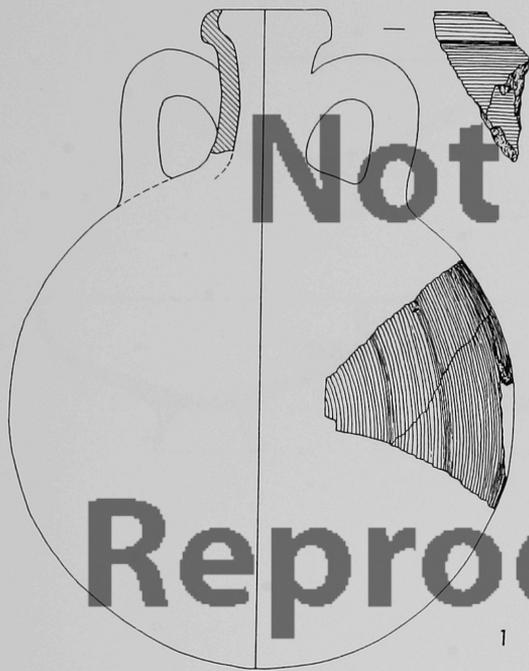
TAFEL 59

- 1 = Nr. 672, KL 74:482 - M 1:3, Ker
2 = Nr. 673, KL 74:335 - M 1:3, Ker
3 = Nr. 667, KL 74:400 - M 1:3, Ker
vgl. Abb. 68



TAFEL 60

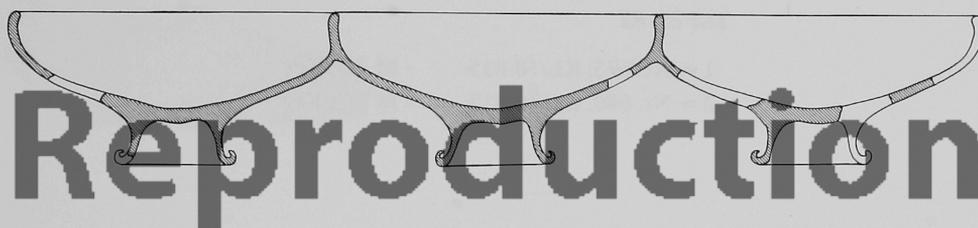
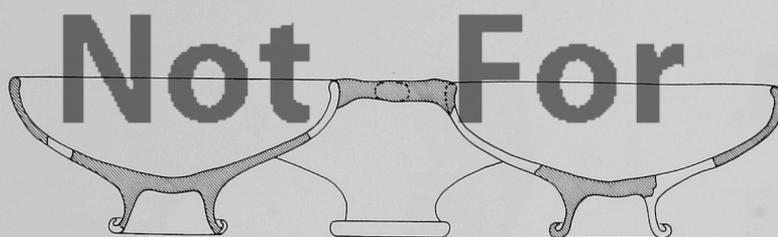
- | | |
|-------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 679, KL 78:1252 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 671, KL 78:543 | - M 1:3, Ker |
| vgl. Abb. 36,4 | |
| 3 = Nr. 664, KL 78:833 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 678, KL 78:801 | - M 1:3, Ker |



TAFEL 61

Nr. 674, KL 74:773

- M 1:4, Ker

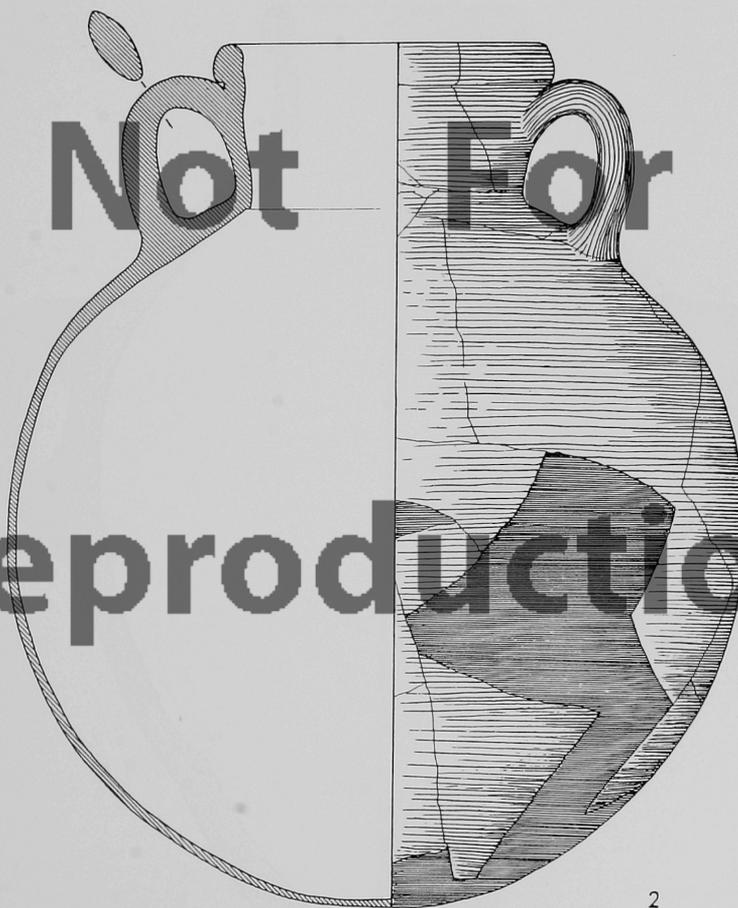


TAFEL 62

1 = Nr. 675, KL 78:815 - M 1:3, Ker
2 = Nr. 680, KL 78:812 - M 1:3, Ker



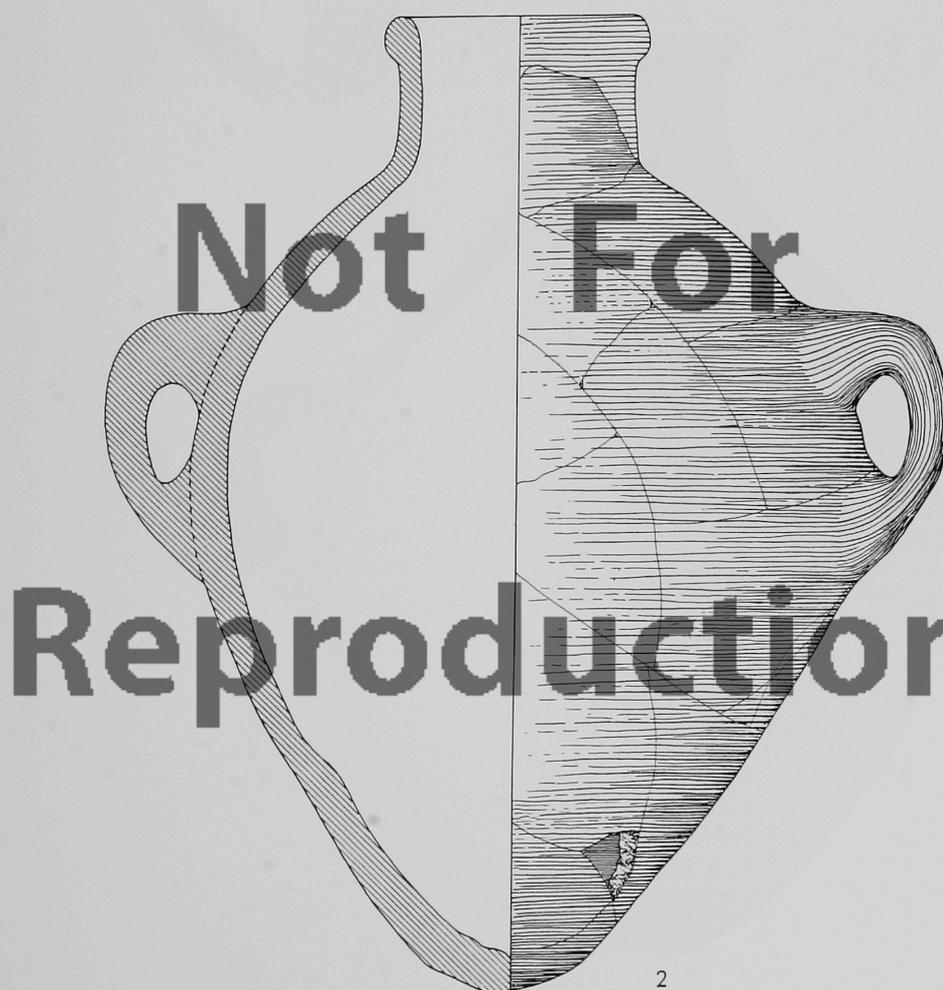
Not For
Reproduction



Not For
Reproduction

TAFEL 63

1 = Nr. 686, KL 74:745 - M 1:3, Ker
2 = Nr. 681, KL 78:804 - M 1:3, Ker



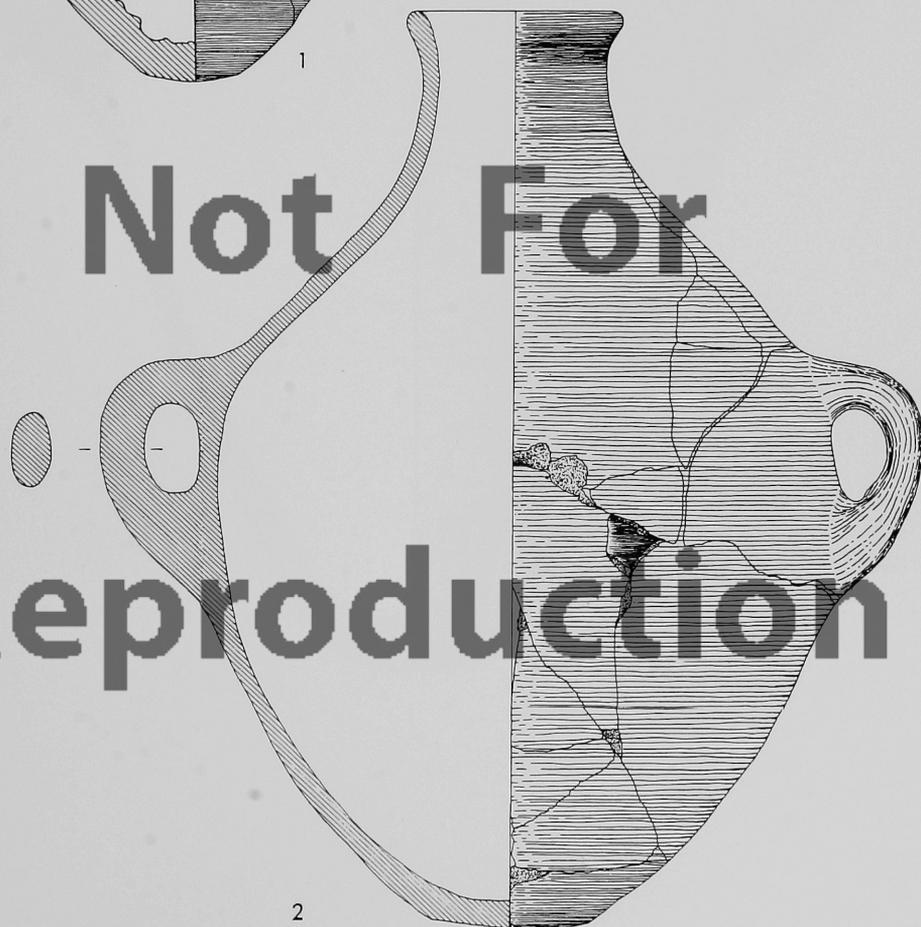
TAFEL 64

1 = Nr. 687, KL 74:741 - M 1:3, Ker
2 = Nr. 682, KL 74:478 - M 1:3, Ker



Not For

Reproduction

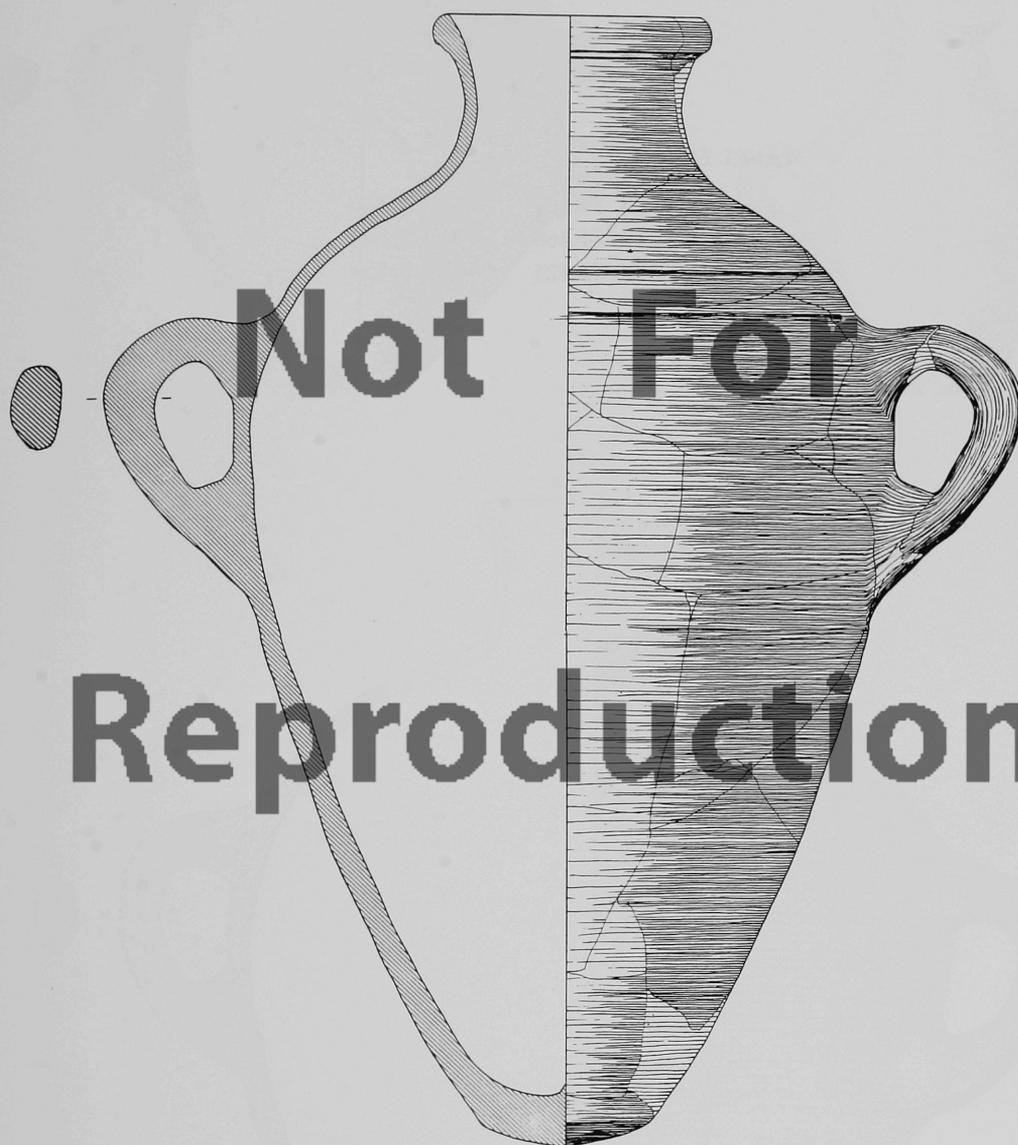


2

TAFEL 65

Nr. 683, KL 74:382

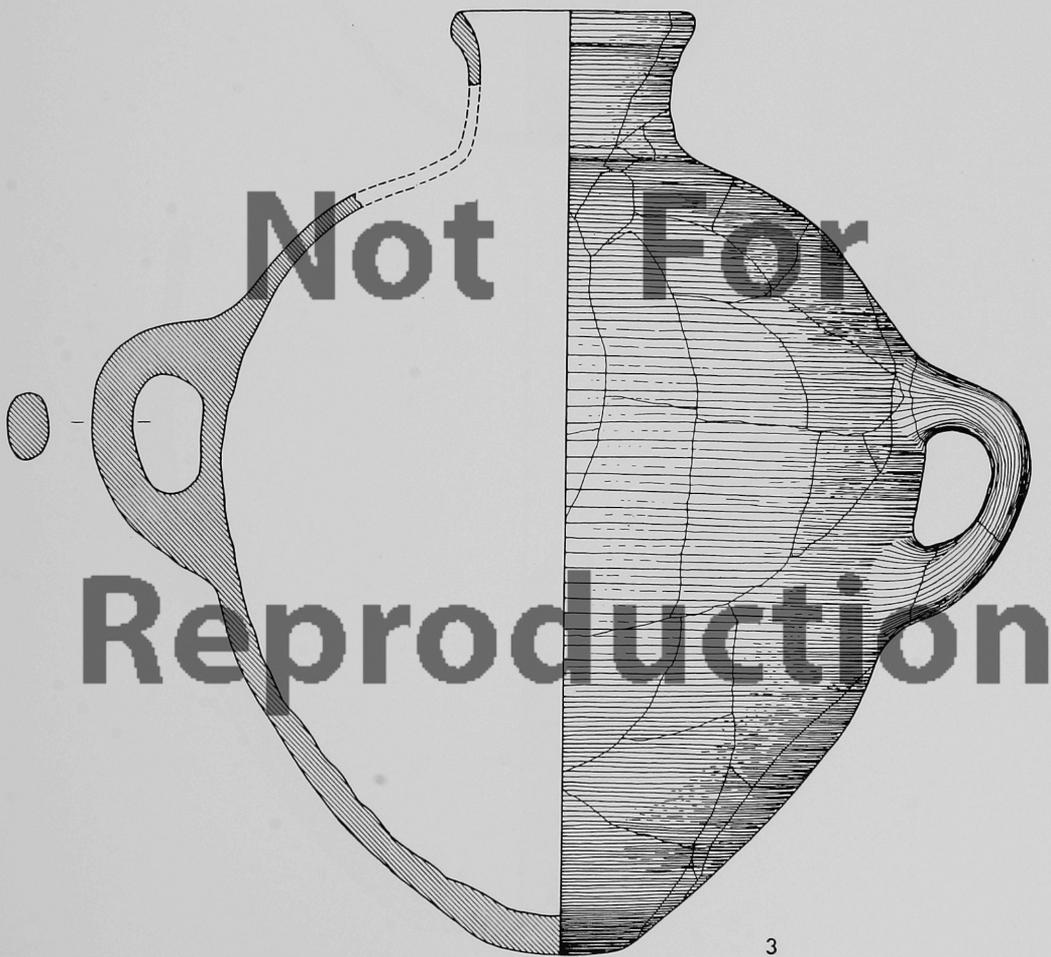
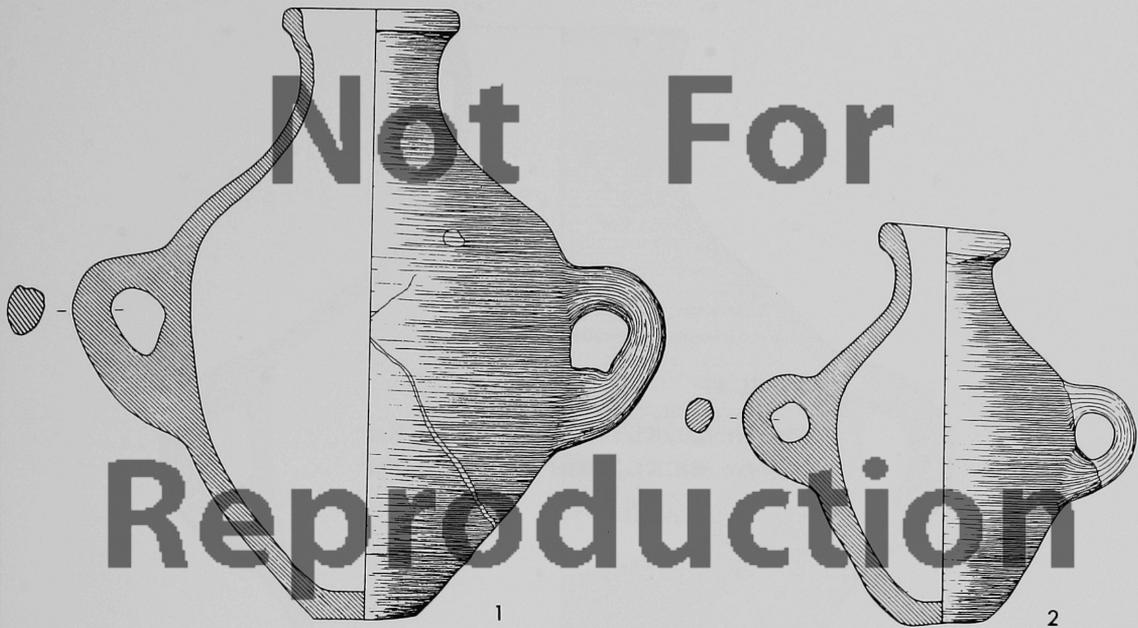
- M 1:3, Ker



**Not For
Reproduction**

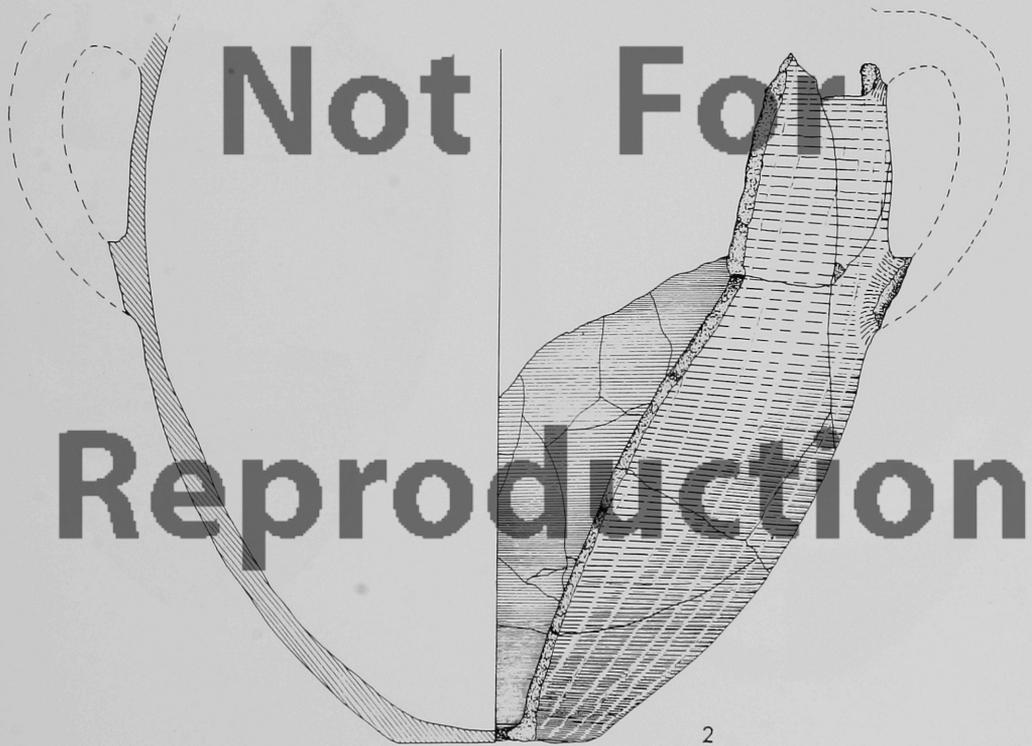
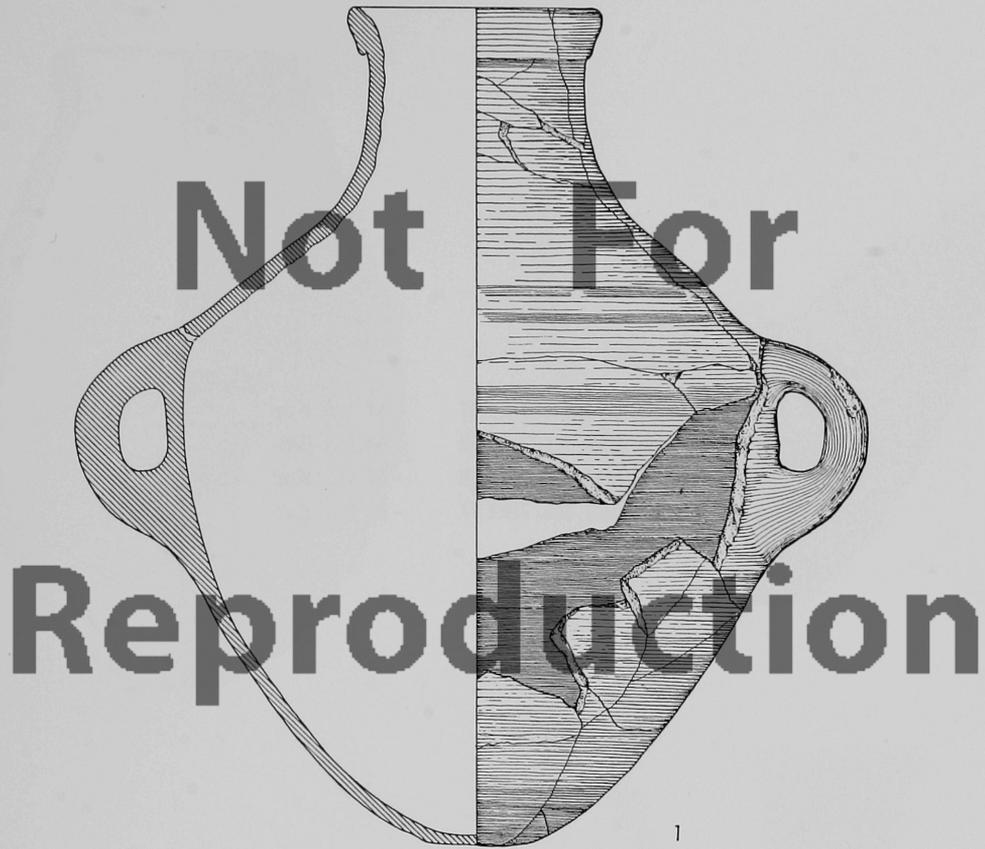
TAFEL 66

- 1 = Nr. 689, KL 74:369 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 690, KL 74:368 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 685, KL 74:423 - M 1:3, Ker



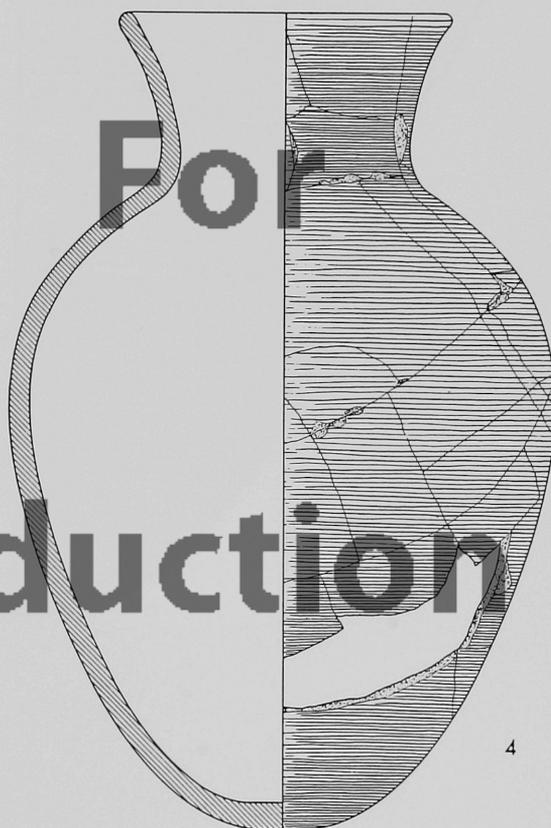
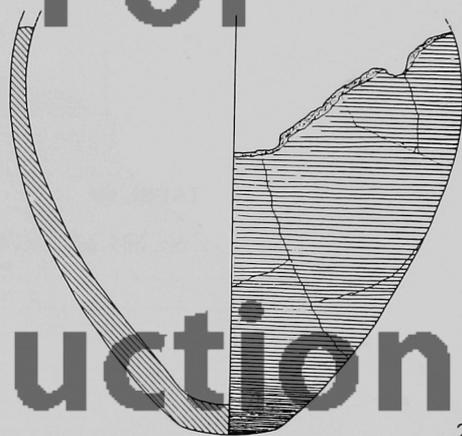
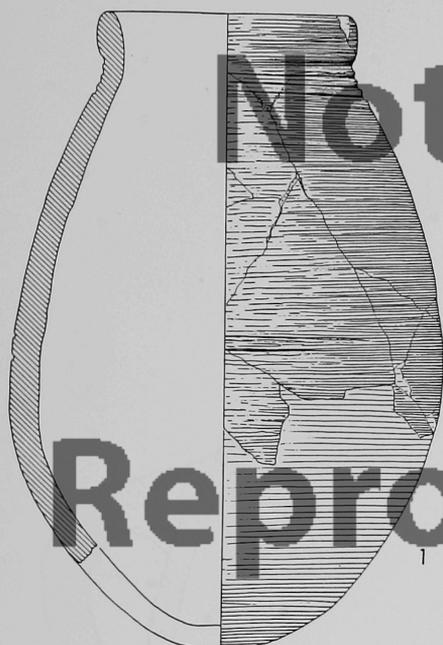
TAFEL 67

1 = Nr. 691, KL 74:737 - M 1:3, Ker
2 = Nr. 688, KL 78:809 - M 1:3, Ker



TAFEL 68

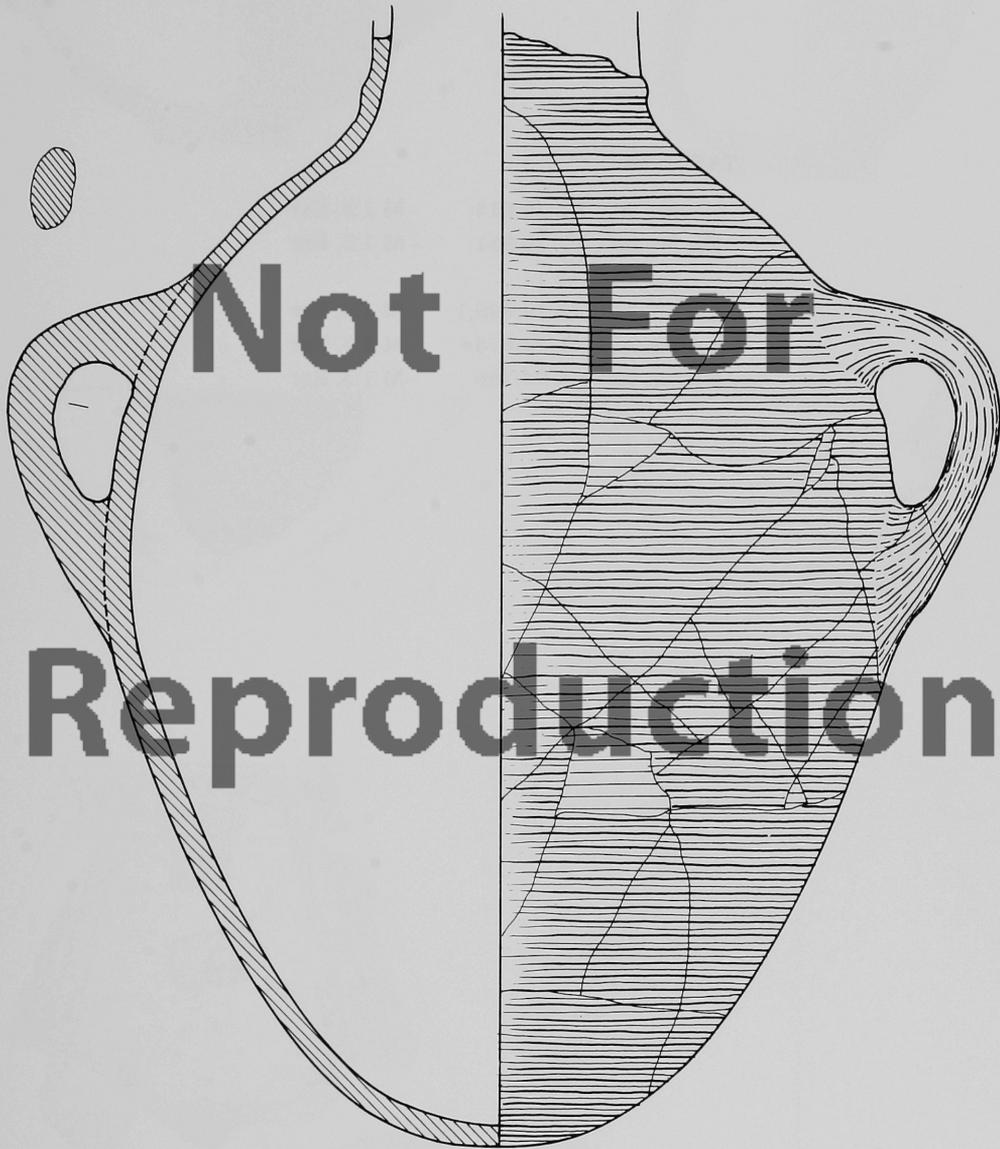
- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 693, KL 78:827 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 694, KL 78:802 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 696, KL 78:828 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 692, KL 78:157 | - M 1:3, Ker |



TAFEL 69

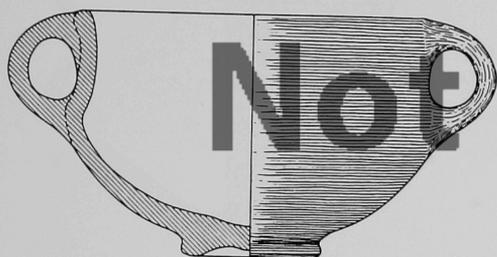
Nr. 684, KL 74:740

- M 1:3, Ker

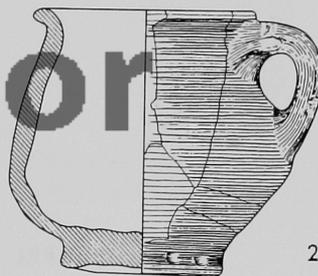


TAFEL 70

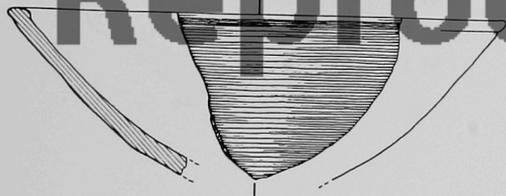
- | | |
|--------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 708, KL 74:614 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 699, KL 78:831 | - M 1:3, Ker |
| vgl. Abb. 36,1 | |
| 3 = Nr. 775, KL 74:698,1 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 720, KL 74:678 | - M 1:3, Ker |
| 5 = Nr. 700, KL 74:756 | - M 1:3, Ker |



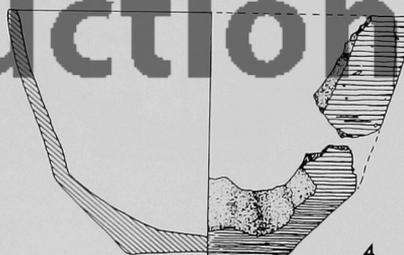
1



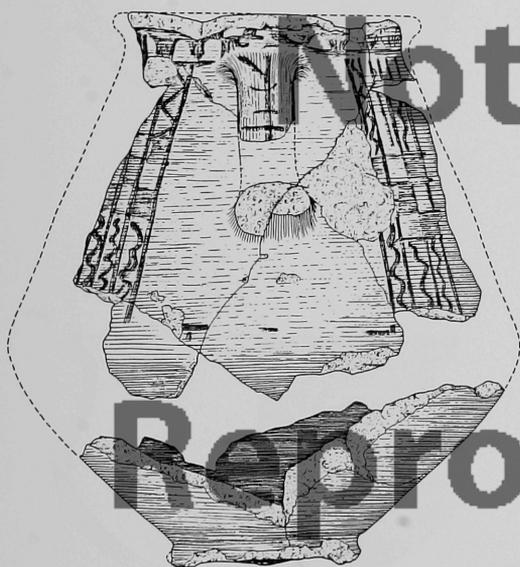
2



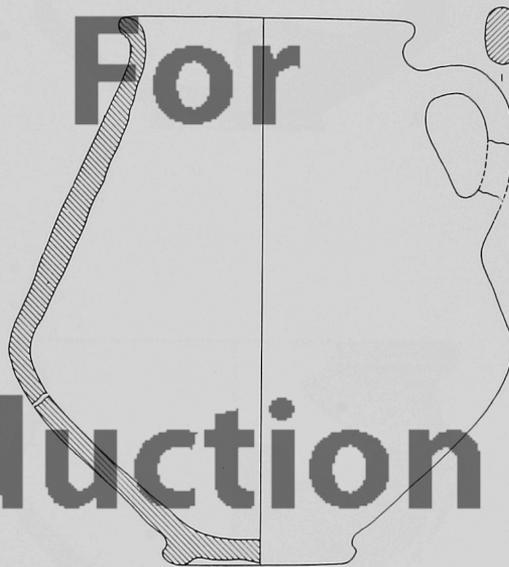
3



4

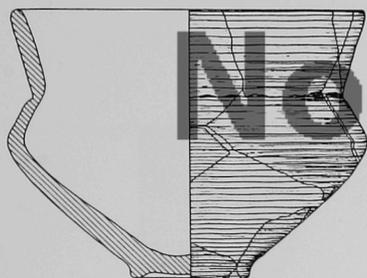


5

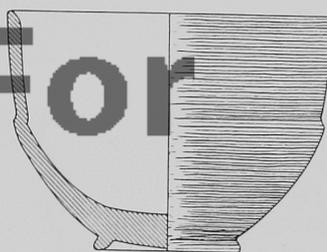


TAFEL 71

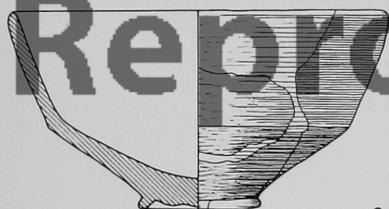
- | | |
|-------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 710, KL 78:1249 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 718, KL 74:702 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 716, KL 74:356 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 717, KL 74:309 | - M 1:3, Ker |
| 5 = Nr. 709, KL 78:800 | - M 1:3, Ker |
| 6 = Nr. 719, KL 74:759 | - M 1:3, Ker |
| 7 = Nr. 706, KL 74:539 | - M 1:3, Ker |
| 8 = Nr. 707, KL 74:750 | - M 1:3, Ker |



1



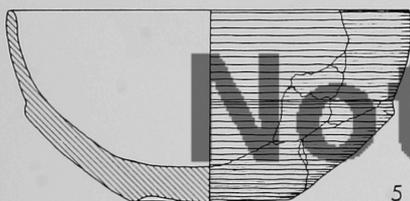
2



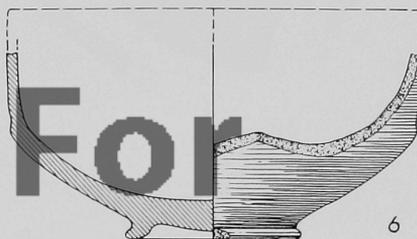
3



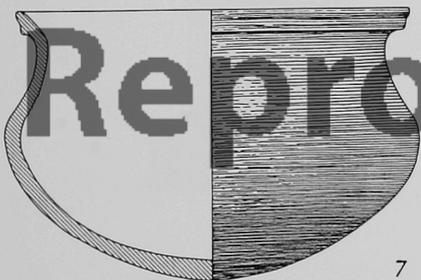
4



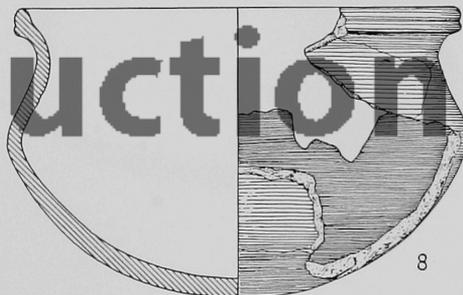
5



6



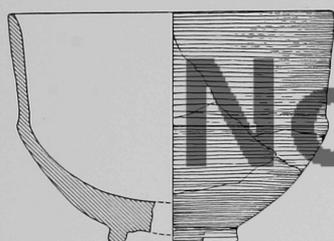
7



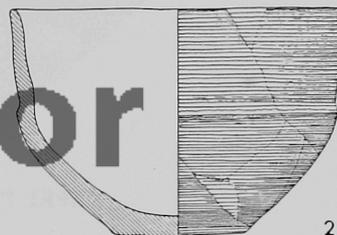
8

TAFEL 72

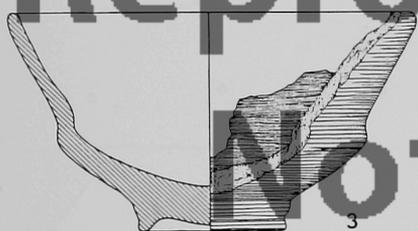
- | | |
|--------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 711, KL 74:699 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 712, KL 74:696 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 776, KL 74:394,3 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 713, KL 74:392 | - M 1:3, Ker |
| 5 = Nr. 715, KL 74:704 | - M 1:3, Ker |
| 6 = Nr. 714, KL 74:437 | - M 1:3, Ker |



1



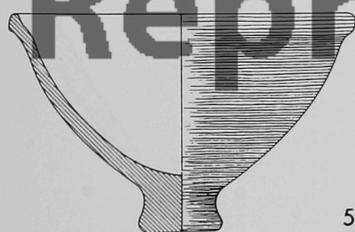
2



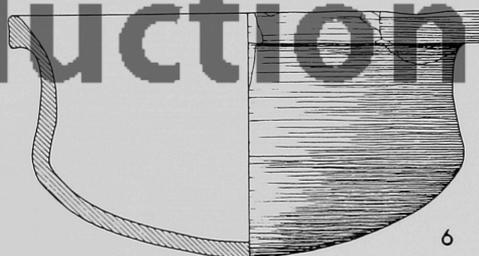
3



4



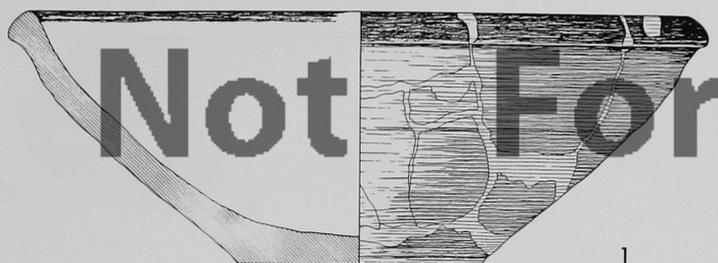
5



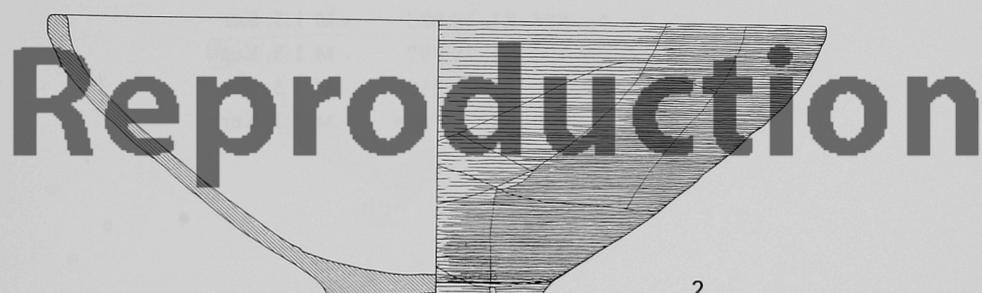
6

TAFEL 73

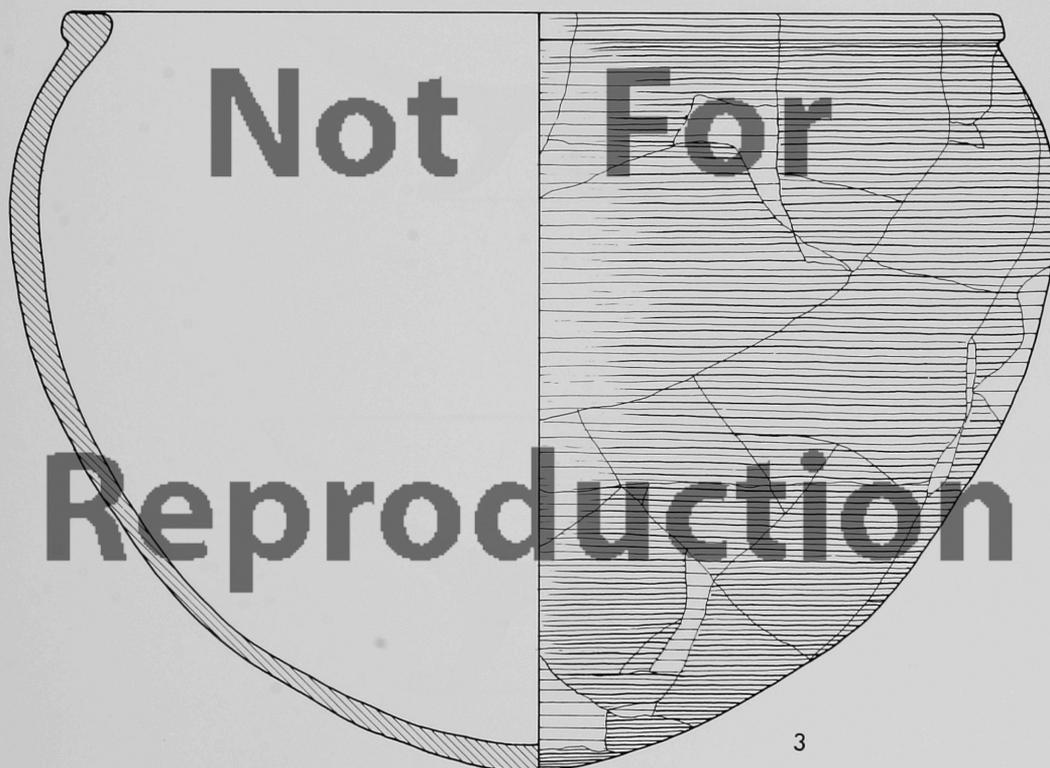
- 1 = Nr. 734, KL 74:622 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 736, KL 74:744 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 704, KL 74:757 - M 1:3, Ker



1



2

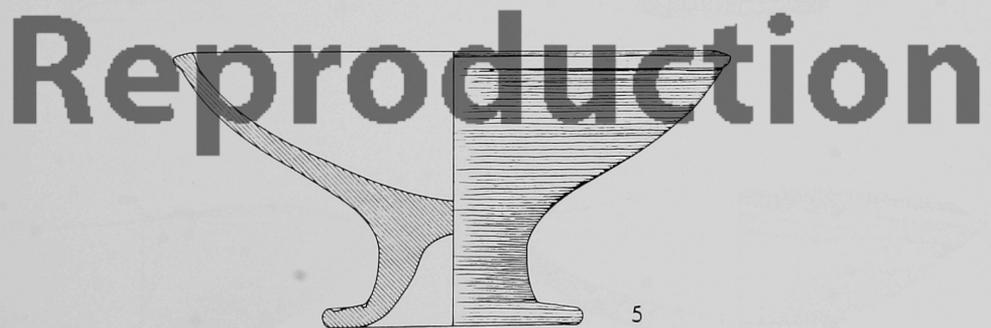
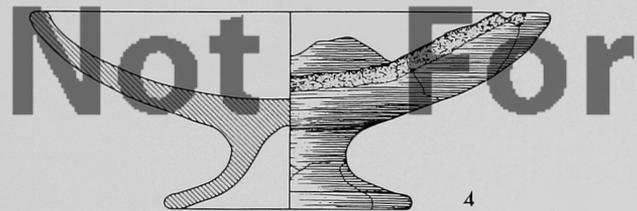
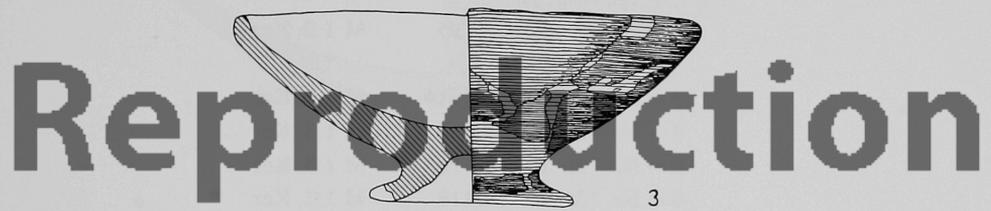
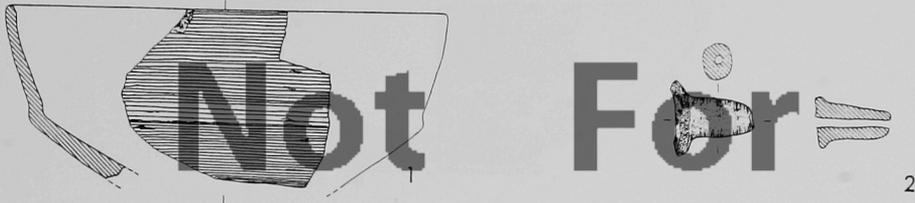


Reproduction

3

TAFEL 74

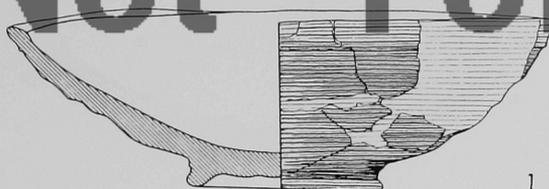
- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 721, KL 78:271 | M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 676, KL 78:823 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 724, KL 78:797 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 723, KL 74:612 | - M 1:3, Ker |
| 5 = Nr. 722, KL 74:760 | - M 1:3, Ker |



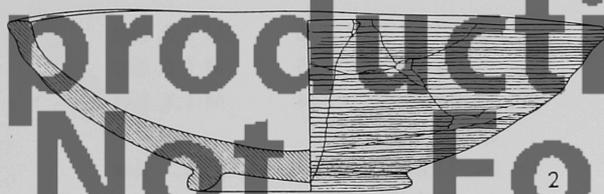
TAFEL 75

- | | |
|--|--------------|
| 1 = Nr. 726, KL 78:794
vgl. Abb. 70 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 725, KL 78:795
vgl. Abb. 70 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 727, KL 74:701 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 729, KL 74:390 | - M 1:3, Ker |
| 5 = Nr. 730, KL 74:476 | - M 1:3, Ker |
| 6 = Nr. 731, KL 74:418 | - M 1:3, Ker |
| 7 = Nr. 728, KL 74:494 | - M 1:3, Ker |

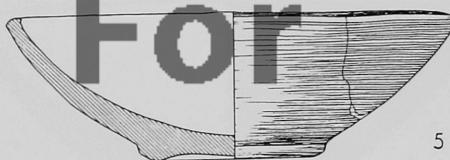
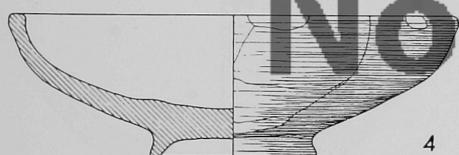
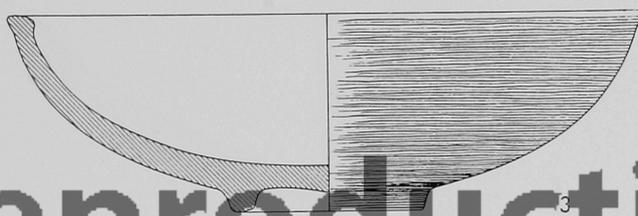
Not For



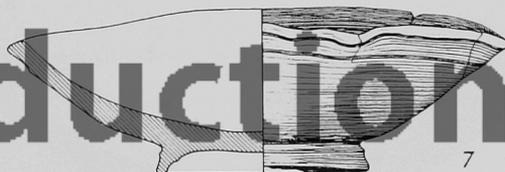
Reproduction
Not For



Reproduction
Not For



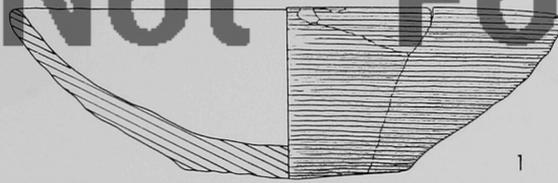
Reproduction



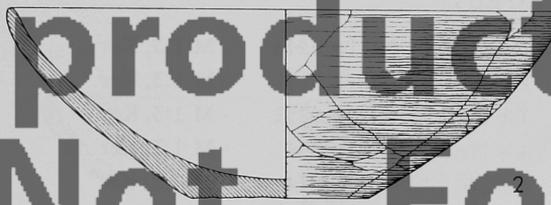
TAFEL 76

- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 739, KL 78:796 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 742, KL 74:325 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 740, KL 78:244 | - M 1:3, Ker |
| vgl. Abb. 70 | |
| 4 = Nr. 733, KL 74:383 | - M 1:3, Ker |
| 5 = Nr. 743, KL 78:799 | - M 1:3, Ker |
| 6 = Nr. 741, KL 78:798 | - M 1:3, Ker |
| 7 = Nr. 744, KL 78:817 | - M 1:3, Ker |

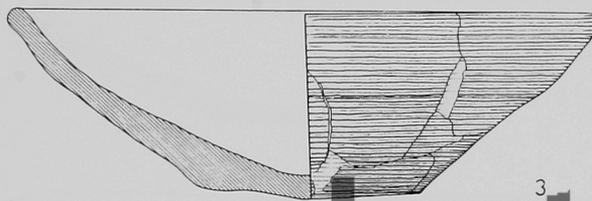
Not For



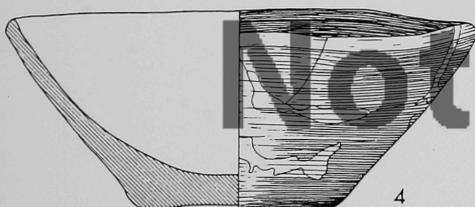
Reproduction
Not For



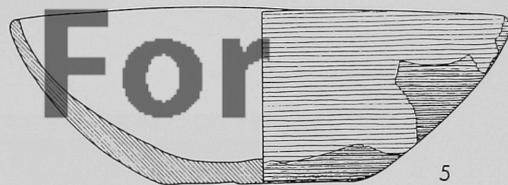
Reproduction



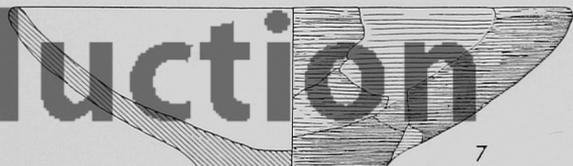
Not



For

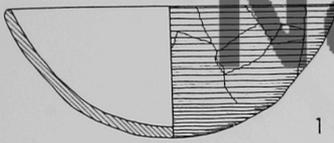


Reproduction

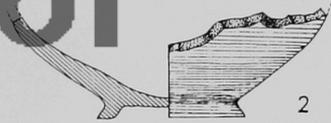


TAFEL 77

1 = Nr. 747, KL 78:1246	M 1:3, Ker
2 = Nr. 732, KL 78:814	- M 1:3, Ker
3 = Nr. 751, KL 78:1251	- M 1:3, Ker
4 = Nr. 745, KL 74:334	- M 1:3, Ker
5 = Nr. 749, KL 74:344	- M 1:3, Ker
6 = Nr. 746, KL 78:816	- M 1:3, Ker
7 = Nr. 753, KL 74:753,2	- M 1:3, Ker
8 = Nr. 750, KL 78:1250	- M 1:3, Ker



1

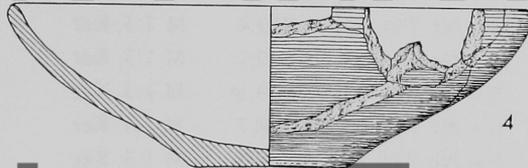


2



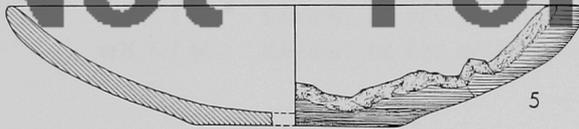
3

Not For
Reproduction



4

Not For



5



6

Reproduction



7

Not For



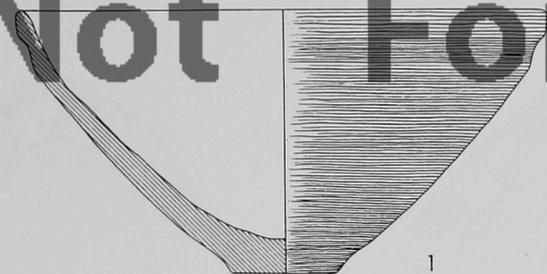
8

Reproduction

TAFEL 78

- 1 = Nr. 753, KL 74:753,1 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 748, KL 78:830 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 754, KL 78:819,4 - M 1:3, Ker
- 4 = Nr. 754, KL 78:819,9 - M 1:3, Ker
- 5 = Nr. 754, KL 78:819,1 - M 1:3, Ker
- 6 = Nr. 754, KL 78:819,7 - M 1:3, Ker
- 7 = Nr. 754, KL 78:819,3 - M 1:3, Ker
- 8 = Nr. 754, KL 78:819,8 - M 1:3, Ker
- 9 = Nr. 754, KL 78:819,6 - M 1:3, Ker
- 10 = Nr. 754, KL 78:819,2 - M 1:3, Ker
- 11 = Nr. 754, KL 78:819,5 - M 1:3, Ker

Not For

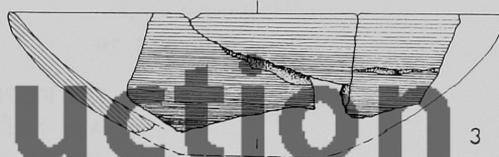


1

Reproduction



2



3

Not For



4

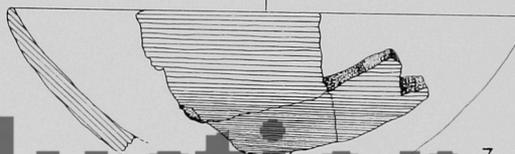


5

Reproduction



6



7

Not For

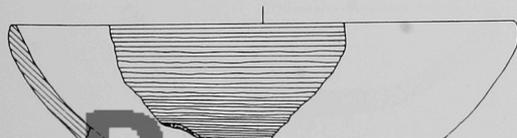


8



9

Reproduction



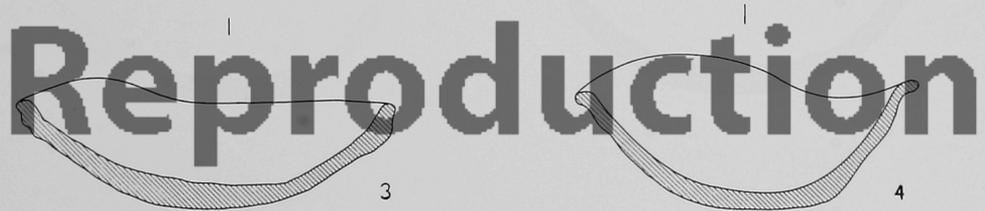
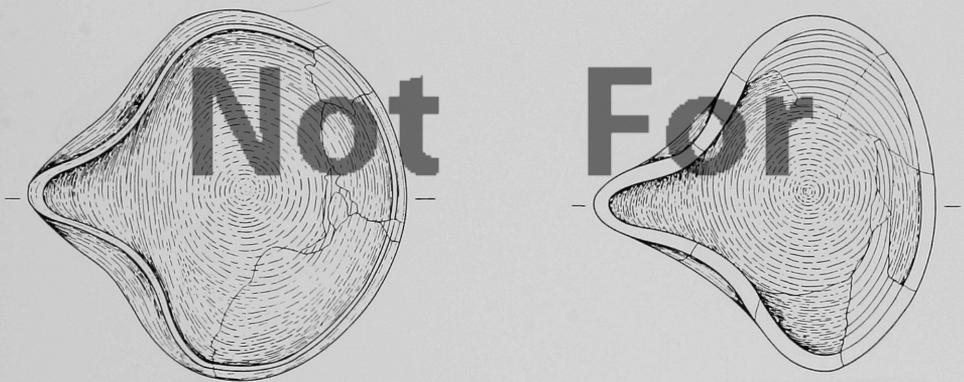
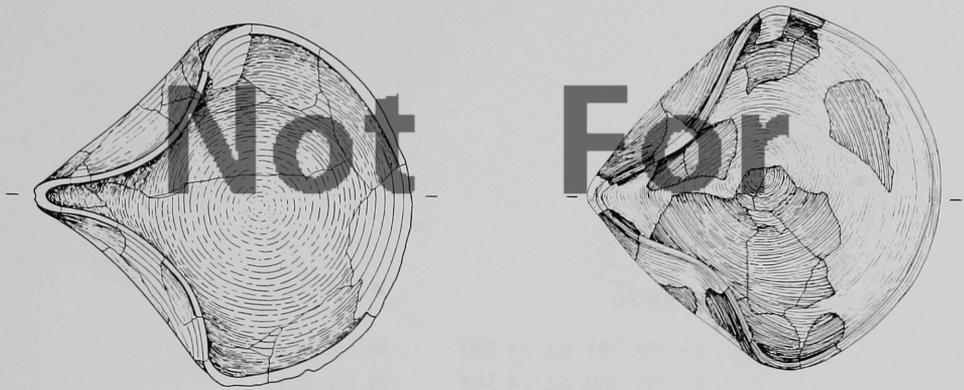
10



11

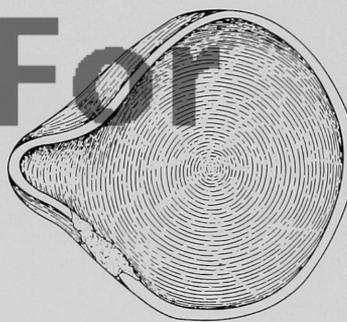
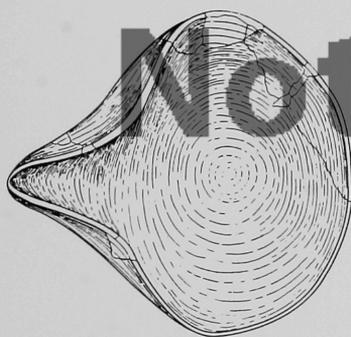
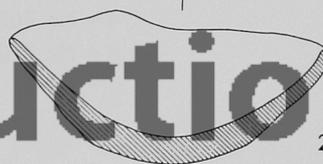
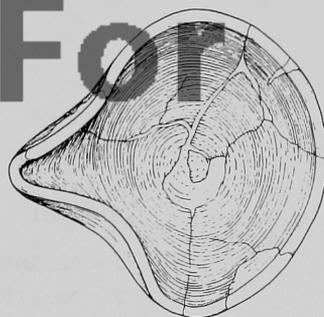
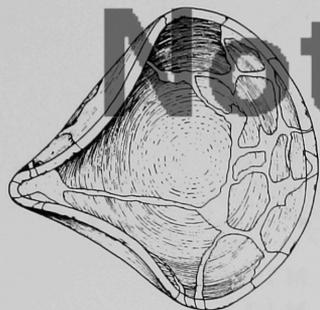
TAFEL 79

- | | |
|--|--------------|
| 1 = Nr. 755, KL 78:806
vgl. Abb. 71,1 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 763, KL 78:824 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 758, KL 78:832
vgl. Abb. 71,2 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 756, KL 78:807
vgl. Abb. 71,3 | - M 1:3, Ker |



TAFEL 80

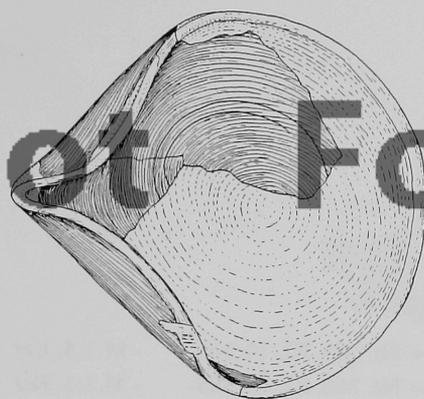
- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 761, KL 74:359 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 760, KL 74:384 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 757, KL 78:808 | - M 1:3, Ker |
| vgl. Abb. 71,4 | |
| 4 = Nr. 759, KL 74:587 | - M 1:3, Ker |



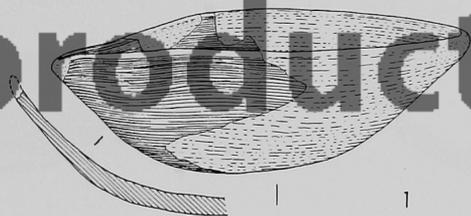
TAFEL 81

- | | |
|--------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 764, KL 78:810 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 778, KL 78:820,3 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 677, KL 78:273 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 762, KL 74:589 | - M 1:3, Ker |
| 5 = Nr. 779, KL 78:826,3 | - M 1:3, Ker |

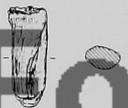
Not For



Reproduction



Not For

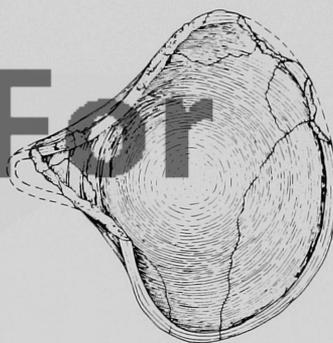
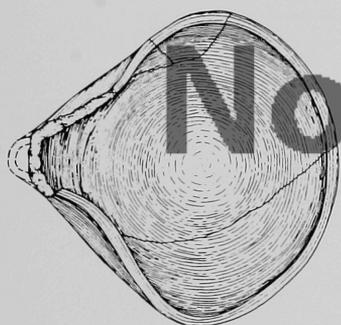
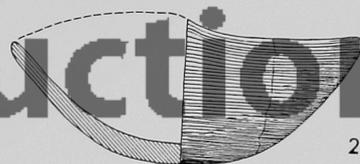
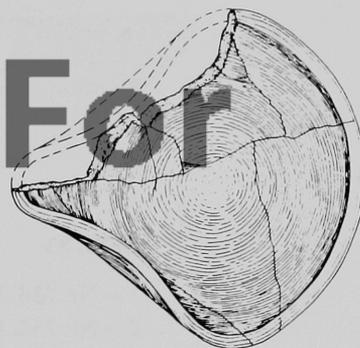
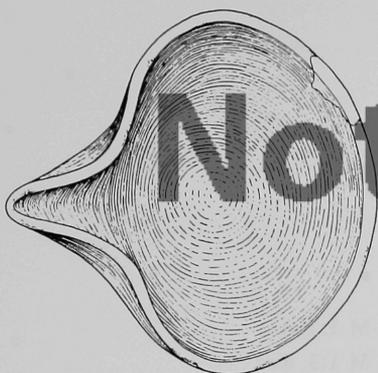


Reproduction



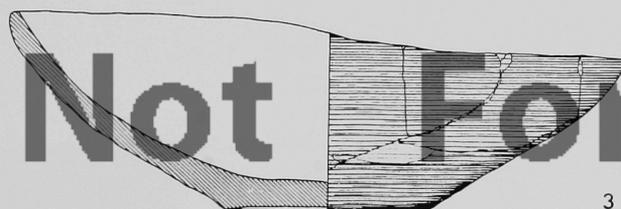
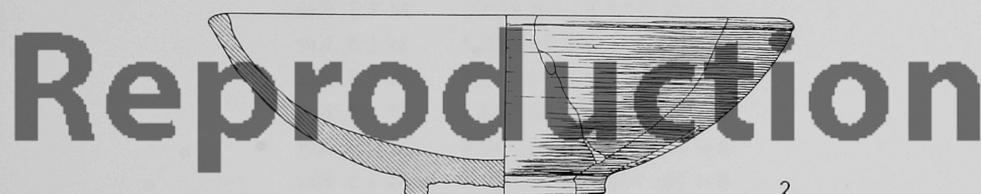
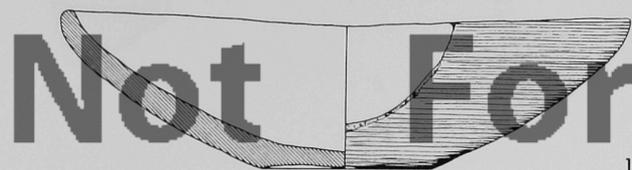
TAFEL 82

- | | |
|------------------------|--------------|
| 1 = Nr. 765, KL 74:366 | - M 1:3, Ker |
| 2 = Nr. 766, KL 74:385 | - M 1:3, Ker |
| 3 = Nr. 767, KL 74:367 | - M 1:3, Ker |
| 4 = Nr. 768, KL 74:332 | - M 1:3, Ker |



TAFEL 83

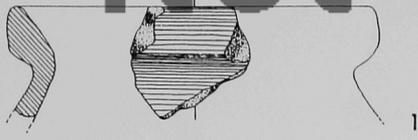
- 1 = Nr. 738, KL 74:743,1 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 752, KL 74:417 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 738, KL 74:743,2 M 1:3, Ker
- 4 = Nr. 737, KL 74:266 - M 1:3, Ker
- 5 = Nr. 735, KL 74:360 - M 1:3, Ker



TAFEL 84

- 1 = Nr. 779, KL 78:826,4 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 777, KL 74:758,6 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 778, KL 78:820,4 - M 1:3, Ker
- 4 = Nr. 778, KL 78:820,5 - M 1:3, Ker
- 5 = Nr. 778, KL 78:820,2 - M 1:3, Ker
- 6 = Nr. 774, KL 74:771,2 - M 1:3, Ker
- 7 = Nr. 778, KL 78:820,7 - M 1:3, Ker
- 8 = Nr. 777, KL 74:758,4 - M 1:3, Ker
- 9 = Nr. 778, KL 78:820,6 - M 1:3, Ker
- 10 = Nr. 779, KL 78:826,1 - M 1:3, Ker

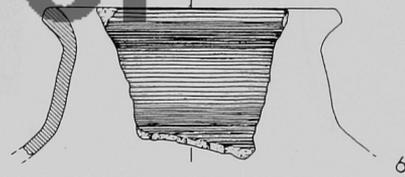
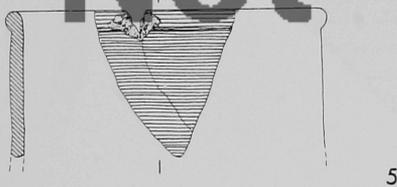
Not For



Reproduction



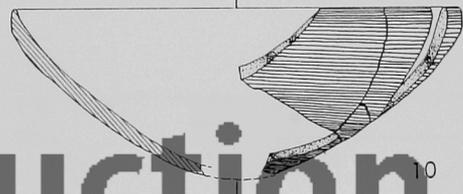
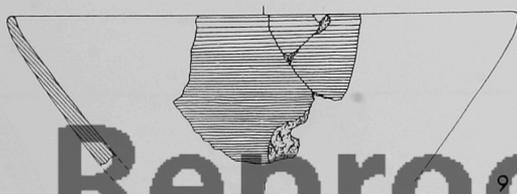
Not For



Reproduction



Not For

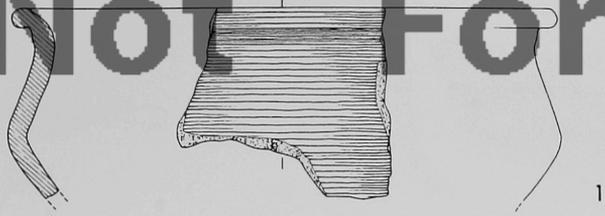


Reproduction

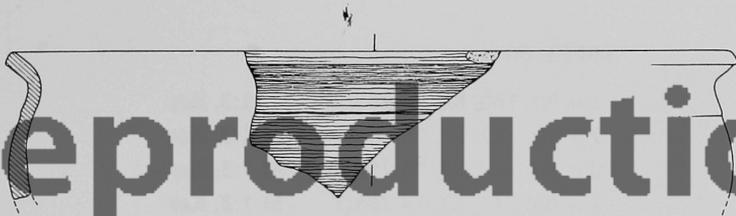
TAFEL 85

- 1 = Nr. 777, KL 74:758,7 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 777, KL 74:758,5 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 774, KL 74:771,1 - M 1:3, Ker
- 4 = Nr. 770, KL 78:407 - M 1:3, Ker
- 5 = Nr. 777, KL 74:758,8 - M 1:3, Ker
- 6 = Nr. 773, KL 78:275,1 - M 1:3, Ker
- 7 = Nr. 771, KL 78:624 - M 1:3, Ker
- 8 = Nr. 774, KL 74:771,3 - M 1:3, Ker

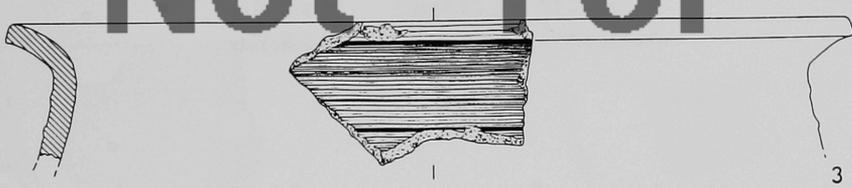
Not For



Reproduction



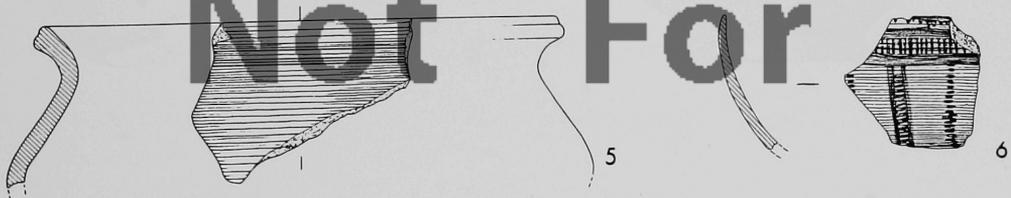
Not For



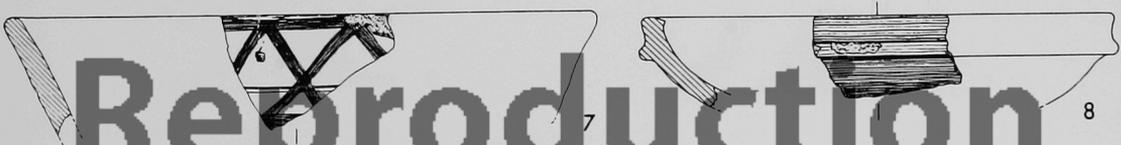
Reproduction



Not For

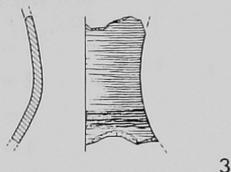
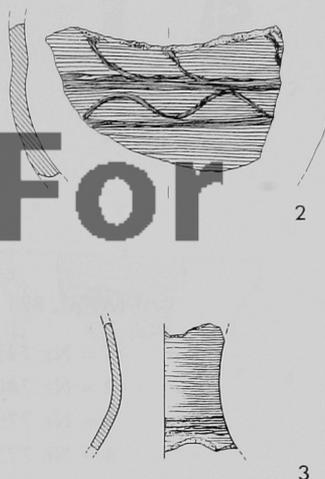
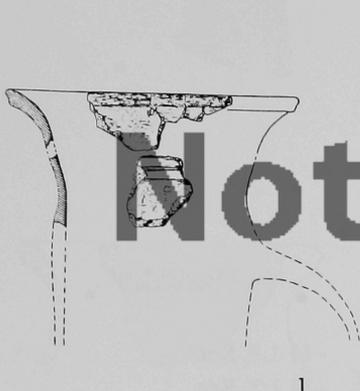


Reproduction

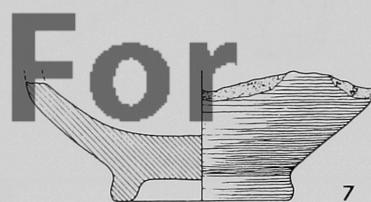
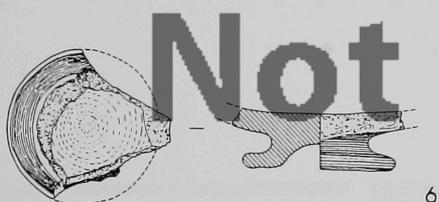
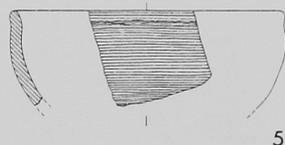
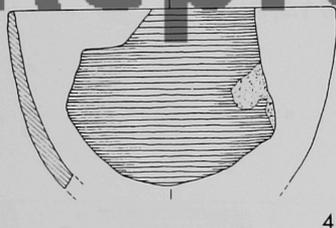


TAFEL 86

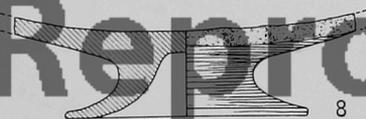
- 1 = Nr. 769, KL 78:805 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 772, KL 78:458 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 777, KL 74:758,9 - M 1:3, Ker
- 4 = Nr. 777, KL 74:758,3 - M 1:3, Ker
- 5 = Nr. 778, KL 78:820,1 - M 1:3, Ker
- 6 = Nr. 773, KL 78:275,2 - M 1:3, Ker
- 7 = Nr. 777, KL 74:758,1 - M 1:3, Ker
- 8 = Nr. 777, KL 74:758,2 - M 1:3, Ker
- 9 = Nr. 779, KL 78:826,2 - M 1:3, Ker



Not For
Reproduction

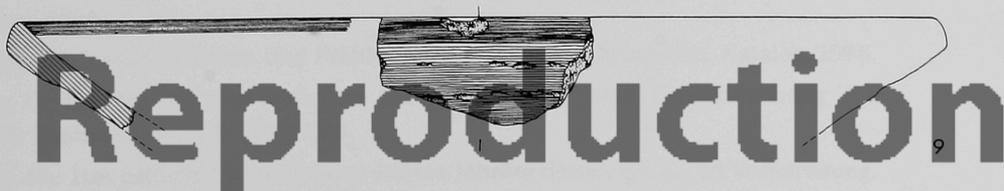
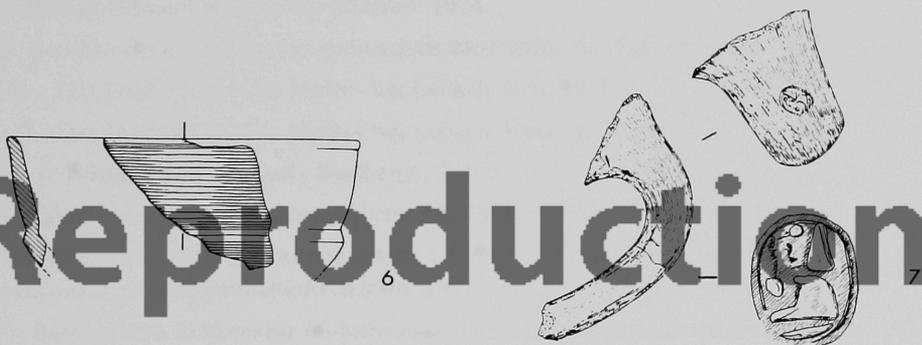
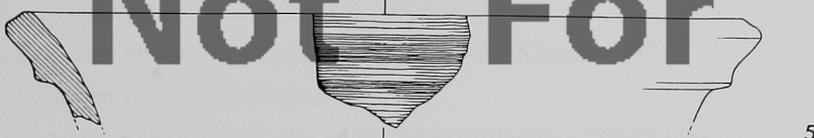
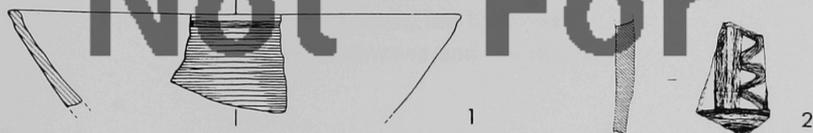


Not For
Reproduction



TAFEL 87

- 1 = Nr. 775, KL 74:698,6 - M 1:3, Ker
- 2 = Nr. 780, KL 78:874,1 - M 1:3, Ker
- 3 = Nr. 775, KL 74:698,3 - M 1:3, Ker
- 4 = Nr. 775, KL 74:698,2 - M 1:3, Ker
- 5 = Nr. 775, KL 74:698,5 - M 1:3, Ker
- 6 = Nr. 775, KL 74:698,4 - M 1:3, Ker
- 7 = Nr. 705, KL 74:611 - M 1:3, Ker
- 8 = Nr. 778, KL 78:820,8 - M 1:3, Ker
- 9 = Nr. 778, KL 78:820,9 - M 1:3, Ker



SAARBRÜCKER BEITRÄGE ZUR ALTERTUMSKUNDE

herausgegeben von
Rolf Hachmann, Jan Lichardus,
Walter Schmitthenner und Frauke Stein

1. Dewall, M.v.: Pferd und Wagen im frühen China. 1964. 44,-
2. Hrouda, B.: Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes. 1965. 80,-
3. Hachmann, R. u. Kuschke, A.: Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964. 1966. 24,-
5. Hachmann, R. (Hrg.): Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz. 1969. 20,-
6. Kolling, A.: Späte Bronzezeit an Saar und Mosel. 2 Bde. 1968. 80,-
7. Edzard, D.O., Hachmann, R., Maiberger, P., Mansfeld, G.: Kāmid el-Lōz - Kumidi, Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz. 1970. 34,-
8. Orthmann, W.: Untersuchungen zur späthethitischen Kunst. 1971. 52,-
9. Maisant, H.: Der Kreis Saarlouis in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. 2 Bde. 1971. 52,-
10. Ionița, I.: Das Gräberfeld von Independența (Walachei). 1971. 21,-
11. Müller, O.: Antigonos Monophthalmos und »Das Jahr der Könige«. 1973. 26,-
12. Lichardus, J.: Studien zur Bükker Kultur. 1974. 36,-
13. Babeș, M.: Die relative Chronologie des späthallstattzeitlichen Gräberfeldes von Les Jogasses, Gemeinde Chouilly (Marne). 1974. 36,-
14. Malitz, J.: Ambitio mala. Studien zur politischen Biographie des Sallust. 1975. 30,-
15. Gerlach, G.: Das Gräberfeld »Die Motte« bei Lebach. Text. 1986. 74,-
16. Gerlach, G.: Das Gräberfeld »Die Motte« bei Lebach. Katalog. 1976. 60,-
17. Lichardus, J.: Rössen - Gatersleben - Baalberge. 2 Bde. 1976. 135,-
18. Poppa, R.: Kāmid el-Lōz 2. Der eisenzeitliche Friedhof. Befunde und Funde. 1978. 35,-
19. Kunter, M.: Kāmid el-Lōz 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof. 1977. 35,-
20. Slotta, R.: Romanische Architektur im lothringischen Departement Meurthe-et-Moselle. 1976. 70,-
21. Hachmann, R.: Kāmid el-Lōz 3. Der perserzeitliche Friedhof. Analyse und Synthese.
- In Vorbereitung.
22. Hachmann, R. (Hrg.): Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1968 - 1970. 1980. 45,-
23. Stein, F.: Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. 1976. 70,-
24. Stein, F.: Katalog der bronzezeitlichen Hortfunde in Süddeutschland. 1979. 110,-
25. Lichardus-Itten, M.: Die Gräberfelder der Großgartacher Gruppe im Elsaß. 1980. 58,-
26. Mirié, S.: Das Thronraumareal des Palastes von Knossos. 1979. 44,-
27. Gebers, W.: Das Endneolithikum im Mittelrheingebiet. Typologische und chronologische Studien. 1984. 64,-
28. Gebers, W.: Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet. Katalog. 1978. 64,-
29. Maier, U.: Caesars Feldzüge in Gallien (58 - 51 v. Chr.) in ihrem Zusammenhang mit der stadtrömischen Politik. 1978. 24,-
30. Babeș, M.: Das östliche Dakien in den letzten Jahrhunderten v.u.Z. - In Vorbereitung.
31. Orthmann, W.: Halawa 1977 - 1979. Vorläufiger Bericht über die 1. bis 3. Grabungskampagne. 1981. 85,-

SAARBRÜCKER BEITRÄGE ZUR ALTERTUMSKUNDE

herausgegeben von
Rolf Hachmann, Jan Lichardus,
Walter Schmitthenner und Frauke Stein

32. Hachmann, R. (Hrg.): Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1971-1974. 1982. 74,-
33. Frisch, B., Mansfeld, G., und Thiele, W.-R.: Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spätbronzezeitlichen Paläste. 1985. 129,-
34. Echt, R.: Kāmid el-Lōz 5. Die Stratigraphie. 1984. 77,-
35. Metzger, M.: Kāmid el-Lōz 7. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Stratigraphie, Architektur, Installationen. - Im Druck.
36. Hachmann, R. (Hrg.): Kāmid el-Lōz 1977 - 1981. 1986. 94,-
37. Orthmann, W.: Iranische Bronzen der Sammlung Beitz. 1982. 24,-
38. Kampschulte, I. und Orthmann, W.: Gräber des 3. Jahrtsd. v. Chr. am syrischen Euphrat. 1. Ausgrabungen bei Tawi 1975 und 1978. 1984. 70,-
39. Echt, R.: Emille Boeswillwald als Denkmalpfleger. Untersuchungen zu Problemen und Methoden der französischen Denkmalpflege im 19. Jahrhundert. 1984. 94,-
40. Metzger, M.: Kāmid el-Lōz 8. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Die Kleinfunde. - In Vorbereitung.
41. Metzger, M.: Kāmid el-Lōz 9. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. - In Vorbereitung.
42. Bökönyi, S.: Kāmid el-Lōz 12. Tierhaltung und Jagd. Tierknochen der Ausgrabungen 1964 bis 1981. 1990. 89,-
43. Lichardus, J.: Körpergräber der Frühen Kaiserzeit im Gebiet der südlichen Elbgermanen. 1984. 48,-
44. Chevalier, Y.: L'architecture des dolmens entre Languedoc et Centre-Ouest de la France. Etudes chronologiques. 1985. 128,-
45. Bertemes F.: Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebarn. Kulturgeschichtliche und paläometallurgische Studien. 1989. 130,-
46. Miron, R.: Kāmid el-Lōz 10. Das 'Schatzhaus' im Palastbereich. Die Funde. 1990. 102,-
47. Hachmann, R. (Hrg.): Kāmid el-Lōz 11. Das 'Schatzhaus' im Palastbereich. Die Befunde und ihre Deutung. - In Vorbereitung.
48. Hachmann, R. (Hrg.): Studien zum Kulturbegriff in der Vor- und Frühgeschichtsforschung. 1987. 62,-
49. Bertemes F.: Kāmid el-Lōz 13. Die Mittelbronzezeit am Nordhang des Tells. - In Vorbereitung.
50. Hein, M.: Untersuchungen zur Kultur der Schnurkeramik in Mitteldeutschland. Text. 1987. 62,-
51. Hein, M.: Untersuchungen zur Kultur der Schnurkeramik in Mitteldeutschland. Katalog und Dokumentation. 1990. 52,-
52. Orthmann, W. (Hrg.), Halawa 1980 bis 1986. - Im Druck. 85,-
53. L. Marfoe, Kāmid el-Lōz 14. Settlement History of the Biqā' up to the Beginning of the Late Bronze Age. - In Vorbereitung.

